*Lesen Sie heute:*


**Seite 2:**
Ein Vergnügen, auf das man verzichten sollte

**Seite 3:**
Punkte, die unser Handeln diktieren

**Seiten 4/5:**
Blinkzeichen einer großen Aussprache

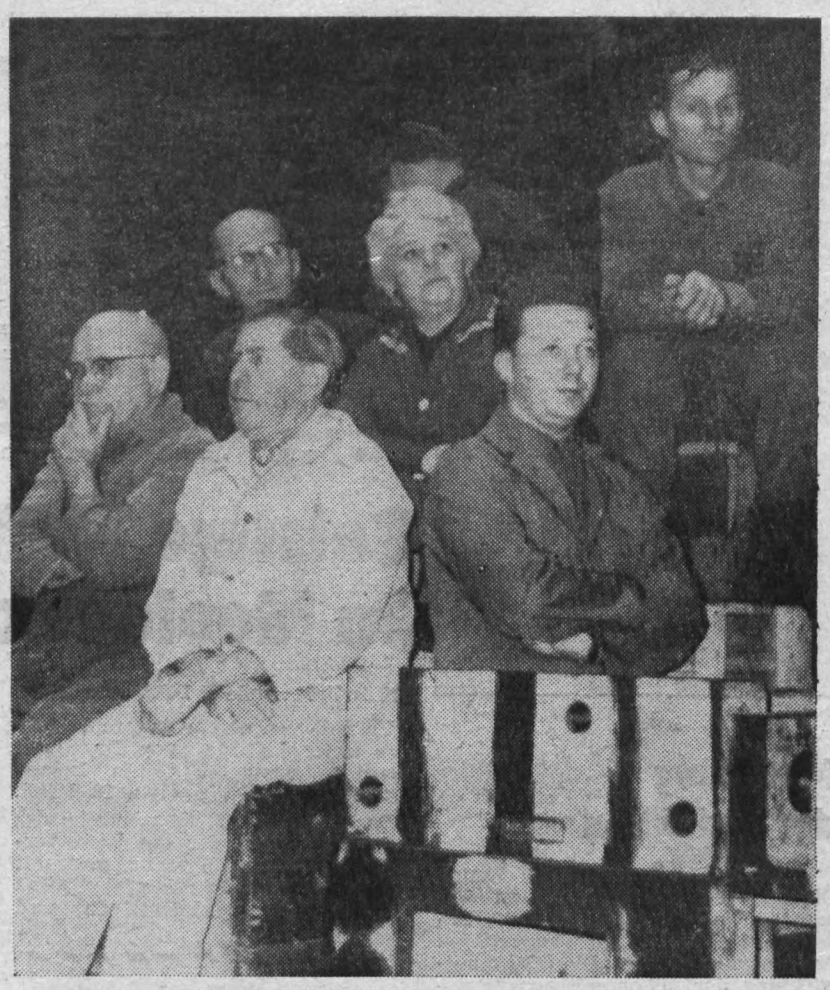
**Seite 6:**
Bilanz und Perspektive der Reservisten



# PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 20 — Nr. 1 — 13. Januar 1967

# Planjahr 1967 würdig eröffnet

**Traditionsgemäß wurde das Jahr 1967 wieder mit einer Belegschaftsversammlung in der Montagehalle eröffnet. Diesmal sprach auch im Namen des Rates der Stadt der stellvertretende Oberbürgermeister, Genosse Herbert Költzsch, zu unseren Werktätigen.**

Wenn der BGL-Vorsitzende in einleitenden Worten die Feststellung treffen konnte, daß es unseren Werktätigen gelang, den Plan 1966 doch noch zu erfüllen, so hat Werkdirektor Genosse Heinz Lippmann nähere Erklärungen zu dieser Feststellung geben können.

Er sagte, daß die Schwierigkeiten, die durch die Zulieferindustrie bereits zu Anfang des Planjahres entstanden, zuletzt überwunden werden konnten, so daß unser Werk dadurch den Plan der Warenproduktion 1966 mit 101,5 Prozent erfüllte. Das bedeutet eine Übererfüllung des Planes der Warenproduktion von 400 000 MDN.

Sämtliche Redner dankten der Belegschaft für diese Leistungen und würdigten sie als einen wertvollen Beitrag beim umfassenden Aufbau des Sozialismus in unserer Republik.

Mit den besten Wünschen für das Jahr 1967 sprachen sowohl Genosse Herbert Költzsch als auch der Vertreter der IG Metall beim Kreisvorstand des FDGB, Genosse Enno Martin, die Hoffnung aus, daß die Werktätigen des VEB Plamag die von ihnen zu Ehren des VII. Parteitages der SED eingegangene Verpflichtung, drei Tage Planvorsprung zu erzielen, in Ehren erfüllen werden.

## Verdiente Ehrung

Auf eine 60jährige Gewerkschaftszugehörigkeit konnten in diesen Tagen unsere Arbeiterveteranen **Ottomar Taubert, Karl Hartmann** und **Robert Schwing** zurückblicken. Neben der ihnen von der BGL erwiesenen Ehrung möchten auch wir ihnen hiermit nochmals Dank sagen für ihre langjährige treue Mitarbeit in dieser Organisation und ihnen noch alles Gute wünschen, damit sie auch weiterhin am gewerkschaftlichen Leben Anteil nehmen können.

**Die Redaktion**



Aus Anlaß des bevorstehenden VII. Parteitages bat Kollege **Winfried Pfretzschner** um Aufnahme als Kandidat in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands und wurde durch die Mitgliederversammlung der APO 3 bestätigt.

Genosse Pfretzschner ist seit einigen Jahren als Fertigungstechnologe speziell für Vormontage tätig und hat sich im Laufe der Zeit gut in sein Arbeitsgebiet eingearbeitet. Im Fernstudium erwarb er sich die Qualifikation als Ingenieur.

Genosse Pfretzschner ist gedienter Reservist. Besonders hervorzuheben ist seine aktive Rolle und Bereitschaft bei der Teilnahme an Kampfgruppenübungen zur Unterstützung der Kampfgruppe.

**FDJ-Grundorganisation greift Vorschlag der APO Montage auf und übernimmt**

# Neues Jugendobjekt

Die Leitung der FDJ-Grundorganisation nimmt den Vorschlag der APO-Leitung Montage an, die Kommission 020—006 in Halle als Jugendobjekt zu übernehmen. Die Leitung der FDJ-Grundorganisation wird mit der APO-Leitung und den Wirtschaftsfunktionären der Montage gemeinsam über den Einsatz von Monteuren beraten und eine Zielstellung am Montageort ausarbeiten.

Die Verpflichtung der Abteilung Montage, den Montagebeginn zehn Tage vorzuverlegen, ist die Grundlage für die FDJ-Grundorganisation, darauf aufzubauen. Die Gruppen im mechanischen Bereich müssen durch gute Zusammenarbeit mit den Meistern für einen rechtzeitigen Abschluß der Zuarbeiten sorgen.

Damit leistet die FDJ-Grundorganisation einen weiteren Beitrag bei dem ständigen Kampf um die Planerfüllung und hat so einen wesentlichen Anteil an der Realisierung des Presseprogramms.

**Eberhard Wenzel**

# Vier Jahre hintereinander unfallfrei

Auch das vierte Jahr (genauer gesagt, seit Mai 1962) arbeitet die Modelltischlerei unfallfrei. Das „Geheimnis" dieses Erfolges unserer Modelltischler ist, daß die Arbeitsschutzbelehrungen von ihnen nicht formal durchgeführt werden, sondern man beschäftigt sich in diesen Belehrungen mit den einzelnen Belehrungspunkten sehr ausgiebig, und es gibt oft sehr fruchtbringende Diskussionen am Arbeitsplatz, die zu neuen Anregungen und Verbesserungen im Arbeitsschutz führen. Ein weiteres „Geheimnis" ist, daß einer auf den anderen achtet, die Arbeitsschutzbestimmungen nicht außer acht zu lassen. Es gibt da oft sogar harte Auseinandersetzungen unter den Kollegen der Modelltischlerei, aber wir sehen, der Erfolg bleibt nicht aus. Vier Jahre hindurch ist es ihnen gelungen, unfallfrei zu arbeiten. Das ist um so erfreulicher, wenn man bedenkt, daß in dieser Zeit kein einziger Kollege nur den geringsten gesundheitlichen Schaden durch Verletzung der Arbeitsschutzbestimmungen erlitten hat.

# Soldatengrüße zum Jahreswechsel

Werte Genossen und Kollegen!

Mit diesen Zeilen möchte ich mich für das Geschenk, das Ihr mir anläßlich des Weihnachtsfestes geschickt habt, recht herzlich bedanken. Ihr habt mir damit eine große Freude bereitet. Weiterhin möchte ich mich auch für die herzlichen Grüße zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel bedanken und wünsche Euch und allen Werkangehörigen ebenfalls alles Gute, vor allem Gesundheit und viel Erfolg im neuen Jahr.

Eure Wünsche, die Ihr in der Hoffnung auf einen sicheren Schutz der Staatsgrenze zum Ausdruck bringt, werde ich gewissenhaft erfüllen.

Mit freundlichem Gruß

**Soldat Fronzek**

## Wichtigste Aufgaben

**für die Vertrauensleute im Monat Januar**

- Vorbereitung und Organisierung der Wettbewerbsverpflichtungen zu Ehren des VII. Parteitages der SED im Bereich der Gewerkschaftsgruppe;
- Abschluß der Wettbewerbsverträge 1967;
- Nach Unterzeichnung des BKV 1967 sofort nach den einzelnen Punkten und Verpflichtungen arbeiten und ihre Kontrolle organisieren!

## Mitteilung der Redaktion

Die von Genossen Walter Hoyer, Direktor für Beschaffung und Absatz, in den letzten beiden Ausgaben des „Plamag-Aktivist" gemachten Ausführungen über „Die Weiterentwicklung der ökonomischen Beziehungen zwischen dem Außenhandel und seinen Inlandspartnern" in unserer heutigen Ausgabe fortzusetzen, ist uns leider nicht möglich. Genosse Hoyer informierte uns davon, daß umfangreiche Ausführungsbestimmungen vorlägen, die von ihm erst durchgearbeitet werden müßten. Darum werden wir die Artikelserie erst in unserer nächsten Ausgabe fortsetzen können.

## Gruß aus Indonesien

T. Umar, der bei uns als Praktikant weilte, sandte Genossen Siegfried Rauh für Weihnachten und Neujahr Grüße aus seiner Heimatstadt Djakarta und läßt besonders Kollegin Emmi Rudert, Kollegen Körner und Genossen Pötzschmann grüßen.

# „Neuerer-Rechtsecke" abgeschlossen

Mit dem Jahre 1966 haben wir die Artikelserie „Unsere Neuerer-Rechtsecke" abgeschlossen, da die hauptsächlichsten Themen, die alle interessieren müßten, behandelt wurden. Wir denken, daß wir damit gute Aufklärungsarbeit unter der Belegschaft, besonders unter den Neuerern unseres Betriebes, geleistet haben und möchten dafür vor allem Kollegen Eberhard Günther den herzlichsten Dank aussprechen.

Sollten bestimmte Wünsche seitens unserer Neuerer für die Behandlung weiterer Themen gegeben sein, so wären wir dankbar, wenn uns solche Mitteilungen oder Informationen gegeben würden. Wir würden über diese speziellen Fragen dann selbstverständlich in der Zeitung Aufklärung geben. Eine fortlaufende Veröffentlichung von Artikeln dieser Art erfolgt jedoch nicht mehr.

**Die Redaktion**

# Geistige Waffen im ideologischen Kampf

**Brüderlich vereinte DDR — CSSR**

Verfaßt von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Dr. Horst Köpstein ,etwa 240 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, etwa 12 MDN.

Das Jahr der 50. Wiederkehr des Roten Oktobers, der die Welt veränderte, ist Anlaß genug, sich mit der Entwicklung des sozialistischen Weltsystems im allgemeinen und im besonderen zu beschäftigen. Einen Teil dieser Entwicklung verkörpert das neue Verhältnis, das sich seit 1945 zwischen den Völkern des ersten deutschen Friedensstaates und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik entwickeit hat. Fest verbunden mit der Sowjetunion, dem Land, das den Roten Oktober zum Sieg führte, erfüllen die DDR und CSSR ihre gemeinsamen Aufgaben zum Wohle ihrer eigenen Völker, zum Wohle des gesamten sozialistischen Lagers und als Vorbild für alle noch unterdrückten Völker und Nationen.

Diese Gedanken und Tatsachen systematisch und überzeugend zum Ausdruck gebracht zu haben, ist das große Verdienst der Autoren dieses Buches.

**Im Bündnis fest vereint**

20 Jahre Bündnispolitik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Beiträge einer vom Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED und von der Parteihochschule „Karl Marx" veranstalteten wissenschaftlichen Konferenz: „Die schöpferische marxistisch - leninistische Bündnispolitik der SED".

Etwa 260 S., broschiert 3,50 MDN.

Die Breite und Lebenskraft der Bündnisbeziehungen der Arbeiterklasse mit allen Schichten des werktätigen Volkes werden zum ersten Male umfassend dargestellt.

Einen wichtigen Platz nehmen die neuen Probleme der Bündnispolitik in Westdeutschland ein, die mit der Formierung der Klassenkräfte zum Kampf gegen die Kriegs- und Notstandspolitik gelöst werden müssen. Dabei wird gezeigt, auf welche Erfahrungen der Bündnispolitik in der DDR sich die demokratischen Kräfte in Westdeutschland stützen können.

Das Buch ist eine wertvolle Hilfe für die Lösung der vielfältigen und oft komplizierten Aufgaben in der Bündnisfrage, es unterstützt aktiv die ideologische Offensive, die gegenwärtig im nationalen Kampf von der DDR aus geführt wird.

Diese Bücher können im örtlichen Volksbuchhandel bezogen werden.

## Der Staatsverlag der DDR bietet an

## Aus dem Betrieb verabschiedet

Wie uns erst später durch die Kaderabteilung bekannt wurde, sind per 31. Dezember 1966 auch Genosse Enno Jahnsmüller und Kollege Enno Schubert in den Ruhestand getreten.

*

Genosse Jahnsmüller war seit 28. 8. 1947 als Handformer in der Gießerei beschäftigt und gehört der SED seit ihrer Gründung an. Seine verdienstvollen Leistungen wurden mit der dreimaligen Auszeichnung als Aktivist gewürdigt. Auch Kollege Schubert, der seit 1. 4. 1952 als Former in der Gießerei und in den letzten Monaten als Wachmann arbeitete, konnte zweimal als Aktivist ausgezeichnet werden.

*

Aus den Reihen unseres Werkkollektivs schied weiterhin Genosse Hans Künzel aus, der seit 13. 6. 1946 als Maschinenschlosser hier beschäftigt war und seit 1. 1. 1963 in der Abteilung Abschneiderei arbeitete, dem Betrieb also 20 Jahre lang die Treue gehalten hat.
Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung danken wir den drei Betriebsangehörigen nochmals nachträglich für ihre langjährige Mitarbeit und wünschen ihnen einen schönen, geruhsamen Lebensabend.

# Ein Vergnügen, auf das man verzichten sollte

In der Arbeitsschutzanordnung Nr. 1 (GBl S. 691) wird dargelegt, welche Mindestforderungen gestellt werden müssen, damit ein Schutz der Arbeitskraft der Werktätigen in ausreichendem Maße gewährleistet werden kann. Dabei ist in § 4 unter Abschnitt h besonders darauf eingegangen, daß Spielereien, Neckereien, Zänkereien und andere mutwillige Handlungen, die den Urheber oder andere gefährden können, unbedingt zu unterlassen sind. Wie sieht es aber in der Praxis aus? Machen sich unsere Kollegen Gedanken darüber, ob ihr Tun und Lassen in jedem Falle richtig ist?

Zur Zeit ist gerade dieser Punkt der Arbeitsschutzanordnung besonders aktuell. Gerade jetzt, wo der Winter mit Schneefall zu kleinen Schneeballschlachten anregt. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn sich unsere Kollegen in ihren Pausen im Freien einmal diesem Vergnügen widmen. Solange alles in einem vernünftigen Rahmen gehalten wird, ist auch kein Grund, dagegen einzuschreiten.

Aber wir stellen immer wieder fest, daß die Verantwortung unserer Kollegen nicht immer vorhanden ist. So kommen Transportfahrzeuge von außen in die Hallen und bringen unvermeidlich den Schnee mit herein. Aber was geschieht nun? Schon finden sich Kollegen, die ihren Spaß daran haben, schnell mal einen Schneeball hinauf zum Kran zu schießen, und sie freuen sich, wenn dann die Kranführerin erschrickt oder zu schimpfen anfängt. Sie sind ja in guter Sicherheit. Ihnen kann scheinbar nichts passieren. Oder da ist ja die Kabine der Feinputzerei. Die können ja nicht sehen, woher der Schneeball kommt. Schnell wird ein Ball hineingeworfen.

Es ist ein herrlicher Spaß. Aber was nun, frage ich? Der Schneeball trifft im Fallen auf das Werkstück, das dort der arbeitende Kollege gerade an der Schleifbank bearbeitet. Er zuckt zurück, und schon ist das Unheil geschehen. Die Hand greift in die Maschine, und wenn es schlimm ausgeht, kann der Kollege seine Hand verlieren. Dann will aber niemand die Schuld übernehmen. Der Werfer drückt sich. Zurück bleibt ein verletzter Kollege. Der Verursacher wird aber in den seltensten Fällen zu seiner Tat stehen. Ein anderes Beispiel: Man will ja nur einen Kollegen etwas necken. Von hinten schießt man ihn an. Schade, man hat ihn nicht getroffen. Er trat im selben Moment zur Seite. Aber der Ball fliegt weiter und landet unglücklicherweise wieder auf einer Maschine, und hier entsteht wiederum ein Unfall.

Ich möchte durch diese kleinen Beispiele demonstrieren, welche großen Gefahren durch derartige Neckereien heraufbeschworen werden. Die Versuchung, sich zu amüsieren, ist groß. Aber, liebe Kollegen, überlegt einmal, ob es nicht doch besser ist, auf das kleine Vergnügen zu verzichten. In den Werkhallen lauert an allen Ecken und Enden Gefahr, und durch unbedachtes Handeln wird sie ausgelöst.

Deshalb rufe ich alle verantwortungsbewußten Kollegen auf, diesen Späßen energisch entegegenzutreten. Wir wollen doch nicht, daß sich unsere Kollegen mit den Strafgesetzen in Konflikt bringen. Deshalb unterlaßt solche gefährlichen Späße! Handeln trotzdem Kollegen unverantwortlich, dann soll auch keiner davor zurückschrecken, Meldung zu erstatten. Wer nicht hören will, muß eben fühlen. Für die kleinen Wintervergnügen ist im Freien genug Platz, und dort ist die Gefahr gering, daß etwas passieren kann. Wir wollen nicht erst warten, bis etwas Schlimmes geschieht, sondern wir wollen uns bemühen, den Schaden zu verhüten.

**Konfliktkommission**

— Zumpe —

## Unser Standpunkt

Ein neues Jahr hat begonnen, und mit ihm begann wieder die friedliche Arbeit, das Ringen um die Erfüllung der neuen Planaufgaben. Die ersten Tage eines jeden Jahres rufen aber immer wieder schmerzliche Erinnerungen in uns wach und lassen uns zweier aufrechter unbeugsamer Kämpfer für die Sache der



Arbeiterklasse gedenken, die am 15. Januar 1919 von der Reaktion ermordet wurden: Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs.

### Ihr Vermächtnis ist uns Verpflichtung

„Der Hauptfeind des deutschen Volkes steht in Deutschland: der deutsche Imperialismus, die deutsche Kriegspartei, die deutsche Geheimdiplomatie. Diesen Feind im eigenen Lande gilt's für das deutsche Volk zu bekämpfen, zu bekämpfen im politischen Kampf, zusammenwirkend mit dem Proletariat der anderen Länder, dessen Kampf gegen seine heimischen Imperialisten geht . . ."

So schrieb Karl Liebknecht 1915 in einem Aufruf der Gruppe Inter-



nationale zum Kampf gegen den deutschen Militarismus und Imperialismus. Für ihre mutige, standhafte Haltung wurden Karl und Rosa ermordet.

Blicken wir heute nach Westdeutschland, so können wir viele Parallelen ziehen. Auch heute werden ehrliche, aufrechte Menschen, die für den Frieden eintreten, eingekerkert und oft sogar zu Tode gemartert.

Würden die Punkte, die Genosse Walter Ulbricht in seiner Neujahrsbotschaft vorgeschlagen hat, verwirklicht, so würden auch aufrechte Patrioten und wahrhafte Demokraten in Westdeutschland unbehelligt bleiben.

## Das aktuelle Interview

# Politische Aufgaben im Vordergrund

Auf den APO-Leitungen liegt eine hohe Verantwortung, die Beschlüsse der Delegiertenkonferenz der BPO vom 17. Dezember 1966 verwirklichen zu helfen. Deswegen interessierte uns, was uns der Sekretär der APO 8, Genosse Werner Bischoff, diesbezüglich zu sagen hat:

„Vordringlich erscheint mir, unsere Betriebsparteileitung besonders bei der Lösung der politischen Aufgaben zu unterstützen. Deshalb werden wir alles daransetzen, bis zum VII. Parteitag der SED aus unserem APO-Bereich 3 Kandidaten für unsere Partei zu gewinnen. Außerdem sehen wir es als unseren militärischen Kampfauftrag an, unsere Kampfgruppe durch zwei weitere Kämpfer zu verstärken.

Die Verpflichtung der Delegiertenkonferenz, bis zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution alle Genossen als Mitglieder für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu gewinnen, dient der Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik. Deshalb werden wir uns als APO-Leitung einen Überblick verschaffen, welcher Genosse noch nicht Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ist. Es ist unsere besondere Ehre, an dieser verpflichtenden Aufgabe unserer Betriebsparteiorganisation mitzuwirken.



Dabei ist es selbstverständlich, die politischen mit den ökonomischen Aufgaben zu verbinden. Auf diesem Gebiet sehen wir unsere Aufgabe darin, uns dem Wettbewerbsaufruf der APO 6 und 7 anzuschließen und unsererseits alles daranzusetzen, die Termine des Hauptfristenplanes zu sichern."

Genosse Bischoff, wir danken dir für dieses Gespräch und wünschen dir und der gesamten APO-Leitung bei der Lösung der genannten Aufgaben vollen Erfolg.

# Punkte, die unser Handeln diktieren

**In seiner Neujahrsbotschaft hat der Vorsitzende des Staatsrates und Erste Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Genosse Walter Ulbricht, für das Neben- und Miteinanderleben der beiden deutschen Staaten die folgenden zehn bedeutsamen Punkte dargelegt:**

- Die Regierungen der beiden deutschen Staaten treffen eine Vereinbarung über die Aufnahme normaler Beziehungen zueinander.
- Die Regierungen der beiden deutschen Staaten schließen einen Vertrag, der den Verzicht auf die Anwendung von Gewalt in den gegenseitigen Beziehungen zum Inhalt hat.
- Die Regierungen der beiden deutschen Staaten anerkennen in gleichlautenden vereinbarten Erklärungen die gegenwärtig bestehenden Grenzen in Europa.
- Die Regierungen der beiden deutschen Staaten vereinbaren vertraglich die Herabsetzung ihrer Rüstungsausgaben um jeweils die Hälfte.
- Die Regierungen der beiden deutschen Staaten erklären ihren Verzicht auf Besitz, Verfügungsgewalt oder Beteiligung an der Verfügungsgewalt über Atomwaffen in irgendeiner Form. Zugleich vereinbaren und versichern sie verbindlich in gleichlautenden und gleichzeitigen Erklärungen ihre Bereitschaft zur Teilnahme an einer atomwaffenfreien Zone in Europa.
- Die Regierungen beider deutscher Staaten setzen sich für die Herstellung normaler Beziehungen beider deutscher Staaten zu allen anderen europäischen Staaten und für die Herstellung diplomatischer Beziehungen aller europäischen Staaten zu beiden deutschen Staaten ein.
- Die Regierungen der beiden deutschen Staaten schließen einen Vertrag, durch den sie sich verpflichten, gemeinsam und gleichzeitig für beide deutsche Staaten den Status einer von den Mächten garantierten Neutralität anzunehmen.
- Die Regierungen der beiden deutschen Staaten schließen einen Vertrag, in welchem sie sich zur Respektierung der unabhängigen Entwicklung Westberlins als besonders eigenständiges Territorium verpflichten.
- Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik und der Senat von Westberlin schließen einen Vertrag, in dem sich der Senat verpflichtet, den kalten Krieg gegen die Deutsche Demokratische Republik einzustellen, während die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik sich verpflichtet, den Transitverkehr zunächst für den Zeitraum bis zur Bildung einer deutschen Konföderation zu gewährleisten.
- Die Regierungen der beiden deutschen Staaten beauftragen eine auf paritätischer Basis aus bevollmächtigten Vertretern gebildete Kommission, zu prüfen, wieweit die grundlegenden Bestimmungen des Potsdamer Abkommens, welche die Sicherung des Friedens und der Demokratie in Deutschland garantieren sollten, in den beiden deutschen Staaten durchgeführt worden sind. Diese Kommission erstattet öffentlich Bericht über das Prüfungsergebnis und macht Vorschläge für eventuell notwendige Maßnahmen.

**Kolleginnen und Kollegen!**

**Benutzt euren persönlichen Briefwechsel mit euren Verwandten und Bekannten in Westdeutschland dazu, daß breite Kreise der westdeutschen Bevölkerung davon informiert werden und auf die Regierung in Westdeutschland Einfluß nehmen, diesen unvermeidlichen Schritten zuzustimmen, um in der ersten Etappe auf dem Weg zu einer Konföderation der beiden deutschen Staaten zum Erfolg zu kommen.**

# Vorbildliche Haltung

Kollege Dietmar Krebs, der im Meisterbereich Klug beschäftigt war, leistet seit acht Monaten seinen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee ab. In Würdigung vorbildlicher Dienstauffassung erhielten seine ehemaligen Arbeitskollegen kürzlich von seiner Dienststelle folgendes Anerkennungsschreiben:

„Uffz. Krebs hat bisher einen vorbildlichen Lerneifer und ein sehr gutes Auftreten gezeigt. Er ist ein disziplinierter Unteroffizier und konnte mehrmals belobigt werden. Im sozialistischen Wettbewerb gehört er ebenfalls zu den Schrittmachern. So konnte das Kollektiv, in dem Uffz. Krebs arbeitet, vom Minister für Nationale Verteidigung mit der Verdienstmedaille in Bronze ausgezeichnet werden. Auch in der gesellschaftlichen Arbeit ist er sehr aktiv. Seine Freizeit verbringt er äußerst sinnvoll. Er kann als Leiter eines Bastelzirkels auf erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Für seine guten Taten und Leistungen spricht die Erziehung des Genossen durch das Elternhaus sowie durch die Kollegen und Genossen des Betriebes.

Wir sind fest davon überzeugt, daß Unteroffizier Krebs auch weiterhin in Ehren unserem sozialistischen Vaterland dienen wird."

Natürlich haben sich die Genossen und Kollegen des Meisterbereiches Klug über dieses Schreiben herzlich gefreut und stellten es sogleich der Redaktion zur Veröffentlichung zur Verfügung, um es allen Belegschaftsangehörigen zur Kenntnis zu geben.

# BLINKZEICHEN einer große Aussprache

In unserer letzten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" berichteten wir neben dem Versammlungsverlauf über Einzel- und Besonderheiten der Delegiertenkonferenz. Die Diskussion auf der Konferenz war aber so vielfältig und vielseitig, daß bei dieser ersten Auswertung absolut nicht alles berücksichtigt werden konnte.
Wir benutzen darum diese beiden Innenseiten der heutigen A dazu, aus einzelnen Diskussion Passagen zu bringen, die uns erscheinen, daß sie allen schaftsangehörigen nicht nu kannt, sondern daß die viele regungen und Hinweise, die m sen Reden gegeben wurden, täglichen Arbeit Beachtung un wendung finden.



# Mehr Wachsamkeit geboten

**Genosse Arthur Georgi, Sekretär der SED-Kreisleitung:**

Das 14. Plenum ist gerade erst zu Ende gegangen. Walter Ulbricht hat auf dem 14. Plenum sehr kritisch und sehr tiefgründig die neue Situation eingeschätzt und erklärt, die in Westdeutschland eingetreten ist durch jene Maßnahme, die sich in der Anstellung einiger SPD-Führer als Minister in der CDU/CSU-Regierung widerspiegelt. Ich meine, liebe Genossen, daß gerade die gegenwärtigen Kämpfe, die in Deutschland stattfinden, der Kampf zwischen Imperialismus und Sozialismus in Deutschland; der Kampf gegen das Verbrecherregime in Westdeutschland, letzten Endes alle Menschen mobil machen müssen, und wir sollten als Partei gerade jene Ausführungen des Genossen Walter Ulbricht ausreichend nutzen, um den Menschen ein richtiges Bild von der Lage und der Situation in Deutschland zu geben.

Es muß klar werden, daß die CDU/CSU ihre Blöße weder mit christlichsozialen noch mit christlich-demokratischen Winkelzügen verdecken kann. Und wir müssen auch klären, daß auch kein sozialdemokratisches Feigenblatt in der Lage ist, die reaktionäre Blöße der CDU/CSU zu verdecken.

In Westdeutschland ist keine neue Politik entstanden. Neu ist, daß die alte Politik mit raffinierteren Mitteln und Methoden im Kampf gegen die Deutsche Demokratische Republik, gegen den Frieden und gegen die Arbeiterklasse durchgeführt werden soll. Während die CDU/CSU-Minister alle entscheidenden Positionen in der Hand haben, nutzen sie SPD-Minister, um diese Politik zu verschleiern und zu verdecken. Brandt darf als Außenminister der Bonner Regierung eben in jene Länder reisen und mit jenen Regierungen verhandeln, zu denen man einen Faschisten Kiesinger nicht schicken kann. Wehner als der Prototyp des Antikommunisten in Westdeutschland, hat den Auftrag, den ideologisch-politischen Kampf gegen den ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat in Deutschland in raffinierterer Weise und mit noch mehr verdeckten Methoden zu führen und zu organisieren.

Deshalb, liebe Genossen, müssen wir auch in bezug auf unsere Lage im Betrieb — und gerade in eurem — uns der Tatsache bewußt sein, daß nicht nur die Freunde der Deutschen Demokratischen Republik, die Freunde des Friedens und des Sozialismus auf diesen Aufstieg eures Betriebes sehen und sich freuen über die Produktion und über die Erfolge, die ihr errungen habt. Euer Betrieb steht genauso im Brennpunkt jener Kräfte, die uns nicht wohlgesinnt sind.



**Von einer guten Versammlungsleitung hängt viel ab; nicht nur ordnungsgemäße Ablauf, die Einhaltung des Zeitplanes, die rich Einschätzung auftretender Besonderheiten, sondern daß überha alles Organisatorische gerecht und zur Zufriedenheit aller abgewic wird.**

**Die Leitung der Delegiertenkoferenz lag in den Händen des Ge sen Siegmar Wunderlich, dem an dieser Stelle für seine Umsicht seinen Eifer nochmals ein herzliches Dankeschön gesagt werden**



**Genosse Joachim Lehrmeister:**

Wir können als organisation der auf gute Ergebnis vergangenen Jah rückblicken und auch in der wehr schen Erziehung erreicht. Trotzdem fen wir uns damit zufriedengeben, d Imperialismus aggressiver wird auf alle Möglichkeiten versuch seren Staat zu diffamieren. NVA ist bereit, jeden, der es sollte, unsere Grenzen anzu zu zerschlagen. Das zeigte au Manöver „Moldau", auf dem nur Soldaten unserer Armee dern auch Reservisten und gruppen eingesetzt waren.

Die große Gefechtsbereitscha der hohe Grad der Ausbildu serer NVA ringen dem sengegner Achtung und spekt ab. Die GST spielt bei eine sehr wichtige Sie hat die Aufgabe, die Ju lichen zu klassenbewußten Me zu erziehen und sie für den in der NVA vorzubereiten. h wollen wir auch im Ausbildur 1967 alles tun, unsere Perspek len gut zu erfüllen.



**se Walter Hoyer,**
**or für Beschaffung und Absatz**

Rechenschaftsbericht wurde die
ffung aufgefordert, Maßnah-
u ergreifen, damit langfristige
haftsverträge abgeschlossen
n, um die Materialsituation zu
, die Zulieferungen rechtzei-
sichern. Ich kann euch ver-
, daß wir uns schon seit eini-
eit darum bemühen, möchte
sagen, daß man Kritik üben
an unseren Bilanzorganen.
, daß die VVB nicht hier

Industriepreisreform. Sie wird
der Bevölkerung und auch in
m Betrieb unterschiedlich dis-
, meist jedoch nicht so, wie es
oll und was überhaupt damit
kt wird. Sie hat zum Inhalt,
ie Erzeugnisse kostendeckend
gt werden. Das ist zur Zeit
h nicht der Fall. So wird z. B.
Transport usw. zuviel sanktio-
das heißt, viele Erzeugnisse
ohle, Stahl usw. werden unter
Wert verkauft. Um das neue
nische System richtig anzu-
n, ist erforderlich, daß die
kostendeckend sind und an
ert herangeführt werden, da-
e ökonomischen Hebel besser
m werden können.



**Genosse Helmut Enders,**
**Meister der Fräserei:**

In der 20jährigen Geschichte unserer Partei ist immer davon ausgegangen worden, daß die marxistisch-leninistische Weltanschauung nicht von selbst in das Bewußtsein der Menschen eingeht. Nur durch eine geduldige sozialistische Überzeugungsarbeit entwickelt sich das Bewußtsein der Menschen. Dazu gehört auch das Studium der Theorie des Marxismus-Leninismus, das Studium der Werke von Karl Marx, Friedrich Engels und Lenin, des Programms der Partei sowie der Beschlüsse und Dokumente unseres Zentralkomitees. Die Zirkel des Parteilehrjahres dienen dazu, das Verständnis für die wachsende Rolle unserer Partei beim umfassenden Aufbau des Sozialismus zu vertiefen. Deshalb darf von keiner Leitung das Parteilehrjahr unterschätzt werden. Wir müssen uns in den APO-Leitungen z. B. mehr mit den Genossen beschäftigen, die das Parteilehrjahr unregelmäßig besuchen. Wir müssen aber auch noch mehr mit den Genossen, die nicht eingestuft sind, sprechen und um ihre Teilnahme ringen. Auch wenn das Parteilehrjahr schon begonnen hat.

**Genosse Edgar Riediger,**
**BGL-Vorsitzender:**

Zur Zeit stehen wir als Gewerkschaftsleitung mit der Staatlichen Plankommission in Verbindung, um unsere Bauvorhaben, wie geplant, termingerecht zu realisieren, um solche Verhältnisse, wie sie in der Wändestraße und in einigen anderen Abteilungen bestehen, schnellstens zu beseitigen. Es wäre langsam einmal an der Zeit, daß sich solche Stellen wie die Staatliche Plankommission an Ort und Stelle dieses Verhältnis betrachten würden. Trotz dieses Zustandes muß aber die bei uns geplante Produktion gebracht werden, um unseren Aufgaben gegenüber unserem Staat gerecht zu werden ...

Im Referat wird eingeschätzt, daß die Leitungstätigkeit der BGL davon ausgehen muß, die werktätige Mehrheit zur Bereitschaft zum Wettbewerb zu gewinnen. Hierzu muß ich sagen, daß wir seit zwei Monaten im Fertigungsbereich 2 gemeinsam mit dem Bereichsleiter, Genossen Voigtmann, den AGL und Vertrauensleuten den sozialistischen Wettbewerb auswerten und gleichzeitig weitere Anleitung zur Durchführung des sozialistischen Wettbewerbes geben. Nur müssen die Vertrauensleute der Abteilungen von ihren staatlichen Leitern fordern, daß auch nach diesem Beispiel der sozialistische Wettbewerb in ihren Abteilungen ausgewertet wird, um mit konkreten Vorschlägen zur Auswertung im Bereich zu erscheinen.



# em Sport jederzeit ein offenes Herz

e Genossinnen, liebe Genossen!

attet mir, daß ich der Kon-
zunächst die herzlichsten
der Sportlerinnen und Sport-
erer BSG Motor Plamag über-
und ihr einen guten Verlauf
folgreiche Arbeit wünsche.
Sportler sind der Meinung, daß
er Konferenz, wie der heuti-
bedingt auch etwas über den
gesagt werden muß. Die gro-
rfolge der Spitzensportler un-
epublik in diesem Jahr haben
nwesentlich dazu beigetragen,
nsehen unserer Republik auf
nternationalen Parkett weiter
igen und zu stärken. Eine Tat-
die den Revanchepolitikern
utschlands ganz und gar nicht
Denn nicht umsonst haben sie
esem Jahr bei insgesamt
rnationalen Sportveranstaltun-
rsucht zu stören, unsere Sport-
diskriminieren oder ihren
zu verhindern. Tatsächlich ge-
ist es ihnen allerdings nur
derartigen Veranstaltungen,
ihrem Sinne zu beeinflussen.
rfolge unserer Sportler kom-
doch nicht von ungefähr. Da-
steckt eine harte Arbeit, die



**Genosse Pötzschmann**

bereits in den kleinsten Sportgemeinschaften beginnt und für besondere Talente in den Sportklubs fortgesetzt wird. Auch unsere BSG leistet hierbei ihren Anteil. So sind z. B. aus unserer BSG die Sportfreundin Kristina Straka, Deutsche Meisterin 1965 im Fechten und Mitglied der Nationalmannschaft Fechten, und der Sportfreund Gerhard Scholz, Mitglied der Nationalmannschaft im Gewichtheben, hervorgegangen.

Die Entwicklung und Leistungssteigerung unserer Aktiven, besonders der jungen Sportlerinnen und Sportler, ist aber nur eine Seite unserer Sportarbeit. Eine andere ist die, möglichst vielen Menschen Gelegenheit zur sportlichen Betätigung zu geben, sie für eine regelmäßige sportliche Betätigung zu gewinnen und damit zur Gesunderhaltung unserer Menschen, besonders unserer Kinder und Jugendlichen, beizutragen. Wir als Sportfunktionäre und aktive Sportler können hierzu allein allerdings nur einen gewissen Teil unserer Menschen gewinnen.

Ich möchte deshalb an alle Genossinnen und Genossen appellieren, uns in unserer Überzeugungsarbeit und bei der Gewinnung besonders der jungen Kolleginnen und Kollegen des Betriebes für eine sportliche Betätigung zu unterstützen.

Wir fordern aber auch alle auf, selbst mitzumachen. Ein jeder von uns sollte sich den Ersten Sekretär des Zentralkomitees und Vorsitzenden des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, unseren Genossen Walter Ulbricht, zum Vorbild machen, der für die Belange des Sports nicht nur ein offenes Herz hat, sondern sich auch selbst sportlich betätigt, soweit es seine Zeit erlaubt.

Körperkultur und Sport gehören zum sozialistischen Menschen.

Im Jahre 1969 wird in Leipzig das V. Deutsche Turn- und Sportfest durchgeführt werden. In Vorbereitung dieser großen Leistungsschau unserer demokratischen Sportbewegung wird auch unsere BSG Volkssportveranstaltungen und Wettkämpfe durchführen. Wir rufen auf: Beteiligt Euch alle daran und werbt für die Teilnahme. Das ist die beste Unterstützung, die Ihr unserer BSG geben könnt!



# Bilanz und Perspektive der Reservisten

Genau wie alle Betriebe, Institutionen, Organisationen und anderen Einrichtungen zog auch das Reservistenkollektiv des Betriebes am Ende des Jahres 1966 eine Bilanz. Das war nicht nur notwendig, um eine Einschätzung der vergangenen Arbeit zu treffen, sondern auch — oder gerade deshalb — weil auf der Grundlage dieser Bilanz die Arbeitsweise und die Aufgaben für die Folgezeit abgeleistet werden mußten.

Die Einschätzung der Arbeit des Reservistenkollektives für 1966 kann bei Betrachtung aller Faktoren und Ergebnisse nur lauten: Das Kollektiv ist im Laufe des Jahres 1966 weiter vorangekommen, es wurde eine gute Arbeit geleistet. Diese erfreuliche Feststellung wurde nicht etwa in allererster Linie deshalb getroffen, weil diverse Zahlen und Fakten oder auch Verpflichtungen erfüllt und übererfüllt werden konnten, sondern deshalb, weil eine echte Weiterentwicklung des Kollektivs vorliegt. Diese Weiterentwicklung kommt in vier Punkten zum Ausdruck:

1. Die Leitung des Kollektivs formierte sich besser als in den Vorjahren und arbeitete nach exaktem Plan.
2. Der Kreis der aktiv arbeitenden Reservisten wurde 1966 um zahlreiche Genossen erweitert.
3. Die Verbindung der Leitung des Reservistenkollektivs zu den Mitgliedern wurde 1966 spürbar verbessert.
4. Die Verbindung des Reservistenkollektivs zu den derzeit aktiv Dienenden wurde geknüpft und zeigt gute Wechselwirkungen.

Diese vier Punkte, die im weiteren Sinne vor allem eine Verbesserung der menschlichen und zwischenmenschlichen Beziehungen darstellen, erscheinen uns als positivster Ausdruck der Arbeit des vergangenen Jahres. Trotz dieser guten Einschätzung bleibt dieser Punkt auch im Jahre 1967 Schwerpunkt Nr. 1, da es noch vieles zu verbessern und zu verändern gibt. Neben diesem Schwerpunkt sehen wir vor allen Aufgaben bei der Verbesserung der vormilitärischen Ausbildung, bei der Werbung von Soldaten auf Zeit und länger Dienenden für die NVA in Verbindung mit der FDJ und einer verantwortlichen Mitarbeit bei der Auswahl von Kollegen für Reservistenlehrgänge.

Es ist klar, daß diese umfangreichen Aufgaben nicht nur von der Leitung des Reservistenkollektivs gelöst werden können. Die Aufgaben müssen auf breite Schultern verteilt werden. Die Mitarbeit jedes einzelnen Kollektivmitgliedes ist notwendig. Deshalb verbindet auch die Leitung des Reservistenkollektivs ihre Wünsche für ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr 1967 für alle Reservisten des Betriebes mit der Bitte um weitere aktive Mitarbeit.

**Leitung des Reservistenkollektivs**

## Bummi dankt

In einem Schreiben an die Kinder unseres Betriebskindergartens bedankt sich ihr Freund Bummi herzlich für die Geldspende, die sie ihm zum Kauf von Kinterbetten für vietnamesische Kinder überwiesen haben. Er freut sich, daß die Kleinen dafür so eifrig Altstoffe gesammelt haben, und bittet die Kinder seinen Dank auch ihren Eltern zu übermitteln. Da die Kinder noch nicht lesen können, wollen wir vermittelnd für sie eintreten, möchten aber den Dank an die Eltern gleichzeitig mit der Hoffnung verbinden, daß dem vietnamesischen Volk nicht nur weitere Solidaritätsbeweise entgegengebracht werden, sondern daß jeder mit dafür eintritt, daß diesem schmutzigen Krieg ein baldiges Ende gesetzt wird.



# *Eine Sache, die mir Herzensbedürfnis ist*

Wenn die Redaktion mich fragt, wie ich meine Arbeit im Elternbeirat an der Oberschule Weischlitz auffasse (ich bin dort bereits seit acht Jahren Mitglied), so ist es mir einfach ein Bedürfnis, besonders angesichts der gegenwärtig wieder an allen Schulen stattfindenden Elternbeiratswahlen einiges aus dieser Tätigkeit, die mir zur Herzenssache geworden ist, zu schildern.

Das Wichtigste für eine allseitig gute Erziehung unserer Kinder ist meines Erachtens die enge Verbindung zwischen Schule und Elternhaus. Hier können die Elternbeiratsmitglieder vieles tun, wenn sie guten Kontakt mit den Eltern haben. In persönlichen Gesprächen bin ich mit vielen Eltern vertraut geworden, und heute ist es so, daß mich in Weischlitz jedes Kind, jeder Erwachsene nicht nur als Bürger des Ortes, sondern auch als Elternbeiratsmitglied kennt, daß die Eltern auch selbst zu mir kommen, wenn sie Schwierigkeiten oder Sorgen mit ihren Kindern haben.

Nun gehören aber nicht nur Hausbesuche und Gespräche mit den Eltern zu den Obliegenheiten eines Elternbeiratsmitgliedes. Dazu gehören auch Hospitationen im Unterricht, Besuch von Pioniernachmittagen usw. Nachdem meine bisherige persönliche Patenklasse inzwischen die Schule verlassen hat, habe ich jetzt die Klasse 2 b der Oberschule Weischlitz als neue Patenklasse übernommen. Ich stiftete einen Wanderwimpel und organisierte unter den einzelnen Lernbrigaden einen Wettbewerb. In bestimmten Zeitabständen erfolgt die Auswertung, wobei jeweils die beste Brigade den Wimpel erhält. Gemeinsame Wanderungen, Radtouren usw. mit den Kindern machen mir besondere Freude.

Manche Kollegen werden nun fragen, wie ich das alles schaffe, schließlich habe ich doch auch noch meine Arbeit im Betrieb. Nun, man muß eben mit ganzem Herzen bei der Sache sein und auch viel Freizeit opfern. Bei mir ist es so, daß 50 Prozent meiner gesellschaftlichen Arbeit auf diesem Gebiet in die Freizeit fallen. Ich muß aber auch sagen, daß der Betrieb mich jederzeit großzügig unterstützt und mich, wenn es notwendig erscheint, zu bestimmten Obliegenheiten, die in die Arbeitszeit fallen, freistellt.

Neben meiner Mitgliedschaft im Elternbeirat bin ich noch Vorsitzender der Freundschaftsleitung an der Oberschule Weischlitz, außerdem Verbindungsmann der Plamag zu ihrer Patenschule, der Seume-Oberschule, sowie Mitglied der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion in Weischlitz. Da heißt es schon, die Zeit richtig einteilen. Aber ich möchte diese Arbeit nicht mehr missen, sie ist mir ans Herz gewachsen. Es wäre schön, wenn mein Beispiel manchen bewegen würde, auch etwas zu tun und in den Elternbeiräten mitzuarbeiten, weil ich der Meinung bin, daß gerade die Arbeit auf diesem Gebiet nicht nur für die Kinder und ihre Eltern, sondern überhaupt für die ganze Weiterentwicklung unserer DDR auf politischem, ökonomischem, kulturellem und militärischem Gebiet von großem Nutzen ist.

**Willy Taubald**, Abt. Kontrolle

## Elternbeiratswahlen gehen alle an!

Das Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem legt die Ziele und Aufgaben für die heranwachsende Generation fest. Die Lehrer erziehen die Kinder zu allseitig und harmonisch entwickelten sozialistischen Persönlichkeiten. Weit über unsere Landesgrenzen hinaus strahlt das Volksbildungswesen der Deutschen Demokratischen Republik. Nicht wenig erstaunt sind ausländische Delegationen über unsere Tageserziehung und über unsere vielen Kindergärten. Sie nehmen Kenntnis von unseren Schulverhältnissen, den Unterrichtsmethoden und den Lehrplänen. Für sie ist oftmals unverständlich die Gemeinsamkeit zwischen Schule und Familie.

Es entsteht die Frage: „Wie wurde die Gemeinsamkeit in der Erziehung und Bildung erreicht?“

Viele Eltern haben aus tiefer Liebe zu ihrem eigenen, aber auch zu dem fremden Kind und aus dem Vertrauen zu unserem Staat die Aufgabe übernommen, die staatlichen Bildungs-Einrichtungen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Sie verrichten ihre Arbeit als gewählte Elternvertretungen in den Elternbeiräten und in den Klassenelternaktivs. In vielen Fällen haben diese Eltern bei einzelnen Schülern für eine gute Einstellung zum Lernen gesorgt.

Das sind nur wenige Beispiele, wie die Eltern der Schule helfen können.

Auch Sie sollten sich im Januar 1967 an der Schule Ihres Kindes über die Elternarbeit in der Wahlversammlung orientieren lassen. Dort können auch Sie mit guten Hinweisen die Arbeit an der Schule verbessern helfen.

Nur wenn alle Erziehungsträger gemeinsam handeln, das heißt, wenn ein gutes Verhältnis zwischen Ihnen und dem Klassenleiter, zwischen Ihnen und den Elternvertretern besteht, wird Ihr Kind zu dem werden, was Sie wollen: ein gebildeter und bewußter Bürger der Deutschen Demokratischen Republik.

# Schmutzige Umtriebe saubere Wäsche

Im Verlaufe des Jahres 1966 häuften sich die Fälle, da auf den verschiedensten Wäscheplätzen des Stadtgebietes von Plauen Wäsche entwendet wurde.

Viele berufstätige Frauen haben Familie und müssen teilweise unter großen Entbehrungen die ihnen zur Verfügung stehende Freizeit nutzen, den Haushalt zu versorgen und u. a. für die gesamte Familie anfallende Wäsche waschen. Meist wird diese Arbeit das Wochenende oder der dafür vorgesehene Hausalltag genutzt. Bedingt durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse während des laufenden Jahres blieb die zum Trocknen in den Hinterhöfen und auf Wäscheplätzen aufgehängte Wäsche manchmal länger, teilweise auch über die Nachtstunden hängen.

Trotz der Tatsache, daß jeder Bürger in unserem Staat je nach seinen Leistungen den entsprechenden Arbeitslohn erhält, gibt es noch schmutzige Elemente, die sich auf Kosten anderer, ehrlicher Bürger bereichern. Es sind dies nicht nur Selbstbedienungsläden, in welchen auf „billige Art" eingekauft wird. Nein, wie die Tatsachen beweisen, gibt es solche schmutzige Umtriebe auch auf Plätzen, auf denen Wäsche zum Trocknen aufgehängt ist.

Trotz verschiedentlicher Hinweise der Presse, während der Nachtstunden die Wäsche von der Leine zu nehmen, verstoßen immer wieder vertrauensselige Menschen gegen die elementarsten Regeln der Sicherheit. Die Ernüchterung kommt dann immer sehr plötzlich. Nämlich dann, wenn festgestellt werden muß, daß dieses oder jenes Wäschestück nicht mehr da ist. Unverständlicherweise haben dann die geschädigten Bürger nicht immer den Mut, einen festgestellten Diebstahl der Volkspolizei zu melden. Solche oder ähnliche Unterlassungen bringen mit sich, daß die von der Volkspolizei geführten Ermittlungen zur Aufklärung solcher Handlungen auf große Schwierigkeiten stoßen. Auch führen sie dazu, daß noch andere Bürger geschädigt werden.

Völlig falsch ist es, daß geschädigte Personen nach der Feststellung eines Diebstahles versuchen, die Ermittlungen an den Wäscheplätzen selbst vorzunehmen. Dadurch werden die Nachforschungen mit kriminaltechnischen Mitteln nur erschwert.

Oberster und erster Grundsatz muß in den geschilderten Fällen deshalb sein: „Sofortige Verständigung der Volkspolizei und keine Veränderungen am Ort der Handlung!"

Bei Beachtung dieser Hinweise hilft jeder Bürger dem anderen und insbesondere sich selbst. Der beste Schutz, sich vor Wäschediebstählen zu sichern, ist natürlich, die Wäsche während der Nachtstunden von der Leine zu nehmen.

Was die Unterstützung der Volkspolizei zur Aufklärung solcher Straftaten betrifft, so können mitunter schon kleine und kleinste Hinweise genügen, den Täter zu ermitteln. Ein häufig falsch eingesetztes Schamgefühl hindert aber viele Menschen, Feststellungen an die Volkspolizei weiter zu melden. Solche Menschen tragen durch ihr passives Verhalten kaum zu einer umfassenden Erhöhung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit bei.

Mit diesem Beitrag soll erreicht werden, daß nicht nur die Leser dieser Zeilen, sondern vielmehr auch ihr Verwandten- und Bekanntenkreis in den Ring der allgemeinen Verbrechensbekämpfung einbezogen werden.

**VP Wache II**

**Zürnstein**

---

**Motor Warnemünde-Rostock kommt nach Plauen**

Am Freitag, dem 27. Januar 1967, kommt Motor Warnowwerft Warnemünde nach Plauen. Plauens Boxer sind gut gerüstet und starten mit allen ihren Leistungssportlern, um die im Juni 1966 erlittene Niederlage in Warnemünde wieder wettmachen zu können.

Diesen großen Kampf, der die derzeitige sportliche Delikatesse in Plauen sein wird, sollte sich niemand entgehen lassen.

**BSG Motor Plamag — Sektion Boxen**
Rauner, Trainer

---




# Alle Kräfte mobilisieren!

Jedes Jahr, wenn die kühle Jahreszeit beginnt, wenn die Tage kürzer und die Nächte länger werden, beginnt für die Hallensportarten der Punktspielbetrieb. Und gerade da werden viele Trainingsstunden in geeigneten Hallen benötigt, um auf das erforderliche Trainingspensum und die notwendige Leistung zu kommen, um überhaupt Wettkämpfe durchführen zu können. Aber in dieser Zeit kommen auch die Sommersportarten in die Turnhallen, und es heißt zusammenrücken und Trainingszeit verkürzen. So kommt es, daß bei der Jugend 18 bis 24 Spieler (je nach Schichtarbeit) in einer Turnhalle auf zwei Feldern 100 Minuten pro Woche trainieren können. Bei den Erwachsenen sieht es ähnlich aus, 12 bis 16 Spieler 100 Minuten auf zwei Feldern je Woche. Und das mit zwei Bezirksligamannschaften!

Jeder, der ein wenig vom Sport versteht, wird begreifen, daß das ein unmöglicher Zustand ist. Unter solchen Voraussetzungen ist es allenfalls noch möglich, seine Form in etwa zu halten. Von einer Leistungssteigerung kann keine Rede sein. Diese Zeilen sollen nicht als Entschuldigung für manches schwache Abschneiden in den letzten Punktspielen aufgefaßt werden. Sie sollen vielmehr auf die Schwierigkeiten einer „nichtolympischen" Sportart hinweisen.

Doch nun einige Bemerkungen zu den einzelnen Punktspielergebnissen der allgemeinen Klasse. Zu Beginn der 2. Halbserie mit 4:8 Punkten auf dem 4. Tabellenplatz, dazu noch punktgleich mit dem Letzten, das ist wahrlich keine gute Ausgangsposition. Es geht praktisch mit jedem Ball um den Klassenerhalt. Das kostet Nerven. Unsere beiden bewährten Spielerinnen der letzten Jahre, Rudert und Gühl, stehen uns nicht mehr zur Verfügung. Jetzt, nachdem wir ohne sie spielen müssen, lernen wir ihre einstige Stärke um so höher schätzen. Die Lücke, die diese beiden Spielerinnen hinterlassen, war und ist in absehbarer Zeit nicht zu schließen. Das soll durchaus die Leistung der nun eingesetzten Damen nicht schmälern. Im Gegenteil, im Spiel gegen Freiberg III hätte es beinahe eine Sensation gegeben. Aber eben nur beinahe.

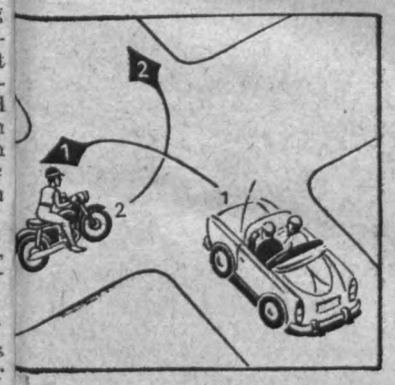
So wurde das erste Punktspiel in eigener Halle gegen Motor Glauchau mit 7:4 verloren. Das zweite Punktspiel bei Dynamo Freiberg II mußte mit 9:2 abgegeben werden. Dabei wurden zwei Dreisatzspiele und zwei Verlängerungen jeweils von Freiberg gewonnen. Dann kam der damalige Spitzenreiter SG Bräunsdorf nach Plauen. Er wurde mit 7:4 besiegt. Das gab Auftrieb. Das nächste Spiel war in Meerane bei Fortschritt. Mit einer konzentrierten Leistung wurde ein 7:4 erkämpft. Der geringe Optimismus wurde im nächsten Spiel wieder stark getrübt. Bei Freiberg III wurde mit dem knappsten aller möglichen Ergebnisse verloren. Der Endstand lautete: 6:5 Spiele, 13:13 Sätze und 310:231 Bälle für Freiberg. Es gab vier Dreisatzspiele und vier Verlängerungen, alle zugunsten des Gastgebers. Der Mannschaftskampf dauerte 4½ Stunden.

Zwei Wochen später in Glauchau fast das gleiche Ergebnis. 6:5 Spiele, 12:12 Sätze und 230:258 Bälle für Glauchau. Wir hatten also 28 Bälle mehr erzielt, kassierten aber trotzdem zwei weitere Minuspunkte.

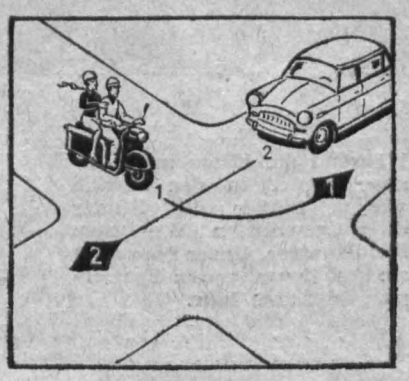
Für die restlichen vier Spiele gilt es ,alle Kräfte zu mobilisieren, um die Klasse zu erhalten. Es ist schwer, aber durchaus nicht aussichtslos.

**Sektion Federball**

---

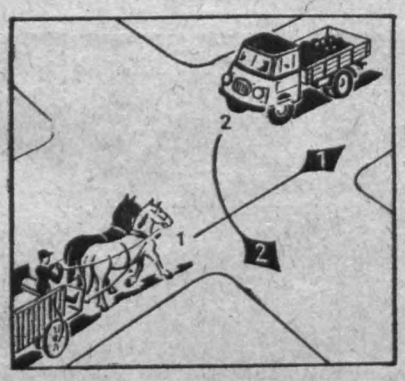


# § 13 Vorfahrt

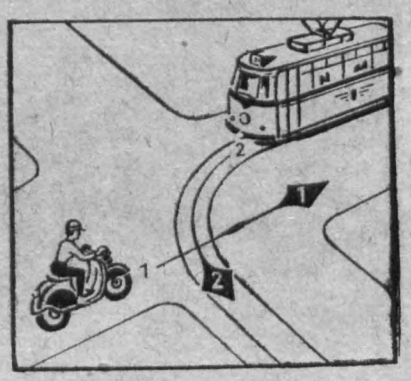


**§ 13. Abs. 1. – St. V. O.** An Kreuzungen und Einmündungen von gleichrangigen Straßen hat Vorfahrt, wer von rechts kommt, unabhängig davon, ob die Fahrtrichtung beibehalten wird oder nicht.

Es gibt immer noch viele Verkehrsteilnehmer im Straßenverkehr, die sich verantwortungslos verhalten und das Leben anderer und ihr eigenes aufs Spiel setzen.
Bedenkt das! Seid Vorbilder!



# § 13 Vorfahrt



**§ 13. Abs. 3. – St. V. O.** Wer nach links abbiegen will, hat die entgegenkommenden Fahrzeuge aller Art vorfahren zu lassen. Das gilt nicht, wenn ein Verfahrfall nach Abs. 1 vorliegt oder der Linksabbieger Benutzer der abbiegenden Hauptstraße ist, unabhängig davon, ob er auf der Hauptstraße verbleibt oder diese verläßt.
Straßen mit mehreren voneinander getrennten Fahrbahnen gelten als dieselben Straßen.

Verstöße gegen die Vorfahrtsbestimmungen von Rad- und Kraftfahrern sind vielseitig. Diese Verstöße sind in der Mehrzahl auf Leichtsinn, Unachtsamkeit, Fahrlässigkeit und in vielen Fällen auf Rücksichtslosigkeit zurückzuführen. –
Urteile von Gerichten beweisen die Tatsachen!

# Diagnose

Leonhard Frank traf im Jahre 1953 an seinem Wohnsitz München auf einer Dichterlesung zufällig mit dem Kulturredakteur einer sogenannten unabhängigen Tageszeitung zusammen, der kurz vorher eine ebenso lange wie giftige Epistel über das dichterische Glaubensbekenntnis Leonhard Franks in dem Werk „Links, wo das Herz ist", verfaßt und veröffentlicht hatte.

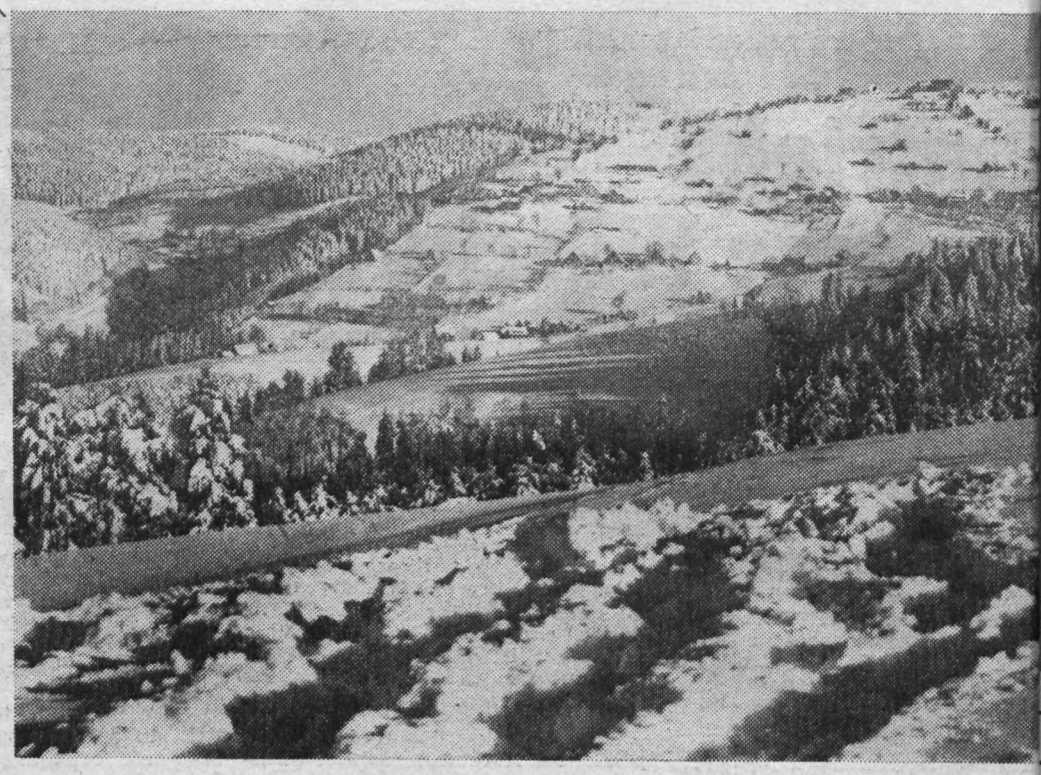
„Wenn Sie meinen Artikel über Ihr seltsames Buch mit genügender Aufmerksamkeit gelesen haben", sagte der Kulturredakteur ziemlich rüde, „werden Sie vielleicht zu dem Schluß gekommen sein, daß mein Herz auch ein politisches Organ ist, aber es liegt im Gegensatz zu Ihrem rechts."

Leonhard Frank hielt sich nicht lange mit dem Redakteur auf. „Lieber Freund", brummte er milde, „Sie irren sich anatomisch, Ihre Diktion war Galle, die Aussage Darm blind."

## Darüber muß man lachen!

„Ich lebe vom Schweiße meiner Mitmenschen." — „Und das sagst du so ungeniert?" — „Warum denn nicht? Ich arbeite in einer Sauna."

**An jedem Wochenende fährt unser „Blauer Expreß" in die Klingenden Täler. Er bringt Kolleginnen und Kollegen dorthin, damit sie unbeschwerte, fröhliche Stunden in unserem Erholungszentrum auf dem Aschberg verleben können. Zur Zeit liegt dort ein dichte Schneedecke, die gute Wintersportmöglichkeiten bietet. Besonders an den arbeitsfreien Wochenenden sind ständig alle Plätze belegt. Es empfiehlt sich daher für alle Interessenten, rechtzeitig ihre Meldungen in der Abteilung Arbeit abzugeben.**



# Gehen Sie mit ins Kino?

## Filmspiegel im Januar 1967

**Capitol:**

13.–19. 1. 1967: In Gesellschaft Max Linders. P 6. Frankreich.

20.–23. 1. 1967: Spartakus.

**Sachsenhof:**

14.–15. 1. 1967: Die letzte Rose des Casanova. P 14. CSSR.

17.–18. 1. 1967: Das Geschlecht der Falken. P 14. Rumänien.

**Tivoli:**

13.–15. 1. 1967: Der Star von Champignol. P 6. Frankreich.

17.–19. 1. 1967: Der Spieler. P 18 — Frankreich.

**In Gesellschaft Max Linders:**

Drei der letzten Filme des zu Unrecht vergessenen französischen Filmkomikers Max Linder wurde von Maud Linder und René Cla zu einem Programm zusammeng stellt: „Werde meine Frau" und „Si ben Jahre Pech", verzwickte Liebe geschichten des jungen Eleganta Ma der nach vielen umwerfend kom schen Zwischenfällen und Tric endlich die Dame seines Herzens g winnt. Der dritte Film „Die dr Musketiere", ist eine köstliche Pe siflage auf den Roman von Alexa der Dumas. Max Linder spielt d Rolle des d'Artagnan. Unzählige u komische Einfälle und anachronist sche Gags verleihen dieser Filmbu leske eine wahrhaft zwerchfel erschütternde Wirkung.

**Machte die zur Belustigung in der Festhalle improvisierte „Rodelbahn" den Kindern große Freude, so wünschen sie sich für die kommende Wochen zünftigen Schnee, damit sie die in unserer Stadt freigegebene „echten" Rodelbahnen mit vollem Vergnügen nutzen können.**



**Unsere Kurzgeschichte**

# Die feste Freundin

Seitdem mein Sohn eine feste Freundin hat, ist er wie umgewandelt. Es begann damit, daß er seinen Lieblingspullover in die finstere Schrankecke beförderte. Sie kann grün nicht leiden. Hatte er bisher eine Schwäche für buntkarierte Hemden, so bevorzugt er jetzt die weißen. Mit Manschetten, versteht sich.

Einem Kirschfleck in der Hose ging er neulich mit der Handbürste und einer Mischung von Kernseife und Wasser zu Leibe. Überhaupt spielen Wasser und Seife im Leben meines Sohnes plötzlich eine Rolle. Er wäscht seine Hände beinahe mit Hingabe, nicht ohne vorher die Seife mittels Riechprobe geprüft zu haben.

Dem Kamm, an dem er sonst nur allzu gern vorbeiging, hat er gar einen Platz in der Hosentasche zugebilligt. Ich bin schockiert! Was mir in jahrelanger mühevoller Kleinarbeit nie ganz gelungen ist, hat sie, die Freundin, in vierzehn Tagen vollbracht.

Zugegeben, schlecht gewählt hat mein Sohn nicht. Elke ist gut gewachsen, und ihre blonden Locken sind die beste Garantie für niedrige Friseurrechnungen.

Gestern nachmittag trank Elke mit uns Kaffee. Völlig harmlos gab sie sich dem Genuß der Schokoladentorte hin. Mein Sohn aß wenig. Er rührte geräuschvoll seinen Kaffee um, so daß der braune Trank hohe Wellen schlug. Ein Zeichen, daß ihn etwas stark beschäftigte. „Elke", so meinte er plötzlich fest entschlossen, „könnte heute bei uns schlafen. Auf der Couch in meinem Zimmer."

Ich bilde mir ein, ein aufgeklärter Mensch zu sein. Trotzdem fand ich das Ansinnen absurd und lehnte es ab. Nun grüble ich. Mir scheint, daß es gar nicht so einfach ist, eine vorbildliche Schwiegermutter zu sein.

Ein Glück nur, daß noch etwas Zeit dazwischenliegt, denn voriges Jahr sind mein Sohn und seine Freundin in die Schule gekommen.



**Während die Eltern am 2. Januar wieder in den Betrieb gingen, fanden die Kinder ihren gewohnten Weg zum Kindergarten. Unser Foto zeigt sie bei ihrem ersten Spaziergang im neuen Jahr.**

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

# PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 20 — Nr. 2 — 27. Januar 1967


## Lesen Sie heute


**Seite 1:** Kurzer Rückblick über den Planablauf des Jahres 1966

**Seite 2:** BKV 1967 — eines der wichtigsten Leitungsinstrumente

**Seiten 4/5:** Wettbewerbskonzeption des Betriebes

**Seite 7:** Das Produktionskomitee des volkseigenen Großbetriebes




**Genosse Dieter Weber ist Gewerkschaftsvertrauensmann des Kollektivs der Berufsausbildung, und es erfüllte ihn mit Stolz und Freude, uns nachfolgenden Bericht übergeben zu können, den Genosse Wolfgang Richter auf der erweiterten Vertrauensleute-Vollversammlung am 11. 1. 1967 im Speisesaal vortrug.**

# Kurzer Rückblick

## über den Planablauf des Jahres 1966 / Von Direktor für Produktion, Genossen Erfurt

Mit großem Stolz können wir auf die Erfolge des Planjahres 1966 zurückblicken. Wenn wir auch mit fast überwindbaren Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, so erfüllt uns doch die Planerfüllung per 31. 12. 1966 mit Stolz und Freude.

Wir konnten alle Exportverpflichtungen termingemäß realisieren und haben damit für die gesamte Volkswirtschaft eine gute Basis für notwendige Importgeschäfte geschaffen.

Die ungeheuren Schwierigkeiten, insbesondere auf dem Gebiet der Zulieferungen, konnten auch in letzter Minute noch überwunden werden. Hierzu gilt allen an der Beschaffung beteiligten mein besonderer Dank.

Auf Grund sehr günstiger Gußsortimente war es möglich, den Plan der Gußproduktion überzuerfüllen und bereits Guß für 1967 zu fertigen.

Von der mechanischen Fertigung wurden alle Anstrengungen unternommen, um den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden. Auf Grund der schlechten Auftrags- und Materiallage im I. Quartal traten große Schwierigkeiten ein, die im ganzen Jahr ihre Auswirkungen zeigten. Es war besonders notwendig, die laufenden Änderungen und Nachträge für die Zeitungsoffsetmaschinen termingemäß durchzuführen, was uns beträchtliche Sortimentsverschiebung einbrachte.

Auch weitere Sondereinsätze, spezielle Unterstützung für VEB Polymasch Köthen, belasteten uns die mechanische Kapazität.

Im manuellen Bereich galt es, die eingetretenen Terminverschiebungen größtmöglich wieder abzubauen, was uns zumindest insofern gelang, als keine Exportrückstände eintraten.

Eine sehr große Aufgabe stand vor den Kollektiven der Montageorte Halle, Berlin, Rostock, wo es galt, die Maschinen bereits am 30. 11. 1966 montageseitig fertigzustellen. Auch dieser Termin wurde eingehalten, und es war dadurch möglich, die Maschinen im Dezember abzurechnen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Planaufgaben in kollektiver Zusammenarbeit erfüllt wurden, daß es nur auf Grund der montagearmen Bauweise der Zeitungsoffsetmaschinen möglich war, eine Warenproduktion von über 29 Millionen zu realisieren und ein derartiges Sortiment fertigzustellen.

Auf Grund der aufgezeigten Tatsachen und unseres wechselnden Produktionssortiments ist es zu erklären, daß einige Schwierigkeiten, die speziell im Monat Januar 1967 auftreten, betriebstypische Erscheinungen sind. Es ist notwendig, mit dem gleichen Elan auch an die noch höheren, aber nicht unlösbaren Aufgaben des Jahres 1967 heranzugehen. Wenn wir das verwirklichen, wird auch in diesem Jahr der Erfolg nicht ausbleiben!

Dafür wünsche ich unserem Kollektiv viel Erfolg!

Heute können wir mit Stolz der Gewerkschaftsaktivtagung berichten, daß wir unseren Jahresplan der Berufsausbildung nach vorläufigen Ergebnissen mit 103,7 Prozent erfüllt haben. Dabei konnten wir die 25 Korrekturabziehpressen bereits am 20. 12. 1966 vorfristig und in bester Qualität dem Betrieb übergeben. Die eingegangene Verpflichtung, zum 20. Jahrestag der Gründung der SED zusätzlich acht Spaltenabziehpressen zu fertigen, konnte durch große Anstrengungen des gesamten Lehrlings- und Erzieherkollektivs am 23. 12. 1966 verwirklicht werden. Das bedeutete, daß wir diese Maschinen, trotz Umzugs in die neue Lehrwerkstatt, fünf Tage früher bereitstellen konnten.

Hierbei sei erwähnt, daß wir diese Aggregate vorwiegend mit Lehrlingen des 1. Lehrjahres produzierten. Unsere Erzieher und Lehrmeister legten besonderes Augenmerk auf

**Abteilung Berufsausbildung kämpft um den Ehrentitel**

## „Kollektiv der sozialistischen Arbeit"

Güte und Funktion, um unseren Kunden im In- und Ausland vollwertige Erzeugnisse anbieten zu können und dadurch das Ansehen unserer Republik zu festigen.

Damit schufen wir als Kollektiv der Berufsausbildung, das um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpft, die Voraussetzungen, um einen guten Planablauf 1967 zu gewährleisten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Parteigruppe der Lehrwerkstatt hat den Vorschlag unterbreitet, in Auswertung des 14. Plenums zu Ehren des VII. Parteitages zu überprüfen, inwieweit es möglich ist, Maschinen der Lehrproduktion früher als zum vorgesehenen Termin fertigzustellen.

Nach Prüfung der Möglichkeiten und Beratung mit der Gewerkschaftsgruppe und der FDJ verpflichten wir uns, für 20 Spaltenabziehpressen 10 Tage Planvorsprung zu erreichen.

Wir als Erzieherkollektiv sind uns der großen Aufgabe bewußt, zu Ehren des VII. Parteitages unsere Maschinen termingemäß zu liefern, um im Planjahr 1967 wiederum das Gütezeichen 1 für beide Maschinentypen vom DAMW zu erhalten.

# ...ürgen wird Kandidat

Kollege Jürgen Hörl, der seit Herbst 1966 als Soldat auf Zeit seinen Ehrendienst in den Reihen der Nationalen Volksarmee ableistet, sandte folgendes Grußschreiben:

„Liebe Kollegen!

Vielen Dank für Eure Karte. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Die Ergebnisse bei Euch sind ganz schön gestiegen. Ich verfolge die Nachrichten und Meldungen in den Zeitungen genau und fühle mich herzlich mit Euch verbunden.

Weiterhin möchte ich mich herzlich bei der Abt. Werkzeugmaschinenreparatur bedanken, denn sie hat einen großen Anteil an meiner Erziehung. Darum besonders viele Grüße an Meister Kurt Seifert. Wenn ich in nächster Zeit Jahresurlaub habe, werde ich einmal vorbeikommen.

**Anläßlich des bevorstehenden VII. Parteitages habe ich den Entschluß gefaßt, in die SED einzutreten.**

Ich wünsche allen Kollegen der Plamag und ihren Familienangehörigen ein gesundes neues Jahr. Ich bleibe in Verbindung mit dem Betrieb.

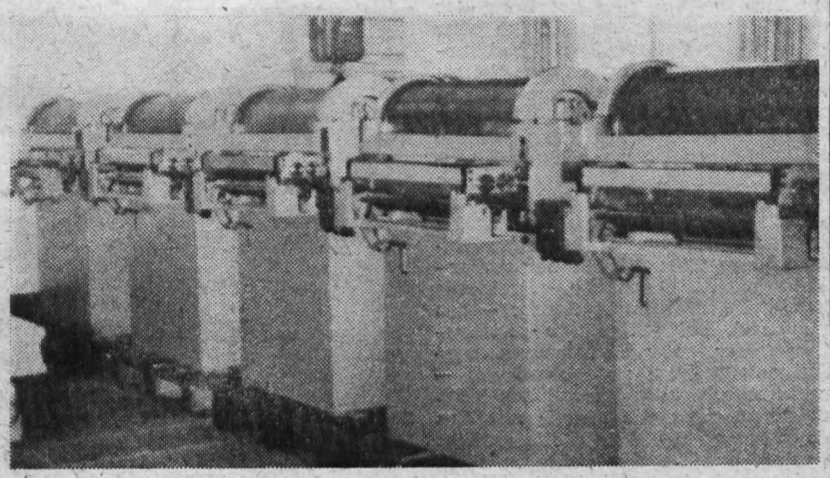
Euer ehemaliger Kollege

**Jürgen Hörl"**

**Anmerkung:**

Wir freuen uns über Jürgens Entschluß und sind überzeugt, daß er ein guter Genosse werden wird.

**Redaktion**



**Unser Bild zeigt einen Teil der vom Lehrlings- und Erzieherkollektiv hergestellten Spaltenabziehpressen, mit deren Fertigstellung am 23. 12. die eingegangene Verpflichtung zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der SED erfüllt werden konnte.**

# BKV 1967 - eines der wichtigsten Leitungsinstrumente

Wer aufmerksam das 13. Plenum des ZK der SED studierte, der weiß, daß der BKV zunehmend an Bedeutung gewinnt, denn die Probleme der Entwicklung der sozialistischen Demokratie stehen nach wie vor mit im Vordergrund unserer gemeinsamen Arbeit zur weiteren Festigung und Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik. Ist doch der BKV eines der wichtigsten Leitungsinstrumente. In ihm widerspiegelt sich die Rolle der Volksmassen und — speziell bezogen auf unseren Betrieb — die Entwicklung der Masseninitiative der Werktätigen. Nachdem der Betriebskollektivvertrag seit Oktober vergangenen Jahres erarbeitet und der Entwurf vier Wochen zur Beratung in den Gewerkschaftsgruppen stand, wurde dieses wichtige Dokument am 11. Januar zwischen Werkdirektor und Betriebsgewerkschaftsleitung nach Zustimmung der anwesenden Gewerkschaftsaktivisten vereinbart.

Bedeutungsvoll war, daß es sich auch diesmal unser Generaldirektor der VVB, Genosse Karl Böhme, nicht nehmen ließ, an dieser bedeutungsvollen erweiterten Vertrauensleutevollversammlung teilzunehmen.

Eine umfangreiche Vorarbeit war notwendig, um alle Vorschläge, Hinweise und Anträge der Werktätigen auszuwerten und den Entwurf des BKV, in dessen Fertigstellung breite Kreise der Werktätigen bereits einbezogen wurden, zu überarbeiten. Insgesamt wurden zum Entwurf 235 Stellungnahmen abgegeben, davon entfielen 111 auf Änderungsvorschläge, 52 auf Ergänzungsvorschläge und 18 auf Neuaufnahme von Maßnahmen. 30 Anträge wurden zur Streichung bestimmter Maßnahmen gestellt. Darüber hinaus wurden 24 sonstige Hinweise gegeben.

Alle Vorschläge wurden sorgfältig geprüft, so daß 137 der Eingaben berücksichtigt werden konnten. Für 98 Vorschläge war die Überarbeitung bzw. Einarbeitung nicht möglich, da die angeschnittenen Probleme entweder bereits gesetzlich geregelt sind bzw. es sich um solche Maßnahmen handelt, deren Lösung einzig und allein in das Aufgabenbereich einzelner staatlicher Leiter fällt.

Trotzdem, daß der Inhalt künftig für alle noch verständlicher gestaltet werden muß und auch, daß weniger abgehandelt werden sollte, was schon anderswo festgelegt oder verankert ist, sind wir diesmal schon weit davon abgekommen, daß der BKV ein Sammelsorium von Arbeitsplänen einzelner Abteilungen ist.

Grundlage für die Erarbeitung waren die zentralen Beschlüsse der Partei und der Gewerkschaft sowie die Hinweise des Gewerkschaftskomitees unserer VVB und die konkrete Lage unseres Betriebes. Es galt, diese Beschlüsse gründlich zu studieren und auf unsere konkreten betrieblichen Belange umzudenken. Dies wurde im BKV berücksichtigt, vor allem auch wurden die zahlreichen Hinweise aus der vorangegangenen Plandiskussion von seiten der Belegschaft mit beachtet.

So drückt sich auch in der Präambel die Bewußtheit der Werktätigen unseres Betriebes aus, gemeinsam im Interesse der Gesellschaft und jedes einzelnen die sich aus dem umfassenden Aufbau des Sozialismus unter den Bedingungen der technischen Revolution in der 2. Etappe des neuen ökonomischen Systems ergebenden Aufgaben mit dem höchsten volkswirtschaftlichen Nutzeffekt, größtem Zuwachs an Nationaleinkommen und bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu lösen. Andererseits muß aber eingeschätzt werden, daß unsere Betriebsgewerkschaftsleitung noch viel zu wenig mit Hilfe ihrer Kommissionen eigene Verpflichtungen ausarbeitete, die vor allem gesellschaftlichen Charakter tragen und die Entwicklung der Masseninitiative betreffen, um auch der in der Präambel formulierten Verpflichtung Massencharakter zu verleihen.



**Blick auf das Präsidium der erweiterten Vertrauensleute-Vollversammlung.**

Gerade dieser Frage ist doch im kürzlich verabschiedeten Änderungsgesetz zum Gesetzbuch der Arbeit bedeutender Raum gewidmet. Es heißt dazu, daß die Klassenorganisation der Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz, der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund, auf der Grundlage demokratischer Willensbildung die bewußte Mitwirkung an der Ausarbeitung und Erfüllung der Pläne organisiert. Demzufolge war auch bei der Diskussion des Entwurfes zu verzeichnen, daß sich viel zu wenig mit den ökonomischen Problemen des Betriebes beschäftigt wurde, obwohl gerade solche Fragen, wie die ständige Herbeiführung einer besseren Kontinuität unseres gesamten Produktionsflusses, in der Vergangenheit immer wieder unter Kritik standen. So kam es, daß sich die Diskussion im wesentlichen nur um soziale und materielle Probleme drehte. Schlußfolgernd daraus — das kam auch bei einigen der Diskussionsredner zur Vertrauensleute-Vollversammlung zum Ausdruck — muß immer wieder die politisch-ideologische Arbeit, die Arbeit mit den Menschen an die erste Stelle gerückt werden, um so die Erkenntnis zu wecken, mit Bewußtheit die ökonomischen Aufgaben zu lösen und aktiv sich für die weitere Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik einzusetzen.

So erscheint es wichtig, daß sich gerade jetzt in Vorbereitung des VII. Parteitages der SED alle Gewerkschaftsgruppen unseres Betriebes darüber klar werden, wie wir mit neuen Taten den Parteitag gut vorbereiten. Das Beispiel hierzu geben uns die Kollektive des mechanischen Bereiches und der Berufsausbildung, die für bestimmte Erzeugnisse Planvorsprung erreichen wollen, wobei die Werkleitung nun die Voraussetzungen für das Zusammenwirken aller Betriebsbereiche in dieser Hinsich schaffen muß. (Darüber wird noch zu berichten sein.)

Wichtig ist auch, jetzt den Kampf um die Senkung der Selbstkosten in Höhe von 285 000 MDN im Rahmen des Planes „Wissenschaft und Technik" zu organisieren. Dabei geht es um die Senkung des Arbeitsaufwandes von 40 000 Stunden, um die Einsparung von 100 000 MDN an Grundmaterial und um die Einsparung absoluter Gemeinkosten in Höhe von 63 000 MDN.

Auf der Vertrauensleute-Vollversammlung wurde auch zum Ausdruck gebracht, daß genau festgelegt werden muß, wie die Mehraufwendungen aus schlechter Leitungstätigkeit und aus anderen und sonstigen Unplanmäßigkeiten — wie konstruktiver und technologischer Mehraufwand — abzubauen und ebenfalls durch Maßnahmen im Plan „Wissenschaft und Technik" zu belegen sind. Es geht dabei um den exakten Nachweis echter und tatsächlicher Einsparungen. Deshalb sollte die Mitarbeit am Plan „Wissenschaft und Technik" als eine der Maßnahmen im BKV zu einer Hauptaufgabe im sozialistischen Massenwettbewerb gemacht werden.

*

Bedeutungsvoll war mit der BKV-Annahme 1967 gleichzeitig auch der Beschluß über die Weiterführung und Organisierung des sozialistischen Massenwettbewerbs zu Ehren des VII. Parteitages. Die Wettbewerbskonzeption war mit dem BKV-Entwurf zur Diskussion gestellt worden. Zwischenzeitlich wurde uns das Beispiel der Karl-Marx-Städter Strickmaschinenbauer bekannt. Hiernach und auf Grund einer Reihe von Vorschlägen aus der Belegschaft wurde die Zielstellung des Betriebes für den Wettbewerb überarbeitet und beschlossen.

(Den Inhalt der Wettbewerbskonzeption geben wir auf den Innenseiten unserer heutigen Ausgabe allen Kollegen zur Kenntnis.)

*

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß trotz aller noch vorhandenen Mängel und Schwächen das beschlossene Dokument, der BKV 1967 den Anforderungen des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung entspricht. Unser BKV ist das vom Plan abgeleitete Dokument, das wir vereinbart haben, um für eine zielstrebige Arbeit des gesamten Betriebskollektives die Planaufgaben gut durchzuführen.

Alle Gewerkschaftsgruppen wie auch die staatlichen Leiter müssen nun vom ersten Tag an mit der Verwirklichung der Aufgaben beginnen und auch die regelmäßige Kontrolle über die Erfüllung ausüben.

**Siegmar Wunderlich**



**Aufgabe der APO-Leitungen wird sein, gerade jetzt in Vorbereitung des VII. Parteitages sich konkret für die Verwirklichung der Verpflichtungen im Wettbewerb einzusetzen und durch die Parteigruppen alle Werktätigen ihrer Bereiche zu mobilisieren.**

**Sind die von Genossen Walter Ulbricht in der Neujahrsbotschaft vorgeschlagenen 10 Punkte**

## wirklich nichts Neues?

Allwöchentlich montags findet sich das Agitatorenkollektiv des Betriebes zusammen. Dabei zeigt sich, daß es gut ist, daß immer wieder zu den aktuellsten politischen Tagesereignissen Stellung genommen wird. Gerade über die von Genossen Walter Ulbricht in seiner Neujahrsbotschaft im Interesse des Neben- und Miteinanderlebens der beiden deutschen Staaten vorgeschlagenen 10 Punkte gibt es verschiedene Meinungen. Die einen sagen: Nichts Neues, die anderen sagen: Wir können ja machen, was wir wollen, die westdeutsche Regierung geht ja ohnehin nicht auf unsere Vorschläge ein.

Wir sind der Meinung, es ist – entsprechend der Situation in

**Unser Standpunkt**

Deutschland – ständig neu, was unsere Regierung oder auch die Parteiführung das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, in den Lebensfragen unseres Volkes vorschlagen.

Man hat uns ein paarmal den Vorwurf gemacht, wir müßten nachgeben. Wir können aber schon kaum mehr zählen, wieviel Vorschläge wir gemacht haben, und sind der Meinung, daß wir im Interesse der Erhaltung des Friedens und im Interesse der nationalen Wiedervereinigung Deutschlands in unseren Vorschlägen mitunter mehr als nachgegeben haben. Und alle erneuten Vorschläge unterscheiden sich wesentlich von vorher gemachten.

Nehmen wir z. B. den Punkt: „Die Regierungen der beiden deutschen Staaten vereinbaren vertraglich die Herabsetzung ihrer Rüstungsausgaben um jeweils die Hälfte". Diesen Vorschlag hat Walter Ulbricht eben erst jetzt in der Neujahrsbotschaft gemacht und nicht etwa schon vor einem Viertel- oder halben Jahr. Daher kann niemand im Ernst behaupten, daß es immer dasselbe wäre.

Ja, aber selbst wenn das der Fall wäre, wäre es nur gut, wenn unsere Regierung diese Vorschläge immer und immer wiederholte, weil sie im Lebensinteresse des deutschen Volkes liegen, weil sie wirklich nationale Politik sind. Das Wichtigste unserer Vorschläge liegt aber darin, daß wir vor der Welt immer wieder beweisen, daß wir der Staat sind, der eine wahrhafte Friedenspolitik betreibt, und es ist Tatsache, daß uns diese jahrzehntelange Politik unseres Staates ein hohes Ansehen, eine hohe Achtung in der Welt eingebracht hat. Es ist aber auch eine Tatsache, daß die ablehnende Haltung der Bonner Regierung und die Politik der westdeutschen Regierung überhaupt zum Abbruch des Ansehens und der Achtung einer solchen Regierung geführt haben. Das muß Bonn akzeptieren, und es muß uns auf der anderen Seite stolz machen, daß unser Volk eine Regierung an der Spitze stehen hat, die so konsequent für den Frieden und auch für die Lösung der Lebensfragen unserer Nation eintritt.

# Weltmarktfähigkeit festigt unser Ansehen

**Aus dem Diskussionsbeitrag unseres Werkdirektors zur erweiterten Vertrauensleute-Vollversammlung**



Bedeutungsvoll waren die Ausführungen unseres Werkdirektors, Genossen Heinz Lippmann, anläßlich der erweiterten Vertrauensleute-Vollversammlung, auf der Rechenschaft über die Arbeit mit dem BKV 1966 gelegt und der BKV für 1967 angenommen wurde.

Aus dem Rechenschaftsbericht des Werkdirektors ging hervor, daß wir uns als gesamtes Betriebskollektiv im vergangenen Jahr die Aufgabe stellten, besonders anläßlich des 20. Jahrestages der SED mit Hilfe des Wettbewerbes und der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit alle gesellschaftlichen und ökonomischen Aufgaben des Betriebes zu lösen.

Der Werkdirektor stellte fest, daß alle Werktätigen des Betriebes, wenn auch mit unterschiedlichem Niveau und unterschiedlichen Leistungen, zur Erfüllung der nationalen Mission der DDR beigetragen und durch teilweise hervorragende ökonomische Taten ihr dabei politische und ökonomische Kraft verliehen haben. Die einzelnen Kollektive leisteten bis zum Jahresende hervorragende Beiträge in Übereinstimmung mit der Politik der Partei zur weiteren Verwirklichung des vom VI. Parteitag der SED beschlossenen Programms des Sozialismus. Mit den Zielstellungen im sozialistischen Wettbewerb 1966 waren die Vorausetzungen geschaffen worden, die Planaufgaben trotz der Anfang des vergangenen Jahres eingetretenen Planrückstände mit Hilfe des Aufholeplanes zu erfüllen. Nach den vorläufigen Einschätzungen wurde die industrielle Warenproduktion mit 101,7 Prozent – das ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 6,4 Prozent – und der Exportplan mit 104 Prozent erfüllt. Nach der vorläufigen Einschätzung haben wir voraussichtlich auch den Gewinnplan und weitere Planteile, außer dem Plan „Wissenschaft und Technik" – Teil Forschung und Entwicklung – erfüllt. Der Werkdirektor sprach allen Kollektiven des Betriebes wie auch allen staatlichen Leitern und den gesellschaftlichen Organisationen seinen herzlichsten Dank aus und wünschte weitere Erfolge in der vor uns liegenden Periode.

Obwohl 31 Maßnahmen des Betriebskollektivvertrages 1966 aus objektiven Gründen nicht oder überwiegend nur teilweise realisiert wurden, stimmte die erweiterte Vertrauensleute - Vollversammlung der vom Werkdirektor angegebenen Begründung zu, so daß der BKV 1966 als erfüllt betrachtet werden kann.

Neben der Rechenschaftslegung über die geleistete Arbeit im Planjahr 1966 ging Genosse Lippmann besonders auch auf das Problem der Werkserweiterung ein und unterbreitete den Gewerkschaftsaktivisten die derzeit gegebene konkrete Situation.

Nicht zur Verfügung stehende Baukapazitäten veranlaßten die Staatliche Plankommission, die ursprünglich für das Jahr 1967 vorgesehenen Bauvorhaben um ein Jahr zu verschieben, so daß mit der eigentlichen Werkserweiterung erst 1968 begonnen werden kann. Er kritisierte aber auch gleichzeitig die Art und Weise, wie unser Vorhaben für 1967 aus dem Plan gestrichen wurde. Man überzeugte sich nicht von den Auswirkungen der Verschiebung des Bauvorhabens, so daß der Betrieb sich in dieser Hinsicht jetzt in einer ernsten Lage befindet.

Es ist bekannt, daß die Betriebsgewerkschaftsleitung sich bereits mehrmals ernsthaft mit diesem Problem beschäftigte. es gab auch zur Versammlung keine gegenteilige Meinung, wenn jetzt die BGL in einer Staatsratsbeschwerde zu dieser Sache Stellung nimmt. Der Betrieb wird nichts unversucht lassen, um trotzdem bereits Kapazitäten, die demnach erst 1968 wirksam würden, in das Planjahr 1967 vorzuziehen, um die durch die Verschiebung 1968 umfangreicher werdenden Bauarbeiten gut vorzubereiten.

Genosse Lippmann ging auch auf die bisherigen Ergebnisse unserer Arbeit auf dem Gebiet der Erschließung von Absatzmärkten wie überhaupt auf den künftigen Absatz unserer Erzeugnisse ein. Er schlußfolgerte: „Wollen wir weiterhin mit unseren polygraphischen Maschinenbauerzeugnissen das Ansehen unseres Friedensstaates festigen, müssen wir auch weiterhin die Voraussetzungen für die Weltmarktfähigkeit schaffen. Niedrige Kosten zur Sicherung einer hohen Devisenrentabilität, ausgezeichnete Qualität, Funktionstüchtigkeit, verbunden mit einem guten Kundendienst, der termingerechten Auslieferung und natürlich auch mit der ständigen Weiterentwicklung unserer Erzeugnisse bis zum jeweiligen wissenschaftlich-technischen Höchststand müssen beachtet werden, um fernerhin weltmarktfähig zu bleiben.

Wollen wir ständig auf dem laufenden bleiben, muß beachtet werden, daß das notwendige Wissen über alle wichtigen Zusammenhänge und Probleme in erster Linie die Kenntnis über den Weltstand unserer Erzeugnisse in den wichtigsten Parametern einschließt. Dazu müssen wir immer eine klare Konzeption haben, wie wir den Weltstand, beginnend bei der Forschung und Entwicklung, über alle Phasen des Produktionsprozesses, erreichen wollen.

Genosse Lippmann machte abschließend das Kollektiv der Gewerkschaftsaktivisten darauf aufmerksam, daß die Betriebsparteiorganisation anläßlich der zu den Parteiwahlen durchgeführten Delegiertenkonferenz uns die Aufgabe stellte, noch enger zusammenzurücken und unsere Wettbewerbsziele in einer echten und vielseitigen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu erfüllen. Es wird sich für jeden einzelnen wie für unsere ganze Gesellschaft lohnen, in den Wochen zur Vorbereitung des VII. Parteitages der SED große Anstrengungen zur Lösung unserer neuen Aufgaben zu übernehmen.

# Sein Ressort: Arbeitsschutz

Kollege Günther Lehmann, Schlosser im Hilfsmaschinenbau, hat sein fünfzehnjähriges Betriebsjubiläum bereits überschritten und ist schon seit vielen Jahren als Gewerkschaftsfunktionär, speziell als ehrenamtlicher Arbeitsschutzinspektor, tätig. Schon auf vielen Konferenzen, Tagungen und Versammlungen nahm Günther zu seinem Aufgabengebiet Stellung, anerkannte, was er gut fand, kritisierte aber auch Mißstände und Unzulänglichkeiten.

So benutzte er auch unsere Gewerkschaftsaktivtagung, um über das Unfallgeschehen unseres Betriebes zu berichten:

„Wir hatten im Jahre 1966 85 meldepflichtige Unfälle zu verzeichnen. Obgleich wir uns mit dieser Zahl nicht zufriedengeben, ist doch erfreulich, daß gegenüber dem Jahre 1965, in dem sich 111 meldepflichtige Unfälle ereigneten, ein Rückgang zu verzeichnen ist. Desgleichen sind auch die Ausfallzeiten für Unfälle von 12 480 Stunden im Jahre 1965 auf 9480 Stunden im Jahre 1966 zurückgegangen.

Selbstverständlich sind wir auch weiterhin bemüht, die Unfälle zu senken, jedoch spielt dabei die Platzfrage eine wesentliche Rolle. Wie aus den vorangegangenen Ausführungen des Werkdirektors hervorging, soll unser Bauvorhaben wieder um ein Jahr verschoben werden. Der Platzmangel in unserem Betrieb nimmt ein solches Ausmaß an, daß unbedingt hinsichtlich des Neubaues etwas getan werden muß, um evtl. schweren Unfällen vorzubeugen."





**Genosse Wolfgang Hager,**

**Vorsitzender der Wettbewerbskommission:**

„Nachdem mit der Annahme des Betriebskollektivvertrages 1967 auch der Beschluß zur Weiterführung des sozialistischen Massenwettbewerbes zu Ehren des VII. Parteitages gefaßt wurde, gilt es, in allen Abteilungen und Gewerkschaftsgruppen in Anlehnung an die betriebliche Wettbewerbskonzeption eine große Verpflichtungsbewegung zu entwickeln, die Wettbewerbsverträge schnellstens abzuschließen und eigene hervorragende Beiträge zur Erhöhung der Effektivität der Arbeit zu leisten.

Nachdem die Wettbewerbskommissionen der einzelnen Betriebsbereiche den Stand im Wettbewerb am Jahresende analysiert hatten, gilt es, gerade jetzt in Vorbereitung des VII. Parteitages, einen neuen Aufschwung herbeizuführen."



# Bester Neuerer des Monats

Als bester Neuerer des Monats Dezember 1966 konnte der Kollege Edwin Gruber Meister der Abteilung Zimmerei, ausgezeichnet werden.

Kollege Gruber hatte vorgeschlagen, das Fundament der Prägepressen mit Bohrungen zu versehen, damit diese mit dem Kistenboden verschraubt werden können. Die bisher notwendigen Holzverstrebungen und -versteifungen werden dann nicht mehr benötigt.

Durch die Realisierung dieses Neuerervorschlages „Verpackung von Prägepressen" konnten im ersten Benutzungsjahr 2,6 m³ Schnittholz und 100 Arbeitsstunden eingespart werden. Das entspricht einem Nutzen von 1256 MDN.

**Eichhorn,** Abteilung Neue Technik

**Hiermit legt die BGL allen Werktätigen des Betr**

**bes die Konzeption zur Weiterführung des komplex**

**sozialistischen Massenwettbewerbes zu Ehren**

**VII. Parteitages vor, die von der erweiterten V**

**trauensleute-Vollversammlung am 11. Januar 19**

**zum Beschluß erhoben wurde.**

**Gestützt auf die Erfahrungen der Karl-Marx-Städter Strickmaschinenbauer, beschließt das Gewerkschaftsaktiv des Betriebes diese Orientierung und Zielstellung:**

Unsere wichtigste Aufgabe besteht darin, Druckmaschinen der drei Druckverfahren Hoch-, Tief- und Offsetdruck und die dazugehörigen Stereotypie- und Hilfsmaschinen zu produzieren, die ständig dem wissenschaftlich-technischen Höchststand entsprechen. Mit unseren hochproduktiven Maschinen und Anlagen versetzen wir die Werktätigen der Druckereien unserer Republik in die Lage, ihre produktiven Fonds rationeller einzusetzen und die Menschen der DDR, wie auch die der sozialistischen Länder, mit hochwertigen Druckerzeugnissen zu versorgen. Unsere Erzeugnisse sind auf dem Weltmarkt begehrt und werden zum überwiegenden Teil exportiert.

Mit unseren polygraphischen Maschinenbauerzeugnissen festigen wir das Ansehen unseres Friedensstaates, wenn sie in ihrer Qualität, Funktionstüchtigkeit, verbunden mit einem ausgezeichneten Service und einer termingerechten Auslieferung, den Weltstand bestimmen oder in ihm liegen.

**Voraussetzung dafür ist jedoch auch die Weltmarktfähigkeit in den Kosten, die uns eine hohe Devisenrentabilität sichert.**

Mit unseren Exporten erfüllen wir unsere proletarische Pflicht gegenüber den sozialistischen Ländern, besonders der Sowjetunion, aber auch gegenüber solchen Staaten, die sich vom Imperialismus wirtschaftlich lösen.

Mit hohen Außenhandelserlösen für unsere Erzeugnisse tragen wir zur Erreichung eines guten Zuwachses an Nationaleinkommen bei.

Aus der Notwendigkeit einer besseren Wahrnehmung der Bilanzverantwortung des Betriebes ergeben sich die Maßnahmen der komplexen sozialistischen Rationalisierung und der weiteren Konzentration unserer Produktion. Dabei gilt es, die Bedarfsdeckung der Druckereien der DDR und den Export devisenrentabler Erzeugnisse zu forcieren.

Mit der bewußten Nutzung und Anwendung aller Vorzüge unserer sozialistischen Produktionsbedingungen müssen wir besonders

**die Arbeit mit den Menschen wirklich und allseitig in den Mittelpunkt der Leitungstätigkeit stellen;**

**ein hohes sozialistisches B sein bei allen Werktätig reichen;**

**durch Einbeziehung aller tätigen des Betriebes das der Planung erhöhen;**

**eine feste Disziplin und siertheit herstellen und wußte, auf die Schwer gerichtete schöpferische listische Gemeinschaftsarbe nisieren und sichern.**

Durch die Organisation des listischen Wettbewerbes geb allen Werktätigen des Betrie Möglichkeit, durch ihre rischen Leistungen das Ges der Arbeit, unser sozialistisc beitsrecht, mit Leben zu erfü

Im vergangenen Planjahr Kolleginnen und Kollegen Betriebes ihren Pflichten zu rung der Produktion ehrenvo gekommen. Große Sorgen b uns aber dabei die Zulieferi durch nicht termingerechte, chend den Verträgen vereinba lieferungen. Wir appellieren an die Klassenpflicht der K in den Zulieferbetrieben Sicherung der Produktion weltmarktfähigen Erzeugniss

**Wichtige Erfahrungen a Führung des Wettbewerbes teln uns die Erkenntnis:**

Die Arbeit mit den Mensch ihre Einbeziehung in die L tätigkeit steht erst dann im punkt des Wettbewerbes, w politischen, ideologischen, tech und ökonomischen Zusamme beim Aufbau des Sozialismus besondere hinsichtlich der ko betrieblichen Bedingungen allen Werktätigen klar, offe eindeutig beraten werden. Al sen die ständige Sorge und mühen des Betriebes um ih bleme spüren und die Einhe schen ihren Anstrengunge Steigerung der Arbeitsprodu der Effektivität der Arbeit ständigen Verbesserung der und Lebensbedingungen vers vor Augen haben.

**Das notwendige Wissen ü wichtigen Zusammenhänge u bleme schließt in erster Li Kenntnis über den Weltsta serer Erzeugnisse in den wic Parametern, einschließlich de nologie, der Kosten und der ein. Es ist eine klare Kon erforderlich, wie der Weltsta ginnend bei der Forschung u wicklung, über alle Phasen d**

## „Wissenschaftlich-technischer

„Wissenschaftlich-technischer Höchststand für unsere Erzeugnisse"

ist der Grundsatz unseres Handelns. Unsere Exportkunden und die Druckereien der Deutschen Demokratischen Republik erwarten von uns Weltniveau. Wenn auch unsere Druckmaschinen den Ans bisher bestehen konnten, wis daß die Konkurrenz nicht sch die wissenschaftlich-technisch wicklung rapide voranschre

Um den steigenden Bed hochleistungsfähigen Rota

# Rationeller produzieren - für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat - dem VII. Parteitag entgegen!

**...nsprozesses erreicht werden**

Wettbewerb muß einheitlich ...rt werden. Die Erfahrungen in ...nwendung von Kennziffern im ...altsbuch der produzierenden ...che des Betriebes müssen voll ...zt und auf die technischen, vor... ...enden und Abrechnungsabtei... ...n angewandt werden.

**...diesem Zusammenhang muß die ...dlichkeit unseres Wettbewerbes ... organisiert werden, wobei der ... der Rechenschaftslegung des ...chen Leiters vor der Gewerk... ...sgruppe besondere Bedeutung ...messen ist.**

Wettbewerb ist staatliches ...gsinstrument. Jeder staatliche ... muß in seinem Bereich seiner ...twortung gerecht werden und ...Wettbewerb auf der Grundlage ...Haushaltsbücher entsprechend ...Kennziffernsystem organisieren.

Berufswettbewerb und der ...ewerb unter der Jugend des ...bes bei der Realisierung der ...dobjekte und in der Durch... ...ng der Messe der Meister von ...n bildete mit dem sozialisti... Massenwettbewerb des Be... ...s eine Einheit. Dabei ist stän... ...uf die Kernprobleme zu orien...

**...ellung für die Schwerpunkte ...Wettbewerb:**

erfolgreiche Verwirklichung ...Ziele unseres Perspektivplanes ...70 und der daraus abgeleiteten ...aben für das Planjahr 1966 im ...ewerb übt auf die politische, ...omische, kulturelle und mili... ...he Entwicklung unserer Repu... ...einen starken Einfluß aus. ...on ausgehend, orientieren wir ...Werktätigen des Betriebes im ...istischen Wettbewerb auf die

**Vorbereitung ...es VII. Parteitages der SED,**

...spätere Auswertung und inten... Verwirklichung seiner Be... ...sse zur erfolgreichen Gestaltung ...lanjahres 1967.

...führen den Wettbewerb in ... Direktionsbereichen, Abteilun... ...nd Meisterbereichen unter der ...ng

**...tionneller produzieren — für ...h, für deinen Betrieb, für un... ...en sozialistischen Friedensstaat ...dem VII. Parteitag entgegen!"**

Mit unserer Wettbewerbs... ...ive dokumentieren, wir die Verbundenheit mit der Politik ...Sozialistischen Einheitspartei ...schlands. Die Entschlossenheit, ...en Arbeiter-und-Bauern-Staat ...tig zu stärken, ist das Haupt... ...unseres bewußten Handelns.

**...enschaftlich-technischer Höchst... ...für unsere Haupterzeugnisse**

## Planerfüllung heißt exakte Vertragstreue

**Abschluß langfristiger Wirtschaftsverträge mit den Hauptzulieferanten und dem staatlichen Handel bis zum VII. Parteitag, ist unser Ziel.**

In diesen langfristigen Wirtschaftsverträgen muß die Entwicklungsrichtung und der Perspektivbedarf des Betriebes enthalten sein.

Die konkrete Spezialisierung ist jeweils ein Jahr vor Lieferung vorzunehmen.

Bis zum III. Quartal sind entsprechend unserem neu aufgestellten Plan für das Jahr 1968 die konkreten Lieferverträge mit den Kunden von der Abteilung Materialversorgung vorzubereiten und zum Abschluß zu bringen.

Zur Festigung der Kooperationskette ist im ersten Quartal 1967 eine Beratung mit allen Hauptzulieferanten in unserem Betrieb durchzuführen. Es ist zu erreichen, daß unsere Zulieferanten Verpflichtungen eingehen, uns die Voraussetzungen zur Einhaltung der eigenen Ziele zu schaffen. Dabei ist zu erreichen, daß die Werktätigen dieser Betriebe die unbedingte Erfüllung der Verträge an die erste Stelle rücken. Wir wollen, daß auch weiterhin unsere Kunden, besonders auf dem Weltmarkt, mit Achtung von der Fabrikmarke unseres sozialistischen Betriebes sprechen.

Hinsichtlich der gesamten Betriebsorganisation und des Vertragswesens ist das System der Materialbeschaffung weiter auszubauen und zu verbessern.

Besonders auch mit der Maßnahme, indem mit dem VEB Wema Plauen Abstimmungen über die Beschaffung betriebstypischer Materialsortimente erfolgen, ist einerseits auf die Kostenverringerung hinsichtlich des Aufwandes in der Materialbeschaffung und andererseits auf die Verringerung unnötiger Lagerbestände einzuwirken. Damit erreichen wir die Austauschbarkeit des Materials, die Überwindung von Engpässen, die Einsparung von Transportraum und organisieren gleichzeitig die sozialistische Hilfe zwischen unseren beiden größten Plauener Maschinenbaubetrieben.

**Billiger zu produzieren ist unser Fazit aus der dritten Etappe der Industriepreisreform.**

Die Sicherung der Produktion, insbesondere der sortiments- und termingerechten Fertigung, ist durch exakte Einhaltung der Hauptfristenplantermine und des Planteiles Wissenschaft und Technik zum Hauptanliegen des Wettbewerbes zu machen. Durch intensive Arbeit und regelmäßige Kontrolle muß erreicht werden, die Bereitstellungstermine der Technologie und ihrer Vorausabteilungen einzuhalten und die Bereitstellung von Grundmaterial und Normteilen zur richtigen Zeit, im richtigen Sortiment und nach Menge zu gewährleisten.

Zur planmäßigen Realisierung des Presseprogramms der SED „Dezentraler Druck des Zentralorgans Neues Deutschland" in Halle, Berlin und Rostock, stellen wir uns die Aufgabe, mit allen Mitteln den festgelegten Andrucktermin — Mai 1967 — zu halten. Auf die Zulieferbetriebe, z. B. VEB Intron, VEB Schaltanlagenbau „Otto Buchwitz" und den VEB Elektroprojekt ist hinsichtlich termin- und qualitätsgerechter Bereitstellung der Schaltanlagen und Steuereinrichtungen einzuwirken.

**Die vertragsgerechte Erfüllung der Aufgaben, besonders der Exportverpflichtungen einschließlich der Exportrentabilität, erfordert, sämtliche Erzeugnisse mit einem maximalen Nutzeffekt zu verkaufen.** Damit dienen wir dem volkswirtschaftlichen Interesse und schaffen Voraussetzungen für eine kontinuierliche Amortisation der Investitionskredite, die wir infolge Erhöhung des Kapazitätsvolumens in Anspruch nehmen:

**Gegenüber 1966 erhöhen wir den Export um 29 Prozent.**

**Unsere Messezielstellung zur Leipziger Frühjahrsmesse 1967:**

100 Prozent Vertragsbindung für 1967,
100 Prozent Vertragsbindung für 1968,
30 Prozent Vertragsbindung für 1969.

**Verbesserung des Devisenerlöses:**

Gegenüber 1966 nach IAP um 3 Prozent (nach der bisherigen Berechnung).

Die Zielstellung in der Erreichung eines Devisenerlöskoeffizienten bei IAP nach der neuen Berechnung (Berücksichtigung der Industriepreisreform) = 1,2.

**Erreichung eines höheren Erlöses für Einzel- und Sonderfertigung.**

## Wir handeln nach dem Grundsatz: Qualitätsarbeit an jedem Arbeitsplatz

Zur Schaffung der Voraussetzungen für die Erringung des Gütezeichens „Q" für die nachstehend aufgeführten Erzeugnisse übernehmen alle Kolleginnen und Kollegen die Garantie, daß an ihrem Arbeitsplatz die vom DAMW gestellten Güteforderungen erfüllt werden und besonders der geplante Arbeitsausschuß, die Nacharbeit und Garantieleistungen unterboten werden.

Die Einstufung des Betriebes **„Erfüllt die Voraussetzung zur Auslieferung von Erzeugnissen mit dem Gütezeichen ‚Q'"** ist für 1967 weiterhin zu sichern.

Mit Hilfe des Qualitätswettbewerbes in den produzierenden Abteilungen und der weiteren Durchsetzung des Systems der fehlerfreien Arbeit besteht für nachstehende Erzeugnisse das Ziel, folgende Gütezeichen zu erhalten:

Offsetmaschine Bauart „Krokodil" „Q" III/67 (Wdhlg),
Kippgießwerke „Q" III/67 (Wdhlg).

Für weitere 15 Erzeugnisse ist das Gütezeichen „1" im Zeitraum I. bis III. Quartal (22 neu, 13 Wiederholungen) zu erreichen.

Der Kampf um die Auszeichnung mit dem Ehrentitel „Qualitätsarbeiter" muß weiterhin zum festen Bestandteil werden. Die Erfahrungen der bereits mit der Ehrennadel Ausgezeichneten sind auf leistungsschwächere zu übertragen.

**...ischend"**

## Niedrige Kosten gehören zum Weltniveau

...en befriedigen zu können, stel... wir uns die Aufgabe, in sozia... ...cher Gemeinschaftsarbeit eine ...ernere Hochleistungs-Rollen-Ro... ...nsmaschine zu entwickeln. Als ...stellung für den Konstruktions... ...hluß legen wir den 30. 6. 1967

Den Wettbewerb wirksam führen erfordert, volkswirtschaftlich zu denken und zu handeln. Das schließt ökonomisches Rechnen ein. Das ist Sache der Leitung, aber auch der ganzen Belegschaft. Wir werden dem Rechnung tragen, indem wir das Haushaltsbuch, besonders in den technischen und vorbereitenden Abteilungen, zielstrebiger und zweckmäßiger anwenden.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Einsparung von Material. Das ist eine Folgerung aus den neuen Industriepreisen. Unsere Zielstellung in der Grundmaterialeinsparung beträgt 100 000 MDN.

Durch zielstrebige Weiterentwicklung der Neuererbewegung werden wir 1967 einen Nutzen von 120 000 MDN bringen.

Um den Grundmittelfonds gut zu nutzen, werden wir die Entwicklung des Grundmittelaufwandes in Abhängigkeit von der Auslastung (Ausnutzungsgrad der Grundmittel) speziell im mechanischen Bereich durch Festlegung konkreter Kennziffern im Haushaltsbuch positiv beeinflussen.

(Fortsetzung auf Seite 6)

# Rationeller produzieren - für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat - dem VII. Parteitag entgegen

**Durch komplexe sozialistische Rationalisierung zu zu hohem volkswirtschaftlichem Nutzen**

(Fortsetzung von Seite 5)

Aus den Erfordernissen der technischen Revolution und der zweiten Etappe des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung ergibt sich als Hauptweg die zwingende Notwendigkeit der komplexen sozialistischen Rationalisierung.

Unsere wichtigste Aufgabe ist dabei die Werkserweiterung entsprechend der technisch-ökonomischen Zielstellung und des Perspektivplanes.

Schwerpunkte sind dabei:

Fertigstellung der 2. Aufgabenstellung der Werkserweiterung zum 30. 6. 1967 in Verbindung mit der Gesamtaufgabenstellung und dem Ausweis des ökonomischen Nutzens sowie Verteidigung der Lösungswege vor den zuständigen Kollektiven.

Fertigstellung der Lehrausbildungsstätte in der ehemaligen MTS am 31. 7. 1967.

Ausarbeitung eines Lohn-Analysenprojektes für „Robotron 100" (Lochkarte) bis 30. 11. 1967.

Mit der Verwirklichung dieser sowie aller anderen Maßnahmen aus der betrieblichen Rationalisierungskonzeption ist das gemeinsame Handeln aller Werktätigen unseres Betriebes und der Einsatz ihrer ganzen Kraft für die sozialistische Rationalisierung beim weiteren Aufbau des Sozialismus zu organisieren.

Die Maßnahmen zur Durchsetzung der Direktive „Neue Technik – neue Normen" sind im Plan Wissenschaft und Technik konkret nach Aufgaben, Verantwortlichkeit und Termin zu verankern und zum Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbes zu machen.

Gleichermaßen trifft dies auf die Verwirklichung der Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wie auch auf die Qualifizierung zu. Hierfür sind konkretisierte Verpflichtungen im BKV zu verankern und mit Hilfe des Wettbewerbes zu lösen.

Weiterhin sind die in der VVB-Konzeption festgelegten Schwerpunktaufgaben für die zutreffenden Direktionsbereiche in der Wettbewerbsdurchführung bindend, desgleichen die Maßnahmen des BKV in den Wettbewerb einzubeziehen.

**Aufgaben zur Führung des Wettbewerbes:**

Der Wettbewerb muß in erster Linie als entscheidendes Element der Leitungstätigkeit sowohl der staatlichen Leiter als auch der Betriebsgewerkschaftsleitung politisch geführt werden. Im Ergebnis ständiger Gespräche über die aktuelle Politik der Partei und des Staates ist ein quantitatives und qualitatives Wachsen von Brigaden und Abteilungen, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen, zu erreichen.

**Die Wettbewerbskonzeption ist staatliches Leitungsinstrument zur Orientierung und Lenkung der Initiative der Werktätigen. Jeder staatliche Leiter ist zur Organisierung des Wettbewerbes in seinem Bereich verantwortlich. Sie werten monatlich vor der Gewerkschaftsgruppe den Wettbewerb aus.**

**Der Wettbewerb wird in die Rechenschaftslegungen einbezogen.**

Ausgehend von der vorliegenden Wettbewerbskonzeption ist die Wettbewerbsbewegung in allen Bereichen zu entwickeln.

Von der Betriebsgewerkschaftsleitung wird über die Durchführung und Auswertung des Wettbewerbes eine regelmäßige monatliche Kontrolle ausgeübt. Die Abteilungsgewerkschaftsleitungen sind in diese Aufgabe einzubeziehen.

Beginnend ab Januar, ist eine Kennziffer „Effektivität des Grundmittelaufwandes" in das Haushaltsbuch der produzierenden Abteilungen aufzunehmen. In den vorbereitenden und technischen Abteilungen ist das Kennziffernsystem ständig zu verbessern bzw. zu ergänzen, um die Effektivität der vergegenständlichten und lebendigen Arbeit zu erhöhen und die Kosten für die Erzeugnisse zu senken.

**Grundlage für die Wettbewerbsabrechnung bilden die im Kennziffernspiegel festgelegten und im Wettbewerbsvertrag vereinbarten Kennziffern.**

Die Kollektive stellen sich in den einzelnen Wettbewerbsetappen (bis zum VII. Parteitag der SED, zum Jahrestag der Gründung der DDR, zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und zum erfolgreichen Abschluß des Planjahres) Verpflichtungen zur Realisierung der Aufgaben.

Nach erfolgter monatlicher Auswertung des Wettbewerbes durch den staatlichen Leiter vor der Gewerkschaftsgruppe berichtet der Vertrauensmann an die AGL und diese an die BGL über die Durchführung der Wettbewerbsauswertung. Quartalsweise erfolgt die Abrechnung auf einheitlichem Formblatt. Abzurechnen sind die lt. Kennziffernspiegel vertraglich vereinbarten Kennziffern, wonach ebenfalls die Prämierung erfolgt.

Monatlich erfolgt vor dem Werkdirektor eine Rechenschaftslegung der Fachbereichsdirektoren über den Wettbewerbsdurchführung. Die Leiter der Fertigungsbereiche legen dem Direktor für Produktion Rechenschaft ab.

Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln der Produktionspropaganda und mit neuen wirksamen Mitteln sind alle Betriebsangehörigen über den jeweiligen Stand und die Schwerpunkte zu informieren.

Monatliche Information an der zentralen Tafel,

monatlich in den Bereichen und Produktionsabteilungen an den Tafeln und Wandzeitungen nach individuellen Gesichtspunkten,

monatlich in der Betriebszeitung sowie durch den Einsatz weiterer agitatorischer Mittel.

Als beratende und kontrollierende Organe – neben der verantwortlichen Tätigkeit der Leiter – sind Wettbewerbskommissionen zu bilden, die den AGL und der BGL unterstellt und von diesen regelmäßig angeleitet werden.

Zu den monatlich stattfindenden Anleitungen der Vertrauensleute sind diese mit den Problemen des sozialistischen Massenwettbewerbs vertraut zu machen und ihnen die politischen Zusammenhänge zu erläutern. Die Gewerkschaftsgruppen nehmen in den monatlichen Mitgliederversammlungen bei der Auswertung des Wettbewerbes kritisch zu den Ergebnissen Stellung und legen jeweils weitere Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im Rahmen der Verpflichtungsbewegung fest.

**Materielle Interessiertheit im Wettbewerb und moralisch-ideelle Anerkennung der besten Leistungen**

Die Prämierung im sozialistischen Wettbewerb erfolgt in Abhängigkeit von der Planerfüllung des Betriebes und der Einhaltung der im Vertrag entsprechend dem Kennziffernspiegel festgelegten Wettbewerbskennziffern auf der Grundlage der Betriebsprämienordnung. Gleichermaßen werden die Formen der moralisch-ideellen Anerkennung der Leistungen im Wettbewerb angewandt:

Öffentliche Belobigung,
schriftliche Anerkennung,
staatliche Auszeichnungen.

## Forderung: Gegenseitiges Verständnis

Mit jeder Ausgabe unseres Plamag-Aktivisten gehen eine ganze Anzahl von Zeitungen über die Poststelle nach auswärts. Einen großen Teil davon erhalten unsere Genossen, die zur Zeit ihren ehrenvollen Dienst in den Reihen der Nationalen Volksarmee ableisten. Diese Verbindung über die Betriebszeitung schätzen wir sehr hoch ein, und sicher ist schon manche Information und vieles Wissenswerte aus dem Betriebsleben an die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, die Angehörige unseres Werkes waren oder noch sind, durch die Betriebszeitung übermittelt worden. Auch heute wenden wir uns speziell an diesen Kreis der Leser in einer Angelegenheit, die wir persönlich als Reservistenkollektiv sehr ernst nehmen und zu der wir vor der Belegschaft und vor den Genossen der NVA Stellung nehmen wollen.

Unser Betrieb erhielt in den Tagen nach Weihnachten einige sehr zynische und unsachlich gehaltene Schreiben, in denen zur Zeit dienende ehemalige Betriebsangehörige ihren Dank über imaginäre Weihnachtspäckchen aussprechen.

Dazu ist grundsätzlich zu sagen: Der Betrieb hat Weihnachten 1966 keine Weihnachtspäckchen an seine Genossen in der NVA verschicken können, weil ganz einfach die finanzielle Situation keine derartige großangelegte Aktion zugelassen hat. Sicher haben viele andere Betriebe keine ähnlichen Sorgen gehabt, und wir können auch verstehen, daß es beispielsweise in einem Zug oder in einer Kompanie weh tut, wenn einige Genossen Päckchen von ihren Betrieben erhalten und andere nicht. Aber wir sind der Meinung, daß man diese Sache nicht durch einen zynischen, unsachlichen Brief aus der Welt schaffen kann, sondern daß gegenseitiges tieferes Verständnis vorliegen muß. Dazu ist es notwendig, alles im Zusammenhang zu sehen.

Der Betrieb hat in der letzten Zeit seine Verbindungen innerhalb des Kollektivs der Reservisten und auch zu den derzeit Dienenden spürbar verbessert. Das kommt nicht zuletzt in einer ganzen Reihe ständiger Verbindungen zwischen dem Reservistenkollektiv und derzeit Dienenden zum Ausdruck. Das hat der Betrieb bewiesen beim Verschicken von Geschenken anläßlich des 20. Jahrestages des Betriebes und beim Versand von Glückwunschschreiben anläßlich des Weihnachtsfestes und zum Jahreswechsel.

Unsere Genossen in der Nationalen Volksarmee waren also nicht vergessen, und im Arbeitsplan des Reservistenkollektives steht eben die weitere Verbesserung der Arbeit mit den Menschen als Schwerpunkt Nr. 1. Wir unterschätzen also auf keinen Fall die menschlichen Beziehungen. Aber wir sind nicht der Meinung, daß man diese Frage an einem erhaltenen bzw. nicht erhaltenen Geschenkpaket aufzeigen darf und aufzeigen kann. Auch wenn die zur Zeit Dienenden Angehörige der Nationalen Volksarmee sind, müssen sie für bestimmte betriebliche Situationen Verständnis aufbringen.

Zum Abschluß dieser Angelegenheit sei noch bemerkt, daß wir alle zur Zeit in den Reihen der NVA stehenden Genossen bitten, im Interesse einer ständigen Verbindung mit dem Reservistenkollektiv des Betriebes uns ihre Adressen mitzuteilen.

**Leitung des Reservistenkollektivs**

# Kandidaten für die FDJ-Kreisleitung

Wir stellen hiermit die beiden Jugendfreunde Johannes Georgi und Eberhard Wenzel vor, die beide als Delegierte an der Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ am 4. Februar 1967 in der Festhalle teilnehmen und als Kandidaten für die neue FDJ-Kreisleitung vorgeschlagen sind.



## Jugendfreund Johannes Georgi

ist seit 1958 Mitglied unseres Verbandes. Er erlernte den Beruf eines Formers und qualifizierte sich im Abendstudium zum Industriemeister. 1958 bereits war er Kassierer, 1959 Sekretär der Organisation Gießerei und gleichzeitig Mitglied der zentralen Leitung als Verbindungsmann zur Gießerei.

Er verpflichtete sich freiwillig 3½ Jahre zur Volksmarine und übte dort ebenfalls die Funktion als 2. Sekretär aus. 1964 wurde er als 1. Sekretär der Organisation Gießerei gewählt. Seit diesem Zeitraum ist eine kontinuierliche FDJ-Arbeit in dieser Organisation zu verzeichnen.

Heute gehört die Organisation Gießerei mit zu den besten Organisationen unserer Grundorganisation, woran Genosse Georgi einen wesentlichen Anteil hat. Aus diesem Grunde schlug die zentrale Leitung am 8. 2. 1966 vor, den Jugendfreund Georgi zum 20. Jahrestag der FDJ mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze auszuzeichnen

## Jugendfreund Eberhard Wenzel

ist sein 1954 Mitglied unseres Verbandes und erlernte den Beruf eines Schlossers. Er leistete zwei Jahre seinen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee ab, absolvierte ein Ingenieurstudium und arbeitet jetzt in unserem Betrieb als Technologe.

Jugendfreund Wenzel übt nicht nur die Funktion als Vorsitzender der Revisionskommission sehr gewissenhaft und vorbildlich aus, sondern arbeitet weiterhin aktiv als Zirkelleiter im FDJ-Schuljahr. Er beteiligt sich auch aktiv an der Patenschaftsarbeit mit unserer Patenkompanie, der Offiziersschule.

Jugendfreund Wenzel löst jede Aufgabe, die ihm der Jugendverband stellt, gewissenhaft und vorbildlich. Er wurde deshalb zur Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation Plamag, mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze ausgezeichnet. Des weiteren bat er in Vorbereitung des 20. Jahrestages der SED um Aufnahme als Kandidat.





# Betriebsjubilare

**Auf eine 15jährige Betriebszugehörigkeit** konnten im Monat Januar 1967 zurückblicken:

Kollege Heinz Feustel, Gießerei, am 7. 1.; Kollege Karl Grubert, Galeriebau, am 9. 1.; Kollege Helmut Thumser, Montage, am 9. 1.; Kollegin Dora Jähn, Betriebsabrechnung, am 14. 1.; Kollege Willy Luderer, Fertigungstechnologie, am 21. 1.

Sein **10jähriges Betriebsjubiläum** beging

Kollege Walter Weigert, Kranschlosserei, am 7. 1.

Allen Jubilaren unseren herzlichen Glückwunsch!

# Zur Neufassung des Gesetzbuches der Arbeit

## Paragraph 10a: Das Produktionskomitee des volkseigenen Großbetriebes

1. Das Produktionskomitee des volkseigenen Großbetriebes ist ein gesellschaftliches Organ der bewußten und schöpferischen Teilnahme der Werktätigen an der Verwirklichung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung im Betrieb. Es wird von der Belegschaft gewählt und ist ihr gegenüber rechenschaftspflichtig. In ihm wirken die qualifiziertesten Arbeiter, Ingenieure, Ökonomen, Wissenschaftler und leitenden Kader sowie die Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen mit.

2. Das Produktionskomitee trägt dazu bei, daß die entscheidenden Fragen des Betriebes kollektiv beraten werden und der Betriebsleiter auf dieser Grundlage wissenschaftlich begründete Entscheidungen treffen kann. Es hilft, die Übereinstimmung der Interessen des Kollektives und der einzelnen Werktätigen mit den Interessen der sozialistischen Gesellschaft ständig herbeizuführen und den Werktätigen die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu erläutern.

Bereits seit 1964 wurden solche Produktionskomitees in einigen Großbetrieben gebildet, deren Erfahrungen wir uns heute nutzbar machen können. Jetzt nun wurde die Bildung dieser Produktionskomitees gesetzlich geregelt. Im Gesetzbuch der Arbeit sind die Grundrechte des arbeitenden Menschen, wie das Recht der Mitbestimmung, bereits rechtswirksam. Sie erfahren nun eine präzisierte Erweiterung. Das heißt, das Mitbestimmungsrecht allseitig zu verwirklichen. Indem die Produktionskomitees alle geistig-schöpferischen Anregungen und Erfahrungen der Werktätigen nutzen, können sie den Betriebsleiter bei der Ausarbeitung und Durchführung des Betriebsplanes sachkundig beraten und alle gesellschaftlichen Kräfte koordiniert auf die wichtisten politischen, technischen und ökonomischen Aufgaben orientieren. Damit werden sie ihrer Aufgabe als Organ der schöpferischen Teilnahme der Werktätigen an der Planung und Leitung der Produktion gerecht.

Dabei ist die wichtigste Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit die Arbeit mit dem Menschen. Das Produktionskomitee muß seine Tätigkeit an der Basis beginnen. Es gibt jetzt schon gewisse Vorstellungen, wie die Arbeit angefaßt werden muß. Ausgehend von der Formulierung im Gesetz, daß die Produktionskomitees von der Belegschaft gewählt werden, ist bereits festgelegt, daß sie ein gesellschaftliches Organ darstellen, das sich auf die Anregungen und Meinungen der Gesamtheit der Werktätigen stützt. Regelmäßige Belegschaftsversammlungen in den Betriebsteilen müssen ein fester Bestandteil in der Führungstätigkeit und der sozialistischen Demokratie werden. Dadurch werden die Werktätigen in die Planung und Leitung mit einbezogen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse helfen dem Werkleiter, Schwerpunkte der betrieblichen Arbeit zu ermitteln und konzentriert zu lösen.

Dies bedingt aber auch, daß sich ein festes Vertrauensverhältnis zwischen Belegschaft und Leitung herausbildet. Hier beginnt die Arbeit schon bei den unteren staatlichen Leitern. Sie sind die ersten, die mit dem Gesetzbuch der Arbeit arbeiten müssen. Sie sind es, die nicht nur Verwalter von Sachen sind. Ihre Hauptaufgabe muß darin bestehen ,Leiter eines Kollektives von Werktätigen zu sein, für deren politische und gesellschaftliche Erziehung sie sich verantwortlich fühlen. Auch hier gilt der Grundsatz: „Vertrauen gegen Vertrauen."

Es gibt bereits gute Ansätze, und diese muß man weiter ausbauen, dann wird sich auch ein gutes Vertrauensverhältnis entwickeln. Der Werktätige will seine Arbeit nicht nur tun, um des Geldes wegen, sondern er will auch wissen wofür er sie tut. Weiß er das, dann wird die Arbeit nicht mehr nur Selbstzweck, sondern sie wird dann bewußt ausgeübt zum Wohle der Gesellschaft und damit zum Wohle jedes einzelnen.

Von dieser Warte aus gesehen wird das Produktionskomitee erfolgreich arbeiten können. Wir alle wollen dabei mithelfen. Auch die Konfliktkommissionen sind dabei mit einbezogen. Jedes Mitglied hat die Verpflichtung, in seinem Bereich aufklärend mitzuwirken und den Kontakt zu den Werktätigen fester zu schließen. Es wird heute ein höheres Niveau der Arbeit mit dem Menschen gefordert, und dessen muß sich jedes Mitglied einer Konfliktkommission bewußt sein.

Von der Basis her aufbauend muß uns der Erfolg beschieden sein. Wir alle können daran mitarbeiten. Keiner darf glauben, daß seine Meinung nicht wichtig wäre. Wir alle sind nur ein Teil seines großen Getriebes. Versagen wir, dann steht das Getriebe still.

Wollen wir also im Jahre 1967 unsere Kräfte mit einsetzen, um unseren Betrieb zu einem vorbildlichen im Bereich unserer VVB zu machen. Verkennen wir nicht, daß jetzt die volkseigenen Betriebe eigenverantwortlich wirtschaften müssen. Das heißt, daß sie ihre Ausgaben mit den Einnahmen selbst in Einklang bringen müssen. Wir alle haben Einfluß darauf. Glaube niemand, daß es auf ihn nicht ankommt. Nur wenn wir uns bemühen, die Zusammenhänge mit unserer eigenen Arbeit zu erkennen — und dabei kann einer dem anderen helfen — dann werden wir auch am Ende dieses Planjahres die Früchte dieser Arbeit ernten können.

Die Konfliktkommission wird deshalb im Einvernehmen mit der BGL erneut die Rechtsberatung aufnehmen, um vor allem auf dem Gebiet des Arbeitsrechts Auskünfte zu geben. Nähere Ankündigungen werden von der BGL veranlaßt werden.

Gehen wir also mit dem festen Vorsatz ins neue Planjahr: Gegenseitiges Vertrauen wird uns zum Erfolg führen!

**Konfliktkommission, Zumpe**

# Für den Filmfreund

Unsere Plauener Lichtspieltheater zeigen:

**Capitol:**
27. 1. bis 2. 2. 1967 „Amza, der Schrecken der Bojaren" (P 14) – Rumänien

**Sachsenhof:**
28. 1. bis 29. 1. 1967 „Der Mörder verbirgt sein Gesicht (P 18) – CSSR
31. 1. bis 1. 2. 1967 „Liebe, Brot und 1000 Küsse" (P 14) – Italien

**Tivoli:**
31. 1. bis 2. 2. 1967 „Pique Dame" (P 14) – Frankreich



**In letzter Sekunde reißt Oberleutnant Varga in dem tschechoslowakischen Kriminalfilm „Der Mörder verbirgt sein Gesicht" die siebzehnjährige Radka (Zusana Ondrouchova) vom todbringenden Balken zurück. Nach dem Plan eines langgesuchten Sexualmörders sollte sie in die Tiefe stürzen, um für immer schweigen zu müssen...**

# Plamag-Fasching

am 6. Februar 1967 (Rosenmontag) im Postsaal.

Karten sind in der FDJ-Leitung und über die Gruppenleiter erhältlich.

# *Wer schaffen will, muß fröhlich sein*

**Große und kleine Feste, gesellige Abende, aber auch Familienfeiern finden in unserem Klubhaus statt. Unsere Fotos wurden aufgenommen, als Genossin Anna Thoß im Kreise ihrer Verwandten und Bekannten ihren 70. Geburtstag feierte.**

**Kollege Brehmer ist bei solchen Anlässen nicht nur bemüht, seine Gäste zufriedenstellend zu bedienen, sondern trägt zuweilen auch durch humoristische Einlagen zur guten Unterhaltung bei.**

**Zur Zeit sind im Klubhaus wieder Maler am Werk, um einige Zimmer heller und freundlicher zu gestalten.**

**Stammgäste im Klubhaus sind nicht nur die Mitglieder der Kultur- und Sportgruppen unseres Betriebes, sondern auch der Zirkel Schreibender Arbeiter und andere außerbetriebliche Arbeitsgemeinschaften halten hier ständig ihre Zusammenkünfte ab.**





# Volkshochschule empfiehlt sich für Frühjahrssemester 1967

Für das am **6. Februar 1967** beginnende Frühjahrssemester weist die Volkshochschule auf folgende neu anlaufende Lehrgänge hin:

**Vorbereitungslehrgang auf ein Fachschulstudium**

für Werktätige, die ab **Herbst 1968** für ein Fachschulstudium vorgesehen sind. An diesem Lehrgang können aber auch Werktätige teilnehmen, die kein Fachschulstudium aufnehmen, aber schulische Abschlüsse nachholen wollen (besonders ältere, erfahrene Werktätige).

Vorsemester für Gesamtlehrgänge 9./10. Klasse und 11./12. Klasse.

Lehrgang für die Ausbildung Werktätiger zur Stenotypistin – Grundlehrgang –.

Einzellehrgänge für Stenografie und Maschinenschreiben (im Abendunterricht) – nur für Anfänger.

Fremdsprachenlehrgänge (Ausbildung zum Sprachkundigen) in Russisch, Tschechisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch.

Einführung in die Nomographie.

Rechnen mit dem Rechenschieber.

Matrizenrechnung für Wirtschaftsfunktionäre.

Anmeldungen vom 23. 1. bis 4. 2. 1967 in der Verwaltung der Volkshochschule Plauen-Stadt, Rädelstraße 9, die montags bis freitags von 8–12 und 14–18 Uhr und sonnabends von 8–11 Uhr geöffnet ist.

Betriebsangehörige, die sich diesen Weg ersparen wollen, können ihre Anmeldungen auch bei Genossen Siegfried Rauh, Abteilung Erwachsenenqualifizierung, abgeben, wo ebenfalls nähere Auskünfte eingeholt werden können.

# *Wir gratulieren*

**zum 65. Geburtstag:**
Kollegen Hans Baumgärtel, Produktionslenkung, am 8. 2.;
Kollegen Kurt Klimke, Werkzeugschleiferei, am 9. 2.;
Kollegen Paul Boßler, Schmelzanlage, am 12. 2.

**zum 60. Geburtstag:**
Kollegen Walter Schleux, Zwischenlager Montage, am 8. 2.;
Kollegen Karl Majchrzak, Fräserei, am 16. 2.;
Kollegen Alfred Böttcher, Zylinderbau manuell, am 19. 2.

# Die Anekdote

Mark Twain lernte in einer Gesellschaft einen berühmten Pianisten kennen, der, als Mark Twain seine Liebe zur Musik bekannte, ihn fragte, wie er denn zum Klavier stehe.

„Oh, ganz besonders gut", antwortete Twain. „Ein Klavier hat mir einmal das Leben gerettet!"

„Wie das?"

„Als ich noch ein kleiner Junge war, gab es in meiner Vaterstadt eine große Überschwemmung. Als das Wasser unsere im ersten Stock gelegene Wohnung erreichte, setzte sich mein Vater auf eine Kommode und schwamm auf ihr den überschwemmten Fluß hinunter, bis er gerettet wurde."

„Nun, und Sie?" fragten alle erwartungsvoll.

„Ich begleitete ihn auf dem Klavier."

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



## Nachruf

Mitten aus einem kampferfüllten Leben riß der Tod uns unseren Genossen Parteiveteranen und Arbeitskollegen

**Walter Curt Andiel**

im Alter von 68 Jahren aus unserer Mitte.

Sozialistisches Klassenbewußtsein, ständige Kampfbereitschaft und vorbildliche Pflichterfüllung für die Sache der Arbeiterklasse waren der Inhalt seines gesamten Lebens. Eine schwere Krankheit zwang ihn. Anfang des Jahres 1966 von seinem Arbeitsplatz zu scheiden. Wir verloren in ihm einen in seinem Leben, in seiner Einsatzbereitschaft für die Ziele der Arbeiterklasse nie müde gewordenen Genossen und Mitarbeiter.

Sein Wirken war uns stets Vorbild. Wir werden seiner immer ehrend gedenken.

**Die Genossen und Kollegen der Betriebswache**



**Auf dem Kampfmeeting vor dem Portal des alten Rathauses am Vorabend der Kreisdelegiertenkonferenz der Freien Deutschen Jugend konnte auf Beschluß des Sekretariats der FDJ-Kreisleitung unserer Grundorganisation das Ehrenbanner der Kreisorganisation durch den Parteiveteranen Willy Schwabe verliehen werden. Genosse Werner Schweigler, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, der zur Jugend sprach, versäumte auch nicht, unsere Jugendlichen zu diesem schönen Erfolg zu beglückwünschen.**


# PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 20 — Nr. 3 15. Februar 1967




# Erneute Warnung

Die Erklärung der Regierung der UdSSR, veröffentlicht im Neuen Deutschland vom 30 Januar 1967, die zu der neuesten politischen Entwicklung in Westdeutschland Stellung nimmt, hat auch in unserem Werk die Aufmerksamkeit unserer Menschen erregt. Das sollen nur einige Stellungnahmen von Kolleginnen und Kollegen zeigen, mit denen wir uns über diese Erklärung unterhielten.

**Genosse Willy Rüger, Leiter der Inspektion für Betriebssicherheit:**

Da die Entwicklung Westdeutschlands mehr als bisher besorgniserregend in Erscheinung tritt, stand für mich die Frage offen, wie sich die Regierung der UdSSR dazu stellen wird.

Mit ihrer Erklärung beweist die Regierung der UdSSR, daß sie nicht gewillt ist, sich die Machenschaften Westdeutschlands in der Vorbereitung eines dritten Weltkrieges und das Wiedererstehen des Neofaschismus in der Bundesrepublik auf die Dauer mit anzusehen. Wir Werktätigen der DDR sind verpflichtet, die Bestrebungen der UdSSR, den Frieden in der Welt zu erhalten, mit allen Kräften zu unterstützen. Eine Regierung, die den von den USA geführten Vernichtungskrieg gegen Vietnam akzeptiert und für gut heißt, wäre zu jeder Zeit auch bereit, einen dritten Weltkrieg vom Zaune zu brechen.

Ich begrüße deshalb die Erklärung der UdSSR und rufe auf, alle Kräfte einzusetzen zur Erfüllung der uns gestellten Aufgaben in der Produktion und aller Verpflichtungen zu Ehren des VII. Parteitages.

**Genosse Werner Martin, Brigadier der Brigade „Deutsch-Sowjetische Freundschaft" (Malerei):**

Unser konkreter Beitrag wird sein, alle uns als Brigade übertragenen Arbeiten im Planjahr 1967 termingemäß und in bester Qualität auszuführen. In Vorbereitung des 50 Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution stellen wir uns das Ziel, die letzten beiden Kollegen unserer Brigade, die noch nicht in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft organisiert sind, als Mitglieder für unsere Organisation zu gewinnen. Darin sehen wir als Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft unsere vordringlichste gesellschaftliche Verpflichtung und betrachten es als Antwort auf die Erklärung der Regierung der Sowjetunion.

**Genossin Ursula Helbig, Mitarbeiterin der Abteilung Kultur u. Sport:**

Die Erklärung der Regierung der UdSSR zeigt nochmals die ganze ge-

Fortsetzung auf Seite 2

**Artur-Becker-Medaille für Dieter Weber**

Auf der kürzlich stattgefundenen Kreisdelegiertenkonferenz der Freien Deutschen Jugend wurde Genosse Dieter Weber für seine hervorragenden Verdienste in der vormilitärischen Ausbildung der Jugend unseres Betriebes mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze geehrt.
Damit verlieh der Verband einem ehemaligen Mitglied diese ehrenvolle Auszeichnung, der heute wie damals gesellschaftlich außerordentlich aktiv ist. In den Reihen der FDJ bewährte er sich als Mitglied der Kreisleitung, als Sekretär der Grundorganisation und als Zirkelleiter.

**Zum Leutnant ernannt**

In einer kleinen bescheidenen Feierstunde in unserer Kegelbahn wurde am 8. Februar Genosse Karl-Heinz Hofmann vom Unterleutnant zum Leutnant ernannt. Den diesbezüglichen Befehl des Chefs des Militärbezirkes III überbrachte Hauptmann Rösl.

**as Ziel unserer Belegschaft, bis zum VII. Parteitag der ED drei Tage Planvorsprung zu erarbeiten, ist**

# Erreichbar

## onat Januar kein schlechter Auftakt
## arenproduktion mit 103,8 Prozent erfüllt

**Die Planerfüllung Januar zeigt die mühungen, die unsere Belegschaft die Erfüllung des Planes untermmt. Doch kann es dennoch nicht friedigen. Durch die Auswirkung s Jahres 1966 noch beeinflußt, war e Auslastung der Abteilungen des anuellen Bereiches nicht möglich. ohl konnten wir auch in diesem hr die geplante Monteurschulung wie andere Montureinsätze rchführen. Doch waren auch eine nze Reihe von Umsetzungen der llegen des manuellen Bereiches twellig notwendig, denen diese llegen großes Verständnis entgenbrachten.**

Im mechanischen Bereich rollte es n der ersten Stunde an gut. Obhl die letzten Aufträge der Zeingsoffsetmaschinen, Komm 020 — 6/007 nicht restlos abgearbeitet id (da viele neue Erkenntnisse aus m Bau der Mustermaschinen mit gearbeitet werden müssen) laufen reits die Kommissionen 030 — 4/005 — Tiefdruckmaschinen — auf chtouren.

Auch die Mitarbeit an der Realirung der Verpflichtung, anläßlich s VII. Parteitages der SED zehn ägepressen und drei Poliermaschin vorfristig bis 30. März dieses hres fertigzustellen, ist gut. Nur t es, in allen Bereichen mitzuhelen, dieses Ziel zu erreichen. Ich nde mich hier besonders an die llegen der Materialversorgung, das twendige Material bereitzustellen.

Zur Auslastung der Wändestraße ist es notwendig, die erforderlichen technologischen Unterlagen bereitzustellen. Rückstände gibt es bereits per 31. 1. bei den Kommissionen 010 — 061/010 — 077/078/010 — 056.

Auch die Kollegen der Absatzabteilung können durch Rationalisierung der Bearbeitung von Ersatzteilaufträgen zur wirtschaftlicheren Fertigung beitragen.

**Erfurt,**
**Direktor für Produktion**

# Leipziger Frühjahrsmesse 1967

Unsere Messe-Vorbereitungen sind, was die Gestaltung unseres Standes anbetrifft, schon seit geraumer Zeit gemeinsam mit der Werbeabteilung unserer VVB Polygraph abgeschlossen. Wir sind wie in früheren Jahren im Untergeschoß des Buchgewerbehauses untergebracht, wo inzwischen eine grundlegende Umgestaltung vorgenommen wurde. Die Verhandlungskojen befinden sich alle etwas höher gelegen auf der linken Seite des Raumes, so daß für die Ausstellung von Maschinen eine größere Fläche gewonnen werden konnte.

Die Plamag ist in diesem Jahre mit einem Informationsstand vertreten, der in erster Linie unserer neuen Zeitungs-Offset-Rotationsmaschine gewidmet ist, bei dem aber auch auf unsere anderen Rotationsmaschinen für Hochdruck und Tiefdruck, sowie auf unsere Hilfsmaschinen hingewiesen wird. Die Ausgestaltung, die wiederum von bewährten Fachkräften vorgenommen wurde, läßt sicher eine gute Wirkung auf die Besucher erwarten.

Mit dieser Standgestaltung sind unsere Messevorbereitungen noch nicht erschöpft. Unsere Aufgabe wird es auch dieses Jahr wieder sein, einen möglichst großen Teil unserer Aufträge für die nächsten Jahre durch feste Verträge zu binden. Alle Vorbereitungen sind gemeinsam mit unserem Außenhandelsunternehmen Polygrah-Export und mit unseren ausländischen Partnern getroffen. Über die bereits vorliegende Auftragsdecke hinaus, die sich bereits bis weit in das Jahr 1968 erstreckt, haben wir uns folgende Messe-Zielstellung gesteckt:

100 Prozent Vertragsbindung für 1967 einschließlich der Lagermaschinen;

100 Prozent Vertragsbindung für 1968;

30 Prozent Vertragsbindung für 1969.

Wir werden alle Anstrengungen unternehmen, um diese Zielstellung zu erreichen bzw. noch zu überbieten, um einen möglichst großen Auftragsvorlauf zu erzielen und hoffen, daß uns dies mit gemeinsamen Kräften, auch mit Unterstützung von Polygraph-Export und unserer VVB, gelingt.

**Fischer,**
**stellvertretender Absatzleiter**

# Qualität A und O

Im BKV 1967 ist enthalten, daß unter Leitung der Fachdirektoren monatlich Qualitätstage durchgeführt werden sollen. Zu dieser Schlußfolgerung ist die Arbeitsgruppe, die die Einführung der fehlerfreien Arbeit in der Plamag vorantreiben soll, gekommen. 1966 wurden Teilerfolge in der Einführung der fehlerfreien Arbeit erzielt, die aber nicht befriedigen können. Um die Auswertung allseitig zu fördern, macht es sich notwendig, kurzfristig die Mängel und Schwächen bestimmter Abteilungen und Gruppen zu erkennen und Maßnahmen zur Beseitigung der Ursachen einzuleiten.

Der beispielgebende Betrieb für die Einführung der fehlerfreien Arbeit, WEMA Plauen, führte seit längerem Qualitätstage ein. Wöchentlich trafen sich die Fachdirektoren mit ihren verantwortlichen Leitern, um durch geeignete Maßnahmen die Fehlerhaftigkeit auf ein Minimum zu reduzieren. Diese Tage haben sich sehr gut bewährt.

Wir sind der Meinung, daß wir das Gute anderer Betriebe mit übernehmen müssen, um das gesteckte Ziel schneller erreichen zu können.

Dabei soll erreicht werden:

1. Schwerpunktmäßige Erfassung der Fehlererfassungsbogen (Montageprotokolle);
2. Fehlerbeseitigung unter Beachtung der Ökonomie;
3. Einführung von Fehlererfassungskarten im Produktionsbereich, die das Ziel haben, den Produktionsablauf positiv zu beeinflussen.
4. Die Fehlerhaftigkeit auf ein Minimum zu reduzieren.

Zur Durchsetzung der fehlerfreien Arbeit in der Plamag werden in einem Maßnahmeplan alle 1967 gestellten Aufgaben zusammengefaßt.

**Grünert**
Staatl. Leiter der TKO

## Kurz, interessant

Nicht nur Fachbücher, sondern auch Fachzeitschriften, von denen es in unserer DDR eine reiche Auswahl gibt, sind bei der Bewältigung der täglichen Aufgaben ein unentbehrliches Arbeitsmittel geworden. Großer Beliebtheit erfreut sich die Zeitschrift „der neuerer", aus der wir zwei interessante Beiträge ausgewählt haben:

**Fernsehen von der „Schall"-Platte**

Auf schallplattenartigen, magnetisierbaren Folien sollen die neuesten Bildaufzeichnungsgeräte der japanischen Sony-Corporation das jeweils gewünschte Fernsehprogramm speichern. Bei dem neuen Aufzeichnungsverfahren sollen die Fernsehsignale elektronisch komprimiert werden, um eine wirtschaftlich realisierbare Umdrehungsgeschwindigkeit der Platten möglich zu machen. Fernsehsendungen von rund 30 Minuten Dauer sollen sich bereits auf einer normal großen Platte unterbringen lassen. Die Wiedergabe erfolgt über einen Abtastknopf, der, ähnlich wie der Tonabnehmer von Plattenspielern, über die Folie geführt wird. Der Ausgang des Magnetplattenspielers gibt sodann ein hochfrequentes Signal auf den normalen VHF-Eingang jedes beliebigen Fernsehgerätes ab. Mit einer baldigen breiten kommerziellen Nutzung dieses Verfahrens ist jedoch noch nicht zu rechnen.

**Höchst hitzebeständig**

Ein neuartiges, in Japan entwickeltes Kunstharz soll Temperaturen bis zu 4000 Grad Celsius standhalten. Es wurde zufällig erprobt, als Kupfer einen Kunstharzüberzug erhielt und das Material bei 2000 Grad Celsius sich als hitzebeständig erwies. Nach Angaben des Toyo-Instituts in Tokio handelt es sich um eine Mischung von sechs Arten Kunstharz unter Hinzufügung einer anorganischen Substanz. Eine wissenschaftliche Erklärung für die ungewöhnliche Hitzebeständigkeit des neuen Kunststoffes gibt es zur Zeit noch nicht.

# Erneute Warnung

Fortsetzung von Seite 1

fährliche Entwicklung der Bundesrepublik auf. Ich bin der Meinung, daß dieser Entwicklung durch das einheitliche Auftreten aller friedliebenden Menschen Einhalt geboten werden muß. Denn niemand kann den Machtbestrebungen der Regierung Kiesinger-Strauß unbeteiligt zusehen.

Die Verantwortung für den Frieden erfordert mehr denn je auch von den Völkern der Welt, der neofaschistischen Entwicklung in Westdeutschland endlich Einhalt zu gebieten, damit von der Bundesrepublik aus niemals mehr ein so ungeheures Verbrechen am Frieden und an der Menschheit hervorgebracht werden kann, wie es das Hitlerregime begangen hat.

**Genosse Dieter Weiß, Genosse Meister Paul Wunderlich, Brigade Scholochow (Modelltischlerei):**

Die neueste Erklärung der Regierung der UdSSR zeigt uns unmißverständlich, wo der politische Weg in der Bundesrepublik Deutschlands hinführt. Viele Völker stehen hinter dieser Erklärung der UdSSR und unterstützen die ernsthafte Warnung. Auch wir stehen fest hinter den ernsthaft ausgesprochenen Worten, da unser größter Wunsch die Erhaltung des Friedens in Europa sowie in der ganzen Welt ist.

**Kollege Eberhard Günther, Persönlicher Mitarbeiter des Direktors für Technik:**

Ich kann mich an viele persönliche, wenn auch Kindheitserlebnisse erinnern, die durch Krieg und Nachkriegszeit bestimmt wurden. Heute wissen wir auch, wer daran die Schuld trug, welche Kräfte uns diese Erlebnisse beschert haben. Deshalb erfüllt alle denkenden Menschen die Entwicklung in Westdeutschland mit Besorgnis. Da kann gar nicht oft genug gemahnt werden. Aus diesem Grunde verstehe und begrüße ich die erneute Initiative der Sowjetunion, die damit wiederum, getreu ihrer historischen Verpflichtungen, ihren Charakter als Friedensstaat in Europa beweist.

# Werkdirektor beglückwünscht die Jugend unseres Werkes

„Es ist ein relativ freudiges Ereignis, das uns heute hier in der Leitung der FDJ-Grundorganisation zusammenführt." Aus diesen Worten des Genossen Heinz Lippmann, Mitglied der Betriebsparteileitung und Werkdirektor, sprach fast schon der Grund, warum er gebeten hatte, die zentrale FDJ-Leitung für den 3. Februar, 6.45 Uhr, kurz zusammenzurufen.

„Bekanntlich war Mitte des Jahres 1966 die Leitung der Zentrag an das Werk mit der Bitte herangetreten, im Zusammenhang mit der Verwirklichung des komplexen Investitionsprogrammes ‚Offset-Umstellung und Dezentralisierung des Zentralorgans der Sozialistischen Einhe partei Deutschlands' 25 Farbför und -rührwerke als zusätzliche tigung in Auftrag zu nehmen." das gleichzeitig eine weitere E hung des Produktionssortiments deutet, sei dieser Auftrag vom W zunächst abgelehnt, von der Jug aber auf nochmaliges Anerbieten Zentrag schließlich als Jugend jekt übernommen worden.



**Wir waren mit der Kamera zugegen, als die letzten Handgriffe zur Fertigstellung der 25 Farbförder- und -rührwerke getan wurden, bevor sie das Werk verließen und ihre Reise an die Druckorte antraten.**

Die Jugend hat diesen ihren A trag mit bestem Erfolg erfüllt. Farbförder- und -rührwerke für einen drucktechnischen Ab an den von unserem Betrieb wickelten Zeitungsoffsetmaschi erforderlich. Ihre Auslieferung folgte inzwischen so, daß sie bis Februar an den Druckorten ei troffen sein werden, und bei der A nahme des Probebetriebes ab 1. M zur Verfügung stehen.

2000 MDN Prämie (1500 MDN der Zentrag und 500 MDN aus Prämienfonds des Betriebes) die äußere Anerkennung der stungen der Jugend unseres Bet bes und der Dank dafür, daß mit der Realisierung dieses Juge objektes gleichzeitig in Vorbe tung des VII. Parteitages der S dazu beigetragen hat, unsere publik noch größere politische ökonomische Kraft zu verleihen.

Genosse Lischke, der die Üb nahme der Jugendobjekte bereits eine gute Tradition in unserem W würdigte, versprach dem Werkdir tor, daß die Jugend des Werkes les daransetzen und mithelfen w die Planerfüllung 1967 mit zu re sieren.

Dessen gewiß wünschen auch allen Jugendlichen des Betrie weiterhin Schaffenskraft und Erf bei der Verwirklichung der Auf ben des Jugendverbandes zum W unserer souveränen sozialistisc DDR.

# Dem VII. zu Ehren

Dem VII. Parteitag der Sozialisti-
en Einheitspartei Deutschlands zu
ren erklärt Roland Ernst, Be-
ebsschlosser in unserem Werk,
nen Eintritt in die Partei der Ar-
terklasse.

Roland, der einer Arbeiterfamilie
stammt und dessen Vater selbst
nosse ist, begründet seinen Ent-
luß damit, daß er es auf Grund
neofaschistischen Entwicklung
Westdeutschland gerade jetzt zu
sem Zeitpunkt als seine Pflicht an-
ht, die Partei, die zudem am
rksten gegen diese Entwicklung
tritt und mit ihrer Politik alles
bietet, um unser Volk zu Frieden,
ialismus und in eine glückliche
kunft zu führen, durch seinen Ein-
t stärken zu helfen.

Bei Roland Ernst zeigt sich, daß
vom frühesten Kindesalter an im
tschrittlichen Sinne erzogen ist,
daß er genau weiß, was er als
beiter zu tun hat.



1959 wollte er als Soldat auf Zeit den Schutz unserer Staatsgrenze übernehmen helfen, doch mußte er leider aus gesundheitlichen Gründen zurückgestellt werden. In seiner Abteilung übt er die Funktion eines Kulturobmannes aus und seine Freizeit nutzt er für seine Qualifizierung, indem er an einem Fachschulvorbereitungslehrgang der Volkshochschule teilnimmt, um sich auf ein Ingenieurstudium vorzubereiten, das er am 1. September 1967 aufzunehmen gedenkt.

Wir beglückwünschen Roland Ernst zu seinem bedeutsamen Schritt und geben der Gewißheit Ausdruck, daß er sich als Genosse unserer Partei jederzeit bewähren wird.

# Stets hilfsbereit



**Besonderes Augenmerk legt Emmi
Rudert auf die Sauberkeit in den ihr
vertrauten Räumen. Sie meint, das
ist das Wohlbefinden und die Ar-
beitsfreude unserer Kollegen.**

Obgleich wir Kollegin Emmi Rudert erst kürzlich aus gleichem Anlaß in unserer Betriebszeitung würdigten, möchten wir dies heute nochmals tun. Denn es ist mehr als lobenswert, mit welcher Fürsorge sie unsere ausländischen Freunde betreute.

Angesichts des bevorstehenden Internationalen Frauentages und des 20jährigen Bestehens des DFD haben wir sie, da sie unserer Auffassung nach viel für die Gesellschaft und die Hilfsbereitschaft der Menschen untereinander tut, gefragt, warum sie das eigentlich mache. In ihrer ganz bescheidenen Art sagte sie uns, daß sie das ganz einfach als ihre Pflicht ansehe. Und sehr gefallen hat uns, daß sie noch sagte, sie täte dabei alles, damit solche Menschen, die mitunter von weit her zu uns kommen, sich in unsere Verhältnisse einleben, daß sie lernen und begreifen, wie es bei uns mit dem Aufbau des Sozialismus in unserer neuen Gesellschaftsordnung vor sich geht. Daß unsere ausländischen Freunde Emmi Rudert als ihre Mutter schätzten und achteten, zeigt, daß sie nach ihrem Weggang noch in regem Briefwechsel mit ihr stehen.

So schrieb z. B. kürzlich wieder der Freund Sukur u. a.: „... Ich will Mutti keinen Tag länger auf einen Brief von mir warten lassen ..."

Dabei ist Emmi Rudert nicht etwa Genossin der SED. Sie ist Bürgerin unseres Staates. Aber an ihrem Beispiel zeigt sich, welche Früchte die Umerziehung unserer Menschen seit 1945 durch die Politik unseres Staates getragen hat. An ihr und ihren Taten kann man das messen. Und sie ist eine ganz einfache Frau, nicht etwa in gehobener Stellung.

Wenn Lenin einmal sagte, daß jede Köchin in der Lage sein müsse, den Staat zu leiten, so zeigt sie als Mitarbeiterin des Reinigungsdienstes, wie gut sie die Worte Lenins begriffen hat.

Vielleicht ist es hier einmal erlaubt zu sagen, in welchem Alter sich Emmi Rudert befindet, ohne sie zu beleidigen. Sie ist 66 Jahre alt. Und wenn man sie fragt, wie sie sich fühlt, sagt sie: „Für mich steht fest, wenn nichts dazwischen kommt, mache ich bis zu meinem 70. Lebensjahr hier mit."

Welche Freude an ihrer Arbeit, welche Liebe zu ihrem Betrieb spricht aus diesen Worten, echt und ungekünstelt — ein Beispiel wahrer Menschlichkeit.

**Horst Seidel**

## 20 Jahre DFD

Mit dem Internationalen Frauentag, am 8. März, begeht der Demokratische Frauenbund Deutschlands den 20. Jahrestag seiner Gründung. Dieser Tag gewinnt besondere Bedeutung angesichts des kurze Zeit später stattfindenden VII. Parteitages der SED. Denn beide Ereignisse haben gemeinsam, daß der Kampf um den Frieden an erster Stelle steht.

Bei der Gründung des DFD auf dem ersten deutschen Frauenkongreß für den Frieden stellten sich die anwesenden Delegierten das Ziel, mit allen Kräften mitzuwirken, den Faschismus und Militarismus auszumerzen und der Sicherung des Friedens von ganzem Herzen zu dienen, für ein neues, demokratisches Deutschland zu kämpfen und alles zu tun für die Entwicklung der fortschrittlichen, demokratischen Kräfte des Volkes. Der DFD machte es sich zur Aufgabe, an der Förderung und dem Ausbau der staatsbürgerlichen und beruflichen Bildungs- und Wirkungsmöglichkeiten für die Frauen teilzunehmen, die Gleichberechtigung auf allen Gebieten durchsetzen zu helfen und bei der Erziehung der Kinder im Geiste des Humanismus und des Fortschritts aktiv teilzunehmen.

Für diese Ziele wurden Hunderttausende Frauen gewonnen. Und für viele sind die 20 Jahre der Entwicklung des DFD mit ihrem persönlichen Leben verbunden. Sie sprechen voll Dankbarkeit davon, daß es der DFD war, der ihnen half, eine neue Einstellung zum Leben zu bekommen.

Die heutigen Aufgaben des DFD ergeben sich aus dem Programm des umfassenden Aufbaues des Sozialismus in der DDR. Zunächst gilt es, die internationale Freundschaft und Solidarität der Frauen weiter zu stärken.

Wie bisher wird der DFD dafür wirken, daß die Frauen immer umfassender an der Lösung der ökonomischen Aufgaben unserer Republik teilnehmen. In den Betrieben gehört dazu die Mitarbeit in den Frauenausschüssen, den verschiedenen Aktivs und Kommissionen und bei den Kontrollen der ABI. Eine weitere Aufgabe des DFD wird sein, noch ideenreicher und aktiver an der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens teilzunehmen, wie es den heutigen Bedingungen und den Bedürfnissen der Frauen und ihrer Familien entspricht.

Es sind also vielfältige Aufgaben, die vor dem DFD stehen. Sie zu erfüllen, erfordert, daß immer mehr Frauen entsprechend ihren Interessen, Fähigkeiten und Möglichkeiten an der gemeinsamen Arbeit teilnehmen und daran auch Freude finden.

**E. M.**



# Was wir mit nach Hause nahmen

Am 4. Februar 1967
id in der Festhalle
IX. Kreisdelegierten-
ferenz statt. Genosse
uli, 1. Sekretär der
J-Kreisleitung, dankte
Referat den Jugend-
en für ihre in den
zten Jahren geleistete
beit und gab ihnen
sporn für weitere gute
ten beim Aufbau des
zialismus. Lobend
rde auch unsere
undorganisation
rnst Schneller" Pla-
g erwähnt. Das be-
ist die Verleihung des
renbanners der Kreis-
tung der FDJ an un-
e Grundorganisation
Vorabend der Kon-
enz. Besonders stellte
nosse Pauli im Refe-
angesichts der Ent-
wicklung in West-
deutschland die politisch-
ideologischen Aufgaben
für die Vorbereitung des
VII. Parteitages der SED,
des 8. Parlaments der
FDJ und des 50. Jah-
restages der Großen So-
zialistischen Oktberrevo-
lution heraus.

Genosse Pauli setzte
sich dafür ein, daß mehr
Möglichkeiten zur kul-
turellen Betätigung für
die Jugendlichen ge-
schaffen werden sollen.
Auch wurden von ihm
Vorschläge unterbreitet,
wie wir durch Paten-
schaften die Pionier-
und FDJ-Arbeit an den
Schulen unterstützen
können.

Die Diskussionsredner
gaben ein Spiegelbild
der bisher geleisteten
Arbeit und der Gedan-
ken der Jugendlichen für
eine verbesserte FDJ-
Arbeit in der Zukunft.

Auch Genosse Lipp-
mann beteiligte sich an
der Diskussion und wies
vor allem auf die Durch-
setzung der staatlichen
Jugendpolitik und auf
eine verbesserte Zusam-
menarbeit der staatli-
chen Leitung in den Mei-
sterbereichen mit der Ju-
gend hin.

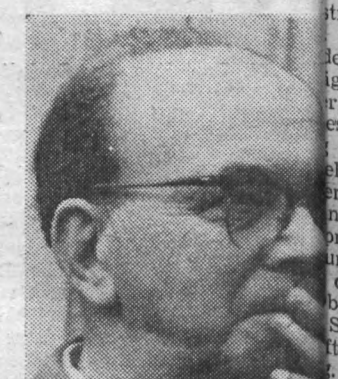
Der VEB Glühlampen-
werk forderte uns zu
einem Wettstreit um das
Ehrenbanner heraus.
Welche Vorstellungen
hat der FDJ-Sekretär
der Plamag, Jugend-
freund Lischke, wie wir
die FDJ-Arbeit verbes-
sern können, um das
Banner zu behalten?

„Es kommt darauf an,
daß besonders die Grup-
pen und Organisationen
den Wettbewerb ‚Der
revolutionären Kämpf-
fer würdig erweisen —
hohe Leistungen zu
Ehren der Republik' ak-
tivieren, indem die Lei-
tungen dieser FDJ-Or-
ganisationen einschätzen,
wie weit sie in der Ver-
wirklichung ihres Pro-
grammes in Vorberei-
tung des VII. Parteitages
der Sozialistischen Ein-
heitspartei Deutschlands
gekommen sind und
nochmals für jedes ein-
zelne Mitglied genau die
Ziele und Aufgaben ab-
stecken, die bis zu die-
sem bedeutenden politi-
schen Ereignis erreicht
werden sollen."

Jedoch diskutierte man
nicht nur über Probleme
und Aufgaben für die
Zukunft. Auch die kul-
turelle Umrahmung
fehlte nicht. In den Pau-
sen wurden Kurzfilme
über die Lehrausbildung
in verschiedenen Plau-
ener Betrieben gezeigt.
Auch danken wir den
mitwirkenden Pionieren,
FDJlern und Mitarbei-
tern des Plauener Stadt-
theaters für ihre Dar-
bietungen. Zum Schluß
der IX. Kreisdelegierten-
konferenz tanzte man
bis in die späte Nacht hi-
nein.

**Brigitte Leitsch**

# Meister Ullmann hat auch in unserer Gießerei Gehör gefunden



Genosse Obermeister Herbe

- **Die Kumpel unserer Gießerei meinen: Auch in allen anderen Bereichen unseres Betriebes sollte man sich Gedanken machen, wie Ausschuß und Qualität gemindert werden können.**
- **Von Konstruktion und Technologie wird gefordert, den Kollegen Formern konstruktiv gießgerechte Modelle in Arbeit zu geben.**
- **Maßnahmeplan zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit wird auch unserer Gießerei helfen, die noch bestehenden Mängel überwiegend zu beseitigen.**

Der Appell an die Belegschaften der Zeulenrodaer Gießereien des Genossen Ullmann ist goldrichtig. Wir Angehörigen der Plamag-Gießerei wissen das aus eigener Erfahrung gut einzuschätzen, und alle Betriebe müßten sich in dieser Richtung Gedanken machen, wie Ausschuß und Qualitätsminderung beseitigt werden können und dafür Arbeit geliefert wird, die jeder Kunde gerne kauft.

Wir als Plauener Druckmaschinenwerk haben den Vorteil, eine eigene Gießerei als Bereich auszuweisen. Hier können noch aufgetretene Schwierigkeiten in der Belieferung kurfristig geklärt werden. Bei Maschinenbaubetrieben, die diesen Vorteil nicht nutzen können, weil sie auf entfernt gelegene Gießereien angewiesen sind, ziehen sich die entsprechenden Veränderungen oder Nachlieferungen über Monate hin.

*

Wir sind der Überzeugung, daß wir in den zurückliegenden Jahren vieles verändert haben, um unseren Ausschuß zu senken und die Qualität zu steigern. Vielleicht noch nicht alles. Nämlich auch unserer Konstruktion und Technologie, selbst unseren Kunden, abzufordern, daß den Kollegen Formern konstruktiv gießgerechte Modelle in Arbeit gegeben werden können und die gießtechnischen Erfordernisse und Vorgaben vorhanden sind und eingehalten werden. Hier setzt dann die Verantwortung des einzelnen Kollegen im Produktionsprozeß in der Gießerei ein. Jeder Kollege muß für die Qualitätskontrolle seiner Arbeit verantwortlich zeichnen. Bei der Kompliziertheit unserer Einzelanfertigung muß sehr oft ein Probeabguß zur Bearbeitung gegeben werden, um etwaige Mängel festzustellen. Die Gütekontrolle und Gießereileitung in Gemeinsamkeit mit den Kollegen haben hier ein hohes Maß an Verantwortung, die Ursachen und Fehler zu finden, die zu Ausschuß und zu Mängeln und demzufolge für uns alle zur ökonomischen Schädigung führen. So entstehen für den Kollegen, der nachweisbar Fehler an seinem Arbeitsstück hat, persönliche finanzielle Nachteile, einmal im Lohnbeutel und zum anderen im Wettbewerb entsprechend der Kennziffererfüllung. Monatlich kann sich jeder Kollege ausrechnen, inwieweit er selbst mit beigetragen hat, unser Nationaleinkommen zu steigern.

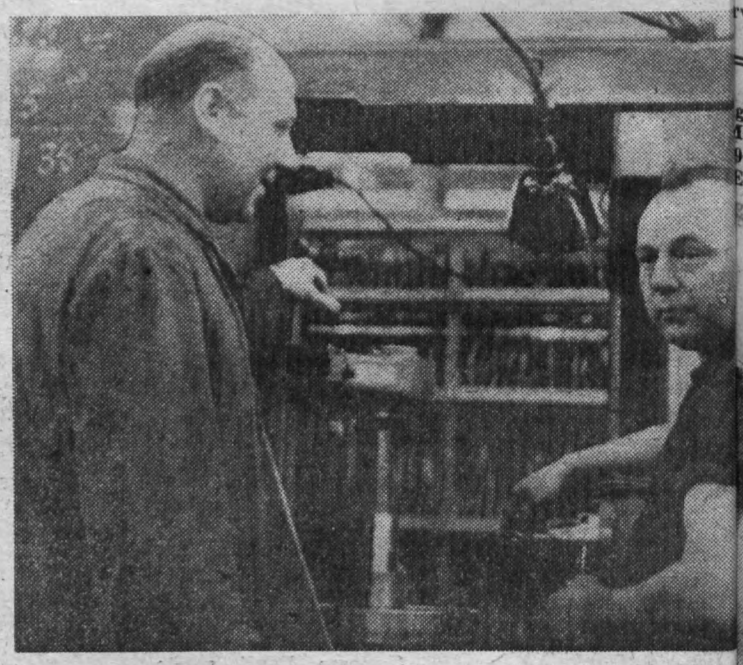
*

Wenn wir für das Jahr 1966 Bilanz ziehen, können wir bei dem Gußsortiment für unsere Gießerei mit einer Vorgabe von 5 Prozent Ausschuß feststellen, daß wir diese Vorgabe mit nur 4,5 Prozent in Anspruch genommen haben. Unsere Kollegen wissen, daß, wenn eine Tonne Gußausschuß anfällt, eben auch ca. 1000 bis 1200 MDN in den Eimer sind, und es gereicht keinem zur Ehre, hier besonderns in der öffentlichen Auswertung hervorzutreten. Ebenso steht es mit der Erfassung anfallender Nacharbeitskosten für mangelhafte Gußteile auf den einzelnen Kollegen, zugleich aber auch die Erforschung der Ursachen über die aufgetretenen Mängel und Fehler am Gußstück. Zum Teil sind dann aber auch solche Feststellungen auf Mängel unserer arbeitsvorbereitenden Abteilungen zurückzuführen, aber auch dort werden dann die Ursachen ermittelt bzw. zur Abstellung angewiesen.

*

Größtes Augenmerk wird auf die Werterhaltung solcher Gußstücke gelegt, die durch Gußschweißen die volle Güte und Qualität zurückerhalten durch das Beseitigen von Fehlern. Unsere Erziehungsarbeit muß jedoch noch mehr darauf gerichtet sein, die Eigenverantwortlichkeit jedes Kollegen für seine Arbeit noch mehr zu wecken, daß nicht nur die fertige Arbeit in der Putzerei durch die Kollegen kontrolliert wird, sondern schon bei der Verrichtung der Arbeit Wert auf Güte und Qualität gelegt wird. Der im gesamten Betrieb vorliegende Maßnahmeplan zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit wird auch der Abteilung Gießerei helfen, die noch bestehenden Mängel überwiegend zu beseitigen. Ich sage überwiegend deshalb, eben, weil die Abteilung Gießerei nicht hundertprozentig ohne Ausschuß und Mängel zu produzieren in der Lage ist; daß es sich aber lohnt, die Aussprache mit allen Kollegen so zu führen, daß sie den größtmöglichen Beitrag zum Nationaleinkommen leisten und keine Nachlässigkeit dulden, die zur Abschwächung dieses Beitrages führen könnten.

**Kurt Kemnitz,** Abt. Gießerei



**Genosse Helmut Enders, einer der 10 besten Neuerer des Jahres 1966, hat aber auch als Meister Verdienste in der Leitung und Erziehung seines Kollektivs. So kämpft die Fräserei gegenwärtig um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Unser Foto zeigt ihn im Gespräch mit dem Qualitätsarbeiter, Kollegen Schwabe.**

## Ehrung

Am 31. 12. 1966 brannte ü
VEB Plamag wieder
Stern. Unsere Belegscha
es praktisch in letzter Mi
schafft, der Plan war erfü
Ziel, das zu erreichen fast
mehr glaubte, wurde unte
Anstrengung jedes einzel
reicht und in einigen Ke
sogar überboten. Einen be
Anteil, nach Einschätzung
den größten, hatten dabei
Neuerer. Sie sind diejenigen
kannt haben, was sozialistis
ten und produzieren bede

haben die Parole „mitdenk
planen" in die Tat umges
ihre Vorschläge zur Rationa
des Produktionsprozesses, z
besserung des Arbeitsschut
Verbesserung der technische
meter und der Qualität uns
zeugnisse eingereicht.

*

Es wurden im Jahre 1966 3
rervorschläge in der Abteil

striert. 250 konnten dabei reali- und in Benutzung genommen den. Mit diesen realisierten Vor- gen wurde ein volkswirtschaft- r Nutzen von 321 900 MDN aus- esen. Davon konnte eine Einspa- von 248 700 MDN, die sich un- elbar in den betrieblichen Selbst- en auswirkte, im Plan „Neue nik" abgerechnet werden. Das richt einer Erfüllung der Ziel- ung von 207,2 Prozent. Der Nut- der sich hier in Zahlen nach- bar niederschlägt, ist aber nur Seite der sozialistischen Gemein- ftsarbeit, sprich: Neuererbewe- . Die andere Seite drückt sich in ständigen Verbesserung und in Qualität unserer Erzeugnisse aus.

bei bedeutet ein Vorschlag eine ere oder größere Verbesserung Maschine. Alle Vorschläge zu- nengefaßt, sind aber Ausdruck Qualität der Plamag-Rotations- hinen in aller Welt. Somit hat- nsere Neuerer durch ihre Auf- lossenheit und rege Mitarbeit nur wesentlichen Anteil am be- lichen Ergebnis sondern trugen ständig dazu bei, daß das An- ihrer besonderen Leistungen und Verdienste:

**Herbert Müller,** Montage-Obermeister, der als einer der ältesten Meister unseres Betriebes nicht nur selbst mit seinen vielen Neuerervorschlägen aktiv mitarbeitete, sondern auch bei der Beurteilung von eingereichten Vorschlägen mit seiner Neuerersektion beispielhaft dasteht.

**Heinz Klim,** Meister der Zylinderstraße, hat im vergangenen Jahr durch seine eingereichten Neuerungen dem Betrieb einen Nutzen von 16 500 MDN gebracht. Er ist außerdem einer der aufgeschlossensten Meister, wenn es um die Abdeckung und Erfüllung des Planes „Neue Technik" geht.

**Werner Pfefferkorn,** zur Zeit NVA, konnte als Jugendlicher im vergangenen Jahr durch die Einreichung eines einzigen Vorschlages einen Nutzen von 26 200 MDN erzielen.

Die Abteilung TN möchte abschließend auch allen den Neuerern, die hier nicht erwähnt wurden bzw. die an der Feierstunde nicht teilnehmen konnten, für ihre Mitarbeit in der Neuererbewegung 1966

# ng' besten Neuerer

rannte ü unserer Republik in aller Welt danken, vor allem auch denen, die
vieder digt und gestärkt wurde. ehrenamtlich in den Neuerersektionelegscha nen Vorbildliches leisten.
ter Mi
var erfü guten Ergebnisse der Neuerer- Dabei wird an alle appelliert, die
n fast gung 1966 bewogen die Werk- bisher noch mit keinem Neuerervorle unter g des VEB Plamag, die aktiv- schlag ihr aktives Mitdenken unter
einzeln Neuerer zu einer kleinen Feier- Beweis gestellt haben, 1967 das Verge Ker e am 10. Februar 1967 in das säumte nachzuholen, denn die weitnen be ische Kabinett einzuladen und aus schwierigeren Planaufgaben in
ätzung n die zehn besten besonders zu diesem Jahr – dabei sei nur auf die
n dabei . Es sind dies die Genossen und Abdeckung des Planes „Wissenschaft
ejenigen gen Herbert Müller, Heinz Klim, und Technik" verwiesen – verlangen
zialistis er Pfefferkorn, Friedrich Gott- die rege Mitarbeit und die Hinweise
n bede Helmut Hesse, Winfried eines jeden Werktätigen unseres Bezschner, Erich Schwerdtfeger, triebes.
ut Enders, Heinz Narr und Wer- ohle.
rvorheben möchten wir wegen

**Horst Eichhorn**
Leiter der Abteilung TN

**gt sich nicht schlecht für das Kollektiv der Zylinderstraße, daß sowohl Meister als auch der Brigadier mit zu den 10 besten Neuerern des Jahr 966 gehören. Unser Foto zeigt Meister Heinz Klim (links) und Briga- Erich Schwerdtfeger (rechts).**





**Kollege Helmut Hesse (rechts im Bild) ist seit Jahren einer der Aktivsten in der Neuererbewegung und hat sich auch im Jahre 1966 wiederum auf diesem Gebiet bewährt.**

# Das Betriebsergebnis des Planjahres 1966

**Nach großen Schwierigkeiten während des gesamten Planjahres und teilweise bedrohlichen Rückständen in der Erfüllung der Warenproduktion und des Betriebsergebnisses gelang es dem gesamten Betriebskollektiv, im Monat Dezember den entscheidenden Beitrag zur Planerfüllung zu leisten. Die industrielle Warenproduktion konnte per 31. Dezember 1966 mit 101,5 Prozent und das Betriebsergebnis mit 100,1 Prozent erfüllt werden.**

Der wichtigste Faktor für die Planerfüllung im Monat Dezember sowohl bei der Warenproduktion als auch beim Betriebsergebnis war die Abrechnung der Zeitungsoffsetrotationsmaschine einschließlich der Außenmontage, die durch die gute Arbeit der Monteure auf den Baustellen Berlin, Halle und Rostock mit der termingerechten Übergabe zur Erprobung möglich wurde. Auch die Fertigstellung der Kippgießwerke, die uns das ganze Jahr über wegen der fehlenden Kupplungen Schwierigkeiten bereiteten, trug wesentlich zur Erfüllung der Warenproduktion bei.

Das Betriebsergebnis wurde erfüllt, aber trotzdem konnten wir nicht an die guten Ergebnisse der Erfüllung des Betriebsergebnisses der Vorjahre anknüpfen. Das hatte verschiedene Ursachen:

1. Es ergaben sich besonders im 1. Halbjahr erhebliche Sortimentsverschiebungen. Bedingt durch die Kapazitätslage des Betriebes war es notwendig, mehr Lohnarbeit hereinzunehmen als geplant war, um bestimmte Maschinengruppen auszulasten. Auch Reparaturen wurden weit übererfüllt. Bei diesen Planpositionen liegt aber das Ergebnis, bedingt durch die Kalkulationsvorschriften wesentlich ungünstiger als bei Druckmaschinen. Durch diese Sortimentsverschiebung ist somit eine negative Beeinflussung des Betriebsergebnisses eingetreten, d. h. das für diese Kapazität geplante Ergebnis wurde nicht erreicht.
2. Die beeinflußbaren Kosten der Produktionsabteilungen wurden insgesamt um 58 000 MDN unterschritten, die Gesamtkosten des Betriebes wurden jedoch wesentlich unterschritten. Es kann eingeschätzt werden, daß die Arbeit mit dem Haushaltbuch sich sehr positiv auf die Einsparung der beeinflußbaren Kosten ausgewirkt hat. So wurde insbesondere bei Werkzeugen eine Einsparung von 22 000 MDN in den Hauptabteilungen erzielt.

Besonders negativ auf das Kostenbild haben sich die notwendigen Verschrottungen von selbstgeferigten Lagerteilen in Höhe von über 80 000 MDN sowie die während der Fertigung ohne Belege entnommenen Teile ebenfalls in Höhe von ca. 80 000 MDN ausgewirkt. Hier ist an die Abteilungen Konstruktion und Technologie zu appellieren, unbedingt erst den vorhandenen Lagerbestand aufzubrauchen, bevor Lagerfertigungsteile konstruktiv geändert werden. An die Meister und Brigadiere ergeht die Aufforderung, bei Entnahmen von Lagerfertigungsteilen streng nach der Organisationsanweisung zu verfahren sonst kann diese Verlustquelle nicht beseitigt werden.

Nicht zuletzt hat der gezahlte, aber nicht geplante Lohngruppenausgleich dazu beigetragen, daß das Betriebsergebnis nicht besser erfüllt werden konnte.

Man kann einschätzen, daß unser gesamtes Betriebskollektiv große Anstrengungen unternommen hat, um die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen. Im Jahre 1967 kommt es darauf an, die aufgezeigten Mängel, die noch erhebliche Verlustquellen darstellen, mit aller Konsequenz zu beseitigen, um das geplante Betriebsergebnis zu erwirtschaften und damit die Grundlage für die volle Prämienzuführung auch im Jahre 1967 zu schaffen.

**Karl-Heinz Milde**

Aus dem Änderungsgesetz zum GBA:

# Freistellung zum Besuch des Arztes neu geregelt

In § 78 des GBA war die Freistellung bei Inanspruchnahme eines Arztes geregelt. Dabei war eine vielumstrittene Einengung im Gesetz zu verzeichnen. Im Änderungsgesetz, das den Erfordernissen der 2. Etappe des neuen ökonomischen Systems angepaßt ist, ergeben sich hier bedeutende Vorteile für alle Werktätigen. So ist beispielsweise die starre Begrenzung auf zwei Stunden in Wegfall gekommen. Muß jetzt ein Werktätiger sofort einen Arzt in Anspruch nehmen, tritt folgende Regelung ein:

Nehmen wir an, ein Kollege muß, nachdem er bereits drei Stunden gearbeitet hat, einen Arzt in Anspruch nehmen. Dieser schreibt ihn arbeitsunfähig. Jetzt bekommt er die ausfallende Arbeitszeit für diesen Tag im Tariflohn bezahlt.

Eine Freistellung erfolgt auch, wenn der Werktätige auf Grund arbeitsrechtlicher oder anderer Bestimmungen im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit regelmäßig untersucht oder behandelt wird. Dies betrifft zum Beispiel alle Untersuchungen von Werktätigen, die körperlich schwere oder gesundheitsgefährdende Arbeiten übernehmen sollen. Einbezogen ist hier auch die regelmäßige gesundheitliche Überwachung während dieser Arbeit. Weiterhin regelt das Gesetz auch die Freistellung von der Arbeit, wenn der Werktätige wegen eines Arbeitsunfalles oder einer Berufskrankheit ärztlich untersucht werden oder medizinische Behandlung in Anspruch nehmen muß.

Auch die zur Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten (Seuchengesetz v. 20. 12. 1965 GBl. I 1966 S. 29) gesetzlich festgelegten Untersuchungen, Gesundheitskontrollen und medizinischen Behandlungen rechtfertigen jetzt den Anspruch auf Freistellung. Das gleiche gilt auch für die hygienischen Untersuchungen der Werktätigen, die mit Lebensmitteln zu arbeiten haben. Weiterhin wurde noch einbezogen, wenn die werktätige Frau die Schwangerenberatungsstelle aufsuchen muß oder wenn sie ihr Kind der Mütterberatungsstelle vorstellt. Das letztere gilt auch für den Vater des Kindes, wenn er dieser gesetzlichen Bestimmung nachkommen muß. Alle anderen ärztlichen Untersuchungen während der Arbeitszeit sind möglichst durch Arbeitszeitverlagerung auszugleichen. Ist dies nicht möglich, dann erfolgt eine Freistellung von der Arbeit.

Ich habe jetzt einmal die Rechte der Werktätigen aufgezeigt. Aus Rechten ergeben sich aber zwangsläufig auch Pflichten. So ist beispielsweise der Werktätige verpflichtet, von sich aus dahin zu wirken, daß der Arbeitsausfall möglichst gering gehalten wird. Das heißt, daß er möglichst die arbeitsfreie Zeit zum Arztbesuch nutzt. Er muß den Arzt auf seine Arbeitszeit hinweisen, damit dieser ihn zu einer Zeit bestellen kann, die außerhalb dieser Zeit liegt oder ihm die Möglichkeit einräumt, unnötige Wartezeit zu vermeiden. Die gesundheitliche Betreuung soll mit den ökonomischen Aufgaben des Betriebes in Übereinstimmung gebracht werden.

Hier entsteht eine besondere Aufgabe für die Räte der SV und der SV-Bevollmächtigten. Diese müssen sich die Aufgabe stellen, alle Möglichkeiten beim Gesundheitswesen auszuschöpfen, und ihren ganzen Einfluß geltend machen, um zu erreichen, daß das Bestellsystem weiter ausgebaut wird und die gesundheitliche Betreuung weitestgehend außerhalb der Arbeitszeit vorgenommen wird.

Sind dann noch Freistellungen notwendig, so entscheidet hier der Werkleiter in Übereinstimmung mit der BGL. Die hier zu treffenden Entscheidungen müssen den persönlichen wie auch den betrieblichen Belangen gerecht werden und sind daher sehr sorgfältig vorzubereiten. In erster Linie ist aber zu prüfen, ob in diesen Fällen eine Arbeitszeitverlagerung möglich ist. Eine Freistellung wird sich kaum dort vermeiden lassen, wo es sich um Untersuchungen und ärztliche Betreuung handelt, die nur während der normalen Arbeitszeit im Gesundheitswesen durchführbar sind.

Dies würde zum Beispiel dann der Fall sein, wenn es sich um Röntgenaufnahmen oder Blutuntersuchungen handelt. In jedem Falle hat sowohl der Werktätige als auch der Betrieb die Pflicht, alle Möglichkeiten auszuschöpfen und den Arbeitsausfall so gering als möglich zu halten.

**Konfliktkommission — Zumpe**

## Unfallstatistik

Wenn wir einmal Rückschau halten, was uns das Jahr 1966 gebracht hat, so müssen wir feststellen, daß die DDR auf dem Wege zum Sozialismus einen gewaltigen Schritt nach vorn getan hat. Dies beweist unter anderem die Entwicklung unserer Fahrzeugindustrie, die heute in der Lage ist, weltmarktfähige Erzeugnisse auf den Markt zu bringen.

Dies bedeutet aber gleichzeitig eine Erhöhung der Verkehrsdichte auf unseren Straßen. Um der damit verbundenen Gefahr einer Erhöhung der Verkehrsunfälle entgegenzuwirken, macht es sich erforderlich, daß alle Verkehrsteilnehmer die Bestimmungen der StVO kennen und gewissenhaft einhalten. Leider gibt es noch einen Teil unserer Verkehrsteilnehmer, die auf Grund ihrer leichtsinnigen bzw. rücksichtslosen Fahrweise Verkehrsunfälle verursachen.

Ziehen wir einmal Bilanz was im Jahre 1966 bei Verkehrsunfällen im Kreis Plauen an Sach- und Personenschaden verursacht wurde:

| | 1965 | 1966 | |
|---|---|---|---|
| Verkehrsunf. insgesamt | 602 | 612 | = 1,7 % Steig. |
| dav. Stadt | 416 | 393 | = 5,6 % Senk. |
| dav. Land | 186 | 219 | = 17,7 % Steig. |
| Verletzte | 318 | 352 | = 10,7 % Steig. |
| Tote | 10 | 9 | = 10,0 % Senk. |

Sachschaden insgesamt

1965: 322 390
1966: 303 450 = 18 940 Senkung

Aus dem gegebenen Zahlenmaterial ist ersichtlich, daß der Schwerpunkt der Verkehrsunfälle im Stadtgebiet liegt. Der weitere Schwerpunkt liegt im Sommerhalbjahr.

Die Analyse des Sommerhalbjahres ergibt folgendes Bild:

| | 1965 | 1966 |
|---|---|---|
| Verkehrsunfälle insges. | 346 | 363 |
| davon Stadt | 249 | 241 |
| davon Land | 97 | 122 |
| Tote | 9 | 5 |
| Verletzte | 220 | 245 |
| Sachschaden in MDN | 124 230 | 133 660 |

**Meinhold**, VP-Obermeister

## Blutspendeaktion 1967

Im vergangenen Jahr konnte durch die Mithilfe vieler Plauener Werktätiger das für dringende Notfälle erforderliche Blut durch aufopferungsvolle Spenden erbracht werden. Auch aus unserem Betrieb haben viele Kolleginnen und Kollegen an diesem guten Ergebnis beachtlichen Anteil, und die Bezirks-Blutspendezentrale dankt auf diesem Wege allen aktiven Blutspendern und Werbern für ihre Opferbereitschaft und Mitarbeit.

Durch wesentliche Neuerungen in der sich ständig entwickelnden medizinischen Wissenschaft werden auch in diesem Jahr wiederum große Mengen Blutkonserven für die Behandlung bedürftiger Menschen benötigt. Das Kollektiv der Plamag wird aus diesem Grund auch in diesem Jahr wieder um tatkräftige Unterstützung gebeten.

Entsprechend der Belegschaftsstärke werden von unserem Betrieb im Jahre 1967 mindestens 50 Kolleginnen und Kollegen für eine unentgeltliche Blutspende erwartet.

Wir bitten, in den Abteilungen aufklärend zu wirken und die Belegschaftsmitglieder, die sich zur Spende bereit erklären, an die Abteilung Arbeitsökonomie zu melden. Von hier aus wird geklärt werden, ob die Blutentnahme nach Schichtende in der Zentrale, Röntgenstraße 2, oder geschlossen im Betrieb erfolgt.

**Uebel,**
Leiter der Abteilung
Arbeitskräfte und Lohn
**Fischer**
Bearbeiter f. soziale Betreuung

## Abonnenten geworben

Acht Abonnenten für die Zeitschrift „Junge Generation" und ein Abonnent für das Organ des Zentralrats der Freien Deutschen Jugend „Junge Welt" wurden von der Leitung unserer FDJ-Grundorganisation in den letzten Tagen geworben. Damit tragen die Freunde unserer FDJ-Grundorganisation zur Erfüllung eines Verbandsauftrages in Vorbereitung des VII. Parteitages der SED bei.

# Auslandsreisen durch KdT

**Der Bezirksvorstand der KdT Karl-Marx-Stadt sieht seine vorrangige Aufgabe darin, bei der Verwirklichung der technischen Revolution seinen Mitgliedern auf allen Gebieten gute Arbeitsmöglichkeiten in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu ermöglichen und dem wachsenden Informationsbedürfnis zur Ermittlung und Erreichung des Weltniveaus weitgehend Rechnung zu tragen.**

Aus diesem Grunde führen wir in diesem Jahr folgende Fahrten durch:

Zu den **Messen**

**Budapest** — 5 Tage
in der Zeit vom 19. bis 29. 5.
Flug/Bahn zirka 600 MDN

**Poznan** — 5 Tage
in der Zeit vom 11. bis 25. 6.
Bus zirka 450 MDN

**Plovdiv** — 5 Tage
in der 2. Septemberhälfte
Flug zirka 800 MDN

**Brno** — 5 Tage
in der Zeit vom 10. bis 19. 9.
Bus zirka 350 MDN

Zu den **Ausstellungen nach Moskau**

6 — 8 Tage
in der Zeit vom 16. bis 29. 5.
Flug zirka 850 MDN
„indpromasch— 67"
Internationale Ausstellung
„Neuzeitliche mechanisierte und automatisierte Einrichtungen, Verpackungsmaschinen und Fördermittel für die Nahrungsmittel-Industrie"

6 — 8 Tage
im September, Flug, zirka 850 MDN
Internationale Ausstellung über Meßgeräte und Automatisierung für Wissenschaft, Industrie und Landwirtschaft.

Ferner wurden auf Wunsch der Arbeitsausschüsse verschiedene Fachexkursionen durchgeführt. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß die angegebenen Preise und Beförderungsmittel nicht als verbindlich angesehen werden dürfen, da noch keine endgültigen Zusagen vorliegen.

Das jeweilige Programm wird weitgehend dem Zweck der Reise entsprechen.

Interessenten werden gebeten, sich möglichst umgehend — bis spätestens 8 Wochen vor dem Reisetermin — schriftlich beim Bezirksvorstand der Kammer der Technik, 90 Karl-Marx-Stadt, Annaberger Straße 24, zu melden.

## Betriebsjubilare

Ihr **15jähriges Betriebsjubiläum** haben im Monat Februar erreicht: Kollegin Edith Barsch, Kasse, am 4. 2.; Kollege Max Füger, Werkzeugschleiferei, am 4. 2.; Kollegin Ursula Helbig, Kultur und Sport, am 11. 2.; Kollege Horst Hellfritzsch, Arbeitsnormung, am 22. 2.

Auf eine **10jährige Betriebszugehörigkeit** können zurückblicken: Kollege Werner Petzold, Gießerei, am 11. 2.; Kollegin Waltraud Wolfrum, Gießerei, am 27. 2.

Allen Jubilaren unseren herzlichen Glückwunsch!

# Bezirkspokal erfolgreich verteidigt

Der im vergangenen Jahr erstmals für das obere Vogtland errungene Bezirkspokal wurde im Endtermin gegen die Auswahlmannschaften Freiberg und Glauchau-Hohenstein-Ernstthal mit Erfolg verteidigt. Die Auswahl setzt sich aus drei Spielern unserer Sektion und vier Spielern von Fortschritt Falkenstein zusammen.

Weitere Berichte vom Geschehen in unserer BSG lesen Sie bitte auf Seite 8.



**Unser Foto zeigt von links nach rechts Weiß, Nitze, Becker — Motor Plamag, Schlott, Männel, Dollase und Müller — Fortschritt Falkenstein.**

## Urlaub eingeplant?

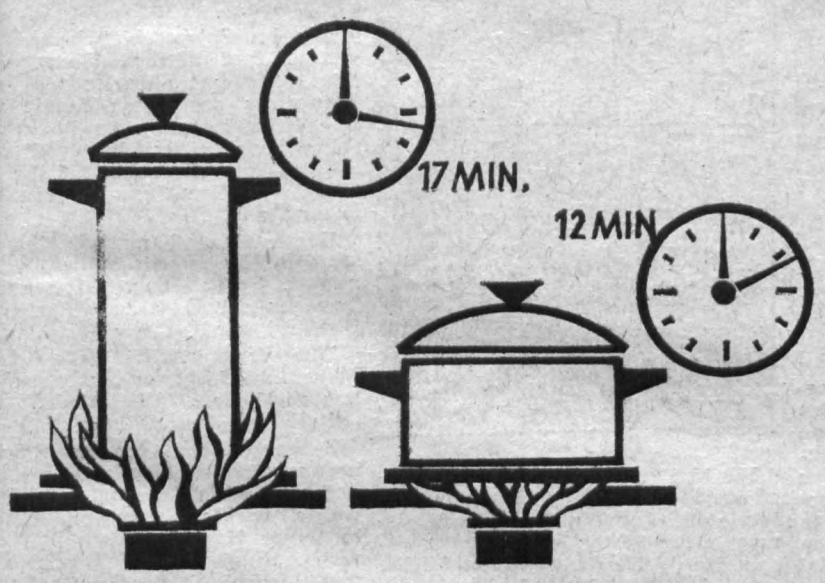
Folgender Urlauber-Austauschplatz steht unserem Betrieb zur Verfügung: Für eine Person vom 17. 10. bis 5. 11. 1967 Flugreise nach Kiew, Suchumi, Gagra, Moskau; — Preis: 920 MDN.

Meldungen sofort an die BGL.

# Wie behandelt man den Gasherd?

**Selbst auf die Gefahr hin, daß jemand meinen könnte, warum bringt denn die Redaktion nun auch Artikel über hauswirtschaftliche Probleme, wollen wir das tun, weil es uns nicht gleichgültig sein kann, daß durch unsachgemäßes Heizen häuslicher Feuerstätten bisher pro Jahr 3 200 000 Tonnen Verluste in unserer Volkswirtschaft entstanden. Darum wollen wir durch eine Artikelserie der Zentralstelle für wirtschaftliche Energieanwendung, Leipzig, diese Verluste mit senken helfen.**

Der Gasherd ist ein unentbehrlicher Helfer. Eine richtige Bedienung Ihres Gasherdes spart Ihnen nicht nur Zeit, sondern auch Geld. Sie merken das jetzt noch deutlicher, weil nur noch einmal im Jahr der Zählerstand abgelesen wird. Haben Sie sich über den hohen Gasverbrauch der vergangenen Wochen und Monate gewundert?




Zunächst kümmern Sie sich um die Sicherheit Ihrer Familie. Ist Ihr Gasherd fest angeschlossen oder haben Sie sich in unsachgemäßer Weise selbst geholfen und Ihren Herd mit einem Gummischlauch angeschlossen? Lassen sich die Bedienungsgriffe und Hähne normal drehen? Wenn nicht, rufen Sie sofort einen Fachmann, der den Herd ordnungsgemäß anschließt und repariert. Ebenso wie eine defekte elektrische Anlage kann auch ein defekter oder unsachgemäß installierter Gasherd Ihr Leben bedrohen!

Wie kann man einen Gasherd sparsam betreiben? — Prüfen Sie vorerst das Flammenbild der Kochstellenbrenner während des Vollbrandes. Die einzelnen Flammen müssen einen ca. 5—10 mm großen, stark abgegrenzten hellen bläulichen Kern haben, der straff an den Austrittsöffnungen des Brennerdeckels sitzt. Daran schließt sich ein fahlblauer, etwa doppelt so langer Nachverbrennungsschleier an. Die Spitzen der Flammen berühren gerade den Topfboden. Die unrationellen, durchsichtigen Flammen ohne straffen Kern entstehen, wenn sich die Zähne des Brennerdeckels mit Schmutz oder Rost zusetzen oder der Brennerkörper im Innern verunreinigt ist. Dann wird nicht genügend Luft durch den Gasstrahl angesaugt, weil sich die Strömungswiderstände in dem gemeinsamen Gasweg erhöhen. Nehmen Sie daher den Brennerdeckel ab und bürsten Sie die Zähne des Deckels aus.

Den pfeifenförmigen Brennerkörper heben Sie leicht an und nehmen ihn heraus. Mit einer Flaschenbürste reinigen Sie den Innenraum. Erreichen Sie mit einer solchen Reinigung noch keine straffe Flamme, so wird das Ansaugen der Luft durch die zu weit herausragende Gasdüse oder durch eine falsch eingestellte Luftdrossel behindert. Finden Sie in der Bedienungsanleitung zum Herd keine entsprechenden Hinweise, dann wenden Sie sich bitte an den Fachmann.

Schlägt der Brenner ständig zurück, dann liegt der Brennerdeckel nicht fest auf, oder Sie verwenden einen falschen. Auf keinen Fall darf das Gas angezündet werden, wenn es zurückschlägt, weil die Abgase wegen der unvollständigen Verbrennung Giftstoffe enthalten.

Verwenden Sie Kochtöpfe mit relativ großem Durchmesser, auch wenn Sie nur wenig Wasser benötigen. Die Wärmeübertragung konzentriert sich nämlich auf den Topfboden. Völlig falsch ist es, z. B. ein schmales Halblitermaß unter Verwendung eines Auflageringes auf einen Brenner zu setzen. Es besitzt eine viel zu kleine Bodenfläche, und die Auflegeplatte schluckt zuviel Wärme. Versuche haben gezeigt, daß die Erwärmung drei- bis viermal teurer wird und viel länger dauert als bei Verwendung eines großen Topfes mit der gleichen Wassermenge.

Liebe Hausfrau, trennen Sie sich von Ihrem „Wassertopf", mit dem Sie seit vielen Jahren Heißwasser bereiten und der so mit Kesselstein besetzt ist, daß die auf den Topfboden übertragene Wärme sich kaum noch zum Wasser durchquälen kann. Ein neuer Topf — vielleicht ein Pfeifkessel — macht sich bezahlt: Das Wasser wird viel schneller warm, und Sie sparen an der Gasrechnung.

Soweit es das Kochgut gestattet, legen Sie stets einen passenden Deckel auf den Topf. Sie sparen dabei nicht nur am Gas, sondern schützen die Wände vor Nässe und schonen Ihre Möbel.

Seit vielen Jahren gibt es Gasherde, welche die Temperatur im Backraum selbst regeln. Auf dem Griff des Backraumhahnes sind die Zahlen 1—8 eingeprägt. Ein Kuchen gelingt immer, wenn Sie z. B. auf Stellung 3 den Griff des Backraumes stellen, den Brenner anzünden und den Griff vor Beendigung des Backprozesses nicht wieder verstellen. Die Flammen des Backraumbrenners geben zunächst Vollbrand, bis eine entsprechende Backraumtemperatur erreicht ist. Dann wird die Gaszufuhr automatisch gedrosselt und die erreichte Temperatur gehalten.

Erproben Sie die zweckmäßigste Stellung des Backraumgriffes und verändern Sie während des Backprozesses die Griffstellung nicht.

Viel Erfolg beim guten und zugleich wirtschaftlichen Kochen, Braten und Backen mit Ihrem Gasherd!

**Dipl.-Phys. S. Dehne**
Zentralstelle für wirtschaftliche Energieanwendung Leipzig

# Mein Freund Bunbury

In dem Musical „Mein Freund Bunbury" von Helmut Bez und Jürgen Degenhardt — Musik: Gerd Natschinski — geben sich reiche und arme Müßiggänger, Revue-Girls, Angehörige der Heilsarmee und der High Society ein höchst vergnügliches Stelldichein. Die Erfindung des hilfreichen Freundes Bunbury, der die beiden Freunde Jack Worthing und Algernon Montorieff immer zur rechten Zeit vor schwierigen Situationen rettet, verschafft beiden zugleich auch die Möglichkeit, ungehindert ihren Vergnügungen nachzugehen. Doch nicht nur diese beiden jungen Herren führen ein interessantes Doppelleben. Die reizende Cecily Cardew, tagsüber gottesfürchtiges Mitglied der Heilsarmee, verwandelt sich abends in das „Sunshine-girl", das junge und alte Lords in der Music-Hall zum Entzücken bringt. Selbst die ehrenwertesten Vertreter der Gesellschaft enthüllen im Laufe der Handlung ihre Doppelbödigkeit. Eine Reihe von Verwicklungen sorgt für Turbulenz und Vergnügen, die durch zündende Melodien und mitreißende Tänze von Gerd Natschinski noch erhöht werden.

Inszeniert wurde das Musical von Walter Blankenstein, die Ausstattung entwarf Fritz Werner. In den profiliertesten Rollen sehen Sie: Christl Klöpfel-Böhm als Cecily, Roland Holz als Algernon Monterieff, Jean Blaus als Jack Worthing, Eva Quaiser als Laetitia Prism, Heinz Hirsch als Chasuble, Lisa Hübner als Lady Bracknell.



**Szenenfoto aus dem Musical „Mein Freund Bunbury" von Gerd Natschinsk Es zeigt Roland Holz als Algernon, Günter Matthes als Jeremias-John u Jean Blaus als Jack Worthing.** (Foto: Th. Max Roth

## FÜR UNSERE FILMFREUNDE

Aus dem Spielplan unserer Plauener Lichtspieltheater:

**Capitol:**
17. — 23. 2. 1967 Autoaffären, P 6 Sowjetunion

**Sachsenhof:**
21. u. 22. 2. 1967 Verbrechen in der Mädchenschule, P 14 CSSR
25. u. 26. 2. 1967 Die Elenden (I + II), P 18 DDR
28. 2. — 1. 3. 1967 Rosen für den Staatsanwalt, P 14 Westdeutschland

**Tivoli:**
21. — 23. 2. 1967 Stern ohne Namen, P 14 Rumänien / Frankreich
24. — 26. 2. 1967 Die schwarze Tulpe, P 14 Frankreich
28. 2. — 1. 3. 1967 Mord vor der Kamera, P 14 CSSR
Änderungen vorbehalten!

## Autoaffären

### Eine sowjetische Kriminalkomödie



Zu den Leckerbissen des heiteren Films gehört seit langem die Kriminalkomödie. „Autoaffären" setzt einen neuen Maßstab für dieses Genre in der sozialistischen Kinematografie. Schon beim Aufbau der Hauptfigur, des komischen Helden Detotschkin, triumphiert Originalität. Autodieb — Versicherungsagent — Kinderfreund — Spießerfeind . . . Zudem ist im Wirbel der Gags, des Spaßes, der Verwicklungen, der komischen Situationen und der komischen Charaktere ein Stückchen echtes Problem eingefangen. Ein Film, der unbedingt das Ansehen wert ist.

# Wir sind dabei

### beim IV. zentralen Sportfest der VVB Polygraph

Alle zwei Jahre gibt es ein zentrales Sportfest der Ausbildungsstätten der VVB. In diesem Jahr finden die Wettkämpfe von 14. bis 17. Juni 1967 statt. Folgende Disziplinen stehen auf dem Programm: Handball, Fußball, Volleyball, Schwimmen, Leichtathletik und GST-Mehrkampf. Vom 1. bis 6. Platz in jeder Disziplin werden Punkte vergeben. Die Plazierung der Ausbildungsstätten ergibt sich aus der Addition der in den einzelnen Disziplinen erreichten Plazierungspunkte. Bei Punktgleichheit entscheidet die Anzahl der Gold-, Silber- und Bronzemedaillen.

Die Ausbildungsstätte der Plamag hat in diesem Jahr ihren 2. Platz von 1965 zu verteidigen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, bereits jetzt mit dem Training zu beginnen. Bis jetzt haben sich 180 Jugendfreunde bereit erklärt, an den Wettkämpfen teilzunehmen.

Die Volleyballer haben bereits mit den Trainingsstunden begonnen. Ab März beginnt das Training in den einzelnen Sportarten. Denn besonders in den Mannschaftsdisziplinen ist eine längere Vorbereitung erforderlich. In der Vorbereitungsperiode werden Turniere durchgeführt, an denen die einzelnen Mannschaften teilnehmen.

Das erste Turnier dieser Art findet am 25. 2. 1967 in der Turnhalle der Thälmannschule statt.

**Siegfried Schreiber**

## Im Schachturnier

der Nichtaktiven um den Wanderpokal des VEB Plamag vom 13. Oktober 1966 bis 9. Februar 1967 belegten

Frieder Knoth den 1. Platz,
Albert Rohde, den 2. Platz,
Heinz Winkler den 3. Platz.
Herzlichen Glückwunsch!

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

### Unsere Boxer haben sich im Kampf gegen Motor Warnowwerft

# Gut revanchiert



Mit 15:5 verloren die Plauener vergangenen Jahres in Warnemünde, 14:4 hieß es am Freitag, dem 27. Januar in der Festhalle. Leider erschienen die Werftarbeiter ohne Mittel- und Schwergewicht und hielten auch sonst nicht, was sie in bezug auf die Mannschaftsaufstellung versprachen. So blieben zum Leidwesen der 250 Zuschauer Kowalzik, Fischer, Grünert und Flechsig zum Zuschauen verurteilt.

Den schönsten Kampf absolvierten **Schuster,** Plauen und **Grawe,** Warnemünde im Halbwelter. Bis zur letzten Sekunde gab es einen interessanten Kampf, der fast alle Zuschauer von den Stühlen riß. Keiner schenkte dem anderen etwas. Eine feine Leistung des Einheimischen in seinem 25. Kampf gegen einen, der bereits mehr als hundert Kämpfe auf seinem Konto stehen hat.

Große Tapferkeit legte **Mar** Warnemünde, gegen **Kahl,** Plauen i Halbmittel an den Tag, mußte letterem aber einen hohen Punktsi überlassen.

Der im Ostseegebiet bestens b kannte **Toni Reichel,** Warnemünd zeigte dem gut aufgelegten **Töpfe** Plauen, in der ersten Runde wo sein Können, gab aber im zweite Gang nach einer harten Rechte Töpfers zum Kinn den für ihn au sichtslosen Kampf wegen Handve letzung auf.

Kurzen Prozeß machte **Hammer schmidt,** Plauen, mit **Müller,** Warnemünde. Schon nach 40 Sekunde kam aus der Ecke des Gegners da Handtuch zum Zeichen der Aufgabe

Eine schwere Arbeit hatte **Schmi** Plauen, mit **Lichtwark,** Warnemünd Das gegebene „Unentschieden" fan Beifall und Zustimmung.

**Zenner,** Plauen, der gegen **Schön brunn,** Warnemünde, im Leichtg wicht unbedingt durch ko gewinne wollte, wirkte anfänglich unsaube in seiner Kampfesweise. Erst di zweite Runde brachte ihm den Er folg durch RSC, da der Gast durc harte Treffer am Auge gezeichne wurde.

**Winter,** Plauen, boxte im Junioren Halbwelter mal mit Kopf und Mu und punktete **Petschau,** Warnemünd einstimmig aus.

**Roland Merz,** Plauen — Jugend Fliegengewicht — macht sich imme bekannt durch gute boxerisch Fähigkeiten. **Braun,** Warnemünd hatte dem nichts Gleichwertiges en gegenzusetzen und ging in der zwei ten Runde ko.

An der einzigen Niederlage vo **Ulrich Merz,** Plauen, im Junioren Bantam gegen **Schlicker,** Warnemünde, ist nur seine Unentschlossen heit schuld.. **Raun**

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des
Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 20 — Nr. 4 | 3. März 1967

# Unseren Frauen zum Gruß

**Zum Internationalen Frauentag beglückwünschen wir im Namen der Partei-, Werk-, Betriebsgewerkschafts- und FDJ-Leitung alle Frauen und Mädchen unseres Betriebes, unsere Veteraninnen, die Erzieherinnen und Helferinnen unseres Betriebskindergartens, die Mitarbeiterinnen der Betriebsakademie, Lehrerinnen unserer Patenschule, Genossenschaftsbäuerinnen unserer Paten-LPG, die Frauen und Mädchen unseres Paten-Wohnbezirkes „Forstwarte" und alle, die noch mit dem Betrieb in Verbindung stehen. Wir wünschen ihnen Gesundheit, Glück und Freude, Schaffenskraft und die besten Erfolge im beruflichen und persönlichen Leben.**
**Die Redaktion**



Der Internationale Frauentag, der am 8. März zum 57. Male gefeiert wird, gewinnt in diesem Jahr besondere Bedeutung durch den gleichzeitigen 20. Jahrestag der Gründung des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands. Wie schon in einem Artikel in der vorigen Ausgabe unserer Betriebszeitung dargelegt, können wir rückschauend einschätzen, daß sowohl die von Clara Zetkin im Jahre 1910 gestellten Forderungen als auch die bei der Gründung unserer Frauenorganisation gefaßten Ziele in unserer sozialistischen souveränen DDR voll und ganz verwirklicht sind.

Auf allen Gebieten ihres Lebens ist den Frauen die volle Gleichberechtigung garantiert, alle Wege zur Qualifizierung an den vielfältigsten Bildungseinrichtungen stehen ihnen offen. Der Erfolg drückt sich darin aus, daß Frauen heute in unserer Republik verantwortungsvolle Funktionen im Staatsapparat und in allen Bereichen der Wirtschaft einnehmen, wenn sie auch in unserem Betrieb noch nicht in dem Maße in leitenden Stellungen tätig sind, wie es eigentlich sein sollte. Trotzdem leisten die Frauen auch in unserem Betrieb einen nicht unerheblichen Anteil an der Erfüllung unserer Pläne.

## Fest-Programm

Darum sollen sie an ihrem Ehrentag fröhlich feiern. Arbeitsschluß ist für alle Frauen und Mädchen am 8. März für 14 Uhr festgelegt. Da unser Speisesaal dem Rahmen eines ansprechenden Festprogramms nicht mehr genügen würde, soll die offizielle Feier diesmal im Höhlenheim Syrau stattfinden. Ab 14.30 Uhr werden Sonderomnibusse ab Werk die Kolleginnen und ihre Gäste dorthin bringen. Rückfahrtmöglichkeiten mit der Reichsbahn ab Syrau 18.36, 20.12 und 21.47. Uhr.

Der Beginn des Festprogramms ist für 16 Uhr anberaumt. Nach der Begrüßung, Festansprache und Auszeichnung der Besten wird zunächst eine Kaffeetafel einladen. Ein anschließendes Tänzchen soll zur Belebung der Stimmung beitragen. Von 17.30 bis 18.30 Uhr werden Künstler des Stadttheaters ein Kulturprogramm gestalten. Danach Einnahme des Abendbrotes und anschließend wieder Tanz.

Uns bleibt nur noch, allen Frauen und Mädchen unseres Werkes und ihren Gästen viel Freude und Vergnügen an ihrem Ehrentag zu wünschen.

*

Geschäftigkeit herrscht auch in den DFD-Gruppen unseres Paten-Wohnbezirkes, um auch hier ein würdiges Festprogramm vorzubereiten. Am 15. März soll voraussichtlich im Kreismuseum zunächst eine Führung durch die Ausstellung „Die Frau in der Kunst" und dann im Festsaal ein Konzert, ausgeführt vom Hausmusiksextett unter Leitung von Herrn Dr. Seidel, stattfinden.

# Es lohnt sich

Wie hier in der Montagehalle, so wurden am Mittwoch, dem 14. Februar, auch in allen anderen Abteilungen und Bereichen Jahresendprämien an unsere Kolleginnen und Kollegen des Werkes öffentlich ausgezahlt. Sie betrug durchschnittlich etwa 40 Prozent des Monatslohnes jedes einzelnen Beschäftigten. Genosse Obermeister Herbert Müller, der in einer kurzen Ansprache an die Angehörigen des manuellen Bereiches nochmals die hervorragenden Leistungen würdigte, die unsere gesamte Belegschaft unter Führung der Betriebsparteiorganisation im Jahre 1966 vollbracht hat, legte den Beschäftigten des manuellen Bereiches aber auch nahe, mit ihrer täglichen Arbeit gleichzeitig nach Erreichung des höchsten Gütezeichens „Q" für weitere Haupterzeugnisse unseres Betriebes zu streben.

„Was der Gesellschaft nützt, soll auch für den Betrieb und für jeden einzelnen von Vorteil sein." Diesem Grundsatz lag die Auszahlung unserer Jahresendprämie zugrunde; sie wird auch künftig die Hauptform der Prämierung und darauf gerichtet sein, alle Betriebsangehörigen an einem hohen volkswirtschaftlichen Nutzeffekt ihrer Arbeit zu interessieren.

Lassen wir uns also auch weiterhin vom Streben nach einem hohen volkswirtschaftlichen Ergebnis unserer Arbeit leiten. In diesem Sinne zu arbeiten lohnt sich, das beweist auch die Jahresendprämie.



## Das Experiment hat begonnen . . .

In den Nummern 25 und 26/1966 der Betriebszeitung wurde über die Weiterentwicklung der ökonomischen Beziehungen zwischen dem Außenhandel und seinen Inlandspartnern berichtet. In der Zwischenzeit hat das Experiment begonnen. Nach durchgeführter Generalinventur hat der Betrieb die Lagersbestände des Außenhandels übernommen und ist nunmehr verpflichtet, alle Anstrengungen zu unternehmen, diese Bestände so schnell als möglich abzusetzen. Der Außenhandel muß selbstverständlich seinen Teil dazu beitragen. Der Betrieb ist für die ordnungsgemäße Lagerung der Bestände und Durchsicht derselben vor Auslieferung verantwortlich, und der Außenhandel hat die anfallenden Zinsen für aufgenommene Kredite zu tragen.

Zum ersten Male gibt es einen einheitlichen Plan zwischen dem Außenhandel und dem Industriezweig sowie den Betrieben. Dieser einheitliche Exportplan wurde am 15. 2. 1967 nochmals mit allen Beteiligten abgestimmt.

Es wurde bereits berichtet, daß das Normativ „Außenhandelsergebnis Export" wichtigste Kennziffer für die Außenhandelstätigkeit ist. Dieses Normativ – als absolute Kennziffer Differenz zwischen Valutaerlös und Indlandsaufwand – wird exakt widerspiegeln, welche Ergebnisse der Betrieb auf dem Weltmarkt beim Absatz seiner Erzeugnisse erreicht. Erstmals werden VVB und Betriebe die materiellen Ergebnisse ihrer Arbeit auf den Außenmärkten durch die Beteiligung am Außenhandelsergebnis zu spüren bekommen. Leider ist aber bis zum heutigen Zeitpunkt die Höhe der Beteiligung der Betriebe noch nicht festgelegt.

Im Gegensatz zu früher, als die Industrie für die Differenz zwischen Selbstkosten und Industrieabgabepreis verantwortlich war, ist jetzt der Betrieb am günstigsten Verhältnis zwischen Valutaerlös und Selbstkosten interessiert. Das erfordert ein Umdenken und eine qualifiziertere Tätigkeit. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß dieses Ergebnis durch folgende Fakten in allen Abteilungen des Betriebes beeinflußt werden kann:

- Fertigung weltmarktfähiger Erzeugnisse in guter Qualität und zu niedrigen Kosten;
- Verbesserung des Kunden- und Ersatzteildienstes;
- Erreichung konkurrenzfähiger Lieferfristen;
- Studium und Kenntnis der Weltmarktpreise für polygraphische Maschinen;
- zielgerichtete Absatztätigkeit und Konzentration auf Vorzugsmärkte und Hauptmärkte.

Es kann also jeder zu der Verbesserung des Normativs beitragen.

**Hoyer, Direktor für Beschaffung und Absatz**

MLH

# Bestes Neuererkollektiv

Diese Auszeichnung wurde den Kollegen Herbert Funfak, Fotograf, Helmut Petzold, Werbebearbeiter und Erhard Uhler, Werbegestalter, zuteil.

Die Kollegen hatten mit ihrer Neuerung „Rasterdruck auf der Klein-Offsetmaschine BDA 4 " vorgeschlagen, die erforderlichen Illustrationen für Bedienungsanleitungen, Katalloge u. ä. im Rasterdruckverfahren selbst herzustellen. Bisher wurden in diese Dokumentationen Fotos eingeklebt, die wesentlich teurer in der Herstellung sind. Außerdem ergibt sich ein besseres Aussehen.

Der aus dieser Neuerung entstandene Nutzen beträgt für das erste Benutzungsjahr 2540 MDN.

**Abt. Neue Technik**




**Um den sozialistischen Wettbewerb noch mehr ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken, wurden in den Werkhallen und Abteilungsbereichen unseres Betriebes Wettbewerbstafeln ausgehängt, die den jeweiligen Stand der Erfüllung der Kennziffern des Wettbewerbes ausweisen. Außerordentlich viel Arbeit war nötig, um diese vorbildliche öffentliche Auswertung des Wettbewerbes wirksam werden zu lassen. So zeigten neben unserem Schriftenmaler, Kollege Walter Hendel, Genosse Karl Schneider, ein Kollege von der Produktionsgenossenschaft des Malerhandwerks sowie auch der Schriftenmaler vom Kreislichtspielbetrieb besondere Einsatzfreudigkeit.**

## 40 Jahre in der Gewerkschaft

In den letzten Tagen konnte Genosse Johannes Kögler für 40jährige Zugehörigkeit zur Gewerkschaft geehrt werden. Anläßlich dieses Jubiläums wurden ihm Ehrennadel und Urkunde des Bundesvorstandes des FDGB durch unsere Betriebsgewerkschaftsleitung überreicht.

Auch wir sprechen unserem Genossen Johannes Kögler hierzu nochmals herzlichen Glückwunsch aus.

**Redaktion**

## Betriebsjubilare

Auf ihr **15jähriges Betriebsjubiläum** können im Monat März zurückblicken:

Kollegin Marianne Gerbeth, Berufsausbildung, am 5. 3.;

Kollegin Margarete Lorenz, Innentransport, am 17. 3.;

Kollege Max Strobel, Betriebswache, am 30. 3.

**10 Jahre im Betrieb** sind:

Kollege Siegfried Lindner, Konstruktion, am 1. 3.;

Kollege Kurt Gerbeth, Gießerei, am 5. 3.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Nachträglich gratulieren wir noch den Kollegen Gotthold Jähn, Absatz, und Siegfried Polster, Stahllager, zum 15jährigen Betriebsjubiläum, das Kollege Jähn am 11. 2., Kollege Polster am 19. 2. beging.



# Freundschaft für immer

In diesem Jahre jährt sich zum 0. Male der Tag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. In 50 Jahren Entwicklung hat die Sowjetunion bewiesen, daß die Macht der Arbeiter und Bauern zu Glück und Wohlstand aller arbeitenden Menschen führt.

Aus einem Nichts entwickelte sich die Sowjetunion zu einem modernen Industriestaat, dessen ökonomische, soziale, politische, kulturelle und militärische Leistungen unbestritten sind.

Die DDR ist stolz, einen solchen Freund zu besitzen. Aus dieser Freundschaft aber ergeben sich für uns Verpflichtungen. Nie wieder darf von deutschem Boden ein Krieg ausgehen! Die Macht des aggressiven deutschen Imperialismus muß auch in Westdeutschland gebrochen werden. Diese Verpflichtungen, neben vielen anderen Aufgaben, müssen die Menschen der DDR sehr ernst nehmen.

Die Werktätigen der Plamag stehen in diesem Kampf nicht abseits. Unsere 20jährige Entwicklung hat das bewiesen. Über 50 Prozent unserer Erzeugnisse laufen in die Sowjetunion. Unzählige geschäftliche und private Verbindungen bestehen zu den Menschen und Betrieben der Sowjetunion. Bei vielen anderen Anlegenheiten und Ereignissen hat das Plamag-Kollektiv seine Freundschaft zur Sowjetunion bewiesen.

Das soll und wird auch weiterhin so bleiben!

Besonders im Jahre des Roten Oktober werden wir das erneut beweisen.

- Erfüllung aller Exportverpflichtungen für die Sowjetunion!
- Knüpfung weiterer freundschaftlicher Bande mit den in Plauen zeitweilig stationierten sowjetischen Streitkräften!
- Gewinnung weiterer Freunde für die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft!

Das sind unsere Schwerpunkte, mit deren Lösung wir am besten und zielstrebigsten zur Erfüllung der Verpflichtungen, die sich aus unserer unverbrüchlichen Freundschaft zur großen Sowjetunion ergeben, beitragen können. **DSF-Betriebsgruppe Plamag**

Am 13. März 1967, 14.45 Uhr, im Technischen Kabinett findet die Jahreshauptversammlung der Betriebsgruppe der DSF statt.

Alle Delegierten werden aufgerufen, durch ihr Erscheinen und ihre Diskussionen mit dazu beizutragen, diese Veranstaltung zu einem Höhepunkt zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu gestalten.

**Vorstand der DSF-Betriebsgruppe**



# Für Vietnam

Für den heldenhaften Kampf des vietnamesischen Volkes spendete das Kollektiv unserer Werkküche 20 MDN. Damit bringen die Kolleginnen und Kollegen dieses Bereiches gleichzeitig ihre Empörung über das ungeheuerliche Verbrechen der USA in Vietnam zum Ausdruck.

# BPO gibt Beispiel

Zwischen der URANIA und unserem Betrieb kam es kürzlich zu einer festen Vereinbarung über eine Vortragsreihe zur Qualifizierung der Leitungsmitglieder der Betriebsparteiorganisation und der APO-Sekretäre. Diese Vortragsreihe erstreckt sich über einen Zeitraum vom 2. März bis 13. April 1967 und umfaßt solche Themen wie „Was ist sozialistische Erziehung" oder „Objektive und subjektive Arbeitsleistung — die Entwicklung der Persönlichkeit in der Arbeit" usw.

Wir denken, daß auch andere Leitungsgremien unseres Werkes die Möglichkeit nutzen sollten, mit der URANIA zu bestimmten Abschlüssen zu kommen.

# Gründliches Studium - bessere Lernergebnisse

Das Parteilehrjahr wurde bis jetzt von allen 13 Zirkeln regelmäßig durchgeführt. Von unseren Zirkelleitern wird alles getan, um die Zirkel interessant zu gestalten. Die Schulung unserer Mitglieder spielt gerade jetzt in Vorbereitung des VII. Parteitages eine wesentliche Rolle. Die Themenstellung der Zirkel gestattet es, die Darlegungen mit aktuellen Problemen aus dem Betriebsgeschehen zu verbinden. Diese Praxis wurde von allen Zirkelleitern angewandt und bereichert nicht nur den Stoff und das Wissen der einzelnen Teilnehmer, sondern führt darüber hinaus zu fruchtbringenden Diskussionen.

Einige Teilnehmer sollten sich besser auf die Themen vorbereiten. Es genügt nicht, daß man zum Zirkel geht und sich etwas erzählen lassen will. Dazu gehört der Erwerb und das Studium der angegebenen Literatur. Wir haben einzelne Teilnehmer, die sich gut vorbereiten, aber warum sollen immer nur diese in den Zirkeln sprechen? Wir wollen doch alle mitarbeiten, um den Zirkel zu beleben, um dem Zirkelleiter seine Arbeit zu erleichtern und vor allem, um das eigene Wissen zu bereichern. Wir haben aber auch Teilnehmer, die sich zu den angesetzten Zirkelabenden recht wenig sehen lassen. Hier sollten sich die APO-Leitungen mehr einschalten und Aussprachen mit den säumigen Genossen führen. Wenn wir z. B. die Beteiligung im Januar auswerten, so müssen wir feststellen, daß einzelne Zirkel eine schlechte Beteiligung hatten. So hatte der Zirkel des Genossen Waldowski, Konstruktion, 55 Prozent, des Genossen Petzoldt, Gießerei, 55 Prozent, des Genossen Unger 56 Prozent Beteiligung. Eine sehr gute Beteiligung dagegen hatte der Zirkel des Genossen Hoyer mit 100 Prozent.

**Enders, Verantwortlicher für das Parteilehrjahr**

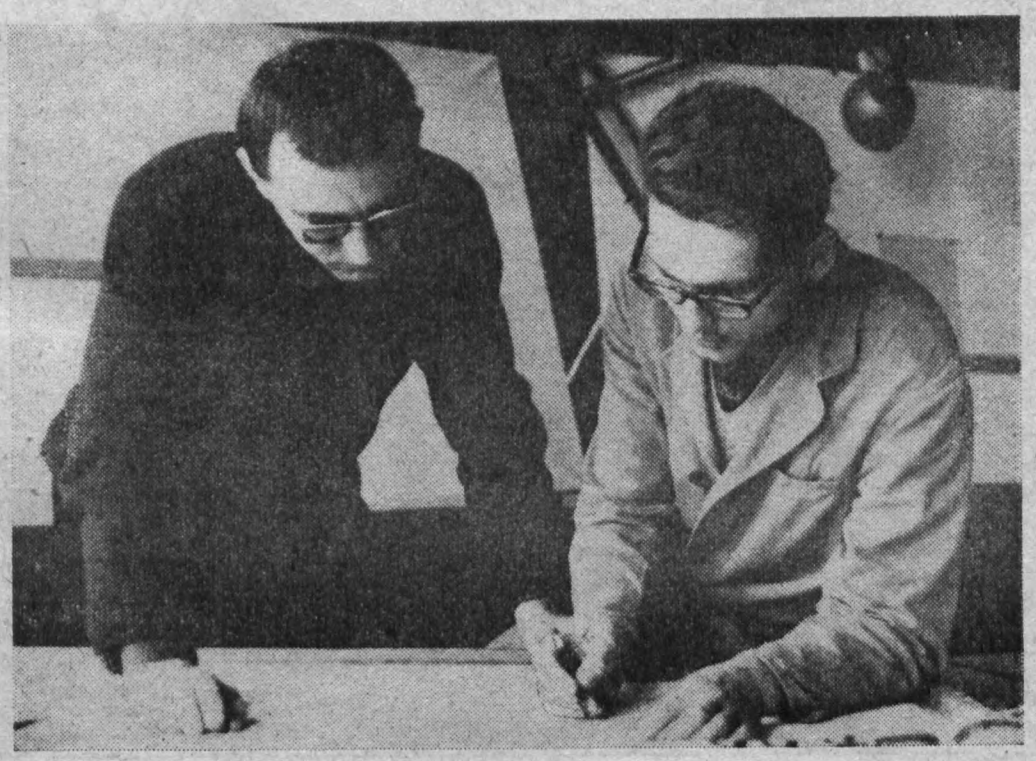
# Kampfziele eines Jugendkollektivs

Zu Ehren des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist das Jugendkollektiv der Abteilung Stoßerei die Verpflichtung eingegangen, den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu erringen. Dabei erstreckt sich der am 1. März unterzeichnete Vertrag auf den Zeitraum vom 2. 1. bis 31. 12. 1967.

Um nur einige Kampfziele zu nennen, so wollen die Kollegen durch Mitarbeit am Plan Wissenschaft und Technik eine Einsparung von 315 MDN erzielen, ihre Arbeitszeitverluste von 753 geplanten Stunden auf 450 Stunden senken und damit eine Einsparung von 300 MDN erzielen. Bei den Kosten für Hilfsmaterial soll eine dreißigprozentige Senkung und damit eine finanzielle Einsparung von 1050 MDN erzielt werden. Die Kollegen Wolfgang Künzel und Gerold Seidel wollen den Titel „Qualitätsarbeiter" in Silber erringen.

Zur Erreichung dieser Kampfziele wünschen wir dem Jugendkollektiv der Stoßerei vollen Erfolg!

*



**Sehr eng ist das Verhältnis zwischen den ehemaligen Betriebsangehörigen, die jetzt Angehörige der Nationalen Volksarmee sind, und dem Reservistenkollektiv unseres Betriebes. Dafür gibt es zahlreiche Beispiele. Daß sich die Angehörigen des Reservistenkollektivs auch den Tag der Nationalen Volksarmee angelegen sein lassen, zeigt unser Foto. Hier machen sich der Leiter des Reservistenkollektivs, Genosse Karl-Heinz Hofmann, und Kollege Seichter Gedanken, wie sie die Wandzeitung speziell für diesen Tag ausgestalten wollen. Außerdem ist das Reservistenkollektiv damit beschäftigt, ein Album zusammenzustellen. Es wird die Arbeit ausdrücken, die von unserem Reservistenkollektiv im letzten Jahr geleistet worden ist. Ein Reservistentreffen gehörte ebenfalls zu den Gedanken, die sich die Genossen des Reservistenkollektivs für den Ehrentag der nationalen Streitkräfte unserer souveränen sozialistischen Republik gemacht haben.**

# BWB 66/67 - Kom fü

**Jugend der Lehrwerkstatt bereitet sich würdig auf VII. Parteitag der SED und VIII. Parlament der FDJ vor / 10 Tage Planvorsprung für 20 Spaltenabziehpressen — ihr Beitrag zur allseitigen Stärkung unserer sozialistischen souveränen DDR**

Die Aufgaben der Freien Deutschen Jugend in den Berufsausbildungsstätten im Schul- und Lehrjahr 1966/67 wurden im Beschluß des Sekretariats des Zentralrates der FDJ vom Mai vergangenen Jahres genau festgelegt.

Eine der Hauptaufgaben ist die Durchführung des Berufswettbewerbs (BWB), denn er ist der sozialistische Massenwettbewerb der Lehrlinge zur Erreichung höchstmöglicher Lernergebnisse Die FDJ-Leitungen haben gemeinsam mit der zuständigen Gewerkschaftsleitung dafür zu sorgen, daß

- alle Lehrlinge am BWB teilnehmen und das Wesen der sozialistischen Wettbewerbsbewegung kennenlernen;
- in jeder Berufsausbildungsstätte der BWB entsprechend der 3. Durchführungsbestimmung zum Jugendgesetz der DDR geführt und der Inhalt der Verpflichtungen von den Lehrlingen selbst bestimmt wird;
- der BWB lebendig und öffentlich geführt, popularisiert, ausgewertet und so zu einer wichtigen Methode der Selbsterziehung der Lehrlinge wird.

*

Wie wurde nun in unserer Ausbildungsstätte der BWB organisiert, ausgewertet, und welche Erfolge haben wir bis jetzt erreicht?

Auch in diesem Jahr steht der Wettbewerb unter der Losung: „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Leistungen". Ziel des Wettbewerbs ist es, in allen Unterrichtsfächern um hohe Lernergebnisse zu ringen, die Planaufgaben termingerecht und bei bester Qualität zu erfüllen und das gesellschaftliche Leben auf breiter Basis zu entfalten. Der Wettbewerb wird auf der Grundlage konkreter Verpflichtungen geführt, und für Leistungssteigerungen wird ein materieller Anreiz gewährt. Die Auswertung erfolgt in zwei Etappen. Die erste fand Mitte Februar statt. Sie ergab, daß wir als Lehrwerkstatt in den fachlichen und theoretischen Lernleistungen einen Stand von 2,67 erreichen.

Trotz Gewährung von materiellem Anreiz bei Leistungssteigerungen und bei der monatlichen Planübererfüllung der zweijährigen Lehrlinge muß man feststellen, daß einige Jugendliche den Sinn des Lernens noch nicht richtig verstanden haben. Besondere Schwierigkeiten zeigten sich in den Fächern

| | | |
|---|---|---|
| Chemie | – Ø | 2,95 |
| Russisch | – Ø | 2,92 |
| Mathematik | – Ø | 2,85 |
| Physik | – Ø | 2,80 |

Dies ist zurückzuführen auf eine ungenügende Einstellung jedes einzelnen zum Lernen.

Man kann anhand der 1. Auswertung im BWB 1966/67 aber auch feststellen, daß es viele Jugendliche gibt, die es richtig verstanden haben, fleißig und zielstrebig zu lernen.

Unter ihnen sind solche Lehrlinge wie

Heidrun Fritzsche
mit einem Durchschnitt von 1,42

Maritta Aichmann
mit einem Durchschnitt von 1,62

Wolfgang Eckhardt
mit einem Durchschnitt von 1,80

Lothar Wölfel
mit einem Durchschnitt von 1,80

Lothar Pflug
mit einem Durchschnitt von 1,90.

Aus diesem Grunde werden die Jugendfreunde Wolfgang Eckardt, Heidrun Fritzsche, Lothar Wölfel und Lothar Pflug mit der Bronzemedaille im BWB ausgezeichnet. Auf diese Freunde können wir besonders stolz sein, denn ihre Leistungen und ihr Auftreten sind vorbildlich. Eine gute Einstellung zur Lernarbeit haben auch die einjährigen Industriekaufleute und Stenotypistinnen, die als Lernaktiv einen Durchschnitt von 2,00 und 2,08 erzielten.



**Lothar Pflug, Lothar Wölfel und Wolfgang Eckardt sind drei der besten Jugendlichen im Berufswettbewerb 1966/67.**



**Natürlich stehen auch die Mädchen im Berufswettbewerb ihren Mann. Heidrun Fritsche, Maritta Aichmann, Christa Groh, Christine Schmidt, Christine Jüdes und Christel Köhler zählen mit zu den Besten.**

## Wesen und Inhalt des Systems

Das System beruht a
unbestreitbaren
heit, daß Projekti
industrielle Fertigung
Nutzung der Erzeugnisse
gänge darzustellen, die
der Schaffenskraft der
schen abhängig sind. Als
Qualität, Zuverlässigkei
Lebensdauer der Erzeu
in erster Linie von der
tät der auf sie verwe
Arbeit abhängig.
Die erste Grundlage für
lität, Funktionssicherheit
Nutzungsdauer z. B. ein

schine wird bei der Pro
rung gelegt. Es müssen
solche Fragen gelöst w
wie Sicherheit, senkrecht
waagerechte Bearb
Prinzip der Steuerung,
schönheit, fertigungsge
Konstruktion, minimale
terialverbrauch, optimal
wendung standardisierte
einheiten.

Öfters wird unter einem
ler nur eine mehr ode
niger bedeutende unr
Ausführung der Arbei
Mangel oder Verstoß
technischen Dokumen
bzw. dem Erzeugnis ve
den. Im System dagegen
sen wir dem Fehler
wahre Bedeutung bei.

# ...m für Ziel

Zum ...rb gehört aber nicht nur die Verbesseru...ebnisse, sondern auch das gesellschaftlic...g zu entwickeln. Dabei ist besonders die...tschaft unserer FDJler zu loben, zusätzli...en zu übernehmen. So konnten wir uns ... 1967 und unsere Verpflichtung, 3 Spalt... zusätzlich zu produzieren, termingere...er Qualität erfüllen.

Auch ...ng des zentralen Jugendobjektes zeigten ...ge viel Elan und Einsatzbereitschaft. ... FDJ-Gruppen auf sportlichem und kul...t hat sich im letzten Halbjahr ebenfall...erbessert. Heimabende, Weihnachtsfe...ingsveranstaltungen wurden von den ein... organsiert und auch mit guter Beteiligu...rt. Für unsere Ausbildungsstätte steht in...es Jahres das IV. zentrale Sportfest der...ph" in Leipzig bevor. Dort gilt es, unse...stätte würdig zu vertreten. Vergleichska...J-Gruppen untereinander sollen mithelf...en Sportler nach Leipzig fahren.

*

Im R...fswettbewerbs baten u. a. zehn Jugendf...fnahme in den sozialistischen Jugendv...44 FDJler beteiligen sich am FDJ-Sc...

Wir ... Organisation „Lehrwerkstatt" wollen ...tag der SED und das VIII. Parlament ... mit vorbereiten.

Der ...von 10 Tagen für 20 Spaltenabziehp...eitrag zur allseitigen politischen und ök...rkung unserer Republik sein.

In de...pe des BWB 1966/67 kommt es nun da...rnergebnisse weiter zu verbessern. In...ppen ist deshalb bis zum 3. März für jed...e konkrete Zielstellung zu erarbeiten.



## Gedanken und Erinnerungen des Genossen Emil Geyer

„Mein größter Wunsch, mein ernsthaftes Anliegen ist die Erhaltung des Friedens, und wenn ich angesichts des bevorstehenden VII. Parteitages meine Gedanken äußern soll, so erwarte ich, daß nicht nur Beschlüsse gefaßt werden, die dem weiteren umfassenden Aufbau des Sozialismus dienen, sondern die uns auch einen dauerhaften Frieden sichern. Dazu müssen wir natürlich alle etwas tun, zumal die neofaschistische Entwicklung in Westdeutschland ein ganz brenzliges Ausmaß angenommen hat."

Mit diesen Worten kommen unserem Lehrausbilder, Genossen Emil Geyer, Erinnerungen an die Zeit, da er mithalf, aus den Trümmern der ehemaligen Vomag ein neues Werk entstehen zu lassen. Am 16. September 1946 wurde er Angehöriger des Plamag-Kollektives, 4 Monate nach seinem Vater, der mit 62 Jahren sich in den Aufbau unseres Betriebes einreihte und bis zu seinem 73. Lebensjahr mitarbeitete.

Genosse Emil Geyer arbeitete zunächst als Dreher. 1953 wechselte er über zur Berufsausbildung, der er bis zum heutigen Tage die Treue hielt. Genosse Geyer durchlebte somit die einzelnen Entwicklungsstufen unserer Ausbildungstätte. Es erfüllt ihn mit Stolz und Freude, wenn er Kollegen sieht, die er noch als Lehrling anleitete und die heute als Diplom-Ingenieure oder Ingenieure tätig sind.

Genosse Geyer nahm aber auch regen Anteil am politischen Leben. Aus dem Arbeitersport hervorgegangen – er war aktiver Fußballer und gehörte von 1926 bis zum Verbot 1933 zum Fußballklub „Eintracht" – fand er den Weg zur Partei und beteiligte sich am Kampf gegen die herannahende braune Flutwelle des Faschismus. Manche Maßregelung mußte er während der Zeit des Faschismus in der Vomag über sich ergehen lassen und hat mit der Gestapo genügend Bekanntschaft gemacht. Nach viermonatiger Untersuchungshaft wurde er vom Sondergericht Leipzig wegen Wehrkraftzersetzung und Weiterverbreitung ausländischer Nachrichten zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

„Und heute", sagt Genosse Emil Geyer, „bin ich stolz, Staatsbürger der Deutschen Demokratischen Republik zu sein und freue mich, daß diese Staatsbürgerschaft auch gesetzlich garantiert und geschützt ist."

### ...m System der fehlerfreien Arbeit:

# ...icht alles in den „Fehlleistungstopf" Konstruktion

**Kennziffer „Fehlleistungen" entspricht nicht voll den Forderungen des Systems der fehlerfreien Arbeit**

**Mitarbeiter der Gütekontrolle müssen eine Fehlleistungszuordnung auf die einzelnen Konstruktionsgruppen vornehmen**

...nstruktionsfehler, Ausschuß, ...arbeit – wie oft hören wir in ...er täglichen Arbeit diese Worte! ...eine nimmt es leicht, vielleicht ...einem inneren Lächeln, – der ...re wird ernst, er sieht dabei ...Auswirkungen für sich, für den ...eb und schließlich für uns alle.

...e ständig steigenden Außenhan...msätze unseres Betriebes sind ...nis des erfolgreichen Bemühens ...er Werktätigen, das National...mmen zu mehren und das in...tionale Ansehen unserer Repu...zu festigen. Alle führenden In...estaaten verstärken ihre An...ungen, den Forderungen nach ...gnissen mit höchstem techni...Fortschritt, bester Funktions...rheit und niedrigen Preisen auf ...Weltmarkt zu entsprechen.

Die Forderung nach „mehr – besser – billiger" ist somit kein Schlagwort unserer sozialistischen Gesellschaft, sondern ist die Existenzfrage zum Bestehen auf dem Weltmarkt. Ein wesentlicher Bestandteil dieser allgemeinen Forderung ist das „System der fehlerfreien Arbeit".

Diesem System liegt die Erkenntnis zugrunde, daß alle im Arbeitsprozeß in Erscheinung tretenden Fehler vermeidbar sind, da in der Endkonsequenz die Ursachen aller Fehler in der persönlichen fehlerhaften Arbeit zu suchen sind. Ehrliche Bereitschaft zur Aufdeckung selbstverursachter Fehler und darüber hinaus die Aufdeckung aller Fehler, die den Produktionsprozeß behindern, sind die Grundbedingung für eine erfolgreiche Arbeit im „System der fehlerfreien Arbeit".



Genosse Gert Kemnitz

*

Die Arbeit mit den Montageprotokollen zur Auswertung von Fehlleistungen (konstruktive, technologische und Fertigungsfehler) ist ein Bestandteil des Systems. Der gegenwärtige Stand der Bearbeitung dieser Montageprotokolle erscheint jedoch noch nicht befriedigend. Die Montageprotokolle werden noch zu unregelmäßig den verursachenden Abteilungen zugestellt. Es sind Fälle bekannt, da Montageprotokolle fast sechs Monate benötigen, um von der Montage zur Konstruktionsleitung zu gelangen. Gerade bei der Aufgabe von Serien (Zeitungsoffset, Krokodil u. a.) ist die Auswertung aufgetretener Fehler der Vorbereitungsabteilungen von allerwichtigster Bedeutung für die fehlerfreie Aufgabe der folgenden Serien.

Die Auswertung von Fehlern in den vorbereitenden Abteilungen, insbesondere im Bereich der Konstruktion, über die Kennziffer „Fehlleistungen" entspricht nicht voll den Forderungen des „Systems der fehlerfreien Arbeit", die Fehlleistungen des einzelnen gehen im großen „Fehlleistungstopf" der Konstruktion unter. Das Ergebnis des Jahres 1966 zeigt uns, daß die geplanten Fehlleistungen mit nur 74 Prozent = 15 287 MDN in Anspruch genommen wurden. Aber welchen Anteil hat jeder einzelne? Eine ordnungsgemäße Auswertung der gegenwärtigen Montageprotokolle in den vorbereitenden Abteilungen bedürfte einen speziellen Bearbeiter, wobei der Arbeitsanfall zur Zeit nicht übersehen werden kann. Die bisherige Auswertung der Montageprotokolle beschränkte sich auf die Berichtigung der fehlerhaften Konstruktionsunterlagen der betreffenden Kommission und nur teilweise auf bereits in Fertigung befindliche Kommissionen.

Um das „System der fehlerfreien Arbeit" im gesamten Wettbewerbsgeschehen wirksamer zu gestalten, ist es erforderlich, daß die Mitarbeiter der Gütekontrolle eine Fehlleistungszuordnung auf die einzelnen Konstruktionsgruppen vornehmen. Die Auswertung im Bereich der Konstruktion könnte dann monatlich mit der Wettbewerbsauswertung erfolgen.

Die vorgeschlagene Maßnahme würde es ermöglichen, den Anteil der fehlerfreien Arbeit am Ort der Entstehung – in den Konstruktionsgruppen – auszuwerten, die Leistungen dieser Konstruktionskollektive und jedes einzelnen Mitarbeiters richtig einzuschätzen.

**Kemnitz**



**Kollegin Gisela Schaufel ist eine der Frauen in unserem Betrieb, die bescheiden in ihrem Aufrteten, einsatzfreudig und hilfsbereit bei der Erledigung ihrer Aufgaben sind. Gisela springt überall ein, wo sie im Aufgabenbereich unserer Betriebsküche gebraucht wird und ist dabei immer gleichbleibend freundlich und höflich. Nebenbei steht sie im Abendstudium, um noch in diesem Jahr ihre Fachprüfung als Köchin abzulegen.**

# Betriebsmesse in Vorbereitung

Die Betriebs- und Kreismesse sowie auch die Republikmesse der Meister von morgen sind schon zu einer guten Tradition geworden. Dieses Jahr fallen die Betriebs- und Kreismessen in die Vorbereitung des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Die Jugend unseres Werkes setzt ihre Ehre darein, sich mit folgenden Exponaten auf diese beiden Messen vorzubereiten: eine automatische Spannung für Fräswerkzeuge und eine Schnellwechseleinrichtung für Fräswerkzeuge.

Für die Republikmesse in Leipzi ist an eine pneumatische Bogenzähl anlage und an eine Farbmesser-Fern verstellung mit Bowdenzug gedacht.

Unsere Jugend weiß sich auch au den Schutz in den bewaffneten Orga nen unserer Republik vorzubereiten In diesem Jahr gibt es bereits meh als 20 Verpflichtungen für „Solda auf Zeit" oder die Offizierslaufbah Christian Möckel, Friedhelm Fisch und Wolfgang Eckardt (auf unserem Foto) sind nur einige von denen, di diese Verpflichtung eingegangen sin



## Kleines Verkehrslexikon

# Die Fahrtrichtungsänderung

Eine Änderung der Fahrtrichtung liegt vor, wenn die allgemeine natürliche Fahrtrichtung der vom Fahrzeugführer benutzten Straße verlassen wird, um in eine andere Straße einzubiegen,um zu wenden oder in ein Grundstück einzufahren. Die Fahrtrichtungsänderung beim beabsichtigten Linksabbiegen beginnt bereits mit dem Linkseinordnen auf der Fahrbahn. Dabei ist immer auf den nachfolgenden Verkehr zu achten.

Demnach müssen angezeigt werden:

- das Einbiegen nach rechts oder links in eine andere Straße;
- das Benutzen der abbiegenden Hauptstraße; denn ausschlaggebend ist der Straßenverlauf und nicht die Vorfahrtsbeschilderung;
- das Verlassen des Kreisverkehrs;
- Das Wechseln von einer Richtungsspur in eine andere im Einordnungsraum von Kreuzungen und Einmündungen;
- das Einbiegen in ein Grundstück;
- das Wenden;
- das Anhalten, Abfahren und Einreihen in den fließenden Verkehr.

Außerhalb geschlossener Ortschaften ist die Absicht des Überholens oder Vorbeifahrens nur dann anzuzeigen, wenn nachfolgender Verkehr vorhanden ist. Das Wiedereinordnen nach dem Überholen ist nicht anzuzeigen.

**Meinhold**

# VP-Hinweise

Hin und wieder geschehen auch in unseren sozialistischen Betrieben sogenannte Kameradendiebstähle. Die meisten davon können aufgedeckt und die Täter festgestellt und ermittelt werden. Und doch kommt es vor, daß auch Diebstähle nicht aufgeklärt werden können. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Nicht selten spielt die Verleitung zum Diebstahl eine Rolle, indem selbst wertvolle Gegenstände offen liegengelassen werden. Auch fehlt die ordnungsgemäße Beschilderung der Garderobenschränke und Spinde, die für die Aufklärung von Diebstählen ebenfalls große Bedeutung hat.

**Wir möchten deshalb sagen, daß Wertsachen wie Wertpapiere, Ausweise, Geld, Uhren grundsätzlich nicht in den Schränken aufbewahrt werden, sondern daß man diese Gegenstände stets bei sich behält. Für den Betrieb Plamag speziell würden wir vorschlagen, daß dort, wo keine Sicherheitsschlösser an den Garderoben angebracht sind, die Möglichkeit** erwogen wird, solche Sicherheitsschlösser anzubringen.

Wenn schon die VP verständigt werden muß, so ist es auch wichtig, daß am Tatort keine Veränderungen vorgenommen werden und auch nichts berührt werden darf. Beobachtungen und verdächtige Momente sind der Volkspolizei mitzuteilen.

Richtig und gut finden wir, daß jetzt in der Abt. Montage die Garderoben abgeschlossen werden und der Schlüssel beim Meister hinterlegt wird. Wer doch einmal während der Arbeitszeit in die Garderobe muß, hat sich in ein Buch einzuschreiben. Dieses Beispiel sollte auch auf andere Bereiche übertragen werden.

**Das sind Maßnahmen, die allesamt vorbeugend wirken. Auch hilft sich damit jeder selbst und verleitet niemand, strafbare Handlungen zu begehen. Werden unsere Hinweise befolgt, dient das letzten Endes der leichteren Ermittlung und Aufklärung.**

**Volkspolizei-Kreisamt Plauen**
**Abteilung K**

# Was war geschehen? . .

um den Kraftfahrer Herbert Nürnberger vor dem Kreisgericht Plauen wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage zu stellen?

*

Es war der 18. November 1966. Ein Werktag wie jeder andere, Und doch konnte niemand wissen, daß sich um 16.10 Uhr auf der Hammerstraße ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignen sollte, in den der Kraftfahrer unseres Werkes, Herbert Nürnberger, und Frau Reichmann verwickelt sein würden.

*

Für die Frau, die noch mit 64 Jahren, also bereits über das Rentenalter hinaus, im Beruf stand, sollte dieser Augenblick zur Todesstunde werden. Herbert Nürnberger dagegen brachte dieser Augenblick Kummer und Sorgen. Er mußte sich wegen fahrlässiger Tötung eines Menschen vor Gericht verantworten. Wie die Beweisaufnahme ergab, stellte sich beiderseitiges Verschulden heraus. Denn Frau Reichmann unterhielt sich selbst noch auf der Fahrbahn mit ihrer Arbeitskollegin, achtete nicht nur nicht auf das herannahende Fahrzeug, sondern brachte den Fahrer plötzlich durch unüberlegtes Hin- und Herlaufen auf der Fahrbahn in große Schwierigkeiten. Herbert Nürnberger wollte durch Linksumfahren ein Anfahren oder Überfahren dieser Frau verhindern, was ihm selbst durch Herabminderung der Geschwindigkeit nicht gelang. Er streifte sie mit seinem Barkas so unglücklich, daß sie sich mit dem Sturz auf das Pflaster zum Tode führende Verletzungen zuführte. Auf keinen Fall konnte Herbert Nürnberger eine überhöhte Geschwindigkeit zur Last gelegt werden. Das wurde schon durch die Bremsspur von 1 m nachgewiesen.

*

Nach all den Gründen der Beweisaufnahme und der Aussage der Arbeitskollegen Herbert Nürnberge verurteilte ihn schließlich das Geric zu einer Gefängnisstrafe von 10 M naten mit bedingter Aussetzung a zwei Jahre. Eine weitere Folge w daß ihm die VP die Fahrerlaubn für 1½ Jahre entzogen hat.

Das Beispiel Herbert Nürnberge – und darum wollen wir es auch v öffentlichen – sollte nicht nur all Kraftfahrern, sondern auch all Fußgängern ihre Verantwortung Straßenverkehr vor Augen führe Beide Verkehrsteilnehmer sollt stets die Augen im Straßenverke offenhalten, weil die Gefahren an sichts der immer höher werdend Verkehrsdichte ansteigen.

*

Wir alle sollten uns im Straße verkehr die Worte: „Vorsicht Rücksichtnahme = Gewinn" zu eig machen, weil davon schließlich, w wir sehen, Gesundheit und Leb eines Menschen abhängen.

**Lorenz, Vorsitzender**
**des Verkehrssicherheitsakti**

## Berichtigung

In den Schlagzeilen zu dem den Seiten 4/5 unserer letzten A gabe veröffentlichen Artikel „Meis Ullmann hat auch in unserer Gie rei Gehör gefunden" hat sich ein dauerlicher sinnentstellender Feh eingeschlichen, indem es in 1. Schlagzeile heißt: „Auch in all anderen Bereichen unseres Betrie sollte man sich Gedanken mach wie Ausschuß und Qualität gem dert werden können." Richtig m es heißen: **„... wie Ausschuß u Qualitätsminderung beseitigt werd können!"**

Wir bitten um Entschuldigung.



Obwohl sie schon aus dem produktiven Arbeitsprozeß ausgeschieden und in den Ruhestand getreten sind, haben die beiden Rentner Hans Lippmann und Walter Heinz in den letzten Monaten viel Nützliches für den Betrieb geleistet. Noch vor Einbruch des Winters richteten sie den Parkplatz gegenüber unserer Betriebswache her, damit den Betriebsangehörigen eine ordentliche Unterstellmöglichkeit für ihre Fahrzeuge gegeben ist. Weiterhin führten sie Planierungsarbeiten aus, legten Grünflächen an und halfen beim Bau eines Gewächshauses im Gelände des Wohnheimes II.
Genosse Lippman sagt uns, daß sie noch lange nicht daran denken können, hier aufzuhören. Aufträge noch und noch stehen in Aussicht. Das Beispiel dieser beiden Alten zeigt uns, daß in unserer Republik jeder noch nützlich ist und gebraucht wird, nicht so wie in Westdeutschland, wo Arbeiter mit 40 Jahren schon den blauen Brief in die Hand bekommen, selbst wenn sie 15 bis 20 Jahre im Betrieb tätig waren.

# Wärme nach Wunsch

## ie richtige Bedienung on tranportablen Öfen

Transportable Kachelöfen und die genannten keramischen Raumheier haben auf den ersten Blick große hnlichkeit mit den ortsfesten Kaelöfen.

Keramische Raumheizer sind eirne Öfen, die mit einem Kachelantel umkleidet wurden. Bei ihn befindet sich zwischen Kachelund und eiserner Heizfläche ein uftschacht. Die Wärmeabgabe erlgt an die im Luftschacht emporeigende Luft, während sie bei ansportablen und ortsfesten Kaelöfen über die Kachelfläche erlgt.

Wegen der geringen Ausmauerung eider tranportabler Ofentypen ist ine so lange Wärmespeicherung e bei ortsfesten Öfen möglich. ese Öfen eignen sich daher besonrs für kurzzeitig benutzte Räume.

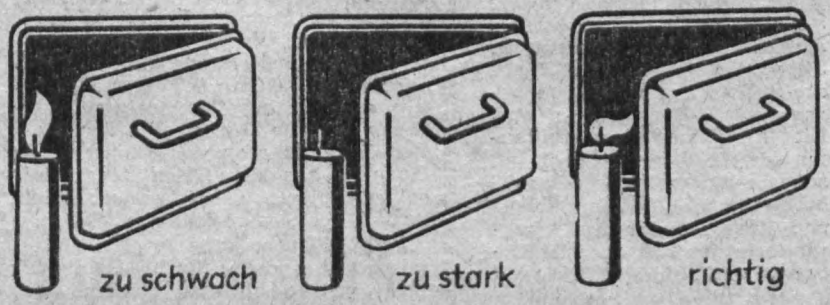
Beide Ofentypen sind mit unterhiedlichen Zugführungen konstrurt, müssen aber trotzdem einheitch betrieben werden. Vor dem Anizen sind Anheizklappe und Drosklappe (am Rohrstutzen) zu öffn und Rost sowie Aschekasten zu ubern. Danach werden dreiviertel s Rostes mit Briketts bedeckt. Auf freibleibende Fläche legt man brennendes Stück Feueranzünr, das von Brikettstücken so überckt wird, daß sich die Flamme frei twickeln kann und auch die Bruchücken der Briketts bestreicht. Sind e Brikettstücke angebrannt, wern weitere Briketts — aber nicht e ganze Tagesmenge — aufgelegt. ansportable Öfen heizt man mehrals am Tag mit kleinen Brikettngen. Ein weit geöffneter Luftgler beschleunigt die Verbrennung d Wärmeabgabe. Die Zufuhr der rbrennungsluft erfolgt nur durch n Luftregler in der Aschetür. Die uer- und die Aschetür sind währnd des Brennstoffabbrandes gehlossen. Bei starkem Schornsteinzug pfiehlt es sich, die Drosselklappe am Rauchrohrstutzen teilweise zu schließen.

Befindet sich nur noch Glut im Ofen, werden Luftregler und Drosselklappe geschlossen. Vor dem Auflegen neuen Brennstoffes ist stets der Rost von Asche zu befreien. Es muß immer darauf geachtet werden, daß er gleichmäßig mit Brennstoff belegt ist. Nur so ist eine gute Ausnutzung des Brennstoffes gewährleistet. Nach dem Auflegen wird die Drosselklappe wieder etwas geöffnet. Die Regelung der Verbrennungsluft erfolgt durch Betätigung des Luftreglers, der nicht zu weit geöffnet werden darf.

In transportablen Kachelöfen kann man über Nacht Glut halten, wenn man abends ein Brikett hochkant auf die Glut stellt und die Anheizklappe öffnet.

**Ingenieur Walter Schluze,**
Zentralstelle für wirtschaftliche Energieanwendung
Leipzig

**Überprüfen Sie einmal, ob Ihr Ofen oder Herd richtig zieht. Dazu bedarf es nur einer Kerze, welche in die spaltweit geöffnete Feuerungstür gehalten wird. Erlischt die Kerze,ist der Zug zu stark. Wird die Flamme beinahe waagerecht in die Öffnung gezogen, hat der Ofen den richtigen Zug. Neigt sich die Flamme wenig oder gar nicht der Öffnung zu, ist der Zug zu schwach.**




# FDGB-Feriendienst gibt bekannt

Alle Kolleginnen und Kollegen, die durch die Feriendienstkommission ihrer AGL einen Ferienscheck zugesprochen erhielten, bitten wir, folgendes zu beachten:

Die Ausgabe der Ferienschecks erfolgt am

10. 4. 1967 von 9 bis 15 Uhr
10. 5. 1967 von 11 bis 15 Uhr
12. 6. 1967 von 11 bis 15 Uhr
28. 6. 1967 von 11 bis 15 Uhr
10. 7. 1967 von 11 bis 15 Uhr
28. 7. 1967 von 11 bis 15 Uhr
10. 8. 1967 von 11 bis 15 Uhr
28. 8. 1967 von 11 bis 15 Uhr

jeweils im Zimmer der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Die Bezahlung der Ferienschecks hat spätestens **6 Wochen vor Reiseantritt** zu erfolgen.

**Dabei sind vorzulegen:**
FDGB - Buch, Lohnbescheinigung, Personalausweis (auch vom Ehepartner).

**Preise der Ferienschecks für Mitglieder**

| monatl. Bruttolohn | Vertragshaus m. Außenbetten | Außenbetten der FDGB-Heime | FDGB-Eigenheime |
|---|---|---|---|
| **Vor- und Nachsaison:** | | | |
| bis 500,— | 30,— | 34,— | 38,— |
| über 500,— bis 750,— | 37,50 | 42,50 | 47,50 |
| über 750,— bis 1000,— | 45,— | 51,— | 57,— |
| über 1000,— bis 1250,— | 52,50 | 59,50 | 66,50 |
| über 1250,— | 60,— | 68,— | 76,— |
| **Saison:** | | | |
| bis 500,— | 42,— | 46,— | 50,— |
| über 500,— bis 750,— | 52,50 | 57,50 | 62,50 |
| über 750,— bis 1000,— | 63,— | 69,— | 75,— |
| über 1000,— bis 1250,— | 73,50 | 80,50 | 87,50 |
| über 1250,— | 84,— | 92,— | 100,— |

Für Kinder, einschl. derer im schulpflichtigen Alter, pro Platz 30,– MDN. Nichtmitglieder zahlen den vollen Preis.

**Betriebsgewerkschaftsleitung**
**Fischer**

# Folgende Ferienplätze

## stehen noch zur Verfügung

Vom 22. 3. bis 4. 4. Ilsenburg, Dreibettzimmer, Heim
vom 9. 5. bis 22. 5. Polenz, Dreibettzimmer, Vertrag
vom 12. 5. bis 25. 5. Goldlauter-Heidersbach, Zweibettzimmer, Vertrag
vom 12. 5. bis 25. 5. dto., Zweibettzimmer, Vertrag
vom 12. 5. bis 25. 5. dto., Zweibettzimmer, Vertrag
vom 16. 5. bis 29. 5., Ernstroda, Dreibettzimmer, a. Haus
vom 19. 5. bis 1. 6. Binz, Zweibettzimmer, a. Haus
vom 25. 5. bis 7. 6. Schellerhau, Zweibettzimmer, Vertrag
vom 25. 5. bis 7. 6. dto., Zweibettzimmer, Vertrag
vom 26. 5. bis 8. 6. Oberbärenburg, 2/1-Bettzimmer, außer Haus
vom 26. 5. bis 8. 6. Goldlauter-Heidersbach, Zweibettzimmer, Vertrag
vom 26. 5. bis 8. 6. dto., Zweibettzimmer, Vertrag
vom 5. 9. bis 18. 9. Ernstroda, Zweibettzimmer, außer Haus
vom 12. 9. bis 25. 9. Polenz, Zweibettzimmer, Vertrag
vom 14. 9. bis 27. 9. Schellerhau, Dreibettzimmer, Vertrag
vom 19. 9. bis 2. 10. Ernstroda, Zweibettzimmer, außer Haus
vom 26. 9. bis 9. 10. Polenz, Dreibettzimmer, Vertrag
vom 28. 9. bis 11. 10. Schellerhau, Zweibettzimmer, Vertrag
vom 21. 12. bis 3. 1. 1968 Dierhagen/See, Zweibettzimmer, Heim

Interessenten möchten sich bitte bei der Betriebsgewerkschaftsleitung melden.



**Wenn auch mancher noch nicht so recht daran glauben will, es wird doch bald wieder Frühling werden, und wer jetzt seinen Urlaub noch nicht eingeplant hat, für den wird es aber höchste Zeit. Wer noch einen Ferienplatz wünscht, beachte bitte nebenstehende Auswahl und entscheide sich schnell.**

Aus dem Theater unserer Stadt

# „Unterwegs"

## Schauspiel von Viktor Rosow

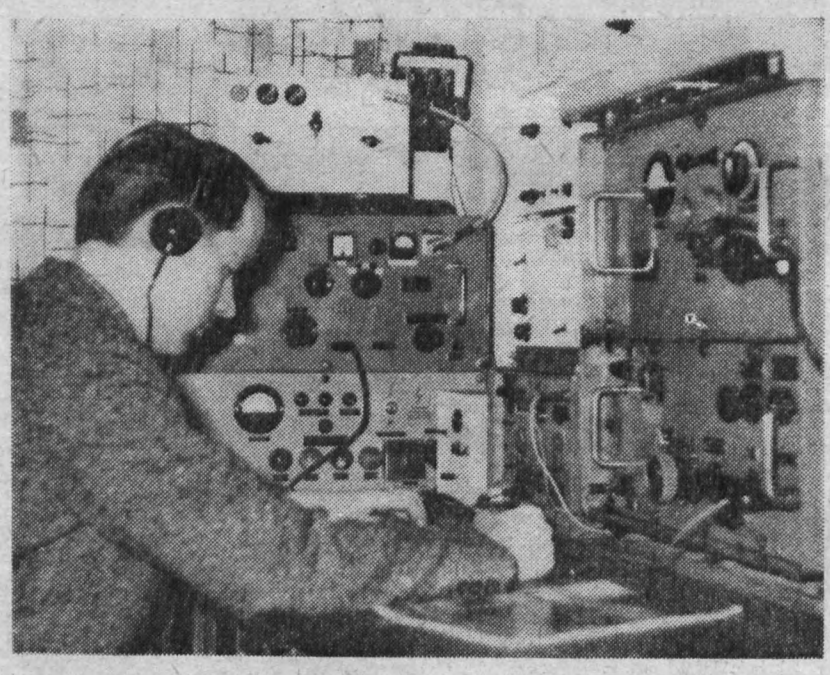
Wolodja, eben die Schule beendet, hat es versucht mit der Arbeit. Aber jedesmal hat er die Arbeit geschmissen. Zuletzt transportierte er Möbel. Seine Eltern, Leuchten der Pädagogik, wollen, daß Wolodja – ehemals ein ausgezeichneter Schüler, besonders in Physik – studiert. Doch er hat alles satt. Die Welt, so wie sie ist, gefällt ihm nicht, und er fürchtet, daß sie sich nicht weiter entwickeln wird. Und aus Trotz opponiert er gegen alles und gegen alle.

Er verläßt Moskau, um bei Verwandten im Ural, fern von aller Großstadtzivilisation – wie er meint – Partner zu finden, die er in Moskau vermißt. Enttäuscht, daß hier nichts anders ist als zu Hause, verläßt er den Ural und macht sich auf den Weg – zu Fuß nach Moskau, begleitet von einem Mädchen Sima.

Die verschiedensten Begegnungen und Erlebnisse haben sie zusammen. Und Wolodja begreift, daß er zwar opponieren muß, aber nicht pauschal gegen alles Bestehende und gegen jeden. Trotzdem wollen er und Sima unterwegs bleiben.

Diese Odyssee zweier Abiturienten wurde von Klaus Krampe inszeniert, die Ausstattung schuf Fritz Werner. In den beiden Hauptrollen sehen Sie: Birge Arnold als Sima und Frank Trunz als Wolodja.





Delitzsch 10:6 geschlagen

# Trainingsfleiß zahlt sich aus

Mit einer insgesamt guten Leistung warteten die Plamag-Boxer gegen Delitzsch auf und siegten überlegen. Die Gäste zeichnete große Schlagkraft und gute technische Ausbildung aus. Die Einheimischen hatten oft bange Situationen zu überstehen. Bessere Kondition, Kampfübersicht und Siegeswille verhalfen den Plauenern zum Sieg. Die erschienenen 250 Zuschauer gingen befriedigt nach Hause.

**Kowalzik**, Plauen, diesmal Schwergewicht gegen **Weber**, Delitzsch, punktete den Koloß, der sehr hart schlagen konnte, sicher aus. Durch eine vorbildliche Beinarbeit vermied er alle harten Treffer des Gastes und brachte seine Linke Du zende Male zum Kopf des Gegners.

**Ulrich Merz**, Plauen, zeigte die mal gegen **Kuhlmann**, Delitzsch, Junioren-Federgewicht sein wahr Können. Der Gast hatte zuviel Ang und verlor durch RSC in der zweit Runde.

**Schmidt**, Plauen, verlor im Hal mittel auf Grund offener Kamp weise gegen **Bär**, Delitzsch, in d ersten Runde durch RSC.

**Grünert**, Plauen, tat im Welterg wicht zu wenig, um **Gedigk**, D litzsch, gefährden zu können. Er ve lor nach Punkten.

**Töpfer**, Plauen, sah im Mittelg wicht gegen **Weinhold**, Delitzsch, a fangs wie der Sieger aus, mußte ab im weiteren Verlauf des Kampf immer wieder des Gegners lin Haken zum Kopf nehmen und verl knapp nach Punkten. Ein Unen schieden wäre auch nicht verkehrt g wesen.

**Raun**

**Funksport ist eine interessante und völkerverbindende Angelegenheit. Kollege Rothe ist glücklich darüber, daß die im Wohnheim II untergebrachte Funkstation der GST, DM 5 KN, seit dem 7. Februar dieses Jahres offiziell von der Bezirksdirektion für Post- und Fernmeldewesen für den Betrieb freigegeben wurde. Der Kreis der aktiven Funksportler ist zwar noch klein, so daß durchaus für weitere Interessenten die Möglichkeit besteht, sich in dieser interessanten Sportart ausbilden zu lassen und sich diesbezüglich an Kollegen Rothe in der Produktionsleitung zu wenden. Verbindungen wurden bereits mit Stationen in der Sowjetunion, der Tschechoslowakei, der Volksrepublik Polen, in Westdeutschland, Italien und Großbritannien, natürlich auch innerhalb unserer Republik selbst, getätigt.**

Schade, daß trotz der guten Leistungen der Einheimschen in letzter Zeit nicht noch mehr Boxinteressenten den Weg zur Festhalle finden.

In einem Einleitungskampf zweier Plauener im Jugend-Fliegengewicht gewann der routiniertere **Roland Merz** gegen **Popp**.

Eine Schau war der Kampf im Senioren-Halbwelter zwischen **Schuster**, Plauen und **Kilian**, Delitzsch. Technik gegen robuste Schlagkraft und Härte war die Devise. Wie der Einheimische den schweren Schlägen des Gegners aus dem Weg ging und selbst konterte, war sehenswert. Viel umjubelter Sieger: Schuster, Plauen.

**Kahl**, Plauen, hatte im Halb-Mittelgewicht gegen **Rast**, Delitzsch, mehr zu tun, als man glaubte. Der erhoffte K.-o.-Sieg des Einheimischen

# Herzlichen Glückwunsch

**Zum 70. Geburtstag:**

Kollegen Otto Bachmann, Standa disierung, am 12. 3.

**Zum 65. Geburtstag:**

Kollegen Kurt Kadner, Werkzeu maschinenreparatur, am 16. 3.

**Zum 60. Geburtstag:**

Kollegin Toni Köthe, Hauptbuc haltung-Statistik, am 3.3.; Kolleg Martha Hoffmann, Gießerei, am 6. 3 Kollegen Walter Binder, Gütekon trolle, am 29. 3.

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seide
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisa tion – Klischee, Satz und Druck: Volks druckerei Zwickau. – Veröffentlicht unte der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Sind Sie schon dabei?

SONDER ZIEHUNG IM ZAHLEN LOTTO

Zusätzlich zur üblichen Sonntagsziehung führt Zahlenlotto am Dienstag, dem 21. März 1967, eine Sonderziehung mit zusätzlicher Gewinnausschüttung durch. **5 Millionen MDN** kommen zur Auszahlung.
Außer der üblichen Gewinnausschüttung werden zusätzlich 20 PKW Trabant 601, 125 Fernsehgeräte, 150 Kühlschränke, 300 Waschmaschinen, 30 Zusatzgewinne zu 5000 MDN, 300 Zusatzgewinne zu 1000 MDN auf die Serienbezeichnungen und vollständigen Kontrollnummern der besonderen Losscheine ausgelost. Bei Sachgewinnen wird der Gegenwert auf Wunsch in bar ausgezahlt. Außerdem werden zusätzlich 3 Prämien zu je 10 MDN auf dreistellige Prämienzahlen gezogen.
Die Annahmestellen verkaufen für die Sonderziehung besondere Systemlosscheine zu 3 MDN für 6 Zahlen mit 6 Tips und feststehender Gewinngarantie in der Zeit vom 20. Februar bis 17. März 1967.

# PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 20 — Nr. 5 — 18. März 1967



**Lesen Sie heute**

Seite 2:
...en BKV kon-trollieren

Seite 3:
...wischen VI. und ...II. Parteitag

Seiten 4/5:
...nternationaler ...rauentag 1967 ...in Ausdruck ...chter Gemein-...amkeit

Seite 7:
...ur Jugendweihe ...967


# Kampfziel in Gefahr

**Im Monat Februar traten bereits wieder die ersten Schwierigkeiten in der Erfüllung der Planaufgaben ein. So konnte der Plan der Warenproduktion durch ausgefallene Zulieferungen nur mit 91,8 Prozent erfüllt werden. Dadurch ist das Kampfziel unseres Betriebes, bis zum VII. Parteitag der SED drei Tage Planvorsprung zu erreichen, in Gefahr. Obwohl die Schaltanlagen am 15. März eintreffen sollten, führten sie doch bereits im Februar zu einer Untererfüllung. In durchgeführten Verhandlungen war keine frühere Auslieferung zu erreichen.**

Aber auch im eigenen Betrieb gilt es große Anstrengungen zu unternehmen, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen. So bestehen beträchtliche Sortimentsrückstände in der mechanischen Bearbeitung der Kommissionen. Als besonderer Schwerpunkt sind die Tiefdruckmaschinen, Kommission 030 — 004/005, zu sehen. Es gilt, die letzten Aufträge streng unter Kontrolle zu halten und dem Termin entgegenzuführen. Mit diesen ersten Exportmaschinen in diesem Jahr dürfen wir unsere sowjetischen Kunden nicht enttäuschen. Besonders in Vorbereitung des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gilt es, alle Kräfte zu mobilisieren. Das Disponentenkollektiv hat dabei bereits einen guten Anfang gemacht und alle Aufträge unter Kontrolle genommen.

Wenn wir uns in verstärktem Maße selbst kontrollieren und nur die Aufträge bearbeiten, die entsprechend der aufgestempelten Terminwoche benötigt werden, so werden wir uns durch diese Selbstdisziplin mit einer sortimentsgerechten Bearbeitung belohnen. Auch die Vorbereitungsabteilungen möchte ich ersuchen, die Termine des Hauptfristenplanes einzuhalten und so wesentlich zur Erfüllung der Produktionsaufgaben beizutragen.

Stellen wir uns die Fragen:

- **Habe ich heute alles getan, daß morgen meine Nachfolgeabteilung termingetreu arbeiten kann?**
- **Welche Mängel gibt es noch in meiner Arbeit?**
- **Waren alle Entscheidungen richtig?**

Wenn wir so an die Dinge herangehen, so glaube ich, wird der Erfolg nicht ausbleiben.

**Erfurt,**
Direktor für Produktion



Ehrend gedachten wir am 11. März des Genossen Otto Grotewohl, eines unserer hervorragendsten Staatsmänner und Arbeiterführer, der sich große Verdienste um die Vereinigung der beiden deutschen Arbeiterparteien, die nationale Wiedergeburt Deutschlands und den Aufbau des Sozialismus in der DDR erworben hat. Er wäre an diesem Tage 72 Jahre alt geworden.

Als gelernter Buchdrucker fand er 1910 zur sozialistischen Arbeiterbewegung, war von 1925 bis 1933 Reichstagsabgeordneter der SPD und nahm von 1933 bis 1945 teil an der illegalen antifaschistischen Bewegung. Ab 1946 oblag ihm gemeinsam mit Wilhelm Pieck die Leitung der SED, seit 1949 war er Vorsitzender des Ministerrates und seit 1960 stellvertretender Vorsitzender des Staatsrates der DDR. Hohe staatliche Auszeichnungen würdigten sein kampferfülltes Leben, dem der Tod am 21. 9. 1964 ein jähes Ende setzte. Der Name Otto Grotewohl ist mit ehernen Buchstaben in die Geschichte der deutschen und der internationalen Arbeiterbewegung eingegangen und eng verknüpft mit der Entwicklung unserer souveränen sozialistischen Republik.



Jugendfreund Martin Rohde ist einer der zahlreichen Jugendlichen unseres Werkes, die die Verpflichtung als „Soldat auf Zeit" eingegangen sind.
Der Entschluß des Jugendfreundes Martin Rohde ist in zweifacher Hinsicht von Bedeutung. Angesichts des bevorstehenden VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands nahm Martin die Kreisdelegiertenkonferenz der Freien Deutschen Jugend zum Anlaß, seinen Eintritt in den Vortrupp der Arbeiterklasse unserer Republik zu erklären.
Für ihn persönlich kommt es zweitens darauf an, die in seiner Lehrzeit noch zur Verfügung stehende Zeit so zu nutzen, daß er seine Facharbeiterprüfung mit guten Ergebnissen ablegt. Im Juli wird er Jungfacharbeiter sein und sicher alles daran setzen, seine in der Lehrzeit erworbenen Kenntnisse weiter zu vertiefen, bis er schließlich seine Verpflichtung einlösen und unsere sozialistische souveräne Republik mit der Waffe in der Hand schützen helfen wird.

## Günter Michel - ein guter Soldat

Von der Dienststelle Potsdam der Nationalen Volksarmee ging dem Betrieb ein Schreiben zu, in dem die Leistungen unseres ehemaligen Betriebsangehörigen, des Gefreiten Günter Michel, gewürdigt werden. In dem Schreiben heißt es u. a.:

„Der Gefreite Michel zeichnet sich durch gute Ausbildungsergebnisse aus. Er ist ein bewußter und disziplinierter Soldat. Bisher wurde er dreimal belobigt. Gefreiter Michel zeigt in der Ausbildung besonders gute Leistungen. Sein fachliches und politisches Wissen ist sehr gut. Er ist ständig bestrebt, anderen Genossen gegenüber als Vorbild aufzutreten. Er gehört zu den besten Soldaten der Einheit.

Wir möchten Ihnen und den Angehörigen des Betriebes unsere Anerkennung dafür aussprechen, daß aus Ihrem Kollektiv ein so guter Soldat hervorgegangen ist."

# Den BKV kontrollieren!

Bereits am 11. Januar wurde der BKV 1967 von der Vertrauensleute-Vollversammlung angenommen und vom Werkdirektor und dem BGL-Vorsitzenden unterzeichnet. Damit wurde er verbindlich und nunmehr eine wichtige Grundlage der politisch-ideologischen, wirtschaftlichen und kulturellen Arbeit sowie der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aller Betriebsangehörigen.

In unserem BKV für das Jahr 1967 ist eine generelle Orientierung für die Organisierung, Führung und Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes, über die betrieblichen Grundsätze und Maßnahmen zur ökonomisch wirksamen Gestaltung des Lohnes und für die Verwendung der Mittel des Betriebsprämienfonds, die Urlaubsvereinbarung, die Liste der Arbeitserschwernisse, für Qualifizierungsmaßnahmen und viele Probleme und Aufgaben gegeben, die im Zusammenhang mit der maximalen Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes und der Senkung der Kosten stehen.

Es ist nicht mehr viel Zeit bis zur ersten Kontrolle der in den Monaten Januar, Februar und März zu realisierenden Maßnahmen. Jeder Leiter wird vor seinem Kollektiv zu berichten haben. Deshalb ist notwendig, noch im Monat März die Kontrolle vorzubereiten und in der Gewerkschaftsgruppe die Aufgaben zu beraten.

Die Verwirklichung der Maßnahmen ist in den Wettbewerb einbezogen. Das gilt es zu beachten; schließlich wird die Höhe der Jahresendprämie für das jeweilige Kollektiv mit von der Realisierung der Maßnahmen des BKV abhängen. Sicher wird der BGL-Vorsitzende auch alle Vertrauensleute anleiten, wie zu verfahren ist, dann zu den in der Zeit vom 20. bis 31. März durchzuführenden gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen bietet sich die beste Möglichkeit der Kontrolle.

Sicher wird die Meinung vorherrschen: „Wir haben ja nichts in den Händen, wann bekommen wir den gedruckten BKV?“ Leider sind wir auch diesmal wieder auf die Druckerei angewiesen. So sind wir gezwungen, uns noch auf den Entwurf zu stützen, der noch im Besitz der staatlichen Leiter und der Vertrauensleute ist. Das Orgiginaldokument ist in der Abteilung Arbeitsökonomie einzusehen.

Ausgehend von der Vertrauensleute-Vollversammlung am 11. 1. muß jedem Kollegen durch seinen Leiter und den Vertrauensmann bekannt sein, welche Änderungen vorgenommen wurden. Es war doch auch so, daß die Verpflichtungen von den Kollektiven ausgearbeitet wurden. Zielstellungen, Termine und Verantwortlichkeit müssen also den Kollektiven bekannt sein.

Die Schlußbestimmungen des BKV regeln u. a. die Kontrolle über die Einhaltung der Verpflichtungen. Alle verantwortlichen Leiter sind verpflichtet, im Rahmen der gestellten Termine über die Erfüllung Bericht zu erstatten.

**Wunderlich**

## Hinweis an alle!

Mit Wirkung vom 18. März 1 wird die ABI des Betriebes Treppenaufgang des Hauptgebäu einen Briefkasten anbringen. Hier jeder Kollege die Möglichkeit, in allen betrieblichen Problemen, deren Lösung die ABI behilf sein kann, an uns zu wenden.

Wir verfolgen damit das Ziel, bisherige gute Unterstützung Kollegen weiter zu festigen und Verbesserung der Betriebsat sphäre beizutragen.

**Eure A**

*

## Kemmler-Oberschul dankt

Genosse Wolfgang Klinger, ßerei, war in der Zeit vom 6. 11. Februar 1967 für die Kulturar an der Kemmler-Oberschule fre stellt. Für dieses Entgegenkomm spricht die Schulleitung zunä dem Betrieb den herzlichsten D aus. Die Schulleitung würdigt auch die Kulturarbeit des Genos Wolfgang Klinger in der Weise, er sich in dieser Zeit sehr gut währt und auch verpflichtet habe, Kulturarbeit an der Schule wei hin zu unterstützen.

Dafür spricht die Schulleitung nossen Wolfgang Klinger hierd öffentlich Dank und Anerkenn aus.

*

## 467 Mitglieder

weist der Jahresabschlußbericht Kasse der gegenseitigen Hilfe Im Jahre 1966 wurden Darlehen 150 Kollegen ausgegeben. Wer Mitglied der Kasse der gegens gen Hilfe werden will, kann jederzeit bei Kollegen Kolbe, ter der Lohnbuchhaltung, meld

# Das Reservistenkollektiv meldet

Mit der Förderungsverordnung vom 24. November 1966 sind neue gesetzliche Regelungen, eingetreten, die sowohl für die im wehrpflichtigen Alter stehenden Angehörigen unseres Betriebes, als auch die zur Zeit im Wehrdienst stehenden oder aus dem Wehrdienst ausgeschiedenen Angehörigen der Nationalen Volksarmee von Interesse sind. Aus dieser Förderungsverordnung wollen wir heute einige Passagen veröffentlichen, die Ansprüche der Wehrpflichtigen betreffen, die den Grundwehrdienst leisten bzw. vor der Ableistung dieses Grundwehrdienstes stehen:

§ 2 **Kündigungsschutz**

(1) Werden Wehrpflichtige, die in einem Arbeitsrechtsverhältnis stehen, zum aktiven Wehrdienst einberufen, so ruht für die Dauer des Grundwehrdienstes das Arbeitsrechtsverhältnis.

(2) Den Wehrpflichtigen darf während des Grundwehrdienstes das Arbeitsrechtsverhältnis nicht gekündigt werden. Ein Aufhebungsvertrag darf nur auf Antrag eines Wehrpflichtigen abgeschlossen werden.

(3) Der Kündigungsschutz erlischt, wenn sich ein Wehrpflichtiger nicht innerhalb von 7 Tagen nach der Entlassung aus dem Grundwehrdienst zur Arbeitsaufnahme meldet.

§ 4 **Vorlage des Einberufungsbefehls**

Die Wehrpflichtigen haben ihrem Betrieb den Einberufungsbefehl unverzüglich vorzulegen.

Laufend werden wir in den nächsten Ausgaben unserer Betriebszeitung weitere Veröffentlichungen aus dieser Förderungsverordnung bringen.



# Die Tätigkeit- Rechte und Pflichten der Gewerkschaften

In Einführung des § 12 im Änderungsgesetz zum GBA wird davon ausgegangen, daß die Werktätigen ihr Recht auf Mitwirkung an der Leitung vor allem durch die betrieblichen Gewerkschaftsleitungen wahrnehmen können. Das heißt, daß ihre Vorschläge, Meinungen und Kritiken über ihren Vertrauensmann an die BGL weitergeleitet werden müssen. Damit wird die schöpferische Mitwirkung aller Werktätigen an der Leitung des Betriebes gefördert. Die Rechte der Gewerkschaft sind im neuen Gesetz fundiert und auch bedeutend erweitert worden.

Die betrieblichen Gewerkschaftsleitungen haben das Recht, an der Ausarbeitung der betrieblichen Perspektiv- und Jahrespläne mitzuwirken und vom Betriebsleiter Rechenschaft über den Stand der Planerfüllung zu fordern. In den neu zu bildenden Produktionskomitees wirken sie ebenfalls mit, wobei sie eigene Vorschläge unterbreiten können, zu denen dann das wirtschaftsleitende Organ ebenfalls wiederum Stellung nehmen muß.

Ein gut geleiteter Betrieb wird hier keinesfalls eine Einengung seiner Rechte sehen. Er wird vielmehr begrüßen, daß ihm Informationen zufließen, die er vielleicht erst so spät selbst erkennen kann, daß der Nutzen dann kaum noch zu erreichen ist. Im neuen Gesetz sind die Rechte und Pflichten konkret festgelegt worden. So wurde beispielsweise der frühere Absatz 5 des § 12, der lediglich von der Mitwirkung in Kaderangelegenheiten sprach, dergestalt konkretisiert, daß es jetzt im neuen § 12 Abs. 13 wörtlich heißt:

„Die betrieblichen Gewerkschaftsleitungen haben insbesondere das Recht, in Personenangelegenheiten mitzuwirken, insbesondere an Gesprächen über den Abschluß von Arbeitsverträgen teilzunehmen, zu Beurteilungen Stellung zu nehmen, bei der Auflösung von Arbeitsverträgen und beim Abschluß von Änderungsverträgen mitzuwirken sowie in Personalunterlagen Einsicht zu nehmen.“

Hier sind also die Aufgaben der Gewerkschaft klar und eindeutig umrissen. Es gibt jetzt keine Möglichkeit des Ausweichens, denn würden die Rechte der Gewerkschaften mißachtet, so hat die BGL das Recht, vom übergeordneten Leiter zu fordern, daß er den oder die Verantwortlichen zur Rechenschaft zieht.

Neu wurde auch im Gesetz fixiert, daß die Gewerkschaften eigene Vorschläge für die Auszeichnung von Werktätigen unterbreiten können. Im Zuge des umfassenden Aufbaues des Sozialismus wird jetzt im Gesetz klargestellt, daß eine gute Leitung des Betriebes für den Betriebsleiter nur dann möglich ist, wenn er eng mit der Gewerkschaft zusammenarbeitet. So wird er über dieses Organ die besten Hinweise und Informationen erhalten können, da sich hier die Anregungen, die zu der Basis geboren werden, konzentrieren müssen. Das heißt nichts anderes, als ein Bindeglied Werktätiger — Vertrauensmann — AGL-Vorsitzender und BGL. Hier laufen dann die Fäden zusammen, und der Betriebsleiter kann nun entscheiden, welcher Weg der richtige ist, um Mängel abzustellen oder auch Anregungen zum Wohle des Betriebes und damit aller zu nutzen. Das erfordert aber auch für die Zukunft eine Umstellung in der Arbeit der BGL. Alle BGL-Mitglieder haben dann nicht nur eine Aufgabe wie bisher in der für sie zuständigen Kommission. Sie müssen vielmehr selbst mehr Kontakt zu den Werktätigen finden, die in ihrem Arbeitsbereich tätig sind.

Es muß zu einem festen Vertrauensverhältnis führen. Jeder Werktätige muß wissen, daß er jederzeit zu einem Gewerkschaftsfunktionär kommen kann, der sich dann seiner annimmt und die Vorschläge oder auch Sorgen an die Leitung heranträgt. Er kennt ja sein Arbeitsbereich gut und wird deshalb am besten einschätzen können, wo die Ursachen liegen. Dann wird das Band, welches Leitung und Werktätige miteianander verbindet, fest und unwiderstehlich sein.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch kurz eine Änderung des § 146 erwähnen.

Bisher konnten die Konfliktkommissionen über einen Einspruch gegen eine Disziplinarmaßnahme nur insoweit entscheiden, daß, wenn sie der Meinung waren, daß der Ausspruch nicht berechtigt war, sie dem Betriebsleiter empfahlen, diese Maßnahme aufzuheben. Dieser wiederum hatte dann 10 Tage Zeit, sich zu entscheiden. Verwarf er die Empfehlung, dann konnte der Werktätige innerhalb 14 Tagen Einspruch beim Kreisgericht erheben. Dabei war wertvolle Zeit vergangen und das Vertrauen der Werktätigen gemindert. Heute entscheidet die Konfliktkommission durch Beschluß über Recht oder Unrecht der Disziplinarmaßnahme, und damit ist beiden Parteien sofort der Weg frei für einen Einspruch beim Kreisgericht. Obgleich die Richtlinie für die Konfliktkommission nicht geändert ist, hat hier das Gesetz den Vorrang.

**Konfliktkommission — Zumpe**

Unser Gespräch mit dem Genossen Richard Trommer:

# An uns soll es nicht liegen



„Alles entwickelt sich vom Niederen zum Höheren." Wie deutlich zeigt sich doch am Leben und an der Entwicklung des Genossen Richard Trommer dieser Grundsatz der Dialektik. 1948 erst hat Richard Trommer seine Lehrzeit im Textilmaschinenbau in Crimmitschau aufgenommen, dennoch ist er schon seit dem Jahre 1965 Bereichsleiter der Montageabteilung unseres Werkes. Knapp 16 Jahre also liegen nur dazwischen, und Genosse Richard Trommer sagt dazu selbst, daß er sich nicht vorstellen könne, in so kurzer Zeit noch mehr erreicht zu haben. Dafür spricht schon die Tatsache, daß er z. B. unter kapitalistischen Verhältnissen gar nicht in der Lage gewesen wäre, zu studieren, denn der Vater verstarb auf Grund einer schweren Krankheit bereits 1952, und es oblag ihm daher, von seinen Einkünften die Mutter mit zu unterstützen. 1952 — das Todesjahr seines Vaters — war aber zugleich auch das Jahr, da Richard Trommer mit Hilfe seines Betriebes an der Fachschule für Schwermaschinenbau Karl-Marx-Stadt — Fachrichtung Textilmaschinenbau — ein Studium aufnehmen konnte. Den Grad eines Ingenieurs in der Tasche, kam er 1956 in die Plamag und durchlief zunächst sämtliche Abteilungen der Technologie, qualifizierte sich zum Leiter der Gruppe Zeitvorrechnung in der Technologie, bis man ihn — wie bereits oben ausgeführt — im Januar 1965 zum Bereichsleiter der Montageabteilung berief.

„Obwohl ich täglich und stündlich vor neue Probleme gestellt bin, macht es mir Spaß, als Bereichsleiter zu arbeiten. Die Zusammenarbeit mit den Meistern und Kollegen ist einwandfrei."

So lautet Richard Trommers Antwort, wenn man ihn nach seiner Arbeit und nach dem Verhältnis zwischen ihm und seinen Kollegen oder umgekehrt befragt.

Genosse Richard Trommer steht fest auf dem Boden unserer souveränen sozialistischen Republik. An der Fachschule arbeitete er in der FDJ-Leitung, wie später auch in der zentralen FDJ-Leitung unseres Werkes. Seit 1952 ist er Genosse der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Auch in der Partei erwarb er sich das Vertrauen der Genossen, die ihn schon seit Jahren in die Leitung seiner Abteilungsparteiorganisation wählten. Seit 1965 ist er Stadtverordneter und arbeitet in der Ständigen Kommission Bauwesen.

Wenn gerade jetzt zwischen dem VI. und VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands über die politische und ökonomische Entwicklung in unserem Staat Bilanz gezogen wird, spielt das Leben des einzelnen, wie am Leben des Genossen Richard Trommer gezeigt, keine unbedeutende Rolle. Denn auch er hat in seiner verantwortungsvollen Funktion als Bereichsleiter in unserem polygraphischen Großbetrieb Anteil an den Aktivposten dieser Bilanz, an dem hohen Ansehen unserer Republik im In- und Ausland. Und fast selbstverständlich sagt er mir nur zum Abschluß unseres Gespräches: „Was an uns Monteuren liegt, um das Kampfziel unserer Belegschaft, bis zum VII. Parteitag der SED 3 Tage Planvorsprung zu erarbeiten, zu erreichen, werden wir tun. Es gehört einfach zu unserer Ehre, wenn es darum geht, unsere Republik weiter zu stärken, Schrittmacher zu sein. Der VII. Parteitag der SED wird in überwältigender Weise die Kraft und die Stärke unserer Republik dokumentieren. Darauf können sich auch unsere imperialistischen Klassengegner in Westdeutschland verlassen."

**Horst Seidel**

# 50 Jahre die die Welt veränderten

Es war ein großer Schritt in der Entwicklung der Sowjetunion, als der erste Plan der Elektrifizierung aufgestellt wurde, der vorsah, in 10 bis 15 Jahren 30 Kraftwerke mit einer Gesamtleistung von 1,5 Millionen Kilowatt bzw. 1500 Megawatt zu bauen. Heute allerdings wird diese Leistung von einem einzigen mittleren sowjetischen Kraftwerk gebracht. Und in naher Zukunft wird in der Sowjetunion die Energiemenge dieser 30 Kraftwerke mit einer einzigen Energiemaschine erzeugt.

Das größte Kraftwerk der USA ist das von Grad Coolee — mit einer Lesitung von 2280 MV. „Seht", frohlockten damals die USA-Monopolisten, „die 30 Kraftwerke, die die Sowjetunion bauen will, leisten nicht einmal annähernd soviel wie eines unserer größten Kraftwerke." — Heute ist Grand Coolee ein Zwerg.

Zwei davon passen in das Kraftwerk von Bratsk. Heute gibt es bzw. werden solche Giganten gebaut wie Wolgograd — 2400 MW, Bratsk — 4500 MW, Krasnojarsk — 5000 MW (im Bau), Sajano-Schuschenskoje — 6000 MW (im Bau). Schon spricht man in der UdSSR von 9000-MW-Kraftwerken. Solche Riesen wie der von Schuschenskoje bedeuten das 25-fache des Berliner Kraftwerkes Klingenberg und sind fast fünfmal so stark wie unser Großkraftwerk in Lübbenau. Mit der Energie eines dieser sowjetischen Kraftwerke könnte man mehr als 40 Städte von der Größe Dresdens oder Leipzigs, einschließlich ihrer Industriebetriebe, mit Strom versorgen.

Die internationale Statistik besagt, daß die Sowjetunion das Land ist, in dem die Energieversorgung am schnellsten wächst. 1921 erzeugten die USA 39mal soviel Energie wie die UdSSR, 1960 nur noch dreimal soviel und 1980 werden die USA schon weit hinter der Sowjetunion zurückgeblieben sein. Dann wird die UdSSR 2700 bis 3000 Milliarden Kilowattstunden Energie erzeugen (etwa das Neunfache von 1960). Die kühnsten Prognosen der USA-Bundesenergiekommission sprechen von 2230 Milliarden kWh, die man in den USA 1980 erreichen will.

(Entnommen aus „Presse der Sowjetunion")




Einige wichtige Fakten der Entwicklung des Kreises Plauen

# Zwischen dem VI. und VII. Parteitag

Auf dem 13. Plenum des Zentralkomitees unserer Partei unterbreitete Genosse Erich Honecker die Bilanz der Entwicklung seit dem VI. Parteitag und erklärte:

„Wir schreiten mit einer erfolgreichen Bilanz zum VII. Parteitag. Unsere Partei hat seit dem VI. Parteitag eine große politisch-ideologische und organisatorische Arbeit geleistet, um das Programm des umfassenden Aufbaus des Sozialismus zu verwirklichen. Dabei wurde sie in wachsendem Maße von den in der Nationalen Front vereinigten demokratischen Parteien und Organisationen unterstützt."

In unserem Kreis Plauen (Stadt und Land) spiegelt sich die Bilanz in folgenden Zahlen und Fakten wider: Die Industrieproduktion (zu unveränderlichen Planpreisen) stieg von 1962 bis 1965 um 118 Millionen MDN an. Das ist eine Steigerung um 19,2 Prozent. Ende 1966 ist gegenüber dem Jahre 1962 eine Steigerung von rund 26 Prozent zu verzeichnen.

Besonders entwickelte sich der Industriezweig Maschinenbau. Betrug der Anteil dieses Industriezweiges an der gesamten industriellen Produktion des Kreises im Jahre 1962 noch 11,8 Prozent, so stieg er im Jahre 1965 auf insgesamt 13,9 Prozent an.

Mit dem Aufschwung der Industrieproduktion in unserem Kreis vollzog sich gleichzeitig eine ständige Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse. So entwickelte sich der Anteil der Erzeugnisse der sozialistischen Industriebetriebe, welche das Gütezeichen „Q" tragen, an den Gesamterzeugnissen von 0,2 Prozent im Jahre 1962 auf 8,9 Prozent im Jahre 1966. Besonders hervorzuheben ist die Entwicklung der Arbeitsproduktivität unserer Industriebetriebe. Ende 1966 wird sie in der Industrie unseres Kreises um etwa 31 Prozent höher sein als 1962.

Im einzelnen zeigt sich dabei folgende Entwicklung (Steigerung jeweils gegenüber dem Vorjahr auf Prozent):

| | 1963 | 1964 | 1965 | 1966 voraussichtl. |
|---|---|---|---|---|
| Stadt- und Landkreis insgesamt | 103,4 | 108,1 | 106,9 | 107,5 |

Die seit dem VI. Parteitag erzielte Entwicklung der Investitionen legt beredtes Zeugnis vom stetigen Wachstum unserer Produktion ab. So werden wir 1966 etwa 2 Millionen MDN mehr investieren als im Jahre 1962. Durch die Masseninitiative der Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb und die Erhöhung des Ausnutzungsgrades der Grundfonds wurde eine ständig steigende Rentabilität erreicht.

Es erhöhte sich zum Beispiel bei den volkseigenen Industriebetrieben unseres Kreises insgesamt das Betriebsergebnis (Gewinn) von 46,5 Millionen MDN im Jahre 1962 auf 69,9 Millionen MDN (Plan 1966). Das ist eine Steigerung auf 150,4 Prozent.

Eine äußerst positive Entwicklung zeigt sich seit dem Jahre 1962 bei der Erhöhung des jährlichen Exportvolumens der Industriebetriebe unseres Kreises. So erhöhte sich die Exportproduktion von 1962 bis 1965, also in 4 Jahren, um 36 Millionen MDN (zu IAP). Das ist eine Steigerung auf 117,6 Prozent. Hervorzuheben ist dabei, daß sich der Exportanteil in die UdSSR von Jahr zu Jahr kontinuierlich erhöhte.

Im Jahre 1966 wird er voraussichtlich 45 Prozent des gesamten Exportvolumens unserer Exportbetriebe betragen.

Durch die Einführung moderner Methoden und die schrittweise Durchsetzung der industriemäßigen Montagebauweise konnte in den vergangenen Jahren auch auf dem Gebiet der Bauproduktion eine ständige Erhöhung der Leistungen erzielt werden. Betrug die Bauproduktion im Jahre 1962 25,3 Millionen MDN, so wird sie im Jahre 1966 um rund 7 Millionen MDN höher liegen.

# Erst die Ehrung...



Bereits in den frühen Morgenstunden bat in Vertretung des Werkdirektors der Ökonomische Direktor, Genosse Paul Thoß, verdienstvolle Frauen des Werkes zu sich, um ihnen in einer sehr netten Art ihre Auszeichnungen zuteil werden zu lassen. So erhielten aus seiner Hand Kollegin Lotte Berg die Aktivistennadel und die Genossinnen Anna Thoß, Edith Barsch und Ingeborg Riedel die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen". Weiteren 17 Frauen wurden an ihrem Arbeitsplatz Geldprämien überreicht.

*

Genosse Paul Thoß sagte bei der Ehrung dieser Frauen u. a.: „Ob es gerade das Richtige ist, sie in dieser Form durchzuführen, mag dahingestellt sein." Wir möchten hier sagen, daß es eine Form war, die durchaus zu begrüßen ist, denn der Vorteil der Auszeichnung auf diese Weise lag darin, daß sich die Ausgezeichneten mit einigen Vertretern der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung anschließend in einem kleinen Plausch über dieses und jenes zwanglos und freimütig unterhalten konnten. Das geht bei einer Auszeichnung in größerem Rahmen zweifellos unter.

**Genossin Anna Thoß gehört zu den Frauen, die an ihrem Ehrentag durch die Verleihung der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen" eine besondere Würdigung erfahren haben.**

**Trotz ihrer 70 Jahre werden ihre fachlichen Leistungen als überdurchschnittlich gewertet. Besondere Anerkennung findet mit ihrer Auszeichnung ihre gesellschaftliche Aktivität. Sie gehört u. a. dem zentralen Agitatorenkollektiv des Betriebes an, ist Leitungsmitglied ihrer Wohnparteiorganisation, Mitglied des Bereichsfrauenausschusses im Betrieb.**

**Mit ihrem Neuerervorschlag „Fertigungsverbilligung für Lagerzapfen zur Vorwärmetrommel" hat die Kollegin Sybille Lehmann, technische Zeichnerin, einen wertvollen Beitrag zur Materialeinsparung geleistet. Auf Grund dieses Neuerervorschlages wurden die Lagerbolzen so verändert, daß bereits im ersten Benutzungsjahr 1800 kg Stahl und 100 Fertigungsstunden eingespart wurden.**

**Dieser Neuerervorschlag beweist, daß unsere Frauen ihren „Mann" stehen. Kollegin Lehmann wurde damit „Bester Neuerer des Monats Februar". Wir beglückwünschen die Kollegin Lehmann zu diesem Erfolg.**

**Abteilung Neue Technik**



# Frauentag 19-

## Ein Ausdruck echter Ons



**Mit dem Ehrentitel „Aktivist des Siebenjahrplanes" wurde anläßlich des 57. Internationalen Frauentages die Kranfahrerin Lotte Berg ausgezeichnet. Zwölf Jahre bereits übt Kollegin Berg ihren Beruf als Kranfahrerin in unserem Werk aus, dabei hat sie in all diesen Jahren beruflich wie gesellschaftlich vorbildliche Einsatzfreudigkeit gezeigt.**

**Als Vorsitzende der Wettbewerbskommission ihrer Abteilung ist sie dort maßgeblich an den Erfolgen im sozialistischen Massenwettbewerb beteiligt.**

Genossin Edith Barsch arbeitet seit mehreren Jahren als Hauptkassiererin in unserem Werk. Differenzen irgendwelcher Art waren noch nie zu verzeichnen, obwohl monatlich Tausende von Mark durch ihre Hände gehen. Wegen ihrer Gewissenhaftigkeit, Umsicht und vorbildlichen Arbeitsdisziplin, die sich auch darin äußert, jederzeit bereit zu sein, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen, wurde Genossin Barsch ebenfalls mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen" geehrt.

Sie, die gesellschaftlich aktiv im Frauenausschuß des Betriebes arbeitet, ist jederzeit auch bemüht, ihre Kenntnisse jüngeren Kolleginnen zu vermitteln.





**„Als Vorsitzende der Bekommission der Arbeit Bauern-Inspektion ist persönlichen Aktivität zu danken, daß die Kom wertvolle Erkenntnisse nen und der staatlichen vorlegen konnte ..." h in der Begründung zu zeichnung der Genossin borg Riedel. Auch ihr dafür und im besondere wegen ihrer Umsicht u satzbereitschaft bei der tigung der umfangreiche gaben im Elektrolager d daille für ausgezeichnet stungen" verliehen.**

# 19 -
## er Einsamkeit



e Klasse war das Tanzpaar es Stadttheaters, Anneliese Rol- und Bohuslaw Stancak. Mit ung, Temperament und tänzeri- Ausgereiftheit boten sie einen er aus der Operette „Der Graf Luxemburg", den Black Botton „Mein Freund Bunbury" und Tanz-Parodie.



**Hoch hinauf stieg unser Fotograf, Kollege Dieter Heinrich, um dieses imposante Bild von der Tanzfläche des Höhlenheimes einzufangen. Eifrig wurde nach den Klängen der Musikkapelle „Klingende Sterne" getanzt, und je weiter der Abend fortschritt, umso mehr männliche Partner stellten sich für unsere Frauen ein. Im Vordergrund sehen wir auch Werkdirektor Heinz Lippmann mit Ingeborg Riedel beim Tanz.**



**Feuchtfröhlich war die stimmungsvolle Runde im Laufe des Abends bei unserem Küchenpersonal geworden. Unser Foto zeigt sie bei Schwung und guter Laune.**

**Vorstehende Seiten wurden gestaltet:**
**Text — Horst Seidel**
**Fotos — Dieter Heinrich und Erika Möller**



# ... dann die Feier diesmal im Höhlenheim Syrau

mmungsvoll und vergnügt ver- fen die Frauenfeierlichkeiten am März im Höhlenheim Syrau. arum denn ausgerechnet in Sy- u?" hatte wohl die eine oder dere unserer Frauen vorher ge- int. Die Verantwortlichen aber tten sich gerade für dieses Lo- l entschieden, weil es der größer wordenen Anzahl unserer im trieb beschäftigten Frauen ge- gend Platz bot, und die Fahrt t Sonderomnibussen ab Werk ch dort war ja nur ein Katzen- rung.

s Höhlenheim selbst präsen- rte sich unseren Kolleginnen d ihren Gästen in einem ihrem rentag würdigen Rahmen. Die ffeetafel war bereits gedeckt, daß die Frauen und Mädchen gleich nach Eintreffen ihren Kaf- und die Torte einnehmen konn- .

der Parteisekretär und auch Werkdirektor durch eine Dele- tion bedeutender Persönlichkeiten des ZK der KPdSU und der Druckerei „Prawda" im Betrieb abgehalten waren, rechtzeitig zur Feierstunde zu kommen, hielt der Direktor für Produktion, Genosse Eberhard Erfurt, die Festansprache. Indem er alle Frauen und Mädchen beglückwünschte und ihnen die herzlichsten Grüße und den Dank der BPO, der BGL und des Werkdirektors übermittelte sowie alle Gäste, die Genossenschaftsbäuerinnen unserer Paten-LPG und unsere Arbeitsveteraninnen begrüßte und die Bedeutung des Internationalen Frauentages würdig, erwähnte er, daß bereits am Vormittag die besten Leistungen unserer Frauen im Betrieb anerkannt und gewürdigt worden seien.

Keine schlechte Idee von der Abteilung Neue Technik war es, die Kollegin Sybille Lehmann auf der Frauenfeier als „Beste Neuerin des Monats Februar" zu ehren.

Gern gesehen sind von unseren Frauen immer wieder die Künstler unseres Stadttheaters. Unter der gekonnten Ansage Jean Blaus' wurde von den Künstlern ein Programm geboten, das mit Liedern aus bekannten Opern und Operetten und auch mit Darbietungen des Tanzpaares Anneliese Rollin und Bohuslaw Stancak wieder angesprochen hat.

„Je später der Abend, um so lieber die Gäste!" verkündete Genossin Annemarie Döhler in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende des Frauenausschusses, und Beifall brandete auf, als die Repräsentanten unseres Werkes, der Parteisekretär, Genosse Heinz Friedrich, der Werkdirektor, Genosse Heinz Lippmann, und der Technische Direktor, Genosse Werner Schmidt, doch noch eintrafen.

Eine sehr schöne Geste war es vom Werkdirektor, daß er sich mit der Genossin Anna Thoß zu der an diesem Tag mit der Aktivistennadel ausgezeichneten Kollegin Lotte Berg begab, ihr nochmals herzlichst gratulierte, und anschließend mit Genossin Anna Thoß ein Tänzchen aufs Parkett legte. Ein turbulenter Twist mit seiner Sekretärin und eine eigens improvisierte Sondereinlage am Schlagzeug trugen zur stimmungsvollen Belebung des Abends bei. Es wurde überhaupt sehr nett an diesem Abend, das werden sicherlich alle Frauen und Mädchen mit nach Hause genommen haben.

Danken muß man deshalb allen, die sich für das Gelingen dieser Feierlichkeiten eingesetzt haben. Da sind zunächst zu nennen: Genosse Gerhard Rentzsch, die Mitglieder des Frauenausschusses und der BGL, unsere eingesetzten Kraftfahrer, die Fotografen, das Personal des Höhlenheimes, das eine reibungslose gastronomische Versorgung aller Frauen und Gäste gewährleistete, die Kollegen und Genossen des VEB Kraftverkehr, die unsere Kolleginnen mit ihren Bussen prompt und zuverlässig nach Syrau und zurück brachten. Danken möchten wir auch nochmals den Künstlern des Stadttheaters und den Musikern der Kapelle „Klingende Sterne" aus der Wema, kurz allen, die an der Vorbereitung und dem Verlauf des Abends Anteil hatten.

## Hohe Gäste

**hatte unser Werk am 8. März mit zwei bedeutenden Persönlichkeiten aus der Sowjetunion. Genosse Jablikow, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der KPdSU, der für die polygraphische Industrie der Sowjetunion verantwortlich zeichnet, (auf unserem Foto rechts) und Genosse Feldmann, Generaldirektor der Prawda (zweiter von links) statteten unserem Werk einen Besuch ab, wobei es zur Besichtigung verschiedener Betriebsabteilungen und des Musterbaues und zu einem fruchtbringenden Erfahrungsaustausch über die Probleme der Zusammenarbeit zwischen dem Betrieb und der Sowjetunion gekommen ist. Großes Interesse brachten die Repräsentanten der Sowjetunion unserem Projekt der Werkserweiterung und verschiedenen Neuentwicklungen entgegen.**



## DSF wählte neuen Vorstand

Am 13. März führte die Betrieb gruppe der Gesellschaft für Deutsc Sowjetische Freundschaft ihre Ja reshauptversammlung und die Ne wahl des Vorstandes durch. Un Würdigung der bevorstehend Höhepunkte wie des VII. Partei ges der SED und des 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktob revolution nahm der Vorstand ei intensive Einschätzung der im le ten Berichtszeitraum geleisteten A beit vor. Bemerkenswert an der R chenschaftslegung war, daß der V stand der Betriebsgruppe der Gese schaft für Deutsch-Sowjetisc Freundschaft sich im besonder auch um die Durchsetzung des S stems der fehlerfreien Arbeit im B trieb stärker bemühen und der B dung weiterer Zirkel zum Studiu der Presse der Sowjetunion und d Gewinnung neuer Mitglieder für d Gesellschaft vorrangige Bedeutu beimessen wird.

Weitere Einzelheiten in unser nächsten Ausgabe.

# Fachbuch-Neueingänge

In der Abteilung Technisch-wissenschaftliche Information sind folgende Fachbücher neu eingegangen:

| | | |
|---|---|---|
| T 2922 | Sigismund Wolske:<br>Neue Wege in der Ordnung und Benummerung von Erzeugnissen, Baugruppen und Einzelteilen Nr. 65 | Inf. f. Betriebe des Maschinenbaues ZIF |
| T 2924 | Fritzsch, Siegel:<br>Kalt- und Warmfließkurven von Baustählen | Inf. f. Betriebe des Maschinenbaues Nr. 68 ZIF |
| T 2925 | M. Peschel:<br>Kybernetik und Automatisierung<br>2. Auflage<br>Reihe Automatisierungstechnik | Verlag Technik Berlin |

# Betriebsärztliche Betreuung

Wie uns vom Rat der Stadt — Abteilung Gesundheiswesen — mitgeteilt wird, ist unser Betriebsarzt, Herr Dr. Adomeit, in den Monaten April bis Juni in der Hautklinik tätig. In dieser Zeit wird er durch die Betriebsärztin, Frau Dr. Egermann, vertreten. Ihre Sprechzeiten sind:

dienstags von 7 bis 13 Uhr,
donnerstags von 12 bis 18.30 Uhr

(Annahme der Patienten bis 17.30 Uhr)

jeden 2. Sonnabend von 7 bis 11 Uhr.

Nach dieser Vertretung sieht der neue Dienstplan für Herrn Dr. Adomeit folgende Sprechzeiten vor: dienstags und donnerstags ganztägig, jeden 2. Sonnabend von 7 bis 11 Uhr.

Zu dieser Neuregelung kam es, da die bisher unzureichenden Sprechzeiten Mißfallen bei unserer Belegschaft hervorgerufen haben.

Damit steht unser Betriebsarzt der Belegschaft wöchentlich sechs Stunden mehr zur Verfügung.

# Einnahmen und Ausgaben der Gewerkschaftskasse

**in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1966**

| **Einnahmen** | MDN |
|---|---|
| Nichtverbrauchte Mittel des Vorjahres (1965) | 21 022,54 |
| Beitragseinnahmen | 65 514,— |
| Einnahmen aus Verwaltungsarbeit (Zinsen) | 166,80 |
| Solidaritätseinnahmen | 1 982,— |
| | 88 685,34 |

| **Ausgaben** | **Plan** | **Ist** |
|---|---|---|
| Bildung | 6 500,— | 5 559,43 |
| Kultur | 7 800,— | 9 708,97 |
| Jugendarbeit und soz. Erziehung der Kinder | 5 300,— | 5 053,— |
| Abführung an BSG Motor Plamag | 5 000,— | 5 012,— |
| Unterstützungen und Ehrungen | 14 000,— | 11 201,39 |
| Zuschüsse für FDGB-Ferienreisen | 20 000,— | 18 118,— |
| Verwaltungsausgaben | 410,— | 223,77 |
| Solidaritätsausgaben | 2 750,— | 320,19 |
| Prämien | 5 700,— | 5 554,18 |
| | 67 460,— | 60 750,93 |

| | |
|---|---|
| Gesamteinnahmen | 88 685,34 |
| Gesamtausgaben | 60 750,93 |
| Bestand per 31. 12. 1966 | 27 934,41 |

**Erläuterungen zu den Ausgaben/Unterstützungen**

| | |
|---|---|
| Krankengeld für 102 Mitglieder | 4699,90 MDN |
| Geburtenbeihilfen für 35 Mitglieder | 1050,— MDN |
| Sonstige Unterstützungen für 78 Mitglieder | 3045,— MDN |
| Krankenbetreuung für 96 Mitglieder | 770,45 MDN |
| Arbeit mit Veteranen | 1636,04 MDN |

**Egerland,** Vors. d. Revisionskomm. — **Groß,** Hauptkassierer — **Riediger,** BGL-Vorsitzender

# Der ADMV gibt bekannt

Die Kommission Roller und Kräder des MC Plauen führt in diesem Jahre folgende Auslandsfahrten durch:

● Am 4. Mai (Himmelfahrt) eine Tagesfahrt nach **Klásterec nad Ohri** (Klösterle an der Eger). Klösterle ist ein Kleinstädtchen nordöstlich von Karlsbad, im malerischen Egertal. Sehenswert ist vor allem das Schloß, dessen heutige Gestalt aus dem Jahre 1856 stammt. Besonders schön ist der Schloßpark, dessen Plastiken von Johann Brokoff, dem Vater des berühmten Barockbildhauers Ferdinand Maximilian Brokoff, geschaffen wurden. Im Schloß befindet sich ein Museum westböhmischen Porzellans.

● Nach **Lazne Kynzvart** (Bad Königswart).

● Nach **Frantiskovy Lázne** und **Cheb** (Franzensbad und Eger) und Besichtigung des einzigen Vulkankraters auf dem Gebiet der CSSR, Komorin hurka genannt. Von hier aus hat man eine herrliche Aussicht auf die Stadt Franzensbad. Weiterhin führt uns eine Wanderung durch das Naturschutzgebiet von Soos (Hochmoor).

● Nach **Domazlice** (Taus). Diese Stadt wurde 1260 gegründet und steht unter Denkmalsschutz.

Die Termine für die Fahrten 2 bis 4 stehen noch nicht fest, werden aber rechtzeitig in der Betriebszeitung bekanntgegeben. Preis pro Person für alle Fahrten: 11,50 MDN (Visa und Mittagessen) + 32 MDN Taschengeld. Anmeldeschluß für die Fahrt Nr. 1 ist der 16. April 1967. Anmeldung bei Kollegen Reiher, Abteilung Werbung.

Weiterhin geben wir bekannt, daß die Kommission Roller und Kräder seit 1. Januar 1967 eine Kraftfahrerschulung für Moped-, Roller- und Kraftfahrerinnen, in Verbindung mit der Deutschen Volkspolizei, Abteilung Verkehrspolizei, durchführt. Diese Schulung läuft unter dem Motto: „Wie behebe ich Pannen?"

Interessenten können sich ebenfalls bei Kollegen Reiher bis zum 25. 3. 1967 melden. **Reiher**

# Kabarettisten gesucht

Nachdem in unserem Werk bereits ein Kabarett bestanden hat, das leider seine Tätigkeit aus personellen Schwierigkeiten einstellen mußte, ist es uns erfreulicherweise gelungen, nun mit dem Wiederaufbau eines neuen Kabaretts zu beginnen.

Vorläufig haben sich dazu bereit erklärt: die Kolleginnen Brigitte Laitzsch, Dagmar Heinzmann, Sigrid Vitowek und eine weitere Kollegin aus dem VEB Wema. Um das Kabarett so arbeitsfähig wie nur möglich zu machen, wären wir an weiteren Kolleginnen und Kollegen interessiert, die darin mitwirken wollen. **Rentzsch**, Kulturleitung

KURZ Schnell AKTUELL

## 268,70 MDN für Vietnam

Spendeten alle Lernaktive unserer Lehrwerkstatt. Nachdem die Genossen Helmut Vonderlind und Martin Rohde auf der Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ an die Jugend des Kreises Plauen appellierten und zu einer noch tatkräftigeren Hilfe für das kämpfende vietnamesische Volk aufriefen, waren sie es auch, die in der Lehrwerkstatt den Anstoß gaben zu einer Vietnamspende, die diesen stattlichen Betrag erbrachte.

# Zur Jugendweihe 1967

**Allen Kindern unserer Betriebsangehörigen, die Ostern 1967 die Jugendweihe erhalten, herzlichen Glückwunsch!**

**Sabine Beck**
**Monika Eichhorn**
**Martina Dite**
**Annemarie Eilert**
**Ilona Erhardt**
**Heiner Ernst**
**Marion Feustel**
**Uwe Frank**
**Margot Fröbel**
**Ditrich Gädicke**
**Dieter Groß**
**Birgit Günther**
**Karin Günther**
**Peter Hartmann**
**Renate Herrmann**
**Margita Holzmüller**
**Rolf Junghans**
**Elisabeth Kaiser**
**Klaus Ketscher**
**Christine Klinger**
**Alexander Klug**
**Werner Kröl**
**Gerd Ludwig**
**Elke Meier**
**Reiner Michael**
**Ulrika Naumann**
**Regina Pärthel**
**Dietmar Pilz**
**Dietmar Petzold**
**Wolfgang Pohlit**
**Rainer Prophet**
**Ingrid Prüfer**
**Bernd Rausch**
**Wolfgang Riediger**
**Gitta Schwerdtfeger**
**Hartmut Seeling**
**Manfred Steglich**
**Erika Stichler**
**Evelyn Taubald**
**Gerd Walther**
**Gisela Wilhelm**
**Steffen Windsheimer**
**Gabriele Wunderlich**
**Karola Wunderlich**

**Nochmals herzlichste Gratulation und beste Erfolge für den neuen Lebensabschnitt.**
**BPO Werkleitung BGL FDJ-Leitung**

## Die Jahreshauptversammlung

unseres Plamag-Blasorchesters fand am 3. März 1967 statt.

61 Einsätze weist die Bilanz des vergangenen Jahres aus, und 412 im Jahr 1966 geleistete NAW-Stunden erhöhen die Anzahl der seit 1963 insgesamt erbrachten Stunden auf 2447. Auch für das laufende Jahr stehen wieder etliche Einsätze verschiedener Art bevor, daher gilt es, die kommenden Proben zu nutzen und fleißig zu üben, um mit einem guten Programm aufwarten zu können.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab, daß wiederum Genosse Horst Klinger als organisatorischer und Kollege Georg Bier als musikalischer Leiter das Vertrauen erhielten.



## Mannschaftsmeisterschaft der Nichtaktiven

Der Kreisfachausschuß Schach, Plauen, hat — wie im Vorjahr — Stadt-Mannschaftsmeisterschaften für Betriebsmannschaften der Nichaktiven ausgeschrieben. Unser Betrieb hat wiederum 2 Vierermannschaften gemeldet. Es wird mit Uhr gespielt — 40 Minuten pro Spieler, also insgesamt 80 Minuten pro Partie. Die Spiele werden voraussichtlich in unserem Klubhaus ausgetragen, und zwar am 30. 3., 13. 4. und 27. 4. 1967.

Es werden noch Schachfreunde gesucht, die je nach Spielstärke als Stammspieler oder Ersatzspieler in einer der beiden Mannschaften mitspielen möchten. Für unsere 1. Mannschaft gilt es, den 1. Platz vom Vorjahr zu verteidigen, und unsere 2. Mannschaft wird ebenfalls wieder kräftig mitmische.n

**Winkler**

## Echte Sportfreundschaft

Wie im Vorjahr, so wird auch in diesem Jahr wieder ein Freundschaftskampf gegen die sowjetische Garnison in Plauen durchgeführt. Daran beteiligen sich sowohl die Aktiven als auch die Nichtaktiven. Dieser Kampf gewinnt gerade angesichts der gegenwärtigen Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eine besondere Bedeutung.

Die erste Begegnung fand am 16. 2. 1967 im sowjetischen Hospital statt und endete mit einem befriedigenden Unentschieden von 5:5 Punkten. Vom Rückkampf am 16. 3. werden wir noch berichten.

**Redaktionsschluß**
**für die nächste Ausgabe**
**ist der 23. März 1967**



**Offiziersschüler Gerhart Nitze, seit zweieinhalb Jahren aktiver Spieler unserer 1. Federballmannschaft, wurde an seinem Ehrentag, dem 1. März, von seinen Mannschaftskameraden würdig geehrt. Gerhart ist nicht nur ein guter Schüler an der Offiziersschule „Rosa Luxemburg", er ist auch die stärkste Stütze der Mannschaft. Durch sein kameradschaftliches Auftreten ist er unter seinen Sportfreunden sehr beliebt.**

**Auch die übrigen Genossen der Sektion, die zur Zeit ihren Ehrendienst versehen, erhielten Blumen und Glückwunschtelegramme.**

**Sektion Federball**

## Ring frei zum . . . Tanz

Daß unsere Boxer nicht nur hart trainieren und kämpfen, sondern auch einmal ausgelassen und fröhlich sein können, bewiesen sie am 25. Februar, als sie sich zu einem gemütlichen Kappenabend im Klubhaus zusammengefunden haben. Bald war die anfänglich aufkommen wollende Scheu überwunden, nicht zuletzt dank der humoristischen Einlagen des unverwüstlichen Trainers Sepp und seiner Tochter. Ein gekonnter „Schuhplattler", den beide aufs Parkett zauberten, brachte auch die anderen Tanzfreudigen in Schwung.

Die Musik spielte fast pausenlos und unermüdlich, und die immer noch müßig Dasitzenden wurden bei der „Damenwahl" und beim „Marschwalzer" von den charmanten Tänzerinnen aufgescheucht. Ja, hübsche, nette Mädchen hatten die Sportler mitgebracht — unser Foto oben zeigt Karl Kowalzik mit seiner Braut.

Alle bedauerten, daß die Zeit so schnell vergangen ist und waren übereinstimmend der Meinung, daß dieser Abend beigetragen hat, ihre Zusammengehörigkeit zu festigen und neue Kräfte für die auch in diesem Jahre bevorstehenden Kämpfe zu sammeln.



## Frohe Ostern

**wünscht die Redaktion allen ihren Lesern in der Hoffnung auch auf weitere gute Zusammenarbeit.**

# In den Ruhestand

trat am 1. Februar 1967 Kollegin **Hildegard Karing,** nachdem sie seit 11. Januar 1963 als Reinigungskraft in unserem Betriebskindergarten tätig war. Durch ihre Einsatzfreude und Hilfsbereitschaft, ihr ruhiges und bescheidenes Auftreten hatten sie sowohl die Erzieherinnen als auch die Kinder sehr liebgewonnen und brachten ihr Achtung und Vertrauen entgegen.

Wir danken Kollegin Karing für ihre vorbildliche Mitarbeit in den vergangenen vier Jahren und wünschen ihr noch einen gesunden, sonnigen Lebensabend.

**Die Erzieherinnen und Kinder des Betriebskindergartens**

Auch Kollegin **Elsa Dorn** ist am 28. Februar 1967 aus dem Werk geschieden, nachdem sie 13 Jahre lang dem Betrieb die Treue gehalten hat. Im Namen der Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung danken wir der Kollegin Dorn für ihre langjährige Mitarbeit und wünschen ihr gleichfalls einen schönen, geruhsamen Lebendsabend.



**Wie alljährlich, hatten sich auch diesmal die Kinder unseres Betriebskindergartens für ihre Muttis zum Internationalen Frauentag kleine Überraschungen ausgedacht. Während die Großen diesmal Buchhüllen bastelten, hatten sich die Kleinen für Batikdecken entschieden. Wo es noch nicht so recht klappen wollte, sprangen die Erzieherinnen helfend ein, damit auch jedes Geschenk rechtzeitig fertig wurde.**

## FÜR UNSERE FILMFREUNDE

# Heiterer DEFA-„Lord"

**vom 24. bis 30. März 1967 im Capitol**

Ein Mensch älteren Jahrgangs, Ewald Honig, komt aus Westdeutschland in die DDR, um hier, bei seiner Tochter Ina, seinen Lebensabend zu verbringen. Er hatte mal wegen Heiratsschwindels gesessen, die Strafe ist verjährt. Er hat ehrliche Absichten und gestrige Auffassungen.

Was wird ihm hier widerfahren?

Zweiundzwanzig Jahre fortschrittliche Entwicklung sind kein Pappenstiel, die Leute denken und handeln in unserem Lande anders als „drüben". Und doch sind über zwei Jahrzehnte nicht ausreichend, um alle Rückstände aus bürgerlicher Vergangenheit zu überwinden; das A löschen der „Muttermale der al Gesellschaft" dauert eben länger.




# Aphorismen

Ich wundere mich, daß die Leute in Deutschland einander so entsetzlich feierlich nehmen. Witz und Humor scheinen mehr als je verboten und Langweiligkeit Bürgerpflicht zu sein.

Friedrich Engels

*

Der verlorenste aller Tage ist der, an dem man nicht gelacht hat.

Chamfort

*

Heiterkeit ist die Mutter aller Einfälle.

Vauvenargues

*

Ich liebe mir den heitern Mann
am meisten unter meinen Gästen:
wer sich nicht selbst zum besten
haben kann,
der ist gewiß nicht von den besten.

Johann Wolfgang von Goethe

Um zu lachen, muß man ein G sicht haben.

Wladimir Majakow

**Anekdote**

Ein alter General, der mit K befreundet war, heiratet ein 18jä riges Mädchen. Er teilte das d großen Philosophen mit und mei beiläufig: „Freilich habe ich bei m nem Alter wohl keine Nachkomm mehr zu erhoffen."

„Das nicht", meinte Kant, „aber befürchten!"

## Det freut mir!

Liebermann besuchte einen jun Maler, der ein großes Bild „Die Si flut", fertiggestellt hatte. Lieb mann sah sich das Bild an u meinte: „Nee, det is sehr jut, d freut mir!"

„Ach, wirklich, Herr Professor?

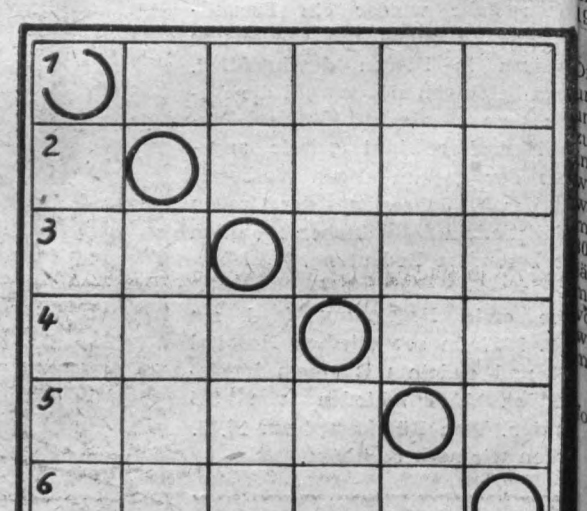
„Ja, natierlich freut es mir, det det schreckliche Luderzeug, det da jemalt haben, versaufen tut!"

## DENKEN UND RATEN

# Füllrätsel

Die Buchstaben A B B B C E E E E E H I I I K L L L L L M N N N N N O R R R R S S T T U sind so in die Felder der Figur einzuordnen, daß sich waagerecht folgende Begriffe bilden: 1. Ruf, Ansehen, 2. Fanne, 3. Erziehungsberechtigte, 4. preußischer Major und Freiheitskämpfer, 5. Lehrer in Parteien und gesellschaftlichen Organisationen, 6. europäische Hauptstadt.

Richtig gelöst ergibt die Diagonale — von links oben nach rechts unten — eine historisch [illegible]




Verantwortlicher Redakteur: Horst Seide
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisa tion — Klischee, Satz und Druck: Volk druckerei Zwickau. — Veröffentlicht unt der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

# PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des
Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 20 — Nr. 6 3. April 1967


## Aus dem Inhalt:


Seite 3: Warum bietet nur ein sozialistisches Deutschland dem deutschen Volk eine glückliche Zukunft?
Seiten 4/5: Episoden, die ein halbes Jahrhundert kennzeichnen.


# Genosse Siegfried Scholz - Delegierter des VII. Parteitages



**Genosse Siegfried Scholz ist seit 1961 in unserem Betrieb als Schlosser beschäftigt. Daß er sich gut in das Betriebskollektiv eingelebt hat und Achtung und Ansehen genießt, beweist, daß ihm die Genossen der APQ 9 das Vertrauen schenkten, als ihr 1. Sekretär zu fungieren. Unser Foto zeigt ihn mit seinem Töchterchen Angela in seiner Wohnung.**
**Über seine Delegierung zum VII. Parteitag der SED sagte er uns folgendes:**
**„Wenn mir auf der Bezirksdelegiertenkonferenz in Karl-Marx-Stadt das Vertrauen ausgesprochen wurde, Delegierter des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu sein, so ist das nicht nur eine hohe Auszeichnung und Verpflichtung für mich. Ich freue mich auch auf dieses große politische Ereignis und bin stolz, daß es mir zum ersten Male als junger Genosse vergönnt ist, an diesem höchsten Forum der Partei mit teilzunehmen.**
**Ich bin mir gewiß, daß der VII. Parteitag Beschlüsse fassen wird, die auch den Werktätigen des VEB Plamag neue Impulse für ihre tägliche Arbeit geben werden und die sich auf die Entwicklung unserer sozialistischen souveränen Deutschen Demokratischen Republik fruchtbringend auswirken werden."**

# Weltmarktfähigkeit ist alles

**Genosse Walter Hoyer, Direktor für Beschaffung und Absatz unseres Werkes, war auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1967 der verantwortliche Standleiter. Wer wird über das Geschehen an unserem Stand, über die geführten Verhandlungen und das erzielte Messegeschäft wohl besser unterrichtet sein als er? Auf unsere Bitte hin, teilte er uns zum Ergebnis der Frühjahrsmesse 1967 folgendes mit:**

„In diesem Jahre wurden mit Vertretern aus 22 Ländern Verhandlungen geführt. 1966 waren es 19 Länder. Die Messe- und Wettbewerbszielstellung wurde für 1967 mit 112,7 Prozent und für 1968 mit 109,4 Prozent erfüllt. Die Produktion des Jahres 1967 und 1968 konnte somit durch Aufträge gebunden werden. Für 1969 konnten Vorverträge und auch bereits feste Verträge abgeschlossen werden. Der Absatz unserer Erzeugnisse bis 1970 kann somit als gesichert angesehen werden. Vor uns steht die Aufgabe, alles zu unternehmen, damit der Absatz auch nach dem Jahre 1970 gesichert bleibt.

Die Messe hat gezeigt, daß wir im Offset die absolute Weltspitze haben und daß wir mit der Entwicklung unserer neuen Hochdruckmaschine zum Weltstand aufschließen werden. Im Tiefdruck allerdings sind wir weit vom Weltniveau entfernt. Es werden hier Maschinen angeboten mit einer Leistung von 25 000 bis 30 000 U/h. Wenn wir auf der diesjährigen Frühjahrsmesse Tiefdruckmaschinen noch mit einer Leistung von 20 000 U/h verkauft haben, so wird uns das nach 1970 nicht mehr möglich sein.

Nach wie vor sind im Hochdruck folgende Maschinen gefragt:

2-Platten breite Hochdruckmaschinen mit 20 000 U/h für Entwicklungsländer

4-Platten breite Hochdruckmaschinen mit 25 000 U/h für Bezirks- und Provinzdruckereien im kapitalistischen und sozialistischen Ausland

4-Platten breite Hochdruckmaschinen mit 35 000 U/h für Großdruckereien im kapitalistischen und sozialistischen Ausland.

Im Rotationsmaschinenbau sind nach wie vor Lieferzeiten von 18 bis 30 Monaten üblich. Die Konkurrenz aus den kapitalistischen Ländern ist aber drauf und dran, die Lieferzeiten wesentlich zu verkürzen, um auch auf dem sozialistischen Markt Fuß zu fassen. Es ist spürbar, daß die Konkurrenz zur Überwindung ihrer derzeitigen Krisenerscheinungen alles tut, um in unsere Märkte einzubrechen. Das erfordert von uns allen, daß wir größtes Augenmerk auf weltmarktfähige Erzeugnisse, einwandfreie Qualität und Liefertreue legen.



Genosse Walter Hoyer

# Sie ist dabei

Am 9. Februar 1967 faßte der Zentralrat der FDJ auf seiner 14. Tagung den bedeutsamen Beschluß, das VIII. Parlament der FDJ vom 10. bis 13. Mai 1967 nach Karl-Marx-Stadt einzuberufen. Bereits am 14. und 15. Mai trifft sich die Jugend unserer Republik wiederum in der Bezirksmetropole Karl-Marx-Stadt zu einem Fest der Lebensfreude und des Optimismus.

Diese Meldung durch Funk, Fernsehen und Presse hat bestimmt alle FDJler unserer Republik stolz aufblicken lassen, und viele faßten den Entschluß: „Ich bin dabei, ich mache mit." So auch ich. Da ich schon am Deutschlandtreffen in Berlin und am Pfingsttreffen in Karl-Marx-Stadt 1966 teilnahm, möchte ich auch diesmal dieses großartige Erlebnis nicht verpassen und wäre glücklich, der Delegation unseres Betriebes angehören zu dürfen, um so meine Verbundenheit zu unserem Staat und unserem Jugendverband zu demonstrieren.

Doch wir wollen der Welt beweisen, daß die Jugend der DDR nicht nur imstande ist, große Leistungen beim Aufbau des Sozialismus zu vollbringen, sondern Optimismus und Lebensfreude in Gesang-, Tanz- und Sportveranstaltungen zum Ausdruck bringen.



Gemeinsam mit unseren Gästen aus der Bundesrepublik werden wir diese Veranstaltungen besuchen und die Gelegenheit nutzen, mit diesen Jugendlichen über die Zukunft der beiden deutschen Staaten zu sprechen, ihnen unsere Friedenspolitik erläutern und die vom westdeutschen Imperialismus ausgehende Kriegsgefahr aufzeigen.

Allen Jugendfreunden aus Ost und West soll dieses Treffen zu einem bleibenden Erlebnis werden, wie auch mir die Festparade der Teilnehmer durch Karl-Marx-Stadt, die Gesangs- und Tanzveranstaltungen auf der Straße der Nationen und viele Begegnungen mit Jugendfreunden beider deutscher Staaten schon 1966 zu einem Erlebnis geworden sind.

**Renate Thiem**

# Konfliktkommission erfüllt ihre Aufgabe

Vor der BGL legte die Konfliktkommission Rechenschaft über ihre Tätigkeit in der ersten Hälfte der Legislaturperiode. Dabei kam zum Ausdruck, daß auch dieses Mal ein Rückgang in den Konfliktfällen zu verzeichnen war. Von insgesamt elf Anträgen, die an die Konfliktkommission herangetragen wurden, war es nur in sieben Fällen erforderlich, eine Beratung durchzuführen. In drei Fällen von Beleidigungen war es möglich, durch eine vorherige Aussprache den Konflikt zu schlichten, so daß die Anträge zurückgenommen wurden.

Eine Schadenersatzforderung gegen den Betrieb wurde ebenfalls nicht in einer Beratung entschieden. Eine überzeugende Aussprache mit der Betriebsleitung genügte, um den Rechtsanspruch anzuerkennen. In einer Empfehlung an die Werkleitung wurden die Ursachen für diesen Streitfall dargelegt und Wege aufgezeigt, um für die Zukunft ähnliche Vorkommnisse zu vermeiden. Die Vorschläge wurden realisiert.

Von den sieben Anträgen, die zur Beratung führten, waren vier Übergabeverfügungen der Volkspolizei wegen geringfügiger Straftaten. Eine einzige richtete sich gegen einen Jugendlichen. Die Beratung ergab, daß es sich um eine Unüberlegtheit des Betreffenden gehandelt hatte. Die Beratung vor der Konfliktkommission führte zum Erfolg. Der Bereitschaft der Anwesenden war es zu verdanken, daß sie den jungen Menschen in Betreuung nahmen und ihn wieder auf den rechten Weg führten. Bei den anderen drei Straftaten wurde festgestellt, daß ein Mangel an Überlegung die Ursache war. Nur ein Fall war auf Alkoholmißbrauch zurückzuführen. Durch eine sachliche Aufklärung aller Umstände konnte auch in diesen Fällen ein voller Erfolg erzielt werden. In den Beratungen zeigte es sich deutlich, was zu erreichen ist, wenn die Arbeit mit den Menschen im Vordergrund steht. Die Konfliktkommission sieht ihre Aufgabe darin, überzeugend mit dem Menschen zu sprechen und ihm die Wege zu zeigen, die geeignet sind, seine falsche Meinung zu überwinden.

Im Arbeitsrecht standen zwei Anträge zur Beratung. Der eine Fall richtete sich gegen eine Anschuldigung wegen Arbeitsverweigerung. In der Beratung wurden alle Umstände einer eingehenden Betrachtung unterzogen und festgestellt, daß die Anschuldigung nicht berechtigt war. Die Ursachen lagen hier in mangelnder Leitungstätigkeit begründet. Es wurden präzise Vorschläge unterbreitet und in einer kameradschaftlichen Aussprache Veränderungen vorgeschlagen, die in der Zukunft ähnliche Vorkommnisse vermeiden können. Der zweite Fall, der sich mit der Entlohnung befaßte, zeigte uns, daß die Ursachen weit in die Vergangenheit zurückreichten. Die Unzufriedenheit schwelte bereits Jahre in der Belegschaft. Hier wurde der große Fehler begangen, daß die Konfliktkommission nicht bereits vor Jahren in Anspruch genommen wurde. Wie leicht wäre es gewesen sich hier beraten zu lassen. So entstand ein Konflikt, der zwar gelöst werden konnte, aber trotzdem Auswirkungen hatte, die im Interesse des ganzen Betriebes und seiner Belegschaft spürbare Folgen nach sich zogen. Hier zeigte es sich ganz deutlich, daß den Fehlern in der Vergangenheit keine genügende Beachtung geschenkt wurde. Es bedurfte vieler Aussprachen zwischen Betrieb, VVB und Ministerium, um das Dilemma der Rechtsunsicherheit zu beseitigen. Der Werkdirektor stand vor schwerwiegenden Entscheidungen, da einerseits die Betriebsinteressen und andererseits die Wiederherstellung des Rechts gewahrt werden mußten.

Die Konfliktkommission sieht ihre wichtigste Aufgabe darin, vorbeugend tätig zu sein. Das heißt, rechtzeitig zu erkennen, wo Fehler und Mängel vorhanden sind. Jeder Werktätige sollte von sich aus die Konfliktkommission anrufen, wenn ihm im Betriebsgeschehen etwas nicht richtig erscheint. In fast jedem Arbeitsbereich arbeiten Kollegen, die zur Konfliktkommission gehören. Diese sollte man zuerst in die Fragestellung einbeziehen. Dann wird es sich zeigen, ob Ansprüche berechtigt sind oder nicht. Alle Mitglieder der Konfliktkommission sind verpflichtet, Fragen, die an sie gestellt werden, weiter zu verfolgen. Außerdem hat die BGL im Betrieb eine Rechtsberatung eingerichtet, in der in Zusammenarbeit mit dem Schöffenaktiv unseren Kollegen die Möglichkeit geboten wird, ihre Sorgen vorzubringen.

Diese Tätigkeit hat gezeigt, daß schon so manche Unzufriedenheit behoben werden konnte. Uns geht es hier darum, Aufklärung in arbeitsrechtlichen Fragen zu geben. Es hat sich gezeigt, daß wir durch rechtzeitiges Erkennen von Mängeln diese sehr schnell abstellen können.

Auch in Fragen des Zivil- und Familienrechts konnten wir schon sehr oft unsere Kollegen beraten und ihnen Wege zeigen, wie sie zum Erfolg kommen können, wenn ihre Ansprüche rechtlich zu vertreten sind. Oftmals haben wir uns die Mühe gemacht, von uns aus die notwendigen Schritte einzuleiten, zumal, wenn es sich um Forderungen handelte, die in ihrer Eingabe rechtlich begründet werden müssen.

Wir möchten an dieser Stelle aber auch nicht versäumen, unseren Kollegen dafür zu danken, daß sie uns ihr Vertrauen entgegengebracht haben. Wir sind jederzeit gern bereit zu helfen. Wir werden künftig regelmäßig zweimal im Monat die Rechtsberatung durchführen, und zwar jeweils an einem Dienstag von 14 bis 15 Uhr, damit auch die Kollegen Schichtarbeiter diese Beratungsstunde aufsuchen können. Je eher wir von Mängeln Kenntnis erlangen, um so leichter wird es, sie zu beheben. Auch dies ist ein Teil der Mitarbeit der Werktätigen an der Planung und Leitung des Betriebes.

Die Entwicklung der sozialistischen Rechtspflege spiegelt sich am deutlichsten darin, daß die Autorität der Konfliktkommission stetig gewachsen ist und daß ihr laufend höhere Aufgaben gestellt werden. So wird jetzt im Entwurf des neuen Str gesetzes, das zur Zeit noch in Öffentlichkeit diskutiert wird, Konfliktkommissionen das Re eingeräumt werden, auch über O nungsstrafen in der Form von Ge bußen zu entscheiden. Dies zeugt dem hohen Vertrauen, das die sellschaft in die Tätigkeit der gese schaftlichen Rechtspflegeorgane se Wir wollen uns dieses Vertrau würdig erweisen.

Zusammenfassend kann aber sagt werden, daß die Konfliktko mission in der ersten Hälfte ih Legislaturperiode eine erfolgrei Arbeit geleistet hat. Es gab we einen Einspruch gegen die schlüsse noch war der Staatsanw veranlaßt, wegen falscher Gesetz auslegung Beschlüsse aufzuheb Die laufend durchgeführten Sch lungen der Konfliktkommissionsm glieder haben das Niveau in Rechtskenntnis ständig erhöht, daß man wohl mit Recht behaup darf, daß die Konfliktkommissi ihre Aufgabe erfüllt hat.

Wir werden auch weiterhin in Betriebszeitung zu Fragen des beitsrechtes Stellung nehmen u damit auch breitesten Kreisen n wendige Aufklärung geben.

**Konfliktkommission — Zum**

# Drei Tage in Bergen

Die militärische Stärkung der DDR ist eine vordringliche, lebenswichtige Aufgabe, die gegenwärtige politische Situation unterstreicht diese Forderung besonders. Dabei ist die militärische Stärkung unseres Staates nicht nur im engeren Sinne in der unmittelbaren Ausbildung innerhalb der Nationalen Volksarmee zu sehen. Die Stärkung aller Schutzorgane sowie die Vorbereitung junger Menschen auf ihre späteren Aufgaben in den Reihen der NVA gehören dazu.

*

In unserem Betrieb hat die letztere Seite — die vormilitärische Ausbildung — schon eine bestimmte Tradition. Zahlreiche Übungen, Lehrgänge und laufende kontinuierliche Arbeit in diesem Problem beweisen das. Die ideologische, psychologische, physiologische, technische und taktische Vorbereitung der Jugendlichen auf künftige militärische Aufgaben wird in der Plamag intensiv durchgeführt.

*

Im Rahmen dieser Vorbereitungen läuft auch das geplante Drei-Tage-Lager in der Jugendherberge Bergen. Zirka 130 Teilnehmer werden vom 19. bis 21. April 1967 bestimmte Komplexe der vormilitärischen Ausbildung unter schwierigen Bedingungen demonstrieren.

Das Neue dabei:

1. Nach mehreren Ausbildungen im Winter findet ein Ausbildungslager im Sommer bzw. in der Übergangsperiode statt. Diese Maßnahme wird durchgeführt, um sich den Bedingungen in der NVA allseitig anzupassen.
2. Die Ausbildung wird komplex durchgeführt, das heißt, erstmals wird eine Übung mit Einsatz der Kraftfahrzeugtechnik, Funktechnik und bestimmten taktischen Varianten absolviert.

*

Es ist klar, daß dieses umfangreiche und komplizierte Ausbildungsprogramm eine gute Vorbereitung und das Heranziehen zahlreicher Organisationen und Menschen erforderlich macht.

GST und Reservistenkollektiv arbeiten Hand in Hand. Ferner haben sich die staatliche Leitung, die Parteileitung und die Leitung der FDJ ideell und finanziell an der Vorbereitung des Ausbildungsprogrammes beteiligt. Bleibt nur noch zu erwähnen, daß wir neben dieser Information für unsere Belegschaftsangehörigen allen Teilnehmern dieses Lehrganges einen vollen Erfolg in dieser Ausbildung wünschen.

**Leitung des Reservistenkollektives**

## Das Reservistenkollektiv meldet

## Kinderferienaktion 1967

Im Rahmen der Kinderferienakt ist wiederum die Durchführung zwei Lagern vorgesehen.

1. Für Kinder im Alter von 8 bis Jahren in der Zeit vom **11. 26. August 1967** in der Röllig-Mü bei Krippen (Sächs. Schweiz).

2. Für Kinder im Alter von 12 14 Jahren in der Zeit vom **10. 23. Juli 1967** und **23. Juli bis 6. Aug 1967** zwei Durchgänge mit je 32 K dern an der Saaletalsperre bei K ster/Saalburg.

Teilnahmeberechtigt sind wie nur Kinder, für die das staatli Kindergeld in unserem Betrieb zahlt wird.

Aufforderung zur Anmeldung Kinder erfolgt zur gegebenen Zei

**Uebel,** Leiter
d. Abteilung Arbeitskräfte und Lo

**Fischer,**
Bearbeiter für soziale Betreuu

## Zusatzurlaub 1967

Entsprechend der Planerfüllu unseres Betriebes im Jahre 1966 u in Anerkennung der guten kollek ven Leistungen unserer Werktätig wurde durch den Generaldirek der VVB Polygraph die Gewähru von leistungsabhängigem Zusa urlaub für das Jahr 1967 genehmi

Einzelheiten über Voraussetzung und differenzierte Bemessung bitt wir dem BKV 1967, Punkt 11.11 entnehmen.

**Uebel,** Leiter
d. Abteilung Arbeitskräfte und Lo

**Fischer,**
Bearbeiter für soziale Betreuu

# Isolierung unmöglich

Der Abschluß der Freundschaftsverträge zwischen der DDR, der Volksrepublik Polen und der CSSR hat in starkem Maße auch das Interesse und die Anteilnahme unserer Belegschaft geweckt. Davon zeugen die Aussprachen und Beratungen im zentralen Agitatorenkollektiv der BPO und die in den Bereichen unseres Werkes abgehaltenen Roten Treffs. Aus allen Gesprächen kann das Fazit gezogen werden, daß der Abschluß der Verträge von unserer Belegschaft nicht nur als richtig und notwendig angesehen wird; es wurde auch erkannt, daß diese Verträge eine eindeutige und unmißverständliche Antwort der Volksrepublik Polen und der CSSR an die Kiesinger-Strauß-Regierung in Bonn auf ihre angebliche „neue Ostpolitik" sind, die in Wirklichkeit nichts anderes als die bekannte und von der Geschichte bereits zum Scheitern verurteilte Alleinvertretungsanmaßung darstellt. Sie soll nur in neuem Gewande den Versuch unternehmen, unsere Republik von den anderen sozialistischen Staaten zu isolieren.

Aber daraus wird nichts. Im Gegenteil, beide Verträge zeigen nur einmal mehr, daß die DDR gute und zuverlässige Freunde als Nachbarn hat, die zudem, wie die anderen Warschauer Paktstaaten, eng miteinander vereint und verbunden sind. Wesentlich scheint uns lediglich der Hinweis: Während der Warschauer Vertrag alle Grundfragen innerhalb des sozialistischen Lagers geregelt hat, klären diese zweiseitigen Verträge zwischen sozialistischen Ländern Detailfragen, wie es bereits der Freundschaftsvertrag mit der Sowjetunion dokumentiert.

Noch etwas ist notwendig zu erkennen: Unserer Republik, die eine kontinuierliche Politik der Freundschaft zwischen den Völkern und der friedlichen Koexistenz auch zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnungen betreibt und nach Festigung des Friedens und nach Gewährleistung der Sicherheit in Europa strebt, ist ein für Europa notwendiger Staat. Das Bestehen, die Entwicklung und Festigung der DDR als deutscher sozialistischer Staat stellt die Hauptbedingung für den Frieden und die Sicherheit in Europa dar. Und das Problem des Friedens hat Vorrang vor allen anderen Problemen Europas. **H. S.**



**Jeden Montag tritt das zentrale Agitatorenkollektiv der Betriebsparteiorganisation zu Beratungen zusammen. Am Montag, dem 20. März lag nichts näher, als sich über die Bedeutung der Freundschaftsverträge mit der Volksrepublik Polen und der CSSR zu unterhalten. Viele interessante Gedanken und Meinungen kamen dabei zum Ausdruck, die teilweise auch auf dieser Seite hier wiedergegeben sind.**

## Stimmen und Meinungen

**Kollege Karl Herrmann:**

„Auch die ‚neue Ostpolitik' der Kiesinger-Strauß-Regierung ist weiter nichts als die alte Platte, die der deutsche Imperialismus schon seit eh und je aufgelegt hat, um seine Revanchegelüste zu stillen und, wie jetzt nach dem Ausgang des zweiten Weltkrieges, erneut Gebietsforderungen zu stellen. Auch Hitler hat von Frieden gesprochen und den Krieg vorbereitet. Wenn er die These vom ‚Volk ohne Raum' hatte, so hat die Kiesinger-Strauß-Regierung heute die These vom ‚Volk ohne Atomwaffen'. Und das tut ihnen besonders weh."

**Genosse Arno Mildenstrey:**

„Ihre Plattform, die ‚Landsmannschaftspolitik', auch das zeigen die Verträge mit Polen und der CSSR ganz deutlich, haut nicht hin. Polen und die CSSR stehen hinter den Bedingungen des Potsdamer Abkommens und bringen ihrerseits mit dem Abschluß der Verträge zum Ausdruck, daß die Kiesinger-Strauß-Regierung nicht hoffen kann, daß Polen z. B. die Oder-Neiße-Grenze nicht endgültig als Friedensgrenze ansehen würde."

**Genosse Gerhard Pötzschmann:**

„Mir zeigen die Verträge, daß der Frieden in Europa nur erhalten werden kann, wenn die Deutsche Demokratische Republik auch von der Kiesinger-Strauß-Regierung anerkannt wird."

# Warum bietet nur ein sozialistisches Deutschland dem deutschen Volk eine glückliche Zukunft?



**Genosse Max Ketscher**

Die Deutsche Demokratische Republik ist der erste deutsche Friedensstaat, der Staat der Arbeiter und Bauern in der Geschichte Deutschlands. Sie strahlt nach allen Seiten hin Ruhe, Ordnung und Sicherheit aus und ist dabei, das seit über hundert Jahren ersehnte Ziel der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung, eine sozialistische Gesellschaftsordnung zu errichten, zu vollenden.

Auf dem VI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im Jahre 1963 wurde festgestellt, daß in Deutschland ein neues Zeitalter begonnen hat, das Zeitalter des Sozialismus. Es ist das Zeitalter des Friedens und der sozialen Sicherheit, der Menschenwürde und Brüderlichkeit, der Freiheit und Gerechtigkeit, der Menschlichkeit und der Lebensfreude. Die Bürger unserer Deutschen Demokratischen Republik leben bereits in diesem Zeitalter. Die Arbeiterklasse hat im Bündnis mit den werktätigen Bauern und den anderen Werktätigen die Staatsmacht erobert und gemeistert. Sie wurde dazu befähigt durch die Überwindung der jahrzehntelangen Spaltung der Arbeiterklasse, durch die Vereinigung der Kommunistischen Partei und der Sozialdemokratischen Partei zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Das Programm des Sozialismus nimmt in wachsendem Maße Gestalt und Kraft an. Die Bürger unserer Deutschen Demokratischen Republik sind in den vergangenen Jahren selbstbewußter und staatsbewußter, politisch reifer und klüger geworden. In einer für kapitalistische Verhältnisse unmöglichen Weise wird das Denken, Fühlen und Handeln unserer Menschen geprägt von Einsichten in die gesetzmäßigen Zusammenhänge unserer Epoche und damit auch in gesellschaftlich entscheidende und zugleich persönlich bedeutsame Aufgaben.

Eine solche Entwicklung war nur möglich durch die konsequente Friedenspolitik unserer Regierung, einer Politik, die den elementarsten Interessen unseres Volkes entspricht und nicht nur uns, sondern auch der europäischen Sicherheit dient. Bei der Durchsetzung dieser Politik haben wir das gesamte sozialistische Lager als starke Verbündete an unserer Seite. Besonders sei hier auf den Vertrag über Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und unserer Republik verwiesen. Ebenso auf die in jüngster Zeit abgeschlossenen Verträge mit der Volksrepublik Polen und der CSSR. Diese unsere Konzeption ist klar und wahrhaft menschlich. Deshalb lohnt es sich, in unserer Republik zu leben und zu kämpfen.

In Westdeutschland dagegen wird eine Politik der Revanche und der konventionellen und atomaren Rüstung betrieben. Damit werden die Spannungen in Europa verschärft und die Beziehungen zwischen den europäischen Staaten vergiftet. Die Kiesinger-Strauß-Regierung beharrt auf ihrem revanchistischen Alleinvertretungsanspruch. Sie will nicht anerkennen, daß der Herrschaftsbereich des westdeutschen Imperialismus an unserer Staatsgrenze und an der Staatsgrenze der CSSR endet. Sie lehnt es ab, die Oder-Neiße-Grenze als Ergebnis des zweiten Weltkrieges anzuerkennen. Ihr Ziel ist, die Korrektur der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges, gewaltsame Einverleibung des Territoriums der DDR in die Bundesrepublik, kurz gesagt, Vernichtung aller Errungenschaften, die wir uns in gemeinsamer Arbeit geschaffen haben.

Unsere Republik läßt sich aber ebensowenig wie die anderen sozialistischen Staaten durch die Pläne und Absichten der westdeutschen Europapolitik von der Politik der friedlichen Koexistenz abbringen und verfolgt zielstrebig auch weiterhin die Politik der europäischen Sicherheit. Die Bereitschaft der Deutschen Demokratischen Republik, auch mit Westdeutschland normale Beziehungen herzustellen, ist nach wie vor vorhanden. Die Neujahrsbotschaft unseres Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, beinhaltet die Voraussetzungen, die zur Annäherung der beiden deutschen Staaten notwendig sind und zu einem friedlichen Neben- und Miteinander führen können. Im Februar 1967 ist diese Bereitschaft von Genossen Walter Ulbricht vor dem Berliner Parteiaktiv noch einmal bekräftigt worden.

Wenn wir die Interessen der Bürger der beiden deutschen Staaten betrachten, dann muß man feststellen, daß die überwiegende Mehrheit eine friedliche Entwicklung in Deutschland will. Die Regierung in Bonn aber hintertreibt alle ehrlichen Bemühungen, die in dieser Richtung laufen. In unserer Republik dagegen vertritt die Regierung die Interessen aller Bürger auf allen Gebieten des Lebens. Deshalb kann auch nur ein sozialistisches Deutschland dem ganzen deutschen Volk eine friedliche Zukunft garantieren.

**Max Ketscher**

# Episoden, die das halbe Jahrhundert kennzeichnen

Wer in Fachkreisen aus unserer Republik würde nicht den Genossen Monteur Kurt Steinbach aus dem VEB Plamag kennen? Sein Name ist sogar in Moskau und Peking bekannt. Wir wollen bei Moskau und der Sowjetunion bleiben, weil wir uns mit Genossen Kurt Steinbach in Würdigung des bevorstehenden 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit ihm einmal über seine Eindrücke in diesem Land unterhielten.

**Unsere erste Frage:**

**Wann und wie oft warst du schon in der Sowjetunion, Genosse Steinbach?**

„Ich hatte das große Glück, die Aufstellung der Ogonjok-Anlage in der Prawda-Druckerei in Moskau verantwortlich zu leiten. Die Arbeit erstreckte sich über mehrere Jahre, von 1961 bis 1964, so daß ich hintereinander fünf-, sechs- oder achtmal in der Sowjetunion weilte."

**Unsere zweite Frage:**

**Welche Gedanken bewegten Dich, wenn Du die Grenze passiertest?**

„Die Abfertigung an der Grenze war jedesmal vorbildlich, sie erfolgte sehr leger, und die sowjetischen Grenzsoldaten waren in jeder Hinsicht freundlich und anständig."

**Unsere dritte Frage:**

**Was hast Du zu Deiner Betreuung in Moskau zu sagen?**

„Ich hatte z. B. im 13. Stock im Hotel ‚Leningrad' gewohnt, bin aber nach einer gewissen Zeit aus persönlichen Gründen wieder in ein kleineres Hotel gezogen. Selbst dafür hatten die Genossen in der Druckereileitung der Prawda Verständnis. In dem kleineren Hotel haben mir nämlich die altrussischen Verhältnisse besser gefallen: Zimmer mit Kochgelegenheit, wo man sich eben auch selbst einmal einen Kaffee kochen konnte. In dem großen Bau habe ich mich direkt bedrückt gefühlt. Unsere jüngeren Monteure dagegen – z. B. unser Genosse Wolfgang Künzel – die damals bei der Iswestija arbeiteten, fühlten sich wiederum wohl in den modernen Räumen des Hotels ‚Warschau'."

**Unsere vierte Frage:**

**Was sagst Du so zur Zusammenarbeit mit den sowjetischen Kollegen und Genossen?**

„Die Zusammenarbeit war immer eine gute. Aber ich will natürlich auch mal ein negatives Beispiel schildern, das jedoch wiederum zeigt, wie schnell die sowjetischen Freunde zu handeln verstehen. Wir brauchten z. B. dringend einen Flaschenzug. Es war gerade an dem Tage, als Gagarin seinen ersten Weltraumflug unternahm.

Alle meine sowjetischen Kollegen und Genossen waren begeistert. Ich sagte ihnen, wenn er uns doch nur von da oben einen Flaschenzug mitbringen könnte. Wegen der zu kurzen Kette, über die der von uns benutzte Flaschenzug verfügte, blieb es tatsächlich nicht aus, daß eines Tages eine große Wand herunterfiel. Zum Glück kam niemand zu Schaden, auch die Wand blieb unbehelligt. Aber eine halbe Stunde später war dann ein größerer Flaschenzug da.

Und noch etwas Positives. Von Deutschfeindlichkeit hat man kaum etwas gemerkt. Wir saßen z. B. einmal im Restaurant „Armenia". Da kam ein deutschsprechender ehemaliger Offizier auf uns zu und stellte sich vor. Er kannte unsere Gegend gut – er war in Markneukirchen stationiert gewesen – und lobte unsere Heimat. Obzwar die Deutschen seinen Vater umgebracht hatten, merkte man ihm nichts von einem Haß gegen uns an.

Und noch etwas: Die Iswestija hatte uns einmal nach Borodino eingeladen, wo Napoleon geschlagen wurde, ehe er nach Moskau wollte. Auch Direktor Gretschko war dabei. Ehe man aus der Stadt Moskau hinausfährt, muß man an einer Straßenkreuzung vorbei, an der ein Denkmal steht, das ein junges Mädchen darstellt. Davor viele Leute, viele Autos. Weil wir aber dort nicht hielten, fragte ich die Dolmetscherin, was es damit auf sich habe, und sie berichtete mir, daß das Denkmal eine Partisanin darstelle, die von der deutschen SS brutal zu Tode gemartert wurde, indem sie bei großer Kälte solange mit kaltem Wasser begossen wurde, bis sie zu Eis erstarrte. Direktor Gretschko hatte soviel Taktgefühl, uns dies nicht zu erzählen. Er wollte uns sicher ersparen, daß wir uns in diesem Moment geschämt hätten, Deutsche zu sein.

**Unsere fünfte Frage:**

**Wie schätzt Du die ärztliche Betreuung in der Sowjetunion ein?**

„Sie ist prima. Die Prawda z. B. hat selbst ein eigenes Krankenhaus, und ich lag auch zweimal 14 Tage drin. Es ist so, daß selbst die Familienmitglieder dort behandelt werden. Als Diabetiker kann ich nur sagen, daß mir alles geboten wurde, was ich im Interesse meines Gesundheitszustandes bekommen muß."

**Unsere sechste Frage:**

**Wie denkst Du über den Aufbau in der Sowjetunion?**



Genosse Kurt Steinbach

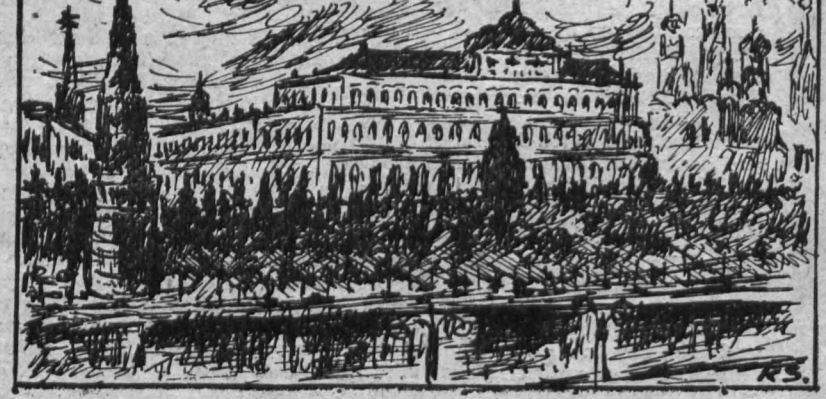
„Das Stadtbild von Moskau ist so eindrucksvoll und überwältigend, daß ich nur sagen möchte, daß die Sowjetunion schon von dieser Seite her keinen Krieg gebrauchen kann. Wenn z. B. noch 1924/25, wie ich mir sagen lassen habe, am Belorussischen Bahnhof der Wald losging, so kann der gewaltige Aufbau der Stadt Moskau daran ermessen werden, daß man heute von dort aus eine halbe Stunde mit dem Auto fahren muß, um aus der Stadt hinauszukommen.

Das Bauen und Modernisieren der Stadt geht so schnell, daß es einem wehtut, wenn man mitunter das Gekrebse bei uns sieht. Wie haben doch die Sowjetmenschen z. B. ganze Stadtviertel neu aufgebaut und modernisiert? Da werden zuerst Neubauten mit 4 bis 12 Stockwerken hingesetzt, dann vollzieht sich der Einzug, und die alten Häuser werden dann erst weggerissen. Ist man mal eine Woche oder 14 Tage lang nicht in irgendeinen Stadtteil Moskaus gekommen, konnte es einem p daß dort inzwischen gewaltig änderungen vor sich gegang beispielsweise um den Verk zuleiten, breitere Straßen un flächen anzulegen usw. Wer d miterlebt hat, kann sich das nicht vorstellen. Als ich z. zweite Mal von Peking nach wjetunion kam, bin ich Transsib gefahren. Eine Woc saß ich im Zug, um durch ermeßliche Sibirien zu fah sieht man erst einmal, wie un groß und reich dieses Land ist

*

Aus dieser Erzählung des G Steinbach möge jeder erkenn die Sowjetunion in den 50 ihres Bestehens seit 1917 ge hat. Vieles gäbe es noch anzu Er sagte uns z. B. auch, daß nem Land – das unterstre Bildung, die die Menschen nießen – so viel gelesen wir imperialistischer Staat wird wohl noch seine damalige Th dem „Koloß auf tönernen aufrechterhalten können.

Wer die Schilderungen Kur bachs gelesen hat, kann auc an ihrer Sachlichkeit und Ric zweifeln. Genosse Steinbachs gelten wie seine Arbeit. S wohlüberlegt, von Klugheit bensweisheit diktiert. Schon des Krieges im Jahre 1942/43, es selbst nicht mehr genau, b in der Vomag sein 25jähriges jubiläum. Seit 1946 steht er Reihen der Sozialistischen partei Deutschlands; ein Ma durch seine Arbeit und durc Parteilichkeit und Zuverlä Ansehen genießt.



# Pfingstziel: Karl-Marx-Stadt

wie für die Jugendfreundin Re- Thiem, deren Meinung wir auf 1 unserer heutigen Ausgabe entlichen, ist es auch für die dfreunde Klaus Thiem, Bernd Starke und Bernd Albig Ehrensache, zu Pfingsten nach Karl-Marx-Stadt zu fahren, um beim großen Jugendtreffen und dem VIII. Parlament der FDJ dabeizusein.





Klaus Thiem ist Dreherlehrling im 1. Lehrjahr, FDJ-Gruppenleiter im Lernaktiv und Mitglied der FDJ-Leitung der Lehrwerkstatt.

Bernd Starke, Rohrschlosserlehrling im 2. Lehrjahr, ist als Mitglied der FDJ-Leitung der Lehrwerkstatt verantwortlich für Kultur und ständig bemüht, ein frohes Jugendleben zu gestalten.



Jugendfreund Bernd Albig ist zweijähriger Maschinenbauerlehrling und ebenfalls Mitglied der Leitung der FDJ-Organisation Lehrwerkstatt. Gemeinsam mit Klaus Thiem ist er verantwortlich für den Sport. Hier gibt es allerhand zu tun. Aber ihre Mühe lohnte sich, indem die Lehrwerkstatt schon manchen sportlichen Erfolg für sich verbuchen konnte.

Von allen drei Jugendfreunden kann gesagt werden, daß sie ihre Aufgaben nicht nur auf fachlichem, sondern auch auf gesellschaftlichem Gebiet gut lösen, zuverlässig und einsatzbereit sind.

**System der fehlerfreien Arbeit — unser aktuelles Gespräch**

**Montage-Obermeister Genossen Herbert Müller:**

# Keinen Deut mehr länger nachstehen!

sse Obermeister Müller, du och sicherlich in unserer Aus- r. 4 vom 3. März den Artikel nossen Gert Kemnitz „Nicht den ‚Fehlleistungstopf' Kon- n" gelesen. Uns würde hierzu deine Meinung interessieren.

**e Müller:**

den Artikel von Gert Kem- abe ich mich gefreut und be- es sehr, daß unsere jungen en heute mit solchem Opti- s an die Dinge herangehen. Ich deshalb auch nur sagen, daß n meiner Seite aus alles tun um das System der fehler- Arbeit in jeder Form zu unter-

hast du dazu zu sagen, wenn e Gert Kemnitz in seinem Ar- a. davon sprach, daß der ge- tige Stand der Bearbeitung ontageprotokolle noch nicht ligend sei und daß die Proto- och zu unregelmäßig den ver- enden Abteilungen zugestellt n?

ien Fälle bekannt, daß Mon- tokolle fast 6 Monate benötigten, um von der Montage zur Konstruktionsleitung zu gelangen.

**Genosse Müller:**

Wollen wir zunächst bei dem Letztgenannten beginnen. Natürlich kann es nicht die Regel sein, daß unsere Montageprotokolle so lange unterwegs sind. Das passierte nur einmal im Galeriebau und zweimal in der Montage, weil da Kollegen schnell auf Montage nach auswärts mußten. Im Normalfall gehen die Protokolle nach Unterschriftsleistung durch mich zum Bereichsleiter und dieser übergibt sie zum Rapport an den persönlichen Mitarbeiter des Hauptkonstrukteurs, Genossen Kemnitz.

Vielleicht noch eine kleine Bemerkung: Als ich vor 14 Jahren zunächst als Meister in der Montageabteilung eingesetzt wurde, habe ich auch schon erkannt, daß solche Protokolle nötig sind. Auf eigene Initiative haben wir deshalb schon damals Montageprotokolle geschrieben und festgestellt, daß sie von großem Nutzen waren.

Wenn jetzt neue Formulare herausgekommen sind, die zur Durchsetzung des Systems der fehlerfreien Arbeit notwendig sind, so werden wir, denke ich, auch gegenüber dem VEB Wema nicht mehr länger zurückstehen. Ich denke, daß es für alle Wirtschaftsfunktionäre notwendig ist, dem System der fehlerfreien Arbeit größte Aufmerksamkeit zu schenken, alle Fehler genauestens zu registrieren, damit sie in der Folgezeit beachtet werden und sich nicht wiederholen können.

**Frage:**

Was ist auf Grund unserer bisherigen Unterhaltung deine abschließende Meinung?

**Genosse Müller:**

Ich denke, daß es mehr als richtig ist, auch in unserem Betrieb nach diesem System zu arbeiten. Denn, werden aufkommende Fehler, ganz gleich wo sie auftreten, ob in den produktionsvorbereitenden Abteilungen oder im Konstruktionsbüro, in den mechanischen Abteilungen oder bei uns in der Montage, beseitigt, so nützen wir der Volkswirtschaft und damit uns allen schließlich selbst. Es wäre ja direkt ein Frevel an der Volkswirtschaft, wollten wir begangene und gar erkannte Fehler bewußt wiederholen. Deshalb muß jeder Werktätige, ganz gleich an welchem Arbeitsplatz er steht, dem System der fehlerfreien Arbeit seine größte Sorge und Aufmerksamkeit widmen. Wir wollen doch der Wema keinen Deut mehr länger nachstehen.



# Brigade Lackiererei kämpft um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“

Wie in unserer letzten Ausgabe bereits berichtet, wählte die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ihren neuen Vorstand.

Wiedergewählt wurden:

**Rudi Eichner, Vorsitzender**
**Eberhard Günther, 2. Vorsitzender**
**Eberhard Erfurt, Funktionär für Agitation/ Propaganda**
**Helmut Schenk, Funktionär für Kultur**
**Gerhard Schmidt, Hauptkassierer**

Ein Höhepunkt war, als Genosse Werner Martin, Brigadier der Lackiererei, die den Namen „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ trägt, an das Rednerpult trat, um der Jahreshauptversammlung die Verpflichtung seines Kollektivs zu überbringen, aus Anlaß des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen.

Dabei nimmt sich das Kollektiv folgende Aufgabenstellung vor:

Durch Aufstellen eines Regales vor dem Spritzraum sollen im Plan Wissenschaft und Technik 240 Stunden mit einem Wert von 760 MDN erbracht werden. Weiterhin wollen die Kollegen vier Neuerervorschläge mit einem Nutzen von ca. 1000 MDN einreichen.

Durch gute Behandlung der Werkzeuge sowie Senkung von Kosten für Hilfsmaterial und schnellverschleißender Arbeitsmittel soll eine Einsparung von 25 Prozent erreicht werden, das sind gleich 1500 MDN.

Zur Sicherung des Gütezeichens nimmt die Brigade am Qualitätswettbewerb der produzierenden Abteilungen des Betriebes teil. Bewertungsmaßstab ist dabei: Behandlung und Lagerung der Werkstücke, Werkzeuge und Meßmittel, Pflege und Wartung der Farben und des Spachtels, Einhaltung der Viskosität bei Verarbeitung der Grund-, Vorspritz- und Lackfarben, Qualität und Sauberkeit der verarbeiteten Werkstücke, Ordnung und Sauberkeit in der Abteilung. Ziel ist, die ständige Zuerkennung des Gütezeichens „Q“ für das Abteilungsbereich zu erhalten.

Die Losung „Meine Hand für mein Produkt“ soll zum Leitspruch der täglichen Arbeit gemacht werden. Dazu verpflichtet sich das gesamte Kollektiv der Lackiererei, die Lacktechnologie laufend zu verbessern und die Oberflächenlackierungen fehlerfrei zu erarbeiten.

Die Kollegen Martin, Penz, Michaelis, J., Michaelis, E., verpflichten sich, die Kollegen Schwabe, Möller, Peterseim und Scholz so im Fertigspritzen zu qualifizieren, daß sie selbständig jede Maschine und jedes Aggregat fertig spritzen können.



**Danken möchten wir mit unserem Foto den Pionieren der 7. Klasse der Seume-Oberschule, die den Delegierten der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zur Einleitung ihrer Jahreshauptversammlung ein ansprechendes Kulturprogramm darboten. Es erklang alte Kampf- und Arbeiterlieder, Lieder der Freundschaft und Solidarität, aber auch der beliebt gewordene Schlager „Adelheid – Adelheid“ war zur Stelle, mit dem ein kleiner Akkordeonsolist der Versammlung einen aufgelockerten Rahmen gab.**

# Präzisionsarbeit, die Kosten spart

Wenn wir gegenwärtig in Vorbereitung des VII. Parteitages der SED Bilanz über die auf allen Gebieten unseres Lebens erreichten Erfolge ziehen, so stehen dabei die Menschen im Vordergrund, die durch ihre Initiative, ihre Vorschläge, ihre Erfahrungen und Verbesserungen betriebliche Kosten einsparen. Gerade diese Frage ist es ja, die Genosse Gerhard Kast vom Funkwerk Köpenick als eine der entscheidensten hervorhebt.

Ein Kollege, nach dem in unserem Betrieb oft verlangt wird, ist unser Büromaschinen-Mechaniker, Kollege Paul Lorenz. Wie ärgerlich, wenn gerade an den Abrechnungstagen plötzlich eine Rechenmaschine versagt oder wenn eilige Korrespondenzen drängen, und die Schreibmaschine will nicht mehr richtig funktionieren.

Da hilft nur eines, schnell den Telefonhörer zur Hand – Nummer 300 gewählt und kurz den Schaden beschrieben ... erleichtertes Aufatmen. „Ja, ich komme gleich“, tönt es am anderen Ende der Leitung. Kollege Lorenz kommt, behebt den Defekt und freut sich, wieder einmal so schnell geholfen zu haben. Und es ist mit ein Ausdruck seiner Qualitätsarbeit – darauf ist er besonders stolz – wenn die Büromaschinen des Werkes in Ordnung sind und präzise arbeiten.

Eigentlich gehört es ja nicht zu seinem Aufgabenbereich, auch die Stempeluhren zu überwachen und zu warten. Kollege Lorenz tut es trotzdem und hier liegt – obgleich er selbst und auch keine andere Stelle das genau errechnen kann – doch die größte Einsparung, die er dem Betrieb bringt. Der nächste Fachmann für diese Uhren hat seinen Sitz in Zwickau, und man kann sich leicht vorstellen, was es bedeuten würde, diesen Mann ständig zur Überwachung der Stempeluhren nach Plauen zu holen.

Wir sind der Meinung, daß Kollege Lorenz, der zwar bescheiden und im stillen, doch mit äußerster Präzision und Sorgfalt seine Arbeit verrichtet, durchaus würdig ist, auch einmal mit einer öffentlichen Anerkennung, für die es bestimmt Anlässe gibt, bedacht zu werden. Wir sind überzeugt, daß die Verantwortlichen des Betriebes bei nächster Gelegenheit dies auch einmal mit erwägen werden.



## Begehrte Reiseziele im Bild

Die Sowjetunion darf man a Schatzkammer von Sehenswü digkeiten bezeichnen. Selbst d verwöhnteste und wissensdu stigste Tourist wird von diese Land hingerissen sein und immer wieder besuchen wolle Deshalb strömen während d ganzen Jahres Touristen p Flugzeug, Eisenbahn, Schiff un Auto in das erste Land des S zialismus, das in diesem Ja seinen 50. Geburtstag feiert. Z jeder Jahreszeit hat es seine Gästen etwas Besonderes zu bi ten. Die historischen Stätten d Revolution in Leningrad un anderen Städten, das majestä tische Panorama des Moskau Kreml, die klassischen Seebäd auf der Krim und die Kurort im Kaukasus, ja auch die lan schaftlichen Schönheiten Sib riens – der Baikalsee oder d Taiga – rücken immer mehr i den Gesichtskreis der Reiselu stigen.

Eine gute Orientierung auf da gewählte Reiseziel bilden Farb fotobände der bekanntest Städte der UdSSR. Sie entha ten je 35 bis 45 Farbfotos un sind zum Preise von 3 bis 4,5 MDN im örtlichen Volksbuch handel erhältlich.

Bisher liegen solche Bildbänd im Postkartenformat der Städ Leningrad, Odessa, Tallinn, Mos kau, Sotschi, Wolgograd und d Kurorte des Nordkaukasus vor. Zu empfehlen sind weiterhin d beiden etwas umfangreichere Bildbände Mittelasien und Ka sachstan sowie Die Baltische Sozialistischen Sowjetrepubli ken, die sich aus vielen gelunge nen Fotos bekannter sowjet scher Fotografen zusammense zen. Sie zeigen landschaftlich Schönheiten und Menschen, füh ren aber auch historische Denk mäler, Kulturstätten und Erho lungszentren vor.

# Die Aufgaben des Betriebsarztes

Es bestehen vielfach noch Unklarheiten über die eigentlichen Aufgaben des Betriebsarztes. Deshalb möchte ich einige Worte über die Tätigkeit dieses Arztes sagen. Er ist der Vertreter einer noch relativ jungen Fachrichtung der Medizin, nämlich der Arbeitshygiene oder Arbeitsmedizin. Diese hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle gesundheitsschädigenden Einflüsse am Arbeitsplatz vom arbeitenden Menschen fernzuhalten und natürlich die Entstehung von Berufskrankheiten zu vermeiden.

Die Arbeitshygiene entstand Ende des 19. Jahrhunderts als notwendige Folge der stürmischen industriellen Entwicklung vieler Länder. Die Vorläufer des heutigen Arbeitsmediziners waren die sogenannten Gewerbeärzte, die die Grundlagen schufen und Ursachen von Berufskrankheiten aufdeckten. Sie waren es auch, die Maßnahmen zur Verhütung derselben vorschlugen und einleiteten. In unserer Deutschen Demokratischen Republik wird diesem Zweig der Medizin besondere Aufmerksamkeit geschenkt und die Ausbildung vieler Ärzte zum Fachgebiet für Arbeitshygiene stark gefördert. Der Betriebsarzt soll in Zusammenarbeit mit dem Techniker, dem Arbeitsschutzinspektor und dem Arbeitspsychologen die klimatischen Bedingungen der einzelnen Arbeitsplätze je nach Temperatur, Strahlung, Feuchtigkeit, Luftbewegung, Dauer der Exposition (das ist die Gesamtheit der äußeren Krankheitsbedingungen, denen ein Organismus ausgesetzt ist), Schwere der Arbeit usw., analysieren und entsprechende technische sowie administrative Schutzmaßnahmen veranlassen.

Außerdem obliegen dem Betriebsarzt noch folgende Aufgaben: Die Durchführung von Reihen- und Einstellungsuntersuchungen, regelmäßige Überwachung der hygienischen Verhältnisse in der Werkküche und Verkaufsstelle.

Die übrige Zeit soll zu Behandlungen von erkrankten Betriebsangehörigen verwendet werden. Leider befindet sich der Betriebsarzt zur Zeit noch in einem Zwitterzustand.

Er soll auf der einen Seite die arbeitshygienischen Belange wahren und auf der anderen die noch nicht ausreichende ambulante Betreuung der Bevölkerung bessern helfen.

Es gibt ein altes Sprichwort, demzufolge man nicht auf zwei Hochzeiten zu gleicher Zeit tanzen kann. Darum muß bei allen Betriebsangehörigen um Verständnis dafür gebeten werden, daß nicht alle Patienten zur Behandlung kommen können und die Anzahl begrenzt bleiben muß. Das liegt in der Natur der Sache und wird nicht nur von den Betriebsärzten sehr bedauert!

Es ist also kein böser Wille, wenn viele Betriebsangehörige an andere Ärzte verwiesen werden. Grundsätzlich sollen Patienten, die ein chronisches Leiden haben, von entsprechenden Fachärzten behandelt werden. Bei akut auftretenden Erkrankungen (Betriebsunfälle, Gallen- und Nierenkoliken sowie Herz- und Kreislaufstörungen) übernimmt selbstverständlich der Betriebsarzt die Behandlung, wenn er zur Zeit im Betrieb ist.

Hausbesuche können nur dann vom Betriebsarzt übernommen werden, wenn sie rechtzeitig angemeldet werden und der Patient beim Betriebsarzt in Behandlung ist oder war.

Ich hoffe, mit meinen Ausführungen etwas zum Verständnis für die schwierige Situation des Betriebsarztes beigetragen zu haben. Die Betriebssanitätsstelle wird selbstverständlich weiterhin ihr Bestes tun, um die ihr gestellten Aufgaben zu bewältigen.

**Ulrich Adomeit,** Betriebsarzt

**Unsere Kurzgeschichte**

# Dichter Nebel

Schulze hält das Lenkrad krampfhaft mit beiden Händen. Sein Blick bohrt sich in das milchige Grau vor ihm, in dicken Schwaden liegt der Nebel über der Erde, man kann beim besten Willen keinen Meter weit sehen. Schulze macht das einzige, was ihm in dieser Waschküche übrigbleibt: Er orientiert sich nach dem vor ihm fahrenden schweren Wagen. Er hat stärkere Scheinwerfer und findet sich darum besser zurecht. Hauptsache, er bleibt auf der Durchgangsstraße und biegt nicht irgendwo ab.

Ein paar Kurven sind schon vorbei, das hat aber nichts zu sagen; die Durchgangsstraße verläuft nicht geradlinig. Wie hypnotisiert starrt Schulze in das schwachschimmernde Schlußlicht.

Da, auf einmal ist es soweit. Der schwere Wagen bremst, bleibt stehen. Schulze kann es nicht mehr verhindern, daß er mit hörbarem Krach hinten auffährt.

So ein alberner Bursche. Wütend kurbelt er das Fenster herunter, beugt sich hinaus und brüllt: „Geben Sie doch Zeichen, Mensch, wenn Sie plötzlich stoppen!"

„Wat denn, wat denn!" ertönt eine behäbige Stimme von vorn. „In meiner eigenen Garage soll ick ooch noch Zeichen geben?"

Entnommen aus „Im Takt"

Sport - Sport - Sport - Sport - Sport - Sport - Sport - Sport - Sport - Sport -

# Kahl Bezirksmeister 1967 im Boxen

Am Freitag, dem 3. 3., begann die Bezirkseinzelmeisterschaft 1967 im Boxen. Die Sektion Boxen der BSG Motor Plamag meldete 2 Jugendliche, 2 Junioren und 9 Senioren in verschiedenen Gewichtsklassen.

Das Training zur Vorbereitung der Meisterschaft war hart, ja selbst die Sonntagvormittage wurden zum Training ausersehen, um ja bestens gerüstet zu sein.

Leider gab es schon vor Beginn der Meisterschaft drei Ausfälle. Sportfreund Udo Zenner konnte wegen einer Sehnenscheidenentzündung nicht daran teilnehmen, Sportfreund Siegfried Fischer war zur Zeit auf Grund einer Grippe nicht startfähig und Jürgen Flechsig reiste in der Vorrunde am 5. 3. in Glauchau nicht an.

Schuster und Kahl hatten Glück. Ihre Gegner sind nicht erschienen bzw. hatten Übergewicht, sie gingen kampflos weiter.

Bei der ersten Zwischenrunde am 10. 3. in Zwickau mußten die Jugendlichen Roland Merz gegen Scheffler (Oelsnitz i. E.), Dieter Popp gegen Kunts (SC Karl-Marx-Stadt) und Ingolf Gruner gegen Brauer (Oelsnitz i. E.) deren Überlegenheit anerkennen.

Uwe Töpfer schlug nach einem sehr harten Kampf Hartmann (Brand-Langenau) in der dritten Runde k. o.

Großes Pech hatte Schuster gegen Stange (Penig) im Halb-Weltergewicht im zweiten Kampf am 11. 3. in Zwickau. Nach Punkten führend, stürzte er im Ring und kugelte sich den rechten Arm aus. Trotz Schmerzen stand er die volle Distanz durch und mußte Stange den Punktsieg überlassen.

Ulrich Merz verlor im Jugend-Bantam gegen Krebs (Karl-Marx-Stadt), Winter verlor im Jugend-Halbwelter gegen Ullmann (Freiberg), Schmidt verlor im Senioren-Halbmittel gegen Enderlein (Oelsnitz i. E.) durch K.-o. in der 1. Runde.

Grünert gewann kampflos, da sein Gegner Sochatzki (Karl-Marx-Stadt) wegen Krankheit nicht angetreten war.

In der Vorschlußrunde, am 17. 3., in Oelsnitz i. E., verlor Töpfer im Mittelgewicht gegen Regis (Penig) knapp nach Punkten. Grünert verlor gegen Enderlein (Oelsnitz i. E.) in der ersten Runde durch RSC.

Kahl gewann im Halbmittelgewicht gegen Ditrich (Freiberg) hoch nach Punkten. Die Nehmerqualität von Ditrich war bewundernswert.

Am 19. 3. in der Vorschlußrunde schlug Kahl, der noch als einziger Teilnehmer der Plamag vertreten war, den starken Müller (Rochlitz) in der 2. Runde durch RSC.

Im Endkampf, am 24. 3. in Karl-Marx-Stadt, kam Kahl gegen Löffler (Oelsnitz i. E.) zu einem haushohen Punktsieg und erkämpfte sich den Titel eines Bezirksmeisters 1967.

**Rauner, Trainer**

## Sowjetische Garnison siegreich

Unserer Betriebsmannschaft im Boxen gelang es nicht, ihren Vorjahressieg zu wiederholen. Nach dem Eröffnungsvollen 5:5-Unentschieden des Vorkampfes mußte auch das stärkste Aufgebot der Plamag eine knappe 5½-Niederlage im Rückkampf einstecken und unterlag damit äußerst knapp mit 9½:10½ Punkten im Gesamtresultat. Das Wichtigste aber sind nicht Sieg oder Niederlage, sondern die guten Kontakte zu unseren sowjetischen Freunden, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Völkern auf sportlicher Ebene.

**Winkler**

# Kollege Frieder Knoth Sieger des 2. Pokalturniers

Das zweite Schach-Pokalturnier der Nichtaktiven des VEB Plamag endete mit folgenden Ergebnissen:

| Platz | Name | Abteilung | Punkte |
|---|---|---|---|
| 1 | Frieder Knoth | TS | 11 |
| 2 | Albert Rohde | TD | 10 |
| 3 | Heinz Winkler | LO | 9,5 |
| 4 | Rolf Wieland | Lehrwerkstatt | 6 |
| 5 | Roland Ernst | Betr.-Schlosserei | 5 |
| 6 – 9 | Joachim Bock | TKR | 4,5 |
| | Roman Foltyn | TKR | 4,5 |
| | Klaus Koblitz | TKN | 4,5 |
| | Waldemar Rupp | TKA | 4,5 |
| 10 | Walter Binder | LQ | 4 |
| 11 | Ernst Freitag | TKV | 3,5 |
| 12 | Peter Fritsche | TVF | 3 |
| 13 | Hans Möckel | Abschneiderei | 1 |

Kollege Frieder Knoth steigerte sich damit ganz enorm gegenüber dem Vorjahrsturnier, in dem er abgeschlagen nur einen Mittelplatz belegte. Herzlichen Glückwunsch zu seiner hervorragenden Leistung!

Kollege Albert Rohde konnte zwar seinen Vorjahressieg nicht wiederholen, bewies aber seine konstante große Spielstärke durch einen wertvollen 2. Platz.

Kollege Heinz Winkler sicherte sich klar den 3. Platz, konnte damit aber ebenfalls seinen Vorjahrsplatz nicht halten.

Leider ist die Plazierung der weiteren Teilnehmer nicht so einwandfrei belegt, weil einige Spieler nicht das nötige Interesse zeigten, ihre Partien zügig auszutragen, so daß die noch offenen Partien gestrichen werden mußten, um zum Turnierabschluß zu kommen.

Auf alle Fälle ist der 4. Platz bei 13 Teilnehmern für den jungen Kollegen Rolf Wieland ein großer Schritt nach vorn, belegte er doch im vorangegangenen Turnier nur den 7. Platz bei 8 Teilnehmern. Die gewachsene Teilnehmerzahl ist Ausdruck für einen gewissen Aufschwung im Schachsport des VEB Plamag.

**Winkler**

# FÜR UNSERE FILMFREUNDE

Thomas Mann hat einmal gesagt, daß die erzählerische Kraft von „Krieg und Frieden“ eine Macht ohnegleichen sei, die jedem Talent, das zu empfangen wisse, „Ströme von Kraft und Erfrischung, von bildnerischer Urlust und Gesundheit“ zuführe.

Das gilt zweifelsfrei auch für die Gestaltung der Natascha Rostowa, die zu den einprägsamsten und eindrucksvollsten Frauengestalten der russischen Literatur gehört. Tolstoi verfolgt ihren Lebensweg über fünfzehn Jahre. Aus der Dreizehnjährigen, die zu Beginn des Romans durch ihren Jungmädchencharme und ihren Übermut fasziniert, ist im Epilog des Werkes eine lebenserfahrene Familienmutter geworden, die das Glück und das Leid reichlich kennenlernte, sich in schweren Stunden ihres Volkes bewähren mußte und zu einem erfüllten Leben an der Seite des Grafen Besuchow gefunden hat.

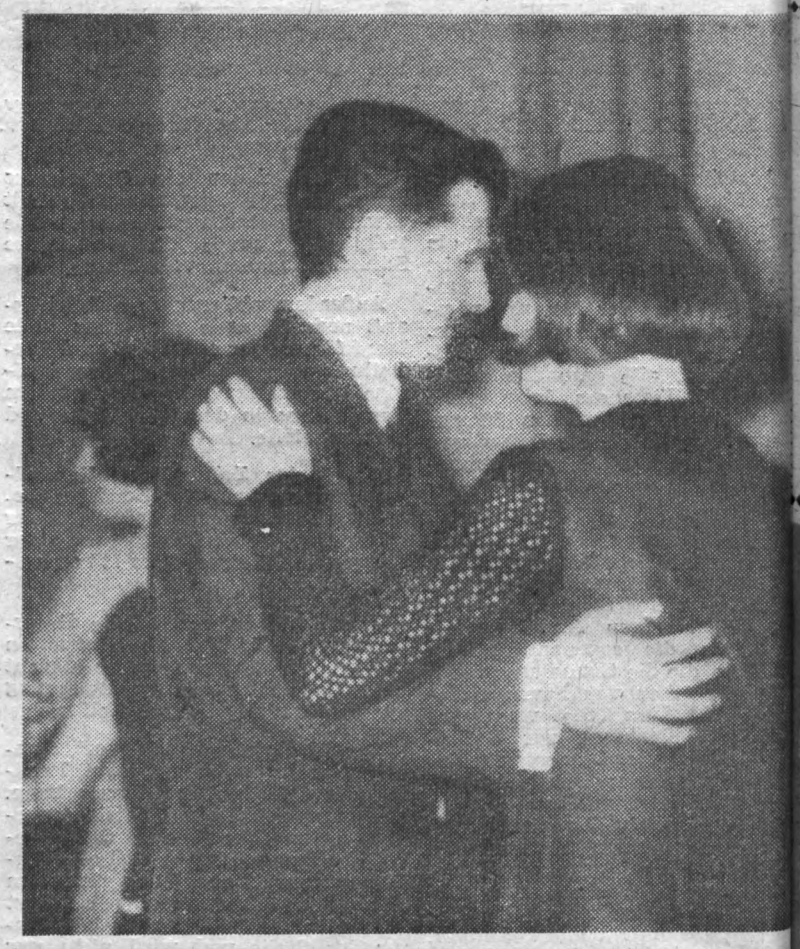
Wir sehen den zweiten Teil dieser verdienstlichen Neuverfilmung des Panoramas russischer Geschichte **vom 7. bis 13. 4. 1967 im Capitol.**



KRIEG und FRIEDEN

II. Teil
Natascha

Ein sowjetischer Farbfilm in 70-mm-Format und Cinemascope mit Ljudmila Saweljewa
Regie: Sergej Bondartschuk



**Trotz eifriger Motivsuche mit seiner Kamera fand unser Fotoreporter, Kollege Dieter Heinrich, bei den Frauenfeierlichkeiten in Syrau doch auch einmal Zeit zu einem Tänzchen. Dabei wurde er von seiner Konkurrentin Erika Möller auf den Film gebannt.**

Aus dem Spielplan für April 1967 möchten wir weiterhin ankündigen: Vom 14. bis 20. 4. 1967 im Capitol: **„Wir fahren in die Stadt“** (P 14) — Italien, und vom 15. bis 16. 4. 1967 **„Früh am Morgen“** (P 6) — Sowjetunion.

Änderungen vorbehalten.

# TIP für Sie

## Kosmetika

braucht ein junges Mädchen nur sehr sparsam anzuwenden. Ihre natürliche Anmut bedarf keiner auffälligen Korrektur. Ein nicht zu farbenkräftiger Lippenstift, je nach Hautbeschaffenheit eine pflegende Creme, Reinigungsmilch, ein Desodorans — das genügt schon. Es empfiehlt sich, ein Kölnisch- oder Lavendelwasser dem meist schweren Parfümduft vorzuziehen.

## Was wissen wir vom Weltall?

Mit großer Spannung haben wir die ersten Flüge der kühnen Kosmonauten um die Erde verfolgt. Jetzt bewegt uns brennend die Frage: Wann wird der erste Mensch auf dem Mond landen? Noch wissen wir es nicht. Aber über die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten im kosmischen Raum informiert uns genau das kleine Buch **„Physik im Kosmos“** von Helmut Lindner. (176 Seiten mit 145 Bildern, 16,5 cm x 23 cm. Halbgewebeeinband, 6,80 MDN).

Der Leser erfährt, wie man Dimensionen und Entfernungen im Weltall mißt, wieso Fernrohre nicht beliebig stark vergrößern können, auf welchen Bahnen sich Weltraumschiffe, interplanetare Flugkörper und die Gestirne bewegen, und auch Wissenswertes über die Perspektiven im galaktischen Raum.

Die vielseitigen Zusammenhänge des Weltalls sind in diesem Buch, das im örtlichen Volksbuchhandel erhältlich ist, allgemeinverständlich dargestellt.

## Zerstreutheit

Ein bekannter Schriftsteller, der sehr zerstreut war, absolvierte eine Fahrschule. Der Tag der praktischen Prüfung kam heran. Am Abend fragte ihn ein Freund: „Nun, hast du bestanden?“

„Ich weiß nicht“, antwortete der Schriftsteller. „Als ich aus dem Krankenhaus kam, hatte der Polizist, der mir die Prüfung abnahm, das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.“

## Zur Ziehung am 16. April

**15:**

**garantiert**

**für den kleinsten Gewinn · 3 Richtige ·**

5 AUS 45

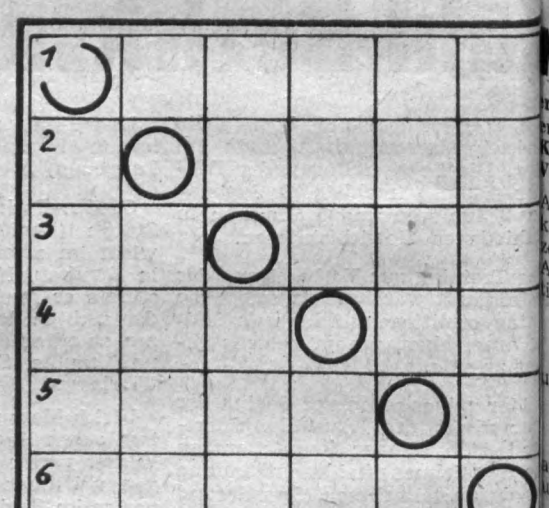
# RÄTSELHAFTES

## Füll-Rätsel

Die Buchstaben AA BB D EEEEE IIIII LLL NNN O PPP RRR SS TT UU V sind so in die Felder der Figur einzuordnen, daß sich waagerecht folgende Begriffe bilden:

1. nordwestgriechische Landschaft, 2. ostpolnische Stadt, 3. Teil der Bevölkerung Jugoslawiens, 4. italienische Stadt, 5. nordfranzösische Hafenstadt, 6. Hauptstadt Albaniens.

Richtig gelöst ergibt die Diagonale — von links oben nach rechts unten — einen Erdteil.




**Auflösung aus Nr. 5**

1. Nimbus, 2. Banner, 3. Eltern, Schill, 5. Lektor, 6. Berlin — Natio

# In den Ruhestand

tritt am 15. April Genosse Paul Artmann. Er war seit 7. Juni 1946 als Dreher, ab 1. Dezember 1948 als Kontrolleur in der Abteilung Kontrolle beschäftigt, gehörte also zu den A visten der ersten Stunde, die am A bau der Plamag ihren Anteil hat 1961 wurden seine Leistungen mit Auszeichnung als Aktivist gewürd

Genosse Artmann gehört der P tei der Arbeiterklasse seit i Gründung an.

Im Namen der Partei-, Werk- Betriebsgewerkschaftsleitung dan wir dem Genossen Artmann für s in den vergangenen zwei Jahrze ten geleistete treue Mitarbeit wünschen ihm noch einen schö geruhsamen Lebensabend.

**Die Redak**

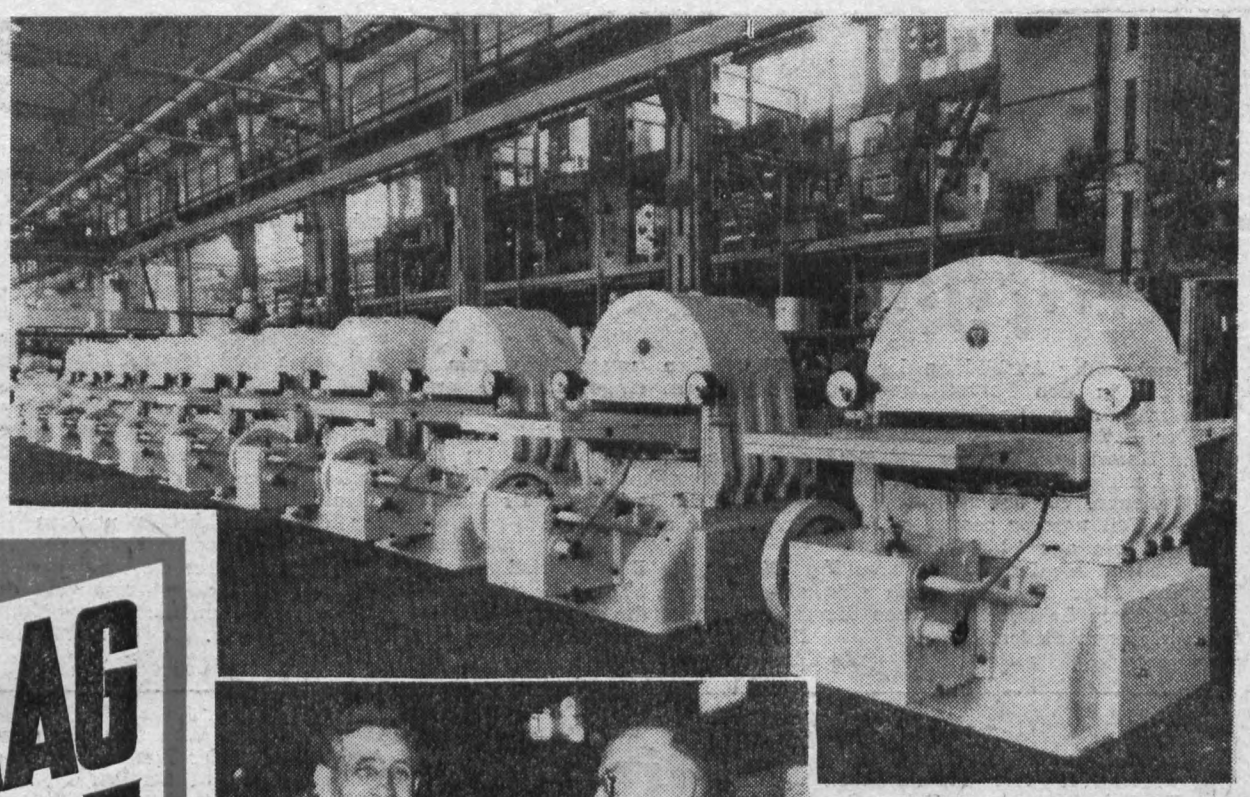
## Campingfreunde!

Wer Anspruch auf einen Zeltplatz im Gelände des werkseigenen Wassersportheimes Altensalz erhebt, den bitten wir, am 22. April 1967, um 15 Uhr, in Altensalz zu sein. Die ständigen Zeltplatzinhaber, die bereits einen Zeltboden draußen liegen haben, behalten natürlich ihren Platz und brauchen nicht zur Zeltplatzeinweisung zu erscheinen.

**Steglich, Allgem. Verwaltung**

Verantwortlicher Redakteur: Horst Sei
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorgan
tion — Klischee, Satz und Druck: Vo
druckerei Zwickau. — Veröffentlicht u
der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes
Karl-Marx-Stadt.

Am 27. April, 16 Uhr, findet im Speisesaal unseres Werkes eine Parteiaktivtagung statt, auf der der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Werner Schweigler, eine erste Auswertung des VII. Parteitages der SED vornehmen wird.





Die beiden Genossen Brigadiere Werner Martin und Willy Schlenzig sollen stellvertretend für die Kollektive der Stereotypie, des Hilfsmaschinenbaues und der Lakkiererei stehen, die hervorragenden Anteil an der Überwindung der an der Hydraulik der Prägepressen eingetretenen Schwierigkeiten hatten und deren Einsatz durch die Leitung des Betriebes besondere Anerkennung fand.


# PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 20 — Nr. 7 18. April 1967


# Kampfauftrag in Ehren erfüllt

**Nach Abschluß des I. Quartals können wir mit Stolz über unsere Erfolge in der Planerfüllung berichten. Das ist um so erfreulicher, da wir unseren Kampfauftrag zu Ehren des VII. Parteitages erfüllt haben.**

Ausgehend von der Delegiertenkonferenz unserer Partei im Dezember 1966, war der Aufruf der APO 6 und 7 zur vorfristigen Fertigung und Auslieferung von

**3 Polierschleifmaschinen** und
**10 Prägepressen**

und damit zur Erreichung von

**3 Tagen Planvorsprung bis zum VII. Parteitag**

an alle Bereiche und Abteilungen unseres Betriebes gegangen.

Die Verpflichtung wurde von allen Belegschaftsmitgliedern aufgegriffen und in die Tat umgesetzt. Obwohl für die Kollegen und Genossen der Materialversorgung dabei zunächst unüberwindbar scheinende Hindernisse vorhanden waren, wurden doch alle Zulieferteile noch rechtzeitig bereitgestellt. In der mechanischen Fertigung traten ebenfalls Verzögerungen ein, die aber von diesen Kollektiven mit Unterstützung durch unsere Disponenten gemeistert wurden.

Zunächst schien auch alles glatt abzulaufen, bis unvorhergesehene Schwierigkeiten in den Pumpen der Prägepressen eintraten. Mit großem Elan wurden insbesondere vom Meisterbereich Feiler in Verbindung mit den Kollegen Konstrukteuren Franke und Albert noch in letzter Minute die Maschinen zur Güteabnahme bereitgestellt.

Die Brigade der Malerei organisierte ihre Arbeit so, daß am 31. März 1967 abends sämtliche Maschinen fertig gespritzt waren.

Für die Überwindung der an der Hydraulik der Prägepressen eingetretenen Schwierigkeiten bedankten sich Werkdirektor, Direktor für Produktion und Bereichsleiter bei den beiden Kollektiven und überreichten eine materielle Anerkenunng. Sichtlich erfreut




konnte Genosse Lippmann berichten, daß es durch die Leistung der beiden Kollektive in letzter Minute gelungen ist, den Plan des I. Quartals und die Verpflichtung zum VII. Parteitag zu erfüllen.

Gleichzeitig geben uns die genannten Schwierigkeiten jedoch auch Anlaß, wiederum darauf hinzuweisen, in der Durchsetzung des Systems der fehlerfreien Arbeit schneller voranzukommen. Diese Erkenntnisse aus der Arbeit an den Prägepressen werden speziell dem Bereich der Produktion als Lehrbeispiel dienen. Es gilt, nunmehr in allen Abteilungen Schlußfolgerungen daraus zu ziehen. Die in den Monaten April und Mai durchzuführenden Partei- und Gewerkschaftsversammlungen sollen insbesondere zur ideologischen Klarheit beitragen.

Kolleginnen und Kollegen! Mit der Realisierung dieser Verpflichtung ist die Aufgabe verbunden, den erzielten Vorsprung zu halten. In den Monaten April/Mai liefern wir die ersten Exportmaschinen der diesjährigen Produktion aus. Es gilt, mit dem gleichen Elan, wie wir unsere Verpflichtung zu Ehren des VII. Parteitages gemeistert haben, auch unsere Exportverpflichtungen einzuhalten. Gehen wir auch hier mit gemeinsamer Kraft ans Werk, so müßten uns nach Abschluß des II. Quartals ähnliche Erfolge möglich sein.

**Erfurt**

# Hohe Ehrung

Von unserer BGL wurden im Monat April Oskar Lottes, Albert Winkler und Hermann Fischer für **60jährige treue Mitgliedschaft in der Gewerkschaft** ausgezeichnet. Albert Riediger, Kurt Pfeil und Hans Baumgärtel für **50jährige Mitgliedschaft** und Otto Kellner für **40jährige Gewerkschaftszugehörigkeit.**

Außer dem Kollegen Hans Baumgärtel von der Produktionslenkung sind es Kollegen, die nicht mehr im Arbeitsprozeß stehen.

*

Allen Gewerkschaftsjubilaren unseren herzlichen Glückwunsch. Ihnen auch weiterhin persönlich alles Gute.

# Betriebs-Jubilare

Im Monat April können folgende Kollegen auf ihr **15jähriges Betriebsjubiläum** zurückblicken:

Gerhard Börner, Abt. Gießerei, am 1. 4.; Gerhard Weber, Abt. Gießerei, am 3. 4.

*

Ihr **10jähriges Betriebsjubiläum** begehen die Kollegen:

Horst Eichhorn, Abt. Neue Technik, am 15. 4.; Rudolf Sarfarth, Abt. Hilfsmaschinenbau, am 16. 4.; Karl Majchrzak, Abt. Fräserei, am 16. 4.; Walter Dite, Abt. Fuhrpark, am 25. 4.

Dazu herzlichen Glückwunsch!

Aus der Arbeit der GST:

# Die motorsportlichen Aufgaben

sind neben der Ausbildung der Kameraden in den Fahrschulgruppen zu Kraftfahrern der Klassen I und V der Erwerb solcher vormilitärischer Kenntnisse, die der Stärkung der Verteidigungsbereitschaft der DDR dienen. Vor uns steht noch ein großer Teil unserer gesamten Planauflage, die aus 30 Fahrerlaubnisscheinen Klasse I und 20 Klasse V besteht. Dazu kommen noch eine Vielzahl von Leistungsabzeichen der verschiedenen Stufen.

Wir haben unser Programm in drei Etappen eingeteilt. Die erste Etappe geht zu Ehren des VII. Parteitages zu Ende und hat die Aufgabe, die Kameraden, die im Mai ihren Ehrendienst in der NVA beginnen, noch rechtzeitig als Militärkraftfahrer auszubilden.

Die zweite Etappe wird im Juli abgeschlossen. Ihr geht eine komplexe Übung des gesamten Kreises Plauen voraus, deren Ziel die zentrale Motorsportschule in Ballenstedt im Harz sein wird.

Bis zum Geburtstag der Republik haben wir uns das Ziel gestellt, unsere Ausbildungsaufgaben hundertprozentig zu erfüllen, und damit ist die dritte und letzte Etappe abgeschlossen.

Weitere Höhepunkte der Ausbildung werden ein Dreitagelehrgang in der Jugendherberge in Bergen und die Kreismeisterschaft im Motorradpatrouillenfahren sein. Hier haben wir die Verpflichtung, unseren im Vorjahr gewonnenen Pokal zu verteidigen. Der Rest des Ausbildungsjahres wird der Instandsetzung der Technik und dem Bau unserer Garagen dienen. **Günter Dietzel**

# Arbeitszeitregelung für Mai

Wie in der Tagespresse bekan gegeben, wird im Rahmen der Tage-Arbeitswoche in jeder zwe Woche und in Übereinstimmung Freizeitregelung im Monat Mai den volkswirtschaftlichen Erfor nissen der turnusmäßige arbe freie Sonnabend am 6. Mai auf **13. Mai** verlegt.

Im Monat Mai sind damit der und 20. Mai arbeitsfreie So abende.

Für diejenigen Kolleginnen Kollegen, die während der vom 8. Mai bis 21. Mai 1967 n destens 12 Tage Grundurlaub leisten, ist diese Regelung nicht treffend, da für sie der 6. Mai n wie vor als arbeitsfreier Sonnab gilt. Somit ist der verlagerte arbe freie Sonnabend, der 13. Mai 1 als Urlaubstag anzurechnen.

Für die Fälle, in denen der Url am 6. Mai 1967 endet, ist der v lagerte arbeitsfreie Sonnabend, 13. Mai 1967, mit 5 Stunden na träglich herauszuarbeiten.

**Riediger,**
BGL-Vorsitzender
**i. V. Thoß,**
Werkdirektor

# Wir werden siegen!

Von Januar 1966 bis Januar 1967 waren die vier indonesischen Freunde Hersoebeno, Sukur, Sadali und Karsiman als Praktikanten in unserem Betrieb, hauptsächlich im manuellen Bereich, beschäftigt. Nachdem sie anschließend noch zwei Monate in Halle weilten, reisten sie am 31. März wieder in ihre Heimat zurück.

Einer von ihnen kam noch einmal in den Betrieb und überbrachte im Namen seiner Freunde folgendes Abschiedsschreiben an unsere Belegschaft:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! der Plamag!

Bei dieser Gelegenheit möchten wir indonesischen Freunde, die sich zur Ausbildung in der Plamag befanden, Ihnen allen recht herzlich für Ihre Hilfe und Unterstützung danken. Nachdem wir ein Jahr unter Ihnen weilten, können wir jetzt sagen, daß wir mit Ihrer Unterstützung unseren Qualifizierungsauftrag erfüllt haben, um Kenntnisse zu vertiefen und Erfahrungen zu sammeln, die wir alle zum Wohle unseres Volkes und unserer Heimat anwenden werden. Wir haben uns unter Ihnen stets froh und glücklich gefühlt. Wir freuen uns, daß wir Sie alle, Ihren Arbeitsrhythmus und die frische Luft Ihres Sozialismus kennengelernt haben.



Aus dem Gesetzbuch der Arbeit § 116

# Die materielle Verantwortlichkeit des Betriebes

Der Gesetzestext ist kurz und bündig. Seine Auswirkungen sind aber von besonderer Bedeutung.

„Erleidet ein Werktätiger dadurch Schaden, daß Pflichten des Betriebes aus dem Arbeitsrechtverhältnis schuldhaft nicht erfüllt wurden, so hat der Werktätige Anspruch auf Ersatz des Schadens gegenüber dem Betrieb."

In der früheren Fassung des Gesetzes war die Haftung des Betriebes darauf beschränkt, daß sie nur eintreten konnte, wenn ein Leiter oder leitender Mitarbeiter des Betriebes schuldhaft seine Pflichten verletzte und in der Folge einem Werktätigen ein Schaden entstand. Die Neufassung des Gesetzes hebt diese Einengung jetzt auf. Damit ist die Haftung des Betriebes jederzeit gegeben, wenn ein Werktätiger in schuldhafter Verletzung seiner Arbeitspflichten einem anderen Schaden zufügt. Es besteht also keine Beschränkung mehr auf den leitenden Mitarbeiter, sondern dem Betrieb wird die schuldhafte Verletzung der Arbeitspflicht jedes Mitarbeiters des Betriebes zugerechnet.

Ausgegangen wurde bei dieser Neuregelung von der Verantwortung des Betriebes für den gesamten Arbeitsprozeß und der Pflicht zur Anleitung aller Werktätigen des Betriebes. Dazu gehört auch der Schutz jedes Werktätigen vor Schadenszufügung während der Erfüllung seiner Arbeitspflichten. Durch diese Neuregelung wird vor allen Dingen erreicht, daß bei Eintritt eines Schadens der Werktätige seine Ansprüche auf Schadenersatz jeweils nur an einer Stelle, nämlich beim Betrieb, geltend machen muß. Der Betrieb wiederum hat für den entstandenen Schaden aufzukommen. Dabei ist allerdings zu beachten, daß für die Entstehung des Schadens ein ursächlicher Zusammenhang bestehen muß. Bisher war es doch so, daß, wenn ein Werktätiger bei der Erfüllung seiner Arbeitspflichten durch schuldhaftes Verhalten eines anderen Werktätigen einen Schaden erlitt, daß er dann nicht die Haftung des Betriebes beanspruchen konnte, sondern vielmehr gezwungen war, in einem Klageverfahren sein Recht zu suchen und seinen Schadenersatzanspruch geltend zu machen. Dies vereinbart sich aber nicht mit der Entwicklung im Sozialismus.

Nehmen wir einmal an, daß ein solcher Fall eintritt: Zum Beispiel: Ein Eidechsenfahrer beachtet nicht die ihm vorgeschriebene Sorgfalt. Er hat sein Fahrzeug unsachgemäß beladen. Bei der Fahrt in die Kurve fällt ein Werkstück herunter und verletzt einen anderen Werktätigen. Dieser wird arbeitsunfähig krank geschrieben. Ihm entsteht ein Verdienstausfall, eventuell entstehen auch noch besondere Kosten, die die Wiederherstellung seiner Gesundheit erfordert. Jetzt hat der Betrieb für den tatsächlich entstandenen Schaden aufzukommen, da ja einwandfrei erwiesen ist, daß der Schaden durch eine schuldhafte Verletzung von Arbeitspflichten eines Werktätigen des Betriebes entstanden ist. Hier besteht ein ursächlicher Zusammenhang. Was tut nun der Betrieb in solchen Fällen? Erstens wird er für den entstandenen Schaden aufkommen müssen, damit ist dem geschädigten Werktätigen wenigstens sofort Hilfe geleistet.

Da aber nun der Betrieb nicht nur melkende Kuh sein soll, so wird in einem solchen Falle der Betriebsleiter sich entscheiden müssen, ob er nicht gegen den Werktätigen, der den Schaden schuldhaft verursachte, die materielle Verantwortlichkeit nach den §§ 112–115 geltend machen will.

Dieses Recht muß der Betrieb sogar in Anspruch nehmen. Will er aus irgendwelchen Gründen auf dieses Recht verzichten, so hat er die Gründe und den Verzicht dem Werktätigen mitzuteilen und schriftlich festzulegen, damit genügt er dann auch seiner Rechenschaftspflicht. Alle Mittel des Betriebes sind doch gesellschaftliches Eigentum, und die Leitung ist für die Erhaltung und Mehrung dieser Mittel verantwortlich.

In der Literatur wurde vielmals auf die Geltendmachung der materiellen Verantwortlichkeit der Werktätigen gegenüber dem Betrieb hingewiesen. Doch nur in seltendsten Fällen haben die Betriebe ihr Recht wahrgenommen. Man ist lieber den bequemeren Weg des Verzichts gegangen und hat auch noch verabsäumt, die Gründe schriftlich niederzulegen. Heute geht das einfach nicht mehr. Jetzt, wo die volkseigenen Betriebe zu einer komplexen wirtschaftlichen Rechnungsführung angehalten sind und darauf achtgeben müssen, daß ihre Ausgaben auch mit den Einnahmen in Einklang gebracht werden müssen und ferner auch darauf Wert gelegt werden muß, daß das Nationaleinkommen gesteigert werden kann, da ist kein Raum mehr vorhanden, oberflächlich in solchen Fällen darüber hinwegzugehen. Es wird in der Zukunft an uns allen liegen, wie wir es verstehen, Schäden zu verhüten.

Wir alle sind heute aufgerufen, Einfluß darauf zu nehmen, daß jeder seine Pflicht tut und sich dessen bewußt ist, daß er nicht nur den Betrieb schädigt, sondern auch sich selbst. Ich würde es begrüßen, wenn in den Gewerkschaftsgruppenversammlungen dieses Thema einmal Gesprächsstoff wäre. Hier kann ein großer erzieherischer Einfluß auf alle wahrgenommen werden. Mancher wird dann auch eine Lehre daraus ziehen und in der Zukunft daran denken, daß alles, was er tut, in seinem Interesse liegt. Der Schaden, den er vielleicht doch einmal verschulden würde, der würde dann unweigerlich auf ihn zurückfallen. Vor allen Dingen gilt dies für die strikte Einhaltung der Arbeits- und Gesundheitsschutz-Anordnungen. Eine Verletzung dieser Anordnungen kann mitunter noch gut abgehen, aber einmal passiert es doch, und dann heißt es zahlen.

Ich könnte noch eine ganze Reihe von Beispielen anführen, doch wollen wir es mit dem einen bewenden lassen. Die Hauptsache ist, daß wir uns Gedanken darüber machen, ob unser Handeln immer richtig ist, denn schuldhaft fahrlässig gehandelt kann bereits den Schaden auslösen. **Konfliktkommission**

**Zumpe**

# Der offizielle Startschuß

Schon seit dem 1. Juni 1966 reden wir in unserem Betrieb von der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit. Es hat sich aber in diesem Jahr nicht soviel Entscheidendes getan, daß man von einer Durchsetzung des Systems in unserem Werk sprechen könnte.

Am 3. April dieses Jahres leitete deshalb der 1. Sekretär der BPO die Parteigruppenorganisatoren speziell zu diesem Thema an. In ihrer Verantwortung liegt es jetzt, den Genossen in der Parteigruppe das System nicht nur ausgiebig zu erläutern, sondern sie auch für die Arbeit nach diesem System zu begeistern und ihr Beispiel auf andere Betriebsangehörige ausstrahlen zu lassen. Es ist, wie die Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation Karl-Marx-Stadt gezeigt hat, an der Zeit, das System der fehlerfreien Arbeit stärker als bisher in den Maschinenbaubetrieben, speziell also auch bei uns, durchzusetzen. Dabei Fortschritte zu




erzielen, ist gut; besser aber ist es, vom Werkdirektor bis zum letzten Mann im Betrieb, das Tempo und die Anstrengungen auf diesem Gebiet so zu verdoppeln, daß wir den Anforderungen im Republikmaßstab endlich auch gerecht werden. Dabei ist es wirklich ein Glück, daß wir den VEB Wema, der als erster Betrieb der Republik das System in seiner Gesamten Komplexität angegriffen, eingeführt und durchgesetzt hat, am Ort haben. Wie wertvoll das für die Orientierung, für den Erfahrungsaustausch ist, davon konnten sich Werkdirektor, Genosse Lippmann, und 15 weitere Kollegen und Genossen des Leitungsgremiums kürzlich in diesem Werk überzeugen.

Außerordentlich wertvoll ist es auch, wenn Genosse Obermeister Herbert Müller in dem von uns mit ihm geführten Gespräch, das wir in unserer letzten Ausgabe veröffentlichten, erklärte, daß er die Durchsetzung des Systems mit allen Kräften unterstützen wird und daß er alle Wirtschaftsfunktionäre aufruft, es ihm gleichzutun. „Ein Frevel wäre es", sagte er, „wollten wir erkannte Fehler bewußt wiederholen.

Ausreifen muß also auf alle Fälle überall der Gedanke, daß sich das System der fehlerfreien Arbeit über die Auftragsannahme bis zum Ausstoß der fertigen Maschine erstrecken muß. Gut sind deshalb auch die Hinweise der Parteigruppenorganisatoren gewesen, die besagen, daß auch alle Kooperationsbetriebe unseres Werkes in das System der fehlerfreien Arbeit einbezogen werden müssen, um auch von dieser Seite her wichtige Fehlerquellen auszuschließen.

Mit der Beachtung weiterer wertvoller Hinweise und Gedanken aus den Parteiversammlungen im April werden wir sicher noch entscheidend zur Durchsetzung des Systems beigetragen haben und bestätigt finden, daß mit der Anleitung der Parteigruppenorganisatoren der offizielle Startschuß zur Durchsetzung des Systems in unserem Werk gegeben wurde.

# Unvergessen



Am 22. April 1870 wurde der geniale Führer, Theoretiker und Lehrer der Werktätigen der ganzen Welt, der Begründer der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des ersten sozialistischen Staates der Weltgeschichte, Wladimir Iljitsch Lenin, geboren. Frühzeitig schon fand er in die Reihen der Arbeiterbewegung und wurde mit 17 Jahren bereits wegen revolutionärer Tätigkeit verbannt. Unablässig arbeitete er an der Vorbereitung der Bildung einer marxistischen Arbeiterpartei und gab 1900 die erste gesamtrussische revolutionäre Zeitung „Iskra" heraus.

Aus der Emigration heraus leitete er den Kampf der Bolschewiki, entlarvte die verräterische Rolle der Zentristen und Chauvinisten und charakterisierte den „Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus". Nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde Lenin Vorsitzender des Rates der Volkskommissare. Das Prinzip der Leninschen Außenpolitik war die friedliche Koexistenz, der Kampf um die Erhaltung des Friedens. Er starb im Jahre 1924 an den Folgen eines Attentates. Die Ideen des Leninismus traten ihren Siegeszug über die ganze Erde an.

Lenins Werk wurde nicht nur von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion fortgesetzt. Auch auf Deutschland hatte der Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ausgestraht. Ernst Thälmann, geboren am 16. April 1886, Mitglied der KPD seit 1920, führte an der Spitze der Hamburger Parteiorganisation der KPD 1923 den bewaffneten Aufstand des Hamburger Proletariats. 1925 wurde er Vorsitzender der KPD, die sich unter seiner Führung zur konsequenten revolutionären Kampfpartei entwickelte.

Unablässig rief Ernst Thälmann zur revolutionären Einheitsfront der Arbeiterklasse und zur Aktionseinheit der SPD und KPD auf, warnte unermüdlich vor der Gefahr des Faschismus und des Krieges und setzte sich stets für die Freundschaft des deutschen Volkes mit der Sowjetunion ein.





## Genosse Albert Rohde

Leiter der Abteilung Techn.-wiss. Information, ist einer der drei Genossen, die zur Mitgliederversammlung der APO 3 am 10. April einstimmig als Mitglieder in die Reihen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands aufgenommen wurden.

Genosse Rohde wird von den Mitgliedern seiner Parteigruppe als ein zielstrebiger, bewußt handelnder Genosse eingeschätzt, der sich über die Politik unserer Partei und Regierung und ihre Beschlüsse nicht nur Gedanken macht, sondern stets aktiv für deren Verwirklichung eintritt.

Die Genossen Hans-Jürgen Pöß und Eberhard Wenzel sind aus den Reihen der Freien Deutschen Jugend hervorgegangen. Der 1. Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation, Genosse Lischke, schätzt sie als zuverlässige, entwicklungsfähige junge Menschen. Beide gaben vor den Genossen der APO 3 das Versprechen ab, stets aktiv im Sinne der Partei zu handeln.

# Erfahrungsgrundsätze

Bei der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit im sozialistischen Industriebetrieb haben sich Grundsätze entwickelt, die durch die Bestätigung anderer Betriebe Allgemeingültigkeit erlangt haben und bei Einführung des Systems im Betrieb unbedingt beachtet werden sollen:

1. Die erste Aufgabe besteht in der Ausarbeitung einer exakten Analyse des Betriebes und der bisherigen Formen der Qualitätsarbeit. Diese Maßnahme ist unbedingt notwendig, da ein solches System auf keinen Fall von einem anderen Betrieb schematisch übernommen werden kann, sondern immer auf die besonderen Belange des jeweiligen Betriebes abgestimmt sein muß. Zum anderen sind die bisherigen Formen und Methoden der Qualitätsarbeit in diesem System zu berücksichtigen.

2. Jeder Werkdirektor muß die Einführung des Systems zu seiner persönlichen Sache machen und darf sie nicht auf andere leitende Kader oder Funktionäre „abschieben".

3. Der Einführung muß die Entwicklung eines betrieblichen Programms durch eine Arbeitsgruppe vorangehen, die unmittelbar dem Werkdirektor untersteht.

4. Die ideologische Auseinandersetzung über Fragen des Systems und die Verantwortlichkeit für die Qualität muß bei den leitenden Kadern beginnen und bis zum letzten Kollegen fortgesetzt werden.

**Die wichtigste Aufgabe bei der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit ist die Begeisterung aller Kollegen für die Durchsetzung und Förderung desselben.**

5. In jedem Falle sind die Aussprachen bis zum Erreichen des richtigen Verständnisses zu führen, das heißt, es muß über die prinzipielle Vermeidbarkeit von Fehlern Klarheit bestehen.

6. Die Maßnahmen des Systems der fehlerfreien Arbeit müssen auf den bisherigen Formen und Methoden der Qualitätsarbeit aufbauen.

7. Es ist unbedingt die Komplexität des Systems zu wahren, das heißt, es müssen die ideologischen, organisatorischen und administrativen Maßnahmen gleichzeitig wirksam werden.

8. Es ist unbedingt zu verhindern, daß die Anwendung des Systems in Schematismus ausartet.

9. Das System muß im gesamten Betrieb gleichzeitig eingeführt werden. Dabei ist zu gewährleisten, daß die Durchführung insbesondere in der Phase der Einführung ständig in allen Abteilungen kontrolliert wird.

10. Die öffentliche Auswertung muß mit der Einführung des Systems und in der Folgezeit stets im Mittelpunkt der ideologischen Arbeit der staatlichen Leiter und gesellschaftlichen Organisationen stehen.

# Was sie vom VII. Parteitag erwarten



**Kollegin Thea Zeuner, Mitarbeiterin der Sicherheitsinspektion:**

„Ich bin 1940, im ersten Jahr des zweiten Weltkrieges, aus der Schule gekommen. Mein größtes Interesse galt als junges Mädchen der Leichtathletik. Wie gerne wäre ich Sportlehrerin geworden, aber, aber ...
Wenn ich deshalb heute miterlebe, was unser Staat und unsere Regierung für die berufliche und sportliche Entwicklung unserer Jugend tut, so kann ich jedem jungen Menschen nur raten, alle gebotenen Chancen und Möglichkeiten zu nutzen. Wann gab es je eine Zeit in Deutschland, da so viele Frauen wie bei uns in der Republik den Grad eines Ingenieurs oder das Diplom einer Sportlehrerin erwerben können. Das Wichtigste für dieses sinnvolle Leben jeder Frau ist darum, daß der Frieden in Deutschland erhalten bleibt. Daß die SED auf ihrem VII. Parteitag wiederum solche wichtigen Beschlüsse fassen wird, die der Sicherung des Friedens dienen, davon bin ich überzeugt."

## Genosse Kurt Schenk,

### Brigadier in der Betriebsschlosserei:

„Schon beim ersten Bombenangriff auf Plauen wurde meine Wohnung in der Südvorstadt teilgeschädigt. Viele Menschen meiner näheren Umgebung kamen ums Leben.

Wenn ich diese Erinnerung wach werden lasse, so deshalb, damit vor allem unsere Jugend erkennen möge, welches große Glück es ist, an der Spitze unseres Staates eine Partei zu haben, die ihre ganze Kraft gegen den Krieg und für die friedliche Entwicklung des Lebens unseres Volkes aufbietet. Was sie aus den Trümmern des Hitlerreiches machte, das ist einmalig großartig.

Ich, der ich seit 1919 Vomag-Arbeiter war, bekam in den Jahren 1928 bis 1934 die Arbeitslosigkeit zu spüren. Heute braucht in unserer Republik kein Werktätiger mehr in der Angst zu leben, auf die Straße geworfen zu werden.

Jeder darf durch die Politik der SED das Gefühl haben, daß die Sicherheit in Deutschland und in Europa größer geworden ist.

So bin ich überzeugt, daß der VII. Parteitag solche Beschlüsse fassen wird, die für das Leben unserer Menschen, für die Sicherheit der Völker von weittragender Bedeutung sein werden."





**Genosse Horst Steglich, Leiter der Abteilung Allgemeine Verwaltu**

„Die Parteitage unserer stolzen Sozialistischen Einheitspartei Deuts sind immer Höhepunkte in der politischen, ökonomischen und kul Entwicklung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates. Entscheiden schlüsse für den weiteren Weg zum umfassenden Aufbau des Soz erwarte ich vom VII. Parteitag. Ganz besonders liegt mir dabei di tige Sicherung des Friedens und damit unserer Errungenschaften a zen. Es muß mehr noch als bisher ein Anliegen aller sein, in einer d aufgebauten Organisationen mitzuhelfen, den organisierten Schutz Vaterlandes zu verwirklichen. Eine nicht unwesentliche Rolle spie der Selbstschutz der Betriebe. Diese Formation braucht weitere Mita

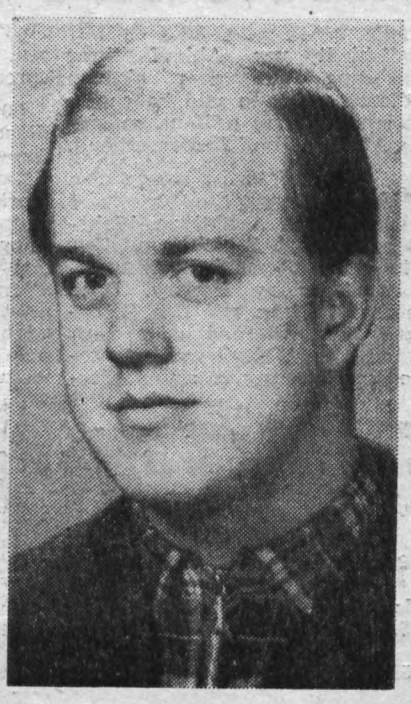


**Genossin Marthel Lenk, Mitarbeiterin der Kaderabteilung:**

„Dienstverpflichtung — ein Wort, das mit der Ausrottung des Fas und Militarismus auf dem Boden unserer heutigen Deutschen Dem schen Republik 1945 aus unserem Sprachschatz gestrichen wurde. Ich es noch am eigenen Leibe zu spüren, indem ich mit Ausbruch des Weltkrieges von Plauen nach Dessau in die Junkerswerke ver wurde. Heute darf ich als Mutter die Entwicklung meines Sohnes dem eine Dienstverpflichtung fremd ist und der durch die Förderun nahmen unseres Staates heute studieren kann. Ich möchte sagen, mit Lust und Liebe an den Aufgaben arbeite, die mir als Genossin neu auf den Tisch gelegt werden. Darum freue ich mich schon dar der Lösung der Aufgaben mitarbeiten zu können, die uns der VII. P auf allen Gebieten in der weiteren Periode des umfassenden Aufb Sozialismus zum Wohle unserer Menschen stellen wird."







**nd unseres Werkes in Vorbereitung des VII. Parteitages der SED des VIII. Parlaments der FDJ**

# ichtige Etappenziele erkämpft

Lehrlinge stehen gegenwärtig rem Werk in der Ausbildung. lten Lehrwerkstatt Weste darum zu eng. Damit kam auf itung unseres Betriebes ein Problem zu, die Möglichkeiten hrausbildung zu erweitern. Es n, gelang in der ehemaligen ation am Tannenhof,

e sind dort, wie unsere Fotos bessere Möglichkeiten der sbildung gegeben. In einer ge-eren Halle stehen genügend bstöcke, Bohrmaschinen usw. rößeres Zeichenkabinett und Unterrichtsräume sind jetzt den und helfen den Lehrmei-nd Lehrlingen, ihre Verpflich-zu erfüllen, die sie eingegan-d und an denen sie zu Ehren . Parteitages der SED und zu des VIII. Parlamentes der FDJ n.

ggregate, die der Druckver-ng dienen, fertigt die Ausbil-ätte der Plamag 1967 als Ju-jekt. Das bedeutet: **Fast eine Million Warenproduktion!** age Planvorsprung wollen die lichen bis zum 30. Juni bei 20 dieser Maschinen erzielen. Fünf Tage Planvorsprung sind bereits herausgearbeitet.

Zu Ehren des VII. Parteitages der SED haben sie weiter bisher 12 Kandidaten für die Partei gewonnen, während 26 Jugendfreunde als „Soldat auf Zeit" in den Reihen unserer Nationalen Volksarmee kämpfen werden.

Mit heißem Herzen sind sie auch beim Pfingsttreffen der Jugend und beim VIII. Parlament der Freien Deutschen Jugend. Von den 55 Jugendfreunden, die am Pfingsttreffen teilnehmen werden, kommen allein 17 aus der Lehrausbildungsstätte unseres Werkes.

Zu all diesen Erfolgen kann man die Lehrmeister und Lehrlinge nur noch beglückwünschen und ihnen auf dem Wege zur Erreichung weiterer guter Ergebnisse in der Arbeit beste Erfolge wünschen.

# Partei - ihr Entschluß

Neun Kandidaten zu gewinnen, war einer der Kampfaufträge der Delegiertenkonferenz der BPO vom 16. 12. 1966. Dieser Auftrag ist erfüllt. Einige davon stellten wir auf Grund ihres Entschlusses, den sie zu Ehren des VII. Parteitages der SED faßten, bereits in der Betriebszeitung vor. Heute stellen wir Siegfried Ebersbach, Wolfgang Frotscher und Klaus Müller aus gleichem Grunde unserer Belegschaft vor. Auch sie sind unter den 9, die den Weg zur Partei fanden. Junge Menschen, die ihre bisherige Entwicklung in unserem Staat gegangen sind.

**Siegfried Ebersbach** (linkes Foto): Eltern im letzten Krieg total ausgebombt, Vater an beiden Beinen amputiert. Er, Siegfried, sozialistische Schule, Lehre im VEB Plamag als Schleifer. 1963 bis 1966 in der NVA gedient, gegenwärtig Fachschul-Vorbereitungslehrgang an der Volkshochschule Plauen. Sein Wunsch: Ab September 1967 Studium an der Fachschule für Industrieökonomik.

**Wolfgang Frotscher** (mittleres Foto): 1952 Schlosserlehrling im VEB Plamag, heute Meister der Abschneiderei, Härterei und Schmiede, 1959 bis 1961 NVA (freiwillig), gegenwärtig Ingenieurstudium. Summe von Erkenntnissen — Anlaß zum Eintritt in die Partei.

**Klaus Müller** (rechtes Foto): September 1962 bis 1966: Erweiterte Oberschule, Abitur. Lehrling im VEB Plamag, FDJ-Gruppenorganisator. Vater ebenfalls Genosse.





# Reservistenkollektiv meldet

Heute setzen wir unsere Veröffentlichungen aus der Förderungsverordnung mit den gesetzlichen Regelungen fort, die hinsichtlich der Soldaten auf Zeit festgelegt sind:

§ 7

**Mitteilung an den Betrieb**

Beginnen Wehrpflichtige den aktiven Wehrdienst als Soldaten auf Zeit oder werden sie während des Grundwehrdienstes in das Dienstverhältnis als Soldat auf Zeit übernommen, so haben die Kommandeure oder Leiter von Dienststellen der Nationalen Volksarmee dieses unverzüglich dem Betrieb mitzuteilen.

§ 8

**Kündigungsschutz und Zugehörigkeit zu einer sozialistischen Genossenschaft**

Für die Dauer des Dienstverhältnisses als Soldat auf Zeit ruht das Arbeitsrechtsverhältnis bzw. die Zugehörigkeit zu einer sozialistischen Genossenschaft. Im übrigen gelten die §§ 1 und 2, Absätze 2 und 3, §§ 4 und 5, Absatz 4 entsprechend.

§ 9

**Vorrangige Zulassung zum Studium**

(1) Die Soldaten auf Zeit, die innerhalb eines Jahres nach der Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst ein Studium aufnehmen wollen und die erforderlichen Voraussetzungen besitzen, sind vorrangig zum Studium zuzulassen, soweit sie nach Ablauf der festgelegten Gesamtdienstzeit oder nach mindestens drei Jahren aktiven Wehrdienstes entlassen wurden.

(2) Den aus dem aktiven Wehrdienst entlassenen Soldaten auf Zeit, die ein Studium aufgenommen haben und deren Dienstzeit der im Abs. 1 genannten Dauer entspricht, ist über das allgemeine Stipendium hinaus ein Zusatzstipendium zu gewähren. Das Einkommen der Eltern ist bei der Gewährung von Stipendien nicht zu berücksichtigen.

(3) Werden Soldaten auf Zeit wegen zeitlicher bzw. dauernder Dienstuntauglichkeit vor Ablauf ihrer Verpflichtung aus dem aktiven Wehrdienst entlassen und haben sie mindestens 2 Jahre gedient, so gelten die Absätze 1 und 2 entsprechend.

§ 10

**Berufliche Förderung**

(1) Die aus dem aktiven Wehrdienst entlassenen Soldaten auf Zeit sind in ihrer beruflichen Entwicklung besonders zu fördern. Dazu haben die Betriebe mit den Soldaten auf Zeit während oder nach ihrem aktiven Wehrdienst entsprechende Vereinbarungen abzuschliessen. Im übrigen gilt § 5 Abs. 1 entsprechend.

(2) Die aus dem aktiven Wehrdienst entlassenen Soldaten auf Zeit, deren Ausbildung in der Nationalen Volksarmee in den wesentlichsten Merkmalen des beruflichen Wissens und Könnens mit einem Ausbildungsberuf der geltenden Systematik der Ausbildungsberufe übereinstimmt, können kurzfristig an den notwendigen Prüfungen in den Betrieben teilnehmen. Sie sind durch die Betriebe auf diese Prüfungen vorzubereiten.

# Freie Ferienplätze

| | | | |
|---|---|---|---|
| **See:** | | | |
| 8. 9. bis 21. 9. 1967 | Kloster | 1 Einbettzimmer außer Haus |
| **Land:** | | | |
| 11. 5. — 24. 5. 1967 | Schellerhau (Erzgebirge) | 1 Zweibettzimmer Vertrag |
| 12. 5. — 25. 5. 1967 | Goldlauter-Heidersbach | 2 Zweibettzimmer Vertrag |
| 16. 5. — 29. 5. 1967 | Bienenmühle (Erzgebirge) | 1 Zweibettzimmer Vertrag |
| 26. 5. — 8. 6. 1967 | Goldlauter Heidersbach | 2 Zweibettzimmer Vertrag |
| 18. 8. — 31. 8. 1967 | Goldlauter-Heidersbach | 1 Zweibettzimmer Vertrag |
| 31. 8. — 13. 9. 1967 | Schellerhau (Erzgebirge) | 2 Einbettzimmer Vertrag |
| 5. 9. — 18. 9. 1967 | Ernstroda (Thüringen) | 1 Zweibettzimmer außer Haus |
| 5. 9. — 18. 9. 1967 | Bienenmühle (Erzgebirge) | 1 Zweibettzimmer Vertrag |
| 14. 9. — 27. 9. 1967 | Schellerhau (Erzgebirge) | 1 Dreibettzimmer Vertrag |
| 19. 9. — 2. 10. 1967 | Ernstroda (Thüringen) | 1 Zweibettzimmer außer Haus |
| 20. 9. — 3. 10. 1967 | Bucha (Saalfeld) | 2 Einbettzimmer Heim (Bungalow) |
| 26. 9. — 9. 10. 1967 | Polenz (Sächsische Schweiz) | 1 Dreibettzimmer Vertrag |
| 28. 9. — 11. 10. 1967 | Schellerhau (Erzgebirge) | 1 Zweibettzimmer Vertrag |
| 10. 10. — 23. 10. 1967 | Kurort Hartha | 1 Zweibettzimmer Heim |

Interessenten möchten sich bitte bei der Betriebsgewerkschaftsleitung melden.



**Händeschütteln, Worte der erkennung und des Dankes, B fall, Blumen. — Ihre Mitglied versammlung am 10. April n men die Genossinnen und G nossen der APO 3 zum An die Genossin Anna Thoß, die 15. April aus dem Betrieb a schied, feierlich zu verabsch den. Nach Würdigung ihrer gen gesellschaftlichen Tätig und ihrer hervorragenden fa lichen Leistungen durch den Sekretär der APO, Genos Heinz Winkler, brachten die G nossinnen und Genossen APO 3 ihr ein Blumenpräs als äußere Anerkennung e gegen. „Genossen, seid wachs und haltet noch enger zusa men. Nur so werdet ihr am W des Sozialismus weiterbauen u neue Erfolge erringen könn Das ist mein Wunsch, den Euch ans Herz legen möch Mit diesen Worten verabsch dete sich unsere Genossin An Wir wünschen ihr an dies Stelle nochmals Gesundheit u einen sinnvollen, sonnigen L bensabend. Die Redakti**



# Betriebsarchiv - eine ernstzunehmende Einrichtung

Im Juni 1967 kann das Betriebsarchiv der Plamag auf ein 12jähriges Bestehen zurückblicken. Kurz nach der Gründung der DDR erließ die Regierung eine Reihe archivgesetzlicher Bestimmungen, u. a. erging am 20. 4. 1950 auch eine Anweisung zur Errichtung von Betriebsarchiven in den volkseigenen Betrieben.

Es ging vorerst langsam voran. Es gab Betriebe, die wegen der Errichtung eines Betriebsarchivs abseits standen oder dafür wenig Interesse zeigten. So mußten manche Betriebe öfters daraufhin aufgefordert werden, sich für ein Betriebsarchiv zu interessieren. Auch unser Betrieb konnte sich damals nicht entschließen.

Im Juni 1955 aber wurde ich damit beauftragt, ein Betriebsarchiv einzurichten, denn man sah ein, daß es dringend notwendig war, endlich damit zu beginnen. Es war für mich keine leichte Aufgabe, diesen Auftrag zu erfüllen, denn bis zum heutigen Tage konnte mir der Betrieb keine geeigneten Arbeitsräume zur Verfügung stellen. Aber gerade dieser Umstand hat mir meine Arbeit besonders erschwert. Trotz allem gelang es mir, nach mühevoller Arbeit das überall lagernde Schriftgut zentral in einem Betriebsarchiv zu ordnen.

Bisher sind nun fast 12 Jahre vergangen. Während dieser Zeit hat es sich gezeigt, welche Bedeutung ein Betriebsarchiv für den Betrieb hat und wie wichtig und wertvoll es für den gesamten Betrieb ist. Meine Tätigkeit als Betriebsarchivar ist allen Abteilungen weitestgehend bekannt, und bisher konnte dem Betrieb zu jeder Zeit und in jeder Situation geholfen werden. Besonders kann erwähnt werden, daß zwischen den technischen und kaufmännischen Verwaltungsabteilungen sowie den Produktionsabteilungen mit dem Betriebsarchiv eine gute Zusammenarbeit besteht. Beim umfassenden Aufbau des Sozialismus und der Durchsetzung der technischen Revolution kommt der Information und Dokumentation eine ständig wachsende Bedeutung zu. Die durch die ständige Weiterentwicklung der Volkswirtschaft immer größer werdende Arbeitsteilung und Spezialisierung der Betriebe bringt bei der Vorbereitung und Durchführung der Produktionsaufgaben zwangsläufig einen umfangreichen Schriftwechsel mit sich.

Durch die weitere Entwicklung unseres Betriebes infolge der laufend steigenden Produktion sind die Zulieferungen im Betriebsarchiv sehr umfangreich geworden. Die Nachfragen betreffs innerbetrieblicher Angelegenheiten nehmen laufend zu. Das Betriebsarchiv ist ein lebender Organismus, wenn alles, was in technischer, wirtschaftlicher, politischer und kultureller Hinsicht belangvoll ist, aus dem gesamten Betrieb im Betriebsarchiv zusammengezogen, gesichtet, geordnet und für die Gegenwart und Zukunft ausgewertet werden kann. Wir erfahren mittels der alten Unterlagen Begebenheiten aus vergangenen Jahren und wertvolle Hinweise für die heutige Zeit und für später.

Um auch fernerhin allen Anforderungen und anfallenden Arbeiten im Betriebsarchiv gerecht zu werden, muß eine Voraussetzung gegeben sein:
Das Betriebsarchiv kann nur dann seinen laufenden Arbeiten und Aufgaben als Dokumentationsstelle vollauf gerecht werden, wenn die Abteilungsleiter dafür Sorge tragen, daß das aus ihren Abteilungen abzuliefernde Schriftgut in einem ordnungsgemäßen Zustand mit Ablieferungsverzeichnis in doppelter Ausfertigung an das Betriebsarchiv übergeben wird. (Ablieferungsverzeichnisformulare sind im Betriebsarchiv vorhanden.)

Zur Festlegung der Archivorganisation und zur weiteren Entwicklung der Archivwissenschaft beschloß der Ministerrat der DDR am 17. Juni 1965 eine neue Verordnung über das staatliche Archivwesen – Gesetzblatt Nr. 75, Teil II. Diese legt die Aufgaben des Archivars beim umfassenden Aufbau des Sozialismus fest, unterstreicht die Verantwortlichkeit der Organe, Betriebe und Einrichtungen für die Archivarbeit, umreißt den Inhalt und Umfang des staatlichen Archivfonds und behandelt erstmalig auch Fragen der Schriftgutverwaltung.

Durch die Vergrößerung unseres Betriebes wurde inzwischen ein zweites Archiv geschaffen. In diesem ist vorgesehen, ein Endarchiv einzurichten, in welchem alle wichtigen Akten und Dokumente des Betriebes für eine dauernde Aufbewahrung vorgesehen sind. Diese Unterlagen werden einzeln verkartet.

Fernerhin hatte ich bereits im alten Archiv eine Hinweiskartei, zunächst für die wichtigsten Unterlagen eingerichtet und mir vorgenommen, selbige zu erweitern, um für das gesamte lagernde Archivgut eine Kartei zu haben.

Für die weitere Perspektive ist in der Vorprojektierung auch an ein neues großes Betriebsarchiv gedacht. Es ist auch dringend notwendig, daß einmal etwas verändert wird. Die Erfüllung der vorstehenden Aufgaben wird wesentlich dazu beitragen, die Arbeiten im Betriebsarchiv zu erleichtern.

Ich hoffe doch, daß alle Abteilungen des Betriebes mich in meiner weiteren Arbeit weitestgehend unterstützen werden.

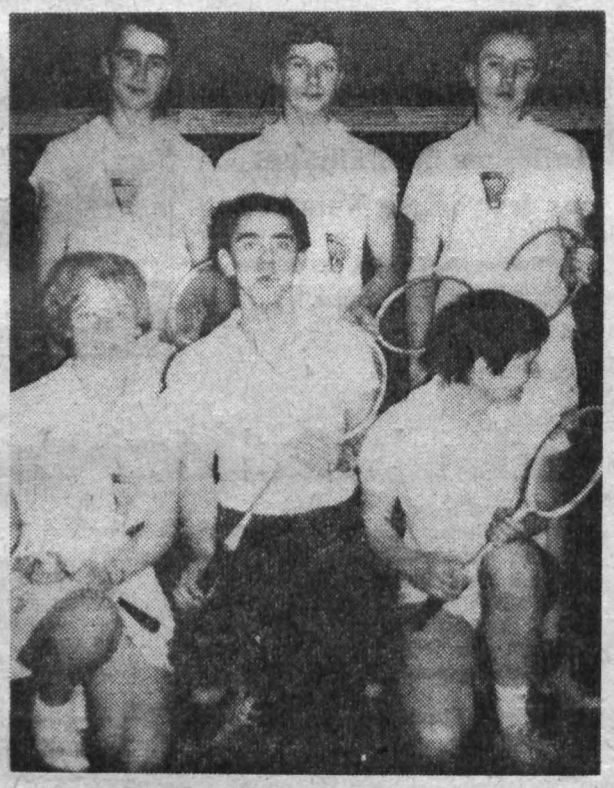
**Johannes Kögler, Betriebsarchivar**

Im Federball

# Punktspiele beendet

Auch im vergangenen Jahr hatte unsere Sektion Federball wieder drei Mannschaften für die Punktspielsaison 1966/67 gemeldet. Die Spiele erstreckten sich über den Zeitraum eines halben Jahres. Zwei Jugendmannschaften und eine Mannschaft der Allgemeinen Klasse mußten von Oktober bis März ihre Haut so teuer wie möglich verkaufen. Und das unter Bedingungen, die nicht gerade günstig für unsere Spieler waren. Die erste Mannschaft hatte wöchentlich zwei Stunden Trainingszeit zur Verfügung. Die Teilnehmerzahl betrug im Durchschnitt fünfzehn Sportfreunde. Bei den beiden Jugendmannschaften, die ihr Training zusammen durchführten, waren es ebenfalls zwei Stunden bei einer Teilnehmerstärke von 20 Sportfreunden. Diese Zeit war einfach zuwenig, um ein systematisches Training veranstalten zu können. Die doppelte Trainingszeit – und wir könnten heute über größere Erfolge unserer Mannschaften berichten.

Unsere I. Mannschaft, in der Bezirksliga spielend, hatte bis zum letzten Punktspieltag um den Abstieg zu bangen. Mit 8:3 mußte gegen Dynamo Freiberg II gewonnen werden, um noch Platz 4 in der Tabelle zu erringen. In Freiberg mit 8:6 zu verlieren und zu Hause 8:3 gewinnen zu müssen, und das noch im letzten Punktspiel, das zehrt derart an den Nerven, daß man schon vor dem Spiel fertig ist. Zum Glück erging es den Freibergern ebenso, denn sie durften sich nur eine 4:7-Niederlage erlauben. Das Glück stand diesmal auf unserer Seite, wie errechnet siegten wir 8:3 und waren überglücklich.



II. Jugendmannschaft: stehend: G. Ludwig, R. Baumann, R. Luderer, knieend: E. Wenig, H. Martin, P. Kleinhempel.

Also ein 4. Tabellenplatz für unsere I. Mannschaft mit vier Siegen und sechs Niederlagen, davon zwei mit 8:6, also äußerst knapp, das ist die Bilanz der Mannschaft. Die erfolgreichsten Spieler in dieser Punktspielsaison waren G. Nitze, der in sieben Mannschaftsspielen 18 Siege und nur drei Niederlagen auf seinem Konto hat und D. Weiß, der in allen zehn Punktspielen zum Einsatz kam. Er hat 19 Spiele gewonnen und elf verloren.

**Hier nun die Abschlußtabelle** (Bezirksliga Allgemeine Klasse):

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. | Dyn. Freiberg I | 73:37 | 18: 2 |
| 2. | SG Bräunsdorf | 58:52 | 10:10 |
| 3. | Fortschritt Meerane | 52:58 | 10:10 |
| 4. | Motor Plamag Plauen | 52:58 | 8:12 |
| 5. | Dyn. Freiberg III | 50:60 | 8:12 |
| 6. | Motor Glauchau | 45:65 | 6:14 |

Die I. Jugndmannschaft liegt nach Abschluß der Punktspiele ebenfalls auf dem 4. Tabellenplatz. Ihre Plazierung wäre um zwei Plätze besser gewesen, aber die Mannschaft von Einheit Oelsnitz stellte die Tabelle nochmals auf den Kopf. Durch zweimaliges Nichtantreten beim Gegner wurden ihr alle Spiele abgezogen. Sie wurde mit Null-Spielen an letzter Stelle gesetzt und muß somit absteigen. Gerade gegen diese Mannschaft gewannen wir beide Male, erhielten vier Pluspunkte, die uns nun wieder gestrichen wurden. Schwarzenberg und Hohenstein-Ernstthal, unsere schärfsten Konkurrenten, verließen einmal als Sieger und einmal als Besiegte das Spielfeld gegen Einheit Oelsnitz. Somit wurden zwei Plus- und zwei Minuspunkte auf ihrem Konto gestrichen.

Für unsere Mannschaft wirkte sich der Punkteabzug nachteilig aus, für die beiden anderen war er von Vorteil. Allen Spielern dieser Mannschaft gebührt an dieser Stelle ein Lob für ihr faires und diszipliniertes Auftreten beim Spiel. Stets waren sie bei Auswärtsspielen auf sich selbst angewiesen, da sich kein geeigneter Betreuer fand.



I. Jugendmannschaft: Von links L. Wenig, J. Wunderlich, G. Wiebel, E. Leheis, H. Kriesche und L. Ritter.

**I. Mannschaft**

**Herren:**

**G. Nitze,**
**H. Fischer,**
**D. Weiß,**
**H. Sterzbach**
**und G. Müller,**
**der nicht**
**auf diesem**
**Foto ist.**

**Damen:**

**E. Leupold,**
**G. Weiß,**
**D. Sterzbach**



**Hier nun die Abschlußtabelle** (Bezirksliga Jugend Staffel B):

| Mannschaft | Sätze | Spiele | Punkte |
|---|---|---|---|
| 1. Dynamo Zwickau | 116: 75 | 60:28 | 16: 0 |
| 2. Motor Schwarzenberg | 96: 94 | 45:43 | 8: 8 |
| 3. Hohenstein-Ernstthal | 90:104 | 42:46 | 8: 8 |
| 4. Motor Plamag Plauen I | 90:108 | 38:50 | 6:10 |
| 5. Motor Fraureuth | 84:114 | 33:53 | 2:14 |
| 6. Einheit Oelsnitz | — | — | — |

Unsere II. Jugendmannschaft spielte in der Kreisliga. Ihr dritter Platz ist um so höher zu bewerten, weil sie ausschließlich erste Mannschaften zum Gegner hatte. Zweimal wurde gegen Adorf und einmal gegen Markneukirchen gewonnen. Bei Auswärtsspielen, ebenfalls ganz auf sich gestellt, hinterließen auch sie einen vorbildlichen Eindruck. Auch ihnen gebührt an dieser Stelle unser Dank.

Hier nun die Abschlußtabelle der Kreisliga Jugend:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. | Fo. Falkenstein I | 36:19 | 8: 2 |
| 2. | Mot. Markneukirchen I | 39:27 | 8: 4 |
| 3. | Mot. Plamag Plauen II | 32:34 | 6: 6 |
| 4. | Fortschritt Adorf I | 17:38 | 0:10 |

Die Punktspiele liegen nun hinter uns . . . Wenn man die gegebenen Bedingungen berücksichtigt, nämlich das Trainingsproblem, so muß man mit den gezeigten Leistungen aller Mannschaften zufrieden sein. Hätte man mehr Trainingszeit, könnte systematischer aufgebaut werden. Dies würde wiederum die Disziplin und den Trainingsfleiß erhöhen, und am Ende hätten wir eine bessere Leistung jedes einzelnen Spielers.

Drei Herrenmannschaften bestreiten zur Zeit ihre Pokalspiele. Sie werden genau wie in anderen Sportarten im K.-o.-System ausgetragen.

**Männliche Jugend:**

1. Runde: Motor Plamag II – Fortschritt Adorf 9:0.

2. Runde: Dynamo Zwickau I – Motor Plamag II 8:1, Motor Fraureuth – Motor Plamag I 6:3.

**Herren:**

1. Runde: Motor Plamag II – Fortschritt Adorf I 7:2.

2. Runde: Motor Grubenlampe Zwickau I – Motor Plamag II 6:3, Motor Plamag I – Wilkau-Haßlau I 8:1.

**Sektion Federball**

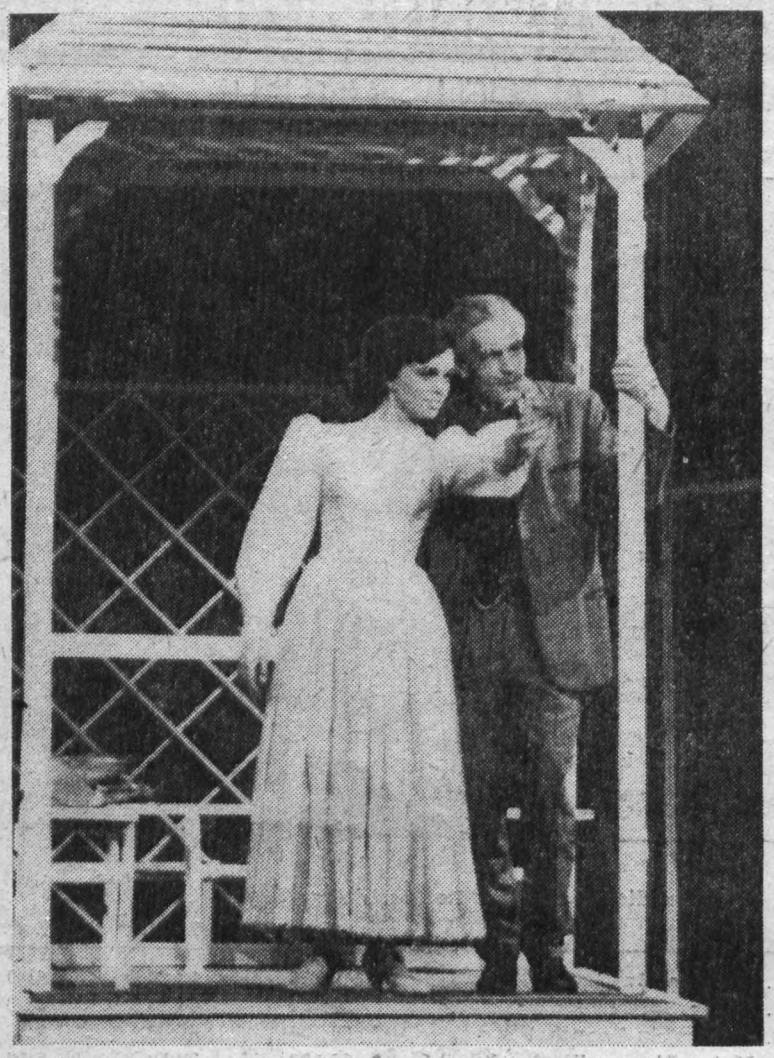
## Gerhard Nitze Studentenbezirksmeister

An den diesjährigen Bezirksmeisterschaften der Studenten in Karl-Marx-Stadt, im herrlich gelegenen Gebäude für Körperkultur und Sport in Siegmar, nahmen drei Sportfreunde der Sektion Federball von Motor Plamag Plauen teil. Es waren dies die Sportfreunde Hamsch, Grunert und Nitze.

Das Endspiel dauerte zirka eine Stunde. Sportfreund Nitze konnte sich im 1. Satz gegen Drechsler, Freiberg, nicht behaupten. Dagegen konnte er sich im entscheidenden 3. Satz beim Stand von 8:2 bei Sportfreund Drechsler revanchieren, indem er nicht nur ausglich, sondern diesen Satz mit 15:11 für sich entscheiden konnte.

Glückwunsch dem Sportfreund Gerhard Nitze zu seinem errungenen Bezirksmeistertitel.

**Sektion Federball**



„Die Möwe", Komödie von A. Tschechow. Regie: Anne Eicke a. G.. Ausstattung: Kurt Art. Unser Szenenfoto zeigt Maria Mägdefrau als Nina und Roland Holz als Trigorin.

Im Theater der Stadt Plauen:

# „Die Möwe"

„Ich wollte den Menschen nur ehrlich sagen: Seht euch an, wie ihr alle schlecht und langweilig lebt ... und wenn sie es verstanden haben, werden sie sich unbedingt ein besseres Leben verschaffen."

Diese Worte des russischen Dichters Anton P. Tschechow sind richtungweisend für sein gesamtes Schaffen. Tschechow, zumeist als bedeutender Erzähler bekannt, widmet sich auch in seinem 1891 entstandenen Schauspiel „Die Möwe" diesem Thema Im Zentrum der dramatischen Auseinandersetzung stehen Fragen des künstlerischen Schaffensprozesses. Fragen nach den Aufgaben und der Bedeutung jeder künstlerischen Arbeit Am Beispiel des Selbstmordes des jungen Schriftstellers Konstantin Treplow, der durch das Suchen nach neuen Formen nicht zu einem neuen Inhalt seines dichterischen Schaffens finden kann, weil er dem Leben und den gesellschaftlichen Forderungen seiner Zeit fremd gegenübersteht, wird das Scheitern einer ziellosen Existenz am deutlichsten sichtbar. Auch Trigorin, der berühmte, vom Publikum umschmeichelte und bewunderte Schriftsteller, empfindet die Last der Begabung, die nicht von einem großen Ziel bestimmt wird. Ebenso verantwortungslos, wie er sich gegenüber der ihn liebenden Nina verhält, flüchtet er letztlich vor seiner Verpflichtung als Schriftsteller in ein gleichförmiges, aber angenehmes Leben an der Seite der egozentrischen Schauspielerin Irina Arkadina, die nur sich selbst und ihre kleinlichen Interessen in den Vordergrund stellt. Einzig die junge Nina Saretschnaja wird den Kampf um ein sinnvolles Leben fortsetzen, obgleich auch sie durch ihre persönlichen Erlebnisse innerlich gebrochen ist. Dadurch wächst sie über Treplew und Trigorin hinaus.

Die Inszenierung des Stückes besorgte Anne Eicke a. G., die Ausstattung schuf Kurt Art. Es spielen: Rosemarie Daume (Arkadina), Maria Mägdefrau (Nina), Frank Trunz (Konstantin), Roland Holz (Trigorin) u. a.



**Immer wieder ist das Syratal mit seiner 1871 bis 1873 erbauten Eisenbahnbrücke (Länge 200 m, Höhe 30 m) ein beliebtes und begehrtes Ausflugsziel.**

# FÜR UNSERE FILMFREUNDE

Vom 21. 4. bis 4. 5. 1967 **„Zwei ritten nach Texas"** im Capitol.

Den älteren Kinozuschauern werden Laurel und Hardy noch bekannt sein; die jüngeren werden sie mit Vergnügen kennenlernen. In Deutschland wurden sie zu ihrer Zeit nicht ganz richtig eingeschätzt. Der Name „Dick und Doof" drückt eine – wenn



auch liebevolle – Geringschätzung aus. Und dennoch sind beide mit ihren Filmen ebenso in die Geschichte der Filmkunst eingegangen wie Max Linder und Charlie Chaplin. „Zwei ritten nach Texas", 1937 gedreht, ist ein, eben weil ungewohnt, sehr amüsanter Film, und wir sind sicher, die Zuschauer haben ihren Spaß.

Vom 22. bis 23. 4. 1967 **„S ohne Namen"** im Sachsenhof

Die romantische, fast traumh Geschichte einer einzigen Nacht, einzige Zusammentreffen zw Menschen, deren Empfindungsb nen sonst so fern voneinander l fen wie die zweier Kometen, die nur einmal k zen – sie erz uns der franz sche Regisseur Henri Colpi in seinem neuen guter Koprodul tion mit rum schen Filmsch fenden gestalt Film „Stern Namen", der a ein durchaus sehenswerter terhaltungsbeit in unseren K zu betrachten



## Auflösung des Füllrätsels aus der vorigen Nummer

1. Epirus, 2. Lublin, 3. Serben, 4. Tivoli, 5. Dieppe, 6. Tirana.

–Europa–

# Nochmals Kinderferienlager 1967

In Abänderung der in der vorigen Ausgabe veröffentlichten Mitteilung über die Termine der verschiedenen Lager gibt die Abteilung Arbeit bekannt, daß aus ärztlich bedingten Gründen das Wanderlager wie folgt durchgeführt werden muß:

**Zeltplatz:** Isabellengrün an der Saaletalsperre

**Lager 1:** Vom 20. 7. bis 2. 8. 1967

**Lager 2:** Vom 2. 8. bis 15. 8. 1967.

Durch Reparaturen an der Sperrmauer ist der Zeltplatz Kloster nach Senkung des Wasserspiegels für sere Zwecke nicht geeignet.

**Görgl,**
Leiter der Abt.
Arbeitsökonomie
**Fischer,**
Bearbeiter für soz. Betreuu

## Wir gratulier

**zum 71. Geburtstag:**
Kollegen Hans Scheerbaum, Al meine Verwaltung, am 29. 4.
**zum 65. Geburtstag:**
Genossen Erich Wagner, Mod tischlerei, am 15. 4.; Kollegen E Liebel, TKA 5, am 18. 4., Genos Herbert Klinger, Meister der Dre rei, am 20. 4.

## Humor

Einige Frauen beim Kaffeeklat reden über ihre Männer. „Ich k nicht klagen", sagt die eine. „M Mann hat keine Fehler; er sp nicht und trinkt auch nicht." „Ra er denn auch nicht?" fragt eine dere.

„Nun", erwiderte die erste, „w er gut gegessen hat, steckt er wohl 'mal 'ne gute Zigarre an, a das kommt höchstens aller se Wochen einmal vor!"

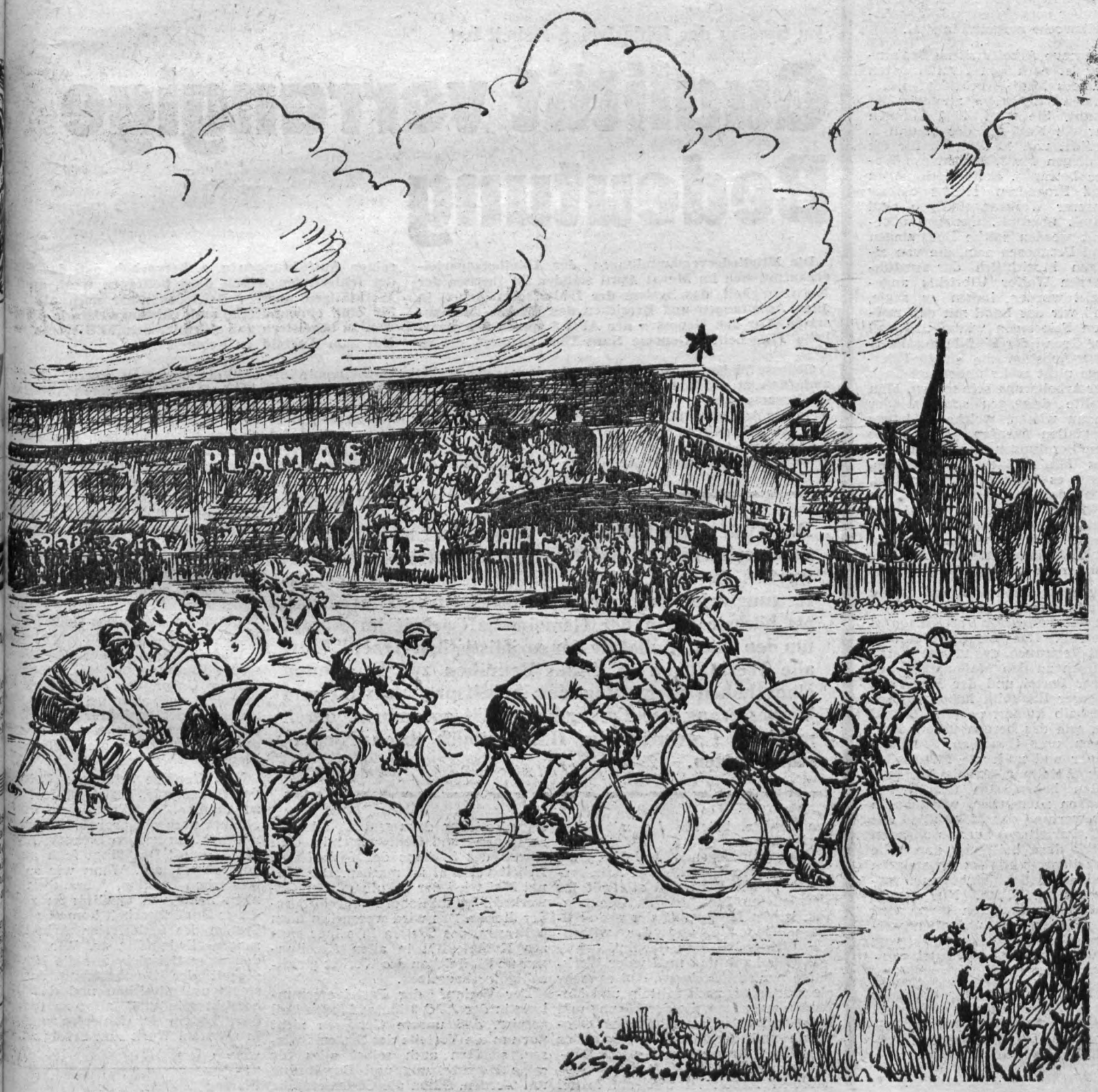
Verantwortlicher Redakteur: Horst Sei
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorgan tion – Klischee, Satz und Druck: Vo druckerei Zwickau. – Veröffentlicht u der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 20 — Nr. 8 2. Mai 1967

# 8. MAI - TAG DER BEFREIUNG



# 5-Tage-Arbeitswoche -

## eine Verbesserung von vielen

VII. Parteitag der SED — im wahrsten Sinne des Wortes ein welthistorisches Ereignis des Jahres 1967. In unserem Werk wurde im Sitzungszimmer der BPO ein Konsultationspunkt errichtet, um allen unseren Mitarbeitern für die Dauer des Parteitages in der Zeit von 8 bis 10 und von 12 bis 14 Uhr die Möglichkeit zu geben, sich mit Mitarbeitern der Kreisleitung und leitenden Genossen des Betriebes zu konsultieren und zu beraten. Von dieser Möglichkeit wurde rege Gebrauch gemacht. Verständlicherweise standen bei den meisten Betriebsangehörigen die Fragen im Vordergrund, bezüglich der von Walter Ulbricht im Referat gemachten Vorschläge zur Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen, wie z. B. Erhöhung der Mindestrente, des Mindesturlaubs und des staatlichen Kindergeldes ab 4. Kind. Besonders aber solche Fragen, die im Zusammenhang mit der ab September vorgesehenen 5-Tage-Arbeitswoche aufgetreten sind.

Die neue Arbeitszeit ab September ist nach den Ausführungen unseres Ministerpräsidenten, Genossen Willy Stoph, nunmehr bekannt. Sie wird 43¾ Stunden für die Kollegen der 1. und 2. Schicht und 42 Stunden für die Kollegen der 3. Schicht pro Woche betragen. Erste Rechnungen und Prognosen seitens einiger unserer Werksangehörigen sind damit überholt. Genauso überholt werden solche Rechnungen und Prognosen sein, die von einigen hinsichtlich der Ausführungen Walter Ulbrichts angestellt wurden, indem er sagte, daß wir das Land mit den meisten Feiertagen wären und daß auf Grund der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche einige Feiertage nicht mehr unbedingt Tage der Arbeitsruhe sein sollten. Man wollte deswegen schon wieder genau wissen, welche Feiertage wegfallen werden. Das bleibt den Beratungen des FDGB und des Ministerrates vorbehalten, denn es wäre wirklich müßig, sich darüber jetzt schon die Köpfe zu zerbrechen. Auf alle Fälle werden diese Gremien sehr genau prüfen, welche Tage in Zukunft keine Tage der Arbeitsruhe mehr sein werden.

Fest steht schon jetzt, daß unsere Werktätigen durch die 5-Tage-Arbeitswoche nur Vorteile haben werden. Das erfordert einfach das Vertrauen, das unsere Werktätigen zu den Maßnahmen unserer Partei und der Regierung unserer Republik haben dürfen. Deshalb kommt es jetzt darauf an, wie das bereits unsere Kollegen und Genossen Zylinderbauer und auch die Mitarbeiter der Abteilung Arbeitsökonomie getan haben, sich überall Gedanken zu machen, wie man in Auswertung der Materialien des VII. Parteitages auch in unserem Werk dazu beitragen kann, die Arbeitsproduktivität zu steigern und das Nationaleinkommen vermehren zu helfen. Nur so und auf keinem anderen Wege wird es möglich sein, uns allen weitere Verbesserungen in bezug auf unsere Lebenslage zuteil werden zu lassen.

Das ist die Erkenntnis, die jeder Werktätige wiederum aus dem Verlauf dieses von welthistorischer Bedeutung zeugenden Parteitages ziehen kann.

**H. S.**

**Die Meinung des Delegierten des VII. Parteitages,**

**Genossen Siegfried Scholz:**

# Einmaliges Erlebnis

**Für mich als junges Parteimitglied war die Teilnahme am VII. Parteitag der SED eine einmalige große Sache. Voriges Jahr sagte ich zu meiner Frau, ich würde gerne einmal als Zuhörer in einer Volkskammersitzung anwesend sein. Daß ich nun dieses Jahr selbst zum Parteitag fahre, hätte ich nicht gedacht.**

Die Organisation war sehr gut — nicht ein einziger, glaube ich, ist enttäuscht wieder weggefahren. Als wir hineinkamen in die „Werner-Seelenbinder-Halle", gab es zunächst ernste Gesichter, die sich aber allmählich beim Anblick der hervorragenden Ausgestaltung und der herrlichen Atmosphäre aufhellten.

Nach Worten Walter Ulbrichts war es ein Parteitag der Jugend, denn die Aufgaben, die bis 1980 und darüber hinaus vor uns stehen, müssen ja hauptsächlich von der Jugend gelöst werden. Klar zum Ausdruck kam, daß zumindest jeder die Zeitung lesen soll. Vertreter von 67 Bruderparteien aus aller Welt waren anwesend. Alle versicherten, daß die DDR in der Welt als Vorbild zählt, daß sie alle auf uns schauen. So wie wir unsere Arbeit machen, danach richten sie sich und wenden das in ihrem Lande an. Was wir hier machen, hilft ihnen in ihrem Klassenkampf.

Die Politik Chinas wurde von allen verurteilt, ebenso die Alleinvertretungsanmaßung Westdeutschlands. Alle waren der Meinung: Wenn es ein Deutschland gibt, das etwas zu sagen hat, dann ist es nur die DDR. Der Vertreter der Kommunistischen Partei Belgiens gab einen mitreißenden Beitrag und erntete reichen Beifall. Wenn man sich überlegt, unter welchen Bedingungen die dort kämpfen und wie einfach wir hier alles haben, so kann man wirklich nicht verstehen, wenn Genossen sich oft mit fadenscheinigen Gründen bei Parteiversammlungen entschuldigen.

Mißbilligt wurde, daß der rumänische Vertreter mit keinem Wort Sowjetunion erwähnte. Er hat üb haupt sehr oberflächlich gesproc da waren alle etwas enttäuscht.

Die Antwort, die Genosse Tesch dorf auf den Brief Kiesingers war sehr überzeugend. Rechts ne uns saßen die Journalisten W deutschlands (Stern und Reu Agentur) — da haben sie fleißig geschrieben, während sie sonst ka schrieben.

Wenn Walter Ulbricht in sein Schlußwort u. a. sagte, daß alle sere Erzeugnisse weltmarktfähig und in den Kosten so niedrig als lich hergestellt werden müßten, ist, denke ich, klar gesagt, wie weitergehen soll. Imponiert hat sehr, als er sich auf die Worte LPG-Bäuerin, Genossin Krämer, zog und hinzufügte, daß wir in Jahren nicht sagen können „da vor 20 Jahren noch niemand gedacht." Denn wir alle wissen he was wir zu tun haben.

**Im System der fehlerfreien Arbeit hat**

# Qualität vorrangige Bedeutung

**Die Mitgliederversammlungen der Abteilungsparteiorganisationen im Monat April standen im Zeichen der Notwendigkeit, das System der fehlerfreien Arbeit in allen Abteilungen und Bereichen des Werkes durchzusetzen. Vor den Genossen der APO 8 sprach der staatliche TKO-Leiter, Genosse Hans-Theo Grünert, der in seinen Ausführungen u. a. hervorhob, daß das Sys der fehlerfreien Arbeit dazu beitragen wird, auch Werktätigen unseres Betriebes mehr noch als bi für eine einwandfreie und richtungweisende Prod tion zu begeistern und sich hier den VEB Wema vi lich zum Vorbild zu nehmen.**

Genosse Walter Ulbricht, der in seinem Referat auf dem VII. Parteitag im Zusammenhang mit der Darlegung der Aufgaben, die unserer sozialistischen Gesellschaft aus der wissenschaftlich-technischen Revolution erwachsen, grundlegende Ausführungen machte, betonte das mit allem Nachdruck so:

„Die grundlegende Aufgabe, die heute unsere Partei, die Arbeiterklasse in der DDR und alle mit ihr verbündeten Schichten zu lösen haben, ist die Meisterung der sozialistischen Ökonomie und der wissenschaftlich-technischen Revolution."

Daraus kann und muß jeder Werktätige nur schlußfolgern, daß es mehr als richtig ist, nach Mitteln und Methoden zu suchen, die der Lösung und Meisterung der sozialistischen Ökonomie und der Verwirklichung des gewaltigen Programms des VII. Parteitages dienen. Das System der fehlerfreien Arbeit ist also ein Mittel dazu, die sozialistische Ökonomie immer besser zu meistern.

Die Zeit gegenwärtig ist gekennzeichnet von einer umfassenden ideologischen Vorbereitungsarbeit. Im April wurden die Mitgliederversammlungen der Abteilungsparteiorganisationen dazu genutzt, alle Genossinnen und Genossen mit dem Wesen des Systems der fehlerfreien Arbeit vertraut zu machen. Der Monat Mai wird der Schulung aller Gewerkschaftsfunktionäre und Mitglieder dienen. Das wird wesentlich dazu beitragen, das System in seiner ganzen Komplexität in allen Abteilungen und Bereichen des Werkes gleichzeitig durchzusetzen.

Der Verlauf der Parteiversammlung in der APO 8 hat auf jeden Fall gezeigt, daß unsere Genossen nicht nur um die Vorteile des Systems wissen, sondern auch selbst alles für seine Durchsetzung und Bewährung tun werden. Schon die Gedanken, die sich die Genossen sowohl in die APO als auch in anderen Abteilu parteiorganisationen machten, sp chen dafür. So spricht sich, um einiges wiederzugeben, Genosse dolf Fischer für eine sachgemäße gerung der Holzbestände aus, trockenes Holz einfach die Vor setzung für eine ordnungsgem Verpackung und Verschickung u rer Maschinenteile ist.

**Das System der fehlerfreien Arbeit darf nicht getrennt vom sozialistischen Wettbewerb im Betrieb eingeführt werden, sondern muß Hauptinhalt in der Wettbewerbsführung sein. Der komplexe sozialistische Wettbewerb als höchste Form der Gemeinschaftsarbeit im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" führt alle Werktätigen in ihrem Bemühen zur Erreichung einer hohen Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Erzeugnisqualität zusammen, deren meßbare Ergebnisse im Haushaltbuch ihren Niederschlag finden.**

Schlecht sei auch, daß, wie Gen Dieter Weiß zum Ausdruck brac von Konstrukteuren des Werkes fach Kisten aufgegeben werden, dabei aber gleichzeitig die gena Maße und Stärken des Holzes zu rechnen und anzugeben.

Wichtig war auch der Hinweis seres Hauptmechanikers, Genos Günter Unger, der die Beobacht preisgab, daß auch bei Regenwe unsere Eidechsenfahrer den Tra port von der Gießerei zum W durchführten, ohne die Gußteile Planen abzudecken.

Was Genosse Schlenzig, Briga der Stereotypie, sagte, ist fast n zu glauben. Wörtlich führte er „Bringt noch ein paar Eidechsen, mit wir den ganzen Schrott wegf ren können! Das fängt früh an hört abends auf. Wenn wir so termachen wollen, brauchen nicht mehr von Qualität zu rede

Der Qualitätsarbeit kommt aber System der fehlerfreien Arbeit rangige Bedeutung zu. Wir denk daß diese Beispiele nur die Notw digkeit der Durchsetzung des stems unterstreichen und daß bemüht sein muß, alles zu tun, dem System der fehlerfreien A in unserem Werk zum Erfolg zu helfen.

# Erstes Echo

## auf den VII. Parteitag der SED

### Verpflichtung

Als Beitrag zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit in unserem Betrieb verpflichten sich die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Betriebsmittel, anläßlich des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, zur planmäßigen und vorbeugenden Instandhaltung von Fertigungsmitteln, entsprechend ihrem Einsatz, überzugehen.

### Eine feine Sache

Geschenkt bekommen wir nichts, aber wenn wir jede Woche eine Fünf-Tage-Arbeitswoche haben, so ist das eine feine Sache!

**Werner Martin,**
**Brigadier der Lackiererei**

### Dankbar begrüßt

Daß Walter Ulbricht u. a. auch vorschlug, die Mindestrente von 129 auf 150 MDN zu erhöhen, werden sicherlich alle — wie ich — die bereits im Rentenalter stehen, dankbar anerkennen. Denn das Leben ist im allgemeinen doch noch teuer, und die Rentner, vor allen Dingen die, die nicht mehr berufstätig sind, wollen ja schließlich auch noch etwas mehr vom Leben haben.

**Hilde Frömel,**
**Elektromagazin**

### Erleichternd

Ich bin Familienvater von 4 Kindern. Die von unserem Genossen Walter Ulbricht vorgeschlagene Erhöhung des staatlichen Kindergeldes ab 4. Kind wird sich günstig auf den Lebensunterhalt kinderreicher Familien auswirken. Außer mir werden sicher auch andere Väter mehrerer Kinder diesem Vorschlag freudig und dankbar zustimmen.

**Hans Schrörs, Gießerei**

### Das sind ihre Ziele

Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Arbeitsökonomie (Fotos unten) werden den Wettbewerb zu Ehren des VII. Parteitages der SED bis zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution weiterführen.

Ihre Verpflichtungen sind u. a., daß sie die notwendigen Arbeitskräfte sichern wollen, nach höchster Qualität in ihrer Arbeit streben und dafür eintreten wollen, daß die Maßnahmen des BKV verwirklicht und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit im Betrieb weiterentwickelt wird.

Im Jahre des 50. Roten Oktobers legen sie allen Belegschaftsangehörigen ans Herz, ihr Verhältnis zur Sowjetunion zu überprüfen und der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft beizutreten bzw. die Mitgliedsbeiträge statutengemäß zu entrichten.

### Imponierend

Von Parteitag zu Parteitag werden die Erfolge der Arbeit unserer Partei immer deutlicher sichtbar. Die ganze Entwicklung unserer Republik im Zeitraum von vier Jahren wird vor aller Öffentlichkeit dargelegt, und es werden Schlußfolgerungen gezogen, wie man für die Zukunft noch bessere Erfolge erzielen kann.

Begeistert hat uns die Rede des Generalsekretärs der KPdSU, Genossen Leonid Breshnew, der der Kriegspartei Westdeutschlands unmißverständlich zeigte, wo die Grenzen ihrer Macht liegen.

Es ist einfach imponierend, mit welcher Deutlichkeit er unseren Gegnern sagte, daß den Völkern der Sowjetunion die DDR nah und teuer ist und daß sie sie, wenn nötig, entschlossen und mit ihrer ganzen Macht schützen werden.

**Die Kollegen und Genossen**
**der Betriebswache**

# Auszeichnungen

Anläßlich des diesjährigen 1. Mai wurde dem
Genossen Erwin Forster,
Leiter der Abteilung Produktionslenkung,
der Ehrentitel „Aktivist" verliehen.
Genossen Erwin Forster ist es mit dem Kollektiv der Produktionsdisponenten bisher stets gelungen, trotz größerer Sortimentsverschiebungen negative Auswirkungen auf die Erfüllung der Warenproduktion zu vermeiden. Das Ergebnis der Planerfüllung des Jahres 1966 sowie des I. Quartals 1967 widerspiegelt in bedeutendem Maße die Arbeit des Genossen Forster.
Mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistugen" wurde
Kollegin Anni Tetzner,
Abteilung Arbeitsökonomie,
geehrt. Sie verfügt über große Umsicht in der Arbeitskräftelenkung.

**Unsere Zylinderbauer handeln nach der Losung des VII. Parteitages der SED:**

# Alles für die DDR, unser sozialistisches Vaterland!

Am Sonnabend, 29. April, wurden die Zylinderbauer unseres Werkes mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Schon während der Dauer des VII. Parteitages machten sie sich Gedanken, wie sie dem Beispiel der Werktätigen der Volkswerft Stralsund folgen und den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit noch größerem Elan weiterführen können.

Der Klassenehre unserer Zylinderbauer entsprach es, bis zum



VII. Parteitag 2 Kandidaten für die Partei zu gewinnen. Das gleiche Ziel stellen sie sich zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Eingedenk der folgenden Worte des Generalsekretärs der KPdSU, Genossen Leonid Breshnew, „Die Rechte und Interessen der DDR, ihr sozialistischer Aufbau sind uns nah und teuer. Wir werden sie, wenn nötig, entschlossen und mit unserer ganzen Macht schützen" — sehen die Genossen des um den Ehrentitel kämpfenden Kollektivs der Zylinderbauer ihre Klassenehre weiter auch darin, alle noch nicht in der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft organisierten Kollegen als aktive und bewußt handelnde Freunde der Sowjetunion zu gewinnen.

Der Klassenehre unserer Zylinderbauer entspricht es weiter,

- durch die Erarbeitung neuer montagetechnologischer Unterlagen bei Plattenzylindern die im Plan „Wissenschaft und Technik" vorgegebenen Kennziffern um 70 Prozent zu erhöhen;
- die ihnen für 1967 vorgegebenen Produktionskennziffern mit mindestens 103 Prozent zu erfüllen;
- die Kosten für Hilfsleistungen und Hilfsmaterialien um 5 Prozent zu senken;
- ständig hohe und zuverlässige Qualitätsarbeit zu leisten, um das Gütezeichen „Q" für ihre Erzeugnisse zu behalten. (Ziel bleibt dabei die ständige Senkung der Ausschußquote und die Erhöhung des Anteils der Qualitätsarbeiter von 8 auf 10 Kollegen);
- unbedingt und korrekt nach dem System der fehlerfreien Arbeit zu handeln, um so dazu beizutragen, daß sich das System im gesamten Betrieb durchsetzt.

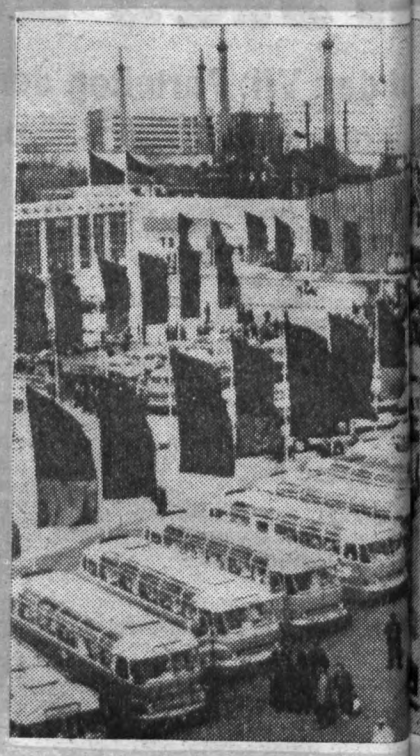
Kolleginnen und Kollegen, Genossinnen und Genossen in den Brigaden und sozialistischen Kollektiven unseres Werkes!

Folgt dem Beispiel unserer Zylinderbauer und macht euch Gedanken, wie auch ihr in Auswertung der Materialien des VII. Parteitages dazu beitragen wollt, unsere Republik allseitig zu stärken.

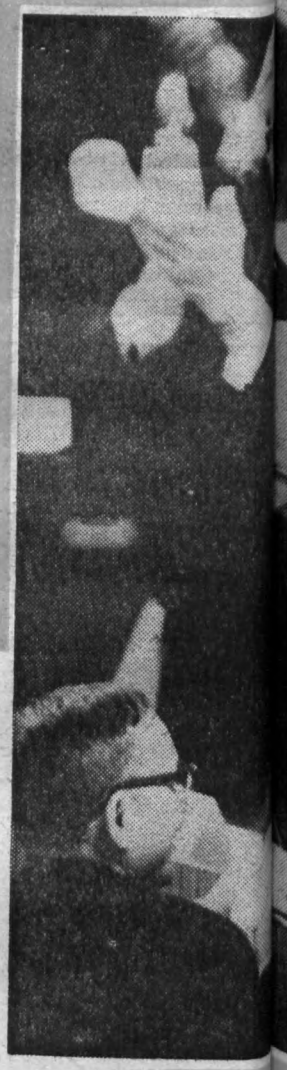










# Der VII. Parteitag der SED

**hat der ganzen Welt gezeigt, daß von der Deutschen Demokratischen Republik ein ständiger Kampf um die Sicherung des Friedens in Europa geführt wird und daß unsere Partei und unsere Republik ein hohes Ansehen und Vertrauen unter den Völkern der ganzen Welt genießen.**









# Für ein friedliches Nebeneinander

**der beiden deutschen Staaten hat Genosse Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag seine bereits in der Neujahrsbotschaft der DDR dargelegten Vorschläge erneuert.**

**Unsere beste Tat zur Unterstützung dieser Vorschläge ist, daß wir weiterhin alles tun, um unsere souveräne sozialistische DDR allseitig zu stärken und das zu schützen, was wir uns in den 22 Jahren unseres Aufbaues bisher geschaffen haben.**

# Porträt eines Neuerers



Genosse Arnfried Wieland steht seit Jahren in der Neuererbewegung. Wer ist Arnfried Wieland? Seit 1949 gehört er dem Werk an, qualifizierte sich vom Maschinenschlosser innerhalb kurzer Zeit zum Monteur und hat auch die Republik im Ausland, so im besonderen in Ungarn und Polen, vertreten. Im September 1959 legte er seine Meisterprüfung ab.

Genosse Wieland wurde im März 1967 zum „Besten Neuerer des Monats" gekürt, weil er vorschlug, die Lagerbuchsen für die Hubvorrichtung in Tiefdruckmaschinen nicht mehr wie bisher aus Bronze, sondern aus Gußeisen zu fertigen. Auf Grund dieses Neuerervorschlages konnte Buntmetall im Werte von 2392 MDN eingespart werden.

Wir beglückwünschen den Genossen Wieland zu diesem Erfolg und zu seiner Auszeichnung.

# Messe der Meister von morgen

Am 15. April wurde durch den Werkdirektor, Genossen Lippmann, im Technischen Kabinett die diesjährige Betriebsmesse der Meister von morgen feierlich eröffnet. Genosse Lippmann dankte den Jugendlichen für ihre Leistungen, von denen die Ausstellung zeugte, legte ihnen aber auch nahe, weiterhin fleißig zu lernen und zu schaffen, denn neue, größere Aufgaben stehen bevor, die zu einem bedeutenden Teil von der Jugend gelöst werden müssen.

Die Messe, die vom 17. 4. an eine Woche lang besichtigt und begutachtet werden konnte, gliederte sich in Exponate aus dem Sektor Technik und Produktion, Exponate und Leistungen der Jugendlichen aus der Lehrwerkstatt und die allgemeine Jugendarbeit im Betrieb.

**Pneumatisches Zählgerät**

Der „Klub Junger Techniker" und die Mitarbeiter des Musterbaues bauten und erprobten das von Dipl.-Ing. Mey und Ing. Knorr entwickelte und durch Patent geschützte pneumatische Zählgerät für Zeitungen, das zum Zählen der eine Rotationsmaschine verlassenden Zeitungen und auch für andere Zählaufgaben in der polygraphischen Industrie eingesetzt werden kann.

Einen hervorragenden Platz nahm in der Messe das **Jugendobjekt 1967** ein. Um einen guten drucktechnischen Produktionsablauf in den dezentralen Druckereien des „Neuen Deutschland" zu gewährleisten, wurde zwischen der Zentrag und der FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" des VEB Plamag eine Vereinbarung über die zusätzliche Fertigung von Stück **Farbförder- und Rührgeräten** abgeschlossen. Das entspricht einer zusätzlichen Warenproduktion in Höhe von **etwa 78 500 MDN.** An der Fertigung der Geräte sind etwa Prozent aller Jugendlichen des triebes beteiligt.



**Pressekonferenz des Amtes für Arbeit und Berufsberatung:**

# Berufsberatung, Nachwuchslenkung ernst zu nehmende Aufgaben

„Unser Ziel ist die gebildete Nation. In den vor uns liegenden Jahrzehnten werden sich die menschlichen Erkenntnisse außerordentlich vermehren. Die moderne Produktion stellt ständig steigende Ansprüche an das Wissen der Menschen. Das einheitliche sozialistische Bildungssystem unseres Landes, das schon heute große internationale Anerkennung genießt, muß auch in Zukunft diesen Fortschritten gerecht werden. Alle Eltern, Lehrer, Erzieher, sollen deshalb an der Entwicklung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems nach Kräften mitarbeiten."

Diese bedeutsamen Worte aus dem vom VII. Parteitag verfaßten Manifest unterstreichen die Wichtigkeit einer verantwortungsbewußten Berufsberatung und Nachwuchslenkung, die sowohl mit den gesetzmäßigen Erfordernissen der technischen Revolution übereinstimmt, als auch die Wünsche des einzelnen weitgehend berücksichtigt.

In Vorbereitung auf die aus Beschlüssen des VII. Parteitages wachsenden Aufgaben auch auf sem Gebiet fand am 12. April um Uhr im Technischen Kabinett Pressekonferenz des Rates der St Amt für Arbeit und Berufsberat statt.

Der amtierende Direktor, Gen Keil, machte grundlegende Aus rungen über den Berufsnachw im Jahre 1968 und dessen vor sichtliche Entwicklung in den w tigsten Betrieben und legte Arb kräfteprobleme des Stadt- und La kreises dar.

Er hob u. a. hervor, daß die V bindung der Schüler mit dem Le vor allem durch den polytechnis Unterricht gegeben ist. Eine be dere Bedeutung kommt dabei Unterrichtstag in der Produk (UTP) zu, dessen Durchführung Zeit in unserem Werk aus räum bedingten Gründen erschwert was wiederum die Notwendig unserer Werkserweiterung zeigt.

Im Anschluß an die Konfe wurde ein Film unseres Filmstu über die Berufsausbildung in u rem Werk vorgeführt, der als w diger Rahmen dieser Veranstal eine gelungene Sache darstellte.



# Verdiente Sportler

Dieter Weiß (rechtes Foto) und Gerhard Müller (linkes Foto), zwei Betriebsangehörige, die sich um den Aufbau und die Entwicklung des Federballsports in unserer BSG besonders verdient gemacht haben. Daß sie dafür schon seit Jahren weder Zeit noch Mühe scheuen, fand in diesen Tagen dadurch Anerkennung, daß sowohl Dieter Weiß als auch Gerhard Müller die Ehrennadel des Deutschen Federballverbandes in Bronze verliehen erhielten.

Wir beglückwünschen beide zu dieser ehrenvollen Auszeichnung und geben der Überzeugung Ausdruck, daß sie in enger Verbundenheit und Zusammenarbeit mit allen anderen Funktionären und Mitgliedern der Sektion Federball auch weiterhin eine erfolgreiche Arbeit leisten werden.



# Peter Reichmann

**Delegierter des VIII. Parlaments der FDJ**



Teilnehmer am VIII. Parlament sind von unserer FDJ-Grundeinheit „Ernst Schneller", die Jugendfreunde Peter Reichmann( unser Foto) und Eberhard Wenzel.

Peter Reichmann hat von diesem VIII. Parlament, das in der Zeit vom 10. bis 13. Mai in unserer Bezirkshauptstadt Karl-Marx-Stadt abgehalten wird, folgende Meinung:

„Es ist ein Höhepunkt im Leben unseres Jugendverbandes. Diese Zusammenkunft der FDJler der DDR ist das nächste große Ereignis nach dem VII. Parteitag der SED. Da sich die FDJ an die Beschlüsse des VII. Parteitages halten wird, wird es sich hier erstmals zeigen, wie bis dahin diese Beschlüsse bei uns im Jugendverband verwirklicht wurden. Das VIII. Parlament wird richtungweisend sein für unsere weitere Arbeit. Ich bin mir gewiß, daß es auch für unsere Grundeinheit in der Plamag neue Anregungen für die Verbandsarbeit geben wird.

Die FDJler stehen vor der Aufgabe, dieses große Ereignis durch konkrete Taten und mit den besten Ergebnissen auf allen Gebieten gut vorzubereiten. Dabei muß auch unsere Jugendorganisation im Wettbewerb ihre Initiative entwickeln, indem sie um das Recht kämpft, den Namen des revolutionären Kämpfers der deutschen Arbeiterklasse „Ernst Schneller" zu tragen.

Nicht umsonst beschloß der Staatsrat der DDR die „Zehn Grundsätze sozialistischer Jugendpolitkik". Durch diesen Beschluß wird die Jugend an hohe und verantwortungsvolle Aufgaben herangeführt. Sie muß sich an jedem Platz verantwortlich fühlen für ihre eigene Zukunft und die der Gesellschaft. Für unsere Grundeinheit gilt es besonders, das geistig-kulturell-sportliche Leben zu verbessern. Nur so können wir viele Mitglieder für die aktive Mitarbeit im Jugendverband gewinnen.

Das gilt nicht nur für die Leitung der Grundeinheit, sondern für jede einzelne Gruppe."

# Unseren Studenten zum Nachdenken

Oft hört man aus Unterhaltungen unserer Lehrlinge und Abendstudenten: „Morgen schreiben wir wieder eine Mathe-Arbeit, mir graut schon jetzt davor . . ." Dann gibt es allgemeines Herzklopfen, schnell wird noch einmal in den Büchern gewühlt, da eine Aufgabe überprüft, dort eine Formel umgestellt . . . Neulich sagte ein junger Kollege sogar: „Mir würde mein Studium mehr Freude machen, wenn die Mathematik nicht wäre . . ."

Daß aber gerade die Mathematik auch zur geistigen Erbauung und Entspannung dienen kann, soll nachfolgendes Beispiel zeigen.

Marx hatte neben den Poeten und Romanciers noch ein anderes, sehr merkwürdiges Mittel, um geistig auszuruhen, das war die Mathematik, für die er besondere Vorliebe hegte. Die Algebra gewährte ihm sogar einen moralischen Trost; zu ihr nahm er seine Zuflucht in den schmerzlichsten Momenten seines bewegten Lebens.

Während der letzten Krankheit seiner Frau war es ihm unmöglich, sich in gewohnter Weise mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu beschäftigen; er konnte dem Druck, den die Leiden seiner Gefährtin auf sein Gemüt ausübten, nur entfliehen, wenn er sich in die Mathematik versenkte. Während dieser Zeit seelischen Schmerzes schrieb er eine Arbeit über die Infinitesimalrechnung, die nach den Mitteilungen von Mathematikern, die sie kennen, sehr bedeutend sein soll. In der höheren Mathematik fand er die dialektische Bewegung in ihrer logischsten und zugleich einfachsten Form wieder, seiner Meinung nach war auch eine Wissenschaft erst dann wirklich entwickelt, wenn sie dahin gelangt war, sich der Mathematik bedienen zu können.

(Aus „Persönliche Erinnerungen an Karl Marx" von seinem Schwiegersohn Paul Lafargue)

Karl Marx, der Begründer der wissenschaftlichen Weltanschauung, der Verfasser des Kommunistischen Manifestes und des „Kapitals" wurde übrigens vor 149 Jahren, am 5. Mai 1818, in Trier geboren.

# Prämienfonds 1967

Die im BKV vereinbarte Prämienordnung des Betriebes regelt die Verwendung der Prämienmittel. Nunmehr hat der Betrieb von der Industriezweigleitung die gültige Richtlinie für die Bildung des Betriebsprämienfonds 1967 erhalten, deren wesentlicher Inhalt hier dargelegt werden soll. Die Planung des Prämienfonds erfolgt auf der Grundlage des Gesetzblattes II/40/66, wonach für die Betriebe differenzierte Festlegungen erfolgen.

Unserem Betrieb wurde die Erfüllung folgender Kennziffern als Bedingung für die Zuführung zum Prämienfonds vorgegeben:

1. Effektivitätskennziffer „Betriebsergebnis"
2. Materielle und finanzielle Kennziffern „Exportplan in TVM" und „Plan Neue Technik"

Bei Erfüllung der Effektivitätskennziffer und Erfüllung der materiellen Kennziffern können 100 Prozent des planmäßigen Prämienfonds zugeführt werden. Bei Nichterfüllung der Effektivitätskennziffer werden Minderungen in der Zuführung, gestaffelt je nach prozentualer Erfüllung, vorgenommen. Liegt hiernach die Erfüllung noch bei 85 Prozent und darunter, beträgt die Zuführung zum Prämienfonds nur 33 Prozent der planmäßigen Zuführung.

Wird die materielle Kennziffer „Exportplan in TVM" nicht erfüllt, vermindert sich der berechnete Prämienfonds lt. Erfüllung der Effektivitätskennziffer bis zu 22 Prozent bei einer Erfüllung unter 95 Prozent. Eine Staffelung bei Untererfüllung der Kennziffer „Plan Neue Technik" erfolgt nicht, so daß generell ebenfalls 22 Prozent gekürzt werden. Jedoch unterteilt sich hier die Nichterfüllung in zweimal 11 Prozent wie folgt:

Bei Nichterfüllung eines der Planteile des Planes Neue Technik

- Einführung neuer Erzeugnisse in die Produktion,
- Erreichung des Gütezeichens „Q" für die Erzeugnisse
- Einhaltung der ökonomischen Zielstellung in tausend Stunden.

werden 11 Prozent vom errechneten Prämienfonds lt. Erfüllung der Effektivitätskennziffer gekürzt. Ebenfalls 11 Prozent entfallen, wenn die Abschlußthemen der Forschung und Entwicklung nicht realisiert werden.

Bei der Erfüllung der materiellen Kennziffer „Exportplan in TVM" ist noch zu beachten, daß bei Lieferrückständen in der Ersatz- und Verschleißteileproduktion für Export diese Kennziffer als nicht erfüllt gilt.

Zu beachten ist bei den vorzunehmenden Minderungen in der Zuführung zum Betriebsprämienfonds bei der Nichterfüllung aller materiellen Kennziffern noch, daß 65 Prozent Abzug vom berechneten Prämienfonds lt. Effektivitätskennziffer erfolgt, wenn der Export unter 95 Prozent, die Einführung neuer Erzeugnisse und Erreichung des Gütezeichens „Q" durchschnittlich unter 95 Prozent, die ökonomische Zielstellung nach tausend Stunden im Plan Neue Technik und die Abschlußthemen nicht erfüllt sind.

Zusätzliche Zuführungen zum Prämienfonds erfolgen, wenn eine Übererfüllung der Effektivitätskennziffer vorliegt. Es können aus maximal 35 Prozent des zusätzlich erwirtschafteten Gewinnvolumens bis zur Höhe von 50 Prozent des planmäßigen Prämienfonds zusätzliche Zuführungen vorgenommen werden. Hier ist ebenfalls eine Staffelung vorgesehen. Die maximale Zuführung beträgt das 1,5fache des planmäßigen Prämienfonds, während die Mindestzuführung ein Drittel des planmäßigen Prämienfonds beträgt.

Die Verwendung des Prämienfonds ist in der Betriebsprämienordnung (BKV) geregelt. Zu beachten ist, daß sich die Höhe der Jahresendprämie entsprechend den in der Prämienordnung festgelegten Bedingungen u. a. aus dem Faktor ergibt, der sich aus der Erfüllung der vorgenannten Zuführungsbedingungen ermittelt. Aus den Bedingungen ergibt sich, daß alle Planteile unbedingt erfüllt werden müssen, um in den Genuß der vollen Jahresendprämie zu gelangen.

**S. Wunderlich,**

Bearbeiter für Wettbewerbe

# FÜR UNSERE FILMFREUNDE

Mit dem zweiteiligen Film **„Die gefrorenen Blitze“**, der **vom 5. Mai bis 11. Mai im Capitol** läuft, setzt die DEFA die Reihe jener Filme fort, die der künstlerischen Abrechnung mit dem Faschismus gewidmet sind. Eines der erregendsten Kapitel aus der Geschichte des zweiten Weltkrieges liegt dem Film zugrunde . . .

Neben deutschen Schauspielern wirken Künstler aus Polen, Frankreich, Großbritannien, der Sowjetunion, den USA, der CSSR und Ungarn mit. Das Verzeichnis der Personen des Films nennt den im ehemaligen KZ „Dora“ ermordeten Albert Kuntz, Mitglied des ZK der KPD, nennt Namen wie Hitler und Himmler. Die Handlung des Films ist wahren Begebenheiten frei nachgestaltet. Gewichtige Gründe hatten die Schöpfer des Films für ihre Entscheidung, erfundene Gestalten neben authentischen agieren zu lassen. Der Kampf gegen die V-Waffen mußte von Widerstandsgruppen in Deutschland, Polen und Frankreich nicht minder geheim geführt werden, als die Faschisten die Produktion der Raketen geheimzuhalten versuchten. Träger bedeutsamer Aktionen blieben unbekannt. Tausende Zeugen wurden von der SS umgebracht. Daher haben die Autoren aus vielen Gestalten eine Auswahl getroffen und Einzelzüge zum Teil ergänzt, um den historischen Ereignissen gerecht zu werden.

(Änderungen vorbehalten.)



## Berichtigung

In der 5. Zeile des auf Seite 8 unserer vorigen Ausgabe veröffentlichten Artikels „Nochmals Kinderferienlager 1967“ muß es nicht aus ärztlich, sondern aus **örtlich** bedingten Gründen heißen.

Wir bitten, diesen überlesenen Fehler zu entschuldigen. **Redaktion**

## Betriebsjubilare

Sein **15jähriges Betriebsjubiläum** begeht Kollege Wolfgang Klötzer, Konstruktion, am 14. 5.

Auf eine **zehnjährige** Tätigkeit im Betrieb können im Monat Mai zurückblicken: Kollegin Lieselotte Hitzig, Techn. Änderungsdienst, am 1. 5., Kollege Wolfgang Knoll, Projektierung, am 1. 5., Kollegin Marianne Schleux, Fertigungsbereich 3, am 13. 5., Kollege Günter Schick, Teilebau, am 14. 5., Kollege Otto Ebert, Klempnerei, am 21. 5., Kollege Heinz Glück, Fertigungsbereich 3, am 27. 5.

Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

## Herzlichen Glückwunsch

**zum 65. Geburtstag**

Kollegen Reinhold Döhling, Innentransport, am 4. Mai;

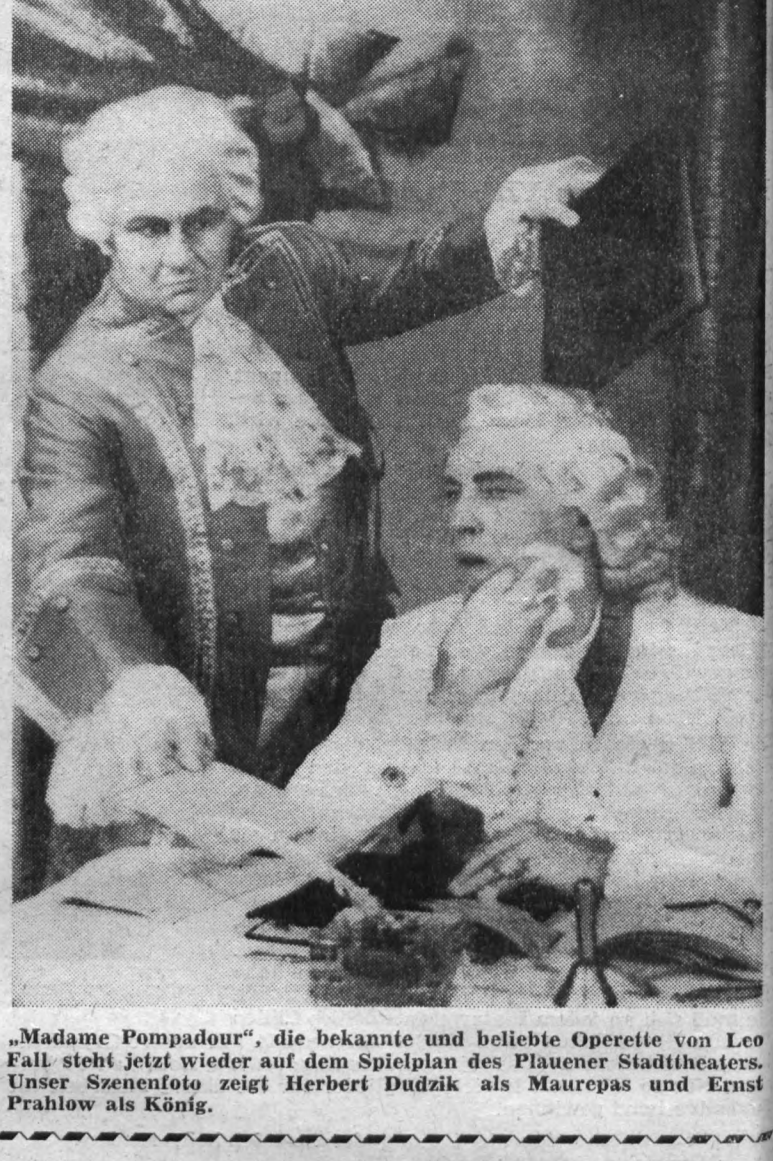
**zum 60. Geburtstag**

Kollegen Rudolf Dietzsch, Gütekontrolle, am 23. Mai, Kollegen Arno Thiem, Schmelzanlage, am 25. Mai.

## Wir orientieren

unsere Leser hiermit auf eine Schriftenreihe „Politik aktuell“, die zu Ehren des VII. Parteitages vom Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik herausgegeben wurde. Als ständige Einrichtung soll sie zur Erläuterung der Politik unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates und zur Entwicklung eines sozialistischen Staats- und Rechtsbewußtseins sowie des sozialistischen Nationalbewußtseins unserer Bürger beitragen. Sie wendet sich an alle Bürger unseres Staates, vornehmlich an die Jugend.

Ausgangs- und Mittelpunkt ist die Gesellschafts- und Staatsentwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik. An Hand aktueller Ereignisse werden Probleme des Klassenkampfes in Deutschland, die Gesetzmäßigkeit des Sieges des Sozialismus und der Niederlage des Imperialismus erläutert. Dabei ist es das besondere Anliegen des Verlages, Fragen der Gesellschaftsordnung, der Staats- und Rechtsentwicklung sowie die Politik unseres Staates zur Lösung der nationalen Frage in Deutschland in ihrer dynamischen Entwicklung verständlich zu machen.



**„Madame Pompadour“, die bekannte und beliebte Operette von Leo Fall steht jetzt wieder auf dem Spielplan des Plauener Stadttheaters. Unser Szenenfoto zeigt Herbert Dudzik als Maurepas und Ernst Prahlow als König.**

# Mit Pinsel und Farbe

In Vallauris, dem Wohnort Picassos, erzählten sich die Leute schmunzelnd folgendes Geschichtchen:

Der neu zugezogene Briefträger läutete am Haus des Künstlers und wurde von dessen kleiner Tochter eingelassen. Leicht bestürzt betrachtete der Mann die vielen Gemälde an der Wand, dann streichelte er das Köpfchen des Mädchens und meinte treuherzig:

„So, so, meine Kleine, du amüsierst dich also mit Pinsel und Farbe . . .“

*

Der alte Farmer Sam Blackburn war plötzlich gestorben. Nun ging es darum, seiner bei Bekannten in der Stadt weilenden Frau schonend die Nachricht beizubringen. Ein Freund des Verstorbenen erbot sich, das Telegramm entsprechend abzufassen. Er überlegte lange und schrieb dann: „Sam leicht erkrankt. Beerdigung Donnerstag.“

*

„Wieviel wiegt die Erde?“ fragt Klaus die Lehrerin. Lange sucht sie in allen möglichen Lexika, um es herauszufinden. Am anderen Tag verkündet sie stolz das Ergebnis ihrer Forschung. Aber da fragt Klaus: „Mit oder ohne Menschen?“



**Allen Belegschaftsangehörigen wünschen wir ein recht frohes Pfingstfest. Hoffentlich schlägt das Wetter zu Pfingsten nicht solche Kapriolen wie in den letzten Tagen des April, damit auch einmal ein ausgedehnter Pfingstausflug in die nähere oder weitere Umgebung unserer Heimat, per pedes oder motorisiert, unternommen werden kann.**

## Redaktionsschluß

**für die nächste Ausgabe ist der 9. M 1967.**

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seide
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisa tion — Klischee, Satz und Druck: Volk druckerei Zwickau. — Veröffentlicht unt der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

# PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 20 — Nr. 9 22. Mai 1967


## Erfolg

eines 20 Monate währenden Kampfes: Überreichung der Urkunden und Medaillen als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" an unsere Zylinderbauer durch den Werkdirektor. Glückwünsche übermittelten auch der Parteisekretär, der BGL-Vorsitzende und andere verantwortliche Genossen und Kollegen. Weiteres über die Auszeichnung und damit zusammenhängende Probleme lesen Sie u. a. in dem Artikel auf Seite 2 „Erfolge kollektiver Arbeit".



**Genosse Alfred Hempel, Sekretär für Wirtschaftspolitik der SED-Kreisleitung, auf der Parteiaktivtagung in unserem Werk:**

# Ganze Schrittmacher-Kollektive brauchen wir!

Anstelle des anderweitig dienstlich verhinderten 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Werner Schweigler, hält der Sekretär für Wirtschaftspolitik, Genosse Alfred Hempel, auf der am 27. April im Speisesaal unseres Werkes durchgeführten Parteiaktivtagung das Referat. Er zeichnet ein eindrucksvolles und überzeugendes Bild von der Größe und Bedeutung des VII. Parteitages. Im besonderen bringt er die Gewißheit zum Ausdruck, daß auch die Werktätigen des VEB Plamag bei der Lösung der Aufgaben des VII. Parteitages beispielhaft vorangehen werden. Er nahm deshalb auch die Parteiaktivtagung zum Anlaß, den Genossen der BPO und darüber hinaus allen übrigen Betriebsangehörigen für die Erfüllung der zu Ehren des Parteitages eingegangenen Verpflichtungen im Namen des Sekretariats der SED-Kreisleitung zu danken.

„Wir werden", so führte Genosse Alfred Hempel im Verlauf seiner weiteren Ausführungen aus, „den Sozialismus im Geburtsland von Karl Marx zum Siege führen. Dafür spricht schon die Tatsache, wie das auch der VII. Parteitag deutlich gemacht hat, daß sich die SED als die erfahrenste und erfolgreichste Partei der deutschen Arbeiterklasse erwiesen hat."

Daß der VII. Parteitag von Genossen Walter Ulbricht als ein Parteitag der Jugend bezeichnet wurde, kam so recht in der anschließenden Diskussion auch vom 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation, Genossen Siegfried Lischke, zum Ausdruck, wenn er sagte, daß es nicht genüge, den Beschlüssen des Parteitages nur zuzustimmen, sondern daß alles getan werden müsse, um der Jugend die ganze Vielfalt der Problematik des VII. Parteitages deutlich zu machen.



Begrüßt werden muß auch sein Vorschlag, daß zwischen Werk-, Partei- und FDJ-Leitung Seminare vereinbart und durchgeführt werden, um die Jugend mit den Materialien des VII. Parteitages vertraut zu machen und ihr die Grundfragen der Politik der Partei zu erläutern.

Für sehr wertvoll halten wir die selbstkritische Einschätzung des Genossen Lischke, daß die Leitung der FDJ-Grundorganisation mit der Bildung von Jugendkollektiven nicht zufrieden sein kann. Das schon deshalb nicht, weil Genosse Hempel auch davon sprach, daß wir jetzt zur Lösung der Aufgaben des VII. Parteitages ganze Schrittmacherkollektive brauchen. Daß wir schon gute Schrittmacherkollektive haben, das beweist die anläßlich des 1. Mai vorgenommene Auszeichnung unserer Zylinderbauer mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", das beweisen auf der Aktivtagung weiter die Erfolge unserer GST-Grundorganisation in der vormilitärischen Ausbildung unserer Jugendlichen und auch solche Diskussionsreden wie die des Genossen Josef Waldowski, die wir ihrer Bedeutung wegen fast in vollem Wortlaut wiedergeben. (Seite 3)

Wir sind darum sicher und wissen uns eins mit der Meinung des Genossen Hempel, daß die Mehrheit der Werktätigen der Plamag fest zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat steht und bei der praktischen Auswertung und Anwendung der Materialien des VII. Parteitages zu den Schrittmachern der polygraphischen Industrie unserer Republik zählen wird.

**Unser Wahlbekenntnis:**

## „Diesem Land meine Liebe, ihm meine Stimme!"

Der 2. Juli 1967 ist Wahltag in der Deutschen Demokratischen Republik. Er ist eines der nächsten großen Ereignisse nach dem VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, denn unmittelbar auf dem Fuße folgte diesem Parteitag ja bekanntlich in Karlovy Vary die Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas. Das nächste Ereignis war das Pfingsttreffen und das VIII. Parlament der Freien Deutschen Jugend in Karl-Marx-Stadt. Während die Konferenz in Karlovy Vary zu einem vollen Erfolg für die Sicherheit Europas wurde, war das Pfingsttreffen unserer Jugend ein Ausdruck des Optimismus und der Lebensfreude, von der die Jugend unseres sozialistischen Staates erfüllt sein kann.

Nun bereiten wir die Wahlen zur Volkskammer und zu den Bezirkstagen unserer Republik vor. Mit dem Programm des VII. Parteitages liegt, wie es auch im Wahlaufruf des Nationalrates der Nationalen Front des demokratischen Deutschland heißt, ein neuer Abschnitt unseres sozialistischen Weges vor uns, und zwar die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. Das ist die großartige Perspektive, die uns der VII. Parteitag gegeben hat. Die in der Nationalen Front vereinten Parteien und Organisationen, alle gesellschaftlichen Kräfte haben sie zu ihrer Perspektive, zum Inhalt ihrer Arbeit gemacht. Jetzt gilt es, die großen Ziele, die im Interesse unserer Republik und aller ihrer Bürger abgesteckt wurden, zu erreichen, die Aufgaben, die im Manifest des VII.

(Fortsetzung auf Seite 2)

**Auszeichnung mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, Werkserweiterung und verantwortungsvollere Funktionen:**

# Erfolge kollektiver Arbeit

**Erwartungsvoll und froh gestimmt hatten am Sonnabend, dem 29. April, die Genossen und Kollegen Zylinderbauer an der im Technischen Kabinett freundlich und einladend gedeckten, mit roten Mainelken geschmückten Kaffeetafel Platz genommen, um als Angehörige eines „Kollektivs der sozialistischen Arbeit“ offiziell ausgezeichnet zu werden. Neben verantwortlichen Genossen der Werkleitung und gesellschaftlichen Organisationen waren Genossen und Kollegen aus verschiedenen Abteilungen des Betriebes als Gäste erschienen. Auch die Pioniere der Patenklasse waren gekommen, um Blumen zu überreichen und ein kleines Kulturprogramm darzubieten.**

Werkdirektor Genosse Heinz Lippmann hob in seiner Festansprache noch einmal die Verdienste des Kollektivs hervor und verlas die Grußadresse der Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung. Hernach wurden den einzelnen Genossen und Kollegen ihre Urkunden und Medaillen überreicht.

Genosse Lippmann gab dann seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, nach erfolgter ministrieller Entscheidung den anwesenden Genossen und Kollegen als erstes verkünden zu können, daß es noch im Jahre 1967 mit unserer Werkserweiterung vorangehen wird, daß zunächst der Bau einer Entwicklungswerkstatt (an der Stelle, wo sich bisher der alte Holzlagerschuppen befand) sowie einer 30-kV-Übergabestation (Trafostation) in Angriff genommen werden. Zur besseren sozialen Betreuung unserer Belegschaft und des hinzukommenden Baupersonals sollen auch Küche und Speisesaal mit als erstes in die Erweiterung einbezogen werden.

Natürlich brauchen wir dazu, so führte Genosse Lippmann weiter aus, einsatzfreudige Menschen, Fachkräfte mit hohem Wissen und Können, die in kollektiver Arbeit die immer weiter fortschreitende Technik in ihrer größer werdenden Vielfalt meistern. Wir brauchen dazu auch allseitig gebildete Menschen, die ein Kollektiv zu leiten verstehen, so wie Genosse Heinz Klim, der als Meister der Zylinderstraße seinen Mitarbeitern stets kollegial und beispielhaft in allen Situationen mit Rat und Tat beisteht.

Genosse Lippmann sagte dann weiter, daß er die heutige Auszeichnung mit einem lachenden und einem weinenden Auge betrachte und daß viele Anwesende sicherlich den gleichen Gedanken haben werden, wenn er nun verkünden müsse, daß Genosse Heinz Klim ab 1. Mai nicht mehr als Meister der Zylinderst sondern in verantwortungsvo Funktion als Operativmitarbeite Maßnahmen der Rationalisie beim Direktor für Produktion sein wird. Als sein Nachfolger w Genosse Klaus Kürschner ber Genosse Voigtmann als Bereic ter benutzte die Gelegenheit, um nossen Klim feierlich aus dem lektiv zu verabschieden. Gen Kürschner vorzustellen und den nossen und Kollegen ans Herz z gen, dem neuen Meister das g Vertrauen entgegenzubringen mit gleichem Elan und Eifer we zuarbeiten, um neue Erfolge zu reichen, zum Wohle unserer Ge schaft, zum Wohle jedes einze

# Stand der Planerfüllung per 30. April 1967

**Per 30. April hat unser Werk folgende Planerfüllung auszuweisen:**

| | | |
|---|---|---|
| **Industrielle Warenproduktion** | | **102,3 Prozent** |
| **Eigenleistung** | | **97,6 Prozent** |
| **Exportplanerfüllung zu TVM** | | **278,7 Prozent** |
| **Plan Wissenschaft und Technik** | | |
| **Teil II** | **nach Stunden** | **141,7 Prozent** |
| | **nach Wert** | **122,0 Prozent** |
| **Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen** | | **81,0 Prozent** |

**Unser Wahlbekenntnis:**

# „Diesem Land meine Lie[illegible]e, ihm meine Stimm[illegible]e!“

(Fortsetzung von Seite 1)

Parteitages an die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik dargelegt sind, zu verwirklichen.

In diesem Geiste wollen wir die Wahlen vorbereiten, in diesem Geiste wollen wir wählen!

Das Beste, das wir in diesen Tagen und Wochen tun können, ist, daß wir weitere Fortschritte auf wissenschaftlich-technischem Gebiet erzielen, an jedem Arbeitsplatz, am Reißbrett und an jeder Maschine Qualitätsarbeit leisten und zielstrebig nach der Senkung der Kosten, vor allem der Gemeinkosten, streben. Bestes Beispiel dafür ist uns wiederum das Kollektiv unserer Zylinderbauer. Ihrem Beispiel zu folgen, dazu sind hierdurch nochmals alle Kollektive unseres Werkes aufgerufen. Je mehr Kollegen dem Beispiel unserer Z derbauer folgen, um so besser den die Ziele des sozialisti Wettbewerbes im Betrieb er um so besser tragen wir zur wirklichung der Beschlüsse des Parteitages bei und um so b auch werden wir mit guten an die Wahlurne treten. Nich letzt bekunden wir damit auch, wir im 50. Jahr des Roten Ok uns auf der Straße des siegre Sozialismus befinden.

Machen wir uns die Worte Wahlaufrufes des Nationalrates Nationalen Front zu eigen und worten wir:

„Meine Tat für meinen sozi schen Staat, diesem Land Liebe, ihm meine Stimme. D wähle ich die Kandidaten der N nalen Front!“

**Aus der neuen Standardisierungsverordnung**

# Standardisierung - wichtiger Bestandteil der Leitungstätigkeit

Die für die Standardisierung formulierten künftigen Aufgaben fanden ihren Niederschlag in der am 23. März vom Ministerrat verabschiedeten neuen Verordnung über die Standardisierung in der Deutschen Demokratischen Republik.

Die Verordnung gestattet nicht mehr, daß die Standardisierung nachträglich das „ordnet“ und in Standards festlegt, was Forschung und Entwicklung, Konstruktion und Technologie schufen.

Nur dort, wo mit der Forschungs- und Entwicklungsarbeit zugleich standardisiert wird, wird progressiv standardisiert. Die Verordnung sagt weiter, daß Vorhaben des wissenschaftlich-technischen Fortschritts nur als erfüllt gelten (so ist es im § 5 ausdrücklich festgelegt), wenn über die Anwendung der Grundsätze der Standardisierung ein entsprechender Nachweis erbracht wird. Aus alledem ergibt sich, daß die Standardisierung nicht nur eine Sache der „Standardisierung“ oder der Standardisierungsorgane ist. Jeder Entwickler, Konstrukteur, Technologe, Produktionsorganisator, Betriebswirtschaftler muß sie sich zu eigen machen und in seiner Arbeit anwenden. Die Standardisierungsverordnung durchsetzen bedingt also, den durch die Konferenz „Sozialistische Rationalisierung und Standardisierung“ bereits eingeleiteten Umdenkprozeß konsequent fortzuführen.

Standardisierung ist Sache des Leiters. Dazu gibt es in der Verordnung präzise Bestimmungen. Die Minister, Generaldirektoren und Betriebsleiter sind für die Standardisierung in ihren Bereichen voll verantwortlich. Sie haben die Standardisierung zum untrennbaren Bestandteil ihrer Leitungstätigkeit zu machen. Ausgehend von den Hauptentwicklungsrichtungen der Volkswirtschaft und den sich daraus ergebenden Hauptrichtungen der Standardisierung ist die Standardisierung in die Rationalisierungskonzeptionen sowie in die Perspektiv- und Jahrespläne einzubeziehen. In Komplexuntersuchungen und in Themenstudien sind die Belange der Standardisierung zu berücksichtigen. Die Generaldirektoren und die Betriebsleiter sichern, daß die Grundsätze der Standardisierung umfassend in Forschung, Entwicklung, Projektierung, Konstruktion, Technologie, Betriebsorganisation u. a. Bereichen angewandt und Standards dort erarbeitet werden, wo der wissenschaftlich-technische Fortschritt für das jeweilige Erzeugnis oder Verfahren bestimmt wird.

Hervorzuheben sind auch die Bestimmungen des § 4, der die Stellung der Standards im Vertragssystem regelt. Danach sollen die die jeweilige vereinbarte Leistung bestimmenden Standards unter Angabe ihrer Nummer in Wirtschaftsverträgen aufgenommen werden, wobei jedoch DDR- und Fachbereichstandards auch dann Inhalt von Wirtschaftsverträgen sind, wenn sie nicht ausdrücklich benannt wurden. Auf bereits abgeschlossene Wirtschaftsverträge wirken DDR- und Fachbereichstandards auch ohne ausdrückliche Vereinbarung mit dem Zeitpunkt ihrer Verbindlichkeit vertragsändernd.

Das Amt für Standardisierung arbeitet gegenwärtig an den Durchführungsbestimmungen zur Verordnung und überarbeitet die bestehenden Grundsatzfestlegungen zur Standardisierung. Die Neufassungen der Grundsatzfestlegungen werden spätestens im III. Quartal dieses Jahres durch den Leiter des Amtes für Standardisierung bestätigt werden.

**Berger, TS**

Aus der Diskussionsrede des Hauptkonstrukteurs, Genossen Josef Waldowski, vor dem Parteiaktiv:

# Nicht „Was" sondern „Wie"

## spielt in Konstruktion und Produktion die entscheidende Rolle!

Genossen, gestattet mir, speziell bei den Aufgaben der Konstruktion von einem Gedanken auszugehen, den Genosse Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag formuliert hat: „Es ist nicht



entscheidend, was produziert wird, sondern wie es produziert wird."

Dabei kommt man, wenn man die Frage nach unseren Möglichkeiten stellt, zu folgenden Konsequenzen:

Es ist einfach unmöglich, im Stadium der jetzigen technischen Entwicklung alles produzieren zu wollen. Das Sortiment muß eingeschränkt werden, und zwar sinnvoll eingeschränkt werden, so, daß wir unsere Kräfte auf die Haupt- und Spitzenerzeugnisse konzentrieren.

Die zweite Möglichkeit ist, daß man einen gewissen technischen und wissenschaftlichen Stand einkauft, auf dessen Basis man dann seine eigenen Gedanken aufbauen kann. Darüber hinaus gibt es Möglichkeiten der sozialistischen Arbeitsteilung. Ich meine die Arbeitsteilung jetzt in einer Längerabstimmung in Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern im Rahmen des RGW:

1. daß wir uns abstimmen speziell mit der Sowjetunion, die ja bekanntlich auch im Rotationsmaschinenbau arbeitet;

2. daß wir uns abstimmen über ein Produktionssortiment;

3. daß wir uns abstimmen über Entwicklungen, über Kapazitäten, über Erfahrungen und über bereits erreichte Erfolge.

Bei dem vorhin von mir angesprochenen Gedanken, daß es nicht darum geht, was produziert wird, sondern wie man produziert — muß man die Gedanken auch auf die geistige, auf die schöpferische, das heißt auf die wissenschaftlich-technische Arbeit lenken, wenn man mit dem größten Nutzeffekt technischen Höchststand erreichen will. Dazu sind speziell bei uns im Betrieb noch eine ganze Reihe von Voraussetzungen zu schaffen; angefangen bei der exakten umfassenden Information über das Weltniveau der technischen Lösung, aber auch hinsichtlich des Weltniveaus in den Kosten geht es darum, daß man wirtschaftlich konstruiert und wirtschaftlich produziert, indem Wiederholungs- und Standardbaugruppen geschaffen werden. Dabei muß eine prognostische Entwicklungseinschätzung vorliegen, so daß man Maschinen nicht zufällig, sondern in Typreihen entwickelt.

Einhergehen muß mit der Entwicklung neuer Erzeugnisse auch bereits die Gedankenführung: Wie wird was produziert, welche Möglichkeiten haben wir im Betrieb, welche Genauigkeitsforderungen können und müssen wir stellen und welche neuen Fertigungsverfahren müssen neu eingeführt und dafür die entsprechenden Menschen qualifiziert werden.

Als eine weitere Voraussetzung gilt, daß wir unbedingt den Musterbau zur Erprobung neu zu entwickelnder Erzeugnisse auf alle Fälle verwirklichen müssen. Nicht zu vergessen ist auch die Rationalisierung der Konstruktions- und Verwaltungsarbeit.

# Kommunique

## der Sitzung der Betriebsparteileitung vom 27. April

Vor der Aktivtagung in Auswertung des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands führte die Betriebsparteileitung am 27. April 1967 noch eine außerordentliche Leitungssitzung durch, auf der Kaderfragen zur Debatte standen.



Genosse Alfred Hempel, Sekretär für Wirtschaftspolitik der SED-Kreisleitung, informierte die Parteileitung davon, daß Genosse Erich Gerisch mit der Bitte an die Kreisleitung herangetreten sei, ihn aus gesundheitlichen Gründen von seiner Funktion als 2. Sekretär der Betriebsparteileitung zu entbinden. Genosse Hempel teilte dann im Auftrag des Sekretariats mit, daß das Sekretariat dem Ersuchen des Genossen Gerisch stattgegeben habe, daß er aber weiterhin Mitglied der Leitung der Grundorganisation bleiben soll. Genosse Erich Gerisch hat am 2. Mai seine Tätigkeit in der Gütekontrolle aufgenommen.

Durch die Entbindung des Genossen Gerisch von seiner Funktion als 2. Sekretär machte sich eine Neubesetzung dieser Funktion notwendig. Genosse Hempel bat darum im Auftrag des Sekretariats der Kreisleitung, dem Vorschlag zuzustimmen, Genossen Harry Enders, der bisher als Schlosser im Teilebau gearbeitet hat, in die Leitung zu kooptieren und ihn mit der Funktion des 2. Sekretärs zu betrauen. Die Leitung stimmte dem Vorschlag des Sekretariats der Kreisleitung zu.

Sowohl Genosse Hempel als auch Genosse Heinz Friedrich dankten Genossen Erich Gerisch für die der Parteiorganisation als 2. Sekretär geleistete Arbeit und wünschten Genossen Harry Enders in seiner Tätigkeit als 2. Sekretär die besten Erfolge.

# Elvira Steinhäuser

## eine verantwortungsbewußte Lehrmeisterin

„Die entwickelte sozialistische Gesellschaft kann nur unser aller gemeinsames Werk sein. Jeder ist aufgerufen, die wissenschaftlich-technische Revolution zu meistern, hohe Bildung zu erwerben und sich die Schätze der Kultur zu erschließen. Das sind die Ansprüche, die das Leben an jeden Bürger unseres Landes stellt." Diese Leitgedanken aus dem Manifest des VII. Parteitages der SED an alle Bürger der DDR sind speziell auch an die Frauen gerichtet, die ihre Talente und Fähigkeiten in allen Bereichen des Lebens unserer Republik beweisen.

Daß Frauen auch als Lehrmeisterinnen tätig sind, ist heute keine Seltenheit mehr, und es versteht sich fast von selbst, daß die Ausbildung in unserem Lehr-Zeichenkabinett von einer Frau geleitet wird, zumal es überwiegend Mädchen sind, die als technische Zeichnerinnen hier ihre Lehrzeit absolvieren.



Kollegin Elvira Steinhäuser versieht diese Tätigkeit mit Eifer, Umsicht und Einsatzfreude. Nach dem Besuch der Zehnklassenschule erlernte sie selbst den Beruf einer technischen Zeichnerin und studierte dann zwei Jahre am Lehrmeisterinstitut. So ist sie also mit dem Berufsbild und dem Ausbildungsplan bestens vertraut und steht ihren Lehrlingen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

# Interessant gefragt

Gemäß eines Pionierauftrages kamen am Freitag, dem 5. Mai, Schülerinnen und Schüler der Klassen 7a und 7b der Rückert-Oberschule in unser Werk. Genosse Siegmar Wunderlich, der die Schüler im Auftrage der BGL empfing, hatte viele Fragen zu beantworten.

So interessierten sich die Mädchen und Jungen dafür, wann die Plamag entstand, ob und bis wann das Werk erweitert wird, welche Zukunft die jungen Facharbeiter haben, welche Rolle die Jugend im Werk spielt, wie die Arbeit der FDJ-Grundorganisation aussieht, um welchen Ehrennahmen sie z. B. kämpft, was ein Auslandsmonteur können und wissen muß und schließlich, welche Zeitungen auf Plamag-Maschinen in der Welt gedruckt werden.

All diese interessanten Fragen wurden vom Genossen Wunderlich korrekt beantwortet. Das wird den Schülern bei der endgültigen Erfüllung ihres Pionierauftrages sicherlich eine sehr große Hilfe sein.

## Bis 10. Juni 1967

sind die Meldungen der Kinder für die diesjährigen Kinderferienlager unbedingt an die Abteilung Arbeitsökonomie einzureichen. Einheitliche Vordrucke für die entsprechende Meldung wurden von der Abteilung Arbeitsökonomie am 15. April an alle Abteilungen ausgegeben.

Da keine persönliche Aufforderung zur Anmeldung mehr erfolgt, wollen wir als Redaktion Gelegenheit nehmen, auf diesem Wege alle Eltern an die termingerechte Abgabe ihrer Meldungen zu erinnern.



**Mit Kampfgruppenübungen sind ständig vorbereitende Besprechungen und andere organisatorische Aufgaben verknüpft, die notwendig sind, um zu gewährleisten, daß die Übungen einen ordnungsgemäßen Verlauf nehmen. Unser Foto zeigt den Kommandeur unserer Hundertschaft, Genossen Herbert Funfak, sowie die Genossen Haralt Hommel, Harry Enders und Emil Thoß bei einer solchen Besprechung.**

# Verteidigungs-bereitschaft - Sache aller

Genosse Haralt Hommel, der auf der Parteiaktivtagung am 27. April zu den Fragen der Verteidigungsbereitschaft sprechen wollte, aber nicht mehr zu Wort kam, überließ uns schriftlich seine Diskussionsrede, die wir ihrer Bedeutung wegen nachstehend wiedergeben:

„Die Frage nach der Verteidigung unseres sozialistischen Staates verlangt eine eindeutige Parteinahme. Denn die Militärpolitik von Partei und Regierung ist nicht etwa nur auf den engeren militärischen Bereich gerichtet, sondern verlangt, wie das auch im Verteidigungsgesetz der DDR klar zum Ausdruck kommt, die Mitarbeit und Unterstützung aller staatlichen Einrichtungen und gesellschaftlichen Organisationen. Noch entscheidender aber ist die Bereitschaft unserer Bürger.

Wie sieht es aber bei manchem Kollegen, teilweise auch noch bei manchem unserer Genossen mit der Frage der Verteidigungsbereitschaft aus? Ein großer Teil unserer Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Ökonomen kämpfen zielstrebig um den wissenschaftlich-technischen Höchststand. Sie entwickeln die Gemeinschaftsarbeit und tragen schöpferisch dazu bei, in unserem Betrieb das ökonomische System des Sozialismus Schritt für Schritt zu verwirklichen. Sie nehmen noch sachkundiger und wirksamer als bisher an der Planung und Leitung unseres Betriebes teil. Aber der Frage der Verteidigungsbereitschaft, das heißt, in die Reihen der Kampfgruppen einzutreten, stehen sie abseits. Meist mit der Begründung, sie hätten schon zuviele gesellschaftliche Funktionen auszuüben.

Diese Argumente, liebe Genossinnen und Genossen, bereiten uns bei der Gewinnung neuer Kämpfer noch viele Kopfschmerzen, und wir sind der Meinung, daß hier alle staatlichen Leiter gemeinsam mit der Parteiorganisation und der Hunderschaftsleitung genau einschätzen, wer welche Funktionen ausübt und wer evtl. noch in Frage kommen könnte, in unseren Reihen der Kampfgruppe mitzuwirken.

Denn letzten Endes verteidigen wir nach den Worten Walter Ulbrichts auf dem VII. Parteitag unseren Staat, in dem die Arbeiter und Bauern herrschen, verteidigen wir unsere Klasse, die mit ihrer Hände Arbeit alle Werte schafft, verteidigen wir den Staat, in dem wir alle herrschen.

Die letzten Ausbildungen haben gezeigt, daß unsere Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure ihren Dienst ernst nehmen und ihr ganzes Wissen und Können für den Schutz unserer sozialistischen Heimat einsetzen. Das kam auch darin zum Ausdruck, indem sie im zweiten Ausbildungsquartal – das unmittelbar in die Periode des VII. Parteitages fiel – eine Wettbewerbsverpflichtung folgenden Wortlauts abgaben:

‚Die 2. Hundertschaft verpflichtet sich, die guten Ausbildungserfolge weiter zu erhöhen, um die maximalen Leistungen in allen Disziplinen in den Gruppen und Zügen weiter zu verbessern. Was sich besonders in der Kampf- und Einsatzbereitschaft widerspiegeln muß.‘

Aus dieser Wettbewerbsverpflichtung läßt sich erkennen, daß unsere Kämpfer die richtigen Vorstellungen haben, wenn es gilt, unser sozialistisches Vaterland vor feindlichen Störversuchen zu schützen.

Unverbrüchlich sind wir mit der KPdSU und den Völkern der Sowjetunion verbunden, die im Zeichen wachsender Erfolge beim Aufbau des Kommunismus dem historischen Jubiläum des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution entgegengehen. Immer fruchtbarer gestalten sich auch die Beziehungen zu anderen sozialistischen Staaten, die wie wir für die Sicherung des Friedens und den Sieg des Sozialismus kämpfen.“

# Drei

Hoch über den Gehöften und Häusern unseres vogtländischen Dorfes Bergen liegt dessen Jugendherberge. Weit geht von hier der Blick ins Land. Bergen, Schönau und Trieb liegen spielzeuggleich zu Füßen. Aus der Ferne grüßt die kleine Industriestadt Treuen mit Häusern und Schloten. Rechts davon schlängelt sich die Landstraße Plauen – Falkenstein durch sattgrüne Wälder. Dahinter öffnet sich der Blick auf obervogtländische Berge und Hügel. Wenige Schritte hinter der Herberge ziehen sich Wege und Stege durch Hoch- und Mischwälder, durch Dickichte und Wiesen. – Ein malerisches Fleckchen Erde unserer engeren Heimat, das schon manchen Besucher der Jugendherberge aus nah und fern begeistert und entzückt haben wird.



*

Am 19., 20., und 21. April dieses Jahres gehörten Jugendherberge Bergen und Umgebung nicht Wanderern und Touristen, sondern den Teilnehmern der Plamag am zentralen Lager zur vormilitärischen Ausbildung. Getreu der guten Plamagtradition, daß die vormilitärische Ausbildung junger Menschen in Vorbereitung des aktiven Dienstes in den Reihen der Nationalen Volksarmee seit Jahren groß geschrieben wird, wurde auch in diesem Jahre in enger Zusammenarbeit und gutem Zusammenwirken zwischen staatlicher Leitung, Parteileitung und gesellschaftlichen Organisationen eine komplexe Übung durchgeführt. Hauptträger dieser Übung waren Ausbildungsstätte des [illegible]es, GST und Reservistenkollektiv. Neu an dieser Übung war erstens die Komplexität der Ausbildung:



**Auch oder gerade das muß sein! Der Versorgungszug unter Leitu[illegible] Innendienstleiters, Gen. Schleux, hat den gleichen Anteil am Gelin[illegible] Lagers wie alle anderen. Dank dem Kollegen Graf, (Bild oben), der z[illegible] wechslung nicht mit schweren Sachen am Kranwagen, sondern umsic[illegible] der Küche „hantierte“.**

Neben der Taktikausbildung waren Funktechnik und Kraftfahrzeugtechnik im Einsatz. Zweitens war die Teilnehmerzahl mit ca. 130 Personen viel höher als in den Vorjahren.

Allein diese beiden Momente bei Vorbereitung und Leitu[illegible] Lagers Bergen neue, große [illegible] ben. Als Wochen vorher ein T[illegible] künftigen Lager- und Ausbil[illegible] leitung in Bergen sozusagen i[illegible] kaltermin beriet, da sah m[illegible] malerische Umgebung der He[illegible] nicht mit den Augen eines [illegible] freundes, sondern denen eines [illegible] tärs; da wurden nicht nur Wä[illegible] zu Konzentrationsräumen, [illegible] zu Gassen, Wiesen zu Ausbil[illegible] plätzen, da stand auch unauss[illegible] chen die Frage im Raum: „W[illegible] wir das alles schaffen?“

Drei Tage geben Antwort au[illegible] Frage!

# age Bergen

Ersten, die per LKW der GST April gegen Mittag den Berg ugendherberge „erklimmen", ie Angehörigen des Einrich- und Versorgungszuges. Wagen entladen, Zimmer eingerich- ecken und Kampfanzüge zur e vorbereitet, Ausbildungs- nente in die Zimmer geschafft, r gemalt, Abendessen vor- t. Auch oder vor allem das in!

späten Nachmittag rollt die Besatzung an. 124 Jugendliche usbilder werden binnen kür- Zeit nach Bergen transportiert. ST-Besatzung der Fahrzeuge e erste Bewährung bestanden. em „Bienenschwarm" in der ge wird in wenigen Stunden eordnete Truppe", mit Lager- g und ersten Hinweisen ver- auf die Zimmer verteilt. Das rot wird eingenommen. Es t wie bei Muttern! Diese As- sen die Feststellung zu: Ein- gs- und Versorgungstrupp benfalls die „Feuertaufe" in bestanden.

Abend begrüßt Genosse als Vertreter der Leitung des es alle Teilnehmer und gutes Gelingen!

*

en, Frühsport, Morgentoilette, k, Fahnenappell – geschäf- den typischen Verrichtungen erlebens beginnt der zweite e. Züge rücken ab ins Ge- r Ausbildung. An den Fahr- am Funkgerät, auf Wiesen, und Wäldern wird noch ein- geübt und durchexerziert, dritten Tage zur großen Übung von jedem einzel- tigt wird. Einzelkämpfer im Einzelkämpfer in der Ver- Gruppe im Angriff, in der Verteidigung, Gruppe lärungstrupp. Alles verbun- Antrete- und Marschübun- wie Unterweisungen an der arke. Darüber vergeht der ag. Nachmittags Stations- Zielübungen, Dreieckzielen, garten, Keulenzielwurf.

liniert, eifrig, begeistert sind ei. Immer und überall kann man das beobachten. Abends, als alles schon zur wohlverdienten Bettruhe ist, wertet die Leitung des Lagers den zweiten Tag aus. Übereinstimmende Feststellung: Ein erfolgreicher Abschnitt liegt hinter uns. Die geschlossenen Übungen können beginnen.

*

23 Uhr wird die Nachtruhe unterbrochen. Alarm! Ein feindlicher Spähtrupp des Gegners wurde im Gebiet abgesetzt. Ihn gilt es zu vernichten.

In acht Minuten steht die „ganze Truppe". Das ist Rekord, der fast NVA-würdig ist. Drei Züge umkreisen den feindlichen Spähtrupp. Nach hartem Kampf wird er vernichtet.

Obwohl die Betten erst gegen 2 Uhr wieder „bezogen" werden konnten, geht der 3. Tag zeitig im Lager Bergen los. Die große Tagesübung rollt ab. Angreifer und Verteidiger beweisen in eindrucksvoller Weise, daß sie in den Monaten vor dem Lager und auch in den ersten Tagen in Bergen viel gelernt haben.

Die komplexe Einschätzung der gesamten Ausbildung, die Auszeichnung der besten Einzelkämpfer und Züge und der Abtransport und Abmarsch gen Plauen beschließen diesen letzten Tag.

Die zwei Besten der gesamten Ausbildung waren die Jugendfreunde Gerlt und Rentzsch. Sie wurden mit wertvollen Schreibmappen prämiert. Weiteren 15 Jugendfreunden konnten dank der guten Leistungen Buchpreise überreicht werden. Als bester Zug schnitt der 4. Zug unter Führung des Kollegen Klopfer ab.

*

In einer abschließenden Einschätzung zum Lager in Bergen wurde von der Leitung des Lagers (Gen. Hofmann – Leutnant der Reserve, Gen. Weber – Leutnant der Reserve, Gen. Luxat – Unterleutnant der Reserve) eingeschätzt, daß alle beteiligten Organe, Genossen und Freunde ihren Aufgaben voll gerecht geworden sind. Das Lager war ein großer Erfolg und bewies nachdrücklich die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges der vormilitärischen Ausbildung im VEB Plamag. Über 100 Jugendliche demonstrierten ihren Willen, unsere Republik militärisch zu stärken und absolvierten schwierige und wichtige Bedingungen von Aufgaben auf verschiedenen Ebenen der vormilitärischen Ausbildung. Sie bewiesen damit Willens- und Charaktereigenschaften und militärisches Können.

Zahlreiche GST-Angehörige und Mitglieder des Reservistenkollektives demonstrierten als Leitung und Ausbilder in höherer Form gleiche Eigenschaften.

*

Das Zusammenwirken, die Einheit verschiedener Organe und Organisationen waren vorbildlich. Damit wurde ein wesentlicher Beitrag zum VII. Parteitag der SED in den Tagen seines Stattfindens geleistet, eine große Verpflichtung zu Ehren dieses historischen Ereignisses vorbildlich erfüllt.



**Bilder vom 2. Tag. Während einer Pause werden an der Funkstation von der Lager- und Ausbildungsleitung erste Einschätzungen getroffen und weitere operative Ziele festgelegt.**

**Auch die Ausbildung und der Umgang an Waffen werden intensiv geübt. Dank der Patenkompanie vom Grenzregiment, die moderne Ausbildungsgeräte zur Verfügung stellte, konnte das alles sehr praxisverbunden geschehen. Disziplin und Eifer waren bei allen vorhanden.**





**Nach zwei Stunden straffen Dienstes schmecken Semmel und Fleischbrühe in frischer Waldluft ausgezeichnet. Auch beim Transport der Verpflegung in die Ausbildungsräume leisteten die Fahrer der GST große Hilfe.**

# Ihre Liebe zu den Kindern

**ist die Grundlage des Patenschaftsvertrages unserer Modellbauer mit Schülern der Seume-Oberschule**

„Guten Tag, Mädel und Jungen!" Mit diesem Gruß trat Genosse Dieter Weiß in die Meisterstube der Modelltischlerei, nachdem die Schülerinnen und Schüler der Klasse 3a der Seume-Oberschule mit ihrem Lehrer, Herrn Müller, zur Unterzeichnung des Patenschaftsvertrages zwischen ihnen und der Modelltischlerei des VEB Plamag eingetroffen waren. Damit war nicht nur sofort der Kontakt zwischen den Kindern und den Kollegen der Modelltischlerei hergestellt, sondern es kam so recht zum Ausdruck, mit welcher inneren Bereitschaft und Anteilnahme die Kollegen der Modelltischlerei sich auf das Patenschaftsverhältnis mit der Klasse 3a der Seume-Oberschule vorbereiteten. Wie sie es verwirklichen werden, zeigte auch die nette Geste des Meisters der Modelltischlerei, Genossen Paul Wunderlich, der den Schülern ein mit Liebe vorbereitetes Album überreichte. Dazu erklärte er ihnen, daß die erste Seite in diesem Album der Vertrag einnehmen soll, als nächstes folgt das Bild aller Kollegen der Modelltischlerei und auf die weiteren Seiten des Albums sollen alle die Bilder kommen, die von der Verwirklichung des Patenschaftsverhältnisses in der Zukunft zeugen werden.



**Ein Album, das künftig Aufschluß über die freundschaftliche Zusammenarbeit geben soll, überreichte Genosse Paul Wunderlich der besten Schülerin der Patenklasse. (Foto oben.) Eine Besichtigung der Modelltischlerei ließ man sich nicht entgehen. (Foto rechts).**

Verpflichtungen der Modelltischler sind z. B., daß sie an Hospitationen teilnehmen werden und daß sie den Pionieren und Schülern die Entwicklung des Betriebes darlegen wollen, daß zwei der besten Pioniere der Klasse einen Platz im Ferienlager des Betriebes auf dem Aschberg erhalten sollen. Die Schüler wiederum wollen ihre Schulleistungen verbessern und u. a. auch die Brigadeabende der Modelltischler kulturell unterstützen.

Wir sind überzeugt, daß die Brigade unserer Modelltischlerei, die den verpflichtenden Namen „Michail Scholochow" trägt und bereits mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet wurde, diese in Auswertung des VII. Parteitages der SED und in Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eingegangenen Verpflichtungen in Ehren erfüllen wird, wie sie das auch bei dem mit dem Betriebskindergarten bestehenden Vertrag schon seit Jahren immer wieder unter Beweis stellt.

## 50 Jahre Großer Oktober

### Drei von 4 Ärzten sind Frauen Die Sowjetbürgerin im Spiegel der Statistik

Anfang 1966 lebten in der UdSSR etwa 125,7 Millionen Frauen, sie machten 54,2 Prozent der Landbevölkerung aus. Unter den Arbeitern und Angestellten in der Volkswirtschaft stellten die Frauen 49 Prozent (37,7 Millionen), unter den Kolchosbauern im arbeitsfähigen Alter 55 Prozent. In der Industrie machten sie 46 Prozent aller Beschäftigten aus, im Gesundheitswesen 86, im Bildungswesen 71, in Wissenschaft und wissenschaftlichen Dienstleistungen 44 Prozent, in den Instanzen der Staats- und der Wirtschaftsleitung sowie in den Leitungen der Genossenschaften und der gesellschaftlichen Organisationen 55 Prozent.

In der Volkswirtschaft des Landes wurden im Jahre 1941 312 000 Frauen mit Hochschulbildung (34 Prozent aller solchen Fachkräfte) gezählt, Mitte November 1965 aber 2 518 000 (52 Prozent). Zum gleichen Zeitpunkt waren 30 Prozent der Ingenieure, 39 Prozent der Agronomen, Zootechniker und Tierärzte, 60 Prozent der Ökonomen und Wirtschaftsstatistiker Frauen.

In Rußland gab es vor der Revolution (genau 1913) 2800 Ärztinnen, was 10 Prozent aller Ärzte ausmachte. Anfang 1966 waren es in der UdSSR fast 409 000 oder 74 Prozent.

Anfang 1966 waren 254 800 Frauen (38 Prozent) wissenschaftlich tätig, darunter 1400 Doktoren der Wissenschaften und 34 800 Kandidaten der Wissenschaften.

# Öffentlicher Tadel

## für Thomas Löbel und Reinhard Feig

Das einheitliche sozialistische Bildungssystem gibt allen Schülern das Recht auf eine großzügige und moderne Ausbildung. Das ist heute selbstverständlich in einem sozialistischen Staat. Daß es nicht immer so war, werden unsere älteren Kollegen am besten wissen.

In den Produktionsabteilungen unseres Werkes werden fünf Klassen im polytechnischen Unterricht betreut. Wir haben eine große Anzahl von Kollegen, die neben ihrer beruflichen Tätigkeit die verantwortungsvolle Aufgabe als Betreuer für diese Schüler übernehmen. Das ist ein Ausdruck der neuen Beziehungen unserer Menschen zu ihrer Arbeit und zu ihren Betrieben. Dafür gebührt allen großer Dank. Aber nicht alle Schüler wissen diese Möglichkeit zu schätzen und zu nutzen.

Am 2. Mai 1967 kam es vor, daß zwei Schüler der 9. Klasse aus Jokketa von 8.15 bis 12.30 Uhr nicht an ihrem Arbeitsplatz erschienen. Es stellte sich heraus, daß sie sich den Betrieb „ansahen". Eine solche Privatinitiative kann auf keinen Fall geduldet werden! Es ist müßig, auf die Gefahren hinzuweisen, die in unseren räumlich beschränkten Hallen herrschen. Nachdem die beiden Schüler befragt wurden, kam es zwischen ihnen, dem begleitenden Lehrer und dem Instrukteur für UTP zu einer Aussprache. Es wurde folgendes festgelegt:

„Beide Schüler haben gegen den Punkt 17 des Maßnahmeplanes für UTP verstoßen. Sie erhalten einen öffentlichen Tadel in der Betriebszeitung sowie einen Eintrag in das Klassenbuch. Die ausgefallene Zeit ist am 9. Mai nachzuholen."

Es handelt sich um Thomas Löbel und Reinhard Feig.

Diese Maßnahme soll auch den anderen Schülern zeigen und klarmachen, daß in einem VEB eine strenge Arbeits- und Lerndisziplin herrschen muß.



## Bücherei wieder eröffnet

Nach längerer Zeit ist unsere B cherei zu folgenden Zeiten wie geöffnet:

Montag 11 bis 14 Uhr, Dienstag 13 15 Uhr, Donnerstag 11 bis 14 U Freitag 11 bis 14 Uhr, Sonnaben bis 10 Uhr.

Mittwoch keine Ausgabe

Wie erringt ein Kollektiv den Ehrentitel

# Kollektiv der sozialistischen Arbeit?

Will ein Kollektiv den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erkämpfen, muß es sich im klaren über die zu lösenden Aufgaben sein. Die Arbeitskollektive müssen Verpflichtungen zur Erreichung hoher ökonomischer Ergebnisse übernehmen. Dies ist ebenfalls zur Vertiefung ihres politischen und fachlichen Wissens und zur Entfaltung des geistig-kulturellen Lebens notwendig. Soll die Verleihung des Ehrentitels erfolgen, dann spielen vor allem auch die sozialistischen Beziehungen der kameradschaftlichen Zusammenarbeit und Hilfe und die Entwicklung zu sozialistischen Persönlichkeiten eine entscheidende Rolle, indem der Grundsatz „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" verwirklicht wird.

*

Der Kampf um die Anerkennung des Staatstitels ist vor allem auf die Erhöhung der Effektivität der Arbeit zu richten und erfordert die Übernahme öffentlich verteidigter und allseitig bilanzierter Wettbewerbsverpflichtungen. Nach der Ordnung über die Verleihung des Ehrentitels (veröffentlicht im GBl. Teil II, Nr. 109 vom 15. 10. 1966) ist die Initiative vor allem auf

- die allseitige Erfüllung des Planes,
- die Erreichung eines wissenschaftlich-technischen Vorlaufes,
- die konsequente Verwirklichung der Rationalisierungsvorhaben,
- die richtige Ausnutzung der Fonds, insbesondere auf den vollen Einsatz der hochproduktiven Maschinen und Anlagen,
- den gesamten Umgang mit Material, Roh- und Hilfsstoffen,
- die konsequente Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit,
- die Verwirklichung des Grundsatzes „Neue Technik — neue Normen",
- die ständige Qualifizierung der Brigademitglieder, die gesellschaftliche Tätigkeit der Kollektive
- und auf hohe Qualitätsarbeit

zu richten.

Die Leiter müssen dabei gewährleisten, daß die Verpflichtungen der Kollektive auf der Grundlage des aufgeschlüsselten Planes bzw. festumrissener Aufgabengebiete erarbeitet werden. Sie müssen in jedem Falle den vorhandenen Bedingungen entsprechen und vom wirklichen Leben in den Kollektiven ausgehen.

Werden diese Prinzipien beachtet, wird es auch keine Kompetenzstreitigkeiten geben. Welche Aufgaben den staatlichen Leitern zukommen und welche Rolle dabei der Gewerkschaftsorganisation des Betriebes zukommt, dürfte klar sein. Im 2. Kapitel des Gesetzbuches der Arbeit (Neufassung) sind Aufgaben der leitenden Mitarbeiter des Betriebes und die Mitwirkung der Werktätigen bei der Lösung der Aufgaben gesetzlich festgelegt.

*

Der Ehrentitel wird in der Regel jährlich für die im Planjahr vollbrachten Leistungen verliehen. Die Erfüllung der Verpflichtungen muß vor sachkundigen Gremien verteidigt werden. Hierfür sollten wir innerbetrieblich noch einen einheitlichen Modus finden. Unbedingt sind nach Ablauf der Verpflichtungen die Vorschläge zur Auszeichnung als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" der gewerkschaftlichen Mitgliederversammlung (Gewerkschaftsgruppe), der AGL und der BGL zur Beratung vorzulegen. Nach Kontrolle der allseitigen Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen erfolgt dann die Bestätigung zur Auszeichnung durch den Werkdirektor in Übereinstimmung mit der BGL, die auch die Auszeichnungen vornehmen.

Eine materielle Anerkennung entsprechend dem erreichten ökonomischen Nutzen wird aus dem Betriebsprämienfonds vorzunehmen sein. Erzielt also ein Kollektiv hohe ökonomische Ergebnisse und werden die gesellschaftlichen Bedingungen entsprechend erfüllt, wird dementsprechend auch die Höhe der Jahresendprämie ausfallen. Auch hier wird nach dem Grundsatz gehandelt: „Was der Gesellschaft zum Nutzen gereicht, wird für den einzelnen von Vorteil sein".

*

Im Betriebskollektivvertrag 1967 haben wir die Feststellung getroffen: „Voraussetzung zur Lösung all der vor uns stehenden Aufgaben ist ein entscheidender Aufschwung in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit durch Gewinnung von Kollektiven unseres Betriebes zur Übernahme von Verpflichtungen im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Wollen wir diese Verpflichtung realisieren, muß gehandelt werden. Das Gesetzbuch der Arbeit gibt uns dazu die Grundlage.

**S. Wunderlich,**
Bearbeiter für Wettbewerbe



Nochmals zum § 78a des Gesetzbuches der Arbeit

# Freistellung bei Arztbesuch

In der Betriebszeitung vom 15. 2. 1967 habe ich diesen Punkt bereits einmal ausführlich behandelt. Es tauchte aber jetzt die Frage auf „Wann ist eine Freistellung seitens des Betriebes als gesetzliche Verpflichtung zu betrachten?" Nachfolgend will ich nochmals auf diese Frage eingehen. Es handelt sich um folgende Fälle:

1. Wenn ein Werktätiger in Zusammenhang mit seiner Tätigkeit regelmäßig untersucht oder behandelt werden muß;
2. wenn er infolge eines Arbeitsunfalles oder einer Berufskrankheit medizinisch behandelt oder untersucht werden muß;
3. wenn er sich gesetzlich festgelegten Untersuchungen, Gesundheitskontrollen oder ärztlichen Behandlungen bei übertragbaren Krankheiten, gesetzlich festgelegten Schutzimpfungen oder Vorbeugungsmaßnahmen unterziehen muß.

Bedingung hierfür ist allerdings, daß alle diese gesetzlich festgelegten Maßnahmen nur während der Arbeitszeit seitens des Gesundheitswesens durchgeführt werden können. Hierzu gehört auch die Freistellung entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen über den Mutter- und Kinderschutz, wenn die werktätige Frau die Schwangerenberatungsstelle aufsuchen muß oder wenn ihr Kind der Mütterberatungsstelle vorgestellt werden soll. Für diese Fälle, die, wie besonders erwähnt, gesetzlich vorgeschrieben sind, ist der Werktätige freizustellen. Die Freistellung erfolgt für die dafür erforderliche Zeit. Der Werktätige erhält für diese Zeit vom Betrieb einen Ausgleich in Höhe des Tariflohns vergütet. Der Werktätige hat hier einen Anspruch auf die gesetzliche Freistellung.

Das besagt aber nicht, daß er diese Freistellung in Anspruch nehmen muß. Es liegt an ihm, ob er eine Arbeitszeitverlagerung wünscht. Dies wäre möglich, wenn er einen Verdienstausfall vermeiden will oder wenn er erkennt, daß während seiner Abwesenheit seine anderen Kollegen seine Arbeit mit erledigen müssen, weil die Dringlichkeit es erfordert.

Hier kann der Werktätige die Arbeitszeitverlagerung von sich aus anbieten. Dies ist aber eine Bewußtseinsfrage. Eine Verpflichtung besteht nicht. Der Betrieb kann seinerseits aber auch die Arbeitszeitverlagerung anbieten. Ist der Werktätige mit dem Vorschlag einverstanden, dann würde ein Einverständnis auf freier Willensentscheidung zustande kommen. Der Werktätige hat einen gesetzlichen Anspruch auf Freistellung von der Arbeit, aber er muß sie nicht in Anspruch nehmen.

Anders liegt der Fall, wenn der Werktätige von sich aus einen Arzt aufsuchen will oder wenn er mit seinem Arzt notwendige Behandlungsmaßnahmen während der Arbeitszeit vereinbart hat und dieser außerhalb der Arbeitszeit keine Sprechstunde abhält. Dann liegt eine freie Entscheidung des Werktätigen vor, und er muß sich darüber im klaren sein, daß er dann auch die ausfallende Arbeitszeit durch Arbeitszeitverlagerung ausgleichen muß. Man muß hier immer unterscheiden, ob es sich bei der Inanspruchnahme des Arztes und der medizinischen Betreuung um gesetzlich vorgeschriebene Maßnahmen handelt oder ob die medizinische Betreuung einem persönlichen Wunsch des Werktätigen zugeordnet werden muß.

Nur in den Fällen, wo der Betrieb keine Möglichkeit hat, eine Arbeitszeitverlagerung durchzuführen, was mitunter durchaus möglich sein kann, dann muß der Werktätige freigestellt werden. Diese Entscheidung trifft der Betriebsleiter im Einvernehmen mit der betrieblichen Gewerkschaftsleitung. Die Freistellung erfolgt jeweils nur für die erforderliche Zeit.

Ein Beispiel: Ein Werktätiger verläßt den Betrieb um 10 Uhr. Die Behandlung dauert bis 12 Uhr. Er wird nicht arbeitsunfähig krank geschrieben, kehrt aber nicht zum Betrieb zurück. Dann kann er auch nur für zwei Arbeitsstunden Ausgleich erhalten. Die von ihm eigenmächtig genommene Freizeit muß er dem Betrieb durch Nacharbeit wiederbringen. Der Betrieb wird in jedem Falle aber zu prüfen haben, ob eine Arbeitszeitverlagerung für den Werktätigen zumutbar ist. Obwohl der Betrieb die Pflicht hat, den Arbeitsausfall so gering als nur möglich zu halten, so wird er doch dann einer Freistellung seine Zustimmung geben, wenn ersichtlich ist, daß es sich bei dem augenblicklichen Gesundheitszustand des Werktätigen nicht empfiehlt, ihm durch die Nacharbeit eine erhöhte physische Belastung zuzumuten.

Jedenfalls gilt in allen Fällen der Grundsatz: Dort, wo im Gesetz eine Freistellung von der Arbeit vorgeschrieben ist, muß sie der Betrieb gewähren, es sei denn, der Werktätige bietet die Arbeitszeitverlagerung von sich aus an oder er hat die Einsicht, daß die Zeit notwendig gebraucht wird und er schließt sich dem Vorschlag des Betriebes an.

In jedem anderen Falle, wo der Werktätige nicht freigestellt werden muß, weil es das Gesetz nicht vorschreibt, ist ihm die Arbeitszeitverlagerung zu ermöglichen. Lehnt der Werktätige dann trotzdem die Nacharbeit ab, so kann er eine Freistellung nicht erzwingen. Die Arbeitszeitverlagerung bedeutet für ihn eine gesetzliche Maßnahme, die er nicht unberechtigt ablehnen kann.

Ich nehme an, daß damit dieser Komplex geklärt ist. Sollte es dennoch Fragen dazu geben, so ist in unserer Rechtsberatungsstelle Gelegenheit, Sonderfälle vorzutragen und sich dort beraten zu lassen.

**Konfliktkommission, Zumpe**



Im Theater der Stadt Plauen

# „Kabale und Liebe"

**(Luise Millerin)**

In der Zeit der tyrannischen Gewaltherrschaft, der Zerstückelung Deutschlands in zahlreiche Duodezfürstentümer Ende des 18. Jahrhunderts, schrieb der junge Schiller sein bürgerliches Trauerspiel „Kabale und Liebe", ein politisches Zeitstück, in dem er sich unmißverständlich sowohl gegen das ganze System der Gewaltherrschaft als auch gegen die Untertänigkeit des deutschen Bürgers richtet.

Luise, die Tochter des Stadtmusikus Miller, und Ferdinand, des Präsidenten Sohn, lieben sich. Doch kann Vater Miller die Bindung nicht dulden, da sie den Klassenrahmen zu sprengen droht. Er wünscht sich einen Musiker als Schwiegersohn, der einmal sein Geschäft übernehmen könne. Das ist ein Grund, warum er den bürgerlichen Freier Wurm, des Präsidenten Sekretär, der Luise ebenfalls liebt, ablehnt. Der Präsident, durch Wurm über die Liebe seines Sohnes zu einem Bürgermädchen unterrichtet, will diesen mit der Maitresse des Herzogs, Lady Milford, verheiraten. Er hält das für eine Möglichkeit, größeren politischen Einfluß auf den Herzog zu gewinnen. Die Liebenden sollen also endgültig und mit Gewalt getrennt werden. Ferdinand, beeinflußt von den bürgerlichen, humanistischen Ideen, sagt sich für immer von seiner Klasse los. Fern von jeder gesellschaftlichen Bindung, fordert er Luise auf, mit ihm zu fliehen. Doch sie gerät in Widerspruch mit ihrer religiösen Erziehung und den fortschrittlichen bürgerlichen Gedanken, die sich auf das Glück des einzelnen richten und die durch Ferdinands Einfluß zu ihrem Eigentum werden. Und Luise ist nicht bereit, mit Ferdinand den entscheidenden Schritt zur Flucht zu tun. So fällt sie der Intrige Wurms und des Präsidenten zum Opfer, und der Tod der Liebenden bleibt als einziger Ausweg.

Die Inszenierung besorgte Werner Schulz-Witten a. G., die Ausstattung schuf Kurt Art. Es spielen: Birge Arnold (Luise), Roland Holz (Ferdinand), Rosemarie Daume (Millerin), Edith Seeliger (Lady Milford), Werner Piontek (Miller), Frank Trunz (Wurm), Günter Matthes (Präsident) u. a.

**Marianne Fischer**

## Vögel

Leicht wie ein Traum –
Stimme und Flaum –
schmettert ihr wieder
froh eure Lieder.
Und
ganz ohne Grund.
Ich steh herum
und find uns dumm,
weil wir oft wettern,
anstatt zu schmettern.
Und
wir hätten Grund.

## FÜR UNSERE FILMFREUNDE



Eine fremde Leiche im eigenen Kofferraum? Da ist Lubomir Lipsky, der bekannte Schauspieler aus der CSSR, aber in eine dumme Situation geraten – in seiner neuen Rolle in dem Kriminalfilm **„Der Schatz des Byzantiners"**, der **vom 19. bis 25. Mai 1967 im Capitol** läuft. Für Komplikationen, Verwicklungen und Schauplätze ist gesorgt, und Kriminalfreunde kommen auf ihre Kosten.

Nicht mehr jung ist „Mamma Roma", seit Jahren römische Straßendirne. Aber sie ist noch nicht so alt, daß sie nicht noch ruhige gute Jahre vor sich haben könnte. Von ihrem Zuhälter Carmine freigegeben, weil er heiratete, wollte sie ein neues Leben beginnen; schon hat sie ihren sechzehnjährigen Sohn zu sich genommen. Da taucht Carmine wieder auf. 200 000 Lire fordert er – sonst würde er dem Sohn die Vergangenheit seiner Mutter enthüllen!

Eine kleine Szene nur aus d neuen italienischen Film **„Mam Roma"**, der **vom 26. Mai bis 1. J 1967 im Capitol** zu sehen ist.

Regisseur Pier Paolo zeigt in s nem Werk Menschen, die zum U tergang verdammt sind. Wer sie dem Untergang erlösen könnte, ble bei ihm offen. Erkennen läßt es allerdings in der volksverbunden vitalen Darstellungskraft „Mamma Roma".

**Unsere Kurzgeschichte:**

# Fußballgewitter

Ich bin ein leidenschaftlicher Fußballanhänger. Meine Frau hat dafür kein Verständnis. Wenn ich am Sonnabend harmlos frage: „Meine Liebe, was schreiben denn die Zeitungen über das Wetter von morgen?" fängt sie gleich an zu zetern: „Wenn dieser verdammte Fußball . . ."

Ich mußte es schlau anfangen. Einige Tage vor einem wichtigen Spiel wandte ich mich an meinen fünfjährigen Sohn: „Peter, willst du dir Geld für eine Kinokarte verdienen?"

Peter war sofort begeistert.

„Am Sonnabend fängst du an zu heulen und mich zu betteln, dich mit auf den Fußballplatz zu nehmen . . ."

Am Sonnabend begann mein Sohn mit der Pünktlichkeit eines Weckers: „Papa-a-a-a!"

„Hörst du nicht, daß das Kind etwas von dir möchte?" wurde meine Frau ungeduldig. Mit väterlicher Strenge wies ich den Jungen zurecht. „Du siehst doch, daß ich lese. — Was willst du?"

„Ich will morgen das Fußballspiel ansehen. Bitte nimm mich mit!"

„Du bist doch noch viel zu klein dafür", winkte ich ab. „Außerdem weißt du, daß ich nicht mehr zum Fußb gehe."

„Du denkst doch immer nur dich", mischte sich meine Frau „Wenn du das Fußballspiel überha so hat also das Kind kein Recht, einem Spiel zu gehen? Natürli seufzte sie schmerzlich, „deiner F milie bereitest du ungern ein V gnügen."

„Aber meine Liebe", wehrte ich „wenn ich mit dem Jungen zu d Spiel gehe, wer wird dir dann be Abwasch helfen?"

„Was, auf mich willst du plötzli Rücksicht nehmen? Ich brauche dei Hilfe nicht!"

Es war gelungen. Auch in der näc sten und übernächsten Woche gela mein Trick.

Ich übertrieb meine Zurückhaltun Meine Frau hörte sich eine Zeitla meine Einwände an, dann warf wütend den Löffel auf den Tisch u sagte: „Du brauchst dich nicht me zu zwingen! Morgen gehe ich mit d Jungen zum Spiel und du kannst waschen!"

**Anmerkung:** Nun wird ja die Fu ball-Gewitterstimmung in den Fam lien wieder etwas zurückgehen, sich die Punktspielserien ihrem En zuneigen.

# Presseball

Der Geheimrat Bumm war einer der bekanntesten Ärzte der Berliner Charité, aber Feind aller Titelsucht und Hochnäsigkeit. Während eines Presseballes traf er mit einem Offizier zusammen, der sich schneidig vorstellte: „Von Zinnewitz, Hauptmann der Artillerie!" Der Geheimrat nickte: „Bumm!"

Mit hochrotem Kopf schlug der Offizier die Hacken zusammen, verbeugte sich nochmals militärisch: „Von Zinnewitz, Hauptmann der Artillerie!" Nochmals nickte der Arzt freundlich: „Bumm, Bumm!" Gera wollte der aufgebrachte Offizier, d das „Bumm" als ironische Ansp lung auf seine Waffengattung au faßte, seine Duellforderung überr chen, als ihn ein anderer Offizi aufklärte: „Mensch, das ist doch d bekannte Geheimrat Bumm!"

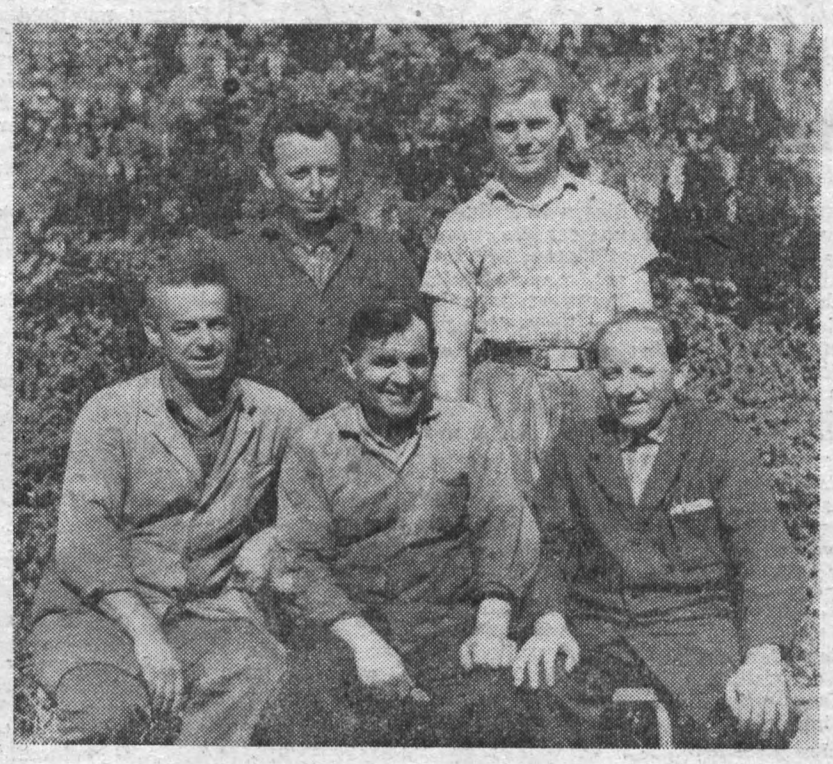
Verantwortlicher Redakteur: Horst Seid Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganis tion – Klischee, Satz und Druck: Volk druckerei Zwickau. – Veröffentlicht unt der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

# PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 20 — Nr. 10 2. Juni 1967


# Bestes Neuerer-Kollektiv



**wurden im Monat April die Kollegen Willi Janke, Hartwig [illegible] Johannes Voigtmann, Peter Fritsche, Wolfgang Frotscher und Günter Schmidt (letzterer befand sich zur Zeit der Aufnahme auf Dienstreise) auf Grund ihres eingereichten Neuerervorschlages, der, wie aus unserem auf Seite 2 der heutigen Ausgabe veröffentlichten Beitrag „Nachdenken lohnt sich" hervorgeht, einen geplanten Jahresnutzen von 25 000 kg Stahl vorsieht, was einem Wert von 30 000 MDN entspricht.**

**So helfen unsere Neuerer immer wieder unser Nationaleinkommen erhöhen.**

Unser aktuelles Interview

mit Genossen Johannes Küster,

Leiter der Abteilung Arbeitsnormung:

# Wichtige Erkenntnisse

**Frage:**
Der Ministerrat hat am 2. Februar 1967 die „Grundrichtung des Arbeitsstudiums, der Arbeitsgestaltung und Arbeitsnormung als Bestandteil der komplexen sozialistischen Rationalisierung" beschlossen. Welche Bedeutung hat dieser Beschluß für unsere Volkswirtschaft?

**Antwort:**

Die Wirtschaftspolitik unserer Partei ist darauf gerichtet, Rolle und Verantwortung der Betriebe zu erhöhen sowie die Werktätigen zur bewußten Ausnutzung des Gesetzes der Ökonomie der Zeit zu befähigen.

Die Realisierung der notwendigen Maßnahmen zur komplexen sozialistischen Rationalisierung ist nicht nur eine ständige technisch-ökonomische Aufgabe, sondern verlangt auch politische und ideologische Mitarbeit auf allen Leitungsebenen.

Entscheidend für eine hohe Steigerung der Produktivität ist das umfassende Studium aller Bedingungen der Arbeit. Es erfolgt mit dem Ziel der wissenschaftlichen Durchdringung und rationellen Gestaltung aller Seiten der Produktion bis zum einzelnen Arbeitsplatz. Arbeitsstudium, Arbeitsgestaltung und Arbeitsnormung sind demzufolge die Methoden zur Durchführung der komplexen sozialistischen Rationalisierung.

Der Kampf um eine hohe Ökonomie und Rentabilität an jedem Arbeitsplatz muß gleichzeitig mit der Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Werktätigen vor sich gehen, um die sozialistische Rationalisierung mit und für die Menschen zu verwirklichen.

In der Vergangenheit wurden die Möglichkeiten der Arbeitsgestaltung nur zum Teil erkannt und genutzt. Deshalb hat für die Entwicklung unserer Volkswirtschaft der Beschluß außerordentliche Bedeutung, da das Arbeitsstudium als eine Hauptmethode der komplexen sozialistischen Rationalisierung eingesetzt werden kann.

**Frage:**
Im Fritz-Heckert-Werk, Karl-Marx-Stadt, wurde durch eine Arbeitsgruppe des zentralen Forschungsinstitutes für Arbeit ge-



meinsam mit dem Kollektiv des Betriebes, der VVB und anderen Institutionen ein komplexe Studie durchgeführt. Was müßte, Genosse Küster, deiner Meinung nach getan werden, um entsprechend dem Beschluß des Ministerrates in unserem Betrieb sehr schnell das Arbeitsstudium, die Arbeitsgestaltung und Arbeitsnormung durchzusetzen?

Wie schätzt du die Möglichkeiten ein, diese wichtigen Fragen mit eigenen Kräften des Betriebes zu lösen?

**Antwort:**
Die Auswertung und die ökonomischen Ergebnisse vom Fritz-Heckert-Werk haben gezeigt, daß Arbeitsstudien, Arbeitsgestaltung und Arbeitsnormung ganz entscheidende Bestandteile der wissenschaftlichen Führungstätigkeit sind und bedeutende Reserven erschließen. Um in unserem Betrieb die Arbeit auf dem Gebiet des Arbeitsstudiums schnell durchzusetzen, ist es sofort notwendig, die Abteilung Arbeitsnormung zu trennen und eine arbeitsfähige Abteilung Arbeitsstudium aufzubauen. Zur Zeit kommen die Aufgaben des Arbeitsstudiums zu kurz, da die Mitarbeiter überwiegend mit operativer Normenarbeit beschäftigt sind. Die Aufgaben der Rationalisierung müssen deshalb hintenangestellt werden.

Die Möglichkeit, eine arbeitsfähige Abteilung zu bilden, ist gegeben. Eine Kollegin und vier Kollegen haben bereits einen Lehrgang auf dem Gebiet Arbeitsstudium, Arbeitsgestaltung und Arbeitsnormung absolviert. Auch in unserem Betrieb ist die Durchführung einer komplexen Arbeitsstudie möglich, wenn alle Leiter den wissenschaftlichen Methoden des Arbeitsstudiums und der Arbeitsgestaltung aufgeschlossen gegenüberstehen.

Bei besonders umfangreichen Untersuchungen müßte es möglich sein, je nach Besonderheit der Untersuchung zeitweilige Spezialisten des Betriebes mit einzusetzen.

Schließlich möchte ich der Überzeugung Ausdruck geben, daß unsere Belegschaft durch ihre guten Gedanken beim komplexen Arbeitsstudium mithelfen wird, das eigentliche ökonomische System des Sozialismus zu schaffen. Ich meine, die Ergebnisse des Arbeitsstudiums reichen bis zu den Blumen und Grünflächen vor unseren Produktionshallen, weil auch das zum Arbeitsklima gehört und wesentlich zur Hebung der Arbeitsfreude beiträgt.

# 9. Plauener Spitzenfest

17. bis 25. Juni 1967




Ein Blick in das Programmheft der Plauener Spitzenfesttage verrät vielseitige und interessante Veranstaltungen. Wir haben uns einige dieser Veranstaltungen ausgewählt. Unseren Betriebsangehörigen bleibt es überlassen, welche sie für einen Besuch vormerken wollen.

**Sonnabend, den 17. Juni, 16.15 Uhr, Parktheater:**

Gastspiel des Zentralen Ensembles des Liedes und des Tanzes der zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte.

**19.00 Uhr, Parktheater:**

Von der tschechischen Polka bis zum modernen Schlager. Musikalische Grüße aus der CSSR, überbracht vom Armeeorchester aus Karlovy Vary.

**Sonntag, den 25. Juni, 16.00 Uhr, Parktheater:**

Zum Ausklang:
Manege — Tempo — Artistik.
Zwei bunte Stunden des Vereinigten Arbeitervarietés, Plauen.

**21.45 Uhr, Stadtpark:**

Großes Feuerwerk — Auf Wiedersehen 1968!

# Rationeller produzieren für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat!

Die von der Volkswerft Stralsund ergriffene Initiative, den zu Ehren des VII. Parteitages ausgelösten Wettbewerb „Rationeller produzieren für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat" zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution weiterzuführen, hat auch in unserem Betrieb ihr Echo gefunden. Nachdem sich unsere Zylinderbauer und auch die Abteilung Arbeitsökonomie neue Ziele im sozialistischen Wettbewerb stellten, haben Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung kürzlich gemeinsam über eine Ergänzung der Wettbewerbskonzeption 1967 beraten.

Grundlage der Ergänzungskonzeption sollen dabei grundsätzlich die folgenden fünf Punkte der Stralsunder Werftarbeiter sein:

1. **Ständig ist der wissenschaftlich-technische Höchststand strukturbestimmender Hauptерzeugnisse zu sichern und ihre Weltmarktfähigkeit zu erhöhen.**
2. **Exakte Einhaltung der Verträge ist Ehrensache.**
3. **Die Selbstkosten, vor allem die Gemeinkosten, werden systematisch gesenkt.**
4. **Hohe und zuverlässige Qualitätsarbeit an jedem Arbeitsplatz.**
5. **Die komplexe sozialistische Rationalisierung, insbesondere die Mechanisierung und Automatisierung betrieblicher Prozesse wird systematisch fortgesetzt.**

Wie groß die Bedeutung ist, nach diesen fünf Punkten die Aufgaben unseres Betriebes genau zu spezifizieren, sollen nur nachfolgende, vom Werkdirektor in dieser Beratung besonders hervorgehobenen Zielstellungen andeuten:

- **Sicherung des ZK-Presseprogramms,**
- **Übererfüllung des Exportplanes per 30. 6. mit 700 000 Valutamark, insbesondere Einlösung der zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eingegangenen Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion.**

Auch die ab 28. August wirksam werdende 5-Tage-Arbeitswoche bringt weitere Probleme mit sich, so z. B. 12 000 Arbeitsstunden im Plan „Wissenschaft und Technik" durch entsprechende Maßnahmen abzudecken.

Um die Weltmarktfähigkeit unserer Erzeugnisse zu erhöhen, bringt auch der Kundendienst weitere Probleme mit sich. So muß die Frage der Einrichtung einer Abteilung Ersatzteilfertigung in Erwägung gezogen werden. Auch das wirft Fragen und Probleme auf.

Darum ist die gesamte Belegschaft zum Mitdenken und zur weiteren verantwortungsbewußten Mitarbeit im sozialistischen Wettbewerb aufgerufen.

Sobald die Ergänzung zur Wettbewerbskonzeption 1967 in ihrer endgültigen Fassung vorliegt, werden wir weitere Veröffentlichungen in der Betriebszeitung vornehmen.

# Herzlich verabschiedet

wurde am 28. 4. Genosse **Eugen Schlicht.** Genosse Schlicht war einer derjenigen, die selbst den Aufbau der Plamag miterlebten. Seit 1. 6. 1946 hat er dem Werk die Treue gehalten und war seit dieser Zeit zunächst als Maschinenschlosser, später als Vorarbeiter beschäftigt. Genosse Schlicht gehörte der SED seit 1946 an. Zweimal wurden seine Leistungen mit der Auszeichnung als Aktivist gewürdigt.

*

Genosse **Albert Beutner** schied am 23. 5. aus dem Betrieb aus, nachdem er seit 13. 6. 1949 als Technologe hier beschäftigt war. Er gehörte der SED seit 1946 an.

Per 5. 6. 1967 wird auch Genosse **Paul Süß,** der seit 24. 6. 1946 als Plattenschlosser in unserer Gießerei arbeitete, das Werk verlassen. Genosse Süß wurde dreimal als Aktivist ausgezeichnet. Er ist Mitglied der SED seit 1946 und betätigte sich besonders aktiv in ihren Reihen.

*

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung danken wir den drei Genossen nochmals für ihre langjährige treue Mitarbeit und wünschen ihnen noch einen schönen geruhsamen Lebensabend.

**Redaktion**

# Der Staatsverlag empfiehlt

Auf der Tagung des Nationalrates der Nationalen Front sagte der Sekretär des ZK der SED, Werner Lamberz: „In Wahlzeiten durchdenkt die große Gemeinschaft unseres Volkes die nächste Wegstrecke des gesellschaftlichen Fortschritts. Es sind Wochen und Monate gemeinsamen staatsmännischen Denkens und Handels im Großen wie im Kleinen."

Der Staatsverlag der DDR gibt zur Unterstützung der Diskussion in Vorbereitung der Wahlen am 2. Juli 1967 eine Anzahl von Titeln heraus, die wir unseren Lesern hiermit ankündigen möchten:

Herbert Graf — Günther Seiler
**Wähler — Wahlen — Entscheidung**
120 Seiten — Broschiert 1,50 MDN, Schriftenreihe „Politik aktuell"

In populärwissenschaftlicher Weise werden von den Autoren grundsätzliche Fragen des Zusammenhanges zwischen der Gesellschaftsordnung und Wahlen, des Charakters der Wahlen und der Entwicklung des sozialistischen Wahlsystems in der DDR dargestellt.

**Auf Erreichtem bauend — ein neues Kapitel deutscher Geschichte gestalten**

Etwa 190 Seiten — Broschiert etwa 1,50 MDN.

Erklärung des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, am 2. Mai 1967 vor der Volkskammer, Bericht des Staatsrates an die Volkskammer über seine Tätigkeit in der Wahlperiode 1963/67 und weitere Materialien aus der Sitzung der Volkskammer vom 2. Mai 1967.

Schriftenreihe des Staatsrates der DDR, Heft 2/67.

Professor Albert Norden
**Wir sind dabei — Eine neue Initiative zur Stärkung der DDR**

78 Seiten — Broschiert 1,— MDN, Schriftenreihe „Politik aktuell".

Die Broschüre erläutert den Inhalt der neuen Etappe der Arbeit der Nationalen Front.

# Nachdenken lohnt sich

Um Erzeugnisse herzustellen, die nicht nur konstruktiv, sondern auch technologisch und ökonomisch dem Weltstand entsprechen, muß vor allem nach der 3. Etappe der Industriepreisreform der Materialanteil unserer Erzeugnisse gesenkt werden.

Eine Möglichkeit hierzu bietet die spanlose Formgebung. Diese Erkenntnis ist im Betrieb nicht neu, und es wird vor allem in den Konstruktionsabteilungen und in der Technologie planmäßig daran gearbeitet, unsere Maschinen unter Anwendung neuester Konstruktionsrichtlinien und Technologien leichter zu bauen.

Aber trotz aller Bemühungen der vorbereitenden Abteilungen gibt es auch jetzt noch und wird es auch späterhin Reserven geben, die nur durch die persönliche Initiative unserer Neuerer voll erschlossen werden können.

Von diesen Gedanken ließen sich auch die Kollegen Willi Janke, Schmied, Hartwig Keil, Schmied, Johannes Voigtmann, Bereichsleiter FB 2, Peter Fritsche, Entwicklungstechnologe, Günter Schmidt, Technologe, und Wolfgang Frotscher, Meister der Abschneiderei, leiten, als sie gemeinschaftlich darüber berieten, wie durch den verstärkten Einsatz von Schmiedematerial nicht nur Zerspanungsarbeit eingespart, sondern auch insgesamt gesehen der Materialanteil gesenkt werden kann. Das Ergebnis dieser Beratung war ein Neuerervorschlag, der einen geplanten Jahresnutzen von 25 000 kg Stahl vorsieht, das entspricht etwa einem Wert von 30 000 MDN. Hier kann man wirklich sagen „Nachdenken lohnt sich".

Es lohnt sich nicht nur für unseren Betrieb und unsere Volkswirtschaft, sondern auch unsere 6 Neuerer werden mit der ihnen gesetzlich zustehenden Vergütung einverstanden sein. Aber unser Neuererkollektiv gab sich mit der Offenbarung seiner Idee nicht zufrieden, sondern sie begannen sofort, in kollektiver Beratung die nächsten Maßnahmen zur Realisierung ihres Vorschlages festzulegen, wobei nach dem Prinzip der sozialistischen Arbeitsteilung jedes Mitglied der Arbeitsgemeinschaft seiner Qualifizierung und seiner Tätigkeit entsprechend im Betrieb eine abgegrenzte Aufgabe übernahm.

Um keine Verzögerung zu erhalten, wurde die Konstruktion der Hilfsgesenke sofort selbst übernommen. Dazu parallel wurden alle technologischen Unterlagen für die Fertigung der Hilfsgesenke erarbeitet. Schon innerhalb von wenigen Tagen standen dann die ersten Formwerkzeuge zur Verfügung, und die ersten Versuche konnten durchgeführt werden.

Hier gab es die ersten Rückschläge. Die Werkzeuge hielten den harten Bedingungen in der Praxis nicht stand, und auch die Schrumpfmaße wurden auf Grund von zu geringer Erfahrung im Gesenkebau nicht richtig berechnet. Aber all diese Schwierigkeiten wurden gemeinschaftlich beraten und in kürzester Frist behoben, wobei bei der Erprobung der Hilfsgesenke die Neuerer Janke und Keil sich besonders hervortaten. Die Leistungen des Kollektivs müssen besonders noch deshalb gewürdigt werden, weil es die Realisierung seiner Aufgabe so durchführte, daß durch die Verwendung von Kerblochkarten für alle Gesenke und durch die Einbeziehung des Technischen Änderungsdienstes auch für die Zukunft gesichert wurde, daß bei Wiederaufgabe auch von kleineren Stückzahlen, ja mitunter nur bei einem Stück, der ökonomisch günstigere Arbeitsgang „Schmieden" angewendet werden kann.

Durch die gute Arbeit dieser Arbeitsgemeinschaft konnte bereits nach wenigen Monaten ein Nutzen von 12 695 MDN im Plan „Wissenschaft und Technik" abgerechnet werden.

Die Leistungen, die von diesem Kollektiv in den letzten Monaten vollbracht wurden, sind Ausdruck wirklicher sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, bestätigen aber auch erneut, daß noch viele Reserven im Verborgenen schlummern, die nur durch die persönliche Initiative aller Betriebsangehörigen aufgedeckt werden können.

Das Neuererkollektiv wurde auf Grund seiner bisherigen Leistungen im Monat April 1967 mit dem Ehrentitel „Bestes Neuererkollektiv" ausgezeichnet. Die Abteilung Neue Technik beglückwünscht die sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu dieser Ehrung und wünscht ihr weiterhin bei ihrer Arbeit guten Erfolg.

**Eichhorn,**
Leiter
der Abteilung Neue Technik

# Wahlgrundsätze der DDR

In der Deutschen Demokratischen Republik gründen sich die Grundsätze der Wahlen auf die ökonomischen und gesellschaftlichen Verhältnisse des Sozialismus, auf die Macht der Arbeiterklasse, die sich unter Führung ihrer Partei mit allen Kräften des Volkes zu einer politisch geschlossenen und vereint handelnden Gemeinschaft verband. Von ihr geht alle Staatsgewalt aus. Deshalb gewinnen in der sozialistischen Gesellschaftsordnung die Grundsätze der allgemeinen, gleichen, unmittelbaren und geheimen Wahl einen neuen, auf der Freiheit des Volkes gegründeten demokratischen Inhalt. Darüber hinaus entwickelten sich eine Reihe neuer Wahlgrundsätze, die nur dem sozialistischen Staat eigen sind.

So beziehen sich die Allgemeinheit, Gleichheit, Unmittelbarkeit und Geheimheit der Wahl vornehmlich auf das Wahlverfahren und die Wahlhandlung. Sie erfassen nicht die Stellung und die Rechte des Wählers im gesamten Prozeß der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen sowie die Auswahl der Kandidaten und

**Unser Standpunkt**

deren Verantwortung gegenüber dem Volk. Grundsätze sozialistischer Wahlen beschränken sich aber nicht nur auf die Form des Wahlverfahrens und auf die Stimmabgabe.

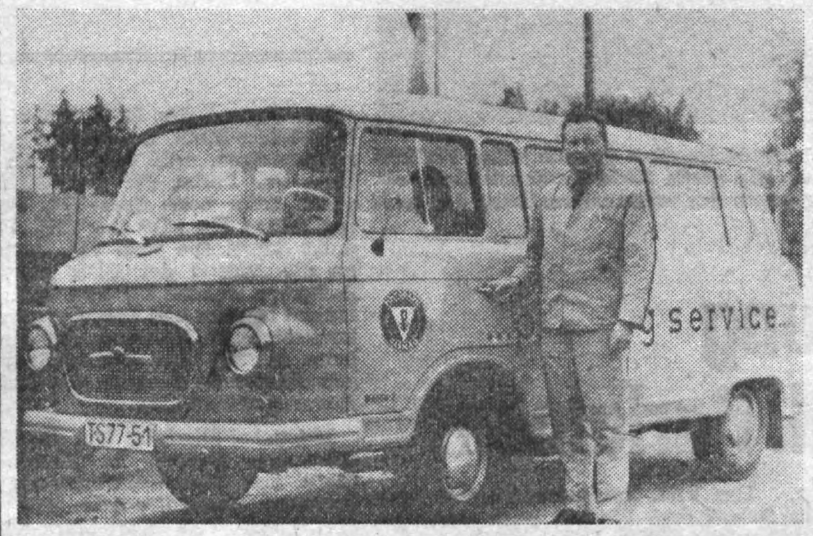
In der Deutschen Demokratischen Republik hat jeder Bürger weitaus umfassendere Rechte auch im Wahlverfahren. Die Bürger nehmen nicht nur und nicht einmal in erster Linie durch die Wahlhandlung an der Durchführung der Staatspolitik teil. Sie sind Gestalter der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung und wirken aktiv auf die gesamte Vorbereitung und Durchführung der Wahlen als bedeutsame Elemente der Vorwärtsbewegung der sozialistischen Gesellschaft und ihres Staates ein. Vor allem diese gesellschaftliche Rolle der Wähler kennzeichnet eine Reihe neuer sozialistischer Wahlgrundsätze, die sich in der Entwicklung eines sozialistischen Wahlsystems in unserer Republik herausgebildet haben.

Diese neuen Wahlgrundsätze umschließen die souveräne Stellung des Wählers, den Schutz seiner demokratischen Rechte im Gesamtprozeß der Wahl und die Verknüpfung der lebendigen sozialistischen Demokratie mit dem gesamten Wahlverfahren. Sie umfassen alle wesentlichen Seiten der Wahlen und garantieren in Verbindung mit den „traditionellen" Wahlgrundsätzen die Gesetzlichkeit des gesamten Wahlprozesses und die unmittelbare Teilnahme der Wähler an der Leitung der Wahl. Sie werden im Interesse des Volkes und einheitlich für alle angewandt.

Die sozialistischen Wahlgrundsätze der Deutschen Demokratischen Republik haben sich mit der Entwicklung unseres Staates, im Kampf des Volkes für den Aufbau des Sozialismus herausgebildet und fanden insbesondere im Wahlgesetz vom 31. Juli 1963 ihren Niederschlag. Sie versinnbildlichen wahrhafte Rechtsstaatlichkeit und Rechtssicherheit — jene Faktoren, die in der souveränen sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik zu jeder Zeit lebendiges Element aller staatlichen Tätigkeit sind.

# Weltmarktfähige Erzeugnisse - weltmarktfähiger Kundendienst

Wieder einmal stand in den letzten Maitagen einer unserer beiden „Plamag-Service"-Wagen im Werk. Das war für unseren Obermonteur, Genossen Klaus Korndörfer, aber keine Zeit der Ruhe. Kaum von einer Reise aus der CSSR zurückgekommen, nutzte er




die Zeit, sich auf eine vierwöchige Reise in die Volksrepublik Polen vorzubereiten. Das war für uns Grund, uns einmal etwas näher mit Genossen Klaus Korndörfer über die Fragen des Kundendienstes und der Ersatzteilversorgung unserer ausländischen Kunden zu unterhalten.

Den meisten unserer Betriebsangehörigen ist ja wohl bekannt, daß wir seit nunmehr zwei Jahren von einem ausgebauten System des Kundendienstes sprechen können, während der Kundendienst vorher kaum so straff und gut organisiert vorgenommen wurde.

Klaus Korndörfer ist an Jahren noch relativ jung, und doch zählt er zu den „alten Hasen" unseres Werkes, denn 1947 hat er im alten Werk an der Leuchtsmühle seine Lehrzeit begonnen. Er kennt fast alle Erzeugnisse aus dem ff, die in unserem Werk bisher produziert wurden. Die längste Zeit seiner zahlreichen Auslandsreisen brachte er in Indien zu. Dort war er bereits viermal. Auch die Volksrepublik China kennt er, indem er die Maschine, auf der die Pekinger Volkszeitung gedruckt wird, mit aufbaute. Seit 1966 hat er zum Kundendienst übergewechselt.

Persönlich die Arbeit des Kundendienstes einschätzend, bestätigt er uns, daß seitdem eine kontinuierliche Ersatzteilversorgung und -beratung durchgeführt wird. Alle von ihm besuchten ausländischen Kunden schätzten diesen Kundendienst unseres Werkes auch, mit allen von ihm bereisten Druckereien bestünde ein guter Kontakt. Und doch schwingt angesichts der starken Einflußnahme der kapitalistischen Konkurrenz z. B. in Jugoslawien und der CSSR in seinen Worten mit, daß wir uns mit diesem Renommee im Ausland nicht zufriedengeben dürfen. Sein Bemühen, jährlich mindestens einmal die wichtigsten Druckereien des sozialistischen und kapitalistischen Auslandes zu besuchen, bedeutet zwar schon viel zur Vertiefung dieses Kontaktes. Wenn er aber davon ausginge, in den letzten Wochen allein 16 Druckereien in der CSSR besucht zu haben, sich jetzt wieder vornimmt, vier Wochen in Polen zu sein, dann Österreich, Jugoslawien und Westdeutschland aufzusuchen, so zeigt das nicht nur die Bedeutung, sondern auch den Umfang des Kundendienstes. Deshalb, so meint er, kommen wir nicht mehr umhin, eine Abteilung „Ersatzteilfertigung" einzurichten.

Dieser Gedanke ist gut und hat auch bereits bei unserem Werkdirektor Widerhall gefunden. Ihn zu verwirklichen ist einfach notwendig, denn Weltmarktfähigkeit der Erzeugnisse ist gleichbedeutend mit weltmarktfähigem Kundendienst.

**Horst Seidel**

# Ihren Ehrentag

**feierten die Kinder unseres Betriebskindergartens diesmal in Reiboldsruh bei Mehltheuer.**

**Fröhliche Spiele brachten Stimmung und gute Laune, so daß sie auch an diesen erlebnisreichen Tag gern zurückdenken werden.**



**An uns Erwachsenen aber liegt es, den Kindern dieses unbeschwerte fröhliche Spiel, das Glück einer friedlichen, sonnigen Kindheit zu erhalten. Gelegenheit, unser Verantwortungsbewußtsein erneut zu beweisen, haben wir am 2. Juli, wenn wir an die Wahlurne treten und unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front geben. Denn es sind die Menschen, die stets bei ihren politischen Entscheidungen das Glück der Kinder im Auge haben und auch in Zukunft alles tun werden, durch ihre Friedenspolitik, entsprechend der Beratung der europäischen kommunistischen und Arbeiterparteien in Karlovy Vary, für die Sicherheit der Völker Europas einzutreten.**

**Schön ist es auch, daß unsere Kinder bereits im Geiste internationaler Solidarität erzogen werden und auf ihre Weise auch in Zukunft gegen die USA-Aggression in Vietnam, für die Freundschaft mit allen Kindern in der Welt eintreten werden.**



**Ganz besondere Liebe galt einer Jugenddelegation des um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volkes. Die große Kampfdemonstration war zugleich ein Ausdruck des Protestes gegen den schmutzigen Krieg der USA in Vietnam.**

# Die Tage derge
# Pfingsten 196
# in Karl-Marx

Die Jugend der DDR traf sich in Karl-Marx-Stadt, um wieder einmal zu beweisen, wie fest sie an der Seite der Partei der Arbeiterklasse steht. Kurz nach dem VII. Parteitag führte die FDJ ihr VIII. Parlament durch. Die vom VII. Parteitag an die Jugend der DDR gestellten Aufgaben wurden auf dem VIII. Parlament beraten und festgelegt, welche konkreten Maßnahmen die Jugend beim Aufbau des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus zu erfüllen hat.

Mit guter Disziplin trat die Kreisdelegation Plauen in Karl-Marx-Stadt auf. Die Unterbringung der Plauener Jugendfreunde war sehr vorbildlich von Karl-Marx-Städter Genossen organisiert. Die Stimmung und das Wetter zeigten sich von der besten Seite, so daß die Jugendfreunde mit großem Elan an der Kampfdemonstration der 100 000 teilnahmen. Die Kampfdemonstration war ein Treuebekenntnis und Beweis zugleich, daß die Juge DDR fest an der Seite der der Arbeiterklasse steht und ist, den Sieg des Sozialismus DDR zu vollenden.

Viele Veranstaltungen wurd Jugendlichen geboten, auf den Freude und Entspannung fand

Am Pfingstmontag früh wur einem feierlichen Appell der ner Kreisdelegation das „Ts jew-Banner", das von der F zirksleitung im Wettbewerb zu bereitung des Pfingsttreffens tet wurde, verliehen. Das ist dafür, daß die Arbeit der Krei nisation und auch die unserer organisation der FDJ entspre Anerkennung und Würdigun den.

Genosse Erich Honecker unte in seinem Referat auf der Ab kundgebung des Pfingsttreffen einmal die hohe Verantwortu die Jugend der DDR und au



**Begeistertes Winken und Hochrufe beim Vorbeimarsch an der F tribüne, auf der die Repräsentanten des Jugendverbandes und na Gäste aus dem In- und Ausland, u. a. auch eine Delegation des Z SED unter Leitung des Genossen Erich Honecker, standen.**

# Meine Meinung über das VIII. Parlament

In Karl-Marx-Stadt angekommen, beeindruckte mich als erstes das festliche Kleid unserer Bezirkshauptstadt, ebenso die Ausgestaltung unseres Tagungsortes, der Eissporthalle. Was Unterkunft, Verpflegung und die gesamte Organisation anbetraf — einfach Klasse.



**Auch das kennzeichnet das Pfingsttreffen. Ein Mädchen in sorbischer Tracht verkauft kunstgewerbliche Gegenstände aus seiner Heimat.**



Das VIII. Parlament begann seine Arbeit drei Wochen nach dem VII. Parteitag. Man konnte sich auf gute Ergebnisse der Arbeit aller FDJler und Jugendlichen stützen. Es konnte eingeschätzt werden, daß unser Jugendverband in den zurückliegenden vier Jahren eine erfolgreiche Entwicklung genommen hat, sei es bei der Arbeit, beim Lernen, beim Sport oder bei der Verteidigungsbereitschaft.

Höhepunkt des ersten Beratungstages war das Referat des Genossen Horst Schumann. Er sprach über die Verantwortung der Jugend in der sozialistischen Gesellschaft und die Aufgaben der FDJ.

Am zweiten Tag verlas Erich Honecker, der Leiter der Delegation des ZK der SED, die Grußbotschaft des Genossen Walter Ulbricht. Diese Grußbotschaft beinhaltete alle Probleme und Fragen, die auf dem VIII. Parlament diskutiert wurden. Sie löste bei allen Delegierten heftigen Beifall aus. Hier kam deutlich zum Ausdruck, daß die FDJ mit der Partei der Arbeiterklasse fest verbunden ist.

Die Diskussionsbeiträge aller Redner waren sachkundig. Man sprach über die Arbeit in den Grundorganisationen, sozialistischen Kollektiven, Schulen, der Pionierorganisation und über den sozialistischen Wettbewerb. Einen wesentlichen Raum nahmen in der Diskussion die Fragen der Rationalisierung und der Kooperation und das System der fehlerfreien Arbeit ein. Es kam zum Ausdruck, daß jeder FDJler zum Schrittmacher werden muß und keine Mittelmäßigkeit dulden darf. Auch den Jugendobjekten wurde sehr viel Bedeutung beigemessen. Der Jugend sollen abrechenbare Aufgaben zugeteilt werden.

Besonders beeindruckten mich die Grußadressen der ausländischen Gäste. An der Spitze die Vertreterin des Leninschen Komsomol, des engsten Kampfgefährten der FDJ. Auf dem VIII. Parlament waren 75 Jugenddelegationen aus 57 Ländern vertreten. Sie alle brachten zum Ausdruck, daß die FDJ in aller Welt als ein fähiger Jugendverband gilt.

Stark verurteilt wurden auf dem VIII. Parlament die USA-Aggression in Vietnam und die Ereignisse in Griechenland.

Für unsere Grundorganisation gilt es jetzt besonders, sich mit der Bildung von Jugendbrigaden zu beschäftigen. Das ist bei uns im Betrieb noch der „wunde Punkt". Bei der Auswertung des VIII. Parlamentes sollte darauf besonderes Augenmerk gerichtet werden.

**Peter Reichmann**



**Schriftsteller Herbert Otto las auf einer Veranstaltung in Karl-Marx-Stadt aus seinem Werk „Zeit der Störche".**

# ...rgend ...96 ...rxstadt

...ie Juge... ...te der ...nt und ...lismus ...n wurd... ...auf der... ...ng fand... ...üh wur... ...ll der ... ...as „Ts... ...der FD... ...verb zu... ...reffens ...as ist E... ...er Kre... ...nserer C... ...entspre... ...irdigun...

...er unte... ...der Abs... ...ttreffen... ...twortun... ...und au...



Ein herzliches Dankeschön den Veranstaltern, den Gastgebern und allen fleißigen Helfern, die das Pfingsttreffen zu einem großen Erfolg werden ließen. Ein Dankeschön auch der Jugenddelegation unseres Betriebes.

**Harry Enders,**
Mitglied der Blockleitung der Plauener Delegation

# Günter Poppitz immer aktiv



**Daß die deutsch-sowjetische Freundschaft zur Herzenssache unserer Jugend geworden ist, zeigt dieses Foto. Gemeinsam nahmen sowjetische Soldaten und Junge Pioniere mit an der großen Kampfdemonstration teil.**

**Bei vielerlei Veranstaltungen ist Günter Poppitz als DRK-Helfer dabei. So wie er in Karl-Marx-Stadt im Einsatz stand und sich bewährte, versah er selbstverständlich auch seinen Dienst als Gesundheitshelfer, als die XX. Jubiläums-Friedensfahrt ihren Kurs durch Plauen nahm.**

# ...9, 10... Klasse!

...Westdeutschlands für die ... friedliche Zukunft in ...land trägt. Seine von vielen ...den begleitete Rede zeigte die ...mit der die FDJ die hohen ...strebenswerten Ziele, die von ...und Regierung unserer DDR ... sind, zu erfüllen bereit ist. ...m Ausruf des Genossen Erich ...er: „Alles verbindet uns mit ...R, unserem sozialistischen Va... – nichts mit dem imperia...n Bonner Staat", endete das ...treffen der FDJ 1967 in Karl-...stadt.

war die überwiegende Meinung der Jugendlichen Christian ..., Regina Thoß, Martina Bauer, ...ng Eckardt, Lothar Wölfel ...lli Polster (auf unserem Foto ...ks nach rechts), mit denen wir ...er das gewaltige Pfingsttreffen ...gend in Karl-Marx-Stadt un...gen.

**...tian Möckel:** „Überwältigen...druck des Pfingsttreffens war ...ch die Abschlußkundgebung ...m großen Feuerwerk. Die Be...ung der Jugend war unbe...lich. Keinem westdeutschen ..., der diese Veranstaltung mit... wird man drüben mehr ein... können, daß wir, die Jugend ...utschen Demokratischen Repu... solchen Veranstaltungen ge...en würden."

**...na Thoß:** „Das war einfach ... Die gute Stimmung, alles das, ...boten wurde – einzelnes her...eben fällt mir schwer.

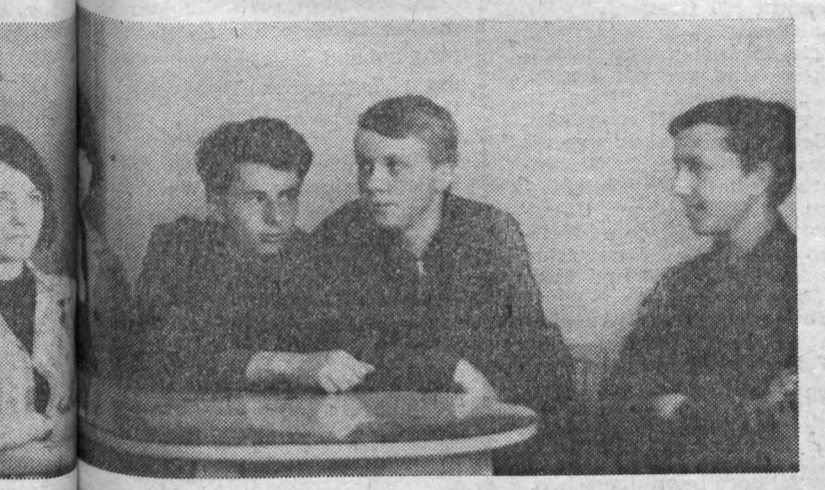
...n Erich Honecker uns als die ... des Manifestes und die ...macher der Epoche bezeich... so denke ich, daß ich ...ehrling stets gut lernen ... um einen guten Lehr... ...ß zu erreichen und mich ...nn ständig weiterqualifizieren ...wenn ich mich bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und des VIII. Parlaments der Freien Deutschen Jugend zu den Schrittmachern zählen darf."

**Martina Bauer:** „Unvorstellbar war für mich, daß bei einem so großen Treffen der Jugend sofort eine so große Herzlichkeit unter allen Jugendlichen zustande kam. Das kann man nicht beschreiben, das muß man einfach selbst erlebt haben! Als Kulturfunktionär haben mir die Kulturveranstaltungen auf dem Pfingsttreffen in Karl-Marx-Stadt Eindrücke vermittelt, die mir für meine Arbeit auf diesem Gebiet Anregungen geben werden. Denn mit der kulturellen Betätigung und sinnvollen Freizeitgestaltung sieht es bei uns in der Lehrwerkstatt noch nicht besonders gut aus."

**Wolfgang Eckardt:** „Die gewaltigen Eindrücke, die uns das Pfingsttreffen vermittelte, zwingen uns einfach, die Beschlüsse des VIII. Parlaments bei uns in der Lehrwerkstatt gründlich auszuwerten und nach dem Gelöbnis der Teilnehmer am Pfingsttreffen der FDJ zu handeln. Ich denke, daß die Jugendlichen der Lehrwerkstatt alles daransetzen werden, die im Jugendobjekt übernommenen Verpflichtungen ehrenhaft zu erfüllen, um so ihren Beitrag zur Vollendung des sozialistischen Aufbaues in unserer Republik zu leisten."



**Musik und Trommelwirbel dürfen bei einer Kampfdemonstration nicht fehlen. Daß sie auch von Jungen Pionieren auf dem Pfingsttreffen geboten wurden, rundete das imposante Bild des großen Aufmarsches sinnvoll ab.**



**Lothar Wölfel:** Außerordentlich aufschlußreich und interessant waren für mich die Gespräche mit westdeutschen Freunden. Meine Meinung ist, daß die westdeutsche Jugend im Grunde genommen für den Sozialismus ist, nur weiß sie nicht recht, was sie machen soll. Deshalb denke ich, daß wir als Jugend durch persönliche Aufklärung im persönlichen Briefwechsel mit westdeutschen Freunden sehr viel tun können. Für sehr wertvoll halte ich, daß die westdeutschen Freunde allgemein schon zu der Erkenntnis gekommen sind, daß ein verstärkter außerparlamentarischer Kampf notwendig ist, um die Notstandsgesetzgebung in Westdeutschland zu verhindern."

**Willi Polster:** „Als leidenschaftlicher Fotoamateur habe ich natürlich geknipst, was ich nur knipsen konnte, um die gewaltigen Eindrücke und Erlebnisse des Pfingsttreffens noch lange in mir nachwirken zu lassen und diese Eindrücke durch meine Bilder auch anderen Jugendlichen zu vermitteln.

Einfach beeindruckend die große Demonstration, die einwandfreie Verpflegung, die manchmal sogar etwas zu reichlich war."

# Datenverarbeitung

## Bedeutung und Anwendung in unserem Betrieb

Mit dieser Artikelreihe soll eine Information aller Kollegen über die immer stärker in den Vordergrund tretenden Probleme der maschinellen Datenverarbeitung und die damit verbundenen Aufgaben der einzelnen Abteilungen eingeleitet werden. Es scheint unbedingt erforderlich, die oftmals noch unklare Bedeutung des Begriffes „Datenverarbeitung" näher zu erläutern. Damit wird die Basis geschaffen, um die künftigen Arbeiten leichter einzuschätzen und die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen der maschinellen Lochkartentechnik zu erkennen.

### Was bedeutet Datenverarbeitung?

Der Begriff „Datenverarbeitung" ist in unserem Wortschatz verhältnismäßig neu. Trotzdem verbirgt sich dahinter dem Wesen nach kein völlig neues Gebiet, sondern es wird unter diesem Sammelbegriff die seit jeher bekannte Errechnung und Verdichtung von Zahlenwerten verstanden. Diese Zahlen sind in mühevoller Handarbeit zusammengetragen, gerechnet und auf Formularen, Listen und dergleichen verdichtet worden.

Man versteht also im engsten Sinn unter dem Begriff „Datenverarbeitung" das Errechnen von Werten (z. B.: MDN, Minuten, Mengen) und das Zusammenstellen (Verarbeiten) derselben nach bestimmten Ordnungsmerkmalen (z. B. Kontrollnummer, Auftragsnummer, Kostenstelle). Dabei sind unter Daten alle Zahlen zu verstehen, ob es sich um Werte oder Ordnungsmerkmale handelt.

Zur näheren Erläuterung seien einige Beispiele angeführt, die in das Gebiet der Datenverarbeitung zu zählen sind:

**Lohnrechnung:** Aus den Ursprungswerten (-daten) – Vorgabeminuten, bezahlte Stückzahl, Lohnfaktoren, Zuschläge, Steuersätze – werden die Löhne berechnet und nach den Ordnungsmerkmalen Kontrollnummern zusammengestellt.

**Materialrechnung:** Aus den Ursprungsdaten – Stückzahl, Stückgewicht, Preis – werden die Materialmengen und -preise errechnet und nach den einzelnen Materialnummern verdichtet.

Jedoch wurde der Begriff „Datenverarbeitung" nicht ausgesprochen als Selbstzweck geschaffen und die Verarbeitung der Daten weiterhin nach „altem Zopf" mit großem manuellem Aufwand betrieben. Ganz im Gegenteil. Die Maschinen auf elektro-mechanischer und elektronischer Basis sind eigens dafür entwickelt worden, um die Datenverarbeitung maschinell durchführen zu können.

Die dringende Notwendigkeit des Einsatzes der Maschine ergab sich einfach daraus, daß für unterschiedliche Betriebsbereiche die gleichen Ausgangszahlen, nur nach anderen Gesichtspunkten geordnet, wiederholt zusammengezogen und berechnet werden müssen. Es entstehen naturgemäß subjektive Fehlerquellen, und die Abstimmung der einzelnen Abteilungen endete stets mit Differenzen. Zur Beseitigung derartiger Mißstände soll nun generell von nur einmal berechneten Zahlenwerten ausgegangen werden, die dann mit Hilfe geeigneter Maschinen auf die besonderen Gegegebenheiten auszuwerten sind. Für diesen Komplex in seiner Gesamtheit ist der Begriff „maschinelle Datenverarbeitung" geprägt worden.

Die erste Stufe der maschinellen Datenverarbeitung ist die Lochkartentechnik. Die Möglichkeiten und der allgemein einsetzbare Maschinenpark werden in einem der nächsten Artikel behandelt.



**Kollegin Brust bei der Arbeit an der Tabelliermaschine.**

### Wechselbeziehungen zwischen Datenverarbeitu und Organisation

Ein weit verbreiteter Irrtum steht in der Annahme, daß durch Einführung der maschinellen Da verarbeitung (in unserem Betrieb Form der Lochkartentechnik) bisherigen Unzulänglichkeiten Mißstände der Organisation im samten Betrieb bereinigt und au räumt werden. Jedoch sind derar Auffassungen vollkommen ill risch. Mit Hilfe der maschinellen tenverarbeitung ist lediglich die stehende Organisationsform zu chanisieren, sind die Informatio bedürfnisse und der Informatio fluß nach dem Ist-Stand auszuw ten. Sie ist in der Lage, die manu Routine-Tätigkeit durch den Ein der Maschine zu vereinfachen abzunehmen. Aber es kann niem erwartet werden, daß die Loch tentechnik eine neue, bessere Org sation zu schaffen vermag. Es nach wie vor der Grundsatz **erst ganisieren — dann mechanisieren.**

Um das Ergebnis nach der Einf rung der maschinellen Datenver beitung positiv zu gestalten, nicht fälschlicherweise der zw Schritt vor dem ersten getan wer also nicht erst die Datenverarbeit einführen in dem Glauben, die Or nisation kann später schon angep werden. Die Erfahrungen bewei das krasse Gegenteil. In einem chen Fall wäre als Fazit sehr sch gezogen: Die Lochkartentechnik die gesamte Datenverarbeit bringen nicht die erhofften Ein rungen und aussagekräftigen A wertungen, also ist das Ganze rentabel und wird verworfen.

Für eine wirkungsvolle Einführ der maschinellen Datenverarbeit und eine nutzbringende Rationali rung in der Verwaltungsarbeit m sen als erste Schritte auf dies Wege die Erarbeitung und die Dur setzung der Organisationsprojekte folgen. Dabei ist vor allem die M und Zuarbeit der Fachabteilung von besonderer Wichtigkeit.

**Lothar La**

# „Reservisten-Asse" gesucht

Um die Kampffähigkeit der Reservisten der NVA aufrechtzuerhalten und zu festigen, hat die Redaktion „Volksarmee" in Zusammenarbeit mit dem Zentralvorstand der GST sowie mit der Redaktion „Sport und Technik" entsprechend einem Vorschlag des Reservistenkollektivs im VEB Vereinigte NE-Metall und Halbzeugwerke Hettstedt – Berliner Metalhütten- und Halbzeugwerke – anläßlich des VII. Parteitages der SED und zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution einen Mehrkampf ausgeschrieben.

Ziel des Mehrkampfes ist es:

- Alle Reservisten zu beflügeln, die Beschlüsse des VII. Parteitages zur weiteren politischen, ökonomischen, kulturellen und militärischen Stärkung der DDR mit hohen Leistungen in die Tat umzusetzen;
- im 50. Jahr des Roten Oktober die Freundschaft und Verbundenheit mit der Sowjetunion und ihrer ruhmreichen Armee zu vertiefen;
- die physische Leistungsfähigkeit im Interesse der allseitigen Stärkung der Landesverteidigung zu erhalten;
- die Aktivität der Reservisten in der sozialistischen Wehrerziehung zu erhöhen und den wehrsportlichen Ehrgeiz bei allen Bürgern zu entwickeln;
- das Zusammengehörigkeitsgefühl der Reservisten weiter zu fördern und ihre Kollektive zu festigen.

Teilnahmeberechtigt sind alle Reservisten. Darüber hinaus können im Bereich des Reservistenkollektivs die Mitglieder der GST sowie alle interessierten Bürger an diesem Mehrkampf teilnehmen.

Ausgetragen wird der Mehrkampf in 4 Disziplinen:

a) Kniebeugen mit 30-Kilo-Sandsack,
b) Laufen,
c) Keulenweitwurf
Gewicht 500 Gramm,
d) Schießen.

Für die 10 besten Reservistenkollektive sind von der Redaktion „Volksarmee" Preise in Höhe von 5000 MDN ausgesetzt. Das Reservistenkollektiv unseres Werkes schließt sich in Zusammenarbeit mit der Betriebsgruppe der GST und mit Unterstützung der BSG dem Wettbewerb an. Alle Reservisten Kameraden der GST und auch alle übrigen an diesem Wettbewerb interessierten Angehörigen unseres Betriebes sind zur Teilnahme aufgerufen.

Nähere Einzelheiten über die Durchführung der Wettkämpfe werden durch Aushänge an den Wandzeitungen oder durch Handzettel noch bekanntgegeben.

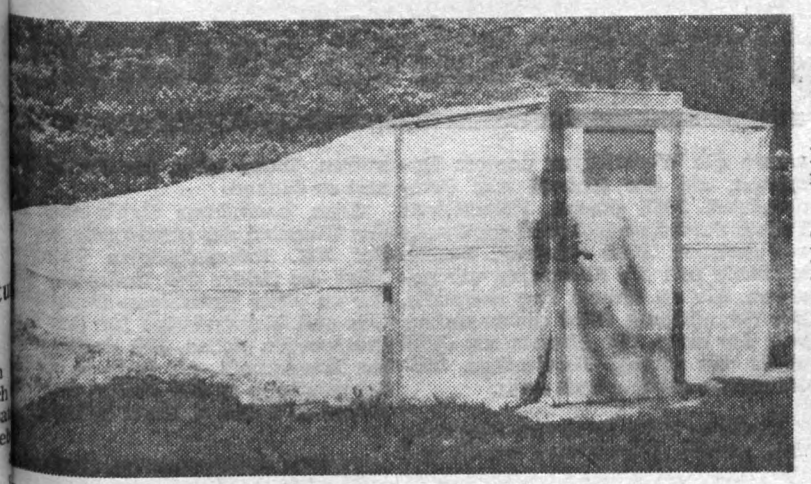
# Erklärung

Die Behauptung, daß der Lehrm ster Große „höchstwahrschein selbst ein schlechter Dreher gewe ist", die ich am 2. 5. 1967 in ei Befragung abgegeben habe, neh ich zurück. Sie entbehrte jegli Grundlage und entsprach nicht Tatsachen.

Ich bestätige, daß die von Le meister Große erbrachte Beweisfü rung anhand des Gruppenbuches des pädagogischen Tagebuches ri tig ist.

Meine Behauptung, daß erst Kollege Schuster im Werkzeugb mir nach meiner zweijährigen Le zeit richtiges Drehen gelernt hat, widersprüchlich, und ich bestät hiermit, daß diese Fertigkeiten noch während meiner speziel Ausbildung unter der Betreuung Lehrmeisters Große und des Le facharbeiters Schuster vermitt wurden.

**Günter G**



**Im kein Campingzelt handelt es sich hier auf unserem Foto, sondern es ist das im Garten des Wohnheimes II errichtete Gewächshaus. Der Anbau in diesem Gewächshaus dient der besseren Versorgung unserer Betriebsküche mit Frischgemüse. In den letzten Tagen wurden 60 Gurkenpflanzen geschafft, die nun unter diesem Foliendach wachsen und gedeihen sollen.**

# Freie Ferienplätze

| | | |
|---|---|---|
| 7. 6. — 10. 7. 1967 | Ernstroda (Thür.) | 1 Zweibettzimmer außer Haus |
| 1. 8. — 13. 9. 1967 | Schellerhau (Erzgebirge) | 2 Einbettzimmer (Vertrag) |
| 3. 9. — 27. 9. 1967 | Schellerhau (Erzgebirge) | 1 Dreibettzimmer (Vertrag) |
| 0. 9. — 2. 10. 1967 | Unterweißbach | 1 Zweibettzimmer (Vertrag) |
| 0. 9. — 2. 10. 1967 | Ernstroda (Thür.) | 1 Zweibettzimmer außer Haus |
| 2. 9. — 3. 10. 1967 | Bucha/Saalfeld | 1 Einbettzimmer (Bungalow) |
| 3. 9. — 11. 10. 1967 | Schellerhau (Erzgebirge) | 1 Zweibettzimmer (Vertrag) |

**Altensalz**

**Für die Monate Juli/August sind in Altensalz noch folgende Belegungen frei:**

| | |
|---|---|
| **vom 1. 7. — 16. 7. 1967** | **1 Dreibettzimmer** |
| **vom 24. 7. — 29. 7. 1967** | **1 Dreibettzimmer** |
| **vom 28. 8. — 2. 9. 1967** | **1 Dreibettzimmer** |

**Außerdem sind für die Monate Juni und September noch Belegungen frei.**

**Interessenten möchten sich bitte bei der Betriebsgewerkschaftsleitung melden.**

**Ziegler**

# Betriebsjubilare

Auf eine **15jährige Tätigkeit** im Betrieb können im Monat Juni zurückblicken:

Kollege Albert Grunert, Kundendienstlager, am 4. 6.; Kollegin Anita Pöhlmann, Finanzbuchhaltung, am 4. 6.; Kollegin Suse Schwarze, Abt. Absatz, am 4. 6.; Kollegin Luise Körner, Werkzeugbau, am 30. 6.

## Wir gratulieren

**Zum 71. Geburtstag:**

Kollegen Fritz Haußmann, Allgem. Verwaltung, am 26. 6.

**Zum 65. Geburtstag:**

Kollegen Max Füger, Werkzeugschleiferei, am 1. 6.; Kollegen Paul Süß, Gießerei, am 3. 6.; Kollegen Wenzel Kortus, Galeriebau, am 8. 6.

**Zum 60. Geburtstag:**

Kollegen Gerhard Scholz, Zimmerei, am 6. 6.; Kollegen Edwin Starke, Dreherei, am 9. 6.; Kollegen Kurt Wappler, Gießerei, am 24. 6.; Kollegen Erich Sommer, techn.-wissenschaftliche Information, am 30. 6.

# 37 Freunde

für die Gesellschaft der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft warben die Genossen und Kollegen der Lehrwerkstatt seit dem Zeitpunkt, da sie den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufgenommen haben. Das ist der Zeitraum von April 1966 bis heute.

Ihr **10jähriges Betriebsjubiläum** begehen:

Kollege Werner Bauriedl, Gießerei, am 4. 6.; Kollege Walter Göll, Gütekontrolle, am 11. 6.; Kollege Gerhard Meisel, Schleiferei, am 11. 6.; Kollege Hermann Patzak, Gußlager, am 17. 6.; Kollegin Ruth Perthel, Reiniungsdienst, am 17. 6.; Kollege Dietrich Feiler, Fertigungsbereich 3, am 17. 6.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

# Neues aus der Bücherei

Chyski, J., Skalnik, M., Adamec, V. **Reiseführer durch die Tschechoslowakei.**

Dieser Ratgeber gibt einen Einblick in die gesellschaftliche und geographische Struktur des Landes, in seine Geschichte, Wirtschaft und Kultur. Eingehend wird die Hauptstadt Prag behandelt. Die Reisegebiete Böhmen, Mähren, die Slowakei, herausgehoben u. a. Brno und seine Umgebung und die Hohe Tatra werden übersichtlich mit ihren historischen und kulturgeschichtlichen Sehenswürdigkeiten sowie ihren Erholungszentren beschrieben. Ein Informat.nsteil (Theater, Hotels, Restaurants, Campingplätze, Einkaufsmöglichkeiten usw.) und ein Bildteil beschließen diesen gut orientierenden Reiseführer.

**Straube**



**Aus dem Gesetzbuch der Arbeit § 38:**

# Die Beurteilung

Der Gesetzestext ist zwar kurz, aber inhaltlich sehr bedeutsam.

1. Der Betrieb ist verpflichtet, beim Ausscheiden eines Werktätigen aus dem Betrieb über dessen Tätigkeit, Leistungen und Verhalten eine Beurteilung anzufertigen.
2. Die Beurteilung ist dem Werktätigen zur Kenntnis zu geben und auf Verlangen auszuhändigen. Ist er mit der Beurteilung nicht einverstanden, so kann er bei der Konfliktkommission Einspruch erheben.

Für diesen Einspruch ist keine Frist im Gesetz vorgesehen, da sich gezeigt hat, daß mitunter erst zu einem späteren Zeitpunkt Umstände auftreten, die zu einem Änderungsverlangen führen.

Wie aus dem Gesetzestext ersichtlich, handelt es sich um eine Beurteilung beim Ausscheiden aus dem Betrieb, also um eine sogenannte Abschlußbeurteilung. Zwischenbeurteilungen, die während des Arbeitsrechtsverhältnisses angefertigt wurden, unterliegen nicht dem Einspruchsrecht. Die Abschlußbeurteilung hingegen hat schon ihrem Wesen nach eine besondere Bedeutung, da sie dem späteren Betrieb die Grundlage für den Einsatz des Werktätigen bietet und sich somit unmittelbar auf seine Rechtsstellung auswirkt. Aus diesem Grunde werden an diese Abschlußbeurteilung auch besonders hohe Anforderungen gestellt. Es erhebt sich nun die Frage, wer für die Erarbeitung einer Abschlußbeurteilung verantwortlich ist. Im Gesetz heißt es: „Der Betrieb ist verpflichtet." Das bedeutet, daß der Leiter des Betriebes oder sein beauftragter leitender Mitarbeiter diese Verpflichtung zu erfüllen haben. Somit ist klargestellt, daß der staatliche Leiter, also der Meister resp. Abteilungsleiter die Verantwortung dafür trägt, daß die Beurteilung klar, sachlich und objektiv erarbeitet wird.

Der staatliche Leiter, aus dessen Bereich ein Werktätiger ausscheidet, hat die Pflicht, die Abschlußbeurteilung zu erarbeiten. Er ist der Leiter eines Kollektivs von Werktätigen und für deren Entwicklung verantwortlich. Von seiner Erziehungspflicht hängt es auch ab, ob er ein gutes oder ein schlechtes Kollektiv leitet. Dieses Verantwortungsbewußtsein in seiner Leitungstätigkeit zeichnet ihn aus, was er aus einem Kollektiv machen kann. Er muß die Abschlußbeurteilung erarbeiten. Erst dann kann er sie dem Kollektiv zur Beurteilung und Einschätzung vorlegen.

Dabei ist Wert darauf zu legen, daß der ausscheidende Kollege mit zugegen ist. Er soll von der Stellungnahme des Kollektivs Kenntnis nehmen und kann dann auch gleichzeitig seine Einwände machen, wenn er glaubt, daß die Beurteilung nicht seinen tatsächlichen Leistungen und seinem Verhalten entspricht. Dies ist schon deshalb wichtig, da ja die Beurteilung für seine weitere Entwicklung von entscheidender Bedeutung ist. Es erhebt sich nun die Frage, worauf sich eine Beurteilung erstrecken soll und welche grundsätzlichen Fragen in ihr zu beantworten sind.

1. Angaben zur Person.
2. Anlaß für das Ausscheiden.
3. Zeitraum, für den die Beurteilung erfolgt, damit sind die Angaben für die Entwicklung zu verbinden. Diese ist umfassend festzulegen. Dabei geht es um die berufliche Entwicklung und eine kurze Darstellung seiner bisherigen Gesamtentwicklung. Welche Qualifizierung hat er jetzt und wie wurde sie erworben? Hat er besondere Spezialkenntnisse? Wie hat er sich bisher bewährt? Erhielt er Auszeichnungen? Bei der Frage seiner fachlichen Leistungen ist nach folgenden Gesichtspunkten zu entscheiden:

a) Arbeitsleistung nach Quantität und Qualität; nicht genutzte Fähigkeiten; wie organisiert er seine Arbeit? Bestehen besondere Hindernisse? Waren Unfälle zu verzeichnen? Dies alles vermittelt dann ein klares Bild für den Nachfolgebetrieb und zugleich auch für den Werktätigen selbst, d. h was er in Zukunft verändern muß.

b) Wie ist seine Arbeitsweise? Wie erfüllt er seine Aufgaben? Wie wendet er Neuerermethoden an? Liegen Neuerervorschläge von ihm vor?

c) Charakterliches Verhalten:
Wie ist seine Stellung zur eigenen Arbeit? Hat er besonderes Interesse? Zeigt er Arbeitseifer? Wie ist seine Einsatzbereitschaft? Arbeitet er selbständig? Wie sind sein Verantwortungsbewußtsein und seine Zuverlässigkeit einzuschätzen?

d) Arbeitsdisziplin und Arbeitsmoral.
Hierbei sind folgende Punkte besonders aufschlußreich:
Pünktlichkeit — Ordnungsliebe Maschinenpflege — Sparsamkeit — Planerfüllung — Bestleistungen.
Das Verhältnis im Kollektiv — wie steht er zum Kollektiv? Nimmt er Einfluß auf das Kollektiv?

e). Politische Einstellung.
Wie sind seine Entwicklung und seine Aktivität? Nimmt er am gesellschaftlichen Leben teil?
Wie ist die Erfüllung gesellschaftlicher Aufträge einzuschätzen?

Aus allen diesen Punkten formt sich in der Beurteilung ein Bild des Werktätigen. Sinn und Zweck der Beurteilung ist es, in jedem Falle die guten bzw. weniger guten Eigenschaften eines Menschen aufzuzeigen.

Mit dieser etwas gedrängten Aufzeichnung der einzelnen Punkte wollen wir erreichen, daß sich unsere Leiter, die vor der verantwortlichen Aufgabe stehen, eine Beurteilung zu erarbeiten, sich ein Bild davon machen können, was eine Beurteilung unbedingt enthalten muß. Gleichzeitig ist hier ein Hinweis an unsere Kolleginnen und Kollegen, daran zu denken, was im Falle ihres Ausscheidens in der Beurteilung stehen wird. Vielleicht wird der eine oder andere eine kleine Lehre daraus ziehen und erkennen, daß es doch erforderlich ist, in diesem oder jenem Punkt bei sich etwas zu verändern. Bei einem Einspruch bei der Konfliktkommission würde diese alle die Punkte untersuchen müssen, die vorstehend aufgeführt wurden.

**Konfliktkommission, Zumpe**



# Erwartungsfroh gestimmt

waren die Werktätigen unseres Betriebes, als der Konvoi der Friedensfahrt 1967 unsere Heimatstadt Plauen durchfuhr und auch die Straße vor unserem Werk passierte. Unsere Bildserie soll die Stimmung wiedergeben, die an diesem Tag herrschte. Die Schmückung (Bild rechts unten) war das erste, die Absperrung (Bild oben) das nächste Notwendige. Vieles andere gehörte noch dazu.

Ärztliche Hilfe hatte sich eingefunden, unsere DRK-Helfer waren auf dem Posten, Kollegen unseres Werkes betätigen sich als VP-Helfer, andere wieder standen als Kameraden der Feuerwehr oder der GST im Einsatz. So wollen wir die Gelegenheit nutzen, ihnen allen für diesen E satz zu danken.

Ganz besonderer Dank aber den Giganten der Landstraße, die der XX. Internationalen Friede fahrt die Sache des Radsports w der zu einer gewaltigen Demons tion und Manifestation für den F den werden ließen. Ein Bravo u rer Mannschaft, die auch in die Jahre wieder zu den Besten der W zählte und den 2. Platz belegte.






# Die Vorbereitung läuft

Bereits im Februar berichtete die Lehrwerkstatt von den Vorbereitungen für das im Juni in Leipzig stattfindende Sportfest der VVB. In allen Sportarten wird jetzt regelmäßig Training betrieben. Für die letzten verbleibenden Wochen gilt es, die höchsten Anstrengungen zu unternehmen, damit wir in Leipzig gut bestehen können.

**Dem Sportfest der VVB vom 14. bis 17. Juni in Leipzig ein gutes Gelingen!**
**Unseren Teilnehmern schöne sportliche Erfolge!**

In der Disziplin Volleyball werden Übungsspiele mit den Lehrmeistern und Sportgemeinschaften aus Plauen durchgeführt. Dabei hat sich gezeigt, daß unsere Mädchenmannschaft noch viel nachzuholen hat.

Ende Februar fand in der Thälmannschule ein Handballturnier statt, das die Mannschaft der Gießerei gewann. Das Niveau war gut, und wir können mit unserer Handballmannschaft auf ein gutes Abschneiden hoffen. Das Fußballtraining läuft jetzt auch auf Hochtouren, nachdem aus über 50 interessierten Lehrlingen eine Auswahl aufgestellt werden mußte. Gegen eine Mannschaft der BSG Lokomotive (Männer) wurde in einem Übungsspiel knapp mit 0:1 verloren( Selbsttor!) Gegenwärtig läuft auch ein großes Turnier, an dem acht Mannschaften beteiligt sind.

Bei den Leichtathleten gibt es zur Zeit noch Schwierigkeiten, da die BGA- und EOS-Schüler Prüfungen bzw. eigenes Sportfest haben. Kollege Geilsdorf ist bemüht, trotzdem eine kampfstarke Mannschaft aufzustellen. Auch die Schwimmstaffel ist fast vollständig beisammen. Nur die GST-Mehrkämpfer haben noch einiges nachzuholen, da unser Schießstand zur Zeit noch gesperrt ist.

Wir hoffen, daß die Lehrlinge noch mehr Interesse aufbringen und sich die aufgewandte Mühe in Leipzig auch in Erfolge umwandelt.

**Reiner Wild**

**Redaktionsschluß f**
**die nächste Ausgabe**

**ist der 7. Juni 19**

Verantwortlicher Redakteur: Horst Se
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorgan
tion – Klischee, Satz und Druck: Vo
druckerei Zwickau. – Veröffentlicht u
der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes
Karl-Marx-Stadt.

Schach

# Plamag I wieder Turniersieger

Auch beim diesjährigen Plauener Pokalturnier der Nichtaktiven-Schachmeisterschaften wurde die 1. Mannschaft des VEB Plamag Turniersieger und hat damit die Möglichkeit, durch einen nochmaligen Sieg im nächsten Jahr den Pokal des Kreisfachausschusses endgültig in die Plamag zu holen. Allerdings mußte diesmal der 1. Platz mit der punktgleichen Mannschaft des VEB Sächsische Zellwolle geteilt werden. In der erfolgreichen 1. Mannschaft spielten die Kollegen Knoth, Rohde, Winkler, Bock und Kreisig.

Die 2. Mannschaft des VEB Plamag holte zwar relativ mehr Punkte als im Vorjahr, kam aber trotzdem denkbar knapp nur auf den letzten Platz. Das Wichtigste jedoch ist die Teilnahme, und in dieser Beziehung war die Plamag wie im Vorjahr wiederum der einzige Betrieb, der zwei Mannschaften stellte. Der sonst so vorbildliche VEB Wema dagegen brachte bis jetzt überhaupt noch keine Mannschaft auf die Beine! In der 2. Mannschaft spielten die Kollegen Barth, Franke, Wieland, Binder, Ernst, Freitag und Möckel.

Da der Kreisfachausschuß Schach die beiden punktgleichen Siegermannschaften gemeinsam auf den 1. Platz setzte und trotzdem noch einen 2. und einen 3. Platz ver zeigt die Abschlußtabelle folge Bild:

| | | |
|---|---|---|
| 1. | VEB Plamag I | 13,5 Pu |
| | VEB Sächs. Zellwolle | 13,5 Pu |
| 2. | VEB Techno-Chemie | 10 Pu |
| 3. | VVB Deko e | 8,5 Pu |
| 4. | VEB Kfz.-Instandsetzung | 7,5 Pu |
| 5. | VEB Plamag II | 7 Pu |

Die Siegerehrung erfolgte am tag, dem 19. 5., im Haus der Die Mannschaften auf den Pl 1 bis 3 erhielten neben den Ur den auch Buchpreise.

**Wi**

# PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 20 — Nr. 11 — 16. Juni 1967


## Lesen Sie heute:


**SEITE 2**
Arbeitsstudienwesen — größere Freude am Arbeitsplatz — bessere Arbeitsergebnisse

**SEITE 3:**
Kommentar: Ungeheuerliches Verbrechen

**SEITEN 4/5:**
Was bis Ende 1967 noch erreicht werden soll

**SEITE 7:**
Ihr Ziel: Kreissieger


# Walter Ulbricht

## Spitzenkandidat der Volkskammer




Wenn der Vorsitzende des Staatsrates der DDR und Erste Sekretär des ZK der SED, Genosse Walter Ulbricht, am 30. Juni sein 74. Lebensjahr vollendet, dann werden unter den Geburtstagsgratulanten auch Pioniere und FDJler sein, denen seine besondere Liebe und Fürsorge gehört. „Der Jugend unser Herz und unsere Hilfe!" Diese Losung machte sich Walter Ulbricht ganz zu eigen, und seine nahezu 60jährige aktive Tätigkeit in der Arbeiterbewegung kann allen als Vorbild dienen.

Bis 1918 kämpfte er in den Reihen der Linken und wurde dann Mitglied der KPD. Als Mitglied des Zentralkomitees trat er für die Einheitsfront der Arbeiterklasse ein, führte an der Seite Ernst Thälmanns den Kampf gegen den Faschismus und wurde nach 1933 einer der leitenden Kräfte der illegalen Arbeit der KPD.

Nach dem verbrecherischen Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion leistete Walter Ulbricht mit anderen Antifaschisten eine intensive Aufklärungsarbeit in Kriegsgefangenenlagern und an der Front zur Rettung deutscher Soldaten und ihrer Gewinnung für ein friedliches, demokratisches Deutschland. 1943 wurde er Mitbegründer des Nationalkomitees „Freies Deutschland".

Nach 1945 widmete sich Walter Ulbricht mit ganzer Kraft dem Aufbau der Arbeiter-und-Bauern-Macht. Unter seiner Führung entwickelte das ZK der SED die Grundlinie für den Aufbau des Sozialismus in der DDR sowie das Kampfprogramm zur Bändigung des westdeutschen Militarismus. Walter Ulbricht hat hervorragenden Anteil an der Entwicklung der SED zu einer marxistisch-leninistischen Kampfpartei.

Hohe staatliche Auszeichnungen des In- und Auslandes würdigen seine Verdienste. So ist er u. a. Träger des Karl-Marx-Ordens, des Vaterländischen Verdienstordens in Gold, des Leninordens und des Georgi-Dimitroff-Ordens, Held der Arbeit und Held der Sowjetunion.

All die Verdienste des Genossen Walter Ulbricht rechtfertigen, daß er erneut als Spitzenkandidat für die Volkswahlen am 2. Juli bestätigt wurde und würdig ist, daß die Wähler der Deutschen Demokratischen Republik ihm wiederum ihr Vertrauen schenken.

# Lehrausbildungsstätte erhielt Staatstitel

**Am Montag, dem 12. Juni, gaben Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung zu Ehren des Tages des Lehrers im Klubhaus des Werkes für die Lehrmeister, die Lehrkräfte der Betriebsakademie und des Polytechnischen Kabinetts einen festlichen Empfang.**

Nachdem der Werkdirektor, Gen. Heinz Lippmann, die Leistungen dieser Kolleginnen und Kollegen entsprechend gewürdigt hatte, im besonderen ihre gesellschaftliche Rolle



hervorhob, die sie bei der Bildung und Erziehung junger Menschen in der berufspraktischen Ausbildung haben und ihnen allen dafür im Namen der Betriebsparteiorganisation und aller übrigen gesellschaftlichen Organisationen Dank und Anerkennung aussprach, erfolgte die Auszeichnung der Lehrwerkstatt mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

Seit April 1966 kämpften die Lehrkräfte zusammen mit unseren Lehrlingen um die Erreichung dieses ruhmvollen Titels. Die Verleihung war nur die äußerliche Form der Würdigung und Anerkennung hervorragender Leistungen, die im Kampf um diesen Titel seit diesem Zeitpunkt vollbracht wurden.

Kollegin Berger, die in der Ausbildung junger Menschen zu guten Industriekaufleuten und Stenotypistinnen sowohl in der Fachabschlußprüfung als auch im Berufswettbewerb beachtliche Erfolge erzielen konnte, soll für alle stehen, die geholfen haben, den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu erringen. Kollegin Berger wird als eine gewissenhafte und zuverlässige Lehrkraft mit hohem fachlichem Wissen geschätzt. Mit großer Liebe und Hingabe ist sie bei der Ausübung ihres Berufes. Sie hat ein gutes Verhältnis zu ihren Lehrlingen und zur Schulleitung. Lobenswert sind ihr pädagogisches Einfühlungsvermögen und die Fähigkeit, berufspraktisch zu unterrichten.

Über die Auszeichnung mit der Pestalozzi-Medaille an die Genossen Dieter Weber und Rudols Kusser sowie über weitere Einzelheiten des Abends berichten wir noch.

# In Kürze - In Kürze - In Kür

## Freundschaftsgeschenk

Die Kollegen der Abteilung Arbeitsökonomie pflegten in der Vergangenheit engen Kontakt auch mit der Dienststelle der NVA in Pinnow. Es fanden eine Reihe von Erfahrungsaustauschen auf arbeitsökonomischem Gebiet statt, wobei die Kollegen unseres Werkes den Genossen in Pinnow große Hilfe und Unterstützung zuteil werden ließen.

Als Dank und Anerkennung für diese Bereitschaft überreichten die Genossen aus Pinnow den Kollegen der Abteilung Arbeitsökonomie ein Erinnerungsgeschenk. Unsere Kollegen freuen sich über dieses Geschenk, das sie als eine große Ehre ansehen und sprechen den Genossen aus Pinnow auch auf diesem Wege nochmals ihren herzlichen Dank aus.

## Wohnungstausch

Welcher Betriebsangehörige möchte von Plauen nach Jocketa verziehen? Geboten wird in Jocketa eine ½-Wohnung mit Bad und Innenklosett in einem Zweifamilienhaus. Gesucht wird in Plauen eine ½-Neubauwohnung.

Interessenten werden gebeten, sich bei Kollegen Wolfgang Uebel, Abteilung Arbeitsökonomie, zu melden.

# Arbeitsstudienwesen - größere Freude am Arbeitsplatz bessere Arbeitsergebnisse

Im Klubhaus fand eine dreitägige Schulung aller Leiter der Abteilungen Arbeitsstudienwesen der gesamten VVB Polygraph statt. An dem ersten Beratungstag nahmen die BGL-Vorsitzenden aller Betriebe der VVB teil.

Sinn und Ziel der Konferenz war es, die Arbeit auf dem Gebiet des Arbeitsstudiums schnellstens und wissenschaftlich zu verbessern. Zu diesem Zweck wurde eine gründliche Auswertung der Komplexstudie im Fritz-Heckert-Werk Karl-Marx-Stadt vorgenommen. Erfreulich war die Feststellung seitens aller Vertreter der Betriebe der VVB, daß zumindest von der Art her in allen Betrieben ähnliche Studien nach besonderen Schwerpunkten des jeweiligen Betriebes durchgeführt werden können. Übereinstimmend kam auch von allen Konferenzteilnehmern zum Ausdruck, daß das Arbeitsstudienwesen nicht etwa nur eine rein technisch-organisatorische Aufgabe ist, sondern daß die politisch-ideologische Arbeit unter keinen Umständen vergessen werden darf. Deswegen kam es auch zwischen den Leitern und den BGL-Vorsitzenden zu sehr interessanten Diskussionen und Pausengesprächen.



**Unser Foto zeigt von rechts nach links Genossen Laube, Mitarbeiter der Abteilung Arbeitsökonomie bei der VVB Polygraph, Genossen Johannes Küster, Leiter der Abteilung Arbeitsstudium, Genossen Edgar Riediger, BGL-Vorsitzender, und Genossen Wolfgang Lange, Mitarbeiter der Abteilung Arbeitsstudium unseres Werkes.**

In der Plamag geht es darum, mit der Rationalisierung durch k plexe Arbeitsstudie einmal der zeitige Istzustand festgestellt we muß. Keinesfalls darf bei uns Werktätigen der Eindruck entste daß das Werk erweitert wird, eine höhere Produktion zu brin aber daß die Verbesserung der beits- und Lebensbedingungen Werktätigen dabei vielleicht wen oder gar nicht berücksichtigt wür Ein solches Argument ist nicht st haltig und kann, für unseren Bet gesehen, unserer Auffassung auch gar nicht erst aufkommen, ja im Erweiterungsbau unseres W kes neben der KV-Übergabesta als erstes das Sozialgebäude mit Küche und dem Restaurant stehen wird.

Weiter ist wichtig bei der Du führung der komplexen Arbeits die, daß heute noch alle bestehen Mängel am Arbeitsplatz oder stimmte Momente, die die Arbeit schweren, analysiert und durch sprechende Maßnahmen bese werden.

Notwendig ist, wie das auch s in dem Interview zwischen dem ter der Abteilung Arbeitsstud und der Redaktion zum Ausdr kam, daß jeder einzelne Angehö unseres Betriebes den Mitarbei dieser Fachabteilung größtmögl Hilfe und Unterstützung bei der füllung ihrer Aufträge gibt.

# Fünf-Tage-Arbeitswoche und Mindesturlaub

Die auf dem VII. Parteitag der SED beschlossenen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen erfordern eine allseitige politisch-ideologische und technisch-organisatorische Vorbereitung, um alle Werktätigen in die Verwirklichung einzubeziehen.

Entsprechend der Direktive zur Vorbereitung und Einführung der durchgängigen 5-Tage-Arbeitswoche und zur Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit bei gleichzeitiger Neuregelung der Arbeitszeit in den Wochen mit Feiertagen wurde in unserem Betrieb eine Kommission gebildet, der folgende Kollegen und Genossen angehören: Als Leiter Genosse Thoß, Direktor für Ökonomie, als Sekretär Genosse Görgl, Leiter der Abteilung Arbeitsökonomie, als Mitglieder Genosse Döhler, Leiter der Entwicklungstechnologie, Genosse Eichner, Hauptbuchhalter, Genosse Forster, Leiter der Produktionsvorbereitung, Kollege Muck, Bereichsleiter FB 1, Genosse Voigtmann, Bereichsleiter FB 2, Genosse Trommer, Bereichsleiter FB 3, Kollege Steudel, Vertrauensmann in der Dreherei, Genosse Kleemann, Hobler, Genosse Steinbach, Monteur-Brigadier, Kollege Rentzsch, Former, Genosse Bauer, Meister, Genosse Barsch, Leiter des Bereiches Kader/Bildung, Genossin Riedel, ABI, und Genossin Krumbholz, Frauenausschuß. Außerdem erklärten sich der Parteisekretär, Genosse Heinz Friedrich, und der BGL-Vorsitzende, Genosse Edgar Riediger, bereit, in dieser Kommission mitzuarbeiten.

Als erste Maßnahme wurde von der Kommission ein Arbeitsprogramm ausgearbeitet, das die Maßnahmen enthält, die notwendig sind, um die durchgängige 5-Tage-Arbeitswoche im Werk einführen zu können. So mußten Arbeitszeitpläne aus den Bereichen angefordert, Ermittlungen über die Inanspruchnahme der öffentlichen Verkehrsmittel angestellt, Arbeitskräfteuntersuchungen vorgenommen, Ausfallzeiten durch Verkürzung der Arbeitszeit erfaßt werden usw. Im Mittelpunkt dieser Beratung stand weiterhin die Gewährung von mindestens 15 Tagen Urlaub für jeden Werktätigen und die Neuregelung der Arbeitszeit um Ostern und nach Pfingsten. Dazu wurde festgelegt, daß die angeführten Neuregelungen den Vertrauensleuten der Gewerkschaft erläutert werden.

**Hier die Antworten auf Fragen hinsichtlich der Gewährung des Mindesturlaubs von 15 Tagen.**

In der letzten Zeit mehren sich die Anfragen der Beschäftigten des Betriebes, wie die Gewährung des Mindesturlaubs von 15 Tagen zu verstehen ist und ob der leistungsabhängige Zusatzurlaub in den 15 Tagen Mindesturlaub mit enthalten ist.

Grundsätzlich ist dazu zu sagen, daß der Urlaubsanspruch eines jeden Beschäftigten sich auch im Jahre 1967 so errechnet, wie es bereits in den vergangenen Jahren war. Jeder Werktätige hat also Anspruch auf einen Grundurlaub von 12 Tagen; entsprechend seiner Tätigkeit kommt dazu ein arbeitsbedingter Zusatzurlaub oder ein Zusatzurlaub für verantwortliche und leitende Tätigkeit im Betrieb und eine evtl. Gewährung eines leistungsabhängigen Zusatzurlaubes, wenn der Betrieb die Planaufgaben eines Jahres erfüllt hat. Aus diesen Bestandteilen wird auch in Zukunft die Höhe des Urlaubs für jeden Werktätigen bestimmt.

Der Begriff Mindesturlaub stellt gegenüber den bisher gebräuchlichen Begriffen eine neue Kategorie dar und ist keineswegs mit dem Grundurlaub zu verwechseln. Diese beiden Begriffe sind klar voneinander zu unterscheiden. Der Grundurlaub bildet die Basis, worauf die unterschiedlichen Arten von Zusatzurlaub zugerechnet werden, während der Mindesturlaub die Sicherung einer bestimmten Urlaubshöhe für alle Beschäftigten darstellt. E wird nur dann gewährt, wen durch die verschiedenen Arte von Zusatzurlaub insgesamt Werktage nicht erreicht werden

Der Zusatzurlaub für Schwer beschädigte, Tbk-Kranke und Re konvaleszenten sowie für Blind wird zusätzlich zum Mindestur laub gewährt.

Eine weitere Frage ist, warum der arbeitsfreie Sonnabend a Urlaubstag mit angerechnet wird da ja an diesem Tag keine Ar beitszeit geleistet wird. Eine An rechnung erfolgt deshalb, weil sich bei der Verteilung der wö chentlichen Arbeitszeit von 5 Ta gen nicht um eine Vor- oder Ein arbeit der Sonnabendarbeitszei handelt, sondern um eine Umver teilung. Aus diesem Grunde wir der Sonnabend als Urlaubsta mit gezählt. Diese hier angeführ ten Fakten können von interes sierten Kolleginnen und Kollegen nachgelesen werden in der „Ver ordnung über die Einführun eines Mindesturlaubs von 1 Werktagen im Kalenderjahr" vom 3. Mai 1967 (GBl. II, Seite 23 und in der Tribüne Nr. 111 un 112 vom 26. und 27. 5. 1967.

**Kommissio**

**Anmerkung:**

Alle Betriebsangehörigen wer den hiermit gebeten, sich hinsich lich weiterer Anfragen an di Mitglieder obengenannter Kom mission oder an die Mitarbeite der Abteilung Arbeitsökonomi zu wenden.

Die Aggression Israels gegen die VAR bedeutet erneutes

# Ungeheuerliches Verbrechen

Am 5. Juni 1967, um 7 Uhr MEZ, ist das Ungeheuerliche passiert. Angestachelt von Washington, Bonn und London hat der Staat Israel die Vereinigte Arabische Republik mit militärischen Mitteln angegriffen und sich als Aggressor vor aller Welt entlarvt. Wie ein Lauffeuer hat diese Nachricht auch die Mitarbeiter unseres Werkes erfaßt. Überall wurde darüber gesprochen, und aus vielen Abteilungen kamen Proteste gegen diesen militärischen Akt Israels. Abscheu und Haß traf die, die es durch ihre Wühlarbeit so weit brachten, daß sich der Staat Israel das Recht herausnehmen konnte, die VAR in den Krieg zu ziehen.

Auch die Genossen des zentralen Agitatorenkollektivs unseres Werkes nahmen dieses Ungeheuerliche zum Anlaß, sich sofort darüber auszusprechen und zu beraten, was getan werden kann, um den Protest und den Abscheu gegen den Krieg Israels zu vervielfachen und die VAR in ihrem gerechten Kampf zu unterstützen.

Bedauerlich nur, daß in diesem Zusammenhang einige Jugendliche unseres Werkes glaubten, erklären zu müssen, daß uns auch niemand geholfen habe. Wenn sie damit die Situation in Deutschland während der Bombenangriffe der anglo-amerikanischen Luftgangster meinen, so muß man ihnen sagen, wer sollte denn dem deutschen Volk Hilfe erweisen, wenn sich ein Staatsmann wie Hitler erlaubte, 1939 die Welt in den Krieg zu stürzen Auch muß man ihnen sagen, daß ausgerechnet die Kräfte, die damals jüdische Menschen boykottierten, in Konzentrationslager steckten und vergasten, sich heute vor der Welt als Friedensengel hinstellen und dem israelischen Volk gegenüber Wiedergutmachung leisten wollen. Eine schöne Wiedergutmachung – wenn man bedenkt, daß dies wiederum so aussieht, daß Städte in Trümmer fallen und daß Tausende von Menschen dabei wieder Leben, Hab und Gut verlieren. Aber es ist gut, daß sich das Kräfteverhältnis in der Welt zungunsten der Kräfte des Friedens verändert hat. Das zeigt sich schon darin, daß die VAR auf die Hilfe und die Unterstützung aller friedliebenden Völker und Staaten rechnen kann.

Es geht auch nicht, und das hat Genosse Harry Enders, der 2. Sekretär unserer Betriebsparteiorganisation, richtig ausgedrückt, daß man heute denen Antisemitismus vorwerfen kann, die die Aggression Israels verurteilen. Eine Aggression bleibt eine Aggression, und hier kann und wird es auch niemand gelingen, das mit religiösen Fragen in Verbindung zu bringen.

Leider muß, wie das auch Genosse Horst Eichhorn sagte, erkennen, daß das, was sich im Nahen Osten abspielt, eine große Gefahr für die Welt bedeutet. Der Springer-Konzern Westdeutschlands fordert ja schon ganz offen in seinen Bildzeitungen die Einleitung eines dritten Weltkrieges. Deshalb muß alles getan werden, um den Krieg im Nahen Osten zu keiner weiteren Eskalation kommen zu lassen und die Israelis auf ihre Ausgangsposition zurückzuweisen.

**Horst Seidel**

# Als Bezirkstagsabgeordneter vorgeschlagen



**Auf der Wählervertreterkonferenz am Montag, dem 5. Juni, in der Mehrzweckhalle der NVA wurde Thomas Adler, Genosse der SED und Teilkonstrukteur in unserem Werk, als Kandidat für den Bezirkstag bestätigt.**

So ungewiß das Schicksal des kleinen Thomas Adler war – er wurde 1944, im letzten Jahr des 2. imperialistischen Weltkrieges geboren – so zielstrebig ist sein Entwicklungsweg in unserem jungen sozialistischen Staat bisher verlaufen. Er hat wie jeder Plauener Junge seine Kindheit in Plauen verbracht, besuchte die Dittes-Oberschule und erwarb sich nach seinem Grundschulabschluß an der Mosen-Oberschule die mittlere Reife. 1960 kam er in die Plamag und begann in der Klempnerei seine Lehrzeit.

Schon in der Schule war Thomas Adler immer gesellschaftlich rege tätig. Er übte in der Pionierorganisation die Funktion eines Gruppenleiters aus und gehörte schließlich in der Mosen-Oberschule sogar der zentralen Schulgruppenleitung an.

**Mit dem Beginn seiner Lehrzeit war er Aktivleiter und FDJ-Gruppenleiter. Jetzt ist er Org.-Sekretär für die tech.-kaufm. Verwaltung. Im Berufswettbewerb arbeitete er auch vorbildlich mit. Er erwarb sich eine Bronzemedaille.**

Auch als er 1963 den Weg in die Partei der Arbeiterklasse fand, erwarb er sich bald das Vertrauen der Genossen der Klempnerei und wurde zum Parteigruppenorganisator gewählt.

Genosse Thomas Adler hat als junger Mensch unseres Staates begriffen, daß es notwendig ist, sich stets weiterzubilden. So steht er bereits seit 1963 im Ingenieur-Abendstudium, das er im nächsten Jahr beenden wird, um schließlich als Konstrukteur tätig zu sein.

Mit der Wahl der Kandidaten der Nationalen Front geben wir auch Thomas Adler unsere Stimme, dem, jung wie er ist, als Bezirkstagsabgeordneter eine hohe gesellschaftliche Aufgabe übertragen werden wird.

# Der Wahltag

**In unserer sozialistischen Demokratie nehmen die Wahlen eine besondere Stellung ein. Der Wahltag ist ein Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben unserer Republik. Mit der Wahl treffen die Werktätigen eine Entscheidung über die Bildung ihrer Machtorgane, die Volksvertretungen. In der zweiten Etappe des neuen ökonomischen Systems wächst objektiv mit der Erhöhung der Rolle der Volksvertretungen die Bedeutung der Entscheidung, die die Wähler bei der Wahl ihrer Abgeordneten treffen.**

Nachdem die Bevölkerung ihre Kandidaten ausgewählt und geprüft hat, trifft der Wähler am Wahltag eine wohlbegründete Entscheidung, die sich stützt:

- auf die Übereinstimmung seiner Interessen mit dem Wahlaufruf der Nationalen Front,
- auf seine eigenen Erfahrungen und Erkenntnisse in der sozialistischen Arbeit, bei der ehrenamtlichen Mitarbeit in Staat und Wirtschaft,
- auf seine Mitwirkung bei der Aufstellung und Prüfung der Kandidaten,
- auf seinen Willen, auch künftig bei der Entwicklung des Arbeiter-und-Bauern-Staates aktiv mitzuwirken.

Mit der wachsenden Bedeutung der Wahlen im Sozialismus wächst auch die Rolle des Wahltages. In der souveränen sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik ist die Entscheidung des Volkes über seine Machtorgane ein Akt der Ausübung der Volkssouveränität. Die Tatsache, daß die Bürger die Zeit der Vorbereitung der Wahlen gut nützen, um ihre staatsbürgerliche Verantwortung wahrzunehmen, ist nicht Ersatz, sondern Voraussetzung für die bewußte Entscheidung am Wahltag.

Seit dem Erlaß des Staatsrates vom 2. Juli 1965 über die Wahlordnung findet der Wähler auf seinem Stimmzettel die Namen einer größeren Zahl von Kandidaten, als im jeweiligen Wahlkreis Abgeordnete zu wählen sind. Das ist im Grunde die kontinuierliche und logische Fortführung bisher gesammelter Erfahrungen aus dem Wahlrecht und der Wahlpraxis.

Diese neuen wahlrechtlichen Bestimmungen verbinden sich harmonisch mit dem in den vergangenen Wahlen durchgeführten Ausbau der Rechte der Wähler bei der Aufstellung und Prüfung der Kandidaten. Sie sind eine logische Folgerung aus dem neuen Verhältnis der Bürger zu ihrem sozialistischen Staat und ein wichtiges Element der sozialistischen Demokratie.

Mit dieser Veränderung des Wahlsystems wird für die persönliche Entscheidung des Wählers eine breitere Basis als bisher geschaffen. Nach den Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen im Oktober 1965, bei denen dieses Wahlverfahren erstmalig angewandt wurde, stellte die Wahlkommission der Republik in ihrem Bericht an den Staatsrat dazu fest: „Erstmalig wurden mehr Kandidaten aufgestellt, als Mandate in den örtlichen Volksvertretungen zu vergeben waren. Es kann generell festgestellt werden, daß dieses Verfahren bei den Bürgern Anklang gefunden hat. Sie haben sehr bewußt von ihrem Recht und der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die Kandidaten zu prüfen und auszuwählen.

Die hohe Beteiligung der Bevölkerung an den Wahlen, die liebevolle Ausgestaltung vieler Wahllokale durch die Einwohner und der freiwillige Einsatz Hunderttausender Werktätiger in Wahlvorständen und als Wahlhelfer am Wahltag sind Ausdruck echter Verbundenheit der Bevölkerung mit den Wahlen in unserer sozialistischen Republik.

Der Wahltag ist für die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik ein Tag großer gesellschaftlicher Aktivität. Das trifft auf die etwa 12 Millionen Wahlberechtigten, aber vor allem auf die Hunderttausende Wahlhelfer zu. Das Volk leitet seine Wahlen selbst. Das wird besonders am Wahltag deutlich. Mehr als 150 000 Mitglieder von Wahlkommissionen und Wahlkreiskommissionen, mehr als 250 000 Mitglieder von Wahlvorständen und weitere Hunderttausende Wahlhelfer sind unmittelbar an der Erfüllung der Aufgaben des Wahltages und der Ermittlung der Wahlergebnisse beteiligt.

## Dank und Anerkennung

Der Kollege Diplom-Ingenieur Joachim Kaiser wurde am 24. 5. 1967 für die Leistungen an der Weiterführung der Arbeiten an der Laufschriftanlage bis zur Fertigstellung im Oktober 1966 durch den Oberbürgermeister im Namen des Rates und der Stadtverordnetenversammlung mit einer Prämie von 100 MDN geehrt.

Kollege Diplom-Ingenieur Kaiser hat durch seine Arbeit dazu beigetragen, die Bevölkerung Plauens schnellstens informieren zu können. Gerade angesichts der bevorstehenden Volkswahlen am 2. Juli ist das von besonderer Bedeutung.

Wir sprechen darum Kollegen Kaiser vor dem gesamten Betriebskollektiv nochmals öffentlich den Dank des Oberbürgermeisters unserer Stadt aus und geben im Namen unseres Werkdirektors gleichzeitig bekannt, daß der Betrieb Kollegen Kaiser auch weiterhin die Möglichkeit geben wird, in Form einer ehrenamtlichen Arbeitsgruppe an der Vervollkommnung der Anlage teilzunehmen.

## Gläser en gros

lagern in der Baracke gegenüber der Montagehalle. Ob es hier nicht richtig und an der Zeit wäre, dieses Leergut der Volkswirtschaft schnellstens wieder zuzuführen?




# Grundmittel effektiv nutzen

Genosse Otto, 1. Sekretär der Kreisleitung der Staatlichen Plankommission, nutzte das Stattfinden der Vertrauensleute-Vollversammlung dazu, einige Probleme darzulegen, die sich im Zusammenhang mit der Erweiterung unseres Werkes für alle ergeben.

Wörtlich sagte er: „Durch einen Beschluß des Ministerrates in der vergangenen Woche wurden die Voraussetzungen geschaffen, daß euer Investitionsvorhaben in diesem Jahr mit 2,5 Millionen MDN Bauleistung begonnen werden kann. Die extensive Erweiterung eures Betriebes erhält dadurch, daß eine Reihe sozialer Probleme mit gelöst werden müssen, eine große Bedeutung und unsere volle Zustimmung.

Die Plamag ist ein Betrieb, der eine gute Produktion bringt, aber schlechte Einrichtungen besitzt. Diese Disproportion wird gelöst werden. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die optimale Ausnutzung der vorhandenen Grundfonds. Wenn es uns gelingt, in der Volkswirtschaft die Effektivität der in der sozialistischen Industrie vorhandenen Grundmittel nur um 1 Prozent zu erhöhen, dann entspricht das einer Steigerung von 1 Milliarde MDN der Warenproduktion. Auch in der Plamag gibt es diesbezüglich noch Reserven. Ende des vergangenen Jahres arbeiteten nur 11,4 Prozent der Beschäftigten der Plamag in zwei Schichten und nur 2,4 Prozent dreischichtig. Damit sind wichtige Maschinen des Betriebes ungenügend ausgelastet.

Die Durchführung der technischen Revolution bringt eine ständige Erhöhung der Kosten für die Ausstattung eines Arbeitsplatzes mit sich. Während früher ein Schraubstock und wenige Werkzeuge genügten, sind heute bei euch durchschnittlich 59 000 MDN pro Produktionsarbeiter notwendig, um an einem Arbeitsplatz die Produktion moderner Zeitungsrollen-Offsetmaschinen zu ermöglichen. Jede Stunde Stillstand der Grundmittel bedeutet hohe Kosten und niedrigen Gewinn. Wenn wir unseren sozialistischen Staat, unsere DDR, stärken und die Voraussetzungen für weitere Maßnahmen zur Erhöhung des Lebensstandards schaffen wollen, müssen auch die Werktätigen der Plamag von der Notwendigkeit einer stärkeren Schichtarbeit überzeugt sein. Partei- und Gewerkschaftsleitungen sollen auf diesem Gebiet Schrittmacher werden und dazu beitragen, daß der entstandene Zeitverlust bei der Durchführung der Rekonstruktionsmaßnahmen eures Betriebes weitgehend verringert und aufgeholt wird."



**Eine Auszeichnung ist immer ein erhebender, feierlicher Augenblick, vor allem wenn der Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" verliehen wird.**

**Wir berichten über die Vertrauensleute-Vollversam**

# Was bis End noch erreich werd

## Aus der Ergänzungskonzeption zur Weiterführung

„Der VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat uns hohe Ziele gesteckt." So heißt es in der Einleitung zur Ergänzung der Konzeption zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes, die auf der Vertrauensleute-Vollversammlung am 30. Mai bestätigt wurde.

Wie bereits in unserer letzten Ausgabe der Betriebszeitung veröffentlicht, hatten Partei-, Werk- triebsgewerkschaftsleitung der Volkswerft Stralsund Initiative zum Anlaß genom danklich festzulegen, was gänzungskonzeption müßte. Nach dieser Beratu es entsprechend den von de arbeitern der Volkswerft S ausgearbeiteten 5 Punkten genden spezifischen Festlegu

### 1 Ständige Sicherung des wissenschaftlich-technischen Höchststa serer Rotations-Druckmaschinen und Erhöhung ihrer Weltmar keit

Gestützt auf die sozialistische Gemeinschaftsarbeit wollen wir einen ausreichenden Vorlauf in der Entwicklung der Erzeugnisse, in der Konstruktion und Technologie erzielen, um den Welthöchststand auch in der Perspektive zu sichern. Um zu höherem Vorlauf in den vorbereitenden Abteilungen gegenüber der Produktion zu kommen, ist in den Abteilungen Konstruktion und Technologie eine höhere Produktivität erforderlich.

Von außerordentlicher Wichtigkeit ist die Markt- und Bedarfsforschung. Um die erweiterte Reproduktion des Werkes bis 1970 zu sichern, werden wir bis zum IV. Quartal die Markt- und Bedarfsforschung abschließen und sie fernerhin laufend e

Schwerpunkt ist die Entw einer Hochleistungs-Rolle tionsmaschine. Der Abschlu für die Entwicklung dieser M in der Konstruktion ist der gust 1967, der unbedingt ein ist.

Maßstab für die Einschätz serer Erzeugnisse ist der Wel stand. Zu einem wichtigen V argument gehört neben eine marktfähigen Erzeugnis ei Kundendienst. In der Ver der Kunden mit Ersatzteile den wir die internationale meter als Vergleichsmaß wenden.

### 2 Exakte Einhaltung der Verträge

**Planerfüllung und Vertragstreue bilden eine Einheit.** Deshalb setzen wir unsere Ehre darein, die 100prozentige Planerfüllung 1967 zu sichern. Unser besonderes Augenmerk gilt der Sicherung des Exportes in die Sowjetunion.

Der „50. Rote Oktoer" ist uns Anlaß,

2 Zweirollen-Tiefdruck - Rotationsmaschinen, Endauslieferungstermin 25. Juni 1967, vorfristig im Mai auszuliefern,

1 Zweirollen-Tiefdruck - Rotationsmaschine, Endauslieferungstermin 15. Dezember 1967, bis Ende Oktober vorfristig auszuliefern,

2 Offset-Rotationsmaschinen, Bauart „Krokodil", Endauslieferungstermin 20. Dezember 1967, vorfristig im November auszuliefern.

Per 30. Juni 1967 wollen Exportaufgabe durch vorzeit lieferung einer Lagermaschi mäßig insgesamt mit 700 000 mark zu Ehren der Volk übererfüllen. Des weiteren Betrieb darum kämpfen, 3 Lagermaschinen mit einem W etwa 2 Millionen bis 30. Se 1967 abzusetzen.

An die Spitze der Einhal ler Verträge stellen wir die S des Presseprogramms des SED, die Umstellung des organs „Neues Deutschland Hochdruck auf Offsetdruck.

Zielstellung für den Absch Umstellung:

**Dresden:**
Erreichung der vorgesehene lagenhöhe bei 3 Einheiten Dezember 1967,

**Berlin:**
Erreichung der vorgesehene lagenhöhe bei 4 Einheiten Dezember 1967,

**Halle:**
Erreichung der vorgesehene lagenhöhe bei 4 Einheiten Dezember 1967,

30. Mai 1967

# 1967

# soll

## stischen Wettbewerbes

**Rostock:**

chung der vorgesehenen Auf-nöhe bei 2 Einheiten bis 29. st 1967.

iterhin achten wir besonders f, daß alle zwischenzeitlich legten und durchzuführenden ben entsprechend den Maß-eplänen unbedingt gewährlei-werden.

nsichtlich der Einhaltung aller räge appellieren wir eindring-n unsere Zulieferanten und Ko-ationsbetriebe und fordern sie gemeinsam mit uns darum zu fen, daß unsere Druckmaschi-der Republik Ehre machen und

**Auch das Jugendkollektiv der Stoßerei kämpft bekanntlich über den Zeitraum des Jahres 1967 um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". In der Erfüllung ihrer Verpflichtungen wird auch diesen Kollegen die Ergänzung zur Wettbewerbskonzeption sicherlich ein wertvoller Wegweiser sein, so wie sie für alle Belegschaftsangehörigen von großem Interesse sein dürfte, weil sie alle angeht.**



unserer Volkswirtschaft einen hohen Nutzen bringen. Wir fordern von ihnen Termintreue und Erzeugnisse in einwandfreier Qualität und nach dem neuesten technischen Stand.

### Systematische Senkung der Selbstkosten, vor allem der Gemeinkosten

gute Gewinnplanerfüllung, die er 30. April 1967 zu Ehren des Parteitages erzielten, ist der nten Belegschaft Ansporn, die-Gewinn bis zum Jahresende zu rn. Dazu ist notwendig, daß die geplanten Kosten nicht nur lten, sondern weiterhin unter-




**ressiert werden die Eintragungen an den Wettbewerbstafeln in den schiedenen Abteilungen verfolgt. Manchmal gibt es eifrige Debat-und Auseinandersetzungen, denn es tut doch weh, wenn man im ttbewerb nicht gerade den günstigsten Platz erreicht hat. Da gilt es n einiges aufzuholen, wobei in kollektiver Zusammenarbeit Erfah-gen ausgetauscht und Ratschläge vermittelt werden.**

ten und vor allem großes merk auf die weitere Ver-rung der Fehlleistungen legen. ders müssen die in den vor-enden Abteilungen verursach-hrkosten bei der Auswertung ettbewerbes und der Ab-

rechnung im Haushaltbuch dieser Bereiche, eine bedeutend größere Rolle spielen. Diesbezüglich werden wir auch die Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit forcieren. Diese Aufgaben, wie auch die im Plan Wissenschaft und Technik festgelegte Einsparung an Grundmaterial und absoluter Gemeinkosten, wird uns ermöglichen, die Gesamtselbstkosten im Jahre 1967 auf alter Preisbasis um 3,55 Prozent zu senken.

Jeder Betriebsangehörige, ob Leiter, Arbeiter oder Angestellter, wird ökonomisch rechnen, denken und handeln. Mehr als 50 Prozent der Kosten unserer Erzeugnisse sind Gemeinkosten.

Deshalb müssen wir weitere Festlegungen zur Verringerung der Gemeinkosten treffen. U. a. ist die Nachkalkulation zu entwickeln, um die Abweichungen von den Vorgabewerten in der Technologie besser erkennen und auf die Kostenentwicklung größeren Einfluß als bisher ausüben zu können.

Damit die erreichten Einsparungen — ausgewiesen im Plan Wissenschaft und Technik — voll wirksam werden, wollen wir vor allem die operativen Normerhöhungen, die während der Fertigung vorgenommen werden, nach einem exakten Ausweis derselben und nach Analysierung der Ursachen, einschränken.

### 4 Hohe und zuverlässige Qualitätsarbeit an jedem Arbeitsplatz

Wir beginnen, das System der fehlerfreien Arbeit nach guter ideologischer Vorbereitung einzuführen und anzuwenden. Durch hohe technologische Disziplin und exakte Qualitätskontrolle sichern wir die im Plan festgelegte Zielstellung zur Erreichung der Gütezeichen für die Erzeugnisse.

### 5 Die komplexe sozialistische Rationalisierung unseres Betriebes führen wir systematisch durch

Unser wichtigstes Rationalisierungsvorhaben ist die Werkserweiterung bis 1971, die sich aus den Erfordernissen der technischen Revolution und dem entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus in der DDR ergibt. Größtes Augenmerk legen wir auf den sinnvollen und zweckmäßigsten Einsatz der Investitionsmittel. Unser Ziel, im Jahre 1971 das Doppelte als in diesem Jahr zu produzieren, erfordert unser ganzes Können und unsere ganze Kraft. Mit Hilfe des Arbeitsstudiums, der Arbeitsgestaltung und Arbeitsnormung (sie bilden eine Einheit), als eine Hauptmethode der Rationalisierung, werden wir ständig auf die Veränderung des Produktionsprozesses zur Erreichung hoher Leistungen einwirken.

Unsere Aufgaben der Rationalisierung, die wir in den Wettbewerb einbeziehen, sind in diesem Jahre:

**Komplex 1:**
Weitere Vorbereitung des Vorhabens „Erweiterung und komplexe Rekonstruktion des Betriebes" mit Fertigstellung der zweiten Aufgabenstellung und Erarbeitung und Koordinierung der Projekte für die erste Aufgabenstellung sowie die der zweiten Aufgabenstellung, mit deren Realisierung 1969 begonnen wird

**Komplex 2:**
Vorbereitung des Baubeginns in diesem Jahr für die Objekte Gebäude für Forschung und Entwicklung (Musterbau), Küche und Speisesaal,
30/10-KV-Elektro-Übergabe-Station,
anteilige Geländeregulierung,
mit einem Bauanteil von 2,5 Millionen MDN.
Sicherung des Aufbaues der Unterkünfte für Bau- und Montagearbeiter.

**Komplex 3:**
Organisation und Durchführung der zum Einsatz neuer Maschinen notwendigen Umstellungen im Bereich der verschiedenen Fertigungsabteilungen.

**Komplex 4:**
Abschluß der 2. Etappe der Erarbeitung des Organisationsprojektes. Planmäßige Einführung der Maßnahmen der Lochkartentechnik (Technisches, Material- und Lohnprojekt).

**Komplex 5:**
Abschluß der Rekonstruktion der Berufsausbildung zur Sicherung der planmäßigen Ausbildung der benötigten Facharbeiter.

Mit der Erfüllung dieser Wettbewerbsverpflichtungen leistet unser Werk einen besonderen Beitrag zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

# Datenverarbeitung

## Bedeutung und Anwendung in unserem Betrieb (Teil II)

In diesem Beitrag soll auf die Grundausrüstung der Datenverarbeitungsstationen, speziell der Lochkartenstationen, eingegangen werden:



Kollegin Weinhold bei der Arbeit an der Sortiermaschine.

**Lochkartenmaschinen**

Im folgenden sollen die Maschinen vorgestellt werden, welche in unserem Betrieb im Einsatz sind. Zunächst sei in lochkartenerzeugende und lochkartenverarbeitende (auswertende) Maschinen gegliedert.

**Lochkartenerzeugende Maschinen: Magnetlocher – Magnetprüfer**

Die Herstellung der Lochkarten erfolgt in zwei getrennten Arbeitsgängen: dem eigentlichen Lochen und dem nachfolgenden Prüfen (Kontrollieren!) Beide Verfahren gleichen sich im Arbeitsablauf, es sind die gleichen Handgriffe auszuführen. Der Unterschied liegt lediglich im Aufbau der Maschinen. Der Locher stanzt mittels Stempels durch Magnetkraft angezogen, der Prüfer kontrolliert mittels Stromimpulsen die gelochten Felder. Beide sind über eine Zifferntastatur zu bedienen, die ähnlich der bei Additionsmaschinen aufgebaut ist.

Die Lochkartenerzeugung ist eine rein manuelle Tätigkeit und erfordert von den Bedienungskräften hohe Konzentration und Fingerfertigkeit.

**Lochkartenverarbeitende Maschinen – Sortiermaschine**

Die Sortiermaschine ermöglicht, jede einzelne Spalte der gelochten Karten mit hoher Geschwindigkeit in gewünschte Reihenfolge zu bringen. Dieser sehr wichtige Arbeitsgang ist für jede Auswertung unbedingt notwendig. Jeder Durchlauf der Lochkarten sortiert alle Ziffern einer Spalte in steigender Folge. Das bedeutet für mehrstellige Ordnungsmerkmale mehrere Durchläufe.

Die theoretische Leistung der Maschine soll 42 000 Karten pro Stunde betragen, jedoch ist bei der praktischen Arbeit durch manuelles Herausnehmen, Sichtkontrolle und Einlegen im Durchschnitt mit 22 000 Karten stündlich zu rechnen.

Somit läßt sich folgende aufschlußreiche Darstellung geben:

Monatlicher Anfall von Materialentnahmescheinen gleich 20 000 Stück. Sortierbegriff Materialnummer gleich 10stellig, das erfordert 10 Maschinendurchläufe, insgesamt also 20 000 mal 10 gleich 200 000 Durchläufe.

Nach Umrechnung mit o. a. Stundenleistung ergeben sich für diesen einen Sortiergang rund neun Stunden Sortierarbeit.

Das bleibt jedoch für die Auswertungen nicht der einzige Begriff, nach welchem sortiert werden muß. Somit vergrößert sich der Aufwand noch. Daraus erhebt sich die Forderung, von vornherein die Stelligkeiten derartiger Schlüsselnummern so niedrig wie möglich zu halten.

**Tabelliermaschine**

Diese Maschine ist die eigentliche Auswertungsmaschine, sie übersetzt die gelochten Ziffern in Klarschrift und druckt diese in Tabellen aus. Es können Additionen und Subtraktionen ausgeführt, die Ergebnisse gesammelt und als Summen für die gewünschten Untergliederungen der Tabellen ausgegeben werden. Die dazu notwendigen Einzelschritte in der Tabelliermaschine sind über Steckverbindungen auf der Schalttafel programmierbar. Vom Organisator festgelegte Listenköpfe werden durch den Programmierer auf Schaltvorlagen für die Tabelliermaschine gezeichnet und später davon die Programmtafel gesteckt.

Die Leistung einer Tabelliermaschine beträgt im Kartengang (ohne Summenausschreibung) 6 000 Karten pro Stunde. In der Praxis verringert sich diese Anzahl auf etwa 3 000 pro Stunde infolge programmnotwendiger Summenabläufe. Dadurch wurde bei dem o. a. Beispiel für eine Tabelle mit den 20 000 Lochkarten eine Bearbeitungszeit von sechs Stunden gebraucht. Werden v... den gleichen Karten mehrere Liste... nach verschiedenem Aufbau benötigt, dann kann durch Gewinnung von Summenkarten bei der ersten Tabellierung die Aufwandzeit erheblich verringert werden.

Die Erzeugung der Summenkarten erfolgt durch den Anschluß eines Summenlochers.

**Summenlocher**

Der Summenlocher ist keine selbständige Maschine, sondern nur in der direkten Kopplung mit der Tabelliermaschine anzuwenden. Es wird für jede in der Tabelle angeschriebene Summe auf dem Summenlocher eine Karte automatisch gestanzt. Die Programmierung erfolgt über die Schalttafel der Tabelliermaschine.

Die bisher aufgeführten Maschinen stehen im VEB Plamag zur Verfügung. Die Rechenoperationen werden in Kooperation bei dem VEB Wema, Plauen, in Auftrag gegeben, die jetzt noch auf der Maschinenkombination Doppler/ASM 18 erfolgen.

**Doppler/ASM 18**

Auf dem Doppler werden die zu verrechnenden Operanden abgefühlt, dem Rechner ASM 18 (auf Röhrenprinzip) geleitet und schließlich die Ergebnisse wieder übernommen und in die gleiche Karte eingestanzt. Diese Rechnerkombination ist verhältnismäßig langsam – etwa 2 000 Karten pro Stunde einschließlich Vergleichsrechnung – und nicht in der Lage, Divisionen auszuführen. Deshalb sind ab 1968 alle Rechenoperationen auf dem Elektronenrechner Robotron 1... geplant, welcher entscheidende Vorteile bietet. Näheres über diese Anlage im nächsten Beitrag.

Lan...

# Neue Verkehrsbestimmungen in der CSSR

Viel ist es nicht, was sich Anfang dieses Jahres an den Verkehrsbestimmungen der CSSR geändert hat, und im wesentlichen entsprechen sie den Regeln unserer Straßenverkehrs-Ordnung der DDR; doch die wenigen Besonderheiten sind wichtig, und wer in die CSSR fährt, muß sie kennen.

Es handelt sich um folgende Abweichungen:

Jede Fahrtrichtung, auch beim Überholen, ist grundsätzlich anzuzeigen. Bei Dunkelheit ist auf ausreichend beleuchteten Straßen mit Abblendlicht zu fahren (also nicht mehr mit Standlicht).

Zwei abwechselnd aufleuchtende rote Farbzeichen weisen auf die Ausfahrt von Feuerschutzfahrzeugen hin. Vor diesen Zeichen ist zu halten. Ein abwechselnd aufleuchtendes gelbes Farbzeichen bedeutet „Erhöhte Vorsicht geboten!"

Die Straßenbahn, die beim Rechtsabbiegen die Fahrtrichtung eines an ihrer rechten Seite fahrenden Fahrzeuges kreuzt und die das Zeichen der Fahrtrichtungsänderung gibt, hat die Vorfahrt.

Auf Straßen erster Ordnung ist außerhalb von Ortschaften das Parken ohne triftigen Grund nicht erlaubt; innerhalb von Ortschaften ist das Parken auf Straßen für den Durchgangs- bzw. Umgehungsverkehr verboten. Beim Überqueren eines Bahnüberganges haben Fahrer von Omnibussen mit Reisenden und Lkw mit mehr als sechs Personen auf der Ladefläche, vor dem Übergang an einer Stelle zu halten, von der sie die Eisenbahnstrecke genügend einsehen können. Für alle anderen Fahrzeuge ist ab 30 m vor dem Bahnübergang und bei seinem Überqueren eine Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h erlaubt. Beim Halten vor dem Bahnübergang während der Dunkelheit sind nur die Begrenzungslampen einzuschalten; bei Fahrzeugen ohne Begrenzungslampen das Abblendlicht.

Fahrzeuge, die brennbare oder explosive Ladungen befördern, müssen mit einer abnehmbaren Aufschrift „Gefährliche Ladung" gekennzeichnet sein.

Die neuen Verkehrsvorschriften in der CSSR weisen eine Besonderheit auf, die in den anderen Staaten nicht üblich ist und die es in den früheren Vorschriften nicht gab: die Beschränkung der **Höchstgeschwindigkeit** für **Motorräder** auf 80 km außerhalb geschlossener Ortschaften. Der Motorradfahrer ist verpflichtet, Schutzhelm, Schutzbrille und Handschuhe zu tragen. Verboten ist das Rauchen während der Fahrt. Die Geschwindigkeit ist nicht beschränkt, außer in geschlossenen Ortschaften. Dort dürfen 50 km gefahren werden. Eine Neuheit ist das Verbot akustischer Warnzeichenabgabe in Ortschaften. Sind andere Höchstgeschwindigkeiten vorgegeben, so werden sie durch entsprechende Verkehrszeichen angezeigt.

**Übrigens:** Das Linksabbiegen ist jetzt auch in der CSSR so geregelt, wie wir es in der DDR handhaben. Zum Abschluß sei noch auf eine Reihe besonderer Verkehrszeichen hingewiesen, die im Schaukasten des Verkehrssicherheitsaktivs im Treppenaufgang des Wirtschaftsgebäudes eingesehen werden können.

# Ihr Ziel: Kreissieger

Die in unserer 9. Ausgabe veröffentlichte Reportage über die von Ausbildungsstätte des Betriebes, GST und Reservistenkollektiv in Bergen drei Tage lang durchgeführte vormilitärische Ausbildung gab unmißverständlich Antwort darauf, daß dieser gesellschaftlichen Arbeit in unserem Werk seit Jahren große Bedeutung beigemessen wird.

Im Zusammenhang mit den kürzlich stattgefundenen Kreismeisterschaften der GST ist es darum durchaus interessant zu zeigen, wie die Kameraden unserer Betriebsgruppe der GST ihre zu Ehren des VII. Parteitages der SED eingegangenen Verpflichtungen erfüllt haben.

Erste Zielstellung war, die Gesamtstärke der Grundorganisation bis zum VII. Parteitag auf 120 Mitglieder zu erhöhen. Das bedingte, 24 neue Mitglieder zu gewinnen. Das wurde geschafft.

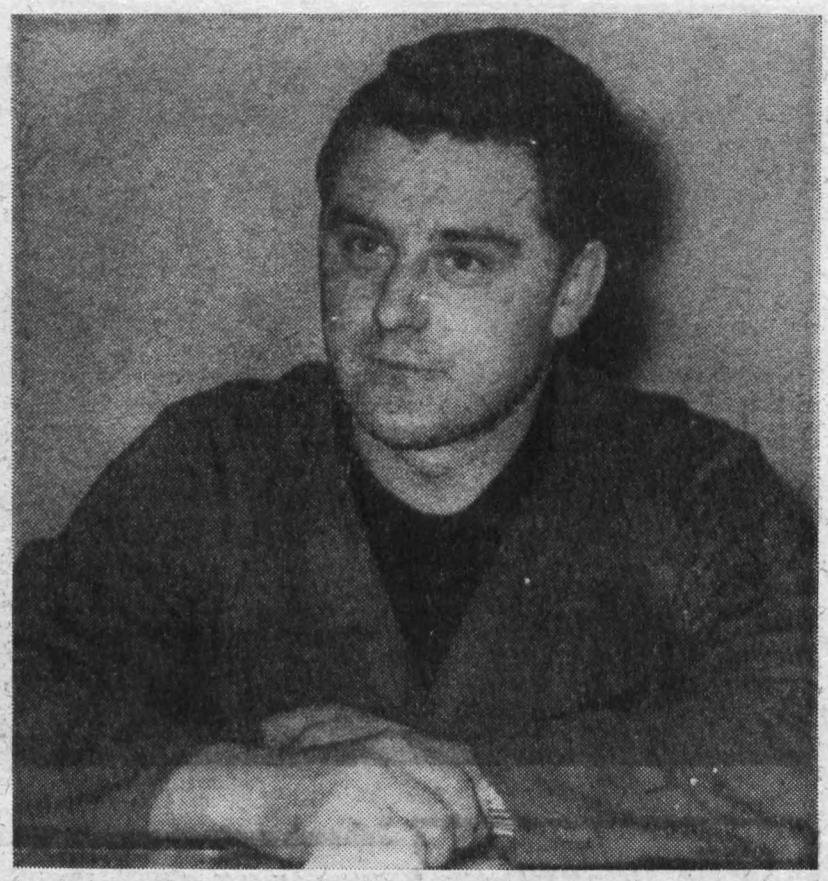
Um zu erreichen, daß 50 Prozent der Mitglieder der Grundorganisation Leser der Zeitschrift „Sport und Technik" sind, mußte die Abonnentenzahl von 32 auf 60 erhöht werden.

Nächstes Ziel war, 10 Soldaten auf Zeit zu gewinnen. Mit der Gewinnung von 26 Soldaten auf Zeit wurde dieses Ziel weit überboten.

Den Lehrgang in Bergen nutzten die Kameraden unserer GST-Grundorganisation, ihre Verpflichtungsbewegung zu Ehren des VII. Parteitages zu einem Höhepunkt zu gestalten. Im Ergebnis der Ausbildung konnten folgende Abzeichen für vormilitärische und technische Kenntnisse erworben werden: 8mal Gold, 29mal Silber, 66mal Bronze.

Außerdem wurden 24 Motorsport-Leistungsabzeichen abgelegt, 24mal die Fahrerlaubnis Klasse I und 13mal die Fahrerlaubnis Klasse V erworben.

Zu Ehren des 50. Jahrestages des Roten Oktober setzen sich die Kameraden der GST-Grundorganisation das Ziel, innerhalb des Kreises Plauen den 1. Platz im sozialistischen Wettbewerb zu belegen.



**Genosse Dieter Weber hat als amtierender Vorsitzender hervorragenden Anteil an der Arbeit der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Sport und Technik.**

**Wir berichten von den Kreismeisterschaften im Motorradgeländesport der GST**

# Mannschaftssieger: Plamag

Aus den Motorsportsektionen der GST des Kreises Plauen nahmen 9 Mannschaften zu je 3 Fahrern an der Meisterschaft teil. Allein von der Motorsportsektion Plamag waren 3 Mannschaften beteiligt.

Nachdem alle organisatorischen Arbeiten zum guten Gelingen durchgeführt waren, begann die Meisterschaft am 28. Mai, pünktlich 8 Uhr, mit dem Start der ersten Mannschaft am „Echo".

Alle weiteren folgten dann im Abstand von fünf Minuten. Die Strecke führte rund um Plauen, war etwa 80 km lang und stellte durch einige Hindernisse erhebliche Anforderungen an die Fahrer und Maschinen. Gefahren wurde nach einer auf der Karte eingezeichneten Strecke.

Dabei waren eine Slalomstrecke, eine Hindernisstrecke (Sturmbahn, natürlich ohne Maschine), mehrere Schlammdurchfahrten, eine Wasserdurchfahrt, eine Trialstrecke und mehrere schwierige Bergauf- und -abfahrten zu bewältigen. Weiter gehörten dazu das Schießen mit KK-Gewehr, ein Entfernungsschätzen und das Festlegen von Marschrichtungszahlen, sowie ein Keulenzielwurf und ein Reifenwechsel.

Auf der gesamten Strecke wurde von jedem Fahrer ein Gewehr mitgeführt. Damit die Strecke eingehalten wurde, mußten mehrere Kontrollpunkte angefahren werden.

Der Ablauf war recht gut, wenn auch mehrere Fahrer durch Maschinenschaden ausfielen oder Mannschaften durch Auslassen von Hindernissen oder Kontrollstellen disqualifiziert werden mußten. Recht gut unterstützten uns auch bei unserer Arbeit die Kameraden Funksportler.

Den Mannschaftssieg errang ein Team unseres Stützpunktes und hat somit den Pokal des Vorjahres verteidigt. Der Einzelsieg fiel an einen Kameraden des VEB Stahlbau. Der 2. und 3. Platz gingen ebenfalls an Kameraden des Stützpunktes Plamag.

**GST — Sektion Motorsport Plamag**



**Unser Foto zeigt die Ehrung der Kameraden unserer Sektion Motorsport als Mannschaftssieger, die durch ihren Sektionsleiter, Genossen Günter Dietzel, vorgenommen wird.**

# Zusätzliche Gewinnausschüttung im Zahlenlotto

Zur 26. Ziehung am 25. Juni 1967 werden im Zahlenlotto 500 000 MDN Zusatzgewinne ausgelost. Auf die Serienbezeichnungen und vollständigen Kontrollmarken-Nummern aller Losscheine für Zahlenlotto dieser Spielwoche werden

50 Gewinne zu 5000 MDN
150 Gewinne zu 1000 MDN
200 Gewinne zu 500 MDN

ermittelt und im „Neuen Deutschland" vom 30. 6. 1967 veröffentlicht.

**500000: ZUSATZGEWINNE**

Die unterschiedliche Anzahl der Tips je Losschein wird bei der Auslosung berücksichtigt.

In den Annahmestellen werden Sonderlosscheine für das vollmathematische System 6 Zahlen — 6 Tips — 3 MDN Spieleinsatz ausgegeben. Bei 2 Richtigen gewinnen Sie außerdem 4 Zweier. Weitere Gewinngarantien enthält die Losscheinrückseite.



# Mode = Mannequins = Tanz

**Es ist zu einer schönen Tradition geworden, daß alljährlich während der Spitzenfesttage Plauener Modebetriebe ihre neueste Kollektion zeigen. Dabei werden auch die Kinder nicht vergessen, die doch auch schick und modisch gekleidet sein wollen. Unser Foto vom vorigen Jahr zeigt zwei der jüngsten Mannequins bei ihren Vorführungen.**

## Übrigens

**dürfte unsere Belegschaft noch interessieren, daß am Sonntag, dem 18. Juni, vor der um 19.30 Uhr beginnenden diesjährigen Spitzenfest-Modenschau ab 18 Uhr unser Betriebsblasorchester zur Unterhaltung flotte Weisen spielen wird.**

## Für unsere Filmfreunde

**Vom 23. bis 29. 6. 1967 im Capitol: „Hochzeitsnacht im Regen"**

Gibt es eigentlich eine weibliche Form des Wortes Jockei? Das Mädchen Gabriele nämlich hat es sich in den Kopf gesetzt, diesen Beruf zu ergreifen. So begibt sich die blonde Gabi bisher Friseuse, Pferdenärrin und Mitglied einer Reitergruppe der GST, aus ihrer Ostseeheimat schnurstracks nach Berlin-Hoppegarten, um sich dort als Jockei-Lehrling zu bewerben, was zunächst einmal ablehnendes Kopfschütteln bei den Zuständigen hervorruft. Was der energische kleine Blondschopf alles anstellt, einschließlich der Hals-über-Kopf-Hochzeit mit dem motorradbesessenen Freddy, das erzählt dieses neue DEFA-Farbfilm-Musical mit viel Musik, Tanz, Phantasie und Poesie.

**Vom 30. 6. bis 6. 7. 1967 im Capitol: „Mandragola" oder „Der Liebhaber als Arzt"**, ein tempogeladener italienisch-französischer Film.

Aus dem Spielplan des **Sachsenhofes:**

20. 6. bis 21. 6. 1967: **„Der Boß hat sich was ausgedacht"** (P 14) Frankreich

24. 6. bis 25. 6. 1967: **„12 Uhr mittags"** (P 14) USA

27. 6. bis 28. 6. 1967: **„Unter dem Himmel von Florenz"** (P 14) Italien

**(Änderungen vorbehalten)**

**Jahreshauptversammlung der Sektion Federball**

# Wegweisend für noch intensivere Arbeit

Die Sektion Federball führte kürzlich ihre Jahreshauptversammlung durch, auf der Rechenschaft über die in den letzten zwei Jahren geleistete Arbeit gelegt wurde. Sportfreund Weiß würdigte die Erfolge, deckte aber auch schonungslos alle Mängel auf, die es umgehend zu überwinden gilt.

Gründlich analysiert wurden im Rechenschaftsbericht auch die Mitgliederbewegung, die Beitragskassierung, die Behandlung der Geräte, der Sportkleidung und Bälle; auch zur Leitungstätigkeit und zur Arbeit der Mannschaftsleiter sowie zur Arbeit mit der Betriebszeitung wurde Stellung genommen.

Anläßlich des neunjährigen Bestehens der Sektion nahm Sportfreund Weiß noch einige Auszeichnungen vor. So erhielt der Sportfreund Gerhard Müller die Ehrennadel des Deutschen Federball-Verbandes in Bronze. Weiter wurden D. Steinbach, G. Nitze und H. Kissling aus der allgem. Klasse ausgezeichnet. Aus der 1. Jugend wurden G. Wiebel, E. Leheis, J. Wunderlich sowie L. Wenig und aus der 2. Jugend R. Luderer und G. Ludwig ausgezeichnet. Allen genannten Sportfreunden noch einmal alles Gute.

In der anschließenden Diskussion wurden für unsere Sektion drei wichtige Punkte erarbeitet. Zur Verbesserung des intensiven Trainings beginnen wir mit der Führung von Trainingsbüchern und mit der Erarbeitung von Trainingsplänen für alle drei Mannschaften.

Sportfreund G. Müller erklärte sich bereit, eine neue Kinderabteilung zu übernehmen. Die Kinder sollen per Hand eines Flugblattes aus der Seume-Oberschule gewonnen werden.

Auf Grund der vorhandenen aktiven Spieler wurde vorgeschlagen, noch eine 2. Mannschaft der allgemeinen Klasse für die Punktspiele 1967/68 zu melden. Damit würden vier Mannschaften um Meisterschaftspunkte kämpfen.

Den Abschluß der, wie ich feststellen kann, gut durchgeführten Sektionsversammlung bildete ein Dia-Vortrag mit Aufnahmen aus der CSSR.

**H. Kießling**



**Unsere Kurzgeschichte**

# Gustav telefoniert

„Ich komme gleich wieder", sagte Gustav Meier während der Frühstückspause zu seinen Kollegen. „Guten Morgen", sagte er in der Eckkneipe, die er betrat. „Darf ich bei Ihnen mal telefonieren?" Der Wirt schenkte gerade ein Glas Bier ein, deshalb zeigte er mit dem Kopf nach hinten. „Bitte schön, da hinten hängt der Apparat." Gustav wählte, und kurz darauf hörte man ihn sagen: „Hallo! Ist dort der VEB Kisten und Kästen? Ich möchte gern den Kaderleiter sprechen!" – Pause – Dann wieder: „Spreche ich mit dem Kaderleiter vom VEB Kisten und Kästen? Ja? Sagen Sie, brauchen Sie einen Expedienten? Ach, Sie haben schon einen, der in Ordnung ist und mit dem Sie zufrieden sind. Dann brauche ich mich bei Ihnen nicht vorzustellen? Vielen Dank! Auf Wiedersehen!"

Gustav legte den Hörer auf die Gabel zurück. Der Wirt, der Zeuge dieses Gespräches war, fragte Gustav mitleidig: „Es hat wohl nicht geklappt? Das tut mir aber leid. Na, Arbeit gibt es ja auch woanders genug."

„Was heißt hier, es tut mir leid ...", sagte Gustav. „Wenn man seit vierzehn Tagen im VEB Kisten und Kästen als Expedient beschäftigt ist und ab und zu einen heben geht, will man ja hören, ob die mit einem noch zufrieden sind!"

**(Aus „So ein Betrieb")**

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

**Aus unserer Bücherei**

## Herbert Nachbar: Haus unterm Regen

Der junge Flieger der NVA, Christoph Babendiek, wird durch eine gesetzliche Bestimmung vor die Entscheidung gestellt, entweder nicht mehr zu fliegen oder auf die Eheschließung mit Henriette, dem Mädchen, das er liebt, zu verzichten. Der Konflikt wird zum Prüfstein der Beziehungen der beiden Liebenden und zum Gradmesser der Fähigkeit der Offiziere, Menschen zu führen. Nachbar gestaltet schwerwiegende menschliche Probleme, aber er zeigt auch die Kräfte, die fähig sind, heute noch unlösbare Konflikte zu lösen.

**Straube**

## Lesen Sie heute:


Seite 2:
Vom VII. Parteitag vorgeschlagen – jetzt in die Tat umgesetzt

Seiten 4/5:
Übt Solidarität!

Seite 6:
Datenverarbeitung

Seite 8:
Festakt im Klubhaus



# PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 20 – Nr. 12 29. Juni 1967


# WILLI STOPH zum 53. Geburtstag

**Wenn wir am 2. Juli zur Volkswahl unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front geben, so schenken wir unser Vertrauen auch Genossen Willi Stoph, Spitzenkandidat für die Volkskammer der DDR.**



Ministerpräsident, Armeegeneral Genosse Willi Stoph, geb. am 9. 7. 1914. 1952–1956 Minister des Innern, 1956 – 1961 Minister für Nationale Verteidigung, 1961 – 1964 1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates, heute Vorsitzender des Ministerrates der DDR.

1954 mit dem Vaterländischen Verdienstorden ausgezeichnet.

Diese Auszeichnung ist Ausdruck dafür, daß sich Genosse Willi Stoph hohe Verdienste als Politiker und Staatsmann unserer sozialistischen souveränen Deutschen Demokratischen Republik erworben hat. Seine ganze politische Tatkraft ist auf die Erhaltung des Friedens und das friedliche Nebeneinanderbestehen der beiden deutschen Staaten gerichtet. Gerade dieses Bemühen kam wieder in dem an den Bundeskanzler Kiesinger gerichteten Schreiben zum Ausdruck, das von der Bundesregierung zwar beachtet, aber in seinen Kernfragen unbeantwortet blieb.

# Wahlgedanken eines alten Arbeiters



Der Lauf der Zeit bringt es mit sich, daß auch unser Genosse Erich Wagner, Modelltischlerei, per 30. Juni altershalber aus dem Werk ausscheiden wird. Eigentlich waren wir aus ganz anderem Grund zu ihm gekommen. Über die Wahlen am 2. Juli und über seine Gedanken dazu wollten wir uns unterhalten. Von seinem beabsichtigten Ausscheiden wußten wir bis dahin nichts; schmerzt es doch immer irgendwie, wenn einer der alten Plamag-Arbeiter und guten Genossen das Werk verläßt.

„Schau an", sagt er, „wenn ich also am 2. Juli gewissermaßen als Arbeitsveteran an die Wahlurne trete, habe ich ja auch noch etwas von dem Wahlsieg der Kandidaten der Nationalen Front zu erwarten. Ich will ja meinen Lebensabend auch noch in Glück und Frieden verbringen. Und auf diese Politik unserer Volksvertretungen kann jeder vertrauen. Deshalb gebe ich am 2. Juli den Kandidaten der Nationalen Front freudig meine Stimme."

Ein offenes, ehrliches Wort des Genossen Erich Wagner, der 20 Jahre als Modellbauer, davon lediglich im letzten Jahr seiner Tätigkeit als Kontrolleur im Werk gearbeitet hat. Ihm nochmals unseren besonderen Dank für dieses Gespräch und alles, alles Gute für seinen weiteren Lebensweg.

**Horst Seidel**

**Zu Ehren der Volkswahlen**

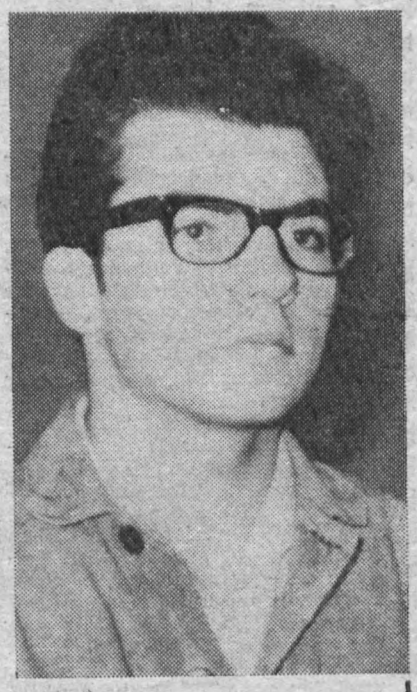
# In die Partei eingetreten



**Klaus Heinzmann**
**27 Jahre**
**Dreher**



**Rainer Selz**
**21 Jahre**
**Dreher**



**Rolf Ballhause**
**19 Jahre**
**Maschinenbauer**

**Allen drei Kandidaten unseren herzlichen Glückwunsch zu ihrem Entschluß. In der Gewißheit, daß sie der Partei als junge, klassenbewußte Arbeiter bei der Erfüllung des vom VII. Parteitag entwickelten Programms aktiv helfen werden, wünschen wir Klaus Heinzmann, Rainer Selz und Rolf Ballhause auch im persönlichen Leben alles Gute.**

# Vom VII. Parteitag vorgeschlagen - jetzt in die Tat umgesetzt

## Höhere Produktivität an jedem Arbeitsplatz

**Die Einführung der durchgängigen 5-Tage-Arbeitswoche am 28. August 1967 stellt unserem Betrieb umfangreiche Aufgaben. Es ist deshalb erfreulich, daß viele Betriebsangehörige große Anstrengungen unternehmen, um die vielen Probleme mit zu lösen. Dabei geht es nicht nur um die Arbeitszeitregelung im Zusammenhang mit der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche, sondern auch um die Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen, z. B. die Erhöhung des Mindesteinkommens und des Mindesturlaubs, denn alle diese Maßnahmen bilden einen einheitlichen Komplex.**

In unserem Betrieb werden 800 Werktätige zusätzlich Urlaub erhalten, bei 168 Werktätigen erhöhen sich die Löhne und Gehälter. Unser Betrieb muß aber auch für 1967 etwa 20 698 Arbeitsstunden für Produktionsarbeiter und 13 000 Arbeitsstunden für Angestellte durch zusätzliche Steigerung der Arbeitsproduktivität, d. h. durch Rationalisierungsmaßnahmen, auffangen. Diese ausfallenden Arbeitsstunden wurden auf Abteilungen aufgeschlüsselt. Dort ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität so zu organisieren, daß durch kontrollfähige Maßnahmen obengenannte Stunden abgedeckt werden. Ist das nicht der Fall, so entstehen weitere Disproportionen, die die Kontinuität des Produktionsablaufes nochmals beeinträchtigen würden.

Eine Reihe besonderer Fragen ergibt sich dadurch, daß 300 Werktätige unseres Betriebes außerhalb Plauens wohnen. Ihr An- und Abtransport erfolgt zu zwei Drittel mit dem Kraftverkehr, dabei werden 28 Linien benutzt, und zu einem Drittel mit der Deutschen Reichsbahn. Es gilt also, die betriebliche Arbeitszeit ab 28. 8. 1967 mit den Möglichkeiten dieser Verkehrsfragen in Einklang zu bringen. Das gleiche trifft für die einzelnen Linien der Straßenbahn zu.

In der letzten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" wurde die betriebliche Kommission vorgestellt und das Ergebnis ihrer ersten Beratung veröffentlicht. Am 13. 6. 1967 fand mit den Leitungen des Betriebes, der Gewerkschaft und der Betriebsparteiorganisation eine weitere Beratung über die Vorschläge zur Einführung der durchgängigen 5-Tage-Arbeitswoche und zur Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit statt. Im Ergebnis dieser Beratung wurde festgelegt, daß obengenannte Vorschläge mit allen Werktätigen des Betriebes bis zum 21. Juni zu diskutieren waren.

An Hand der daraus resultierenden Vorschläge gilt es, die zweckmäßigste Lösung der Arbeitszeitregelung festzulegen, die sowohl den volkswirtschaftlichen und den betrieblichen als auch den persönlichen Interessen der Werktätigen am besten gerecht wird. In der nächsten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" wird die neue vereinbarte Arbeitszeitregelung zwischen dem Werkdirektor und der Betriebsgewerkschaftsleitung veröffentlicht.

**Im Auftrag der Kommission**

**Görgl**



## Betrifft: Staatliches Kindergeld

### für Familien mit vier und mehr Kindern

Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen über die Erhöhung des staatlichen Kindergeldes für Familien mit 4 und mehr Kindern erfolgt die Zahlung ab Monat Juli dieses Jahres durch unseren Betrieb. Die von der bisherigen Auszahlstelle für das Kindergeld dem in Frage kommenden Personenkreis ausgehändigte Bescheinigung ist umgehend im Lohnbüro abzugeben. Sie gilt als Antragstellung.

Im VEB Plamag erfolgt die Zahlung des Kindergeldes jeweils mit der Restlohnzahlung des Vormonats für den Folgemonat. Für Monat Juli wird demnach die Auszahlung des staatlichen Kindergeldes mit der Restlohnzahlung Juni am 7. Juli durchgeführt. Die in der Presse veröffentlichte Ausnahmeregelung für die Betriebe, bei denen die Zahlung des Kindergeldes nachträglich für den vorangegangenen Monat erfolgt, entfällt somit für alle Plamag-Angehörigen. Die Überbrückung durch die SV-Auszahlstelle trifft also nicht zu.

Wir bitten, diese Regelung unbedingt zu beachten, um Doppelzahlungen zu vermeiden.

**Kolbe,**
**Leiter der Lohnbuchhaltung**

## Was wird mit meinem Lohn?

Diese Frage wurde auf der Sitzung des Agitatorenkollektivs am 19. Juni aufgeworfen. Kollegen aus den verschiedensten Abteilungen unseres Werkes glaubten, auf Grund der Einführung der durchgängigen 5 - Tage - Arbeitswoche durch die Verkürzung der Arbeitszeit auf 43¾ Stunden, Lohneinbuße zu haben. Wir können hier nichts Besseres tun, als auf die in der Beilage zur Nr. 99 vom 9. Mai 1967 des Organs des Bundesvorstandes des FDGB „Tribüne" veröffentlichte Direktive zu verweisen, die folgende Lohnregelungen vorsieht:

„Die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit erfolgt bei gleicher Leistung ohne Lohnminderung. Wenn die Lohnbedingungen es nicht zulassen, daß sich die Werktätigen in der kürzeren Wochenarbeitszeit ihren bisherigen Lohn erarbeiten, wird für die ausfallende Arbeitszeit ein Lohnausgleich gezahlt.

In den Betrieben und Einrichtungen sind durch verstärkte Rationalisierung, Verbesserung der Arbeitsorganisation und Ausschöpfung aller Reserven auf der Basis des wissenschaftlichen Arbeitsstudiums die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Werktätigen in der kürzeren wöchentlichen Arbeitszeit die Planaufgaben erfüllen und damit ihren bisherigen Lohn erhalten. Die Tarife werden nicht verändert.

Die Monatslöhne, die Gehälter und die Lehrlingsentgelte bleiben unverändert.

Werktätige, die im Zeitlohn arbeiten, erhalten als Ausgleich für die ausfallende Arbeitszeit den Tariflohn.

Für im Stücklohn beschäftigte Werktätige, die während der gesamten Arbeitszeit nach technisch begründeten Arbeitsnormen arbeiten, ist die Lohnprämie bzw. der MDN-Betrag so zu erhöhen, daß diese Werktätigen ihren bisherigen Nettolohn auch in der verkürzten Arbeitszeit erhalten.

Für im Stücklohn beschäftigte Werktätige, bei denen die Voraussetzungen nach obigem Absatz nicht gegeben sind und die auch bei Ausnutzung aller Reserven ihren bisherigen Arbeitslohn nicht oder nicht voll erreichen, kann der MDN-Betrag bzw. die Lohnprämie je Arbeitsstunde entsprechend erhöht werden.

Für im Prämienlohn beschäftigte Werktätige ist sinngemäß entsprechend den beiden vorgenannten Absätzen zu verfahren, so daß sich diese Werktätigen bei Erfüllung der Kennziffern ihren bisherigen Nettolohn erarbeiten können.

Die Betriebsleiter legen in Übereinstimmung mit den Betriebsgewerkschaftsleitungen fest, für welche Bereiche bzw. Arbeitsaufgaben und in welcher Höhe Lohnausgleich zu zahlen ist.

Für Werktätige, die bisher planmäßig an Tagen gemäß §7 Abs. 2 der Verordnung vom 3. Mai 1967 über die Durchführung der 5-Tage-Arbeitswoche und die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit bei gleichzeitiger Neuregelung der Arbeitszeit in einigen Wochen mit Feiertagen (GBl. II, S. 237) gearbeitet haben — das betrifft den Tag der Befreiung, Ostermontag, Himmelfahrt, Fronleichnam oder Reformationstag und Bußtag — und dafür Feiertagszuschläge gemäß § 69 des Gesetzbuches der Arbeit erhielten, ist mit Einführung der durchgängigen 5 - Tage - Arbeitswoche für das Jahr 1967 ein Ausgleich in der Entlohnung zu gewähren.

Die Berechnungsgrundlage der gesetzlichen Zuschläge für Stundenlöhner, deren wöchentliche Arbeitszeit am 9. April 1966 von 45 Stunden auf 44 Stunden verkürzt wurde und mit Wirkung vom 28. August 1967 durchschnittlich wöchentlich 42 Stunden beträgt, ist der Tariflohn zusätzlich 7,14 Prozent.

Die Berechnungsgrundlage der gesetzlichen Zuschläge für Stundenlöhner, deren wöchentliche Arbeitszeit von 45 auf 43¾ Stunden verkürzt wird, ist der Tariflohn zusätzlich 2,86 Prozent. Bei Ausgleichszahlungen in Höhe des Tarif- bzw. Zeitlohnes sind zusätzlich 7,14 bzw. 2,86 Prozent zum Tariflohn bzw. Zeitlohn zu zahlen.

Die sich aus der Einführung der durchgängigen 5 - Tage - Arbeitswoche und der Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit bei gleichzeitiger Neuregelung der Arbeitszeit in einigen Wochen mit Feiertagen ergebenden Veränderungen in der Entlohnung sind Veränderungen gemäß §7 der Verordnung vom 21. Dezember 1961 über die Berechnung des Durchschnittsverdienstes und über die Lohnzahlung (GBl. II, S. 551).

# Beispiele,

**die zeigen, wie sich der Urlaubsanspruch errechnet**

In der letzten Ausgabe machte die Kommission zur Einführung der durchgängigen 5-Tage-Arbeitswoche Ausführungen über diese und den Mindesturlaub von 15 Tagen. Nachstehend veröffentlichen wir noch Beispiele, die zeigen, wie sich der Mindesturlaub von 15 Tagen errechnet.

Unser Betrieb hat die ihm gestellten Planaufgaben für das Jahr 1966 erfüllt und ist demnach berechtigt, für das Jahr 1967 leistungsabhängigen Zusatzurlaub entsprechend den Festlegungen in unserem BKV, Punkt 11.11, zu gewähren. Danach erhält ein Produktionsarbeiter aus dem FB 3, der 12 Schichtwochen und mehr 1966 in der 2. Schicht gearbeitet hat, einen leistungsabhängigen Zusatzurlaub von insgesamt 2 Tagen für das Jahr 1967. Dieser Kollege hat sich somit einen Urlaubsanspruch von insgesamt 14 Tagen erworben. Er liegt demnach mit 1 Tag unter der mit 15 Tagen festgelegten Höhe des Mindesturlaubs und kann demzufolge im Jahre 1967 15 Tage Urlaub nehmen.

Ein anderer Arbeiter aus dem FB 2 hat ebenfalls 1966 2schichtig gearbeitet Bei ihm treten jedoch im Laufe des Jahres 1967 verschiedene Arbeitserschwernisse auf, für die entsprechend der Betriebsliste für Arbeitserschwernisse Zusatzurlaub gewährt wird und der sich dadurch 2 Tage Zusatzurlaub für schwere und gesundheitsschädigende Arbeit im Betrieb erworben hat. Insgesamt steht diesem Kollegen ein Gesamturlaub von 16 Tagen zu. Er liegt somit über der festgesetzten Mindestgrenze von 15 Tagen, und sein Urlaub verändert sich nicht. Grundlage bei diesen Beispielen war jedoch, daß der Betrieb die ihm gestellten Planaufgaben erfüllte. Sollte es nicht möglich sein, 1967 den Plan zu erfüllen, so können wir demzufolge auch keinen leistungsabhängigen Zusatzurlaub gewähren. Danach würden beide Werktätige grundsätzlich 15 Tage Mindesturlaub erhalten.

# Der Wähler und seine Wahl

In den Wahlvorständen leiten bewährte Bürger die Wahlhandlung. Schon am Tage vor der Wahl prüfen sie die ordnungsgemäße Einrichtung der Wahllokale. Sie sichern gemeinsam mit den Räten, daß die Einrichtung der Wahllokale den gesetzlichen Bestimmungen, besonders der Gewährleistung der Geheimheit der Wahl entspricht. Gemäß Paragraph 34 der Wahlordnung ist der Wahlvorstand dafür verantwortlich, daß in dem Wahlraum eine oder mehrere Wahlkabinen vorhanden sind. Er prüft und sichert auch, daß die Wahlurne den Anforderungen entspricht, die im Paragraphen 38 der Wahlordnung bestimmt werden.

Da aus den Erfahrungen der bisherigen Wahlen bekannt ist, daß der überwiegende Teil der Wähler bereits in den Vormittagsstunden seine Stimme abgibt, tragen die Wahlvorstände dieser Tatsache durch eine gute Organisation der Wahlhandlung Rechnung, um Wartezeiten zu vermeiden. Sie sichern, daß die Stimmabgabe, die viele Wähler offen vollziehen, ungestört verläuft und daß die Atmosphäre im Wahllokal der Würde und Bedeutung des Wahltages entspricht.

Große Aufgaben haben die Wahlvorstände nach Abschluß der Wahlhandlung. Entsprechend den demokratischen Grundsätzen unseres Wahlsystems erfolgt die Auszählung der Stimmen in den Wahllokalen öffentlich. Dabei ist eine exakte Arbeit der Wahlvorstände Grundlage für die genaue Ermittlung der Wahlergebnisse und eine schnelle Information der Wähler über die Ergebnisse der Wahlen.

Das gesamte Verfahren der Ermittlung der Ergebnisse der Wahlen ist wahlgesetzlich geregelt. Auf jeder Stufe der Ergebnisermittlung — im Wahllokal, im Wahlkreis und bei der Zusammenfassung der Wahlkreisergebnisse — entscheiden demokratische Organe, in denen die Bevölkerung unmittelbar mitarbeitet, die Wahlvorstände, die Wahlkreiskommissionen und die Wahlkommissionen, über das jeweilige Teilergebnis und über das Gesamtergebnis der Wahl. Ein derartig demokratisches Verfahren der Ermittlung der Wahlergebnisse gibt es in keinem kapitalistischen Staat.

Alle Wahlen in der Deutschen Demokratischen Republik führten zum Sieg der Liste der Nationalen Front und zur Bildung arbeitsfähiger Volksvertretungen, die im Interesse ihrer Wähler, durch ihre Entscheidungen, ihre Tätigkeit und ihr enges Zusammenwirken mit allen Bürgern wesentlichen Anteil am Aufbau des Sozialismus haben.

Die Eindeutigkeit der Wahlergebnisse ist kein Zufall. Sie ist die politische Konsequenz aus der Tatsache, daß es in der Deutschen Demokratischen Republik keine antagonistischen Klassen und Schichten mehr gibt, daß die Arbeiterklasse im engen Bündnis mit der Klasse der Genossenschaftsbauern und allen anderen Schichten des Volkes unter Führung ihrer revolutionären Partei den objektiven Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung Rechnung trägt und den umfassenden Aufbau des Sozialismus organisiert.

# Ihr Glück - unsere Verantwortung

Ein Ah und Oh ging durch die Reihen unserer Kleinsten im Betriebskindergarten, als am Internationalen Kindertag die Erzieherin, Frau Möckel, als Geschenk des Kindergartens ein Püppchen überreichte. Viele Kinderhände griffen sogleich danach, alle wollten es einmal in den Armen wiegen, und Erschrecken und Tränen gab es, als es durch eine kleine Unachtsamkeit herunterfiel. Voller Bangen wurde es von allen Seiten betrachtet: Hoffentlich hat es keine Beule bekommen, und Frau Möckel ermahnte noch einmal, ja recht sorgsam damit umzugehen, so als wäre es ein lebendiges Baby.

*

So werden unsere Kleinen schon zur Achtung und Ehrfurcht vor dem Leben erzogen. Indem sie mit ihren Spielsachen pfleglich umgehen, wachsen sie hinein ins Leben. Heute spielen die kleinen Puppenmütter und -väter mit ihren Püppchen, später werden sie das Leben ihrer eigenen Kinder hüten und beschützen. Welches Glück, in einem Staate zu leben, in dem alle Liebe und Fürsorge dem Menschen gehört, in dem sie sich frei entfalten können.

*

Doch nicht überall auf der Erde ist das selbstverständlich. Täglich, ja stündlich, bangen vietnamesische Eltern um das Leben ihrer Kinder, das durch den Bombenterror der anglo-amerikanischen Luftgangster gefährdet ist. Es gibt noch Länder auf der Erde, in denen Kinder maßlos ausgebeutet werden, hungern müssen und nur ein Mindestmaß an Bildung erhalten.

*

Weil dem Sozialismus die Zukunft gehört, entscheiden wir uns am 2. Juli an der Wahlurne auch für das Glück unserer Kinder, indem wir unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front geben, die sich nicht nur dafür einsetzen, daß unser Leben allseitig noch schöner wird, sondern die auch um die Grundlage eines besseren Lebens, die Erhaltung eines dauerhaften Friedens, kämpfen.



# Betriebsjubilare

Auf ein **15jähriges Betriebsjubiläum** können im Monat Juli zurückblicken: Kollege Enno Thiem, Gießerei, am 28. 7.; Kollegin Herta Geipel, Gütekontrolle, am 29. 7.; Kollege Karl Völkl, Außentransport, am 29. 7.; Kollege Wilhelm Weiß, Innentransport, am 31. 7.

**10 Jahre** gehören dem Betrieb an: Kollegin Christa Hartmann, Allgemeine Verwaltung, am 2. 7.; Kollege Winfried Boßler, Absatz, am 15. 7.; Kollege Rolf Weiß, Meister im Fertigungsbereich 3, am 22. 7.; Kollege Rudolf Strößner, Berufsausbildung, am 23. 7.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!




**Zum 65. Geburtstag:**

Kollegen Erich Voigt, Instandhaltung Gießerei, am 10. 7.; Kollegen Walter Schönfuß, Modelltischlerei, am 11. 7.; Kollegen Walter Stimmfeld, Anreißerei, am 15. 7.

**zum 60. Geburtstag:**

Kollegen Hans Fickenscher, Dreherei, am 9. 7.

# Die Besten im UTP

Auch mit Abschluß des Schuljahres 1966/67 werden die besten Schülerinnen und Schüler im UTP (Unterrichtstag in der Produktion) unseres Polytechnischen Kabinetts ausgezeichnet. Die Leistungen wurden errechnet aus der theoretischen und praktischen Ausbildung, dazu Fleiß und Betragen.

*

Von der Klasse 8a der Oberschule Jocketa waren es Gerlinde Haase und Lothar Hering, die die besten Leistungen erzielten. Gerlinde ist ein äußerst fleißiges Mädchen. Sehr selbständig, verrichtet sie alle ihr anvertrauten Arbeiten sorgfältig und gewissenhaft. Ihr Fernziel: Sportlehrerin.

Lothar ist ebenfalls ein selbständiger, disziplinierter Schüler. Er ist besonders lerneifrig und wißbegierig, gibt sich mit dem im Unterricht gebotenen Stoff nicht schlechthin zufrieden, sondern stellt noch zusätzlich viele Fragen. Sein Anliegen ist, stets Qualitätsarbeit zu leisten.

Ab September werden eine Anzahl dieser Jugendlichen, darunter auch Gerlinde und Lothar, als Schüler der 9. Klasse wiederum in unserem Polytechnischen Kabinett tätig sein.

*

Von der Klasse 7a der Seume-Oberschule wurden Renate Lehmann und Berthold Fuchs für eine Auszeichnung ausgewählt.

Renate, die Tochter unseres Brandschutzverantwortlichen in der Abteilung Betriebssicherheit, Günter Lehmann, ist bescheiden und zurückhaltend. Sie zeigt im theoretischen und praktischen Unterricht recht gute Leistungen. Ihre Stärke: Zuverlässigkeit. Alle ihr übertragenen Arbeiten verrichtet sie zur vollsten Zufriedenheit des Lehrmeisters und der Betreuer.

Berthold ist sehr ordnungsliebend, erfüllt alle Anforderungen und befolgt genauestens alle Anweisungen. Berthold besitzt zwar noch kein ausgeprägtes Selbstbewußtsein, hat aber bei weiterhin so guter Arbeit die besten Voraussetzungen, ein ausgezeichneter Facharbeiter zu werden bzw. sich durch ein Studium weiterzuqualifizieren. Hervorzuheben ist seine Zielstrebigkeit, mit der er um stete Verbesserung seiner Leistungen ringt.

Zu bemerken wäre noch, daß gerade in dieser Klasse die Auswahl nicht leicht fiel, denn auch Dieter Bräuning, Thomas Träger, Ute Lippmann und Karin Schinnerling stehen mit guten Leistungen kaum nach.

*

Uns bleibt nur noch, den ausgezeichneten Schülerinnen und Schülern und denen, die sich ständig um die Verbesserung ihrer Leistungen mühen, alles Gute und weiterhin die besten Erfolge zu wünschen.





# Übt Solidarität

Mit diesem Appell wandten sich auf Grund der Aggression Israels gegenüber der VAR die Arbeitsveteranen unseres Werkes an die gesamte Belegschaft. „Erhöht eure Solidarität, folgt unserem Beispiel!“ heißt es in diesem Schreiben u. a., und unsere Arbeitsveteranen gingen selbst mit Beispiel voran, indem sie den Betrag von 300 MDN spendeten.

Damit geben unsere Arbeitsveteranen ein hervorragendes Beispiel brüderlicher Solidarität. Da ihr forderung in die Zeit des Redaschlusses vorliegender Ausgakönnen wir das Ergebnis dilidarität erst in unserer Ausgabe veröffentlichen.

Einen ersten Widerhall Appell unserer Arbeitsveteraunseren Zylinderbauern gedie je einen Stundenlohn zur stützung der arabischen Völkeden werden.

# Verdiente Auszeichnung für Johannes Drahota

In der öffentlichen Gemeindevertretersitzung in Theuma am 21. Juni wurde in Anwesenheit des stellvertretenden Vorsitzenden des Rates des Kreises, der Vertreter der Nationalen Front und anderer Persönlichkeiten Kollegen Johannes Drahota, Bearbeiter für operative Materialbeschaffung, in Anerkennung und Würdigung seiner jahrzehntelangen ehrenamtlichen Tätigkeit als Kommunalpolitiker als erstem Bürger von Theuma die Ehrennadel der Nationalen Front verliehen.

Damit wurde die vorbildliche Mitarbeit des Kollegen Drahota beim umfassenden Aufbau unserer Republik und im Kampf um die Erhaltung des Friedens gewürdigt. Kollege Drahota ist vierfacher Aktivist. 1965 verdiente er sich das Prädikat „Zweitbester Neuerer des Jahres“. Er ist außerdem Träger der silbernen Aufbaunadel.

Wir beglückwünschen Kollegen Drahota zu seiner Auszeichnung und wünschen ihm, da er außerdem in diesen Tagen sein 40jähriges Gewerkschaftsjubiläum begeht, dazu im Namen der Partei- und Betriebsgewerkschaftsleitung alles, alles Gute.

## OFFEN

**an den Vorstand d... für Deutsch-Sowje...**

Liebe Freunde und Gen... Immer näher rückt d... Jahrestag der Großen... zialistischen Oktoberrevo... ins Blickfeld der Veranst... gen, und überall werden ... bereitungen getroffen, u... ses Ereignis in seiner ... Bedeutung, seinem welt... und entscheidenden ... auf den Fortschritt der ... entsprechend zu würdig... ganze Tragweite des ... des Zeitalters des Friede... des Sozialismus, der Fr... der Gerechtigkeit und ... Menschenwürde wird no... terstrichen durch den ... zum 50. Jahrestag des ... Oktober, der von einem ... tee hervorragender Persö...

# oter ktober

Anläß des 50. Jahrestages des Oktober und des weltweiten hes des Marxismus-Leninis-vor 100 Jahren erschien das werk von Karl Marx „Das [illegible]) gibt der Dietz Verlag. Berie reiche Zahl von Publikatioraus.

en Büchern zur Oktoberrevound zur Geschichte der U, in denen Grundfragen des mus-Leninismus behandelt ie Leistungen sowie Erfolge wjetunion als der ersten Friemacht der Welt sichtbar werden, Publikationen über den Aufg der nationalen Befreiungsungen im Ergebnis des Roten r, über die Auswirkungen roßen Sozialistischen Oktoberion auf die deutsche Arbeiterung und über die brüderlichen ungen zwischen der SED und PdSU.

eulich ist in diesem Zusamng die Neuauflage des weit ie Grenzen der DDR hinaus t gewordenen Buches „Das he Wunder" von Annelie und w Thorndike, das den schwed grandiosen Weg des ehemals ndigen Rußlands vom Land stschuhe und des Hakenpflu fortgeschrittensten Industrieder Erde mit dokumentariTreue und großer Eindringlichanschaulicht.

t. Da ihre Schriften untersuchen vor des Red die Hauptfrage der Großen Ausga tischen Oktoberrevolution, die bnis die der politischen Macht, die die serer te Voraussetzung aller Ern. er Sowjetunion, ihrer ökonorhall n und kulturellen Entwicklung tsveter Grundlage der voll entfaltern ge alistischen Demokratie ist.

ohn zur das wäre neben den in unn Völke offenen Brief geäußerten Ge eine Anregung für den Vorer Betriebsgruppe der Gesellfür Deutsch-Sowjetische schaft, in Verbindung mit unBetriebsbibliothekar einen chen Abend mit Buchbeungen zu organisieren, der zumit einer kleinen Verkaufsung gepaart sein könnte.

# Kommuniqué

## der Leitungssitzung der Betriebsparteiorganisation vom 15. Juni 1967

Die Parteileitung hat sich in ihrer Sitzung vom 15. Juni ausgiebig mit den Fragen und Problemen des Arbeitsstudienwesens befaßt. Nachdem der 1. Sekretär der BPO, Genosse Heinz Friedrich, den politisch-ideologischen Inhalt der Einführung der komplexen Arbeitsstudie erläutert hatte, gab Genosse Küster einen ausführlichen Bericht und verhehlte nicht, daß es in seiner Abteilung gewisse Verärgerungen gibt, weil schon 1965 Arbeitsstudien gemacht wurden, die Ergebnisse auch dem Haupttechnologen vorlägen, aber bisher noch keine Auswertung erfolgt sei.

Von allen Leitungsmitgliedern wurde für die Einführung der komplexen Arbeitsstudie im Betrieb plädiert, da dies im Rahmen der technischen Revolution unerläßlich sei.

Im Ergebnis der Diskussion kam es daraufhin zu folgender Beschlußfassung:

„Der Werkdirektor wird beauftragt, bis zum 15. 8. 1967 eine Konzeption über die Anwendung des Arbeitsstudienwesens im VEB Plamag zu erarbeiten. Dabei sind folgende Schwerpunkte zu beachten:

1. Zusammensetzung und Leitung der Gruppe Arbeitsstudienwesen unter dem Gesichtspunkt, daß die Gruppe Arbeitsnormung den spezifischen Aufgaben in ihrem Wirkungsbereich gerecht wird.
2. In welchem Bereich wird bei der Lösung der betrieblichen Aufgaben eine komplexe Arbeitsstudie angesetzt?"

# Bestes Neuerer-Kollektiv

Im Monat Mai 1967 konnten die Genossen Winfried Pfretzschner, Heinz Klim und Erich Schwerdtfeger als bestes Neuererkollektiv ausgezeichnet werden.

Ihr Neuerervorschlag „Teilmontagetechnologie für Druck- und Plattenzylinder zur Zeitungsoffsetmaschine" wurde im Rahmen einer Neuerervereinbarung erarbeitet. Durch diese neue Technologie werden bei den Kommissionen 020-006/007/011/012 insgesamt 3 300 Fertigungsstunden in der Abteilung Zylinderstraße eingespart.

Die Kollegen haben damit einen wertvollen Beitrag zur Sicherung der Planerfüllung bei der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche geleistet.

Wir beglückwünschen die Kollegen zu dieser Leistung.

**Abteilung Neue Technik**



# EN RIEF

## tand d ruppe der Gesellschaft Sowje dschaft

nd Gen ten der DDR, unter der Leiückt de g des 1. Sekretärs des ZK Großen SED, Genossen Walter oberrevo richt, veröffentlicht wurde. Veransta ch Ihr, liebe Freunde, habt werden Eurem Kreis beraten und offen, un Verbindungsmann zur Beseiner sebsparteileitung, Genossen m weltv rad Schaarschmidt, beauden E t, der Parteileitung die itt der ge vorzulegen, was Ihr in würdige bereitung dieses bedeudes Frieden gsvollen Tages tun könntet. der Fr dürfte aber doch gar nicht eit und schwer sein. Bekanntlich wird no es einen Aufruf zur Volksden A stinitiative, der unter der ag des ung „Unsere Liebe, unsere einem F nist der DDR — unserem soer Perso istischen Vaterland!" am November 1966, unterzeichnet vom Ministerium für Kultur, Zentralrat der FDJ, Bundesvorstand des FDGB und Präsidialrat des Deutschen Kulturbundes, herausgegeben wurde.

Die ersten beiden in diesem Aufruf genannten Höhepunkte — der VII. Parteitag der SED und die 9. Arbeiterfestspiele der DDR — sind bereits vorüber. Der dritte aber, der 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, steht noch bevor.

Anknüpfend an das Beispiel der Volkskunstschaffenden des VEB Stahl- und Walzwerk Riesa und die Initiative in anderen Betrieben müßte es doch auch bei uns möglich sein, einiges auf die Beine zu bringen.

Wir denken da z. B. an Abende im Klubhaus, ausgefüllt mit sowjetischem Kulturgut. Talente gibt es vielerlei in unserem Betrieb, man muß sie nur entdecken. Sicherlich wären unsere Veteranen, die zur Zeit der Oktoberrevolution selbst aktiv in der Arbeiterbewegung standen, bereit, einiges aus ihrem Leben zu erzählen. Filmvorführungen oder Lichtbildervorträge könnten als Umrahmung dienen. Empfehlenswert wäre weiterhin, einen Wettbewerb unter unseren Betriebsangehörigen zu organisieren, an dem sich jeder der malt, schreibt, filmt, fotografiert oder modelliert und dergleichen beteiligen kann. Diese Arbeiten könnten dann zu einer Ausstellung verwendet werden. Natürlich müßten die besten prämiert werden.

Diese Gedanken, liebe Freunde, und noch ähnliche könnten einfließen in das Arbeitsprogramm des Vorstandes und könnten letzten Endes auch abgestimmt werden mit den Gedanken und Vorschlägen anderer Massenorganisationen wie der FDJ oder der GST.

Da der Aufruf zur Volkskunstinitiative sicherlich ja auch unserer BGL und Kulturleitung bekannt sein dürfte, könnten schließlich alle diese Hinweise und Anregungen zusammenfließen zu einem gemeinsamen Programm des Betriebes.

Wir versichern Euch unserer tatkräftigen Mitarbeit und Unterstützung und hoffen, daß auch in unserem Betrieb ein Programm zustande kommt, das dem Ereignis des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution würdig ist.

**Eure Redaktion**

# Datenverarbeitung / Bedeutung und Anwendung in unserem Betrieb (Teil III)

## Der Lochkartenrechner Robotron 100

**Charakteristik**

Der elektronische Rechenautomat R 100 wurde speziell für den Einsatz in Lochkartenstationen entwickelt. Er ist ein vollautomatisierter, programmgesteuerter Digitalrechner, der nur in der Lage ist, Lochkarten zu verarbeiten. Die Lochkarte ist Ein- und Ausgabemedium. Die Möglichkeit, gerechnete Daten über einen Drucker auszugeben, besteht nicht. Das gleiche gilt auch für den Anschluß von Magnetband- oder Lochstreifengeräten. Die mittels Lochkarte in den R 100 eingegebenen Daten werden nach Ausführung der programmierten Operationen entweder in die gleiche Lochkarte, die bereits als Eingabemedium diente, oder in eine bzw. mehrere andere Lochkarten ausgegeben, d. h., gestanzt. Will man nun die Rechenergebnisse auf Listen oder Tabellen geschrieben und nach bestimmten Gesichtspunkten gruppiert haben (z. B. Kostenstellen, Kommission usw.), dann müssen diese Lochkarten noch über eine Tabelliermaschine laufen und tabelliert, eventuell vorher noch mit der Sortiermaschine sortiert werden.

Damit sind auch gleich die Grenzen und Nachteile des R 100 sichtbar geworden. Trotzdem stellt der Einsatz eines R 100 gegenüber dem bisherigen Rechnergespann Doppler — ASM 18 in Lochkartenstationen eine ganz erhebliche Verbesserung dar. Das kommt besonders darin zum Ausdruck, daß der R 100 als programmgesteuerter, elektronischer Rechenautomat in einem Arbeitsgang eine Vielzahl von Operationen mit hoher Geschwindigkeit ausführt. Der Rechner führt dabei auch logische Entscheidungen aus, springt nach vorgegebenen Bedingungen in andere Programmzweige, wählt Daten nach bestimmten Kennzeichnungen aus und speichert oder summiert sie getrennt von anderen. Natürlich liegt diesen Operationen eine bestimmte Logik zugrunde. Der gesamte Arbeitsablauf im Rechnen muß programmiert werden. Dieses Programm wird in Form von Befehlen, die codiert in Lochkarten gestanzt sind, in den Rechner eingegeben und dort im Hauptspeicher so lange aufgehoben, bis alle Lochkarten, die nach diesem Programm bearbeitet werden sollen, durchgelaufen sind.

Zur Anlage R 100 gehören:

- die Zentraleinheit mit Rechenwerk,
- Speicher und Leitwerk,
- das Bedienungspult,
- das Lochkartenein- und -ausgabegerät
- sowie eine elektrische Schreibmaschine.

Um diese Anlage zu bedienen, sind zwei Arbeitskräfte erforderlich, und zwar eine Arbeitskraft für das Bedienungspult und die elektrische Schreibmaschine und eine Arbeitskraft für das Lochkartenein- und -ausgabegerät.

Die elektrische Schreibmaschine ist mit dem Rechenwerk verbunden, und es können über sie z. B. Fehler ausgeschrieben werden, die vom Rechner festgestellt wurden.

**Technische Daten des R 100**

Lese- und Stanzgeschwindigkeit der Lochkartenein- und -ausgabe
max. 6000 Karten/h
Additions- und Subtraktionszeit
(Millisekunde = 1/1000 Sekunde)
0,5 ms
Multiplikationszeit bei einem 4stelligen Multiplikator
10 ms
Zifferndarstellung
duale Verschlüsselung, 4 Bit je Ziffer
Wortlänge
14 Dezimalziffern
Speicherkapazität
940 Worte
Zahlenlänge
12 Dezimalstellen und das Vorzeichen.

**Datenverarbeitungsanlage Robotron 300**

Mit diesen Ausführungen soll lediglich der R 100 dem R 300 gegenübergestellt werden, um ganz allgemeinverständlich zu zeigen, welche Unterschiede zwischen beiden Anlagen bestehen, welche Vorteile der R 300 gegenüber dem R 100 bietet.

Der R 300 ist eine volltransistorisierte, programmgesteuerte Datenverarbeitungsanlage, die über verschiedene periphere Geräte mit hoher Ein- und Ausgabegeschwindigkeit verfügt.

(Periphere Geräte = Peripherie = äußere Geräte, die an die Zentraleinheit angeschlossen werden können.)

Periphere Geräte:

- Paralleldrucker,
- Lese-Stanz-Einheit für Lochkartenein- und -ausgabe,
- Magnetbandspeicher,
- Maschinentisch mit Lochstreifenleser und Lochstreifenstanzer,
- Zusatzspeicher.

Der Paralleldrucker beruht auf zwei voneinander unabhängigen Papierbahnen. Die Druckgeschwindigkeit beträgt 18000 Zeilen/h bei max. 156 Druckstellen je Zeile. Das ist eine enorme Geschwindigkeit, die 780 Schreibmaschinenanschlägen je Sekunde entspräche. Der Druck erfolgt alpha-numerisch, da der R 300 im Gegensatz zum R 100 alpha-numerisch arbeit, also nicht nur Ziffern, sondern auch Buchstaben bzw. Text verarbeitet.

Die Arbeitsgeschwindigkeit der Lese-Stanz-Einheit beträgt 18 000 Lochkarten/h. Wenn dem R 300 mittels Lochkarten Daten zur Verarbeitung eingegeben werden, so können in einer Stunde 18 000 Karten gelesen werden, beim R 100 wären das maximal nur 6000 Karten in der Stunde.

Aber die Vorzüge des R 300 liegen nicht nur bei höheren Arbeitsgeschwindigkeiten, sondern besonders darin, daß eine Vielzahl von peripheren Geräten angeschlossen werden kann.



**Kollegin Weinhold an der Tabelliermaschine, im Hintergrund der Summenlocher**

Es ist eben nicht notwendig, w beim R 100 die Rechenergebnis wieder in Lochkarten zu stanzen u den Inhalt dieser Lochkarten da auf der Tabelliermaschine auf L sten oder in Formulare schreib zu lassen. Das geschieht beim R in einem Arbeitsgang, indem Rechenergebnisse unmittelbar üb den Paralleldrucker auf Listen od Formulare geschrieben werden, u zwar nicht nur Ziffern, sondern au Klartext.

Unentbehrlich für die elektro sche Datenverarbeitung sind Magn bandspeicher. Auf einem Magn band können etwa 10 000 000 Zeich (Buchstaben oder Ziffern) gesp chert werden. Um die gleiche Me Zeichen auf Lochkarten (60 Zeich Lochkarte) zu speichern, wär 125 000 Lochkarten erforderli Diese 125 000 Lochkarten zu les würde etwa 7 Stunden in Anspru nehmen, das Lesen des Magn bandes nur etwa 9 Minuten. Be R 100 würde das Lesen dies 125 000 Lochkarten sogar mindest 21 Stunden dauern.

Bei der Arbeit mit umfangreich Karteien, wie Arbeitsplanstam kartei oder Materialkartei, bietet Magnetband als Speichermedi große Vorteile und macht es so in verschiedenen Fällen überha erst möglich, bestimmte Arbeit zu automatisieren. So wäre es eb dann möglich, die Arbeitsplanstam kartei auf Magnetband zu speiche und die Auftragsausführung e schließlich des Schreibens der A beitspapiere auf dem Paralleldru ker automatisch durchzuführen. A Eingangsinformation könnte da der beim Schreiben der Stückliste mit dem Organisationsautomaten O tima 528 gewonnene Lochstreif dienen, denn der R 300 hat ja au eine Lochstreifeneingabemöglichk

Dieses Beispiel ließe sich noch e weitern um bestimmte Planun und Dispositionsunterlagen, die eb falls in diesem Zusammenhang g wonnen werden könnten. Es ze jedenfalls, welche Möglichkeiten d integrierten Datenverarbeitung d Einsatz eines R 300 bietet.

Man erkennt aber auch schon a diesem Beispiel den Umfang an Vo bereitungsarbeiten, die für den E satz einer elektronischen Datenve arbeitungsanlage vom Typ R erforderlich sind. Dieser Aufwa ist weitaus höher als der beim E satz eines R 100. Und auf dies Unterschied muß, abgesehen vo unterschiedlichen Preis der Anlage zum Schluß dieser Betrachtung au hingewiesen werden.

Lan

---

**Hier spricht die Deutsche Volkspolizei:**

# Schmutzfänger - ja oder nein?

Täglich stellt die Volkspolizei bei Kfz.-Kontrollen, bei Aussprachen mit Kraftfahrern und bei Kraftfahrerschulungen fest, daß ein großer Teil der motorisierten Bürger keine oder ungenügende Kenntnisse über das Anbringen von Schmutzfängern hat, obwohl im vergangenen Jahr das Anbringen von Schmutzfängern ein Thema in den einzelnen Schulungszirkeln war.

Nun zum eigentlichen Thema:

In § 42 der StVZO ist festgelegt, daß Kraftfahrzeuge mit einer Höchstgeschwindigkeit von mehr als 30 km/h sowie deren Anhängerfahrzeuge mit Schmutzfängern oder Radeinbauten ausgerüstet sein müssen. Für alle neu produzierten Fahrzeuge ist die Bestimmung ab 1. 6. 1965 in Kraft getreten. Die vor diesem Zeitpunkt zugelassenen Fahrzeuge waren bis zum 1. 6. 1967 nachträglich mit Schmutzfängern auszurüsten. Für Krafträder trifft diese Forderung nicht zu.

Aber warum nun eigentlich diese Schmutzfänger?

Sie werden selbst schon festgestellt haben, daß bei nasser Fahrbahn die Frontscheibe Ihres PKW durch den Vorausfahrenden stark verschmutzt wird und dadurch die Lichtverhältnisse stark beeinträchtigt werden. Dieser Zustand kann auch nicht behoben werden durch das Einschalten Ihres Scheibenwischers, denn Sie haben auch dann nur ein begrenztes Sichtfeld. Zum anderen ist es vorgekommen, daß durch den Vorausfahrenden Steine nachgerissen werden und diese an die Frontscheibe des Nachfolgenden geschleudert werden, was zur Folge hat, daß die Scheibe zertrümmert wird und die Sichtverhältnisse da gänzlich eingeschränkt werden.

Sehen Sie, diese Aufgaben hat d Schmutzfänger zu erfüllen. Es nü jedoch nichts, wenn die Schmutzfä ger nicht über die gesamte Bre des Reifens ragen. Die Forderu sieht vor, daß die Schmutzfän mindestens 1 cm über die Reife breite ragen müssen.

Leider kann man des öfteren fe stellen, daß an den Schmutzfänge Rückstrahler angebracht werde Diese Rückstrahler können durch d Pendeln der Schmutzfänger zerst werden, und die Glassplitter fall auf die Fahrbahn, was wiederu Reifenschäden und die damit ve bundene Unfallgefahr auslösen ka Aus diesem Grund ist das Anbri gen von Rückstrahlern an Schmutzfängern nicht zulässig.



Unser Bild zeigt in der vorderen Reihe von links nach rechts: D. Sterzbach, L. Leupold, D. Weiß, H. Sterzbach; in der hinteren Reihe: Fahrer Peter Chemnitz, L. Ritter, H. Fischer und G. Nitze.

Wir berichten vom DDR-offenen Federballturnier in Gößnitz

# Kristallpokal ging nach Plauen

Alljährlich zum Tag des deutschen Eisenbahners findet in Gößnitz ein DDR-offenes Federballturnier statt. Unsere 1. Mannschaft nahm 1965 das erste Mal an diesem Turnier teil und kehrte mit dem gestifteten Pokal zurück, 1966 wurde er erfolgreich verteidigt. Auch in diesem Jahr erhielten wir als Pokalsieger wieder eine Einladung. Würden wir es erneut schaffen, so wäre diese schöne Kristallvase unser Eigentum, war die Frage, die uns bewegte. Unsere Vorbereitungen auf dieses Turnier waren auf eine erfolgreiche Verteidigung aufgebaut.

Samstag, mittag 13 Uhr, fand die Eröffnung statt und um 14 Uhr begannen die Spiele. Gespielt wurde in zwei Staffeln zu je vier Mannschaften. Jeder gegen jeden. Die beiden Staffelsieger bestritten dann das Endspiel. Wir hatten uns mit den Mannschaften von Fortschritt Gößnitz, HO-Mitte Halle und Turbine Frankenberg auseinanderzusetzen.

Nach einem 7:1-Sieg über Fortschritt Gößnitz und einem 5:3 über Halle verließen wir um 21 Uhr zufrieden die Wettkampfstätte, um zur Übernachtung nach Glauchau zu fahren. Sonntag, 10 Uhr, wurde das Turnier fortgesetzt, und wir hatten gegen Turbine Frankenberg zu spielen. Unserer Aufgabe bewußt, gewannen wir sicher mit 8:0 und standen somit für das Endspiel fest.

Unser Gegner hieß Motor Brand-Langenau, der sich mit Siegen über Einheit Merseburg, Fortschritt Adorf und Lokomotive Gößnitz, den Veranstalter, durchsetzte.

Klarer als erwartet, siegten wir in diesem Finale. Nach den beiden anstrengenden Tagen freuten wir uns natürlich, den Pokal für immer mit nach Hause nehmen zu können. Unsere Mannschaft hatte in diesem Turnier 32 Einzel- bzw. Doppelspiele zu bestreiten, wovon 26 gewonnen und 6 verloren wurden. 15 Stunden verbrachten die Spieler an diesen beiden Tagen in der Turnhalle, ehe sie Sonntag, 19 Uhr, feierlich den Pokal überreicht bekamen. Sein Platz ist nun für immer in der Vitrine der Federballer im Plamag-Klubhaus.

**Sektion Federball**

**Anmerkung der Redaktion:**

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung allen Federballern einen herzlichen Glückwunsch zum Pokalgewinn. Auch für die Zukunft weitere schöne Erfolge!

**Allen Betriebsangehörigen wird noch zur Kenntnis gegeben, daß nunmehr auch eine Federball-Kinderabteilung besteht. Sportbegeisterte Kinder ab 10 Jahren sind herzlich willkommen dienstags von 16.30 bis 18 Uhr in der Rückert-Oberschule.**

Für unsere Filmfreunde

## Chingachgook, die Große Schlange

Der DEFA-Film „Chingachgook, die Große Schlange", der **vom 7. bis 9. Juli 1967 im Capitol** läuft, rückt das Schicksal des jungen Chingachgook in den Mittelpunkt der Aktionen. Vor dem Hintergrund des leidvollen Ränkespiels der Engländer und Franzosen, die ihren brutalen Kolonialkrieg auf Kosten der miteinander verfehdeten Indianerstämme austrugen, vollzieht sich die Geschichte des jungen Mohikanerhäuptlings und des von ihm geliebten Delawarenmädchens Wahtawah.

Engländer und Franzosen haben sich mit trügerischen Versprechungen den Stämmen der Delawaren und Huronen als „Verbündete" aufgenötigt und sind sich nur darin einig, daß sie „bis zum letzten Indianer gegeneinander kämpfen werden". Schon vom sechzehnten Jahrhundert an waren die eigentlichen Landesherren, tapfere und kulturell hochstehende Indianerstämme, von spanischen Eroberern, raubgierigen Händlern und Feudalherren ausgeplündert und durch überlegene Waffen vernichtet worden. Ihre blühenden Städte und Paläste brannten nieder oder verfielen, während die rechtmäßigen Eigentümer des Landes in Fronarbeit für die Eroberer oder in die Wildnis getrieben wurden.

Der Spielplan des Sachsenhofes sieht vor:

Am 8. und 9. 7. 1967: Das Mädchen vom See"

am 11. und 12. 7. 1967: „Ein Hauch Glückseligkeit".

(Änderungen vorbehalten)

Im Theater der Stadt Plauen:

## „Frau Jenny Treibel" oder „Wo sich Herz zum Herzen find't"

Die Vorbereitungen zum großen Familienfest bei Treibels sind so gut wie beendet. Jenny erteilt nur noch letzte Mahnungen an ihren Mann, Kommerzienrat Treibel — „aufsteigender Stern am Firmament der Politik" — und Besitzer einer Berliner Tau-Fabrik, und an Sohn Leopold. Die Gäste können kommen. Unter ihnen der älteste Sohn Treibels, Otto, mit Frau Helene und Schwägerin Hildegard, die Leopold für sich und sein Geld für das Unternehmen Los angeln will. Unter den zahlreichen Gästen befindet sich auch Professor Schmidt, einst die Jugendliebe der Frau Kommerzienrätin, mit seiner Tochter Corinna. Das große Fest beginnt, die Überraschung, die Jenny vorbereitet hat, kann steigen: die Verlobung Leopolds mit Corinna.

Frau Kommerzienrätin, ehemals Fräulein Bürstenbinder aus dem Schnittwarenladen, scheint am Ziel aller Wünsche zu sein; Reichtum und Poesie. Den Reichtum hat Otto, die Poesie bleibt Leopold durch die romantische Verbindung mit dem Professorentöchterchen vorbehalten. Aber in das glänzend geplante Familienfest drängt sich ein Hindernis. Das Dienstmädchen Jennys, Luise, erwartet von Leopold ein Kind. Sie sagt es Corinna und auch, daß die Rätin selbst dieses Verhältnis gebilligt und gefördert habe. Für Corinna ändert sich mit dieser Tatsache nun alles. Die Verlobung läßt sie platzen. Und Frau Jenny scheint ruiniert, denn der willensschwache Leopold behauptet nun auch noch, Luise zu lieben und sie darum heiraten zu wollen. Was bleibt ihr da noch zu tun übrig? Die Gäste sind empört; ein Skandal droht. Wird sich Frau Kommerzienrätin Treibel aus der Affäre ziehen können?

In dieser Berliner Komödie von Claus Hammel nach Motiven von Theodor Fontanes gleichnamigem Roman spielen: Hedwig Balz-Trunz (in der Titelrolle), Werner Piontek (Treibel), Birge Arnold (Corinna), Hendrik Büsch/Götz Langer (Leopold) und viele andere.



# Festakt im Klubhaus







„Eine Auszeichnung ist immer ein erhebender, feierlicher Augenblick, vor allem, wenn der Staatstitel ‚Kollektiv der sozialistischen Arbeit' verliehen wird", schrieben wir in unserer letzten Ausgabe im Zusammenhang mit dem Bericht über die Vertrauensleute-Vollversammlung vom 30. Mai. Vorliegender Bildbericht über die Verleihungsfeierlichkeiten im Klubhaus, da unserer Lehrausbildungsstätte dieser Titel verliehen wurde, soll unsere Feststellung nur erneut bestätigen.

Festlich gekleidet und erwartungsfroh gestimmt kamen neben den Vertretern der Patenschule und der Betriebsakademie auch unsere Lehrkräfte der Lehrausbildungsstätte und des Polytechnischen Kabinetts mit ihren Angehörigen ins Klubhaus. „Sie haben sich mit der Übernahme Ihrer Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb neben anderen Kollektiven an die Spitze aller Werktätigen unseres Betriebes gestellt". Mit diesen Worten würdigte Genosse Werkdirektor Heinz Lippmann (Foto oben links) in seiner Ansprache die Leistungen unserer Lehrausbildungsstätte, die den Jahresplan der Berufsausbildung mit 106 Prozent erfüllte und die Lehrlingsleistung von planmäßig 189 600 MDN auf 200 100 MDN steigerte.

Der nächste feierliche Akt nach der Verleihung der Medaillen „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" war die im Auftrage des Oberbürgermeisters vorgenommene Auszeichnung mit der Pestalozzi-Medaille an die Genossen Dieter Weber (Foto Mitte links) und Rudolf Kusser (Foto unten links).

Ein „... 8, 9, 10 Klasse!" verdienten sich unsere Schrammeln mit ihrem „Paule", die mit stimmungsvoller Tanzmusik für ständigen Betrieb auf der Tanzfläche sorgten. Ein Kompliment auch Koch und Köchin unseres Werkes, die ein kaltes Büfett hinzauberten, das wieder Herz und Gaumen der Gäste des Abe erfreute.

Ein Dankeschön auch dem Ehepaar Brehmer für die gastronomisch Betreuung und dem Genossen Die Große für seine Betätigung a Fotoreporter.



# In wenigen Worten

**Worin liegt der Unterschied zwischen „Polycon" und „Grisuten"?**

Es besteht kein Unterschied. Das Polycon-Gewebe aus Polyesterseide und Baumwollfaser ist ein Mischgewebe, das in verschiedenen Ländern verschiedene Handelsnamen trägt; Grisuten (DDR), Diolen und Trevira (Westdeutschland), Elana (Polen), Dacron (USA).

*

**Haben wir eigentlich noch immer Frauenüberschuß?**

Bei der Volkszählung im Jahre 1964 in der DDR standen 100 männlichen Bürgern immer noch 119 weibliche Bürger gegenüber, wobei allerdings in den jüngsten Jahrgängen schon die Tendenz eines Knabenüberschusses sichtbar wird, so daß etwa 1980 mit einem Gleichstand und am Ende unseres Jahrhunderts mit einem geringen Männerüberschuß zu rechnen sein dürfte.

*

**Wie viele Kriege hat es wohl im Laufe der Zeit auf unserem Planeten gegeben?**

Im Verlauf von 5500 Jahren wurde die Erde von 14 514 Kriegen heimgesucht, wie sowjetische Militärhistoriker errechneten.

*

**Wie lange wird es bei uns noch das alte „Dampfroß" auf Schienen geben?**

**Auf dem VII. Parteitag der SED wurde das Ziel gestellt, die Dampflokomotiven bis 1975 aus dem Verkehr zu ziehen.**

## Aus unserer Bücherei
## Neuerscheinungen

Schöfer, Ernst:
Der Harz und sein Handwerk, Bildband
Maahs, Rita —
Bronowski, Heinz:
Asien, Bildband
Rössing-Winkler —
Gringmuth, Werner:
Der Spreewald, Bildband
Brasilien, Bildband
Spanien, Bildband
Tschechoslowakei, Bildband
Behrend, Karl:
Wo Wolf und Bären ziehn.
Begegnungen in Polens Nationalparks
Wilanow — Palais und Park, Bildband
Bekier, Erwin:
Kosmonautenchronik
Rasch, Carlos:
Im Schatten der Tiefsee, Zukunftsroman **Straube**

# Herzlich verabschiedet



wurde am 29. Juni Kollegin **Hilde Frömel**, nachdem sie seit 23. Mai 1956 zuletzt als Elektromagazin-Arbeiterin im Betrieb beschäftigt war. Kollegin Frömel leistete nicht nur eine gute fachliche Arbeit, sondern war auch aktiv gesellschaftlich tätig. Als Mitglied des Frauenausschusses oblag ihr, eine gute Verbindung zu unserem Betriebskindergarten herzustellen und aufrechtzuerhalten. Diese Funktion übte sie mit großer Einsatzfreudigkeit aus. 1962 wurde ihr die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen" verliehen.

Genosse **Erich Wagner** verläßt am 30. Juni den Betrieb, dem er 20 Jahre lang die Treue gehalten hat. Seit 2. Januar 1947 war er als Modellbauer in unserer Modelltischlerei beschäftigt. Zweimal wurde er als Aktivist ausgezeichnet. Seit 1947 gehört er der Partei der Arbeiterklasse an und versah die Funktion eines Kulturobmannes.

Am 30. Juni 1947 begann Genosse **Karl Reinhold** seine Tätigkeit als Maler in der Plamag, und am gleichen Tage — nur 20 Jahre später — wird er aus dem Betrieb ausscheiden, um in den Ruhestand zu treten. Genosse Reinhold ist Mitglied der SED seit 1947 und betätigte sich Zehnerkassierer in der Betrie gruppe der DSF.

Im Namen der Partei-, Werk- u Betriebsgewerkschaftsleitung dank wir diesen langjährigen Betrie angehörigen nochmals für ihre M arbeit und wünschen ihnen ein friedvollen, schönen Lebensabend.

# Einen schönen Tag

verlebten unsere Arbeitsveteranen am 22. Juni. Mit der Bahn ging es nach Neuensalz und von da im Fußmarsch nach Altensalz, um in unserem Naherholungsheim und an der Talsperre Pöhl einige vergnügliche Stunden zu verbringen. — Allgemeine Begeisterung.

Nähere Einzelheiten im nächsten „Plamag-Aktivist" durch unsere A beitsveteranen selbst.

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seid
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau, — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

## Lesen Sie heute:

Seite 3: Programm zur Vorbereitung und Durchführung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

Seiten 4/5: Alle Kraft für die Erfüllung des Planes 1967 geboten!

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 20 — Nr. 13 20. Juli 1967

# Genosse Willy Taubald mit Medaille geehrt



Genosse Willy Taubald

In ihrer Sitzung vom 6. Juli befaßte sich die Parteileitung im Beisein des stellvertretenden Direktors der Seume-Oberschule, Genossen Unglaub, mit der Patenschaftsarbeit und faßte im Ergebnis der Beratungen für die zukünftige Arbeit einige bedeutungsvolle Beschlüsse. Angesichts der hervorragenden Erfolge auf dem Gebiete der Patenschaftsarbeit zeichnete die Parteileitung in diesem Zusammenhang auch den Genossen Willy Taubald mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen" aus.

In dem Genossen Willy Taubald übergebenen Glückwunschschreiben heißt es, daß er die gleiche Arbeit auch in seinem Wohnort Weischlitz verrichtet und außerdem Mitarbeiter der Kommission für Jugendweihe im Betrieb ist. Auch in dieser fast zehnjährigen Tätigkeit hat Genosse Taubald wesentlichen Anteil daran, daß die im Betrieb durchgeführten Jugendstunden bis hinauf zum Bezirk hohe Anerkennung gefunden haben.

Auf diesem Wege unserem Genossen Willy Taubald zu seiner Ehrung und zu seiner Auszeichnung nochmals herzlichen Glückwunsch!

# Auf Wahltag zurückgeblendet



Funktionäre der Parteien und Massenorganisationen und bewährte Veteranen unserer Arbeiterbewegung waren in den Wahlvorständen, Wahlkommissionen als Berater oder Helfer unermüdlich tätig, um einen ordnungsgemäßen Ablauf der Volkswahlen zu garantieren; so wie im Wahlbezirk „Forstwarte" Genosse Kurt Maihorn (ehemals Betriebsangehöriger der Plamag) und Genosse Ernst Engelmann. (Beide auf unserem Foto oben links).

*

Knut Männel (Foto rechts) hatte allen Grund, in besonders kraftvollen Tönen zu schmettern. Am Vorabend des Wahlsonntags erblickte sein Töchterchen Beate das Licht der Welt. Wir möchten an dieser Stelle unserer Kollegin Ingeborg Männel zugleich im Namen ihrer Kolleginnen und Kollegen der Technologie recht herzlich gratulieren.





*

Soweit möglich machten die Mitglieder unseres Blasorchesters, bevor sie ihre musikalische Fahrt antraten, von ihrer Wahlpflicht Gebrauch. Genosse Erich Berger, das älteste Mitglied der Kapelle (auf unserem Foto unten, ganz links) war der erste Wähler in seinem Wahllokal, ihm folgte als zweiter Genosse Kurt Huster. Der Einsatz unseres Blasorchesters am Wahlsonntag erstreckte sich über einen Weckruf in Haselbrunn und Platzkonzerte vor den Wahllokalen Kulturhaus Chrieschwitz und „Treff-fer".

# Kundendienst-Techniker

Am Montag, dem 10. Juli, erhielten folgende Kollegen des Betriebes aus der Hand des Direktors für Beschaffung und Absatz, Genossen Walter Hoyer, ihre Ausweise als Kundendienst-Techniker: Roland Sacher, Jürgen Kießling, Lothar Valtin, Jürgen Klemet, Siegfried Scholz, Hans Kratzsch, Martin Heberer, Klaus Döhler, Winfried Horn, Rainer Lorenz, Bernd Döscher, Eberhard Wild, Manfred Müller und Fred Rosenau.

Der Betrieb hatte diesen Kollegen in einem erstmalig durchgeführten Lehrgang an der Betriebsakademie in der Zeit vom 1. März 1966 bis 27. April 1967 Gelegenheit gegeben, eine derartige Qualifikation zu erlangen.

# Genosse Klaus Schulze

Persönlicher Mitarbeiter des Werkdirektors, wurde auf Beschluß der Betriebsgewerkschaftsleitung in dieses Gremium kooptiert. Ihm wurde als Vorsitzenden die Kommission Arbeitsproduktivität und Löhne übertragen.

# Belobigung durch VH

Den in der Zeit vom September 1966 bis Juni 1967 am Lehrgang „Fachschulvorbereitung" an der Volkshochschule teilgenommenen Kollegen Freimut Mergner, Heinz Hoffmann und Kurt Leikauf hat die Volkshochschule Belobigungen ausgesprochen.

In den einzelnen Schreiben an die Werkleitung heißt es bei Kollegen Mergner, daß er den Lehrgang mit ausgezeichneten Ergebnissen abgeschlossen hat. Bei Kollegen Hoffmann schreibt die Volkshochschule, daß er trotz längerer Krankheit und gesundheitlicher Schäden den Lehrgang mit guten Ergebnissen abschließen konnte, und bei Kollegen Leikauf heißt es, daß er den Lehrgang mit sehr guten Ergebnissen abgeschlossen hat.

Im Namen der Werkleitung sprechen wir den genannten Kollegen in der Betriebszeitung eine öffentliche Würdigung ihrer Leistungen aus.

**Wir berichten von der Kreisrechtskonferenz am 29. Juni im Saal der Hauptpost**

# Produktionskomitees heben Ständige Produktionsberatung nicht au

**Die Konferenz stand unter dem Thema: Die Neufassung des Gesetzbuches der Arbeit und die Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie. Besonders standen dabei im Vordergrund die Rechte der Gewerkschaftsleitungen in den Betrieben, wie sie sich aus den Ausführungen im § 12 des GBA ergeben, hier besonders der Punkt 13 über die Mitwirkung in Personalangelegenheiten. Besondere Aufmerksamkeit sollte der § 19 GBA finden, der sich mit der Ständigen Produktionsberatung befaßt. Dieses Gremium ist ein von der G werkschaftsleitung gewähltes Organ, das in seiner T tigkeit wichtig für die Werkleitung ist, um aus ih Vorschlägen und Empfehlungen wertvolle Erkenntni zu entnehmen und entsprechende Leitungsmaßnahm abzuleiten. Die Ständige Produktionsberatung ist e Form der Mitwirkung der Werktätigen an der Plann und Leitung der Betriebe, die man keineswegs uni schätzen sollte.**

Im Referat des Kreisvorstandes wurde deshalb berechtigte Kritik an den volkseigenen Betrieben geübt, die versäumt haben, diese Ständigen Produktionsberatungen wirksam zu unterstützen. Besonders betraf das die Betriebe Glühlampenwerk, Plamag, Plauener Gardine – in denen die Arbeit dieser Gremien bereits ein ganzes Jahr stagniert.

Obgleich in den Einladungen besonders die Ständige Produktionsleitung angesprochen wurde und auch von der BGL eingeladen war, glänzte sie durch Abwesenheit. Das war beschämend für die Mitglieder unserer Konfliktkommissionen, die je drei Vertreter entsandt hatten. Es kam auch zur Sprache, daß in den Betrieben die Meinung entstanden sei, die Bildung der Produktionskomitees in den volkseigenen Betrieben, wie sie im § 10a GBA gefordert wird, erübrige die Existenz der Ständigen Produktionsberatung. Das Gegenteil ist der Fall. Aus der Arbeit der Ständigen Produktionsberatung nimmt das Produktionskomitee die Anregungen, die es ihm ermöglichen, die Erkenntnisse sinnvoll in das Betriebsgeschehen einzuordnen.

Der Kreisgerichtsdirektor, Genosse Thoß, der in der Diskussion das Wort nahm, konnte sich dagegen lobend über die Arbeit in der Plamag aussprechen. Besonders war es hier die Mitarbeit mit den staatlichen Rechtspflegeorganen bei der Betreuung von aus der Haft entlassenen Bürgern und solchen, die noch eine Bewährungsfrist haben. Hier besteht in der Zusammenarbeit zwischen Kaderleitung, BGL, Schöffenaktiv und Konfliktkommission ein guter Einklang, und der begonnene Erziehungsprozeß wird zielstrebig weitergeführt.

Auch die gute Zusammenarbeit unserer Betriebszeitung mit den gesellschaftlichen Rechtspflegeorganen fand ihre Würdigung, da diese jederzeit ihre Spalten offen hat, wenn es gilt, unsere Werktäigen über ihre Rechte und Pflichten zu orientieren.

Schließlich soll nochmals darauf hingewiesen werden, daß unsere BGL zusammen mit der Konfliktkommission und dem Schöffenaktiv eine Rechtsberatung eingerichtet hat, die jeden ersten und dritten Dienstag im Monat im Sitzungszimmer der BGL im neuen Gebäude ab 14 Uhr tagt. Dort kann sich jeder Werktätige vertrauensvoll an uns wenden, wenn er Sorgen hat.

In arbeitsrechtlichen Fragen schalten wir uns direkt ein, wenn die Klagen berechtigt sind.

In zivilrechtlichen Fragen geben wir Hinweise, wie der Kollege sein Recht zu vertreten hat und wie er dabei vorgehen muß, um zum Erfolg zu kommen.

In Sonderfällen übernehmen wir aber auch von uns aus, dem Kol gen zu seinem Recht zu verhelfen.

Wir sind keine Rechtsauskun sondern eine Rechtsberatung, den Zweck verfolgt, unseren Kol gen bei Schwierigkeiten im Le helfend zur Seite zu stehen. Desh werden wir in der Zukunft re mäßig unsere Beratungsstunden halten und bitten unsere Kolle darum, sich vertrauensvoll an uns wenden. Ein heruntergeschluck Ärger schafft keine Veränder Aber um die geht es doch in er Linie. Selbstverständlich wer alle Anfragen streng vertraulich handelt. Das fordert schon das setz von uns.

**Konfliktkommission – Zu**

# Leere Worte im BKV?

**Wie in jedem Jahr, so enthält auch der Betriebskollektivvertrag 1967 als Anlage 1 eine Betriebsliste für Arbeitserschwernisse. Der Punkt 1.3.2. auf Seite 75 des BKV sagt u. a. auch etwas über Arbeiten an Ölautomaten aus, und zwar ist bei ständiger Arbeit an Ölautomaten ein Zusatzurlaub von 6 Werktagen im Jahr und ein Erschwerniszuschlag von 10 Pfennig pro Stunde genannt.**

Was liegt näher, als daß sich unsere Kollegen Produktionsarbeiter auf diesen Punkt im BKV berufen, zumal mehr als bekannt ist, daß der BKV als Gesetz des Betriebes gilt.

Kollege Wolfgang Künzel, der Mitglied des Jugendkollektivs der Stoßerei ist, arbeitet in der Regel wöchentlich 3 bis 4 Tage neben anderen Kollegen an einer Nutenräummaschine. Dann gibt es noch Gewinde- und Zahnradfräser, die ihrer Meinung nach ebenfalls an Ölautomaten arbeiten.

Der Meister, Genosse Edgar Klug, beriet Wolfgang Künzel unserer Meinung nach richtig, indem er sagte: „Gut, wir stellen einen entsprechenden Antrag."

Uns ist aber auch inzwischen bekannt geworden, daß der Sicherheitsinspektor, Genosse Willy Rüger, und auch Kollege Uebel von der Abteilung Arbeitsökonomie erklärt haben sollen, daß wir im Betrieb gar keine Ölautomaten im Sinne des BKV hätten.

**Wir fragen:** Was hat ein solcher Punkt dann im BKV zu suchen? Nachdem dieser Punkt im BKV enthalten ist, haben unsere Kollegen sicher aber das Recht, sich darauf zu berufen, und man muß nun klären: Arbeiten sie an Ölautomaten oder nicht.

Uns interessiert die Antwort, im besonderen, ob die Kollegen den Erschwerniszuschlag erhalten oder mit welcher Begründung sie ihn nicht erhalten können.

**Die Redaktion**

# Merkwürdiger Schutz vor Not und Gefahr

In Bonn herrscht hektische Eile, die Notstandsgesetzgebung durchzupeitschen. Dazu bedient man sich in letzter Zeit vor allem noch der Lüge von der „entschärften" Notstandsverfassung, indem man das Wesen der Notstandsgesetzgebung in raffinierter Weise zu verschleiern und der Bevölkerung den Gedanken einzusuggerieren sucht, sie diene dem „Schutz vor Not und Gefahr". In Wahrheit geht es darum, wie das Spiegel-Organ „Die Welt" schon am 16. Mai dieses Jahres unverhüllt ausgesprochen hat, das Grundgesetz durch die Kiesinger/Strauß-Regierung auf dem Wege von über 80 sogenannten Verfassungsänderungen endgültig zu Grabe zu tragen.

Nachdem bereits im Sommer 1965 sieben sogenannte einfache Notstandsgesetze (vier „Sicherstellungsgesetze" für die Bereiche Wirtschaft, Verkehr, Ernährung und Wasserwirtschaft; ferner Selbstschutzgesetz, Schutzbaugesetz und Gesetz über das zivile Schutzkorps) durchgebracht worden waren und nachdem ein System von rund 60 geheimen Notverordnungen geschaffen und im Manöver „Fallex 66" zusammen mit den „einfachen" Notstandsgesetzen und der bereits damals im Entwurf vorliegenden Notstandsverfassung praktisch erprobt wurde, geht es der Regierung Kiesinger/Strauß jetzt darum, mit der Notstandsverfassung den entscheidendsten und in seinen Konsequenzen weitreichendsten Teil der gesamten Notstandsgesetzgebung im Bundestag durchzupeitschen.

Der Notstandsverfassungsentwurf wird „Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung des Grundgesetzes" genannt. In Wahrheit stellt er eine modernisierte Neuauflage des Hitlerschen Ermächtigungsgesetzes dar, und zwar darauf gerichtet, den herrschenden Kreisen in Westdeutschland den Weg zur Aufhebung der Verfassungsordnung und zur Errichtung eines straff zentralisierten diktatorischen Regimes neonazistischer Prägung zu öffnen.

Die Notstandsverfassung soll den Bonner Machthabern die Handhabe liefern, um im Interesse der Sicherung ihrer Herrschaft im Inneren und der expansiven Politik nach außen u. a. im „Bedarfsfalle"

- das Arbeitsleben zu militarisieren und die Gewerkschaften an die Kette zu legen;
- wesentliche Grundrechte und Freiheiten der westdeutschen Bevölkerung aufzuheben bzw. außerordentlich zu beschränken;
- über den Einsatz der Polizeiorgane hinaus den Einsatz der Bundeswehr zur Niederhaltung aller oppositionellen Kräfte zu verfügen.

Wer nach einer Notstandsverfassung mit solcher Zielstellung greift und versucht, durch brutale Gesetzgebung Ruhe im Lande herzustellen, der will die Ergebnisse des 2. Weltkrieges gewaltsam korrigieren und seine Macht erneut auf Kosten anderer Völker ausdehnen. Demgegenüber entspricht es sowohl den Interessen der Bevölkerung in beiden deutschen Staaten als auch den Interessen der anderen Völker Europas, wenn unser Arbeiter-und-Bauern-Staat alle erforderlichen Maßnahmen trifft, um die Unantastbarkeit der Grenzen und die sozialistischen Errungenschaften des werktätigen Volkes der DDR zuverlässig zu schützen.

# PROGRAMM

## zur Vorbereitung und Durchführung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

**„Mit dem ruhmreichen bewaffneten Aufstand vom 25. Oktober (7. November des neuen Kalenders) 1917 stürzte die Arbeiterklasse Rußlands im Bündnis mit der armen Bauernschaft, von der Partei der Bolschewiki, der Partei Lenins, geführt, die Herrschaft der Kapitalisten und Gutsbesitzer. Sie errichtete auf einem Sechstel der Erde die erste siegreiche Macht der Arbeiter und Bauern."**

So würdigte u. a. das unter Vorsitz des Genossen Walter Ulbricht gebildete Komitee in dem am 22. Januar 1967 im „Neuen Deutschland" veröffentlichten Aufruf an alle Bürger der Deutschen Demokratischen Republik die Bedeutung des Sieges der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

50 Jahre Sowjetmacht geben mit dem freien und blühenden Leben der jedem vom Zarismus unterdrückten Völker der ganzen Welt das Beispiel, wie die nationale Frage durch den Sozialismus gelöst wird.

50 Jahre Sowjetmacht bestätigen, daß sich die sozialistische Sowjetnation in all diesen Jahren als Hauptmacht und Vorkämpfer des Friedens und der Sicherheit der Völker bewährt hat.

Damit auch die Werktätigen unseres Betriebes noch tiefer verstehen mögen, daß der Oktobersieg der Russischen Revolution zur entscheidenden geschichtlichen Voraussetzung für den Sieg des Kampfes der Bürger der Deutschen Demokratischen Republik wurde, stellen wir uns in Vorbereitung des 50. Jahrestages folgende Aufgaben:

### 1. Bildung eines Komitees

Im folgende Genossen angehören sollen:

Genosse Heinz Friedrich, 1. Sekretär der BPO;

Genosse Heinz Lippmann, Werkdirektor;

Genosse Rudi Eichner, Vorsitzender der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft;

Genosse Edgar Riediger, BGL-Vorsitzender;

Genosse Siegfried Lischke, FDJ-Sekretär;

Genosse Gerhard Rentzsch, Kulturleiter;

Genosse Horst Seidel, verantwortlicher Redakteur der Betriebszeitung;

Genosse Konrad Schaarschmidt, Meister und Mitglied der Betriebsparteileitung;

Genosse Werner Martin, Mitglied der Parteileitung und Brigadier der Brigade „Deutsch-Sowjetische Freundschaft";

Genosse Dieter Weiß, Mitglied der Brigade „Michail Scholochow" und Mitglied der BSG-Leitung.

**Termin** für die Bildung und Konstituierung des Komitees: 20 Juli 1967

**Verantwortlich:** 1. Sekretär der BPO

### 2. Politisch-ideologische Arbeit

a) Um mit der Gewinnung neuer Mitglieder für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft einen weiteren Aufschwung zu erzielen und die Verpflichtung der Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation zu erfüllen, sind die Veranstaltungen der Partei und der Gewerkschaft, der FDJ, der GST sowie auch der Betriebssportgemeinschaft in den Monaten August, September und Oktober für eine verstärkte Mitgliederwerbung zu nutzen.

**Verantwortlich:** Die Vorstände der genannten Organisationen

b) Die Mitgliederversammlungen der Parteiorganisation im Oktober stehen unter folgendem Thema:

„Die welthistorische Bedeutung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution"

**Verantwortlich:** APO-Sekretäre

c) Ab September sind alle Wandzeitungen auf den 50. Jahrestag umzugestalten und laufend zu aktualisieren. Das gleiche gilt für die Sichtagitation im Werkhof.

**Verantwortlich:** Alle Wandzeitungskollektive und Kulturleiter, Genosse Gerhard Rentzsch




**20 Jahre besteht die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bereits. Dieses Ereignis würdigend, gestaltete der Vorstand der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft seine Wandzeitung in der Baracke M dementsprechend aus.**

### 3. Ökonomische Aufgaben

Unser Hauptanliegen gilt, wie das auch in der Ergänzungskonzeption zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes zum Ausdruck kommt, der Sicherung des Exports in die Sowjetunion.

Der 50. Rote Okober ist uns Anlaß, eine Zweirollen-Tiefdruck-Rotationsmaschine, Endauslieferungstermin 15. Dezember, bis Ende Oktober vorfristig auszuliefern, zwei Offset-Rotationsmaschinen, Bauart Krokodil, termingemäß bis 20. Dezember 1967 auszuliefern.

**4. Kultur- und Sportveranstaltungen**

16. Juli Besuch der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald unter Teilnahme von FDJlern des Betriebes, Komsomolzen und Offiziersschülern der NVA.

**Verantwortlich:** FDJ-Sekretär, Genosse Siegfried Lischke

29. Juli Kultur- und Sporttag in Altensalz (Wassersportheim) im Beisein sowjetischer Gäste.

Am Vor- und Nachmittag finden Sportwettkämpfe für Erwachsene und Kinder statt. Am Abend Lampionkorso auf dem Wasser, anschließend im Gasthof Altensalz Sportlerball und Auszeichnung der Sieger aus den Sportwettkämpfen.

**Verantwortlich für die Durchführung des Kultur- und Sporttages:**
Leiter der Abteilung Kultur und Sport, Genosse Rentzsch,
BSG-Vorsitzender, Genosse Helmut Petzoldt,
Verbindungsmann zum Wassersportheim, Kollege Dietmar Fischer.

1. September Feierliche Eröffnung des neuen Berufs-Lehrjahres unter Würdigung des 50. Jahrestages mit dem Ziel, daß sich die neuen Lernaktive nach sowjetischen Persönlichkeiten benennen und die Arbeits- und Unterrichtsräume entsprechend der Bedeutung dieses historischen Ereignisses ausgestaltet werden.

**Verantwortlich:** Leiter der Berufsausbildung,
Genosse Gerhard Pötzschmann

6. Oktober 19 Uhr, Kulturzentrum Luna:
Feierlicher Abschluß des Ausbildungsjahres unserer Hundertschaft der Kampfgruppe 1966/67 im Beisein sowjetischer Soldaten und Offiziere

**Verantwortlich:** Kommandeur der Hundertschaft,
Genosse Herbert Funfak

**Die große geschichtliche Lehre des letzten halben Jahrhunderts besagt: Der Sozialismus hat sich als die soziale Ordnung erwiesen, die imstande ist, alle Grundprobleme der gesellschaftlichen Entwicklung zu lösen, das Zusammenleben der Menschen auf der Grundlage einer höheren Ethik und Moral zu gestalten, dem geistigen Leben, der Literatur und Kunst einen tief humanistischen Gehalt zu geben und überhaupt den Fortschritt der ganzen Menschheit zu gewährleisten.**

**(Aus dem Aufruf des Komitees zur Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution)**

7. Oktober 19 Uhr, Klubhaus:
Festakt zum Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik

**Verantwortlich:** BPO, Werkleitung, BGL

21 Oktober 19 Uhr, Mehrzweckhalle der NVA:
Treffen der Plamag-Jugend mit Soldaten der Patenkompanie (Offiziersschule Plauen) und Komsomolzen. Dazu ein Kulturprogramm der Offiziersschule, anschließend Tanz.

**Verantwortlich:** 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation,
Genosse Siegfried Lischke

31. Oktober 16.15 Uhr, Technisches Kabinett:
Lichtbildervortrag „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution", gestaltet von der Gesellschaft „Urania".

**Verantwortlich:** Vorstand der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Außerdem findet im Oktober im Klubhaus ein Schachwettkampf zwischen sowjetischen Soldaten und unserer Sektion Schach statt.

**Verantwortlich:** Genosse Heinz Winkler

9. November Klubhaus:
**Festsitzung anläßlich des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit sowjetischen Genossen.**

Vom 1. bis 15. Oktober im Speisesaal:
Buchausstelllung mit solcher Literatur deutscher und sowjetischer Schriftsteller, die dem 50. Jahrestag gewidmet ist.

**Verantwortlich:** Bibliothekar, Kollege Straube

*

**Alle Werktätigen unseres Betriebes sind zur Mitarbeit und zur Verwirklichung dieses Programms aufgerufen.**

**Jeder, der malt, schreibt, filmt, fotografiert, bastelt oder batikt, kann sich zudem an einem Volkskunstwettbewerb beteiligen, über den wir in der nächsten Betriebszeitung weitere Einzelheiten veröffentlichen werden.**

**Desgleichen ist jungen und älteren Talenten Gelegenheit geboten, zur Ausgestaltung der vorgesehenen Kulturprogramme beizutragen.**

| | |
|---|---|
| Werkdirektion | BGL |
| **Lippmann** | **Riediger** |
| BPO | DSF |
| **Friedrich** | **Eichner** |
| | FDJ |
| | **Lischke** |

# Alle Kraft für die Erfüllung des Planes 1967 geboten!

Anläßlich des VII. Parteitages der SED hatten wir uns verpflichtet, drei Tage Planvorsprung zu erarbeiten. Diese Verpflichtung konnte von uns in Ehren erfüllt werden.

Bei der Erarbeitung des Planes 1968 wurde sichtbar, daß von Jahresanfang an eine Sortimentsverschiebung innerhalb einzelner Planpositionen eingetreten war, die ihren Niederschlag in der Nichterfüllung der industriellen und abgesetzten Warenproduktion ab Monat Juni hat. Dadurch konnten wir das erste Halbjahr 1967 nicht ohne Planschulden abschließen.

Kollegen, welche Aufgaben müssen von uns gemeistert werden, um die Planerfüllung zum 31. Dezember zu sichern?

Ausgehend vom Beschluß der Vertrauensleute-Vollversammlung vom Mai dieses Jahres zur Weiterführung des sozialistischen Massenwettbewerbes steht als vordringlichste Aufgabe die Sicherung der zwei für die UdSSR bestimmten Offsetmaschinen Bauart „Krokodil" Kommission 020 sowie der Kommission 03 einschließlich der übrigen S pie- und Hilfsmaschinen.

Des weiteren muß von kontinuierlicher Übergang z 1968 gesichert werden.

Was sind die Schwerpun wo erwarten wir die aktive aller Angehörigen unseres

1 Das Kampfprogramm, der Werkleitung ausg wurde, ist bei allen Bereic vorhanden. Es enthält ein wichtiger Maßnahmen zum der mechanischen Fehlkapaz

Im mechanischen Bereich Arbeitsgruppen gebildet, Aufgabe haben, in den Schw arbeitstechniken Maßnahmen legen, die eine Einsparung tigungszeit zum Inhalt habe

2 Wir rufen alle Angehör seres Werkes auf, sich der Neuererbewegung zu b damit ein Teil der Fehlkapa gedeckt werden kann. Dies insbesondere die Arbeitst Drehen, Fräsen, Hobeln, S Kleinbohren, Stoßen und bau mechanisch.

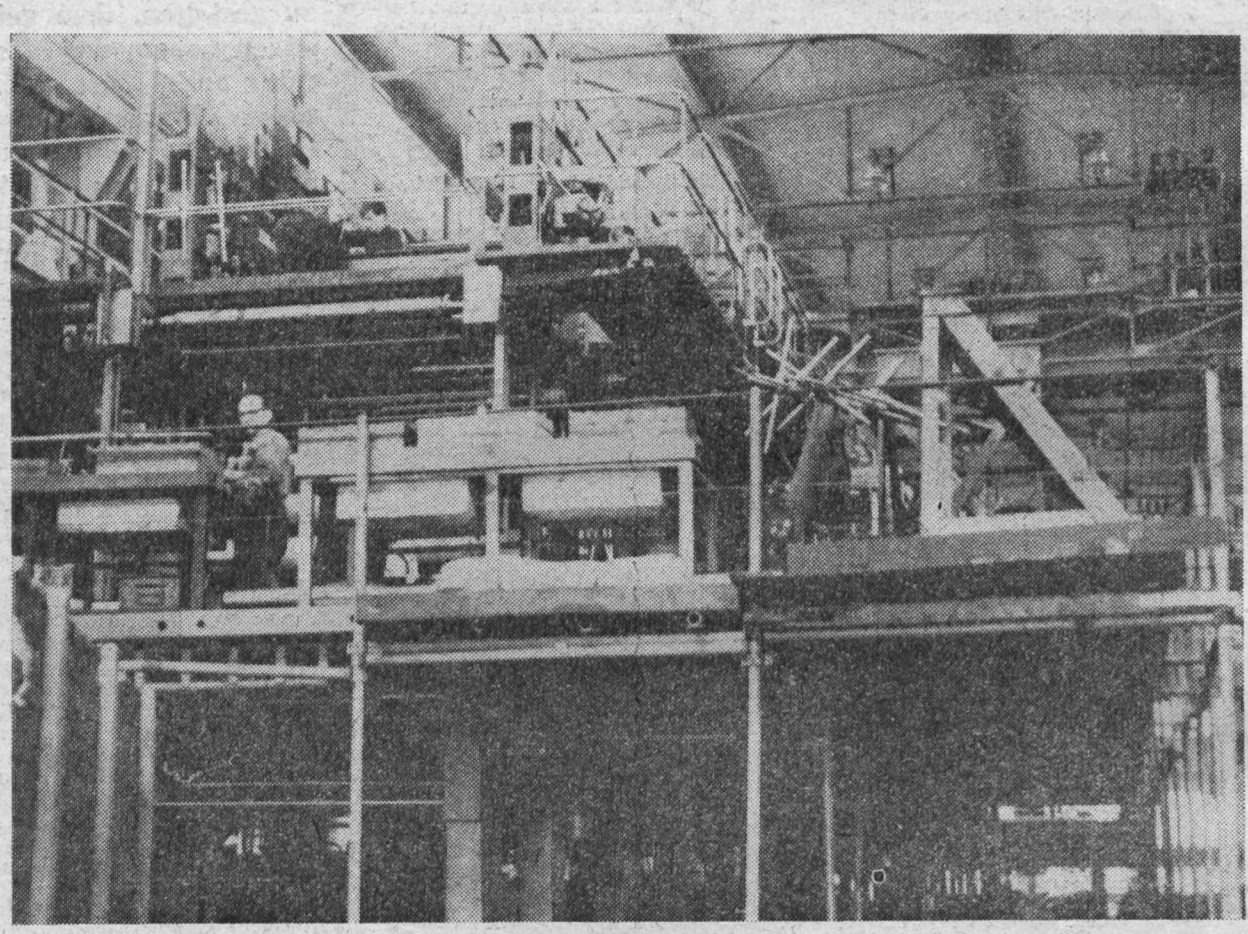
Kollegen! Unterstützt die den Arbeitsgruppen in den B durch Hinweise und Vorsc ihrer Arbeit.

3 Der Betreuung der Norm füller und der Umschüle Zukunft mehr Beachtung werden, da hier einige Reser gedeckt werden können. punkt ist die Abteilung Frä

4 Die Zielstellung für di lung Kooperation wurde deckung der Fehlkapazität erhöht.

Die Belegschaft unseres hat in den vergangenen Ja wiesen, daß sie in der La solchen oder ähnlichen Si die vor ihr stehenden Auf meistern. Darum darf die des Werkes mit Recht erwa sie ihre ganze Kraft auch für füllung des Planes 1967 aufb damit eine günstige Vora für einen kontinuierlichen P 1968 schaffen hilft.

**Thoß**, stellv. Wer



**Giganten und Wunderwerke der Technik sind unsere Zeitungsoffsetmaschinen, die gegenwärtig in Verwirklichung des ND Programms in unserem Werk gebaut und in den Druckereien der Bezirke unserer Republik aufgestellt werden. Diese hier wird ihren Standort in Erfurt haben.**

# PAPIERKRIEG

## Bürokratische Erscheinung oder Informationsquelle und Instrument zur wissenschaftlichen Organisation der Arbeit?

Bei den Untersuchungen des Ist-Zustandes im Jahre 1966 durch Kollegen der Abteilung Rationalisierung wurde festgestellt, daß sich in unserem Betrieb an den Arbeitsplätzen

6700 Stehordner,
2100 Schnellhefter,
200 Hängehefter

mit Schriftgut befinden.

Diese Akten enthalten das gesammelte und konzentrierte Wissen vieler kluger Köpfe und geschickter Hände. Für unsere gemeinsame Arbeit ist es notwendig, dieses wichtige Arbeitsmittel zu einem einsatzfähigen und wirksamen Instrument unserer sozialistischen Führungstätigkeit aufzubereiten, um die zukünftigen Aufgaben meistern zu können.

Die Unterlagen sind jeweils den Erfordernissen entsprechend nach Sachgebieten oder anderen Gesichtspunkten geordnet. Es kommen dabei die verschiedenartigsten individuellen Gliederungen vor, aber es ist keine Einheitlichkeit — im gesamten Betrieb gesehen — vorhanden.

Jeder Mitarbeiter, der Papier als Informationsmittel verwendet und deshalb auch geordnet aufbewahren muß, kann bestätigen, wie schwer es ist, bei Abwesenheit eines Mitarbeiters in dessen Unterlagen das Gewünschte zu finden! Noch komplizierter wird die Sache, wenn in einer anderen Abteilung etwas gesucht wird und der betreffende Sachbearbeiter nicht anwesend ist. Wenn hier keine Ordnung herrscht und evtl. noch klare Bezeichnungen auf den Aktenbehältern fehlen, dann kostet das Suchen Nerven und Zeit.

Kommen dann derartig zusammengeheftete Schriftstücke nach Erledigung ins Archiv, dann löst das dort zeitraubende Sortierarbeit aus, um aufzubewahrende Schriftstücke aus allen Abteilungen dem Sachbetreff nach zusammenzubringen, um aussagekräftige Unterlagen für spezielle Sachgebiete im Zusammenhang zu zeigen.

Wer also unter diesen Bedingungen gezwungen ist, bestimmte Unterlagen zusammenzutragen, der schimpft mit Recht auf diesen Papierkrieg.

Wir brauchen deshalb eine Methode, bei der rationell und mit wenig Zeitaufwand geordnet, abgelegt und wiedergefunden Ein bewährtes Organisati tel dafür ist eine gut durch und den Bedingungen Betriebes angepaßte **Regis Ordnung mit Aktenplan.** D tenplan als Kernstück i Sammlung von Sachb geordnet nach dem D system und mit Ordnung gekennzeichnet. Die O nach Sachbetreffs ist der nach Struktureinheiten ziehen, weil Änderungen triebsstruktur das ganze ungültig machen; und St änderungen kommen rel

# Für den Schutz der Heimat bereit

t Karlheinz Dreßel (rechts) und mut Blechschmidt (links) stellen heute wieder zwei der zahlrei- Jugendlichen unseres Betriebes die ihre Verpflichtung als Sol-



dat auf Zeit abgegeben haben und am 2. November 1967 bereits ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee aufnehmen werden.

Karlheinz Dreßel wird bis dahin seine Lehrzeit als Betriebsschlosser beendet haben und Helmut Blechschmidt als Maschinenbauer. Während Karlheinz Dreßel als Funker in eine Nachrichteneinheit der Nationalen Volksarmee eintritt, nimmt Helmut Blechschmidt seinen Dienst als Bordmechaniker in den Einheiten der Luftverteidigung auf.

Auf unsere Fragen, warum sie ihren Ehrendienst als Soldat auf Zeit aufnehmen werden, antworten uns beide, daß sie bereit sind, unsere Republik militärisch stärken zu helfen und daß ihr Entschluß von Einzelschicksalen bestimmt wurde. Der Stiefvater von Karlheinz Dreßel hat im 2. Weltkrieg Frau und Kinder verloren, während seine Mutter in Duisburg total ausgebombt wurde. Die Mutter von Helmut Blechschmidt wurde in Plauen dreimal ausgebombt und seine Schwester sogar durch Bombenabwurf der anglo-amerikanischen Luftgangster getötet.

Weil sie nicht wollen, daß sich Derartiges wiederholen kann, darum, wie bereits ausgeführt, ihr Entschluß, Soldat auf Zeit zu werden.

Wir sind stolz auf solche Jugendliche wie Karlheinz Dreßel und Helmut Blechschmidt und können ihnen zu ihrem Entschluß nur gratulieren und ihnen als Soldaten der Nationalen Volksarmee in Ausübung ihres Dienstes die besten Erfolge wünschen.

Wir glauben, daß beide Beispiele auch zeigen, daß die Jugend der Deutschen Demokratischen Republik



bereit ist, ihren Staat zu schützen und damit gleichzeitig das zu bestätigen, was Erich Honecker im Zusammenhang mit der Globalstrategie der USA sagte, nämlich, daß sie mit einer Globalniederlage enden wird. Zugleich gaben Karlheinz Dreßel und Helmut Blechschmidt auch den Bonner Machthabern eine Antwort, die da glauben, daß das, was gegenwärtig jüngst in der VAR geschieht, auch in Deutschland geschehen könnte.

## Empfehlenswert

Im Verlag „Die Wirtschaft", Berlin, erschien u. a. nachstehende Broschüre, die bestimmt für viele unserer Belegschaftsangehörigen von Interesse sein wird:

**Qualität und Garantie**

Die Rolle des Liefervertrages bei der komplexen Leitung der Qualitätsentwicklung von Dr. Kay Müller 132 Seiten — 4,20 MDN

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Vertragsgesetzes behandelt der Verfasser ausführlich die Gebiete:

Ziel, Umfang, Methoden, Voraussetzungen und Bedeutung der Qualitätsvereinbarung für den Vertragsabschluß; die Grundlagen der Qualitätsvereinbarung (Plan Wissenschaft und Technik, Beschaffenheitsstandards, Güteklassifizierung und Qualitätsforderungen des DAMW, Wettbewerb); die Garantievereinbarung (Garantieumfang, Garantiegrenzen, Garantiezeitraum); die Ersatzteilversorgung (Bestandteil der Qualitätssicherung beim Verbraucher); Massenqualitätskontrolle — statistische Qualitätskontrolle.

Diese Broschüre ist ein wichtiges Arbeitsmittel für alle Mitarbeiter, die mit Vertragsabschlüssen, ihrer Realisierung und Kontrolle beauftragt sind.

## Für Diabetiker

Um die an Diabetes erkrankten Angehörigen unseres Werkes durch unsere HO-Betriebsverkaufsstelle bevorzugt mit Obst und Südfrüchten versorgen zu können, bitten wir alle Diabetiker, sich unter Vorzeigen ihres Diabetiker-Ausweises in der HO-Betriebsverkaufsstelle zu melden.

**Fischer,** Bearbeiter für soziale Betreuung



. Anschließend ein Beispiel für Gliederung nach Sachgebie-

**ptgruppen**
Organisation
Planung
Arbeitskraft
Grundmittel usw.

**nterteilung**
0 Organisation — Allgemeines
1 Struktur-, Stellen-, Funktionsplan
2 Raumplanung usw.

**nterteilung**
1 — 0 Allgemeine Fragen Strukturplan
1 — 1 Rahmenstrukturplan
1 — 2 Rahmenstellenplan usw.

n in Zukunft alle Schrift-ke in allen Abteilungen, die . den Stellenplan betreffen, dem Aktenzeichen 0 — 1 — 2 nnzeichnet und zusammen heftet sind, dann bringt Kennzeichnung bei der ge und der folgenden Arierung Übersicht und Ordg. Es laufen dann in allen eilungen Vorgänge über den enplan unter einem einheitm Aktenzeichen.
ung bedeutet — schneller Zugriff beim Suchen — und damit letzten Endes Zeiteinsparung!
Die Ausarbeitung eines Aktenplanes ist eine komplizierte Angelegenheit. Deshalb werden wir zuerst einmal eine Sammlung aller vorhandenen „Sachbetreffe" durchführen. Wir bitten deshalb alle Mitarbeiter um Verständnis für eine Befragung und um aktive Mitarbeit.
Anschließend wird das gesammelte Material gesichtet, ausgewertet und geordnet und in einem 1. Entwurf einer Aktenordnung zur Diskussion gestellt. Es gilt dabei evtl. umzudenken und unter Umständen jahrelange Gewohnheiten aufzugeben. Da wir aber alle bei der Rationalisierung aktiv mitarbeiten, werden die mit dieser Aufgabe verbundenen Maßnahmen Verständnis finden. Denn wissenschaftliche Führungstätigkeit ist ohne straffe Ordnung in den Aufzeichnungen und vorhandenen Informationen aller Art nicht möglich!
Also kein bürokratischer Papierkrieg, sondern notwendige Maßnahmen zur Verbesserung der Leitungstätigkeit. **Jung —LR—**



**Um das Gesicht unserer Stadt zu verschönern, ist nunmehr auch das Kopfhaus am Platz der Roten Armee fertiggestellt und bezogen worden. Was lange währt, wird gut. Bewohner dieses Hauses sprechen sich auf alle Fälle lobend über die Innenausstattung aus, und der Platz der Roten Armee erhielt endlich wieder ein gepflegtes Aussehen und kann, nachdem er längere Zeit zu einem großen Teil von der Baustelle eingenommen wurde, als Grünanlage jetzt wieder seinem eigentlichen Zweck, der Erholung und Entspannung unserer Menschen, dienen.**

# Datenverarbeitung

## Bedeutung und Anwendung in unserem Betrieb (Teil IV)

In den vorangegangenen Beiträgen sind einige Grundlagen der Datenverarbeitung und der einsetzbare Maschinenpark erläutert worden. Nun soll die eigentliche praktische Anwendung und die Aufteilung des Betriebsablaufes in einzelne Projekte der Datenverarbeitung beschrieben und die notwendigen Zuarbeiten der betreffenden Fachabteilungen aufgezeigt werden.

Als erste Aufgabe für die Datenverarbeitung ist das Technische Projekt eingeführt worden. Ihm werden im nächsten Jahr das Lohn- und Analysenprojekt, das Materialabrechnungsprojekt und später das Materialplanungsprojekt auf der Basis der Materialstückliste folgen.

### Inhalt des Technischen Projektes

Mit dem Technischen Projekt erfolgen die Aufrechnungen der technologischen Vorgabezeiten. Für jeden einzelnen Arbeitsgang und jede Arbeitstechnik errechnet der Technologe die Fertigungszeit pro Einzelteil. Diese Vorgabewerte und alle übrigen für die Arbeitsausführung in der Produktion erforderlichen Daten (wie Zeichnungsnummer, Kostenstelle, Maschinengruppe, Lohngruppe für den jeweiligen Arbeitsgang) werden in die Arbeitsplanstammkarten eingetragen.

Beim Vervielfältigen der Arbeitsaufträge für ein bestimmtes Erzeugnis entsteht pro Arbeitsgang für die maschinelle Datenverarbeitung ein Ablochbeleg mit allen erforderlichen Eintragungen (wie auf Lohnscheinen). An Stelle des bisherigen Dispo-Scheines Teil 2 tritt jetzt eine Verbundlochkarte. Diese Lochkarte ist Ablochbeleg mit dem Klartext pro Arbeitsgang und gleichzeitig Steuermittel bei der maschinellen Verarbeitung. Somit konnte die Möglichkeit geschaffen werden, sich dieser Lochkarten als manuelle Ziehkartei zu bedienen und zusätzliche Auswertungen zu erhalten.

Im weiteren Ablauf erfolgt nach dem Lochen und Prüfen der Verbundkarten das Rechnen. Es schließen sich mehrere Durchläufe über Sortier- und Tabelliermaschine an, so daß endlich die gewünschten Tabellierlisten für die einzelnen Abteilungen vorliegen.

Planung, Lenkung und Bilanzierung der Produktionskapazitäten nach den unterschiedlichen Erfordernissen der Abteilungen. Damit wird erreicht, daß einheitliche Zeitwerte zugrunde liegen und nicht wie bisher bei manueller Methode erhebliche Abweichungen der ansonsten gleichen Ausgangsdaten immer wieder auftreten.

### Voraussetzungen für die rationelle Ausführung des Technischen Projektes

Um die Exaktheit und Richtigkeit der Zeitwerte in den Tabellen zu garantieren, sind die Eintragungen in den Arbeitsplanstammkarten die wichtigsten Grundlagen. Bei fehlerhaften oder fehlenden Angaben ergeben sich Mehrarbeiten bereits beim Lochen und später in den Nachfolgeabteilungen. Deshalb ist bei Ausarbeitung der Arbeitspläne und ebenso beim Schreiben der Umdruckoriginale in der Abteilung Fertigungstechnologie größte Sorgfalt und Verantwortlichkeit jedes einzelnen Kollegen unbedingte Voraussetzung für den Erfolg der Datenverarbeitung.

Nur ein Beispiel soll die Forderung auf maximale Genauigkeit in der Vorbereitung unterstreichen:

Jeder Mitarbeiter weiß, daß eine Maschinengruppe 15 141 in der Kostenstelle 060 bei einer Arbeitsgang-Abteilungen aus. Es sind demnach für den wirkungsvollen Einsatz der Datenverarbeitung nicht die direkt damit beschäftigten Kollegen allein verantwortlich, sondern alle vorbereitenden Abteilungen müssen die erforderlichen Voraussetzungen schaffen.

Nur eine kollektive Leistung kann von vollem Erfolg gekrönt sein. Für das Technische Projekt seien die Vorbedingungen im folgenden nochmals zusammengestellt:

### Bereich Technik

1. Die Arbeitsplanstammkarten sind vollständig und mit eindeutigen Angaben auszufüllen. Dafür muß eine exakte Anweisung jedem Kollegen in TVF vorliegen.

2. Das Ausschreiben der Abloch-Belege durch TVF muß fehlerfrei ausgeführt sein, vor allem im Hinblick auf den künftigen Einsatz der Lochstreifentechnik.

3. In der Abteilung TVF ist ein Zwangsdurchlauf der Arbeit zu gewährleisten, um alle Aufträge maschinell zu erfassen.

4. Für die bestehenden Nummernsysteme in der Konstruktion sind genaue Festlegungen über das Ablochen zu treffen, damit Überschneidungen vermieden werden.

5. Zu Auswertungen der Teilanalyse sind die Gestaltsnummern für die Einzelteile generell in die Ablochbelege einzutragen.

### Bereich Produktion

1. Über die Durchführung und den Umfang der Planung und Bilanzierung auf Maschinengruppen muß Klarheit bestehen.

2. Die Lenkung der Produktion ist neu zu organisieren, damit die Erfordernisse durch die Datenverarbeitung Berücksichtigung finden können.

3. Die Durchlaufplanung und damit die Festlegung der Planabschnitte pro Erzeugnis muß für die Zukunft bestimmt sein.

### Übrige Voraussetzungen

Zur eindeutigen Aufrechnung des Zeitaufwandes für die einzelnen Erzeugnisse kann aus den Fertigungsaufträgen nur eine Auftragsnummer abgelocht werden. Es muß also garantiert sein, daß Sammelkommissionen vergeben werden.

Jeder Auftrag darf nur für eine Kommissionsnummer ausgeschrieben sein.

Wenn diese Voraussetzungen verwirklicht sind und alle Mitarbeiter ihren Beitrag bewußt und verantwortungsvoll zum Gelingen der Datenverarbeitung leisten, dann wird alles noch besser und einfacher als bisher ablaufen und von größerem Erfolg gekrönt sein.

**Lanitz**



**Ein freundliches Völkchen sind die Mitarbeiterinnen der Lochkartenstation. Für ihre konzentrierte Arbeit haben sie besondere Arbeitszeit und Pausenvergünstigungen. Während wir bisher 45 Stunden arbeiteten, war ihre Arbeitszeit auf 42 Stunden festgelegt. Außerdem erhalten sie aller 120 Minuten eine Pause von 20 Minuten, die sie, wie unser Foto zeigt, auch für eine gesunde Lebensweise nutzen.**

### Auswertungen des Technischen Projektes

Im jetzigen Stadium des Technischen Projektes werden Auswertungen für folgende Abteilungen nach folgenden Gesichtspunkten ausgeführt:

– Produktionsvorbereitung

| Auftragsnummer | Kostenstelle | Maschinengruppe | Planabschnitt | –$^{t}$N |
|---|---|---|---|---|

Durch den Einsatz der Verbundlochkarte in Form einer Ziehkartei bei FV wurde die Aufrechnung im Vorlauf und nach der Ausführung der Arbeitsgänge im Rücklauf möglich.

– Planungstechnologie

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| a) | Auftragsnummer | Stückliste | Kostenstelle | Maschinengruppe | –$^{t}$A–$^{t}$S–$^{t}$N |
| b) | Auftragsnummer | Kostenstelle | Maschinengruppe | Normzeit | |
| c) | Auftragsnummer | Stückliste | Zeichnungsnummer | Vorlaufabschnitt | |

– Vorkalkulation

| Auftragsnummer | Stückliste | Kostenstelle | Lohngruppe | –$^{t}$A–$^{t}$S |
|---|---|---|---|---|

Diese Auswertungen sollen auf die Belange der Produktionslenkung, -planung und die Teilanalyse, vor allem im Zuge der Werkserweiterung, ausgedehnt werden. Die Vorgabezeiten bilden die Grundlage zur Vorarbeit in den belegerstellenden bezeichnung „bohr. u. senk." nicht in Ordnung sein kann, sondern die Maschinengruppe eben „nur" verschrieben wurde und richtig 11 541 heißen muß.

Die Maschine der Datenverarbeitung jedoch kann keine Kontrolle dieser Art vornehmen. Somit erscheint in der Liste unter der Kostenstelle 060 ein Zeitwert in einer Maschinengruppe, die dort überhaupt nicht vorhanden ist. Dann beginnt in den Abteilungen das Rätselraten: Ist die Kostenstellennummer falsch oder die Maschinengruppe unrichtig?

Es entsteht ein zusätzlicher Aufwand und damit liegt der Schluß nahe: Die Lochkartentechnik schafft nur noch mehr Durcheinander. Den Werten ist auch nicht zu trauen. Dabei kann die Datenverarbeitung nur die ihr eingegebenen Werte wieder ausgeben. Folglich muß also unbedingt von allem Anfang an die richtige Angabe eingetragen sein, um Fehler einzuschränken. Die vorgenommenen Analysen nach der Ursache der Fehler weisen eindeutig die Tendenz nach ungenügender

## Im Theater der Stadt Plauen:

# „Katja Kabanowa"

Ostrowskis Schauspiel „Gewitter" bildet die Grundlage der im Jahre 1921 uraufgeführten Oper „Katja Kabanowa" von Leos Janacek. Die Verhältnisse im zaristischen Rußland in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in ihrer bedrückenden Enge bestimmten das Geschehen in Janaceks Oper. Die junge Ehefrau Katja ist unzufrieden mit ihrem Leben, das durch die Schwäche und die Abhängigkeit ihres Ehemannes von seiner mißgünstigen, auf alten überholten Familientraditionen bestehenden Mutter unerträglich geworden ist. Während einer längeren Abwesenheit ihres Gatten Tichon kommt es zu einer Bindung zwischen Katja und dem Neffen des reichsten Kaufmanns der Stadt, Boris. Katja vermag jedoch nicht mit einer Lüge zu leben, und sie gesteht dem Gatten bei seiner Rückkehr ihren Ehebruch.

Bedingt durch ihre religiöse Bindung und durch das Versagen ihres Geliebten, bleibt ihr der Ausweg aus den bedrückenden Lebensverhältnissen versagt; sie geht in den Tod. Die Erkenntnis, an Katjas Untergang mitschuldig zu sein, kommt für ihren Ehemann zu spät. Bei seiner Mutter, die er beschuldigt, durch ihr starrköpfiges, unmenschliches Verharren auf längst überholten Sitten den Tod Katjas verursacht zu haben, stößt er auf eisige Ablehnung. Von den Augenzeugen des Geschehens aber wurde Katjas Tod als „ein Lichtstrahl im finsteren Reich" (Dobroljubow) empfunden, als Aufruf zur Veränderung der bestehenden Verhältnisse.

Unter der Regie von Walter Blankenstein und der musikalischen Leitung von Manfred Hänsel singen: Lucie König (Katja), Lisa Hübner (alte Kabanowa), Ingrid Lange (Barbara), Gisela Krenkel (Glascha), Torsten Marford als Gast (Boris), Eberhard Vogt (Tichon), Ralph Walter Otto (Dikoi), Heinz Hentschel (Kudrjasch).



## SPORT

# Motor Plamag - 1. der Staffel West

Die Fußballmannschaft von Motor Plamag errang in der 3. Kreisklasse einen schönen Erfolg. Sie wurde Staffelsieger der Staffel West.

Im einzelnen erreichte unsere Mannschaft folgende Ergebnisse:

| | | |
|---|---|---|
| Plamag — Kauschwitz | 5:1 | (4:2) |
| Plamag — Elgawa | 3:1 | (2:2) |
| Plamag — Baumwolle | 0:2 | (4:5) |
| Plamag — Motor NO | 3:1 | (3:0) |
| Plamag — Empor Mitte | 5:1 | (3:0) |

Klammerwerte sind die Ergebnisse der Rückrunde.

Im Kampf um den Kreismeister der 3. Kreisklasse gegen Dynamo 3 wurde im 1. Spiel ein Unentschieden von 3:3 erreicht und im Rückspiel 0:3 verloren. Unsere Mannschaft konnte spielerisch gut gefallen. Sie lag im 1. Spiel schon mit 3:1 vorn, konnte den Schlußspurt von Dynamo 3 aber nicht torfrei überstehen.

Im Rückspiel wurden wir mit 0:3 unter Wert geschlagen. Nach einer gleichwertigen, ja streckenweise sogar überlegenen Spielweise fehlte unserer Mannschaft an diesem Tag das notwendige Glück.

Im großen und ganzen kann man mit dem Abschneiden der Mannschaft im Spieljahr 1966/67 zufrieden sein.

Nachfolgendes Bild zeigt die Mannschaft nach Erreichung des Staffelsieges:

Stehend von links nach rechts:

Sportfreund Silbe — Staffelleiter —; Sportfreunde Kühn, Bärthel, Groß, Schenkel, Binder; knieend: Sportfreunde Belka, Müller, Klaubert, Fritsche, Wannack, Schmidt.

Abschlußtabellen der 3. Kreisklasse

**Staffel Ost:**

| | | |
|---|---|---|
| Dynamo 3 | 39:23 | 16:8 |
| Unterlosa | 30:16 | 16:8 |
| Rotation | 31:20 | 15:9 |
| Spitze | 34:24 | 14:10 |
| Christgrün | 28:27 | 11:13 |
| Zellwolle | 7:23 | 9:15 |

**Staffel West:**

| | | |
|---|---|---|
| Plamag | 32:15 | 15:5 |
| Kauschwitz | 28:21 | 12:8 |
| Elgawa | 15:16 | 12:8 |
| Baumwolle | 16:19 | 8:12 |
| Motor NO | 16:20 | 8:12 |
| Empor Mitte | 17:33 | 5:15 |



# Der 4. Platz nur Pech?

Mit großen Erwartungen kamen wir zum Lehrlingssportfest nach Leipzig. Doch wurden wir leider nur „vom Regen erwartet". Zudem noch die Aussicht, auf Zelte angewiesen zu sein. Die Nässe an diesen Regentagen wirkte sich dann auch entsprechend auf die Leistungen aller Beteiligten aus. Die Handballspiele z. B. wurden zu einem reinen Schlammbad.

Die ersten beiden Tage war die Stimmung durch die äußeren Umstände besonders schlecht, zumal auch das Essen in keiner Weise den Erwartungen entsprach. Täglich nur Eintopf, und das in einem Speiseraum, der den Beteiligten unzureichenden Platz bot.

Aber nun zum Verlauf des Sportfestes selbst. Bereits am ersten Tag schieden unsere Handballer in der Vorrunde aus. Sie fanden in keiner Weise zu ihrem Spiel. Auch die Leichtathleten blieben mit ihren Leistungen unter unseren Erwartungen, und wir konnten nur in einzelnen Disziplinen Medaillen erringen. Die besten Leistungen erreichten dabei Wolfgang Preuß, 1000 m Junioren, in ausgezeichneten 2,42:3 Minuten, Manfred Roth, 1000 m Jugend A, in 2,47:6 Minuten; Bernd Gerber belegte im Kugelstoßen den 2. Platz, während sich die Mädchen nicht plazieren konnten.

Nur unsere Fußballer brachten Stimmung in unsere Mannschaft, denn durch einen Sieg und ein Unentschieden kamen sie ins Endspiel.

Die sonst so erfolgreichen Mehrkämpfer enttäuschten sehr. Bei den Volleyballmannschaften der männlichen Jugend sah es nicht viel besser aus, denn auch sie kamen über den 4. Platz nicht hinaus. Die Mädel errangen, obwohl sie auch keine Bäume ausrissen, immerhin einen ausgezeichneten 3. Platz.

Zum Abschluß des Sportfestes fanden alle Staffeln und Endspiele statt. Unsere 4x100-Meter-Staffel der Jungen siegte zwar, wurde aber leider wegen der Nichteinhaltung der Ausschreibung (Altersgrenze) disqualifiziert. Unsere Mädchenmannschaft errang hier überraschend die Silbermedaille.

Die dreimal 1000 m gewann unsere Mannschaft in der Besetzung Roth, Kaufmann, Preuß, in überlegener Manier (8,35:0 Minuten).

Im abschließenden Fußball-Endspiel unterlagen wir knapp mit 1:0, nachdem ein Spieler wegen Unbeherrschtheit vom Platz gestellt worden war. Hier war wie in vielen anderen Disziplinen ein Sieg möglich, so daß uns nur der undankbare 4. Platz blieb.

Leider kam es durch den plötzlichen Witterungsumschwung und die großen Anforderungen besonders am letzten Tag zu einigen bedauerlichen Unfällen. Das Sportfest klang mit der Siegerehrung durch den Generaldirektor der VVB Polygraph aus. Die Überreichung der einzelnen Pokale wurde durch die Direktoren der Betriebe unseres Industriezweiges vorgenommen.

Die Stimmung erreichte an diesem Abend ihren Höhepunkt. Eine Tanzkapelle, die zu flotten Rhythmen aufspielte, ließ den Regen und die teilweise schlechte Verpflegung bald vergessen.

Wenn wir in der Endabrechnung nur knapp den 4. Platz belegten, so war das selbst bei Berücksichtigung der Disqualifikation der 4 × 100-m-Staffel nicht nur Pech. Für größere Erfolge ist eben ein erhöhtes Training notwendig. Das gilt im besonderen für die Handballer, Volleyballer und die GST-Mehrkämpfer. Es ist aber auch notwendig, daß alle Jugendlichen unseres Betriebes ihre ganze Kraft für die Mannschaft einsetzen und noch viel mehr Interesse für den Sport aufbringen.

**Rainer Wild**

# Der Spreewald

So wie Rundfunk und Fernsehen in Berichten und Reportagen diese reizvolle Gegend preisen, gibt es auch Bildbände und Wanderhefte, die von der Schönheit des malerischen Landschaftsbildes künden.

Wer also den Spreewald noch nicht gesehen hat, sollte unbedingt einmal eine Reise dahin unternehmen. Kollege Günter Poppitz verbrachte im vorigen Jahr dort seinen Urlaub und überließ uns eines seiner zahlreichen Erinnerungsfotos. Es zeigt die Gaststätte „Der Fröhliche Hecht" in Lehde bei Lübbenau, letzteres durch sein Kraftwerk inzwischen allgemein bekannt geworden.



# Gewerkschafts-Jubilare

In den Monaten Juni und Juli konnten folgende Kolleginnen und Kollegen für langjährige Gewerkschaftszugehörigkeit ausgezeichnet werden:

**50 Jahre:**

Erich Berger, Heizung; Erwin Stadler und Anna Thoß, Veteranen.

**40 Jahre:**

Enno Thiem, Kurt Michael und Gerhard Friedrich, Gießerei; Willy Clauß, Teilebau.

Allen Ausgezeichneten auch auf diesem Wege nochmals herzlichen Glückwunsch zu ihrer Ehrung.



**Die zweite Leichtbauhalle steht nun auch vor ihrer Vollendung. Unser Foto zeigt einen der Kollegen Maler bei den augenblicklich vorgenommenen Malerarbeiten. Mit dieser zweiten Leichtbauhalle wird bald ein Projekt vorhanden sein, das dem allgemeinen Platzmangel in unserem Werk zu Leibe rückt.**

## Zahnstation geschlossen

**Wegen Urlaubs ist unsere Betriebszahnstation in der Zeit vom 24. Juli bis 21. August geschlossen. Herr Dr. Stemmler wird während dieser Zeit von keinem anderen Zahnarzt vertreten.**

## Unsere Bücherei

ist in der Zeit vom 17. bis 28. Juli wegen Urlaubs des Bibliothekars, Kollegen Straube, geschlossen.

Ab 1. August dieses Jahres wird in der Bücherei auch der Verkauf von Büchern durchgeführt.



**„Im Betrieb finde ich Ihr Prinzip ‚wenig Kosten, größter Nutzen' lobenswert, Kollege Werner, jetzt aber würde ich lieber in ein Tanzcafé gehen!"**

### Für den Blumenfreund

# Russischer Wein

Aus den tropischen Gebieten Australiens, Ostafrikas und Amerikas stammt der Russische Wein (Cissus antarctica). Er zählt zu den schönsten und weniger empfindlichen Hängegewächsen und ist als Zimmerschmuck besonders beliebt wegen seiner üppigen Blattbildung und reichen Verzweigung. Oft klagen Blumenfreunde über das Trokkenwerden der Blätter, über Blattflecken und Blattfall. Sie glauben an eine Krankheit der Pflanze, was aber im allgemeinen nicht der Fall ist.

Der Russische Wein braucht nicht unbedingt Sonne, doch einen hellen Platz will er haben. Temperaturen verträgt er ebensogut 5 bis 10 oder 18 Grad, nur sehr schwankend darf sie nicht sein.

Höhere Temperaturen und die dadurch meist bedingte Lufttrockenheit können das Abwerfen der Blätter oder das Trockenwerden zur Folge haben.



Verstärkte Wassergaben würden daran nichts ändern, denn Lufttrokkenheit ist nicht dasselbe wie Bodentrockenheit. Zu starkes Gießen führt dagegen zu einer Versauerung des Bodens, dem die Wurzelfäule folgt.

Bei stauender Nässe kann die Pflanze nicht mehr genügend Feuchtigkeit und Luft aufnehmen, und sie trocknet ein. Öfteres Übersprühen der Blätter ist hier richtiger. Bei Temperaturen unter 10 Grad, also bei höherer Luftfeuchtigkeit, darf ebenfalls nicht zu stark gegossen werden. Blattflecken können das Ergebnis sein.

Im Untersatz darf nie Wasser stehen, und wenn, so ist es auszuschütten.

pp.

## Haltbar

**Wichtige Regel für jeden heute und immerfort:**
**Halte nicht nur Reden, halte auch mal Wort.**

Hansgeorg Stengel

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seide
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

# PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 20 — Nr. 14 — 31. Juli 1967


**Lesen Sie heute:**


**SEITE 3:**
Gespartes Material — Klingende Münze

**SEITE 5:**
Durchgängige 5-Tage-Arbeitswoche und Neufestlegung der Arbeitszeit

**SEITE 6:**
1267 — 1967


## Interessante Gespräche



**führte der stellvertretende Minister für Maschinenbau, Genosse Böhme, in den Konferenzpausen mit den einzelnen Betriebsdelegationen aus dem VVB-Bereich. Auch mit den Mitgliedern der Delegation unseres Werkes unterhielt er sich, und zwar tauschte er hier mit unserem amtierenden Werkdirektor, Genossen Paul Thoß, Fragen der Kooperationsbeziehungen mit dem sozialistischen Ausland aus.**

# Hilfe für VAR

„Übt Solidarität!" Mit dieser Aufforderung wandten sich die Arbeitsveteranen unseres Werkes in einem Aufruf an die Belegschaft. Wie in einer unserer letzten Ausgaben bereits erwähnt, gingen die Arbeitsveteranen dabei mit einem Betrag von 300 MDN vorbildlich voran, während sich unsere Zylinderbauer sofort bereit erklärten, je einen Stundenlohn zur Unterstützung der arabischen Völker zu spenden.

Das bisherige Ergebnis dieser Solidaritätsaktion beträgt 1000,– MDN, wodurch die Mehrheit unserer Belegschaft einmal mehr den tiefen Sinn der Solidarität unter Beweis gestellt hat und den von Israel überfallenen arabischen Völkern ihre Hilfe zuteil werden ließ.

**Wir berichten von der Parteiaktivtagung der VVB Polygraph:**

# Die Ziele sind hoch, aber erreichbar!

**Leipzig, den 14. Juli. Im Klubhaus „Albert Funk" findet eine Parteiaktivtagung der VVB Polygraph statt. Für die Bedeutung der Konferenz spricht allein die Tatsache, daß neben dem Parteiorganisator des Zentralkomitees, Genossen Tesch, auch Genosse Specht, Mitarbeiter der Abteilung Maschinenbau beim Zentralkomitee, der stellvertretende Minister für Maschinenbau, Genosse Böhme, und Vertreter der Bezirksleitung Leipzig und Dresden sowie des Außenhandelsunternehmens „Polygraph-Export" teilnehmen.**

Aus unserem Werk ist — wie aus allen Betrieben der VVB — eine zahlenmäßig starke Delegation unter der Leitung des Parteisekretärs, Genossen Friedrich, vertreten. Es referiert der Generaldirektor, Genosse Dr. Petzoldt. Seine mitreißenden, von tiefer Gründlichkeit getragenen Ausführungen werden nur von dem einen Gedanken beherrscht: wie alle Betriebe der VVB die Beschlüsse des VII. Parteitages der SED ins praktische Leben umsetzen und — gestützt auf zahlreiche Schrittmacher-Kollektive — die Planerfüllung sichern.

Nahezu 6 Tage Planrückstand per 30. Juni sind unbedingt von allen Betrieben der VVB bis 30. September wettzumachen.

Als allgemeingültig muß von allen Betrieben die Feststellung des Generaldirektors betrachtet werden, die politisch-ideologische Arbeit zum Herzstück der sozialistischen Führungstätigkeit zu machen und der Gemeinschaftsarbeit eine weit größere Bedeutung beizumessen. Einzelleistungen nutzen nichts, alle müßten Höchstleistungen vollbringen.

Ebenso allgemeingültig und einer speziellen Untersuchung wert scheinen uns auch die folgenden Kernsätze aus dem Referat des Genossen Dr. Petzoldt:

1. Schluß machen mit dem Vor-uns-Herschieben von ungelösten Problemen;
2. jetzt schon die richtigen Lehren aus der Planerfüllung 1967 für das Jahr 1968 ziehen.
3. Werden die Mittel und Methoden der wissenschaftlichen Leitungstätigkeit beherrscht?
4. Steht die Arbeit mit den Neuerern und den Frauen auf der Höhe der Aufgaben?
5. Wie steht es um die Qualifizierung unserer Produktionsarbeiter? (31 Prozent aller Produktionsarbeiter der VVB sind ohne Qualifizierungsnachweis.)
6. Wie ist die volle Auslastung des Arbeitstages zu sichern?
7. Wie sichern wir, daß die im Industriezweig vorhandene Fachliteratur in weit stärkerem Maße in die Hände des leitenden und mittleren Personals gelangt? (Wörtlich sagte der Generaldirektor, daß die wirklich bedeutungsvolle Fachliteratur des polygraphischen Maschinenbaus von anderen Betrieben angekauft würde.)

Imponierend fanden wir, daß der Generaldirektor zum Schluß seiner Betrachtungen und Ausführungen jedem Betrieb der VVB im Telegrammstil sagte, worauf es ankommt, was angepackt werden muß.

Hauptaufgaben der Plamag sind:

a) Sicherung des ND-Programms;
b) Aufholung des Rückstandes in Forschung und Entwicklung und damit Schaffung des notwendigen wissenschaftlich-technischen Vorlaufes,
c) verbesserte und zielstrebigere Arbeit zur Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, Teil I,
d) Festlegung weiterer Maßnahmen zur Erfüllung des Planes 1967.

Viele Einzelheiten könnten von dieser Tagung noch erwähnt werden, nur meinen wir, wenn nach diesen speziell von uns herausgearbeiteten Hauptaufgaben und Problemen gearbeitet wird, muß es möglich sein, auch in unserem Werk die Planerfüllung 1967 zu sichern.

**Horst Seidel**

# Als Aktivist geehrt

Die am 17. Juli anberaumte Mitgliederversammlung der APO 7 nahm der 1. Sekretär der BPO, Genosse Heinz Friedrich, zum Anlaß, seinen Vorgangs den Genossen Edgar Klug, 1. Sekretär der APO 7, als Aktivist auszuzeichnen. Nach Überreichung eines Blumenpräsents und der Gratulation durch den Werkdirektor für Produktion, Genossen Arthur, schlossen sich auch die anwesenden Genossen mit Glückwünschen an.

Mit dieser Auszeichnung wurde neben der guten fachlichen Arbeit auch die politische Erziehungsarbeit des Genossen Edgar Klug gewürdigt, die er unter seinen Kollegen seines Meisterbereiches der Schleife-Kleinbohrerei und Stoßerei leistet. So ist es ein besonderen sein Verdienst, daß das Jugendkollektiv der Stoßerei den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufnahm. Bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbes legt Genosse Klug Wert auf die Erfüllung der Qualitätskennziffern und der Kennziffern des Planes „Wissenschaft und Technik".



Exportbilanz des 1. Halbjahres 1967 weist aus:

# Plantreue gewahrt

**Der Exportplan wurde per 30. 6. 1967 mit 134,6 Prozent erfüllt. Damit hat das gesamte Kollektiv im ersten Halbjahr 1967 seine Termintreue erneut bewiesen und das von unseren Kunden in uns gesetzte Vertrauen gerechtfertigt. Besonders lobenswert ist die Tatsache, daß die beiden Tiefdruck-Rotationsmaschinen, Kommission 030-004/005 für die Druckerei PRAWDA in Moskau um einen Monat früher ausgeliefert werden konnten. Das ist einmal mehr ein Beweis dafür, daß die Plauener Druckmaschinenbauer ihre Verpflichtungen gegenüber unserem größten Handelspartner sehr ernst nehmen und die guten freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion durch Taten untermauern.**

Neben einer 64-Seiten-Rotationsmaschine für Jugoslawien und einer 32-Seiten-Maschine für Polen sind weitere größere Anlagen für die UdSSR im Lieferprogramm des zweiten Halbjahres 1967 enthalten. Es handelt sich um die Vierrollen-Tiefdruck-Rotationsmaschinen, Kommission 030-006/7 mit insgesamt 24 Tiefdruckwerken, 8 Falzapparaten und 8 Papierrollenlagerungen sowie um die beiden Einrollen-Mehrfarben-Offset-Rotationsmaschinen, Kommission 020-66.013/14 vom Typ „Krokodil". Der 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution muß uns Anlaß sein, alle Anstrengungen zu unternehmen, um den Druckereien diese Maschinen ebenfalls vorfristig zur Verfügung zu stellen.

Weit mehr als 50 Prozent der Erzeugnisse, die unser Werk verlassen, rollen auf dem Schienenweg nach Moskau, Nowosibirsk, Rostow, Kiew, Minsk, Taschkent und in andere Städte der Sowjetunion. Aus den uns bereits bekannten Bedarfskennziffern im Prognose-Zeitraum bis 1975 können wir ableiten, daß wir keine Auftragssorgen zu befürchten haben, wenn unsere neu zu entwickelnden Maschinen das halten, was man sich von ihnen verspricht. Entsprechend den Direktiven des XXIII. Parteitages der KPdSU zum allseitigen Ausbau der Polygraphischen Industrie der UdSSR ist neben der Modernisierung der Druckereibetriebe eine gewaltige Erhöhung der Auflagen der Zeitungen und Zeitschriften vorgesehen.

So soll z. B. die Zeitungsproduktion von 24 Milliarden Exemplaren im Jahre 1965 auf 50 Milliarden Exemplare im Jahre 1970 gesteigert werden. Im Zuge der Dezentralisierung der Herstellung von Druckerzeugnissen werden allein in den nächsten Jahren 50 neue Kombinate und Druckereien in den einzelnen autonomen Republiken gebaut. Das sind gigantische Vorhaben, die charakteristisch sind für den umfassenden Aufbau des Kommunismus.

Das eigene Aufkommen der UdSSR an polygraphischen Maschinen wird unter Brücksichtigung dieser Perspektiven weiter erhöht. Allein 40 Institute sowie Projektierungs- und Konstruktionsbüros sind auf diesem Sektor mit wissenschaftlichen Forschungsarbeiten beschäftigt. Damit werden auch unseren Konstrukteuren neue Maßstäbe gesetzt.

Die moderne Wissenschaft und Technik wird zu einer starken Triebkraft des Entwicklungsproblems. In den Entwicklungstendenzen im polygraphischen Maschinenbau der UdSSR und der DDR zeichnen sich Parallelen ab, die gute Voraussetzungen zu der zu einer objektiven Notwendigkeit gewordenen Spezialisierung bieten. Im Laufe des Monats Juli haben auf der Ebene von Regierungskommissionen Verhandlungen mit dem Ziel der Vereinbarung von konkreten Festlegungen stattgefunden.

Die langfristigen Abkommen mit der UdSSR sichern uns den für unseren Produktionscharakter äußerst wichtigen Vertragsvorlauf. Dadurch sind wir in der Lage, den Hauptanteil unserer Fertigung auf lange Sicht vorzubereiten und gut zu organisieren. Das führt nicht nur zur Erhöhung der Effektivität unserer Produktion, sondern beeinflußt auch wesentlich den Nutzeffekt für unsere Volkswirtschaft.

All diese Faktoren gilt es noch mehr als in der Vergangenheit zu nutzen, um die Rentabilität weiter zu verbessern und die Erfüllung unserer Pläne in ihrer Gesamtheit zu sichern.

**Jähn, Absatzleiter**

## Bestes Neuererkollektiv

Die Kollegen Norbert Breuer u Johannes Michaelis, beide Schloss im Teilebau, sind bestes Neuererkollektiv des Monats Juni 1967. A Grund ihres Neuerervorschlag „Vorrichtung zum Einstellen der R lenwalzen beim Komplettiere konnten im ersten Benutzungsja 245 Stunden eingespart werden. D Vorrichtung wurde von den Neu rern selbst angefertigt und bewe daß auch mit kleinen Hilfsmitt große Einsparungen erzielt werd können.

Wir wünschen den Kollegen Breu und Michaelis noch viele gute Ide die dazu beitragen mögen, die b triebliche Fehlkapazität im manu len Bereich zu senken.

**Abteilung Neue Tech**

## Gesucht wird

ein Quartier für einen Konstrukteur des Konstruktionsbüros, Außenstelle Dresden. Dieser Konstrukteur weilt zur maschinen-technischen Betreuung mehrmals im Jahr für einige Tage in der Plamag. Benötigt wird das Quartier wiederkehrend etwa aller vier Wochen auf ca. acht Tage.

Meldungen erbitten wir an die Konstruktionsabteilung.

**Redaktion**

## Volkskunst-Wettbewerb

Wie bereits in unserer vorigen Ausgabe angekündigt, rufen wir alle Kolleginnen und Kollegen anläßlich des bevorstehenden 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu einem Volkskunstwettbewerb auf. An diesem Wettbewerb, der Gedanken und Beweise deutsch-sowjetischer Freundschaft zum Inhalt haben soll, kann sich jeder, der malt, schreibt, filmt, fotografiert, bastelt oder batikt, beteiligen. Die Arbeiten sind bis zum 15. Oktober 1967 an die Kulturleitung einzureichen. Die Bewertung der Arbeiten wird durch eine Kommission vorgenommen, der Kulturfunktionäre, Vertreter der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und Mitarbeiter der gesellschaftlichen Organisationen angehören.
Selbstverständlich werden die besten der eingereichten Gegenstände mit Geldprämien bedacht. Außerdem sollen diese Arbeiten für eine Ausstellung Verwendung finden, die dem 50. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet sein wird.
Wir hoffen auf eine zahlreiche Beteiligung und wünschen allen Kolleginnen und Kollegen bei der Anfertigung ihrer Wettbewerbsbeiträge die besten Erfolge.

**Die Redaktion**

## Talente

die sich an den lt. Programm vorgesehenen Kulturprogrammen, sei es auf musikalischem, gesanglichem, rhetorischem, sportlichem Gebiet oder dergl. beteiligen und so zur Bereicherung des Inhaltes beitragen möchten, werden gebeten, sich umgehend in der Kulturleitung zu melden.

**Interne Betriebsüberprüfung in der Plamag brachte das Ergebnis:**

# Gesamtprädikat: Ungenügend

Zur Sicherung und Steigerung der Qualität unserer Erzeugnisse war es notwendig, alle Bereiche entsprechend der allen Meistern und Abteilungsleitern übergebenen Unterlagen – DAMW N 30 – 203; DAMW – VW 434, und den Beurteilungsgrundsätzen der DAMW-Prüfdienststelle für Klimaschutz zu überprüfen.

Gesamtprädikat: Ungenügend.

Wie kam es zu diesem Ergebnis?

1. **Verantwortlichkeit des Werkdirektors**

   – nicht erfüllt –

   a) Es lag zum Zeitpunkt der Überprüfung kein bestätigter Struktur-Funktionsplan vor. Seit Juni 1966 liegen die Unterlagen zur Bestätigung in LQ.

   b) Die Stärke und die qualifikationsmäßige Zusammensetzung der TKO ist vollkommen ungenügend.

2. **Bereich Direktor für Technik**

   – nicht erfüllt –

   denn die notwendigen Unterlagen sind nicht vorhanden.

3. **Bereich Hauptkonstrukteur**

   – nicht erfüllt –

   Die Qualität der Zeichnungen und der Prüfunterlagen reicht nicht aus; – 6 Prüfpunkte nicht erfüllt.

4. **Bereich Haupttechnologe**
   – nicht erfüllt –

   a) Ein vollständiges System technologischer Unterlagen liegt nicht vor;

   b) Transport- und Lagerproblem nicht gelöst;

   c) Die Aufteilung der Arbeitsräume und Arbeitsflächen entspricht nicht den Anforderungen.

5. **Bereich Hauptmechanik**

   – nicht erfüllt –

   Zum System der planmäßigen Instandhaltung und Überwachung gehören auch die Unterlagen zur Oberflächenbehandlung.

6. **Bereich Direktor für Produktion**

   – nicht erfüllt –

   a) Lohn- und Arbeitsbegleitkarten werden vor Übergabe an die Gütekontrolle nicht durch die Meister auf Einhaltung der Qualität geprüft und bestätigt.

   b) Der TKO werden keine entgrateten und gesäuberten Teile vorgelegt. Eine Abgabe nach gut und Ausschuß erfolgt nicht.

   c) Ständige Verletzungen der technologischen Festlegungen und Qualitätsvereinbarungen. Beispiel: Die Trockenzeiten entsprechend der Farbtechnologie werden nicht eingehalten.

   d) Ordnung und Sauberkeit ist im gesamten Direktionsbereich sehr unterschiedlich.

7. **Bereich Direktor für Beschaffu und Absatz**

   – nicht erfüllt –

   Keine Vereinbarung mit Zulief betrieben, Warenannahmen un nügend, Kennzeichnung der B hälter fehlt, Nichtwissen von te nisch bedingten Lagerzeit Farblager mit Ausgabe unge gend, insgesamt 12 Prüfpun nicht erfüllt.

8. **Leiter der TKO**

   – nicht erfüllt –

   Fehlen von Kontrollkräften keine regelmäßige Qualifizier der Gütekontrolleure, Fehlen notwendigen Prüfunterlagen arbeit durch andere Abteilung fehlt) — End- und Baustellenk trolle wird nicht durchgeführt.

9. **Bereich Direktor für Ökonomie**

   – erfüllt–

Das Gesamtergebnis ist für un ren Betrieb, der vor Jahren üb dem Durchschnitt eingestuft wor ist, beschämend.

Es geht jetzt darum, wie w schnellstens die Unzulänglichke beseitigen. Alle staatlichen Le werden verpflichtet, in den Rech schaftslegungen ihre eigenen Be che nach den Beurteilungsgrund zen des DAMW zu beurteilen u Maßnahmen zur Beseitigung Mängel einzuleiten.

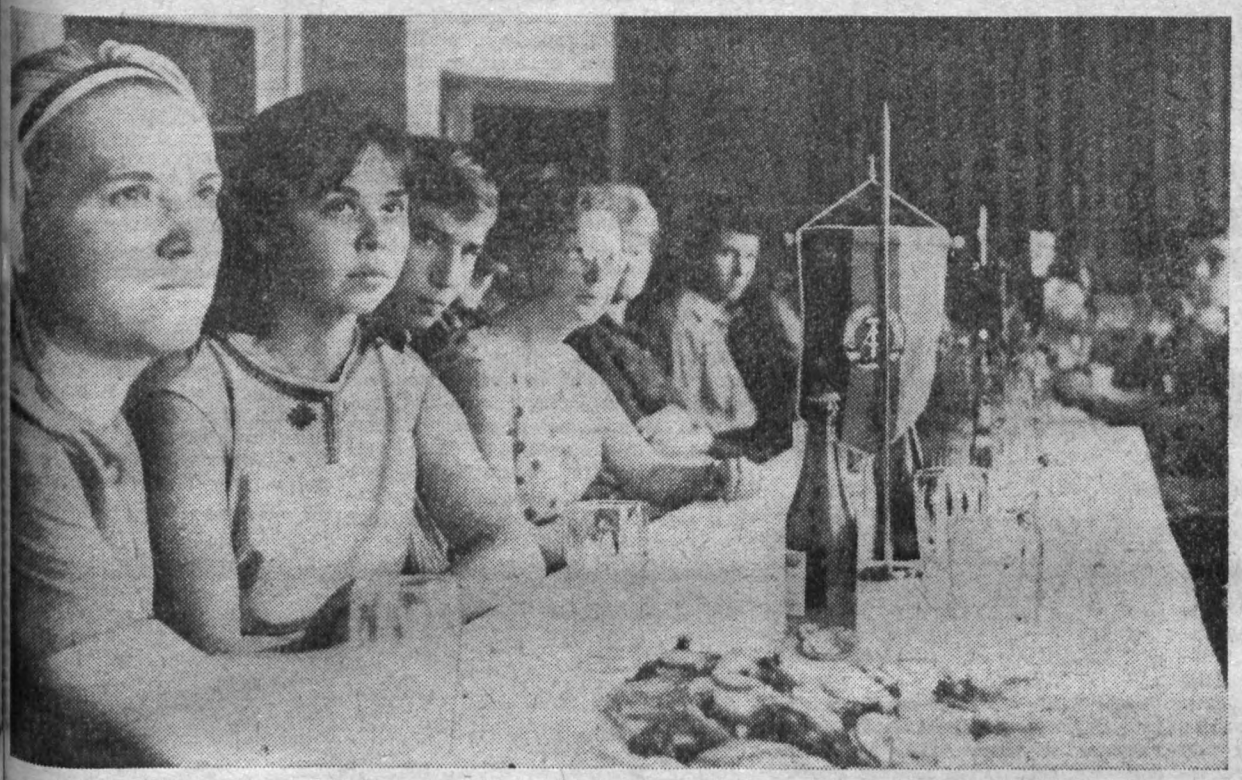
**Grü**

**Plamag-Aktivist** **Se**

# Kommuniqué

## der Leitungssitzung der Betriebsparteiorganisation vom 20. 7. 1967

**Im Rahmen ihres Ferienaufenthaltes besuchte eine Gruppe sowjetischer Komsomolzen und Pioniere unser Werk. Der Parteisekretär, Genosse Friedrich, begrüßte die jungen Freunde. Er betonte, daß auch durch den Austausch junger Touristen die deutsch-sowjetische Freundschaft gepflegt wird, die im 50. Jahr des Großen Oktober besondere Bedeutung gewinnt. Kollege Jähn zeigte kurz die Entwicklung unseres Betriebes auf, der anschließend von den jungen Gästen in zwei Gruppen besichtigt wurde.**



Die Parteileitung hat sich in ihrer Sitzung vom 20. Juli mit der Bildung, den Aufgaben und der Arbeitsweise des Produktionskomitees befaßt und dabei die vom 1. Sekretär der BPO, Genosen Heinz Friedrich, ausgearbeitete Konzeption kellektiv beraten.

Die Parteileitung ist übereinstimmend zu der Meinung gelangt, daß der Zeitpunkt herangereift ist, dieses Komitee zu gründen und Sorge dafür zu tragen, daß das Komitee auf Grund der zwar noch jungen Erfahrungen aus anderen Betrieben und Zweigen der Volkswirtschaft mit dazu beiträgt, unsere sozialistischen Produktionsverhältnisse zu vervollkommnen und eine schnelle Entwicklung der Produktivkräfte unter den Bedingungen der technischen Revolution zu gewährleisten.

Im Ergebnis der Beratungen kam die Parteileitung zu folgender Beschlußfassung:

1. Der 1. Sekretär der BPO wird beauftragt, sich in individuellen Aussprachen mit den Funktionären der staatlichen Leitung und den Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen über die Notwendigkeit der Bildung des Produktionskomitees zu beraten, um zu erreichen, daß die von der Parteileitung beschlossene Konzeption bis spätestens Ende August auf der Ebene der staatlichen Leitung und der gesellschaftlichen Organisationen popularisiert und in allen Einzelheiten bekannt ist.
2. Bis Ende September haben sowohl die staatliche Leitung als auch die Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen der Parteileitung die Kandidaten für das Komitee zu benennen, um in einer abschließenden gemeinsamen Sitzung der Leitung der BPO und der BGL endgültig die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß das Komitee der Vertrauensleute-Vollversammlung im Monat Oktober zur Bestätigung vorgeschlagen werden kann.
3. Die Betriebszeitung wird bis dahin zwischenzeitlich über Wesen, Aufgaben und Arbeitsweise des Produktionskomitees berichten.

# Gespartes Material - klingende Münze

Nach Durchführung der 3. Etappe der Industriepreisreform ist diese zum Abschluß gekommen. Sinn der Aktionen war, für Roh- und Grundstoffe sowie Halb- und Fertigerzeugnisse entsprechend dem tatsächlichen gesellschaftlich notwendigen Arbeitsaufwand neue Preise festzulegen. Diese sind seit Jahresanfang 1967 allseitig für Lieferungen und Leistungen gültig. Die Preisangleichung hat für unsere Volkswirtschaft eine hohe ökonomische Bedeutung; sie ist auch für unseren Betrieb richtungweisend, wie zur Senkung der Baukosten für unsere Maschinen der Materialeinsatz gesteuert werden muß.

Bei den alten Preisen mußten den Erzeugern von Produkten für industrielle Verbraucher beträchtliche Staatszuschüsse gewährt werden, z. B. bei Brennstoffen 45 Prozent, Schnittholz 50 Prozent, Papier 40 Prozent, Textilien und Baumaterialien 30 Prozent, Walzstahl sowie Guß- und Schmierstücke 55 Prozent, desgleichen zur Durchführung von Transportleistungen 40 Prozent. Mit dem jetzigen Ausweis der echten Kosten sind auch für unsere Maschinen als Endprodukte aus den verschiedensten Materialien sowie Ausrüstungsteilen und der hierbei vergegenständlichten Arbeit neue Preise gebildet worden. Der Preis unserer Maschinen kann aber für ihre Käufer nicht gleichgültig sein. Letzten Endes bestimmen die Anschaffungskosten einer Anlage und deren Leistungsfähigkeit die Rentabilität der Produktion. Hieraus resultiert auch der Grad unserer Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Fabrikaten auf dem Weltmarkt.

Die wirtschaftliche Stärkung unseres Staates und die Steigerung des Nationaleinkommens verlangt aber, daß wir nicht nur Maschinen nach höchstem Stand von Wissenschaft und Technik bauen, sondern auch hieraus den bestmöglichen Erlös erhalten. Also muß der Material- und Arbeitsaufwand möglichst niedrig gehalten werden.

In der Verwirklichung dieser Aufgaben ist auf ökonomischen Materialeinsatz besonderes Augenmerk zu legen; sind doch unsere Maschinen außerordentlich materialintensiv und umfangreich in der Ausrüstung. Der materielle Wertanteil entspricht etwa 35 Prozent der gesamten Selbstkosten.

Es gilt somit jede Einsparungsmöglichkeit im Materialeinsatz zu nutzen. Würde in der DDR bei dem Materialverbrauch zur Industrieproduktion nur 1 Prozent eingespart, so könnten die Selbstkosten auf 500 Millionen MDN gesenkt werden. Dafür ließe sich eine Zusatzproduktion im Werte von über einer Milliarde MDN zusätzlich bringen.

Auf dieser Basis käme in unserem Betrieb beim Einsatz von Grund- und Hilfsmaterial, wozu ja auch die Werkzeuge zählen, eine Einsparung von über 100 000 MDN in Frage. Ein solches Ziel zu erreichen, wäre auch für die Einschränkung der Importe bzw. deren Verlagerung auf anderes wichtiges Engpaß-Material oder auf den Import neuzeitlichster Werkzeugmaschinen zur weiteren Produktionssteigerung von außerordentlichem Vorteil.

Obgleich es eine Selbstverständlichkeit sein müßte, mit Materialien, Einbauteilen sowie Werkzeugen sorgfältig umzugehen, lohnt sich jede Überlegung, wie Verlusten vorgebeugt und Einsparungen im Verbrauch (auch durch die Verringerung der Materialabfälle) erzielt werden können. Unsere Konstrukteure finden ausreichende Hinweise über die preisgünstigen Walzstähle und Plasthalbzeuge in den „Tabellen für das ökonomische Konstruieren" (Beilage zur Nr. 14 „Die Wirtschaft").

Auch die Verwaltung kann viel zur Einsparung beitragen. So hat z. B. die Abteilung Materialwirtschaft im 2. Halbjahr 1967 durch Umstellung von Import-Roheisen auf andere Bezugswege 16 000 MDN einsparen können. In diesem Zusammenhang kann nicht unerwähnt bleiben, daß auch die Vorratshaltung unseres Betriebes verbessert werden muß, das heißt im Interesse eines reibungslosen Produktionsablaufes bedarfsgerechte Bestände zu sichern sind. Voraussetzung dazu ist nach wie vor, daß die Materialanforderungen rechtzeitig und real erfolgen. Darin liegt noch so manche finanzielle Reserve, unser Betriebsergebnis zu erhöhen und damit wiederum zusätzliche Mittel dem Betriebsmittelfonds zuzuführen.

Aufgabe der Materialwirtschaft selbst ist es, auch in den Folgejahren die unter Zinsaufwand stehenden Umlaufmittel zu senken, also durch öfteren und schnelleren Materialumschlag mit einem hohen Nutzeffekt des Geldes zu arbeiten. Daß zwischen Anforderungsmengen und wirklichem Bedarf immer wieder Differenzen bestehen, beweisen die zahlreichen Rückgaben an die Magazine. Warum wird die Weisung, daß der Grund der Rückgabe auf der Rückseite des Materialscheines zu vermerken ist, nur in seltensten Fällen befolgt? Überplanbestände bedeuten Verluste und schmälern den Betriebsgewinn.

Außerdem gefährdet es die laufende Versorgung anderer Betriebe. Untersuchungen nach den Ursachen unserer Überplanbestände haben in vielen Fällen ergeben, daß Mitarbeiter des Betriebes den Bedarf zu großzügig festlegten, andererseits durch Unterlassung oder falsche Bedarfsmeldungen die Kollegen von KM zu zeitraubenden und kostspieligen „Feuerwehr-Einsätzen" veranlassen.

In der Durchführung der ökonomischen Denk- und Arbeitsweise muß jeder Betriebsangehörige rechtzeitig und genauer planen. Darin liegt schon der erste Erfolg der Arbeit. Erinnert sei noch, daß für Neuerervorschläge zur Materialeinsparung gute Prämien bzw. Vergütungen gewährt werden.

**Paul Hohmuth,**
Abt. Materialwirtschaft



Aus einem Gespräch mit unserem Wirtschaftsleiter Kollegen Franke:

# Es ging und geht weiter aufwärts

„Neue Besen kehren gut", sagt man oft im Volksmund abwartend, wenn zum Beispiel eine neue Arbeitskraft ihre Leistungen unter Beweis stellen soll. So wird man auch gedacht haben, als der Wirtschaftsleiter, Kollege Franke, die Köchin, Kollegin Karla Müller, und der Koch, Genosse Jochen Merkel, ins Werk kamen. Nun ist es aber bei Kollegen Franke schon über ein Jahr her und bei den beiden leitenden Köchen wird es bald ein Jahr, daß sie hier arbeiten. Und kaum jemand wird sagen können, daß sich seither in unserer Küche und in der Qualität des Küchenessens nichts getan hätte.

Die Schimpferei über das schlechte Essen ist vergessen, und durchschnittlich 1100 Essenteilnehmer sind zufrieden mit dem, was ihnen heute in unserer Küche geboten wird. Schon die Zahl von 1100 Essenteilnehmern ist der Ausdruck der Bemühungen, die heute um die Versorgung unserer Belegschaft von unserem Küchenpersonal unternommen werden. Denn die eigentliche Kapazität unserer Küche ist mit 800 Essenteilnehmern angegeben.

1174 ist die bisher höchste Zahl der Portionen, die an einem Tag ausgegeben wurden. Wir verstehen, daß uns der Wirtschaftsleiter, Kollege Franke, diese Zahl mit besonderem Stolz genannt hat; sie zu erreichen, kam natürlich nicht von ungefähr. Kollege Franke und unsere Köche machten sich um die Versorgung unserer größer werdenden Belegschaft Gedanken. Es wurde mit der Initiative des Leiters der Abteilung Allgemeine Verwaltung, Genossen Horst Steglich, schnellstens für einen Umbau der Kühlzelle und des Konservenlagers gesorgt, so daß heute nach dem Urteil der Hygieneinspektion die Portionszahl auf 1300 festgelegt ist. Dieses Ziel stellt sich übrigens auch unser Küchenpersonal, wenn es vor allem gilt, die Bauarbeiter mit zu versorgen, die an der Erweiterung unseres Werkes arbeiten werden.

Interessant ist auch, festzustellen, daß unsere Küche heute rentabel arbeitet. Während es vorher gang und gäbe war, daß aus dem K.- und S-Fonds mitunter horrende Küchenzuschüsse geleistet werden mußten, ist es so, daß Kollege Franke die Küche schon nach 2½ Monaten aus dem „Keller", sprich: Defizit, herausgeführt hat. (Als er die Wirtschaftsleitung übernahm, hat die Küche mit 6000 MDN in Kreide gestanden.) Auch das kam nicht von ungefähr. Diese Rentabilität konnte nur deshalb dadurch mit gewährleistet werden, daß Kollege Franke heute die Produkte, die es in der Küche zu verarbeiten gilt, über den GHG-Großhandel oder in anderweitigen Direktbezug hereinnimmt.

Fragt man die Beschäftigten in der Küche nach dem Geheimnis ihrer Erfolge, so drückt das Wirtschaftsleiter, Kollege Franke, mit den Worten aus, daß er sagt: „Wir sind bis auf den letzten Mann in der Küche auf dem besten Wege, ein gutes Kollektiv zu werden." Der Koch unterstreicht seine Beweglichkeit noch darin, daß er seinen Küchenzettel nicht nur abwechslungsreich gestaltet, sondern auch entsprechend dem derzeitigen Warenangebot schnell umzustellen versteht. So gab es z. B. kürzlich auf Grund des günstigen Geflügelangebotes zweimal ein Viertel Ente pro Belegschaftsmitglied. Zweimal Leber in einem Monat wurden von den Essenteilnehmern auch nicht verachtet, auch Obst und Gemüse werden gerade in den Sommermonaten reichlich verarbeitet.

Unser neues Küchenkollektiv hat sich aber nicht nur gegenüber der Belegschaft, sondern auch gegenüber ausländischen Delegationen und anderen Besuchern unseres Werkes einen Namen gemacht. Bei Festakten, Feierstunden von Kollektiven der sozialistischen Arbeit, Empfängen der verschiedensten Art bietet unsere Küche heute Kalte an, richtet Kaffeetafeln oder Gedecke her, die das u schränkte Lob der Gäste fin lautete das Urteil der Mit der sowjetischen Delegati Frühjahrsmesse 1967, die a ßend unser Werk besuchten, in Leipzig kaum besser v



**Große Töpfe sind notwendig, um Salate der verschiedensten Art herzurichten. Mit dieser Arbeit ist hier gerade Kollegin Hilde Radtke beschäftigt.**



**Genosse Jochen Merkel, 1. K ihrer täglichen Arbeit.**





**Wie vieles, um ein schma Essen auf den Tisch zu brin hört auch das Kartoffelsch den fast täglich anfallenden arbeiten.**

**Eine Bereicherung für den Küchenzettel sind die aus unserem bereits vorgestellten Gewächshaus inzwischen herangereiften Gurken, die nun laufend an die Küche geliefert werden.**

## Son

Aus Anlaß des kürzlich genen 20. Jahrestages sellschaft für Deutsch- sche Freundschaft und bereitung des 50. Ja der Großen Sozialistis toberrevolution werde Zentralvorstand der schaft für Deutsch-So Freundschaft in einer Auflage 16 Sonderma den Emblemen der 15 republiken bzw. dem emblem der UdSSR zu einem Wert von je herausgegeben.

In Verbindung mit den marken kann ein Sa bezogen werden. Diese



egin Karla Müller, 2. Koch, bei

# Durchgängige 5-Tage-Arbeitswoche und Neufestlegung der Arbeitszeit

In dem auf dem VII. Parteitag der SED gehaltenen Referat des Genossen Walter Ulbricht über „Die gesellschaftliche Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik bis zur Vollendung des Sozialismus" wurde Bilanz über die politische, ökonomische und kulturelle Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik gezogen und festgestellt, daß auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens bedeutende Fortschritte erzielt wurden.

Diese positive Bilanz war auch der Anlaß, daß der Parteitag weitere Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen für die Werktätigen vorschlagen und der Ministerrat der DDR außer anderen wichtigen Maßnahmen die durchgängige 5-Tage-Arbeitswoche einzuführen beschließen konnte.

Nachdem die von der betrieblichen Kommission zur Einführung der durchgängigen 5-Tage-Arbeitswoche unterbreiteten Vorschläge in allen Betriebskollektiven diskutiert wurden, treten mit Wirkung vom 28. August 1967 folgende Arbeitszeiten in Kraft:

1. **Für die Beschäftigten der Normalschicht**

Montag — Freitag 6.30 — 16.00 Uhr
Pausen: Frühstück 15 Min.
Mittag 30 Min.

2. **Für die Beschäftigten, die zweischichtig arbeiten**

1. Schicht Montag — Freitag 5.30 — 15.00 Uhr
Pausen: Frühstück 15 Min.
Mittag 30 Min.
2. Schicht Montag — Freitag 15.00 — 0.15 Uhr
Pause: 30 Min.

3. **Für die Beschäftigten, die dreischichtig arbeiten**

1. Schicht
Montag von 5.00 — 14.00 Uhr
Dienstag — Freitag 6.00 — 14.00 Uhr
2. Schicht
Montag — Freitag 14.00 — 22.00 Uhr
3. Schicht
Montag — Donnerstag 22.00 — 6.00 Uhr
Freitag/Sonnabend früh 22.00 — 7.00 Uhr

Zusätzlich soll alle 6 Wochen eine Füllschicht in der Zeit von 7.00 bis 15.00 Uhr durchgeführt werden.

Nach Meinung der Kollegen ist es nicht notwendig, daß an diesem Tag Personal der HO-Verkaufsstelle des Betriebes und der Betriebsküche mit anwesend ist. Lediglich fordern sie, daß genügend Erfrischungsgetränke und alkoholfreie Getränke in den Werkzeugausgaben der einzelnen Abteilungen vorrätig sind. Mit dieser Bereitstellung der Getränke in den Werkzeugausgaben wird erreicht, daß zur Versorgung der Kollegen keine zusätzliche Arbeitskraft benötigt wird.

4. **Für besondere Beschäftigungsgruppen innerhalb unseres Werkes**

4.1. **Arbeitszeit innerhalb des FB 1 — Gießerei**

Sandaufbereitung: Montag — Freitag 5.30 — 15.00 Uhr
Auspacker: Montag — Freitag 21.00 — 6.30 Uhr
Trockenkammerbedienung:
a) bei Gasmangel Montag — Freitag 17.00 — 1.45 Uhr
b) bei normalem Gasdruck Montag — Freitag 14.30 — 23.15 Uhr

4.2. **Arbeitszeit für die Beschäftigten der Heizung**

1. Schicht Montag — Freitag 6.00 — 14.00 Uhr
2. Schicht Montag — Freitag 14.00 — 22.00 Uhr
3. Schicht Sonntag/Montag 0.00 — 6.00 Uhr
Montag — Freitag 22.00 — 6.00 Uhr

Für die Heizperiode im Winter (vom 1. Oktober bis 31. Mai)

1. Schicht Montag — Freitag 5.00 — 14.00 Uhr
2. Schicht Montag — Freitag 14.00 — 22.30 Uhr

Für die Heizperiode im Sommer (1. Juni — 30. September)

4.3. **Arbeitszeit für die Beschäftigten der Betriebswache**

Diese Kollegen arbeiten im durchgängigen Zweischichtsystem (12-Stunden-Schicht). Sofern für sie nicht immer in jeder Woche 2 arbeitsfreie Tage gewährt werden können, ist die Arbeitszeit in Verbindung mit dem Wachleiter so abzustimmen, daß für diese Kollegen innerhalb eines bestimmten Zeitraumes im Durchschnitt ähnlich. Vergünstigungen eintreten. Besonders anzuwenden ist hier die rollende 5-Tage-Woche. Mit der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche muß der Betriebswache eine zusätzliche Planstelle zugesprochen werden, damit die Verkürzung der Arbeitszeit und die Forderung, zwei zusammenhängende freie Tage, garantiert werden kann.

4.4. **Arbeitszeit für die Beschäftigten der Küche und des Reinigungsdienstes**

Küche:
Montag — Freitag 6.00—15.30 Uhr
Reinigungsdienst:
Montag — Freitag 5.30—15.00 Uhr

4.5. **Arbeitszeit der Beschäftigten der Lochkartenstation**

Der von den Beschäftigten der Lochkartenstation gemachte Vorschlag, die Arbeitszeit von 7.00 bis 15.45 Uhr festzusetzen, kann nicht akzeptiert werden. Es muß in jedem Fall ein einheitlicher Beginn oder ein einheitliches Ende der Arbeitszeit für alle Beschäftigten garantiert sein. Aus diesem Anlaß bleibt es wie in unserem Vorschlag angegeben, bei einer Arbeitszeit für die Lochkartenstation von 6.30 bis 15.15 Uhr.

4.6. **Arbeitszeit für die Beschäftigten des Außentransportes und der Schichtfahrer**

Außentransport:
1. Schicht
Montag — Freitag 6.30—16.00 Uhr
2. Schicht
Montag — Freitag 13.00—22.00 Uhr
Schichtfahrer:
1. Schicht
Montag — Freitag 6.30—16.00 Uhr
2. Schicht
Montag — Freitag 15.30— 1.00 Uhr

4.7. **Arbeitszeit des Meisterbereiches Montage (Abt. 130)**

Die Montage hat einen unkontinuierlichen Wechsel zwischen ein- und zweischichtiger Arbeit. Gleichzeitig wird von diesem Wechsel nicht die gesamte Abteilung betroffen, sondern nur einige Brigaden. Aus diesem Grunde wird die Arbeitszeit in der Normalschicht wie in der 1. Schicht von
5.45 — 15.15 Uhr
festgelegt.
Die 2. Schicht soll unverändert in der Zeit von
15.00 — 0.15 Uhr
sein.

4.8. **Arbeitszeit der Berufsbildung**

1. Lehrjahr

Lehrlinge unter 16 Jahren
Normalschicht Montag — Freitag 6.30 — 15.40 Uhr
Zweischichtsystem I. Montag — Freitag 5.30 — 14.40 Uhr
II. Montag — Freitag 14.00 — 22.55 Uhr

Lehrlinge über 16 Jahre
Normalschicht Montag — Freitag 6.30 — 16.00 Uhr
Zweischichtsystem I. Montag — Freitag 5.30 — 15.00 Uhr
II. Montag — Freitag 14.00 — 23.15 Uhr

2. Lehrjahr

Wird im Normal- und Zweischichtsystem wie in den Produktionsabteilungen durchgeführt.

## Sonderkarten 1967

In jede Unionsrepublik einige wissenswerte Angaben über die geographische Lage und die politisch-ökonomische Struktur soll gleichzeitig ein sinnvolles Einordnen und Sammeln der einzelnen Sondermarken ermöglichen.

Die einzelnen Marken sind am oberen bzw. unteren Rand mit einem abtrennbaren Abschnitt mit der Aufschrift: „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution" versehen. Je 10 dieser Abschnitte, aufgeklebt auf eine Postkarte, berechtigen zur Teilnahme an einer Auslosung von Kurzreisen in die Sowjetunion.

Die Postkarten mit den aufgeklebten Abschnitten sind, mit dem genauen Absender versehen, an den Bezirksvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, (901) Karl-Marx-Stadt 1, Philipp-Müller-Straße 1a, einzusenden. Der letzte Einsendetermin ist der 31. Oktober 1967 (Datum des Poststempels). Es sind nur Postkarten einzusenden. Briefe können bei der Auslosung nicht berücksichtigt werden.
Die Auslosung der Reisen erfolgt auf bezirklicher Ebene im November, dem „Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft". Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

# Datenverarbeitung

## Bedeutung und Anwendung in unserem Betrieb (Teil V)

### Inhalt des Lohn- und Analysenprojektes

In den Lohnbüros und allen Folgeabteilungen im Bereich des Rechnungswesens ist eine Vielzahl von Arbeitskräften damit beschäftigt, monatlich immer wiederkehrende Routinerechnungen vorzunehmen. Derartige Arbeiten bieten sich für die maschinelle Datenverarbeitung direkt an, denn es würde doch ursprünglich dafür die Lochkarte entwickelt.

Die Abrechnung des Lohnes nach den verschiedenartigen Gesichtspunkten läßt sich mit Hilfe der Lochkartentechnik wesentlich rentabler ausführen und liefert obendrein genauere Ergebnisse durch das Einschränken der subjektiven Fehlerquellen nach manueller Methode. Der Einsatz der maschinellen Datenverarbeitung lohnt hier besonders, jedoch sind auch besonders hohe organisatorische Voraussetzungen zu verwirklichen.

Alle Angaben für die Aufbereitungen im Rechnungswesen werden aus den Lohnscheinen entnommen. Deshalb müssen auch beim maschinellen System die Lohnscheindaten in Lochkarten gestanzt werden. Nach der heutigen Organisationsform rechnet jede Abteilung, also Lohnbuchhaltung, Nachrechnung, Betriebsabrechnung, die Lohnscheine wiederholt auf und verdichtet dieses Zahlenmaterial nach den eigenen Gesichtspunkten. Der große Vorteil der Lochkartentechnik besteht nun darin, daß die einmal gelochten Lohnkarten nach den gewünschten Merkmalen maschinell umsortiert ohne jede weiteren Rechengänge für eine andere Abteilung die Auswertungen liefern. Damit entfällt der heute noch erhebliche manuelle Sortieraufwand der Lohnscheine, und die gewünschten Summen können sogleich aus Listen entnommen werden.

Als Auswertungen sind vorgesehen:

- Lohnrechnung des Brutto- und Nettoverdienstes aller Lohnempfänger nach Kontrollnummern;
- Kostenträgerrechnung der Lohnwerte für die Nachkalkulation;
- Kostenstellenrechnung;
- Kostenartenrechnung;
- statistische Auswertungen für Berichterstattungen.

Nach Wirksamwerden dieses Projektes der Datenverarbeitung wird sich der Arbeitsumfang im Rechnungswesen wesentlich verändern. Allerdings sind erhebliche Vorbereitungen zu tätigen und Voraussetzungen zu schaffen, damit der geplante Nutzen in voller Höhe eintritt.

### Voraussetzungen zur Durchführung des Lohn- und Analysenprojektes

Die notwendigen Bedingungen sind in zwei Richtungen zu schaffen:

Ablochfähigkeit der Lohnscheine, Neugestaltung der Organisation.

Zur Frage der Lohnscheine ist zu beachten:

- Alle Kollegen in den Werkstätten müssen ihre Lohnscheine mit gut lesbaren Zahlen (Kontrollnummer, Maschinengruppe usw.) versehen. Nicht zu entziffernde Lohnscheine werden zurückgewiesen, da bei Fehllochung die gesamte Lohnrechnung gefährdet wird.
- Die Lohnscheine sind kontinuierlich abzuliefern nach entsprechend festgelegten Richtlinien. Bei Abweichungen kann die maschinelle Lohnauswertung nicht garantiert werden. Vor allem die Meister und Bereichsleiter müssen hier mitarbeiten und sind für die rechtzeitige Anlieferung verantwortlich.
- Für die ordnungsgemäße Ausfertigung der Lohnscheine im Arbeitsauftrag ist die Fertigungstechnologie verantwortlich.
- Die Kontrolle und Vervollständigung der Lohnscheine (Berechnungsart, Kartenkennzeichen) nimmt die Lohnbuchhaltung vor.

Die Reorganisation berührt folgende wichtige Voraussetzungen:

- Umstellung der im Betrieb üblichen Dimension „Stunden" auf „Minuten". Damit wird eine Einheitlichkeit für die Berechnungen gewahrt, denn heute bestehen beide Wertgrößen nebenher.
- Für die exakte Eingabe der notwendigen Daten in den Rechner sind zusätzliche Ablochbelege einzuführen (Anwesenheitskarte für jeden Kollegen, Montageabrechnung).
- Die Schlüsselsystematiken müssen überarbeitet werden.
- Die unterschiedlichen Varianten der Lohnberechnung sind für die maschinelle Datenverarbeitung zu vereinheitlichen.

Ohne die Verwirklichung aller Voraussetzungen bleibt der Einsatz der Lochkartentechnik nur Stückwerk. Aus den Darlegungen läßt sich zumindest erkennen, wie vielseitig die Vorbereitungen sind und welch großer Aufwand bedacht sein will.

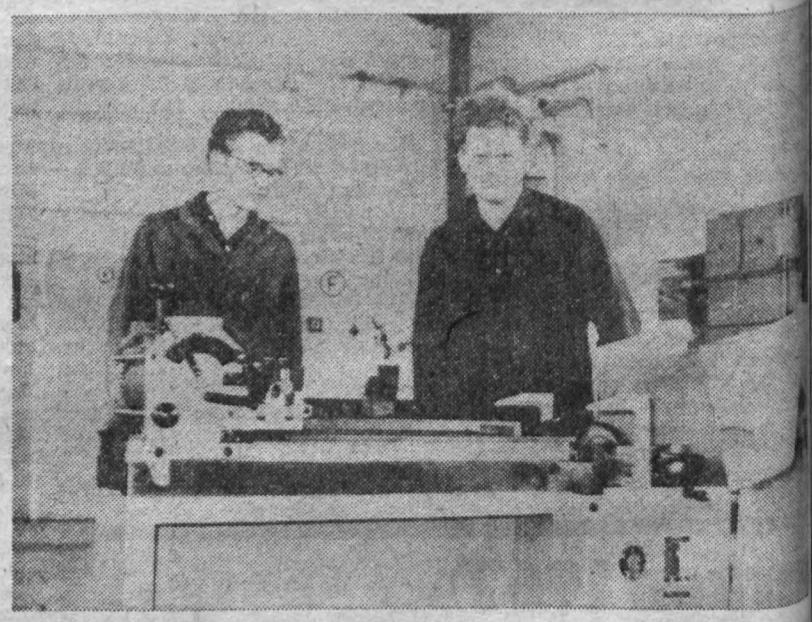
Der Leitspruch „Erst organisieren – dann mechanisieren" kann nicht deutlicher zutage treten. Denn ohne Erfüllung aller Voraussetzungen wäre eine Mechanisierung sinnlos.

Deshalb sollte jeder Kollege an seinem Arbeitsplatz die Voraussetzungen mit erarbeiten. Jeder soll durch seine bewußte Mitarbeit den Grundstein zum Erfolg der maschinellen Datenverarbeitung in unserem Betrieb legen. **Lani**

# Exponate gewürdigt

Unsere jungen Neuerer konnten auf der Kreismesse der Meister von morgen einen schönen Erfolg verzeichnen. Für die drei Exponate „Schnellwechseleinrichtung für Werkzeuge an Fräsmaschinen", „pneumatisches Zählgerät" und „Spalten- und Seitenabziehpressen" erhielten sie Urkunden des Oberbürgermeisters der Stadt Plauen, in denen die ausgezeichneten Leistungen zur Schaffung dieser Exponate gewürdigt werden.

Allen beteiligten Neuerern gilt auch der Dank und die Anerkennung unserer Betriebszeitungsredaktion. Darüber hinaus wollen wir dem Kollegen Leupold (TVB) sowie den Lehrlingen Christian Möckel und Wilfried Polster danken, die durch exakte und gute Vorbereitungsarbeit bzw. Standbetreuung an diesem Erfolg der Plamag auf der MMM 1967 des Kreises Plauen hohen Anteil haben.





# 1267 - 1967

Zu einem eindrucksvollen, gutorganisierten Fest, das so recht das neue Leben im sozialistischen Dorf widerspiegelte, gestaltete sich die 700-Jahr-Feier, die die Gemeinden Schloditz, Droßdorf, Altmannsgrün und Obermarxgrün begingen. So wie wir gemeinsam arbeiten, wollen wir auch gemeinsam feiern, lautete die Devise. Darum fanden größere Veranstaltungen im Gasthof und auf der Festwiese des zentral gelegenen Schloditzer Ortsteiles Juchhöh statt.

Höhepunkt der Festwoche war zweifellos der 23. Juli und das bedeutendste Ereignis dieses Tages der umfangreiche Festzug, für dessen Ausgestaltung viel Mühe, Aufwand und Geschick notwendig waren. Der Zug, der viele historische Motive enthielt, passierte alle vier Gemeinden, was eine Strecke von ca. 10 km ausmachte. Ein Sonderlob dem tapferen „Fußvolk", das aber zum Glück in der Minderzahl war. Die meisten Teilnehmer bewältigten die Strecke auf Motorfahrzeugen, Fahrrädern, Pferdegespannen bzw. Pferderücken. Auch die Plamag hatte einen Festwagen ausgestaltet.

Da für unsere Blasmusiker der ganze Marsch zu Fuß mit Musik wohl eine zu große Anstrengung bedeutet hätte, hatte man ihnen ebenfalls einen Wagen zur Verfügung gestellt, von welchem sie mit flotter Marschmusik den Zug anführten. Daß sie neben der Begleitung des Festzuges vorher noch zum Frühschoppen und hinterher zur Unterhaltung aufspielten, verdient besonderen Dank und Anerkennung. Dank gebührt auch Genossen Gerhard Rentzsch mit seinen Helfern, Kollegen Günter Poppitz als DRK-Helfer mit seiner Gattin, Genossin Frieda Neubauer, die sich als Küchenhilfe im Gasthof betätigte, dem Fahrer unseres Festwagens und vielen anderen, die zum guten Gelingen der gesamten 700-Jahr-Feiertage beitrugen. **Erika**

# Ei, wer hätte das gedacht . . .

Unser Genosse Otto Kellner, der Leiter der Veteranenkommission, hatte einen pfundigen Gedanken, als er uns Arbeitsveteranen einlud, einmal unser Wassersportheim in Altensalz zu besichtigen und in Verbindung damit einmal einen ganzen Tag im Kreise der ehemaligen Kolleginnen und Kollegen zu verbringen. Daß dieser Gedanke pfundig war, bewies die Beteiligung von rund 150 Mannen und Weibsen.

*

Auf dem unteren und Chrieschwitzer Bahnhof gab es eine herzliche Begrüßung untereinander. War das Wiedersehen schon eine Freude für sich, so tat das herrliche Wetter nach so vielen Regentagen ein Übriges. Frohgestimmt und mit erwartungsvollen Gesichtern stiegen am 22. Juni 1967, morgens 7 Uhr, die Massen in den Zug. Die Wägelchen waren nicht der letzte Schrei unserer Reichsbahn, und mancher schaute besorgt nach der kleinen Lok, ob sie die Bergfahrt durchhalten würde. Es wurden sogar Stimmen laut, an welcher Kurve wir aussteigen und schieben müßten. Aber der Heizer schätzte die Sachlage richtig ein und schob etliche Schaufeln mehr ins Feuerloch. Und siehe da, wir kamen ohne den Refrain des Bimmelbahnliedes „Kummt ihr Leit und schibbt e bissel", gut in Neuensalz an. Der Zugführer stand kopfschüttelnd vor seinen drei Wägelchen, denen solche Massen und alles ältere Jahrgänge entstiegen. Vielleicht nahm er an, daß ein größeres Altersheim im Umzug begriffen war. Für Gehbehinderte stand ein Kombi bereit, während die übrige Gesellschaft allmählich und eifrig diskutierend sich in Bewegung setzte. Das geschah natürlich im angemessenen Rentnerschritt, und auf der Straße von Neuensalz nach Altensalz war der Marschblock auf eine Länge von etwa 200 Meter angewachsen.

Die Wanderung führte auf der neuen Straße an der Vorsperre vorbei mit der Aussicht auf die alte Straße nach Thoßfell unter der Autobahn hindurch, bis das Dörflein Altensalz in Sicht kam. Unserem Kulturleiter, Genossen Rentzsch, der uns im Wassersportheim empfing, trieb es Schweißperlen auf die Stirn, nachdem er schon alle Räume im Heim belegt hatte ,aber laufend noch weitere Gruppen anrückten. Mit so einem Interesse an unserem Erholungszentrum hatte er nicht gerechnet, aber wozu ist der Garten da? Dort wurden schließlich die Letzten untergebracht.

*

Es dauerte nicht lange, und es gab Frühstück, Flink hatte sich wie immer unsere Gisela betätigt, und Gerhard Rentzsch gab das unentbehrliche köstliche Naß, eine Flasche Bier aus. Natürlich wurden auch das Heim, das Bootshaus und die Bootsanlegestelle an der Pöhler Talsperre einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Alle waren erstaunt, was unsere Plamag-Kollegen hier geschaffen haben. Das verdient Sonderlob.

beiden Frauen und auch für die Kollegin Perthel war der Tag ein Arbeitstag, aber sie taten es gern in dem Bewußtsein, vielen Menschen diesen Tag zu einem rechten Feiertag gemacht zu haben. Dasselbe trifft auch auf Genossen Rentzsch, Genossen Kellner, Kollegin Ziegner, Ingenieur Laudel, der gerade seinen Urlaub in Altensalz verbrachte, und den Fahrer des Kombi zu, die von



Nach einem Bummel in die nähere Umgebung und zur Altensalzer Heilquelle war es schließlich auch soweit, ans Mittagessen zu denken, das im Gasthof Altensalz eingenommen wurde.

*

Daß auch hier alles wie am Schnürchen klappte, dafür hatten sich unsere ehemaligen Küchenfeen Frieda Säurig und Wally Grunert als Küchenhilfen bereitgestellt. Damit war ihre Hilfsbereitschaft jedoch noch nicht beendet. Nachmittags kochten sie uns einen Kaffee, der sich sehen lassen konnte. Für diese früh bis spät immer auf Achse waren. Allen ein herzliches Dankeschön!

*

Zufrieden mit dem Wetter, mit dem Gesehenen, mit dem Erlebten, mit dem Gebotenen schieden wir von unserem Wassersportheim mit dem zunächst noch geheim gehaltenen Wunsch, solche Zusammenkünfte öfter einmal zu veranstalten. Zeigte die Veranstaltung doch, und das kam wiederholt zur Sprache, daß wir alten Kollegen mit dem Ausscheiden aus dem Betrieb nicht vergessen sind.

**Zwei die dabei waren**

# Für den Musikfreund

Ende 1966 eröffnete der Volksbuchhandel des Bezirkes Karl-Marx-Stadt in Meerane eine Spezialbuchhandlung — Haus der Musik —, deren Angebot von der Schallplatte über Noten und Musikliteratur bis zu den Intsrumenten mit Zubehör reicht.

Nicht nur zur Ausgestaltung von Feierstunden und Klubabenden anläßlich des 50. Jahrestages des Großen Oktober, sondern auch für besinnliche Stunden im Familienkreis werden nachfolgende neue Schallplatten empfohlen:

**1. Geschichte der UdSSR in Liedern (1905 — 1964)**

In originalsprachigen und zum Teil historischen Aufnahmen bietet diese Platte Zeugnisse der sowjetischen Liedkunst. Die Lieder würdigen den Heroismus der Völker der Sowjetunion im Großen Vaterländischen Verteidigungskrieg und beim Aufbau des Kommunismus. Mit dieser Platte liegt ein wertvolles Dokument künstlerischer Selbstaussage der bedeutenden gesellschaftlichen Umwälzung unseres Jahrhunderts vor.

**2. Wann wir schreiten Seit an Seit**

Eine Auswahl aus dem unerschöpflichen Reservoir des deutschen Arbeiterliedes, des Massen-, Jugend-, Friedens- und Aufbauliedschaffens unserer Zeit. In diesen Liedern spiegelt sich unser Leben in seiner Vielfalt wider.

**3. Das russische Wunder**

Originalaufnahmen aus dem Film „Das russische Wunder". Das Pathos und die Poesie lebendiger Geschichte welthistorischen Formats sind hier zu einer eindrucksvollen Aussage verdichtet.

Preis der beiden ersten Platten je 12 MDN, der dritten als Doppelplatte 24 MDN.

Vorbestellungen nimmt das Haus der Musik, 9612 Meerane, Badergasse 2, Ruf: 3020 entgegen, das zugleich auch bittet, ihm andere Wünsche auf musikalischem Gebiet vertrauensvoll zu unterbreiten. Höfliche Bedienung und fachmännische Beratung werden zugesichert.

# Schnappschüsse

Vom Sport- und Kulturfest in unserem Naherholungszentrum Altensalz, das am 29. Juli stattgefunden hat, bitten wir, bis zum **15. September** an die Redaktion einzureichen. Wie aus dem zu diesem Anlaß herausgegebenen Flugblatt ersichtlich, sollten ja die Fotoapparate mitgebracht werden, und es wurde auch bereits darauf hingewiesen, daß die besten Schnappschüsse prämiert werden.

# Redaktionsschluß

**Für die nächste Ausgabe ist der 8. August**

# Unfall durch Blitzschlag

Bei dem am 20. Juli, mittags, aufgetretenen schweren Gewitter kam es in unserem Betrieb zu einem Betriebsunfall, bei dem der Betriebsmaler, Kollege Rainer Simon, zu Schaden kam.

Nach augenscheinlicher Überprüfung der Blitzableiteranlage auf der Halle der mechanischen Fertigung wurde festgestellt, daß die Anlage in Ordnung war. Zeugen sagten aus, daß der Blitz in den Blitzableiter und somit in die Steigleiter an der Ecke der Halle in der Nähe der Zysterne einschlug. Beobachtet wurde weiter, daß sich der Blitz direkt die Leiter als Ableitung suchte.

Es ist anzunehmen, daß Ausläufer des Blitzes über die dort befindliche elektrische Leitung entweder über eine Hoflampe oder einen Ventilator ins Gebäude eindringen konnten. Die Auswirkungen des Blitzschlages waren nur im Aufenthaltsraum der Maler, in dem sich auch der Verletzte befand, zu verzeichnen. Im Raum befanden sich während ihrer Mittagspause 8 Kollegen. Der Verletzte, der glücklicherweise nur leicht vom Blitz berührt wurde, saß mit dem Rücken unmittelbar an der Dampfheizung, gleichzeitig auch an der Wasserleitung. An dem im Zimmer befindlichen Lichtverteilerkasten wurde von den Kollegen ein starker Blitzstrahl wahrgenommen, wie auch ein starkes Geräusch durch Knistern in der elektrischen Leitung.

Es ist nicht anzunehmen, daß der verletzte Kollege durch Ausläufer des Blitzes im Lichtkasten berührt wurde. Jedoch muß vermutet werden, daß die Wasserleitung sowie die Dampfheizung gleichzeitig unter der Einwirkung des Blitzes standen. Der Verletzte fiel unmittelbar nach dem Blitzeinschlag mit einem Aufschrei vom Stuhl und lag 2 m von seinem Sitzplatz entfernt am Boden. Ein Sprechen war nicht möglich, seine Verkrampfungen wiesen darauf hin, daß er Schmerzen in der Herzgegend hatte. Die sofort mit dem Rettungswagen erschienene Ärztin stellte jedoch fest, daß es nur leichte Auswirkungen zur Folge hatte.

Bei der Ableitung des Blitzes durch die Steigleiter wurde gleichzeitig ein Kistenteilestapel durch den Druck umgeworfen, aber nicht beschädigt.

Schlußfolgernd aus dem Unfall wäre zu sagen, daß bei schweren Gewittern jeder Aufenthalt in der Nähe von elektrischen Anlagen, Dampfheizungen, Wasserleitungen sowie offenen Fenstern zu meiden ist.

Zu bemängeln wäre, wie schon des öfteren bei Unfällen, daß nicht sofort nach der Ersten Hilfeleistung der Sicherheitsinspektor benachrichtigt wurde, so daß Maßnahmen erst verspätet eingeleitet werden konnten, die in solchen Fällen von Wichtigkeit sind.

Es wird nochmals an alle appelliert, daß jeder Unfall oder jede Havarie nach Bergung der Verletzten sofort, ob bei Tage oder in der Nacht, dem Sicherheitsinspektor des Betriebes zu melden sind.

**Rüger,**
**Leiter der Inspektion**
**für Betriebssicherheit**

# „Pension Schöller"

Diese heitere Posse finden wir gegenwärtig auf dem Spielplan unseres Plauener Stadttheaters. Sie ist ein althergebrachtes wohlsituiertes Lokal, nur für friedfertige Menschen, ein traditionsreiches Unternehmen mit „drei Aufzügen" versehen, gegründet von Carl Laufs und Wilhelm Jacoby, unter derzeitiger „Bewirtschaftung" von Klaus Krampe, mit dem letzten Schliff versehen durch Fritz Werner, in dieser Form noch haltbar und beliebt für weitere Jahrzehnte. Unberufen, toi, toi, toi! Komme, eile herbei, liebes Publikum, und schaue!

Doch zum Stück! Was eine Lüge nicht alles vermag! Alfred Klapproth, der Neffe, begeht sie. Der Onkel, Philipp Klapproth, fällt darauf herein. Oh, wäre er nie gefallen! Wie kann man eine ehrenwerte Familienpension im behaglichen wilhelminischen Berlin für eine Irrenanstalt halten?

Nun, es müßte keine Posse sein, wenn nicht alles am Ende gut ausliefe. Aber zum Lachen gebracht hat man die Plauener wieder einmal. Das liegt an der handfesten Fabel des Stückes, mehr noch an der nicht abreißenden Situationskomik und am Geschick der Darsteller.

Unser Foto zeigt einen Szenenausschnitt mit Birge Arnold (Franziska), Eva Quaiser (Ulrike Sprosser), Peter Seeburg (Alfred Klapproth) und Edith Seeliger (Ida).



# Betriebsjubilare

Ihr **15jähriges Betriebsjubiläum** begehen im Monat August: Kollege Walter Schleux, Zwischenlager, am 1. 8.; Kollege Dieter Egerland, Abt. Härterei, am 11. 8.; Kollege Fritz Neubauer, Außentransport, am 26. 8.

**10 Jahre** gehören dem Betriebskollektiv an: Kollege Günter Bauer, Montage, am 13. 8.; Kollege Siegfried Schuster, Technolog. Vorkalkulation, am 19. 8.; Kollege Manfred Todt, Gießerei, am 26. 8.

Allen Jubilaren unseren herzlichen Glückwunsch!



**Ein Planschbecken, das unserem Kindergarten vom Betrieb zur Verfügung gestellt wurde, bereitet den kleinen Wasserratten viel Freude und bietet eine willkommene Erfrischung an tropischen Hochsommertagen. Dabei geht es immer recht munter und quicklebendig zu.**

## Auf Wiedersehen



**riefen die Kinder, bevor sie in den Bus stiegen, um in das Kinderferienlager Isabellengrün / Saale-Talsperre zu fahren. Wir wünschen ihnen viele schöne, sonnige Tage und recht gute Erholung, damit sie wieder mit frischen Kräften das neue Schuljahr beginnen können.**

# Herzlich verabschiedet

wurde am 14. Juli Kollege **Fritz Uslaub**, der nach annähernd 16jähriger Betriebszugehörigkeit nunmehr in den Ruhestand trat. Er begann seine Tätigkeit im Werk am 5. November 1951 als Bohrwerksdreher und arbeitete dann ab 1. November 1952 als Kontrolleur. Kollege Uslaub ist ein alter Gewerkschafter, der 1919 dem Metallarbeiter-Verband beitrat.

Genosse **Max Füger** verließ am 18. Juli den Betrieb, nachdem er seit 4. Februar 1952 zunächst als Fräser, später als Werkzeugschleifer hier beschäftigt war. Er gehörte vor 1933 der KPD an und ist jetzt Mitglied der SED seit ihrer Gründung.

Wir danken Kollegen Uslaub und Genossen Füger für ihre langjährige Mitarbeit im Betrieb und wünschen ihnen fernerhin alles Gute.

## Wir gratulieren

**Zum 60. Geburtstag**

Kollegen Johannes Schreiner, Abt. Kernmacherei, am 12. 8.; Genosse Erich Gerisch, Abt. Güterkontrolle, am 16. 8.

Seinen **65. Geburtstag** begeht am 17. 8. auch Genosse Kurt Huste, Mitglied unseres Betriebs-Blasorchesters seit Gründung, dem wir auf diesem Wege ebenfalls herzliche Glückwünsche übermitteln möchten.

# FÜR UNSERE FILMFREUNDE

**Vom 28. Juli bis 3. August im Capitol: „Der Tiger der sieben Meere"**

Reiten, Boxen, Fechten, ein Schiff steuern und eine feindliche Fregatte kentern, Frauenherzen gewinnen und doch seiner ersten Liebe die ewige Treue halten — das alles kann „Der Tiger der sieben Meere", gespielt von Gèrard Barray in dem gleichnamigen französisch-italienisch-spanischen Film, der wegen seiner durchgängig abenteuerlichen Handlung und dem Wechseln seiner Szenerie und Schauplätze, besonders der Gunst des jugendlichen Publikums sicher sein wird.

In Farbe, Cinemascope und im historischen Gewand entwickelt sich die durchaus nicht ernstzunehmende Handlung eines jungen Tausendsassas, der im Jahre 1795 als besitzloser Marineleutnant in See sticht und als Held der Ozeane wiederkehrt. Ein turbulenter Filmspaß für warme Sommerabende.

Hinweisen möchten wir noch auf einen **Filmkunsttag** am 3. August 1967 im Tivoli mit dem englischen Film **„Macbeth"**.

(Änderungen vorbehalten)



Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

**SEITE 2:**
Alle Kräfte sammeln
**SEITE 2:**
Alle Reserven auf den Tisch der Republik!
**SEITE 3:**
Exakte Wahlvorbereitung ohne Zeitverlust
**SEITE 3:**
Solidarität – Herzenssache

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 20 – Nr. 15 August 1967

# Gäste aus Italien



**Vier Gewerkschaftskollegen aus Sassari weilten am 26. Juli zu Studienzwecken in unserem Werk, waren beeindruckt von dem Gesehenen und Erlebten und lobten den Betrieb und seine Menschen.**
**Lesen Sie dazu auch unseren Bericht auf Seite 5.**

# Startschuß zur Plandiskussion

**In einer erweiterten Gewerkschaftsvertrauensleute-Vollversammlung eröffnete am Dienstag, dem 8. August 1967, unser Werkdirektor, Genosse Heinz Lippmann, die Plandiskussion 1968. Vertrauensleute, AGL- und BGL-Mitglieder berieten mit dem Werkdirektor und den staatlichen Leitern die Probleme des Planes 1968. Dabei blieb natürlich nicht unberücksichtigt, daß die beste Startposition für das Jahr 1968 die kontinuierliche Plan- und Vertragserfüllung in diesem Jahre ist. Bedeutungsvoll an dieser Versammlung war, daß die Betriebsgewerkschaftsleitung gleichzeitig den Auftakt zur Vorbereitung der im September beginnenden Gewerkschaftswahlen gab.**

Eine umfangreiche Arbeit wird unsere Betriebsgewerkschaftsleitung und auch die staatliche Leitung bei der Führung der Plandiskussion leisten müssen. Es ist uns allen bekannt, daß die weitere Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1968 dazu beitragen muß, das auf dem VII. Parteitag der SED in seinen Grundzügen entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu verwirklichen. Der Werkdirektor stellte in seinen Ausführungen heraus, daß wir als Betrieb immer wieder vor neue Aufgaben gestellt werden, denn die Erhöhung der Eigenverantwortlichkeit des Betriebes und auch die weitere Ausdehnung der wirtschaftlichen Rechnungsführung erfordern eine wesentliche qualitative Verbesserung unserer gesamten Arbeit. Wir sind gezwungen, die vor uns stehenden Aufgaben immer wieder neu zu durchdenken, um bis in den kleinsten Betriebsbereich hinein den Volkswirtschaftsplan mit höchstem Nutzeffekt für die Gesellschaft durchzuführen.

Bereits vor Beginn der Vertrauensleute-Vollversammlung wurde allen staatlichen Leitern eine Mappe ausgehändigt, in der all die Arbeitsunterlagen für die Diskussion zum

(Fortsetzung Seite 2



**Als sozialistisches Kollektiv nehmen die Mitglieder der Brigade „Michail Scholochow" auch Anteil an den persönlichen Festtagen jedes einzelnen. So wurde kürzlich Genosse Walter Schönfuß an seinem 65. Geburtstag mit Blumen und Geschenken geehrt und sein Arbeitsplatz festlich geschmückt.**

# 5 Jahre unfallfrei

Ein Jubiläum besonderer Art konnten wir Modellbauer am 25. Juli 1967 feiern. Wie oft liest man von Abteilungen oder Brigaden über ebenfalls gute Ergebnisse im Unfallschutz. 5 Jahre unfallfreie Arbeit ist jedoch eine Bilanz, die manche harte Diskussion, unermüdliche Aufklärungsarbeit in Form von Belehrungen und Beispielen und gegenseitige Rücksichtnahme erforderte. Auch Neuerervorschläge auf dem Gebiete des Arbeits- und Gesundheitsschutzes haben einen wesentlichen Anteil daran. Hier zeigt es sich z. B., daß seit 27. Dezember 1960, das heißt seit sieben Jahren, kein Unfall an einer Maschine entstanden ist.

Es ist besonders zu bemerken, daß in unserer Abteilung die Maschinen mit den höchsten Tourenzahlen stehen und unsere Schnittwerkzeuge an den Maschinen einen spitzwinkligen, also Scharfschliff haben. Weiter sei erwähnt, daß alle Werkstücke von Hand an die Maschinen zugeführt werden müssen. Ein weiterer Faktor möglichen Unfallgeschehens sind die Transportarbeiten. Hier stehen uns keine Transporthilfskräfte zur Verfügung, wobei gesagt werden muß, daß die zu transportierenden Modelle oft mehrere Zentner wiegen und alle durch Muskelkraft auf- und abgeladen werden müssen.
Alle diese vorgenannten Faktoren und die gute Einstellung zur Arbeit mit ihren Arbeitsschutzmaßnahmen ermöglichten es, seit 25. Juli 1962 völlig unfallfrei zu arbeiten. Wir wünschen uns und dem Betrieb, daß wir dieses Ergebnis beibehalten, auf andere Abteilungen übertragen und so mithelfen können, den Krankenstand zu senken und wertvolle Arbeitszeit zu erhalten.

**Brigade der sozialistischen Arbeit „Michail Scholochow"**

# Startschuß zur Plandiskussion

(Fortsetzung von Seite 1)
Plan 1968 enthalten waren, so z. B. die Hinweise des Werkdirektors zur Sicherung der termingemäßen Erarbeitung des Planentwurfes 1968, das Produktionsprogramm des Betriebes für das Jahr 1968, die Grundlagen für die Erarbeitung des Planes Wissenschaft und Technik, die Hinweise für die Erarbeitung der Rationalisierungskonzeption, der Plan zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. die Abteilungspläne, aufgeschlüsselt nach notwendigem Arbeitszeitfonds, Senkungsfaktoren, Arbeitskräften sowie notwendiger Kooperation. Die BGL gab dazu einen Terminplan heraus, um die Beratungen in den Gewerkschaftsgruppen zeitlich abzustimmen und geordnet durchzuführen.

Die Ausarbeitung des Planentwurfes ist nicht allein eine Angelegenheit der Abteilung Planungsökonomie, sondern Sache aller Werktätigen unseres Betriebes. Indem alle Bereiche der betrieblichen Tätigkeit erfaßt sind, wird auch der komplexe Charakter des Betriebsplanes gewahrt. Jeder staatliche Leiter, Meister, Abteilungsleiter, Bereichsleiter ist verantwortlich für die richtige Durchführung der Plandiskussion, für die Erläuterung der Aufgaben in den Gewerkschaftsgruppen. Das Wissen, die Erfahrungen und Vorschläge der Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz unseres Betriebes müssen in den Planentwurf einfließen. Damit entsprechen wir einem wesentlichen Erfordernis unserer sozialistischen Demokratie: die Einbeziehung der Werktätigen und ihrer Organe in die Planung und Leitung. Deshalb müssen alle Vertrauensleute und vor allem die AGL darauf achten, daß unmittelbar nach Stattfinden der Beratungen in den Kollektiven die Hinweise der Kolleginnen und Kollegen an die BGL geleitet werden.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß gleichzeitig mit der Plandiskussion der Betriebskollektivvertrag 1968 auszuarbeiten ist. In den BKV sind auf der Grundlage der in den Planteilen enthaltenen Aufgaben die Verpflichtungen der Belegschaft aufzunehmen, die dazu dienen, die festgelegten Maßnahmen durchzuführen und gut zu erfüllen.

Wenn auch erfreulicherweise auf der Vertrauensleute-Vollversammlung von den Jugendlichen der Dreherei durch den Kollegen Heinzmann die Verpflichtung abgegeben wurde, die Jungfacharbeiter ihres Bereiches durch persönliche Patenschaften an eine 100prozentige Normerfüllung heranzuführen, so bleibt es trotzdem betrüblich, daß sich so gut wie kein Gewerkschaftsfunktionär in der Diskussion zu Wort meldete. Diese Tatsache der ungenügenden Diskussion sollte uns allen Anlaß sein, mit den Gewerkschaftswahlen Klarheit zu schaffen über die hohe Verantwortung unserer Gewerkschaftsorganisation bei der Lenkung und Leitung des Betriebes. Insgesamt gesehen erreichte die Versammlung ihr Ziel. Der Startschuß wurde gegeben. Es liegt an jedem einzelnen, durch hohe Einsatzbereitschaft die Planerfüllung 1967 zu sichern als beste Vorbereitung und Voraussetzung für einen guten Plan 1968.

Vor ungefähr zwei Jahre[n] stellte das Hauptpostamt [in] unserem Speisesaal eine[n] Selbstbedienungsstand für Zei[-] tungen und Zeitschriften auf, u[m] unseren Belegschaftsangehörige[n] die Möglichkeit zu geben, sic[h] schnellstens über alle Gesche[h]nisse zu informieren. Dieses Ent[-] gegenkommen seitens der Po[st] fand vor allem Zustimmung b[ei] den Sportbegeisterten, die nic[ht] erwarten konnten, morgens ihr[e]

## Fällt Ehrlichkeit so schwer?

Sportzeitungen zu erhalten. Be[-] schämend aber ist die Tatsach[e], daß die Ehrlichkeit in bezug a[uf] Bezahlung viel zu wünschen üb[rig] läßt. Wie uns das Haup[t]postamt mitteilt, liegen die Mi[n]derbeträge oft bei 40 bis 50 Pr[o]zent. Dieser Zustand ist nic[ht] länger vertretbar. Wir möchte[n] an dieser Stelle nochmals an d[ie] Vernunft aller Kolleginnen u[nd] Kollegen appellieren, sich die D[e]vise „Kaufe ehrlich" zu eigen [zu] machen. Sollte keine Änderu[ng] eintreten, sieht sich das Haup[t]postamt gezwungen, den Sta[nd] abzuziehen.

Wer fühlt sich nicht wohl in sauberen Räumen, nicht nur zu Hause, sondern auch am Arbeitsplatz? Saubere Arbeitsräume steigern die Arbeitsfreudigkeit. Das wissen auch die Kolleginnen unseres Reinigungsdienstes und sind darum täglich bemüht, allen Aufgaben gerecht zu werden. Nur können sie trotz Fleißes und guten Willens nicht alles schaffen, was sie gerne möchten, weil sie

## Dringende Bitte

erheblich in der Minderzahl sind. Einige Kolleginnen haben auch das Rentenalter bereits überschritten.

Die Kaderabteilung wendet sich daher mit der dringenden Bitte an alle Betriebsangehörigen, in ihrem Verwandten- oder Bekanntenkreis nachzufragen, ob sich Leute bereit fänden, bei uns als Reinigungskräfte zu arbeiten. Zugesichert wird ein Bruttolohn von 340 MDN, daneben kann ein Leistungszuschlag bis zu 25 MDN erworben werden. Auch Arbeitskittel werden zur Verfügung gestellt. In der Hoffnung, daß diese Bitte Gehör findet, erwartet recht zahlreiche Bewerbungen

**die Kaderabteilung**

### Parteiaktivtagung der VVB vom 14. Juli lehrt im Hinblick auf das Kampfziel 30. September:

# Alle Kräfte sammeln

**Sicherung der Planaufgaben des Jahres 1967 unter Berücksichtigung der durchgängigen 5-Tage-Arbeitswoche und Vorbereitung des Planjahres 1968 sind die wesentlichsten Kernpunkte in der jetzigen Periode. Mit Stolz und voller Freude können wir berichten, daß die erhöhten Anstrengungen der letzten Wochen ihre ersten Früchte tragen. Es ist uns gelungen, die Planrückstände des Monats Juni wieder abzubauen und per 31. Juli den Plan der Warenproduktion und des Absatzes zu erfüllen.**

Trotz erheblicher Sortimentsverschiebungen, die verschiedene Ursachen haben, ist es uns jedoch bisher stets gelungen, alle Liefer- und Exportverpflichtungen termingetreu zu realisieren.

Ausgehend von unserem Kampfprogramm sowie in Auswertung der Parteiaktivtagung unserer VVB am 14. Juli gilt es jedoch auch weiterhin und ganz besonders in Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, alle Kräfte zu sammeln und auf die allseitige Erfüllung unseres Betriebsplanes zu orientieren. Die nächste Etappe muß der 30. September sein. Es gilt, auch bis zu diesem Termin ohne Planrückstände alle Aufträge zu erfüllen. In einem Flugblatt, das von der staatlichen sowie den gesellschaftlichen Leitungen des Betriebes herausgegeben wurde, ist nochmals nachdrücklich auf Hauptschwerpunkte orientiert.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität steht dabei im Vordergrund! Stellen wir uns doch einmal die Frage: Wieviel Stunden gehen uns täglich verloren, weil wir die Arbeitszeit nicht voll ausnutzen? Hier wird es die Aufgabe aller, besonders aber der Leiter der Kollektive sein, eine umfassende Auslastung der Arbeitszeit mit produktiver Leistung zu sichern. Der offene Brief der Abteilung Klempnerei ist ein gutes Beispiel dafür (siehe nebenstehende Veröffentlichung).

Die Sicherung der geplanten Normerfüllung ist ein besonderer Schwerpunkt. Noch immer gibt es eine ganze Reihe von Kollegen, die die geplante Normerfüllung nicht erreichen. In der letzten Versammlung der APO 7 stand diese Frage erneut. Dabei wurde anhand eines konkreten Beispieles durch den Meister der Abteilung Fräserei, Genossen Enders, bewiesen, daß es Möglichkeiten einer Verbesserung der Normerfüllung gibt. In der Abteilung Fräserei gibt es noch weitere Maßnahmen, die dem gleichen Zweck dienen.

Auch aus anderen Abteilungen liegen konkrete Vorstellungen vor. In diesen Tagen wurden die Jungfacharbeiter nach bestandener Lehrabschlußprüfung in die Abteilungen übernommen. Auch hier obliegt allen Meistern der entsprechenden Abteilungen sowie den Kollektiven eine große Verantwortung. Gilt es doch recht schnell, diese jungen Menschen als feste Glieder in die Kollektive einzubeziehen, sie mit der Gesamtheit ihrer Aufgaben vertraut zu machen und ein hohes Arbeitsergebnis bei guter Qualität zu erzielen.

Kollege Heinzmann berichtete auf der Vertrauensleute-Vollversammlung am 8. August über die Maßnahmen in der Dreherei. Zur Zeit wird als Ausgangspunkt des späteren Fertigungsabschnittes „Mittelteilefertigung" in der jetzigen Dreherei ein Fräswerk FREP 16 von Spezialisten aus der CSSR montiert. Die zukünftige Maschinenbesatzung wurde bereits mit der Arbeitsweise dieser Maschine vertraut gemacht. Es wäre interessant, wenn die Kollegen der Rationalisierung und Technologie einmal näheres über den Einsatz sowie den Stand der Vorbereitung dieser Maschine berichten würden.

**Was sind nun die Hauptaufgaben bis 30. 9. 1967?**

In der Auslieferung müssen wir die Hochdruckmaschinen Kommission 010—061 für Polen sowie die Kommissionen 010—077/078 für Polen und Rumänien sichern. Aber auch das Programm für Stereotypie- und Hilfsmaschinen gibt uns noch einige harte Nüsse zu knacken. Speziell im Monat August ist die qualitätsgerechte Auslieferung der drei VM mit Tempoplate und Plattenaufzug Kommissionen 050 515 — 517, 556 — 558, 562 — 564 zu gewährleisten. Die Sicherung der Auslieferung ist ja doch sehr stark abhängig von der kontinuierlichen Bereitstellung der Einzelteile durch die Fertigungsbereiche 1 und 2. Es ist also notwendig, daß noch stärker als bisher der Hauptfristenplan zum Leitungsinstrument der Leiter wird. Dies trifft in vollem Umfange auch für alle vorbereitenden Abteilungen zu.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß es auch weiterhin notwendig ist, die im Kampfprogramm verankerten Maßnahmen zu erfüllen und dieses ständig mit neuen Vorschlägen, Hinweisen und Maßnahmen zu ergänzen. Bei zielgerichteter Arbeit wird es möglich sein, auch die Planziele der nächsten Etappe zu erfüllen. Damit leisten wir einen entscheidenden Beitrag auch zur Plandiskussion für 1968.

**Erfurt**
Direktor für Produktion

### Kollegen der Klempnerei geben das Beispiel

# Alle Reserven auf den Tisch der Republik

Mit dem VII. Parteitag der SED, seinen Vorschlägen und Beschlüssen an die Regierung der DDR zur weiteren Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung ist ein weiterer Meilenstein für den Aufbau des Sozialismus gelegt worden. Wir, die Kollegen der Klempnerei, begrüßen die getroffenen Maßnahmen der Regierung und sind uns bewußt, daß nur durch intensive Mitarbeit eines jeden Werktätigen noch größere Leistungen vollbracht werden können. Auch wir stehen dabei nicht abseits, und vor uns stehen große Aufgaben, die besonders bei der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche an uns herantreten.

Um unseren Plan bei verkürzter Arbeitszeit in all seinen Positionen mit guter Qualität und gleichem Lohn zu erfüllen, stellen wir uns das Ziel:

- Den Arbeitstag voll mit produktiver Arbeit auszunutzen;
- Durch gute Arbeitsorganisation einen schnellen Ablauf der Arbeitsaufträge zu gewährleisten;
- Durch Vormontagen in der Klempnerei wertvolle Zeit zu gewinnen;
- Sozialistische Hilfe für die Kollegen zu geben, die den erhöhten Anforderungen noch nicht gewachsen sind.

Unter dem Motto „Alle Reserven auf den Tisch unserer Republik", rufen wir gleichzeitig alle Kollegen auf, unserem Beispiel zu folgen.

# Exakte Wahlvorbereitung ohne Zeitverlust

Der Bundesvorstand des FDGB hat die Direktive zur Durchführung der Gewerkschaftswahlen beschlossen. Sie beginnen im September 1967 und enden im Mai 1968 mit dem 7. FDGB-Kongreß. Grundlage für die Vorbereitung und den Ablauf der Wahlen bilden die Dokumente der 12. und 13. Tagung des Bundesvorstandes, wie auch die genannte Direktive und die herausgegebene Wahlinstruktion. Die Betriebsgewerkschaftsleitung orientiert alle Abteilungsgewerkschaftsleitungen und Gewerkschaftsgruppen mit einem Wahlplan auf die gründliche Vorbereitung und Durchführung dieser Wahlen. Durch eine von hohem Verantwortungsbewußtsein getragene Arbeit gilt es für jedes Gewerkschaftsmitglied, im Verlaufe der Gewerkschaftswahlen zielstrebig und mit schöpferischer Initiative für die Erfüllung der großen Aufgaben zu wirken.

Alle Gewerkschaftsfunktionäre und -mitglieder sind aufgefordert, die Vorbereitung und Durchführung der Gewerkschaftswahlen sorgfältig und ohne Zeitverlust politisch-ideologisch und organisatorisch gut zu unterstützen und alle Materialien, die in der Tribüne veröffentlicht sind, gründlich zu studieren.

**Betriebsgewerkschaftsleitung**

# Kommentar zur Neuererverordnung

Die Neuererverordnung hat durch die Änderungsverordnung vom Juni 1967 eine neue Fassung erhalten. In der Zeitschrift „der neuerer" Heft 8 Ausgabe B wird erstmals diese neue gesetzliche Bestimmung ausführlich kommentiert. Die Neufassung betrifft u. a. folgende Gebiete:

- Neue Rechte und Pflichten der Betriebsleiter bei der Förderung und Lenkung der Neuererbewegung
- Neue Rechte der Gewerkschaften
- Einbeziehung des Neuerer-, Patent-, Muster- und Zeichenwesens in die Erzeugnisgruppenarbeit durch die Generaldirektoren der VVB
- Neuregelung der Vergütung für Neuerervorschläge (z. B. wurde die Vorvergütung von 150 MDN auf 500 MDN und der Zuschlag für die Vergütung von Neuerervereinbarungen von 15 Prozent auf 20 Prozent erhöht; die Entscheidungsfreiheit der Betriebe über das Vorliegen von Sonderleistungen wurde erweitert.)

Neben den Kommentaren wird auch der Text der Neuererverordnung in der gültigen Fassung veröffentlicht. Preis dieses Heftes: 3 MDN.

Bestellungen sind an den Verlag Die Wirtschaft, 1055 Berlin, Am Friedrichshain 22, zu richten.

# Solidarität - Herzenssache

Wenn im Rechenschaftsbericht des VII. Parteitages große, stolze Erfolge auf allen Gebieten unseres sozialistischen Lebens aufgezeigt wurden, so kann eingeschätzt werden, daß auch die Volkssolidarität in den vergangenen vier Jahren einen Anteil daran hatte, besonders in der Betreuung unserer alten Bürger. Ziehen wir einmal Bilanz, so ergibt sich die stattliche Summe von 83 Millionen MDN, die für kulturelle und soziale Betreuung ausgegeben wurden. Für Hauswirtschaftspflege und Nachbarschaftshilfe wurden insgesamt 24 413 862 Stunden geleistet, an Mittagessen wurden 16 782 893 Portionen ausgegeben, an Kulturveranstaltungen, Vorträgen und anderen Zusammenkünften nahmen in den Klubs und Ortsgruppen 25 399 193 Veteranen teil. Wieviel Fleiß, wieviel Einsatzfreudigkeit, Liebe zu unserem sozialistischen Vaterland und auch Mitverantwortung für das Wohlergehen des Nachbarn verbergen sich hinter diesen Zahlen.

Eben weil sich die sozialistische Gesellschaft um jeden einzelnen kümmert, wurden auch auf dem VII. Parteitag gute Vorschläge unterbreitet, die dazu beitragen, den Lebensabend unserer Veteranen noch schöner und inhaltsvoller zu gestalten. Denn gerade die heute im Rentenalter stehenden und in das Rentenalter eintretenden Bürger haben in den letzten 20 Jahren an der besten Sache der deutschen Geschichte mitgearbeitet. Sie haben dabei geholfen, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus aufzubauen und sind somit weitergeschritten auf dem Weg, um den die Besten der Arbeiterklasse jahrzehntelang gekämpft und zahllose Opfer gebracht haben. Die heute in das Rentenalter eintretenden Veteranen sind verdiente und ausgezeichnete Werktätige, die unseres Dankes und unserer Fürsorge würdig sind.

Wenn darum die Volkssolidarität in der Zeit **vom 24. August bis zum 2. September 1967** ihre diesjährige Listensammlung durchführt, so möchten wir schon im voraus all den Betriebsangehörigen recht herzlich danken, die durch ihre Spende diese Hilfsaktion unterstützen. Die entwikkelte sozialistische Gesellschaft, so heißt es im Manifest des VII. Parteitages der SED, wird alle Bürger der Republik noch enger zusammenschließen, sie kann nur unser aller gemeinsames Werk sein.

**Betriebsparteileitung**



**Immer wieder mit Beifall empfangen werden die Kulturgruppen auch unseres Betriebes im Klub der Volkssolidarität in der Fabrikstraße. Die Aufnahme entstand während eines gemütlichen Nachmittags, den unsere Schrammeln dort veranstalteten. Ein häufiger Gast im Klub ist auch Genosse Albert Schiedt, der viele Jahre als Kraftfahrer in der Plamag beschäftigt war. Grüße an alle, die ihn noch kennen, trug er uns auf, die wohl auf diesem Wege am besten übermittelt werden können.**

# Gegenseitig lernen - gegenseitig helfen!

Das ist das Leitmotiv des zwischen dem VEB Wema und dem VEB Plamag zustande gekommenen Leistungsvergleiches. Am 25. Juli saßen mehrere leitende Genossen beider Betriebe bereits zum zweiten Male zu einem derartigen Vergleich zusammen. Während der erste Leistungsvergleich in der Wema über das System der fehlerfreien Arbeit verlief, war diesmal unser Betrieb an der Reihe. Zur Beratung stand erstens der sozialistische Wettbewerb und damit verbunden die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und die Gewinnung neuer Kollektive, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen; zweiter Beratungspunkt war das Arbeitsstudienwesen. Genosse Werner Schweigler, der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, ließ es sich nicht nehmen, selbst an diesem Leistungsvergleich zugegen zu sein.

Nachdem Genosse Heinz Friedrich kurz die Entwicklung des VEB Plamag aufgezeigt hat und auf den Stand des sozialistischen Wettbewerbes, der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der Arbeit mit den Kollektiven der sozialistischen Arbeit eingegangen ist, legten die Genossen des VEB Wema ihre Gedanken dar. Im VEB Wema gibt es 62 Kollektive, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen, davon konnten bisher 14 mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und 10 mit dem Titel „Brigade der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft" ausgezeichnet werden. Im VEB Plamag gibt es bisher nur 7 Kollektive, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen und 3, die bisher ausgezeichnet wurden. Fazit: Wema meilenweit voraus; ergo: Die Plamag muß hier aufholen und könnte von den Genossen der Wema nur lernen. Vieles wurde im Detail zu diesem Punkt gesprochen.

**Kein Patent**

aber eine Möglichkeit, bei uns besser voranzukommen.

Genosse Ruppin, Brigade VII. Parteitag des VEB Wema: „Wir sind 5 Genossen in der Parteigruppe, und wir haben uns an die Spitze der Bewegung gestellt. Das ist notwendig, wenn das Neue über das Alte siegen soll. Wir können heute sagen, daß wir bereits ein sehr gutes Kollektiv sind. Wir haben uns neben unserer Arbeit unseren Arbeitsraum im freiwilligen Einsatz ausgestaltet und dabei einen Wert von 700 MDN geschaffen, auch mit unseren Frauen haben wir gemeinsam schon gefeiert, der Qualifizierung und auch der gegenseitigen sozialistischen Hilfe messen wir heute große Bedeutung bei."

Bemerkungen des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Werner Schweigler:

1. Alles setzt eine ordentliche politische Arbeit mit den Menschen voraus;
2. alle Genossen in den Brigaden müssen motorische Kraft entwikkeln;
3. alle Kollektive sollten sich stets überlegen, was man zusätzlich tun kann. Nie sollte man mit dem gegenwärtigen Stand zufrieden sein.

Im Arbeitsstudienwesen legten beide Betriebe ihre Gedanken dar und analysierten den gegenwärtigen Stand. Im VEB Wema gibt es gute Ansätze, im VEB Plamag auch.

Das ist recht gut, aber noch lange nicht die Lösung. Genosse Schweigler: „Mir scheint, daß wir erstens noch nicht davon sprechen können, daß die Probleme des Arbeitsstudiums, der Arbeitsgestaltung und Arbeitsnormung schon zum Bestandteil aller Leitungen geworden wären. Unerläßlich ist, politisch-ideologische Klarheit in den Köpfen unserer Werktätigen zu schaffen, daß es nicht so herauskommt, daß die Arbeiter meinen: Ihr wollt uns nur an den Geldbeutel und nicht erkennen, daß wir zu einer Verbesserung des gesamten Produktionsablaufes kommen wollen.

Zweitens muß man sich überlegen, wo beginnen wir mit dem Arbeitsstudium, welche Kräfte brauchen wir, (die Technologen müßte man mit einbeziehen), Wer kann den besten Lösungsweg vorschlagen?

Auf alle Fälle muß klarwerden, daß das Arbeitsstudium eine Führungsfrage des Werkdirektors und seiner Leitung ist."

Schlußbetrachtung: Wir meinen, daß der Leistungsvergleich beiden Betrieben neue Erkenntnisse und Erfahrungen vermittelt hat, die wiederum vorwärts helfen, um das Geschehen in beiden Betrieben noch besser in die Hand zu bekommen.

**Horst Seidel**

# Treffpunkt Altensalz

Nach der tropischen Hitze in den vergangenen Wochen sehnte sich jeder nach etwas Abkühlung. Dieser Meinung waren auch unsere Verantwortlichen für Kultur und Sport, einschl. Wassersport. Allerlei Vorbereitungen wurden getroffen, im Betrieb wurden alle Beschäftigten durch Aushang und gedruckte Progmmme unterrichtet – das Naherholungszentrum Altensalz am Pöhler Stausee erwartete am 29. Juli seine Gäste.

Eines wurde allerdings dabei versäumt. Es wäre nämlich besser gewesen, vorher auch Petrus von dem Vorhaben zu verständigen, so hätte er seinen Plan noch ändern und den Regen auf den nächsten Tag verschieben können. Unsere Blasmusiker waren trotz strömenden Regens früh ½8 Uhr zur Stelle (Dienst ist schließlich Dienst!) Als aber unser Fahrer, Genosse Albert Kröl, um ½9 Uhr die ersten Gäste abholen sollte, stiegen nur zwei Mutige ein. Die Kapelle verkroch sich einstweilen in den Gasthof und versuchte, mit munteren Melodien Petrus wieder freundlich zu stimmen, was dann auch gelungen ist. Auf dem Dorfanger entwickelte sich ein reges Leben. Zwar wurden mehr Plamag-Angehörige erwartet, aber der vorangegangene Regen hatte doch viele abgehalten. Sonst war der Zweck erfüllt, indem wir im Naherholungszentrum ein Kulturfest gestartet haben, das auch die Einwohner des Dorfes sowie viele Zeltplatzbewohner begeistert hat. Am Verkaufsstand vor unserem Wassersportheim war von süßen Pfirsichen über saure Gurken, Eis, süßes und salziges Gebäck, Geflügel, Fischwaren bis zu „Original"-Rostern und Getränken mit und ohne Alkohol alles zu haben, was Kehle und Magen erfreute.

Freundlich schien wieder die Sonne, als am Nachmittag die Blaskapelle der sowjetischen Garnison ankam, um mit uns gemeinsam zu musizieren. Nach anfänglichen wechselseitigen Darbietungen vereinten sich beide Kapellen schließlich zu gemeinsamem Spiel, das mit dem traditionellen „Plau'n bleibt Plau'n" seinen Höhepunkt und zugleich Abschluß fand. Daß sich die Musiker aber auch sonst gut verstanden, zeigte der freundschaftliche Gedankenaustausch, der sich während der Pausen ergab, wobei Verständigungsschwierigkeiten kaum bemerkt wurden. Auf beiden Seiten entstand der Wunsch, sich wieder einmal zu einem solchen Freundschaftskonzert zusammenzufinden.

Mit Einbruch der Dämmerung strömten dann die Tanzlustigen in den Saal, wo inzwischen unsere Schrammeln ihre Instrumente ausgepackt hatten, um mit flotten Weisen den Abend fröhlich ausklingen zu lassen.

Leider ist aus dem angekündigten Kultur- und Sportfest nur ein Kulturfest geworden, da witterungsbedingt keine Sportveranstaltungen stattfinden konnten.



Besonderen Dank verdienen an dieser Stelle die Genossen und Kollegen Gerhard Rentzsch, Erich Franke, Jochen Merkel und Helmut Petzoldt mit ihren Frauen, Kollegin Karla Müller, Genosse Manfred Bauer mit Frau und Schwiegersohn, Genosse Albert Kröl, Kollege Günter Poppitz, alle Musiker, die beiden Rettungsschwimmer und die Sportler, die sich auf die Wettkämpfe vorbereitet hatten, sowie alle übrigen, die noch um das Gelingen des Festes bemüht waren.

Nochmals ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle auch unseren sowjetischen Freunden, die ihr Wort hielten und mit ihren schwungvollen Darbietungen unserem wenige Wochen vor dem 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution veranstalteten Kulturfest ein besonderes Gepräge gaben. **K. S.**

**Mit Kampf- und Volksliedern stimmungsvollen rhythmischen sen aus ihrer Heimat erfreu Mitglieder des Blasorchesters wjetischen Garnison am 29. Ju nur unsere Betriebsangehörige dern auch die Einwohner von salz und Campingfreunde v umliegenden Zeltplätzen. Ein wjetische Genossen hatten ih der mitgebracht, die mit den K von Altensalz schnell Freun schlossen.**
**Besondere Anerkennung v noch die Tatsache, daß die s schen Freunde gekommen trotzdem sich ihr 1. Dirigent in Urlaub befand. Aber auch Leitung des 1. Trompeters das Gebotene vorzüglich.**

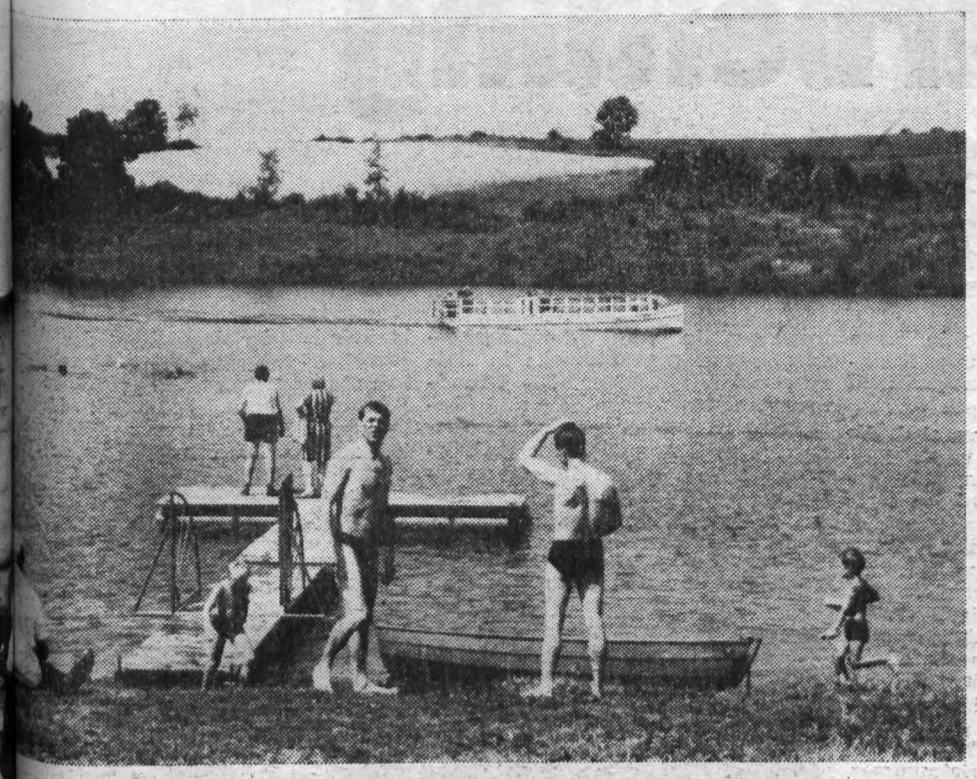


**Immer wieder beliebt und begehrt: Paul Brauns mit seinen Plamag-Schrammeln**

## Musik-Festtage

**Das Gemeinschaftsblasorchester Plauen-Stad Laienensemble, das der Direktor der Musik Kulturpreisträger Werner Reichel, dirigiert, ka 30. August 1967 auf sein zehnjähriges Bestehen blicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums veranstal Gemeinschaftsblasorchester am Sonntag, dem vember 1967 nachmittags, im Theater der Stadt ein großes festliches Konzert. Mit diesem Fest soll gleichzeitig eine Würdigung des 50. Jahresta Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ver werden. Es soll ferner ein Beitrag zu den um Zeit im Bezirk Karl-Marx-Stadt stattfindenden tagen sozialistischer Musik sein.**

**Im Rahmen dieser Festtage zeitgenössischer im Bezirk findet auch in Plauen ein großes Chor (a cappella) statt, und zwar am Sonnaben 25. November 1967, ebenfalls nachmittags im der Stadt. Es wird von profilierten Chören des ausgeführt, nämlich vom Plauener Volkscho FDGB-Chor Mildenau und dem Männerchor stein.**



**Sommer — Sonne Stauseestrand. Auch die wenigen sonnigen Stunden des 29. Juli nutzten die Besucher unseres Wassersportzentrums zu erholsamer Rast am Wasser oder einem Sprung in die kühlen Fluten. Mit der durchgängigen 5-Tage-Arbeitswoche und damit mehr zusammenhängender Freizeit für unsere Werktätigen werden auch unsere Naherholungszentren häufiger besucht werden; im Sommer das Wassersportheim in Altensalz, im Winter unsere Aschbergbaude.**

# KULTUR Notizen

In persönlichen Verhandlungen zwischen dem Vorsitzenden der Ständigen Kommission Kultur der Stadtverordnetenversammlung, Abgeordneten John, und der Vorsitzenden des Aktivs Musik der Ständigen Kommission und Stadtverordneten, Frau Opernsängerin Lisa Hübner, ist es gelungen, mit der Intendanz des Theaters der Stadt und dem musikalischen Oberleiter zu erreichen, daß die Konzerte der „Stunde der Musik" künftig im Theater der Stadt durchgeführt und Terminüberschneidungen mit den Sinfoniekonzerten des Städtischen Orchesters vermieden werden. Anrechte für diese Konzerte können bis zum **20. November 1967** an der Tageskasse des Theaters erworben werden.

*

Zu einem Gastspiel im Rahmen der Kulturfesttage anläßlich der Jubiläumsbriefmarkenausstellung „50 Jahre Roter Oktober" vom 6. bis 15. Oktober in Karl-Marx-Stadt konnte der Tanzchor der Skoda-Werke Plzen (CSSR) verpflichtet werden. Dieses Ensemble errang im vorigen Jahr beim Volkskunstfestival auf Sizilien eine Goldmedaille.

*

Das Musikpädagogenehepaar Hedi und Günter Pistorius in Plauen ist im neuen Konzertjahr der „Stunde der Musik" erstmalig in den Konzertplan einbezogen worden. Als Klavierduo pflegen sie sowohl das Spiel vierhändig an einem Instrument als auch an zwei Flügeln. Für das Künstlerehepaar, das in der DDR und im Ausland bereits in Sinfoniekonzerten mitgewirkt, aber auch eigene Soloabende gestaltet hat, ist die Aufnahme in die „Stunde der Musik" eine besondere Anerkennung und Ehre. Dazu herzlichen Glückwunsch!

# ubiläumsbriefmarkenausstellung 1967

größte philatelistische Ereignis eutschen Demokratischen Re- steht bevor. Karl-Marx-Stadt dafür die gastgebende Stadt Der Präsidialrat des Deutschen rbundes hat der Bezirksorgani- Karl-Marx-Stadt die ehren- Aufgabe übertragen, in Wür- des 50. Jahrestages der n Sozialistischen Oktoberrevo- die nationale Jubiläums-Brief- ausstellung **vom 6. bis 15. 10.** **n Karl-Marx-Stadt** zu veran- Sie wird im Kulturpalast der tigen in Karl-Marx-Stadt/ r zu sehen sein.

Bedeutung dieses Ereignisses daraus hervor, daß der Präsi- der Volkskammer der Deut- Demokratischen Republik und Präsident der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Herr Prof. Dr. Dieckmann, Stellvertretender Vorsitzender des Staatsrates der DDR, der Schirmherr dieser Ausstellung ist.

Dieser Auftrag ist zugleich eine Auszeichnung für das beispielgebende kulturelle Wirken der in unserer Bezirksorganisation vereinigten Philatelisten. Sie werden sich verantwortungsbewußt für den Erfolg dieser festlichen Jubiläumsausstellung einsetzen. Der festliche Charakter der Ausstellung wird durch ihre Zielstellung, die damit verbundenen kulturellen Veranstaltungen und Freundschaftstreffen und den Geburtstag unserer Republik, dokumentiert. Den Inhalt der Ausstellung bestimmen die Jubiläen, die wir in diesem Jahre begehen: das Erscheinen des ersten Bandes des „Kapital" von Karl Marx vor 100 Jahren, der 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und die beginnende Erschließung des Weltraumes durch den Start des ersten Sputniks vor 10 Jahren.

Die große nationale Ausstellung im Oktober wird davon künden, daß das kulturelle Interessengebiet Philatelie durchaus sich sinnvoll in das aktivierende Kulturgeschehen zur Gestaltung unserer sozialistischen Menschengemeinschaft einordnet. Sie ist also nicht „bloß eine Briefmarkenausstellung", sondern ein repräsentatives kulturelles Ereignis, das jeder gesehen und erlebt haben muß.

# Mille grazie" und „Auf Wiedersehen"!

m Mittwoch, dem 26. Juli, hatte unser Werk italienische Gewerkschaftskollegen aus Sassari zu Besuch; zwei Generalsekretäre und zwei Landesende. Junge FDJlerinnen gen sie mit Sträußen roter und im Technischen Kabinett erkes kam es nach der Be- durch den amtierenden rsitzenden, Genossen Wolfichter, und Informationen und eiten über die Entwicklung Werkes durch den Leiter des es Kader/Bildung, Genossen Barsch, zu freundschaftlichen eressanten Gesprächen.

r der Generalsekretäre der ita- en Gewerkschaften hob herß sie als Arbeitsgruppe zu zwecken bei uns weilten. Vieten sie deshalb über den Bedie Lebensweise der Menmaterielle Betreuung usw., wisie gewonnenen Erkenntnisse ein Freund in folgenden Wornen Ausdruck: „Während ihr genug Arbeiter haben könnt, wir zwei Millionen Arbeitswenn offizielle Kreise Italiens tsche Demokratische Republik och nicht anerkannt haben, so ist sie schon allein durch ihre großen ökonomischen Erfolge anerkannt. Wir haben zwar bisher euren Betrieb noch nicht gekannt, aber eure Maschinen stehen in namhaften Druckereien unseres Landes und zeugen von der guten Qualitätsarbeit eurer Arbeiter." Schon an diesen Worten wohl wird der Unterschied zwischen den Verhältnissen in Italien und bei uns deutlich.

Die gesundheitliche Fürsorge unseres Staates fand bei einem Gang durch die Betriebssanitätsstelle Anerkennung, indem einer der italienischen Gewerkschaftskollegen sagte: „Das ist ja wie in einem kleinen Krankenhaus!" Auch über die Einrichtungen unserer Lehrausbildungsstätte und die Kegelbahn waren sie hell begeistert und konnten sich von den Qualifizierungs- und den sportlichen Möglichkeiten unserer werktätigen Menschen schon daran ein Urteil bilden. Ihr Erstaunen über die Ausstattung in der Datenverarbeitungsstation brachten sie dadurch zum Ausdruck, indem sie die Frage stellten, ob diese Maschinen alle Eigentum des Betriebes seien. In Italien stünden in den größeren Werken auch solche Maschinen und Anlagen, aber dort sei alles von amerikanischen Unternehmen geliehen, und die Betriebe müßten horrente Leihgebühren an die Firmen zahlen, die diese Maschinen zur Verfügung stellen. (Die italienischen Gäste versprachen übrigens, den Kolleginnen der Lochkartenstation von der Mittelmeerküste einen Kartengruß zu senden.)

Viele interessante Gespräche kamen auch noch in den Produktionsabteilungen zustande. So ließen sie sich mit Arbeitern in der mechanischen Halle gemeinsam fotografieren, und in der Montage wollten sie unbedingt von einem älteren Monteur unseres Werkes, der schon die Vomag kannte, den Unterschied zwischen dem Kapitalismus und dem Sozialismus kennenlernen. Und Genosse Wirl machte ihnen dies in sehr einfacher, aber überzeugender Weise klar. Einer der Generalsekretäre sagte zum Abschluß dieses Gespräches nur: „Na, das ist uns an sich schon bekannt, aber wir wollten es eben mal aus dem Munde eines älteren, einfachen Arbeiters hören."

Große Freude machte Genosse Wolfgang Richter unseren italienischen Freunden mit der Überreichung eines Bildbandes von der Dresdner Galerie in italienischer Sprache und auch mit einem Wimpel, der die Zeichen unserer Stadt und das Plamag-Zeichen zum Symbol hatte.

Bei ihrer Verabschiedung war es nicht nur eine schöne Geste, daß sie sagten: „Wir wollen Sie nicht beleidigen, aber wäre es nicht möglich, diese Nelkensträuße einigen Frauen Ihres Werkes zu überreichen? Wir meinen, Blumen können die Achtung und Freundschaft der Völker ausdrücken, wir wollen daher, daß Sie Ihren Frauen diese Blumen als Zeichen der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit gegenüber Ihrem Betrieb aushändigen."

Als wir uns verabschiedeten, hatten wir das unbedingte Gefühl, weitere ehrliche Freunde in der Welt gefunden zu haben, die übrigens noch eine Fahrt in unser Kinderferienlager Isabellengrün unternommen und dort wohl auch den besten Anschauungsunterricht erhalten haben, welche Liebe und Fürsorge unser Staat den Kindern der Republik und damit den Kindern unserer Werktätigen zuteil werden läßt.

**Horst Seidel**

# Datenverarbeitung

## Bedeutung und Anwendung in unserem Betrieb (Teil VI)

### Materialabrechnungsprojekt

Das Projekt der Materialabrechnung wird die gesamte Materialbewegung auf maschineller Basis berechnen und saldieren. Beginnend beim Wareneingang bis hin zur Verbrauchsrechnung auf die einzelnen Kostenträger ist die Bestandauswertung zu mechanisieren. Lediglich die Disposition kann nicht maschinell über dieses Projekt abgewickelt werden, dafür ist allerdings das Materialplanungsprojekt mit Hilfe der Materialstückliste vorgesehen.

### Grobablauf des Projektes, Untergliederungen, Bestandsrechnung

Die monatliche Materialbestandsrechnung erfolgt durch Saldierung der Zu- und Abgänge innerhalb der einzelnen Materialkonten und -arten mit der Bestandsmenge des Vormonats. Somit entsteht pro Monat eine Bestandskartei als Grundlage für die Folgeauswertung im nächsten Monat, welche die tatsächlich vorhandenen Mengen beinhaltet.

### Verbrauchsrechnung

Die Einzelkarten der entnommenen Materialmengen dienen zur Verdichtung auf die Kostenträger. Dabei wird wiederum in die einzelnen Materialien unterschieden.

### Berichterstattung

Die erforderlichen staatlichen Berichtsmeldungen sind aus den Materialverbrauchskarten zu entnehmen. Es werden monatlich die in Frage kommenden Materialien über Kennzeichen aussortiert und entsprechend verdichtet.

Zur Materialabrechnung sind die Wareneingangsscheine und Entnahmescheine abzulochen. Die gewonnenen Lochkarten werden nach Materialarten (Materialnummern) sortiert und in Tabellierlisten abgedruckt und summiert. Somit entfallen alle manuellen Rechengänge und Sortiermethoden. Für jede Materialnummer erscheint lediglich eine Summe, in die die vielen Einzelkarten bereits einbezogen sind. Bei der Materialabrechnung und Nachrechnung fallen nicht mehr die Einzelscheine an, sondern die Summen der Materialien pro Materialnummer. Damit ist eine Vereinfachung in diesen Abteilungen gegeben. Die Listenköpfe sind auf den jeweiligen Verwendungszweck in den Abteilungen zugeschnitten, so daß bei geringstem Suchaufwand die erforderlichen Werte entnommen werden können.

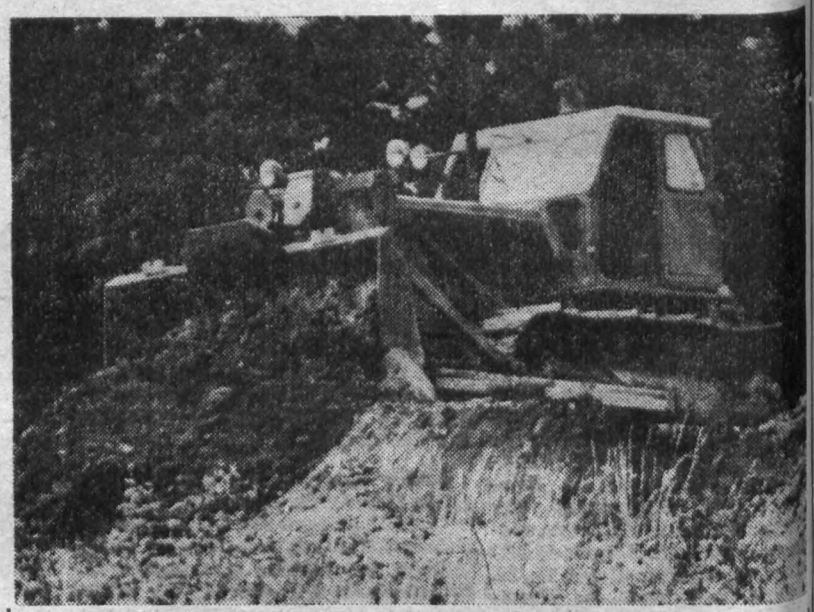
### Voraussetzungen zur Einführung des Materialabrechnungsprojektes

Die dringendste Vorbedingung ist das Vorhandensein von Materialschlüsselnummern auf den Ablochbelegen. Jede Materialart erhält eine nach Abmessung und Güte gegliederte Schlüsselnummer. Danach erfolgt die maschinelle Auswertung und Verdichtung. Diese Schlüsselsystematik ist im Betrieb vorhanden. Es muß lediglich die Zuordnung zu den Bestandskarten vorgenommen werden, damit von dort aus die Eintragungen in alle Wareneingangsscheine und gegebenenfalls in Entnahmescheine erfolgen. Die Grundmaterialentnahmescheine sind bereits beim Ausfertigen der Arbeitspapiere in TVF mit Materialschlüsselnummern versehen. Diese Voraussetzung muß bei der Abteilung Materialwirtschaft vorbereitet werden.

Als zweite Voraussetzung muß die Vollständigkeit und eindeutige Lesbarkeit bei der Ausfüllung der Ablochbelege gewährleistet sein. Vor allem die ausgegebene Menge ist deutlich einzutragen, denn bei Fehllochung wirkt sich diese ganz erheblich auf die Auswertung aus.

Für diese Bedingungen zeichnen TVF bei der Belegausfertigung und die Aufgabestellen in den Lagern beim Ausfassen der Materialien verantwortlich.

**Lanik**



**Im Zuge der Werkserweiterung ist auch an eine Vergrößerung unseres Parkplatzes gedacht worden. Unser Foto zeigt eine Planierraupe beim Einebnen des Geländes.**

# Was ist ein Produktionskomitee und was sind seine Aufgaben im Industriebetrieb?

Zusammenfassend sollen kurz die charakterisierenden Merkmale und die Hauptaufgaben eines Produktionskomitees genannt werden. Das Produktionskomitee ist ein Organ der sozialistischen Demokratie im Bereich der modernen Industrieproduktion, das unter unmittelbarer Führung der Betriebsparteiorganisation arbeitet. Es ist das von der Belegschaft gewählte Vertretungsorgan.

Die wichtigsten Aufgaben des Produktionskomitees bestehen in folgendem:

a) an der Ausarbeitung und Durchführung der Perspektiv- und Jahrespläne sowie der Rationalisierungkonzeption des Betriebes mitzuwirken;

b) die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes bei weltmarktfähigen, hochveredelten und qualitativ hochwertigen Erzeugnissen zu beschleunigen und die ständige Senkung der Kosten aller Erzeugnisse und Leistungen zu beeinflussen;

c) die Einhaltung der Koordinierungsvereinbarungen, Kooperationsvereinbarungen und Kooperationsverträge sowie die termin-, sortiments- und qualitätsgerechte Erfüllung der vertraglich eingegangenen Verpflichtungen ständig zu analysieren, um daraus Schlußfolgerungen für die Verbesserung der Leitungstätigkeit auf diesen Gebieten abzuleiten;

d) auf die Qualifizierung und Entwicklung der Kader auf der Grundlage des Perspektivplanes Einfluß zu nehmen;

e) sich um die planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen zu sorgen.

Obwohl in dem Gründungsdokument der Produktionskomitees festgelegt wurde, daß sie sich mit den Grundfragen der betrieblichen Entwicklung entsprechend den Anforderungen des neuen ökonomischen Systems beschäftigen sollen – es sind dort auch Beispiele solcher Grundfragen genannt – erarbeiteten sich die meisten Produktionskomitees ungeachtet dieser Hinweise zu Beginn ihrer Tätigkeit sehr umfangreiche Arbeitsprogramme, da mit der Einführung und Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems viele Probleme im Betrieb auftraten, alle gleich wichtig erschienen und im Produktionskomitee behandelt werden sollten. Nach kurzer Zeit stellte sich von selbst heraus, daß eine solche Vielzahl von Aufgaben nicht zu bewältigen war, und daß sich das Produktionskomitee zur Erreichung einer hohen Effektivität auf die wichtigsten Grundfragen der betrieblichen Entwicklung beschränken muß. Genosse Dr. Mittag analysierte diese ersten Erfahrungen und warnte deshalb vor einer möglichen Verzettelung. Auf der ersten Beratung aller Vorsitzenden der Produktionskomitees am 17. September 1964 in Berlin sagte er: „Die Hauptaufgabe des Produktionskomitees kann nur darin bestehen, eine vorausschauende, auf die Perspektive der volkswirtschaftlichen Entwicklung gerichtete Tätigkeit zu leisten und nicht die vielfältig auftauchenden Probleme und Tagesfragen der laufenden Produktion zu beraten."

Die täglich neu auftretenden Probleme und Aufgaben müssen der staatliche Leiter und seine Stäbe selbst lösen, beantworten und entscheiden. Treten dabei schwierigere Probleme auf, sollte er sich von den Ständigen Produktionsberatungen (die auch nach der Bildung des Produktionskomitees in den Bereichen der einzelnen Abteilungsgewerkschaftsleitungen tätig sind) beraten lassen.

Übereinstimmend mit den Erfahrungen der Praxis und die Erfordernisse der 2. Etappe des neuen ökonomischen Systems berücksichtigend ist es möglich, die wichtigsten Aufgaben der Produktionskomitees allgemeingültig zu bestimmen. So können, abgesehen von den spezifischen Besonderheiten der einzelnen Betriebe, die nachfolgend genannten Aufgaben als Hauptinhalt der Tätigkeit der Produktionskomitees gelten werden.

Zur Erfüllung ihrer Funktion sachkundige Berater der Werkleitung zu sein, sollen die Produktionskomitees

a) einschätzen, welche Konsequenzen und Aufgaben dem Betrieb aus der wissenschaftlich-technischen Revolution erwachsen und überlegen, welche dieser Aufgaben durch die komplexe Rationalisierung zu lösen sind;

b) dazu beitragen, daß diese Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution sowohl im Perspektivplan wie auch in den Jahresplänen voll berücksichtigt werden;

c) vorschlagen, wie die Mitarbeiter des Betriebes zur Erfüllung dieser Aufgaben befähigt werden; durch mit ihren Hinweisen die bestmögliche Lösung aller Aufgaben sichern, indem sie die konsequente Anwendung des neuen ökonomischen Systems auf die Leitung des Betriebes fordern und dazu beitragen, daß die schöpferische Initiative aller Mitarbeiter auf die erfolgreiche Erfüllung der wichtigsten Aufgaben des Betriebes gerichtet wird.

Diese allgemein gehaltenen Aufgaben haben natürlich sehr viel unterschiedliche Aspekte und es kommt darauf an, die konkreten Arbeitsprogramme richtig aus der jeweiligen betrieblichen Situation abzuleiten.

# Bildungsstätte Plamag wurde eröffnet

Auf der Sitzung der zentralen Betriebsparteileitung am 27. Juli wurde die Eröffnung der Bildungsstätte Plamag für den 15. August beschlossen und Genosse Pollmer als Leiter bestätigt. Genosse Pollmer leitete in der Vergangenheit die Bildungsstätte der Wema. Durch die Errichtung einer Bildungsstätte in unserem Betrieb wird sich zweifellos eine Aktivierung vor allem des Parteilehrjahres in bezug auf die Anleitung der Zirkelleiter und auch auf die Durchführung der einzelnen Zirkel ergeben.

Im übrigen seien alle Genossinnen und Genossen darauf hingewiesen, daß im neu anlaufenden Parteilehrjahr 1967/68 der Schwerpunkt auf Probleme des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR gelegt wird. Dabei wird sich das Studium notwendigerweise auf das gründliche Kennenlernen der neuen theoretischen Probleme des VII. Parteitages erstrecken.

Alle Genossinnen und Genossen bitten wir, sich durch Studium der Presse und anderer aktueller Schriften ständig mit den neuesten Tagesereignissen vertraut zu machen, um so auch die Auswertung der Beschlüsse des VII. Parteitages besser verstehen und an ihrer Realisierung mitarbeiten zu können.

**Betriebsparteileitung**

## Betriebsakademie Maschinenbau meldet:

Auch an unserer Betriebsakademie Maschinenbau beginnt im September 1967 ein neues Studiensemester. Für alle Interessenten seien nachstehend die Lehrgänge genannt, die bei genügender Teilnehmerzahl in Abstimmung mit den betrieblichen Erfordernissen durchgeführt werden:

1. Ausbildung ungelernter, berufsfremder Arbeitskräfte für metallverarbeitende Berufe (A 1)
2. Weiterbildung ungelernter Arbeitskräfte für metallverarbeitende Berufe (A 2)
3. Ausbildung angelernter Arbeitskräfte für den Facharbeiterabschluß als Dreher, Hobler, Fräser, Schleifer, Schlosser, Stahlbauschlosser (A 3)
4. Ausbildung von Industriekaufleuten (A 3)
5. Ausbildung zum Berufskraftfahrer (A 3)
6. Ausbildung zum Elektro-Schweißer (A 2)
7. B Ic-Prüfung mit Vorbereitungslehrgang (A 2)
8. Ausbildung zum Gasschweißer (A 2)
9. Lehrgang für Werkzeugschleifer (A 2)
10. Lehrgang für Gießereifacharbeiter (A 3)
11. Lehrgang für Kabelfacharbeiter (A 3)
12. Lehrgang für Technische Zeichner (Maschinenbauzeichner und Stahlbauzeichner) (A 3)
13. Meß-, Steuerungs- und Regeltechnik für Meister und Monteure (B)
14. Elektronik für Ingenieure und Techniker (B)
15. Hydraulik für Fortgeschrittene (B)
16. Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik für Lenkungskräfte (C)
17. Meister-Abendstudium – Allgemeiner Maschinenbau (A 5)
18. Meister-Abendstudium – Elektrotechnik (A 5)
19. Techniker-Abendstudium – Allgemeiner Maschinenbau (A 6)
20. Ingenieur-Abendstudium – Allgemeiner Maschinenbau, Werkzeugmaschinenbau und bei mehr als fünf Teilnehmern – Stahlbau (A 7)
21. Gabelstapler-Fahrer
22. Maschinisten für Transport und Hebezeuge
23. Facharbeiter für Qualitätskontrolle
24. Metallackierer
25. Lehrgänge Datenverarbeitung

Teilnahmemeldungen erbittet Genosse Siegfried Rauh, Sachbearbeiter für Erwachsenenqualifizierung, der auch über Dauer, Beginn und eventuelle Unterrichtszeiten der einzelnen Lehrgänge weitere Auskünfte geben kann.

ZUSÄTZLICHE CHANCEN DURCH ZUSATZ-GEWINNE IM LOTTO-TOTO 5 AUS 45

**Zur 35. Ziehung am 27. August 1967 werden im Lotto-Toto fünf aus 45 500 000 MDN Zusatzgewinne ausgelost und außerdem für die niedrigste Gewinngruppe (Dreier) 15 MDN garantiert.**

**Auf die Serienbezeichnungen und vollständigen Kontrollmarkennummern aller Losscheine für Lotto-Toto 5 aus 45 dieser Spielwoche werden**

**50 Gewinne zu 5000 MDN**
**150 Gewinne zu 1000 MDN**
**200 Gewinne zu 500 MDN**

**ermittelt.**

**Es werden Sonderlosscheine für das vollmathematische System zum Spieleinsatz von 3 MDN ausgegeben. Bei 3 Richtigen gewinnen Sie garantiert 45 MDN. Weitere Gewinngarantien enthält die Losscheinrückseite.**

## Kollegin Anna Posselt

scheidet am 17. 8. 1967 aus unserem Betrieb aus, um in den Ruhestand zu treten. Sie ist seit dem 1. 3. 1956 als Reinigungskraft hier beschäftigt. Wir danken ihr im Namen der Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung für ihre Mitarbeit und wünschen ihr fernerhin alles Gute.

# Theorie und Praxis besser verbinden

Wie in unserer Ausgabe Nr. 13 der Betriebszeitung bereits berichtet, wurden am Montag, dem 10. Juli, an eine Reihe Kollegen und Genossen unseres Werkes die Ausweise als Kundendienst-Techniker ausgegeben. Da wir bei diesem Anlaß auch mit dem Fotoapparat zugegen waren, unterhielten wir uns noch mit dem Genossen Hans Kratzsch, 2. von links, über einige uns im Zusammenhang mit dem stattgefundenen Lehrgang interessierende Fragen.

Genosse Kratzsch schätzte ein, daß der Lehrgang im allgemeinen eine sehr gute Sache war, daß bestimmte praktische und theoretische Grundlagen geschaffen wurden. Er sprach aber uns gegenüber auch einige Gedanken aus, die man bei der Durchführung zukünftiger Lehrgänge beachten sollte. – Er meinte, daß man den Stundenplan besser mit der Praxis verbinden sollte, konkret, daß man den Teilnehmern des Lehrganges Themen für eine Abschlußarbeit überträgt, die ihrer derzeitigen Tätigkeit im Betrieb entsprechen. So wurde z. B. dem Genossen Horn für seine Abschlußarbeit das Thema „Einstellen und Warten eines Werkzeug-Falzapparates" übertragen, obgleich dieser noch nie selbständig am Falzapparat gearbeitet hat. Weiterhin schlug Genosse Kratzsch vor,



daß man nicht nur zwei, sondern mehrere Exkursionen in andere Betriebe unternehmen sollte und daß die Fachvorträge nicht alle hintereinander erst zum Schluß des Lehrganges geboten werden, sondern über die ganze Zeit des Lehrganges hinweg verteilt werden. Außerdem müßte wegen des auf dem Lehrgang zu bietenden Stoffes eine bessere Abstimmung zwischen dem Betrieb und der Betriebsakademie erfolgen, um zu vermeiden, daß man bei den Teilnehmern einmal ein zu hohes, zum anderen aber auch ein zu niedriges Niveau voraussetzt.

Für das am 4. September 1967 beginnende Herbstsemester bietet das Lehrprogramm der Volkshochschule wieder zahlreiche Qualifizierungs- und Bildungsmöglichkeiten, die allen unseren Kolleginnen und Kollegen zur regen Nutzung empfohlen werden. Hingewiesen sei besonders auf die Lehrgänge zum Abschluß der einzelnen Klassen der Oberschule (8., 10. und 12. Klasse) und auf Vorbereitungslehrgänge für das Fachschulstudium.

## Lernen - Wissen - Können

Einzellehrgänge finden statt in Gesellschaftswissenschaften, Pädagogik und Psychologie, Arbeits- und Vertragsrecht. Auf dem Programm stehen ferner Mathematik, Technisches Zeichnen, Deutsche Sprache, Literatur und Kunst, Fremdsprachen (Russisch – Tschechisch – Englisch – Französisch – Italienisch – Spanisch – Latein – Ungarisch), Stenografie und Maschinenschreiben sowie Buchführung. Ein spezieller Lehrgang führt zum Erwerb des Facharbeiterzeugnisses als Stenotypistin. Besonders interessieren wird ein Einführungslehrgang über elektronische Datenverarbeitung. Für Frauen, die aus familiären Gründen ihre Arbeit zeitweilig unterbrechen müssen, finden spezielle Hausfrauenlehrgänge in Deutsch, Russisch, Mathematik sowie über Erziehungs- und Ernährungsprobleme statt.

Anmeldungen erbittet die Verwaltung der Volkshochschule, Plauen, Rädelstraße 9 (Ruf: 3044) vom 15. August bis 2. September, die während dieser Zeit montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr und sonnabends von 8 bis 11 Uhr geöffnet ist. Für Betriebsangehörige besteht ferner die Möglichkeit, ihre Anmeldungen bei Genossen Siegfried Rauh, Abt. Erwachsenenqualifizierung zu tätigen, wo auch nähere Einelheiten zu erfragen sind.

# Für den Filmfreund

**„Meine Freundin Sybille“,**

ein von Wolfgang Luderer gedrehtes neues DEFA-Lustspiel, kommt als sommerliche Filmpremiere gerade zur rechten Zeit:

Ein DEFA-Ausflug zum Schwarzen Meer und in den Kaukasus! Wen sollte das nicht locken? Noch dazu, wenn der Komiker Rolf Herricht als Reiseleiter Hurtig fungiert und ein ansehnliches Trüppchen unterschiedlichster „Individuen“ zu leiten hat.

Da kann man nur sagen Viel Vergnügen — und guten Fahrtwind zum Schwarzen Meer, **vom 18. bis 24. August im Capitol**

**Vom 25. bis 31. August** läuft im **Capitol** der englische Film „Die tollkühnen Männer in ihren fliegenden Kisten“. (P 6)

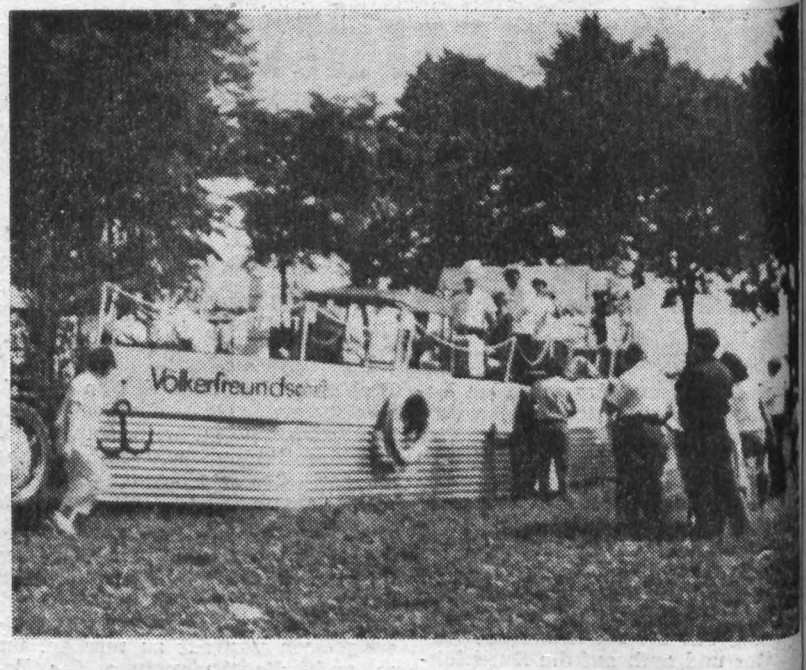
**Aus dem Spielplan des Sachsenhofes:**

| | |
|---|---|
| 19. bis 20. August 1967 Gefrorene Blitze | P 14 DDR |
| 22. bis 23. August 1967 Zwei ritten nach Texas | P 6 USA |
| 26. bis 27. August Die schwarze Tulpe | P 14 Frankreich |
| 29. bis 30. August 1967 Schach dem König | P 14 Rumänien |

(Änderungen vorbehalten)



**Eine der komischsten Situationen im neuen DEFA-Lustspiel „Meine Freundin Sybille“ erlebt Reiseleiter Hurtig (Rolf Herricht) auf der Suche nach zwei verlorengegangenen Passagieren seiner Reisegruppe. Ob er auf diese Weise jemals seine Ausreißer wiederfinden und auf sein Schiff zurückgelangen wird?**




**Eine Fahrt mit der „Völkerfreundschaft“, wer möchte die nicht erleben! Mit Geschick und Sorgfalt war zum Festzug anläßlich der 700-Jahrfeier unserer Patengemeinden ein Traktor mit Hänger als Miniatur-Urlauberschiff ausgestaltet worden, das überall Bewunderung fand. Nicht leicht hatte es der Traktorist, dieses Fahrzeug auf der kurvenreichen Strecke sicher zu steuern.**

# Neues aus der Bücherei

## Price, Reynolds: Ein langes, glückliches Leben

Die Liebe zum Menschen und zur Natur macht den ungewöhnlichen Reiz dieser poesievollen und meisterhaft gestalteten Geschichte aus. Sie führt uns in das ruhige, schöne Hinterland von North Carolina, wo die Menschen bescheiden und harmonisch miteinander leben, wo die einfachen täglichen Pflichten noch Zeit lassen für Gefühle, wie sie in den heutigen Südstaaten nicht gerade häufig anzutreffen sind. Rosacoke Mustian Liebe ist auf diesem Boden gewachsen.

**Straub**

Der Berliner Bildhauer Johann Gottfried Schadow fragte, als ein Schüler ihm eine von ihm verfertigte Skulptur zeigte: „Haste det alleene jemacht?“

## Die Anekdote

Der Schüler: „Jawohl, Herr Direktor.“
Darauf Schadow: „Janz alleene?“
Der Schüler entgegnete sichtlich gekränkt abermals: „Jawohl, Herr Direktor.“
Worauf sich Schadow mit den Worten abwandte: „Na, denn kannste Tepper werden.“

# Modisch gekleidet

möchte jede Frau sein, ganz gleich, welchem Jahrgang sie angehört. Modenschauen geben ihr dazu manche Anregung. So stand auch auf dem Programm der 700-Jahrfeier unserer Patengemeinden eine Modenschau, die, obgleich ein Regenschauer zu kurzer Unterbrechung zwang, doch allgemein Anklang und Begeisterung fand.

Werfen wir in diesem Zusammenhang vorausschauend einmal einen Blick auf die Herbst-Winter-Saison der Mode, so sind die Gestaltungsmöglichkeiten der Tageskleider wiederum sehr vielfältig. Farbkombinationen und interessante Schnittlösungen stellen die wesentlichsten Momente dar. Tageskleider in gerader, schmaler Silhouette sind hemdähnlich geschnitten und werden gegürtet oder ungegürtet getragen. Kleider in leicht körperbetonter Silhouette verfügen über schmale Oberteile und leicht ausgestellte oder glockig geschnittene Röcke. Weiterhin sind Kleid/Jacke-Ensembles beliebt, die vorwiegend im sportlichen Stil erscheinen. Sie bestehen aus geraden und schmalen Kleidern, zu denen schmale Jacken oder kurze Blusen getragen werden. Dessin- und Farbkombinationen werden vor allem für diese zweiteiligen Tagesensembles vorgeschlagen.

**Für den Blumenfreund:**

# Zimmerpflanzen ohne Erde

Das alte Problem für Blumenfreunde: Was geschieht mit unseren Zimmerpflanzen während des Urlaubes, während einer längeren Abwesenheit aus der Wohnung? wurde in jüngster Zeit nahezu gelöst durch die moderne Hydrokultur. „Hydro“ stammt aus dem Griechischen und heißt Wasser. Unter Hydrokultur versteht man eine Kultur von Pflanzen in Wasser bzw. eine erdelose Kultur, für welche der äußerlich schmucke Hydroziertopf entwickelt wurde. Dieser enthält einen siebartig durchlöcherten Einsatztopf, in den die Pflanze mit den Wurzeln gesetzt und bis zum Topfrand mit grobem Sand, Kies, Steinsplitt oder Moos umgeben wird. Das äußere Kultur- bzw. Ziergefäß in Topf-, Schalen- oder Vasenform erhält bis zur halben Höhe eine Wasserfüllung, in welcher Tabletten aufgelöst werden, die alle für die Pflanze notwendigen Nährstoffe enthalten. Die aus einer Tablette gebildete Nährlösung besitzt eine Wirksamkeit von durchschnittlich 3 bis 4 Wochen. Bei Anwendung des Hydroverfahrens kann also die Pflanze bis zu mehreren Wochen ohne Pflege bleiben. Eine einfachere Kultur ist kaum denkbar. Das tägliche Gießen und auch die Gefahr, zuviel oder zuwenig zu gießen, fallen weg. Außerdem kann das beste Möbel als Standort dienen (die je nach Pflanzenart erforderliche



Licht- und Temperaturverhältnisse vorausgesetzt), weil Wasser- und Schmutzflecke (durch Erde) nicht mehr auftreten.

Das Überführen von Zimmerpflanzen aus der Erde- in die Hydrokultur ist jedoch nicht ganz risikolos. Junge Pflanzen oder ältere mit kräftigem und sparrigem Wurzelwerk (wie Sansevieria, Monstera) vermögen den nicht unbedeutenden Eingriff in gewohnte Lebensart gut zu überstehen, während feinbewurzelte (z. B. Begonien) für eine solche Umstellung nur geringe Erfolgsaussichten bieten. Am besten ist es, fertig bepflanzte Hydrotöpfe zu kaufen, die in jedem guten Blumengeschäft mit samt den Nährstofftabletten (letztere auch in Samenfachgeschäften) zu haben sind. Immer mehr Blumenfreunde erkennen die Vorteile der neuzeitlichen Hydrokultur und erfreuen sich an den prächtigen erdelosen Gewächsen, die kaum noch Pflege verlangen.

**pp**



Verantwortlicher Redakteur: Horst Seide
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



## Lesen Sie heute:


**Seite 2:**
Gleiche Leistungen — keine Lohnminderung

**Seiten 4/5:**
Gewerkschaftswahlen — Sache aller

**Seiten 4/5:**
Neue Initiative und Tatkraft

**Seite 6:**
Datenverarbeitung



# PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 20 — Nr. 16 1. September 1967


**Die Berufsausbildung ist ein bedeutsamer Abschnitt in der Entwicklung der Jugendlichen zu bewußt handelnden sozialistischen Menschen. Bei der Ausbildung der Jugendlichen sind Eigenschaften zu entwickeln wie Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Exaktheit, Verantwortungsbewußtsein, und Selbständigkeit, Pünktlichkeit und Disziplin, Ordnungssinn, Qualifizierungsbestreben, kämperisches Einsetzen für das Neue, Unduldsamkeit gegen Mängel in der eigenen Arbeit und der Arbeit anderer sowie bewußtes Auftreten gegen überholte Arbeitsgewohnheiten und -methoden.**

**(Aus dem Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem vom 25. 2. 65)**

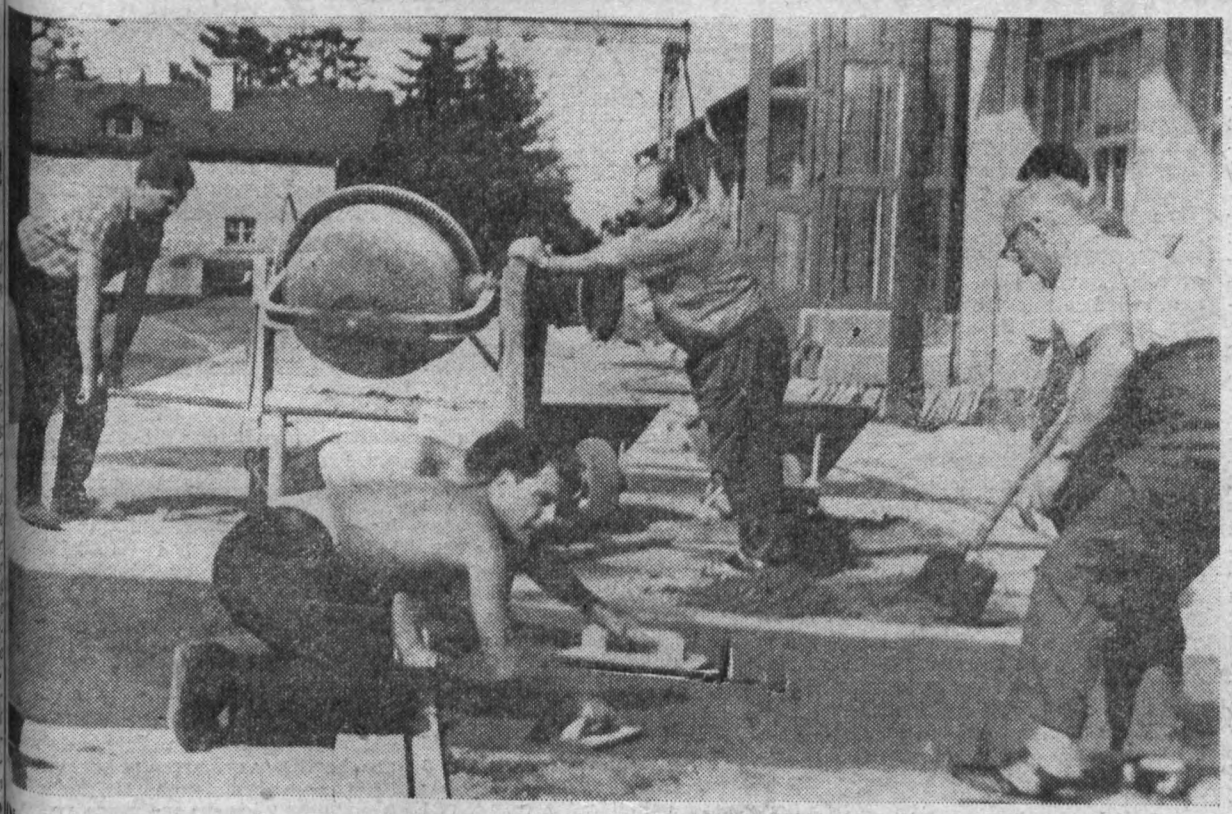
# Zum neuen Lehrjahr

**Am 1. September kommen, wie in jedem Jahr, neue Lehrlinge und Schüler zur Ausbildung in unseren Betrieb. Insgesamt werden 68 Jugendliche in den bekannten Ausbildungsberufen ihre 2- bzw. 2½jährige Lehrzeit aufnehmen. Weitere 70 Lehrlinge, die während der letzten 2 Schuljahre eine berufliche Grundausbildung an unserer Ausbildungsstätte bzw. an der Betriebsschule der Wema erhielten, beginnen ihre spezielle Ausbildung in der Produktion. Sie werden bereits nach einem Jahr dem Betrieb als Jungfacharbeiter zur Verfügung stehen.**

**Darüber hinaus werden noch 75 Schülerinnen und Schüler eine berufliche Grundausbildung beginnen, die sie neben ihrem Besuch der 9. und 10. Klasse an der Allgemeinbildenden Polytechnischen Oberschule erhalten.**

**Für alle Jugendlichen ist der 1. September der Beginn eines neuen Schul- und Lehrjahres, für die neu hinzukommenden Lehrlinge gleichzeitig der Anfang eines neuen Lebensabschnittes. Dazu begrüßen und beglückwünschen wir alle Jugendfreunde recht herzlich und wünschen ihnen Kraft, Ausdauer und Erfolg im zukünftigen Beruf.**

**Gerhard Pötzschmann, Ausbildungsleiter**



**Die Sicherung des Berufsnachwuchses ist eine Aufgabe, die besonders im Zuge unserer Werkserweiterung immer dringender in den Vordergrund rückt. Um die größer werdende Zahl von Lehrlingen unterzubringen, reichten die Räume in der Baracke N nicht mehr aus, und es wurde daher, den Erfordernissen gemäß, in der ehemaligen MTS-Station am Tannenhof eine neue Lehrausbildungsstätte geschaffen. Neben der zweckentsprechenden Einrichtung der Ausbildungsräume in diesem Gebäude mußten natürlich auch die Zufahrtswege und der Hof in Ordnung gebracht werden. Das durch das Graben eines Heizkanals notwendig gewordene Aufreißen der Erde gab, auch nachdem der Kanal wieder zugeschüttet war, ein unordentliches Bild, das keinem gefiel und besonders bei Regenwetter durch das Aufweichen des Bodens Anlaß zu Verärgerungen gab. Daher ergriff unser Lehrausbildungspersonal die Initiative und machte sich in freiwilligen Stunden an die Arbeit, diese aufgerissene Stelle wieder zu planieren und zu betonieren.**

# Genosse Pollmer

**Leiter der Bildungsstätte Plamag**



Wie in unserer letzten Betriebszeitung berichtet, wurde in der Plamag nunmehr auch eine Bildungsstätte der Betriebsparteiorganisation eingerichtet und Genosse Martin Pollmer (unser Foto) mit der Leitung dieser Bildungsstätte beauftragt. Genosse Pollmer war vorher in gleicher Funktion im VEB Wema eingesetzt. Er hat sich die Qualifikation für diese Tätigkeit durch den Besuch der Kreis- und Bezirksparteischule erworben. Gegenwärtig ist er auch dabei, sich im Abendstudium die fachliche Qualifikation eines Maschinenbauers zu erwerben.

Die Bildungsstätten sind eine Einrichtung in den Großbetrieben und Instrumente der Parteileitungen für die marxistisch-leninistische Weiterbildung der Parteimitglieder. Auch gehört zu ihrer Aufgabe die Organisierung und Führung einer zielstrebigen, differenzierten und konkreten Partei- und Massenpropaganda im Betrieb.

Nach seinen Gedanken befragt, wie sich Genosse Pollmer die Arbeit in unserem Betrieb vorstellt, sagte er uns: „An erster Stelle wird für mich als Leiter der Bildungsstätte der Plamag die systematische Anleitung und Hilfe für die Propagandisten der Partei und der Massenorganisationen, besonders der Freien Deutschen Jugend, stehen. Mein Bemühen wird es dabei sein, die Zirkel der Parteilehrjahres sowie die Propagandisten und Agitatoren durch Bereitstellung wichtiger betrieblicher Materialien zu unterstützen und dafür Sorge zu tragen, daß die Erfahrungen der Besten in breitem Maße nutzbar gemacht werden."

Wir wünschen Genossen Pollmer in seiner Tätigkeit bei uns viel Erfolg!

**Die Redaktion**

# Folgenschwerer Unfall

Am 10. 8. 1967 kam Genosse Gerhard Rentzsch in seiner Funktion als Leiter der Abt. Kultur und Sport mit Kollegen Wolfgang Groth als Fahrer mit dem Kombi aus Richtung Dresden ins Werk zurück. Er hatte noch den Auftrag, einige Kinder des Betriebsferienlagers nach Plauen und Pirk zu bringen und von Jocketa einige Gepäckstücke abzuholen. Für diese Fahrt benutzte der gleiche Fahrer einen Wartburg.

Nachdem die letzten beiden Kinder nach Pirk gebracht worden waren, befanden sich beide Kollegen mit dem Fahrzeug auf der Fahrt von Plauen nach Jocketa. Auf dem Straßenabschnitt Chrieschwitz — Möschwitz begegnete ihnen ein Pferdefuhrwerk, welches gleichzeitig von einem Pkw überholt wurde. Um diesen Pkw auszuweichen und einen Zusammenstoß zu vermeiden, geriet Kollege Groth mit beiden Rädern seines Fahrzeuges in den rechten Straßengraben. Beim Versuch, im fahrenden Zustand des Wagens aus dem Graben herauszukommen und dabei das Steuer kräftig seitlich einzuschlagen, geriet er plötzlich auf die Fahrbahn. Durch seine Geschwindigkeit war es ihm nicht möglich, rechtzeitig das Steuer wieder in Straßenrichtung einzulenken, so daß er gleichzeitig seitlich rutschend und vorwärtsfahrend die Straße überquerte. Der Wagen geriet mit den Vorderrädern in den gegenüberliegenden Graben und prallte mit der rechten Wagentür gegen einen Baum.

Die Folge des Unfalles war ein Schädelbruch bei dem Fahrer, Kollegen Groth, und Sitzbeinbruch bei Genossen Rentzsch.

**Willy Rüger, Sicherheitsinspektor**

# Thema „Werkserweiterung"

Nachdem die ersten Bauarbeiten im Betrieb begonnen wurden, soll mit diesem Artikel die Belegschaft des Betriebes über den derzeitigen Stand der Vorbereitung und Durchführung unseres Vorhabens informiert werden.

Wie allgemein bekannt ist, erfolgte die Vorbereitung des Vorhabens in zwei Aufgabenstellungen, um den Baubeginn 1967 noch zu sichern. Nach verschiedenen Unstimmigkeiten über den Beginn des Vorhabens im Jahre 1967 (Streichung aus der und Wiederaufnahme in die Bilanz) ist es mit Unterstützung der übergeordneten Organe möglich geworden, unser Vorhaben in diesem Jahr zu beginnen.

Für die erste Aufgabenstellung, die im Prinzip gleichzeitig den ersten Teil der Realisierung beinhaltet, sind die Vorbereitungsarbeiten insofern abgeschlossen, daß die Projekte für die einzelnen Teile der ersten Aufgabenstellung beim Baubetrieb vorliegen bzw. bis zum 30. August 1967 noch übergeben werden, so daß einem konzentrierten Baubeginn nichts mehr im Wege steht.

Im Jahre 1967 wird vom Baubetrieb die Arbeit an folgenden Objekten aufgenommen:

1. Gebäude für Forschung und Entwicklung,
2. Küche und Speisesaal,
3. 30/10 kV-Elektro-Übergabestation,
4. Geländeaufschluß für den Hallenneubau im Bereich des alten Fäkalienbehälters.

Nach dem derzeitigen Stand der Realisierung werden in diesem Jahr noch ca. 1½ Millionen Bauleistungen erbracht.

Es ist vom Baubetrieb auf jeden Fall vorgesehen, noch in diesem Jahr mit der Montage des Gebäudes für Forschung und Entwicklung zu beginnen und nach Möglichkeit den gleichen Stand bei dem Objekt Küche und Speisesaal zu erreichen.

Im Jahre 1968 beginnt dann die Realisierung der Objekte im Fertigungsbereich 1, also
Modelltischlerei und Modellager,
Halle für Großgußbearbeitung,
Großgußfreilager und
sonstige Nebengebäude und Anlagen.

Im Hauptwerk wird mit dem Bau des Heizhauses, des Farben- und Öllagers begonnen.

Da diese Objekte nicht ausreichen, um die für 1968 zur Verfügung stehende Baukapazität zu decken, werden jetzt zwischen Plamag und dem Bauprojektanten Ipro Plauen alle Anstrengungen unternommen, um die Projekte für den Hallenneubau (Halle 1 bis 5) und das Verwaltungsgebäude so rechtzeitig zu erarbeiten, daß mit dem Bau ebenfalls im Jahre 1968 begonnen werden kann.

Die zweite Aufgabenstellung ist in ihrer Grundkonzeption abgeschlossen, so daß in der vergangenen Woche begonnen werden konnte, die Durchsprachen in den einzelnen Bereichen zu führen. Diese Durchsprachen werden in den folgenden Wochen kontinuierlich fortgesetzt, so daß im Laufe des Monats September die Diskussion über die Grundkonzeption der 2. Aufgabenstellung abgeschlossen werden kann. Danach erfolgt die Fertigbearbeitung der Aufgabenstellung bei den technologischen und bautechnischen Projektanten, so daß die Aufgabenstellung am 28. 2. 1968 dem Bau- und Montagekombinat Süd zur Preisbildung übergeben werden kann. Nach dem vorliegenden Ablaufplan soll die Arbeit an der Aufgabenstellung mit dem 30. 5. 196[illegible] abgeschlossen sein.

Für unseren Betrieb ergibt sich damit die Schlußfolgerung, zur Sicherung der Baukapazität 1968 wieder um Projekte parallel erarbeiten zu lassen. Damit ist gleichzeitig die Verantwortung gekennzeichnet, die jeder einzelne Kollege bei der Durchsprache der technologischen Konzeption in seinem Bereich trägt, da nach den dort gefaßten Beschlüssen gleichzeitig die Bearbeitung der Projekte erfolgt. Davon unberücksichtigt bleibt, daß in den Monaten Januar und Februar die Verteidigung der Aufgabenstellung vor den einzelnen Abteilungen und Bereichen erfolgt, um dort allen Betriebsangehörigen eine letzte Möglichkeit zu geben, Änderungen und Ergänzungen vorzutragen.

Die Bedeutung unseres Betriebes im Rahmen der Volkswirtschaft, besonders hinsichtlich der guten Exportergebnisse, brachten es mit sich, daß sich das Präsidium des Ministerrates in einer Tagung mit der Realisierung unseres Vorhabens befaßte. Die bestehenden Exportverpflichtungen und der sehr große an unseren Betrieb herangetragene Bedarf an Rotationsmaschinen führten zu der Festlegung des Ministerrates, daß das Vorhaben im Jahre 1969 abzuschließen ist.

Diesem Gesichtspunkt gilt es jetzt bei der weiteren Bearbeitung des Vorhabens Rechnung zu tragen und alle Vorbereitungs- und Realisierungsmaßnahmen so zu konzentrieren, daß dieses Ziel erreicht wird.

**Richter,** Leiter der
Arbeitsgruppe Rationalisierung



# Gleiche Leistungen - keine Lohnminderung

## Zu einigen arbeitsrechtlichen Fragen mit Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche

In unserem Staat wurden bisher alle Arbeitszeitverkürzungen ohne Lohnminderung für die Werktätigen durchgeführt. Im § 5 Absatz 1 der Verordnung vom 3. Mai 1967 über die durchgängige 5-Tage-Arbeitswoche (GBl. S. 237) heißt es: „Die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit erfolgt bei gleicher Leistung ohne Lohnminderung". Das bedeutet also, daß auch in der verkürzten Arbeitszeit jeder Werktätige sich bemühen soll, durch eine volle Ausnutzung der Arbeitszeit die bisherigen Leistungen zu erreichen. Die Betriebe haben deshalb auch durch Verbesserung der Arbeitsorganisation und verstärkte Rationalisierung die Voraussetzungen zu schaffen, damit die Pläne erfüllt und die vorgegebene Steigerung des Nationaleinkommens gesichert wird. Wenn in Einzelfällen der bisherige Lohn nicht erarbeitet werden kann, so ist im § 5 Absatz 2 bestimmt, daß den Werktätigen in diesem Falle für die ausfallende Arbeitszeit ein Lohnausgleich zu zahlen ist. Für Werktätige im Zeitlohn wird die ausfallende Arbeitszeit von 1¼ Stunde pro Woche im Tariflohn gezahlt. Das gleiche gilt auch für Werktätige mit Monatslohn, bzw. Monatsgehalt. Hier ändert sich grundsätzlich am bisher gezahlten Lohn oder Gehalt nichts. Dasselbe gilt auch für die bisher gezahlten Lehrlings-Entgelte.
Damit ist die Gewähr gegeben, daß der bisher in 45 Stunden pro Woche erzielte Verdienst auch in der verkürzten Arbeitszeit dem Werktätigen erhalten bleibt. Für Werktätige, die nach anderen Lohnformen arbeiten, wird im § 6, Absatz 3 der Verordnung gesichert, daß auch hier keine Lohnminderung eintritt. Bei Werktätigen, die eine Wochenarbeitszeit von 43¾ Stunden haben, wird ein Ausgleich gezahlt, der bis zu 2,86 Prozent betragen kann, damit der bisherige Nettolohn gesichert wird. Das wird dann der Fall sein, wenn trotz Ausschöpfung aller Reserven keine Möglichkeit der höheren Leistung besteht. Für Werktätige, deren Arbeitszeit im Wochendurchschnitt 42 Stunden beträgt, kann dieser Ausgleich bis 7,14 Prozent betragen. In diesem Prozentsatz ist der Ausgleich von 45 auf 44 Stunden, der ab 9. April 1966 gewährt werden konnte, bereits mit einbezogen. Berechnungsgrundlage für notwendige Ausgleichszahlungen ist der jeweilige Abrechnungszeitraum, weil nur so gesichert werden kann, daß der Werktätige keine Lohneinbuße hat. In diesem Zusammenhang wurden auch Fragen in bezug auf Gewährung und Bezahlung von Erholungsurlaub gestellt.

Diese Fragen wurden durch die zweite Durchführungsbestimmung zur Verordnung über Arbeitszeit und Erholungsurlaub vom 27. Juni 1967 (GBl. II. S. 444) eindeutig beantwortet. Hier wird im § 1 dieser 2. Durchführungsbestimmung der Grundsatz wiederholt, daß der Erholungsurlaub wie bisher nach Werktagen gewährt wird. Dabei gelten Werktage, die durch die 5-Tage-Arbeitswoche frei werden, als Urlaubstage bei der Gewährung des Erholungsurlaubs.
Für Werktätige, die im Ein- und Zweischichtsystem arbeiten, sind bei einem jährlichen Erholungsurlaub ab 15 Werktagen zwei arbeitsfreie Werktage einzubeziehen.
Ab 18 Werktagen sind 3 arbeitsfreie Werktage und von 24 Werktagen an sind 4 arbeitsfreie Werktage in den Erholungsurlaub einzubeziehen.
Für Werktätige im Dreischichtsystem ist im Prinzip die gleiche Regelung vorzusehen. Durch diese gesetzliche Regelung wird eine bessere betriebliche Planung des Urlaubs und des Arbeitszeitfonds möglich. Die Werktätigen sollten für diese Regelung das notwendige Verständnis aufbringen.

Die Urlaubsvergütung ist im § 2 der Bestimmung neu geregelt. Hier heißt es: „Die Urlaubsvergütung wird für die **tatsächlich** durch den Erholungsurlaub **ausfallende Arbeitszeit** gewährt.

In der 1. Durchführungsbestimmung zur Verordnung über Arbeitszeit und Erholungsurlaub vom 28. März 1966 (GBl. II S. 237) war festgelegt, daß die Urlaubsvergütung auf der Basis von 7,5 Stunden täglich vorzunehmen ist. Diese erste Durchführungsbestimmung tritt ab 28. August 1967 außer Kraft. Somit wird von diesem Zeitpunkt an nach den Grundsätzen der zweiten Durchführungsbestimmung einheitlich verfahren. Diese Neuregelung ist sowohl für den Werktätigen als auch für den Betrieb von Vorteil. Für den Werktätigen ist sie leichter verständlich. Er weiß jetzt, daß er in seinem Urlaub effektiv so gestellt ist, als wenn er arbeiten würde. Für die Betriebe hat diese Art der Berechnung den Vorteil, daß die Buchhaltung nach einem einfachen und einheitlichen Modus die Vergütung errechnen kann. Es muß aber trotzdem darauf verwiesen werden, daß Werktätige und Betriebe den Erholungsurlaub exakt planen und beim Nehmen und Gewähren strengste Disziplin gewahrt wird.
In dem für 1968 neu zu erarbeitenden Betriebskollektivvertrag sollten diese arbeitsrechtlichen Bestimmungen mit verankert werden.

Dann würde bei den Werktätigen ein klares Verhältnis geschaffen, und Konflikten würde dabei gleichzeitig vorbeugend begegnet. Jetzt noch bestehende Unklarheiten wollen wir gern erläutern, wenn die **Betriebszeitungsredaktion** verständigt wird, worüber noch Erklärung gewünscht wird.

Mit diesem Beitrag hoffen wir die wichtigsten Punkte behandelt zu haben.

**Konfliktkommission, Zumpe**

## Neuerer des Monats



Mit seiner Neuerung „Ofen zum Vorwärmen von Kunststoffen" konnte der Kollege Werner Reitel, Klempner in der Abteilung Rohrleitungsbau, im Juli 67 als bester Neuerer des Monats geehrt werden. Bereits im ersten Benutzungsjahr wurden durch das Vorhandensein des Wärmeofens Material und Fertigungskosten in Höhe von insgesamt 1230 MDN eingespart. Überhaupt ist es damit erst möglich geworden, Piacryl-Vollsichtschutze an den Druckwerken unserer Groß-Tiefdruck-Maschinen zu verwenden.

Dazu dem Neuerer unseren herzlichsten Glückwunsch!

**Abteilung Neue Technik**

# Genosse Karl Richter herzlich verabschiedet



Am 31. August schied Genosse Karl Richter aus unserem Betrieb aus. In herzlichen Worten wurde ihm, einem der Aktivisten der ersten Stunde, von Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung für die Arbeit gedankt, die er nahezu 22 Jahre lang im Interesse des Werkes geleistet hat.

Genosse Karl Richter ist seit 1925 mit der Arbeiterbewegung verbunden und besitzt die Ehrenurkunde für 25- und 40jährige Zugehörigkeit zur Partei der Arbeiterklasse. Außerdem wurden ihm Ehrennadel und Ehrenurkunde für 40jährige Zugehörigkeit zur Gewerkschaft überreicht.

Genosse Richter hat sich von 1927 bis zu seinem Ausscheiden aus dem Betrieb immer aktiv gesellschaftlich betätigt. Unter anderem war er über mehrere Jahre hinweg Vertrauensmann im Deutschen Metallarbeiter-Verband, war nach 1945 Mitglied des Kreisvorstandes des FDGB, Mitglied der Betriebsparteileitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung der Plamag.

1954 und 1959 wurde dem Genossen Karl Richter der Ehrentitel „Aktivist" verliehen.

Für sein weiteres Leben wünschen wir Genossen Karl Richter auch auf diesem Wege nochmals alles Gute.

**Die Redaktion**

## 1. September - Weltfriedenstag

Noch können nicht alle Völker diesen Tag, seinem Sinn nach, begehen. Täglich fallen durch USA-Luftgangster Bomben auf friedliche Städte und Dörfer der DRV, und hinterhältig und erbarmungslos setzt Johnson seine Ledernacken und Fallschirmjäger gegen die Patrioten und das tapfere Volk Südvietnams ein. Durch die Schuld der USA konnte auch Israel den arabischen Völkern unermeßliches Leid durch einen militärischen Überfall und durch die Okkupation arabischer Gebiete zufügen. Im eigenen Land setzt Johnson Nationalgarde und Polizei gegen die Negerbevölkerung ein, nur wegen ihrer völlig zu Recht erhobenen sozialen Forderung nach nur einem Minimum an zumutbaren Lebensverhältnissen. Zahlreiche Städte der USA befinden sich im Bürgerkriegszustand.

Westdeutschland ist an alledem nicht unbeteiligt. Überall hat es seine Hände mit im Spiel. In Westberlin wurde nach dem Mord an dem Studenten Benno Ohnesorg erst in den letzten Tagen wieder von der Westberliner Bereitschaftspolizei demonstriert, was den Menschen blüht, die gegen den USA-Mordkrieg in Vietnam und gegen schreiende Ungerechtigkeiten des Imperialismus sind. So wurden junge Sozialdemokraten bespuckt, geschlagen und getreten.

Und der Bonner Kanzler Kiesinger hat am Montag, dem 21. 8. auf einer Pressekonferenz wiederum die Katze aus dem Sack gelassen. Nach seinem Besuch in den USA und seinen fragwürdigen Unterredungen mit Johnson fordert er unverhüllt Grenzrevisionen, Veränderungen des Status quo, Annexion der DDR, Ausbau der aggressiven Bundeswehr und der NATO für eine Machtpolitik der westdeutschen Imperialisten in Europa. – Das ist Kiesingers Beitrag zur Globalstrategie.

# Als Kandidat einstimmig aufgenommen

Keiner war dagegen, alle am 14. 8. zur Mitgliederversammlung der APO 3 anwesenden Genossinnen und Genossen stimmten gern und freudig dem Antrag des Kollegen Günter Dietzel zu, als Kandidat in die Reihen der SED aufgenommen zu werden. Denn alle haben Günter in den Jahren seiner Zugehörigkeit zum Plamag-Kollektiv als einen gewissenhaften, fleißigen, stets hilfs- und einsatzbereiten Kollegen kennengelernt.



Im Jahre 1950 begann er seine Lehre in unserem Betrieb als Maschinenschlosser, die er 1953 mit der Facharbeiterprüfung abschloß. Nachdem er eine Zeitlang als Maschinenschlosser gearbeitet hatte, wurde er später als Arbeitsvorbereiter, dann als Technologe eingesetzt. Heute ist er Leiter der Materialtechnologie und der Gruppe Arbeitsvorbereitung. Im Abendstudium erwarb er sich die Qualifikation als Techniker.

Er steht aktiv im gesellschaftlichen Leben, ist Mitglied des Sekretariats und des Kreisvorstandes der GST, Leiter der Kreiskommission Motorsport und Leiter der Sektion Motorsport der GST und des Stützpunktes in unserem Betrieb. Als Fahrlehrer obliegen ihm außerdem Ausbildungsaufgaben.

Für seine vorbildliche Arbeit wurde er mit dem Abzeichen „Für aktive Arbeit in der GST" und mit der „Ernst-Schneller-Medaille" ausgezeichnet.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß sich Günter Dietzel außerdem noch der Jagd verschrieben hat. Im Jagdgebiet 66 des Reviers Weischlitz übt er die Funktion des Jagdleiters aus.

Im Vordergrund unseres Fotos sehen wir Günter Dietzel wiederum beim Arbeitseinsatz nach Feierabend, um noch vor Winteranbruch die Garagen für die Fahrzeuge der GST fertigzustellen. Neben ihm Genosse Bernd Unterdörfer.

## Für Kraftfahrer

Für Fahrten bis 48 Stunden Aufenthalt in der CSSR wird nunmehr von dem für den Wohnort der Reisenden zuständigen Volkspolizei-Kreisamt bei Vorlage des Personalausweises ein Reisedokument sofort ausgefertigt und ausgehändigt. Dieses Reisedokument gilt jeweils für ein halbes Jahr, in dessen Verlauf die Reise mit einer zusammenhängenden Dauer bis höchstens 48 Stunden durchgeführt sein muß.

Für solche Bürger, die mit ihrem Fahrzeug die CSSR-Grenze passieren, ist — wie bisher — ein zusätzlicher Versicherungsausweis erforderlich. Zum Beispiel wird am Grenzkontrollpunkt Schönberg am Kapellenberg immer wieder festgestellt, daß viele Kraftfahrer bei ihren Reisen in die CSSR keine Auslands-Kraftfahr - Haftpflicht - Versicherung abgeschlossen haben. Das Nachholen in Schönberg verzögert die flüssige Abfertigung der Fahrzeuge und führt zu unnötigem Aufenthalt.

Jeder Kraftfahrer ist gut beraten, wenn er diese Pflichtversicherung einschließlich der Auslands-Kasko-Versicherung bei der Deutschen Versicherungs - Anstalt, Kreisdirektion Plauen, Weststraße 63, und Oelsnitz (Vogtl), Pfortenstraße 1, abschließt.

**Tröger**, Kreisdirektor

# Gewerkschaftswahlen - Sache aller

Die Gewerkschaftswahlen 1967, die in der Zeit vom 4. September 1967 bis Mai 1968 durchgeführt werden, sind von großer Bedeutung für die weitere Durchsetzung der Beschlüsse des VII. Parteitages und der 12. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB, in denen die Hauptrichtung der gewerkschaftlichen Arbeit zur Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus klar umrissen wurde. Diese Dokumente sowie die Materialien der 13. Tagung des Bundesvorstandes und der an alle Vertrauensleute gerichtete offene Brief sind Arbeitsgrundlage für unsere Wahlen.

Stolz auf die bisher im Plamag-Kollektiv im sozialistischen Wettbewerb errungenen ökonomischen Erfolge, sind wir uns der Tatsache bewußt, daß unter Führung der Partei der Arbeiterklasse die politisch-ideologischen Probleme mehr in den Vordergrund unserer Tätigkeit gestellt werden müssen, das heißt, daß mit der Durchführung der Gewerkschaftswahlen der Erfüllung der politischen und ökonomischen Aufgaben höhere Maßstäbe für die Leitungstätigkeit der gesamten Betriebsgewerkschaftsorganisation gesetzt werden.

Von der politisch-ideologischen Arbeit der Gewerkschaft, der Arbeit mit den Menschen, hängt in entscheidendem Maße die Aktivität unserer Belegschaft im sozialistischen Wettbewerb ab. Deshalb muß die Durchführung der Gewerkschaftswahlen in unserem Betrieb dazu beitragen, das Mitgliederleben in den Gewerkschaftsgruppen umfassender zu entwickeln. Hier wird entschieden, ob wir den Werktätigen die Grundfragen der Politik von Partei und Regierung richtig erläutert und sie zum bewußten Handeln erzogen haben.

Als Kernfrage der Arbeit während unserer Gewerkschaftswahlen muß die allseitige Erfüllung des Planes 1967 und die gründliche Vorbereitung des Planes 1968 stehen. Das und im besonderen auch unter den Bedingungen der durchgängigen 5-Tage-Arbeitswoche. In den gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen müssen der Stand der Planerfüllung genau eingeschätzt, kontrollfähige und abrechenbare Maßnahmen zur Weiterführung des Wettbewerbes beschlossen werden.

Der Plan 1968 stellt uns neue und qualitativere Aufgaben. Deshalb kommt es mehr denn je bei den Gewerkschaftswahlen darauf an, die konstruktiven Vorschläge unserer Arbeiter zur Verbesserung des Produktionsablaufes durchzusetzen und die gewerkschaftliche Einflußnahme auf die moderne Gestaltung der Technologie und die Organisation der Arbeit zu verstärken.

Mit dem aktiven Einsatz jedes einzelnen Gewerkschaftsfunktionärs gilt es, die Gewerkschaftswahlen zur Sache aller Werktätigen unseres Betriebes zu machen und zum Erfolg zu führen. Eine Mitgliederversammlung unserer Gewerkschaftsorganisation im September wird den Auftakt zu den Wahlen geben. Im Oktober dann sind die Wahlen in den Gewerkschaftsgruppen und bis Ende des Monats November die Wahlen in den Abteilungs-Gewerkschaftsorganisationen durchzuführen. Der Frauenausschuß und der Jugendausschuß werden sich im November konstituieren, wie im gleichen Monat schließlich die Mitgliederversammlung mit der Wahl der neuen Betriebsgewerkschaftsleitung den Abschluß der diesjährigen Gewerkschaftswahlen bilden wird.

Alle Gewerkschaftsfunktionäre, alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes sind aufgerufen, zu den Gewerkschaftswahlen zu ihrer Sache zu machen und damit zur Sache des gesamten Betriebskollektivs zu machen.

**Edgar Riediger,** BGL-Vorsitzender



**Mit der Organisierung des FDJ-Studienjahres 1967/68 sind zahlreiche Fragen zwischen dem FDJ-Sekretär und dem Verantwortlichen für das FDJ-Studienjahr zu klären. Hier sehen wir den Genossen Siegfried Lischke (links) und den Kollegen Dieter Urbat bei einer solchen Gelegenheit.**

# FDJ-Studienjahr 1967/68

Das 1966 begonnene System der marxistisch-leninistischen Propaganda in der FDJ wird auf der Grundlage des Beschlusses des Büros des Zentralrates der FDJ vom 10. Mai 1966 unter Ausnutzung der gesammelten Erfahrungen weitergeführt.

Das Studienjahr 1967/68 steht im Zeichen der Auswertung des VII. Parteitages der SED, des VIII. Parlaments der FDJ, des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der Vorbereitung der FDJ auf den 20. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik. In der Grußbotschaft des Ersten Sekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Genossen Walter Ulbricht, an das VIII. Parlament der FDJ heißt es: „Die Freie Deutsche Jugend sollte in ihren Zirkeln, Mitgliederversammlungen und in der gesamten ideologischen Arbeit mit der Jugend viel stärker berücksichtigen, daß sich das sozialistische Bewußtsein nur im Ergebnis eigenen Studiums und selbständiger Verarbeitung der marxistisch-leninistischen Theorie, der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie und der Anwendung der wissenschaftlichen Lehren des Sozialismus im praktischen Kampf herausbildet."

Darum kommt es jetzt darauf an, die FDJler in das System der marxistisch-leninistischen Propaganda einzubeziehen und den Inhalt der Zirkeltätigkeit noch mehr zu verbessern.

Das Studienjahr 1967/68 wird ab 1. Oktober beginnen und endet im Mai 1968. Die FDJ-Grundorganisation Lehrwerkstatt wird voraussichtlich mit zirka 200 FDJlern und Jugendlichen das Studium aufnehmen. Es werden 13 Zirkel gebildet, wobei die Zirkel „Junger Sozialisten" zum Manifest der Kommunistischen Partei und zur Geschichte der Deutschen Arbeiterbewegung nach den vom Zentralrat der FDJ herausgegebenen Zirkelprogrammen und Zirkelplänen durchgeführt werden.

In die Zirkel „Junger Sozialisten" zum Studium des Kommunistischen Manifestes werden alle Freunde eingestuft, die mit dem systematischen Studium des Marxismus-Leninismus neu beginnen.

In die Zirkel „Junger Sozialisten" zum Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (Bd. 6) werden jene Freunde eingestuft, die im FDJ-Studienjahr 1966/67 am Zirkel „Junger Sozialisten" zum Studium des Kommunistischen Manifestes mit Erfolg teilgenommen haben.

In die Zirkel „Junger Sozialisten" zum Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (Bd. 7) werden die Freunde eingestuft, die im FDJ-Studienjahr 1966/67 die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (Band 6) erfolgreich studiert haben.

Für die Zirkel gibt es also drei Themenkomplexe:

1. Manifest der Kommunistischen Partei,
2. Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (Band 6),
3. Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (Band 7).

Innerhalb dieser drei Themenkomplexe werden jeweils 8 Themen behandelt.

Alle Zirkelleiter werden zentral durch den eingesetzten Bildungsstättenleiter monatlich einmal angeleitet, wobei Probleme der Durchführung, der Methodik usw. mit besprochen werden.

Die Abzeichenprüfungen „Für gutes Wissen" sind besonders anläßlich solcher Höhepunkte wie des 120. Jahrestages des Erscheinens des Kommunistischen Manifestes und des 150. Geburtstages von Karl Marx durchzuführen. Als besondere Aufgabe zur Durchführung des Studienjahres steht nun die Gewinnung und Auswahl von Propagandisten, die gemeinsam durch die Leitung der FDJ-Grundorganisation und die Leitung der Betriebsparteiorganisation erfolgen muß.

Die Leitung der FDJ wünscht allen Teilnehmern des Studienjahres 1967/1968 vollen Erfolg.

**Dieter Urbat,** Verantwortlicher für das FDJ-Schuljahr

Verbandswahlen 196

# Neue Inti

Auf Beschluß des Büros des Zentralrates der FDJ finden diesjährigen Verbandswahl der Zeit vom 11. Septem 1. Dezember 1967 statt. Sie im Zeichen der weiteren A tung der Beschlüsse des VII teitages der SED und des VIII lamentes der FDJ sowie de bereitung des 50. Jahresta Großen Sozialistischen O revolution.

„Unsere Liebe und unsere serem sozialistischen Vater der Deutschen Demokratisch publik" ist die Losung Verbandswahlen.

Dabei ist die Wahldirekti Zentralrates der FDJ, die Beschlüssen des VII. Par und des VIII. Parlaments, sondere auf den richtungwe Ratschlägen der Partei in d Genossen Walter Ulbricht zeichneten Grußadresse a VIII. Parlament basiert, Grundlage für unsere Arbe

In der Wahlperiode stellen gende Gedanken in den punkt der Verbandswahlen

# ...ieder große Klasse

...Strand der Saaletalsperre, in ...llengrün, fand unser diesjähri... Kinderferienlager statt. Unser ...entstand, als der amtierende ...ekretär, Genosse Harry En... der Werkdirektor, Genosse ... Lippmann, der BGL-Vorsit... Genosse Edgar Riediger, der ...gsleiter, Genosse Herbert ...nd, und der Wettbewerbssach... ...iter, Genosse Siegmar Wun... ...dem Lager einen Besuch ab... ...en. Die Kinder kamen um ... Zeit gerade von einer Wanderung zurück, über deren Ergebnis sie dem Lagerleiter berichteten.

Wie wir erfuhren, wurde den Kindern während ihres Ferienaufenthaltes in Isabellengrün wieder alles geboten, was nur möglich war, um ihnen erlebnisreiche, erholsame Tage der Freude und des Frohsinns bei Sport und Spiel zu bereiten. Wir behalten uns vor, in einer der nächsten Ausgaben unserer Betriebszeitung noch einen ausführlichen Bericht über das diesjährige Kinderferienlager zu veröffentlichen.





# ...te Herzen wurden jung

...die Mitglieder unserer Ve...kommission besuchten das ...erienlager und waren beein... was unser Betrieb und na... auch unser Staat für Mittel ...llen, damit die Kinder unbe...te und frohe Ferien verbrin...nen, von denen sie selbst ...icht einmal zu träumen wag...er ihre Meinung: „Ein Zelt... ...it solch komfortablen Zelten ...r Ausstattung kannten wir ...nicht." Natürlich wurde das Lager von allen Seiten begutachtet.

Gestärkt durch einen kleinen Imbiß und angespornt durch die Worte von Genossen Walter Ulbricht „Jedermann an jedem Ort, in jeder Woche einmal Sport", die der Vorsitzende der Kommission, Genosse Keller, in die Unterhaltung warf, begann ein Handballspiel „Rot gegen Blau" auf Biegen und Brechen. Sogar unsere Anna Thoß war mit auf dem Spielfeld — als Torwart. Heiß war es, und heiß ging es zu; es wurde viel gelacht und der Beweis erbracht: Man kann getrost alt werden, aber muß jung dabei bleiben. Mit einem gerechten Unentschieden 3:3 endete dieses Spiel.

Trotzdem waren unsere Veteranen froh, als sie von den Kolleginnen Klebert und Helsig aufgefordert wurden, das Mittagessen einzunehmen. Denn es war bei diesem Spiel ganz schön über ihre Puste hergegangen. Das Essen hat bei dieser herrlichen Waldluft hervorragend geschmeckt, und eine Wanderung durch den schönen Thüringer Wald rundete den Tag ab.

Unsere Veteranen möchten auch auf diesem Wege nochmals den beiden Kolleginnen Klebert und Helsig, sowie auch dem Fahrer, Kollegen Roth, recht herzlich danken.

# Stichwort: Reservistenasse

**An dieser Stelle wollen wir noch einmal allen unseren Reservisten und allen Interessierten des Betriebes in Erinnerung rufen: Die Zeitschrift „Volksarmee" sucht noch immer Reservistenasse des militärischen Mehrkampfes. In vielen Betrieben und Institutionen der DDR hat dieser Aufruf, der zugleich die sportlichen Aspekte und die Bereitschaft zum Schutze unseres sozialistischen Staates zum Ausdruck bringt, ein großes Echo gefunden. Unser Betrieb hat da noch Boden gutzumachen!**

Dabei beschränkt sich dieser Mehrkampf in der Fortführung nicht nur auf Betriebsebene. Wohl werden die besten Kämpfer der Plamag mit wertvollen Sachpreisen prämiert, aber die drei besten Mehrkämpfer des Betriebes haben die Chance, am Bezirksausscheid teilzunehmen. Die Besten der Bezirke treffen sich am 21. und 22. 10. 1967 in Berlin und ermitteln den Republiksieger, auf die wertvolle Auszeichnungen des Genossen Admiral Verner warten.

Der Mehrkampf wird in 4 Disziplinen ausgetragen:

1. Kniebeugen mit 30-kg-Sandsack
2. Laufen (Dauerlauf oder 100 m)
3. Keulenweitwurf
4. Schießen

Bis zum 15. September ist noch Zeit! Wir rufen alle zur Teilnahme auf!

Folgendes ist zu beachten:

1. Alle, die bereits bestimmte oder auch alle 4 Disziplinen absolviert haben, melden sich noch einmal zur Erfassung beim Leiter des Reservistenkollektivs, Genossen Treuheit, TÄV, oder bei seinem Beauftragten, Genossen Uebel, Abt. Arbeitsökonomie.
2. Alle, die noch teilnehmen wollen, melden sich bei den einzelnen Verantwortlichen der Disziplinen. Die Verantwortlichen legen dann Zeit und Ort der Absolvierung fest!

Die einzelnen Verantwortlichen sind:

Keulen, Kniebeugen: Genosse Schleux, Lehrwerkstatt;

Lauf: Genosse Uebel, Abt. Arbeitsökonomie;

Schießen: Genosse Luxat, Lehrwerkstatt.

Unser Betrieb, unser Reservistenkollektiv, genießen im Kampf um die Verteidigung der DDR einen guten Ruf. Es geht darum, diese gute bisherige Arbeit auch jetzt fortzuführen.

Nehmt teil am Mehrkampf der Reservisten!

**Leitung des Reservistenkollektivs**

...n Deutschen Jugend erfordern:

# ...e Initive und Tatkraft

...nsere Liebe und Treue, unser ...erstand und unsere Tatkraft ...n unserem sozialistischen ...and — der Deutschen Demo... ...chen Republik. Als junge ...tionäre Kämpfer an der

**...nsere Liebe ...d unsere Tat ...serem ...zialistischen ...terland — ...r Deutschen ...mokratischen ...publik"**

...der Partei der Arbeiterklasse ...wir all unsere Kraft zur all... ...n Stärkung unserer Repu...n.

...nser unerbittlicher Haß gilt ...m imperialistischen System ...estdeutschland. Indem wir unsere sozialistische Heimat stärken und schützen, sind wir zugleich zuverlässige Kampfgefährten der werktätigen Jugend Westdeutschlands.

- Unsere Freundschaft zur Sowjetunion und die brüderliche Zusammenarbeit mit dem Komsomol bestimmen unser Handeln. Mit der Sowjetunion verbündet zu sein, heißt, zu den Siegern zu gehören.

- Unsere Aufgaben meistern wir immer besser, weil wir in die Lehren des Marxismus-Leninismus eindringen, die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung studieren, ihre revolutionären Traditionen bewahren und uns hohe fachliche Bildung zur Meisterung der technischen Revolution aneignen.

Unter diesen Gesichtspunkten dienen die Neuwahlen der weiteren politisch-ideologischen und organisatorischen Festigung unseres Vaterlandes.

Die diesjährigen Verbandswahlen werden durchgeführt in Gruppen, FDJ-Organisationen und enden mit der Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation. Ziel der Leitung unserer Grundorganisation ist es, die Wahlen am 1. November zu beenden. Dazu ist notwendig, daß bis zum 30. 9. 1967 die Gruppenwahlen und bis zum 15. 10. 1967 die Organisationswahlen abgeschlossen sein müssen.

Den Abschluß bildet die Delegiertenkonferenz der Grundorganisation am 1. November mit der Wahl der zentralen Leitung.

Aufgabe aller Leitungen unserer Grundorganisation, angefangen von der zentralen Leitung bis zu den Gruppenleitungen ist es, sich mit der Wahldirektive vertraut zu ...achen, um eine gute politisch-ideologische und organisatorische Vorbereitung aller Wahlversammlungen zu gewährleisten.

Zur Wahlvorbereitung in den Gruppen gehört, daß exakte Arbeitsprogramme aufgestellt werden und jeder einzelne FDJler seine Aufgaben kennt. Mit der Einbeziehung aller Mitglieder unseres Verbandes in die Verbandswahlen und in die Lösung der vor der Jugend stehenden Aufgaben im Betrieb wird es uns schließlich gelingen, neue Initiativen der Jugend zu wecken und zu fördern und die Jugend auch weiterhin für die Lösung der Aufgaben des Verbandes zu mobilisieren und zu begeistern.

**Siegfried Lischke,** 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation

# Datenverarbeitung

## Bedeutung und Anwendung in unserem Betrieb (Teil VI

### Projekt Materialplanung – Materialstückliste

Ein ganz besonders heikles Problem liegt gegenwärtig auf dem Gebiet der Materialplanung vor. Durch das Fehlen von Materialverbrauchsnormen und die ständige Wandlung unserer Erzeugnisse in bezug auf den Materialeinsatz basiert die Planung der Materialien auf langjährigen Erfahrungswerten und eingeschätzten Mengen. Eine exakte Grundlage war bisher nicht zu schaffen.

Dieses wichtige Teilgebiet der Materialwirtschaft soll mittels der maschinellen Datenverarbeitung durch das Projekt Materialstückliste einer Lösung zugeführt werden.

### Inhalt des Projektes – geplante Auswertungen

Ausgangspunkt zu diesem maschinellen Datenverarbeitungsprojekt ist die Materialstückliste. In diesem Rahmen sei nur kurz gesagt, daß die künftige Materialstückliste die jetzige Konstruktionsstückliste umfaßt, die um die Daten für die Materialwirtschaft erweitert ist. Für diese Stückliste wird pro Zeile eine Lochkarte hergestellt, welche die erforderlichen Daten beinhaltet. Die gewonnenen Lochkarten für ein Erzeugnis stellen demnach alle Einzelteile nach Baugruppen gegliedert dar.

Als Auswertungen sind vorgesehen:

### Fertigungstechnologie

Liste aller Fertigungsteile zur Auftragsausfertigung

| Auftragsnummer | Zeichnungsnummer | Stückliste | Stückzahl | Materialnummer | Gewicht |
|---|---|---|---|---|---|

### Materialtechnologie

Tabelle zur Erarbeitung von Materialverbrauchsnormen auf Baugruppen bezogen

| Auftragsnummer | Stückliste | Materialnummer | Gewicht | Zeichnungsnummer |
|---|---|---|---|---|

Die heute in der Materialtechnologie noch manuell auszuarbeitenden Material-Bestellisten aus den Stücklisten für KM über Stahl- und Normteile entfallen. Dafür werden Tabellen an KM geliefert.

### Materialwirtschaft

Materialbestelliste für Grundmaterial, Norm- und Kaufteile

| Auftragsnummer | Materialnummer | Menge Gewicht | Mengeneinheit |
|---|---|---|---|

Damit wäre gewährleistet, daß für ein Erzeugnis pro Materialnummer die Eintragungen in die Dispo-Kartei nur noch einmal vorgenommen werden müssen.

### Materialplanung

Die Planung der Materialien könnte größtenteils bereits mit den Werten der zu fertigenden Erzeugnisse erfolgen, denn die Stücklisten liegen oftmals im Vorlauf. Der Rest der Erzeugnisse würde nach Vergleichsbaugruppen eingesetzt.

| Auftragsnummer | Stückliste | Materialnummer | Menge/Gewicht |
|---|---|---|---|

Mit diesen Auswertungen wird im Laufe der Zeit eine Kartei über Materialbedarf einzelner Baugruppen entstehen.

### Lagerwirtschaft

Die Erarbeitung der Faßlisten in aufwendiger manueller Arbeit wird ebenfalls maschinell möglich.

| Auftragsnummer | Stückliste | Materialnummer | Menge |
|---|---|---|---|

Diese Liste wird pro ausfassende Kostenstelle (nach Stücklistenzuordnung!) erstellt.

### Voraussetzungen zur Durchführung des Projektes

Grundlage zur Einführung des Projektes ist die Materialstückliste. Die Einführung im Betrieb muß im 1. Halbjahr 1968 abgeschlossen werden. Die Federführung liegt in den Händen des Technischen Direktors.

Als zweite Voraussetzung muß die Materialschlüsselnummer vollständig bei der Materialwirtsch eingeführt sein, wie auch für Abrechnungsprojekt erforderlich.

Zur exakten Zuordnung der B gruppen zu Montageabteilungen die Stücklistengruppierung zu üb prüfen.

### Schlußbetrachtungen

Mit dieser in der Reihe Datenverarbeitung abgedruckten Artikelserie sollte ein Einblick in die vielfältigen Vorbereitungsarbeiten gegeben werden. Dabei soll jeder einzelne in etwa erfahren, welche Aufgaben dem Betrieb und seinen Mitarbeitern von seiten der Datenverarbeitung stehen. Die Vor dingungen müssen jedoch erst geschlossen und durchgeführt se ehe der zu erwartende Nut wirksam wird. Denn zuerst Organisation überarbeiten und d die Mechanisierung vollziehen.

La



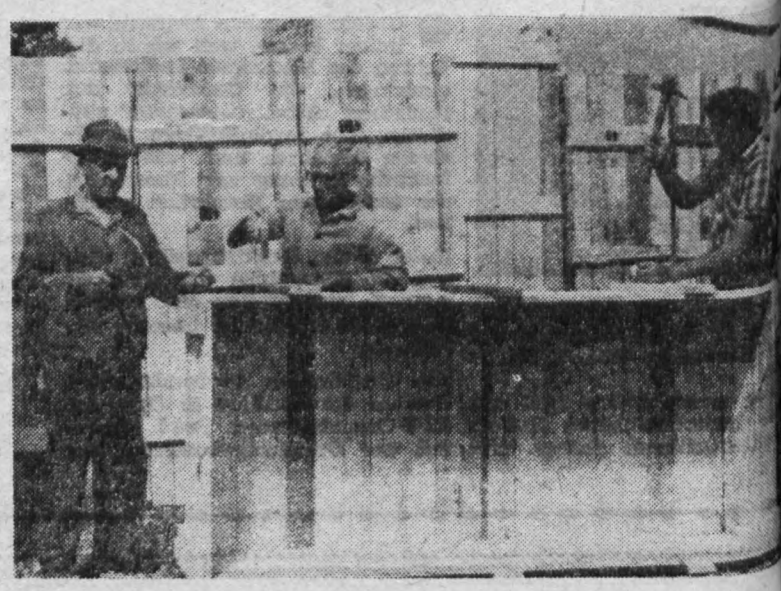
**Kollegen in Nebenabteilungen wie Versand, Innentransport oder Z merei arbeiten manchmal wie selbstverständlich am Rande des Betrie geschehens, man nimmt vielleicht kaum Notiz von ihnen und will n wahrhaben, daß diese Arbeiten ebenso wichtig und notwendig s Aber wir sind sicher, daß sie auch in der Plandiskussion 1968 wieder Wort mitzureden haben wie alle übrigen Betriebsangehörigen.**

# Leere Worte im BKV?

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir in der Nr. 13 unserer Betriebszeitung eine Kritik des Kollegen Wolfgang Künzel, Mitglied des Jugendkollektivs der Stoßerei, in der es im wesentlichen darum ging, die Frage zu klären, ob im Sinne des BKV 1967 in unserem Betrieb Kollegen Produktionsarbeiter an Ölautomaten arbeiten oder nicht.

Wir können heute auf Grund dieser Kritik mitteilen, daß der Leiter der Abteilung Arbeitsökonomie, Genosse Heinz Görgl, bereits am 15. August mit den Kollegen Glück, Klug, Dubil und Künzel die Eingabe über die Gewährung von Erschwerniszuschlag für Arbeiten an Werkzeugmaschinen, unter Benutzung von Öl als Kühlmittel, beraten hat. Dabei teilte er ihnen mit, daß von der Abteilung Arbeitsökonomie bei der Arbeitsschutzinspektion und beim Institut für Arbeitsökonomie und Arbeitsschutz in Dresden angefragt wird, ob für die oben genannten Arbeiten Arbeitserschwernisse vorliegen. Sobald von dort eine Antwort vorliegt, werden wir abschließend weiter berichten. Trotzdem möchten wir unsere Meinung nicht verhehlen, daß diese Frage eigentlich schon vor der Erarbeitung des BKV hätte geklärt werden können. Dann wären solche Zweifel unter unseren Kollegen gar nicht erst aufgekommen.

**Redaktion**



# Betriebsjubilare

Folgende Kollegen können am 1. September 1967 auf ihr **15jähriges Betriebsjubiläum** zurückblicken:

Helmut Bleicher, Großbohrerei; Helmut Cepelak, Hilfsmaschinenbau; Friedhold Ellinger, TVF; Günter Fetzin, Gießerei; Günter Schädlich, Betriebsschlosserei; Günter Gneupel, TKF; Günter Haffner, Dreherei; Martin Heberer, Montage; Siegmar Hemmerle, Kleinbohrerei; Gottfried Herold, TKA 5; Jürgen Kießling, Elektroabteilung; Rudolf Kusser, Lehrmeister; Klaus Kürschner, Meister der Zylinderstraße; Roland Küster, Gütekontrolle; Rolf Lehmann, Gießerei; Dieter Lenk, Gießerei; Werner Rank, Werkzeugbau; Rolf Seidel, Gießerei; Eberhard Schneider, Zylinderstraße; Hans Streubel, Gießerei; Klaus Täumler, Werkzeugbau; Gerhard Zapf, Montage, sowie Kollegin Inge Buchheim, TVB.

Ihr **10jähriges Betriebsjubiläum** begehen ebenfalls am 1. September 1967 folgende Kolleginnen und Kollegen:

Rainer Lorenz, Montage; Hans-Jürgen Nahrendorf, Zylinderstraße; Hans-Jürgen Pfretzschner, Zylinderstraße; Winfried Pietz, TKF; Christel Sadowsky, TKA 5; Hartmut Scheibe, KA; Werner Stürmer, Elektroabteilung; Günter Unger, Hauptmechaniker; Bernd Unterdörfer, Antriebsbau; Dieter Urbat, Lehrmeister; Anita Wunderlich, TKF; Sigrid Alshut, TKF; Jürgen Berger, TKA; Rena Reiher, TS; Klaus Döhler, Montage; Winfried Enzmann, Teilebau; Peter Fischer, Gießerei; Roland Fischer, Werkzeugmaschinenreparatur; Johannes Georgi, Gießerei; Dietrich Grubert, Galeriebau; Dieter Kramer, Dreherei; Jörgen Kreische, Dreherei; Eberhard Krüger, Techn.-wiss. Information.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

## Herzlichen Glückwunsch

**Zum 70. Geburtstag:**

Kollegen Theodor Seifert, Normteilemagazin, am 5. 9.;

**Zum 65. Geburtstag:**

Kollegen Ernst Schmidt, Innentransport, am 8. 9.; Kollegen Alfred Weller, Meister in der Gießerei, am 28. 9.;

**Zum 60. Geburtstag:**

Kollegen Rudolf Radecker, Produktionslenkung, am 8. 9.; Kollegen Rudolf Dörfel, LBF, am 10. 9.; Kollegen Rudolf Fischer, Modelltischlerei, am 29. 9.

Gleichfalls zu seinem 60. Geburtstag gratulieren wir auf diesem Wege unserem Kollegen Werner Opitz, Mitglied unseres Betriebs-Blasorchesters, am 7. 9.



**Anläßlich unseres am 29. 7. in Altensalz veranstalteten Kulturfestes hatten wir zu einem Fotowettbewerb aufgerufen und gebeten, uns bis zum 15. September entsprechende Aufnahmen einzureichen. Obiges Foto wurde uns u. a. von Kollegen Günter Poppitz zur Verfügung gestellt. Wir möchten alle Festteilnehmer, die noch fotografiert haben, letztmalig an die Abgabe ihrer „Schnappschüsse" erinnern.**

**Die Deutsche Volkspolizei mahnt:**

# Kleintierdiebe am Werk

In unserem Staat – dem Staat der Arbeiter und Bauern – hat jeder Bürger Gelegenheit, seinen Lebensunterhalt durch ehrliche Arbeit zu verdienen. Der größte Teil unserer Menschen macht davon auch Gebrauch und unterstützt den sozialistischen Aufbau unseres Staates. Dies alles bringt mit sich, daß der Kriminalität der Boden entzogen wurde und niemand auf unehrliche Weise zu leben braucht.

Da jedoch der Prozeß der Umerziehung Zeit in Anspruch nimmt, gibt es trotzdem noch immer gewissenlose Elemente, die auf Kosten anderer leben und sich bereichern.

Was ist geschehen?

Im Stadt- und Landkreis wurden in den vergangenen Monaten mehrfach Diebstähle von Kleintieren ausgeführt. Es wurden in der Hauptsache Kaninchen aller Rassen (schlachtreife, Zucht- sowie Jungtiere) entwendet. In wenigen Fällen wurden auch Hühner und Tauben Beute der Diebe. Der oder die Täter bevorzugten Stallungen in Kleingartenanlagen und Hinterhöfen von Wohnhäusern, meist in Nebenstraßen oder abgelegenen Anlagen.

Die Deutsche Volkspolizei wendet sich an alle Kreise der Bevölkerung unseres Kreises und bittet um Mithilfe bei der Aufklärung dieser strafbaren Handlungen, damit diesen Dieben schnellstens das Handwerk gelegt wird.

Auf folgendes ist besonders zu achten:

- Wer kennt Personen, die mit Kleintieren handeln, jedoch keine solchen im Besitz haben?
- Hat jemand in den vergangenen Monaten Kaninchenfelle oder Innereien solcher Tiere gefunden, die auf strafbare Handlungen deuteten?
- Wer kennt Personen, die keiner geregelten Arbeit nachgehen und deshalb vermutet werden muß, daß sie ihren Lebensunterhalt durch Begehung strafbarer Handlungen bestreiten?
- Wer kennt Personen, die sich besonders nachts mit „Spaziergängen" die Zeit vertreiben?

Alle diese und auch andere Hinweise nimmt jeder Volkspolizist sowie die Abteilung Kriminalpolizei des Volkspolizeikreisamtes Plauen, Freiheitsstraße 2, Ruf Plauen 7061, Apparat 253 oder 303 entgegen.

Für Hinweise, die zur Aufklärung der genannten strafbaren Handlungen führen, wird eine Belohnung zugesichert. Die Deutsche Volkspolizei macht in diesem Zusammenhang alle Besitzer von Kleintieren darauf aufmerksam, ihre Stallungen ordnungsgemäß zu sichern, damit den Dieben kein Vorschub geleistet wird.

**Hinweise der Stadt- und Kreissparkasse Plauen**

# EDV bedingt Verständnis der Sparer

Gegenwärtig treffen alle Sparkassen umfangreiche Vorbereitungen zur Einführung der elektronischen Datenverarbeitung. Mit der Einführung dieser neuen Technik sollen und werden im Arbeitsablauf der Sparkassen grundlegende Veränderungen eintreten, die sich zum Teil auch auf die Kunden auswirken.

Bis zur Überleitung der gesamten Buchhaltung und Kontenführung auf die EDV-Anlage müssen von allen Sparkassen unter anderem für alle Konten Kontounterlagen, die dem neuesten Stand entsprechen und umfassend sind, geschaffen werden. **Die Sparkasse bittet um Verständnis** und die Mithilfe aller ihrer Kunden bei der Erarbeitung dieser Unterlagen. **Sie bemüht sich, die notwendigen Befragungen am Schalter schnell und ohne Störungen durchzuführen; bittet aber gleichzeitig darum, möglichst recht bald alle Sparbücher zur Ergänzung und Berichtigung an den Schaltern vorzulegen.**

Speziell allen Vertragssparern wird auch empfohlen, sich baldigst die Vorteile des Spargirokontos an den Schaltern erläutern zu lassen. **Diese neue moderne Sparform, die in** jeder Hinsicht die gleichen Vorzüge wie ein Buch-Sparkonto aufweist, ist **für alle Vertrags-Sparkunden bei der** Einführung der EDV zu wählen, weil dann bargeldlose Zugänge auf Buchsparkonten nicht mehr möglich sind.

**Neue Öffnungszeiten**

**Ab 28. August 1967** gelten für die Sparkasse Plauen und ihre Zweigstellen folgende Schalter-Öffnungszeiten:

| | | |
|---|---|---|
| Montag | 8–12 | 14.30–16.30 Uhr |
| Dienstag | 8–12 | |
| Mittwoch | 8–12 | 14.30–17.00 Uhr |
| Donnerstag | 8–12 | |
| Freitag | 8–12 | 14.30–17.00 Uhr |

An **Sonnabenden** ist nur in 14täglichen Abständen, beginnend ab 2. 9., in der Hauptstelle am Rathaus, für **dringende unaufschiebbare** bare Geldgeschäfte ein Sonderdienst von 8–11 Uhr eingerichtet. Die Sparkasse bittet, dies zu beachten und alle Aufträge **montags** bis **freitags** zu erteilen. Eine reibungslose Bedienung kann gewährleistet werden, wenn die Kunden die zeitigen Vormittagsstunden mehr nutzen.

**Stadt- und Kreissparkasse Plauen**

**NACHRUF**



Am 12. 8. 1967 riß der Tod den Kollegen **Werner Schmidt**, geb. am 8. 5. 1905, aus unserer Mitte. Nachdem er schon von 1948 bis 1957 in unserer Gießerei als Ofenarbeiter und Kranführer tätig war, arbeitete er nun seit 28. 4. 1965 als Anlagenfahrer für Gastrockenkammer.

Kollege Schmidt war eigensinnig in seiner Arbeit, kollegial und stets hilfsbereit.

Wir bedauern das plötzliche Ableben unseres Kollegen Werner Schmidt, versichern den Angehörigen unser aufrichtiges Beileid und werden ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Das Kollektiv des Fertigungsbereiches 1 (Gießerei)**

# Filmspiegel

**Capitol**

Vom 1. bis 11. 9. **„Maigret und sein größter Fall“**, eine italienisch-französische Gemeinschaftsproduktion, P 18; vom 12. bis 14. 9. **„Die Nixe auf dem Siegelring“**, ein ungarischer Film, P 14, wegen Überlänge 100 Prozent Zuschlag.

**Sachsenhof:**

Vom 2. bis 3. 9. **„Mamma Roma“**, P 18, Italien; vom 5. bis 6. 9. **„Hochzeitsnacht im Regen“**, P 6, DDR; vom 9. bis 10. 9. **„Krieg und Frieden“** I. Teil, P 14, Sowjetunion (50 Prozent Zuschlag); vom 12. bis 14. 9. **„Schüsse auf der Piazza“**, P 14, Italien.

Kinder- und Familienvorstellungen: Im **Sachsenhof** am 3. 9. „Die goldene Gans“, im Tivoli am 3. 9. **„Fußballfieber“**, am 6. 9. **„Frau Holle“**.

(Änderungen vorbehalten.)



**Für die Freunde der Operette steht zur Zeit u. a. auf Carl Millöckers „Gasparone“ auf dem Spielplan des Plauener Stadttheaters. Regie führt Jens Blaus, die Ausstattung besorgte Kurt Art. Unser Foto zeigt einen Szenenausschnitt mit Hannelore Köhler als Sora und Jens Blaus als Sindulfo.**



**Ungarn 1944. Den Nazis war das horthyfaschistische Regime in Ungarn noch nicht scharf genug. Hitlertruppen haben das Land besetzt, die Gestapo wütet. Auch Marianne, die Tochter eines antifaschistischen Professors, die der kommunistischen Widerstandsbewegung wichtige Dienste leistet, fällt in ihre Hände . . .**

**Szene aus dem spannenden ungarischen Fernsehfilm „Die Nixe auf dem Siegelring“, der vom 12.—14. September 1967 im „Capitol“ läuft.**

# Neues aus der Bücherei

## Wörterbuch der Kybernetik

Das Wörterbuch der Kybernetik enthält Termini aus der kybernetischen Systemtheorie, aus der Signal- und Informationstheorie, Regelungstheorie, Spieltheorie und Algorithmentheorie. Von den Anwendungsbereichen der Kybernetik werden die Automatisierungstechnik und die Wirtschaftswissenschaften besonders stark berücksichtigt. Neben allgemeinen technisch-physikalischen Grundlagen der Automatisierungstechnik und einer Reihe wichtiger Termini aus dem Bereich der Fertigungstechnik nimmt das Gebiet der maschinellen Rechentechnik einen relativ großen Raum ein.

Das Wörterbuch soll in erster Linie einem möglichst großen Leserkreis die Denkweise der Kybernetik nahebringen.

Ein besonderes nach Sachgebieten gegliedertes Verzeichnis der Stichwörter ist geeignet, als Leitfaden zum Eindringen in die einzelnen kybernetischen Teilgebiete zu dienen. Auf diese Weise kann das kybernetische Wörterbuch auch als eine Einführung in den Gesamtbereich der Kybernetik benutzt werden.

Die drei mehrsprachigen Verzeichnisse (deutsch – englisch – russisch, englisch – deutsch, russisch – deutsch) können das Studium fremdsprachiger Literatur erleichtern.

Das Werk umfaßt 898 Seiten mit 260 Zeichnungen.

### Hinweis

Alle Kolleginnen und Kollegen, die länger als drei Wochen Bücher aus unserer Betriebsbücherei ausgeliehen haben, werden gebeten, diese bitte umgehend in der Bücherei abzugeben.

# Erfurt ruft!

Seitdem die Internationale Gartenbauausstellung der DDR in Erfurt im vergangenen Jahr mit einer Bilanz von weit über 2 Millionen Besuchern, darunter 27 000 ausländische Gäste aus 67 Ländern, ihre Pforten schloß, laufen fast pausenlos die Vorbereitungen für die diesjährige **Gartenbauausstellung und -messe.**

Vom **26. August bis 1. Oktober** wird die iga als eine der schönsten Gartenbauausstellungen der Welt wieder Fachleute, Gartenfreunde und Blumenliebhaber aus allen Himmelsrichtungen nach Erfurt locken, und jeder Besucher dieser grandiosen Blüten- und Pflanzenpracht wird um ein großes Erlebnis reicher sein.

Folgende Leistungsschauen werden durchgeführt: 26. 8. bis 1. 10. Maschinen- und Geräteschau sowie eine internationale Ausstellung der obst- und gemüseverarbeitenden Industrie. Die **1. Hallensonderschau vom 26. 8. bis 10. 9.** zeigt das große Sortiment mit vielen neuen Züchtungen von Sommerblumen, Gladiolen, Edelschnitt, blühenden Topfpflanzen, Jungpflanzen, Kakteen, Obst und Gemüse sowie Arznei- und Gewürzpflanzen. Auf der **2. Hallensonderschau vom 13. 9. bis 20. 9.** nehmen die Dahlien mit ihrem unerschöpflichen Farbenreichtum den ersten Platz ein. Gleichzeitig präsentieren sich die Blumenbindekunst und wiederum Edelschnitt, Jungpflanzen sowie Obst und Gemüse. Zur **3. Hallensonderschau vom 23. 9. bis 1. 10.** geben sich Chrysanthemen, Alpenveilchen, Eriken und andere Moorbeetsowie Warmhauspflanzen und Baumschulenerzeugnisse sowie nochmals Gemüse und Obst einschließlich Weinbau ein letztes Stelldichein.

Das Bild zeigt eine Kollegin des über 100 Jahre bestehenden und auf der iga 1966 mit einem Staatspreis ausgezeichneten Samen- und Pflanzenzuchtbetriebes N. L. Chrestensen KG in einem seiner großen Asternfelder. Dieser vielseitige Erfurter Betrieb mit seinen international bekannten Zuchtstätten und umfangreichen Blumenkulturen ist ein iga-Konsultationsbetrieb,



der ebenfalls jederzeit, während der Ausstellung auch sonntags, besichtigt werden kann.

Erfurt ist wieder eine Reise wert! **pp.**

# Soldatenpost

Am 3. 5. 1967 haben zwei Modellbauer den Dienst in unserer Nationalen Volksarmee aufgenommen. Einer davon erklärte sich bereit, als Soldat auf Zeit zu gehen.

Kollege Heining als aktiver Sportler schrieb uns am 9. August folgendes:

„Heute möchte ich wieder einmal etwas von mir hören lassen und Euch ein paar Zeilen schreiben. Der Urlaub liegt jetzt auch schon einige Zeit zurück, aber am Freitag in zwei Wochen fahre ich vielleicht schon wieder. Mir geht es zur Zeit sehr gut. Für diese Woche bin ich jeden Tag ab Mittag zum Training in Wolfshagen freigestellt. Das ist große Klasse. Vormittags fange ich von 8 bis 12 Uhr etwas Innendienst an und dann fahre ich mit noch 5 Mann aus meiner Kompanie zum Training. Diese Woche klappt das besonders gut, denn unser Zug ist jeden Tag im Gelände und bereitet sich auf die Kompanieübung am 16. 8. vor. Ich starte am 18. 8. im Walter-Ulbricht-Stadion zu den Brigademeisterschaften über 3000 oder 5000 m Hindernis. Dafür qualifizierte ich mich zu den Regimentsmeisterschaften, wo ich über 5000 m Dritter wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seide
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt,

## Lesen Sie heute:


**SEITE 2:**
Gutes Geld nur für gute Arbeit

**SEITE 3:**
Atomwaffensperrvertrag

**Seite 4/5:**
Ferien am Wasser und im Gebirge

**SEITE 6:**
„Technica 67"

**SEITE 7:**
Wie fußgerechtes Schuhwerk entsteht.



# PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

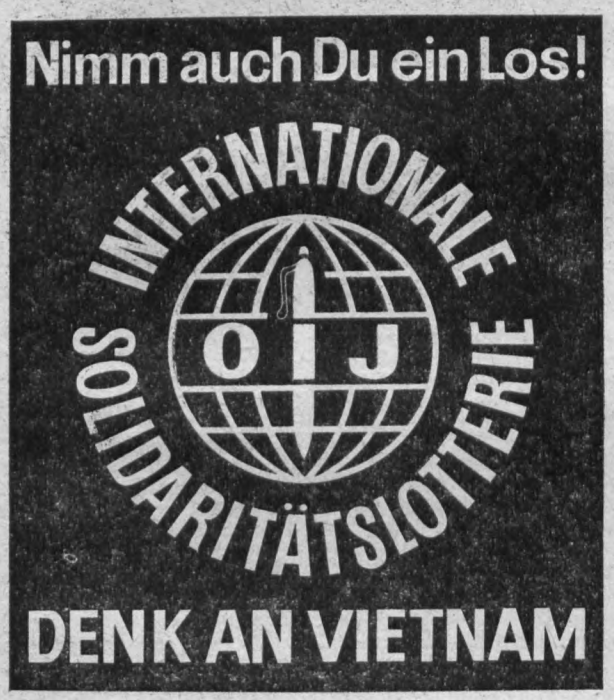
Jahrgang 20 — Nr. 17 21. September 1967


# Genosse Joachim Reul 1. Sekretär der BPO



Auf der Sitzung der Betriebsparteileitung vom 31. August wurde Genosse Heinz Friedrich (links im Bild) von der Funktion des 1. Sekretärs der BPO entbunden und der Genosse Joachim Reul wieder in die Leitung kooptiert und von den Genossen zum 1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation gewählt. Genosse Alfred Hempel, Sekretär für Wirtschaftspolitik bei der SED-Kreisleitung, der diese personelle Veränderung in der Leitung der Betriebsparteiorganisation im Auftrage des Sekretariats der Kreisleitung vornahm, dankte dem Genossen Friedrich herzlich für die während der Abwesenheit des Genossen Reul zum Studium geleistete Arbeit im Auftrage der Partei. Genosse Heinz Friedrich wird zukünftig die Funktion des Haupttechnologen im Werk ausüben.
Genosse Joachim Reul, der sich den Grad eines Ingenieur-Ökonomen erwarb und von den Genossen der Betriebsparteileitung das Vertrauen ausgesprochen erhielt, wieder als 1. Sekretär zu fungieren, versprach, sich dieses Vertrauens seiner Arbeit würdig zu erweisen.

# 35000 Sachgewinne



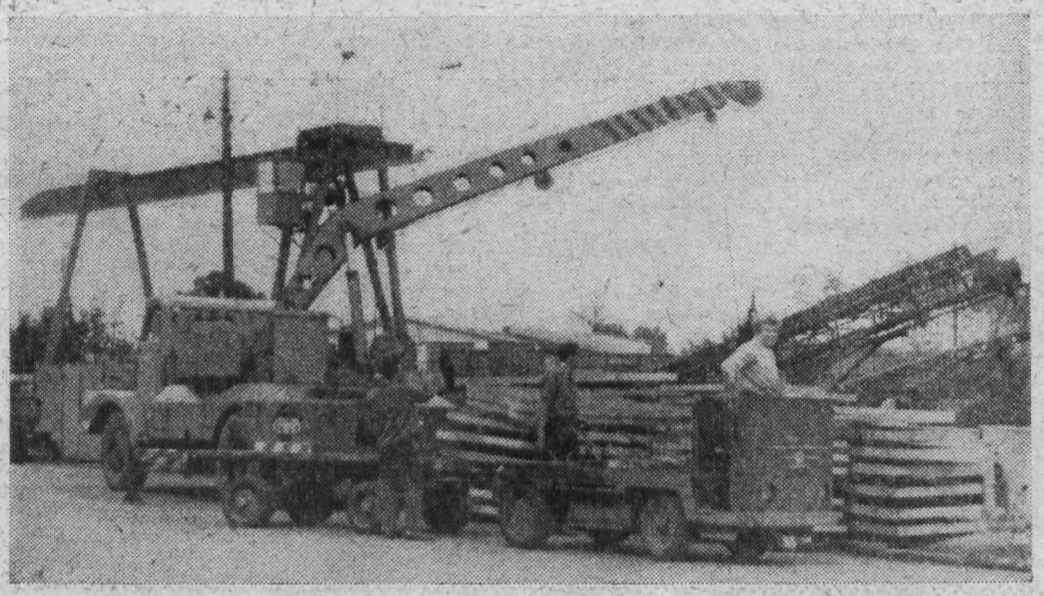

is 6 sozialistischen Ländern, darter
3 PKW Wolga
9 PKW Moskwitsch
25 PKW Skoda MB 1000
5 PKW Wartburg 1000
5 PKW Trabant 601
0 Auslandsreisen
in die Sowjetunion, an die Schwarzmeerküste, den Balaton und nach Karlovy Vary.

Transistorenradios, Fotoapparate, Zelte, Campingartikel, Pelze, Herren- und Damenarmbanduhren u. a. m.
enthält in diesem Jahr die Internationale Solidaritätslotterie der OIJ (Organisation Internationaler Journalisten).

Die Lose sind seit dem 4. September bis 31. Oktober 1967 in allen Postämtern zu erhalten.

# ES ROLLT!

Die im Zuge unserer Werkserweiterung notwendig werdenden Umstellungen bringen in erheblichem Maße Transportarbeiten mit sich. So galt es z. B. auch, den ehemaligen Holzlagerplatz zu räumen, um das Gelände für den Bau der Forschungs- und Entwicklungshalle freizubekommen.



## Stand der Planerfüllung

**per 31. August 1967**

| | |
|---|---|
| **Abgesetzte Warenproduktion zu Industrie-Abgabe-Preis** | **127 Prozent** |
| **Industrielle Warenproduktion zu Industrie-Abgabe-Preis** | **100,9 Prozent** |
| **Export zu Valutamark** | **127 Prozent** |
| **Eigenleistung zu geplanter Brutto-Produktion** | **99,7 Prozent** |
| **Arbeitsproduktivität je Produktionsarbeiter** | **103,6 Prozent** |
| **Durchschnittslohn je Produktionsarbeiter** | **98,4 Prozent** |
| **Betriebsergebnis** | **erfüllt** |

**Milde, Leiter der Abteilung Wirtschaftskontrolle**

# Gutes Geld nur für gute Arbeit

**Der unter dieser Überschrift im „ND" vom 30. August d. J. erschienene Artikel sollte auch alle Funktionäre unseres Werkes nicht nur zu ernsthaftem Studium, sondern auch zu der Frage veranlassen: „Was kann und muß ich auf meinem Gebiet tun, damit mein Betrieb niemals in eine solche Lage gerät, wie mir das ‚ND' am Beispiel des VEB Spinnereimaschinenbau vor Augen führt."**

**Dreh- und Angelpunkt des Artikels im „ND" ist, das neue ökonomische System des Sozialismus immer besser durchzusetzen und zur Anwendung zu bringen. Denn deutlich heißt es darin: „Man muß das ganze ökonomische System in seiner umfassenden Bedeutung begreifen und es mit Hilfe der Parteiorganisationen im kompromißlosen Kampf gegen althergebrachte Leitungsmethoden durchsetzen, will man nicht den Anschluß verpassen."**

**Noch haben wir in unserem Werk den Anschluß nicht verpaßt, aber tun wir wirklich schon alles, diesen Anschluß auch für die Perspektive zu sichern. Uns erscheint in diesem Zusammenhang außerordentlich interessant, was unser Hauptbuchhalter, Genosse Rudi Eichner, über die Bedeutung der Eigenerwirtschaftung der Mittel nachfolgend geschrieben hat. Auch der Direktor der Deutschen Notenbank im Bezirk Karl-Marx-Stadt hat ja am Beispiel des VEB Spinnereimaschinenbau und in Bezug auf jene neue Verordnung, nach der die Betriebe ab 1968 ihre Mittel für die erweiterte Reproduktion selbst erwirtschaften müssen und die VVB mit einem von ihr gebildeten Reservefonds für die Betriebe geradestehen muß, die den geplanten Gewinn nicht erzielen, die ganze Bedeutung dieser Frage herausgearbeitet.**

**Die staatlichen Planaufgaben zu erfüllen, effektivsten Nutzen und Gewinn zu erzielen, das steht für jeden Betrieb. Und was die Weltmarktfähigkeit der Erzeugnisse eines Betriebes betrifft, so bleibt sie der Gradmesser für die Leistung eines Kollektivs. Darum sollten alle Leiter unseres Betriebes die richtigen Schlußfolgerungen aus „Gutes Geld nur für gute Arbeit" ziehen.**

---

Zum Thema: Eigenerwirtschaftung der Mittel für die erweiterte Reproduktion

# Jede Mark mehr Selbstkostensenkung hilft Investkredite senken

**Der Ausarbeitung des Planentwurfes 1968 liegen nur noch wenige Vorgabekennziffern von der VVB zugrunde. Zur Eröffnung der Plandiskussion unseres Werkes wurden diese staatlichen Aufgaben auf der Vertrauensleute-Vollversammlung bekanntgegeben:**

- zu erwirtschaftender Nettogewinn,
- verbindliche Abführung von Nettogewinn für den Staat,
- Fondsrentabilität,
- Export,
- Arbeitskräfte und Lohnfonds.

Mit der Verringerung der Vorgabekennziffer kommt die größte Eigenverantwortung der Betriebe für den gesamten Reproduktionsprozeß klar zum Ausdruck. Vorgaben für die Verwendung des Gewinns, wie die Höhe der Investition, gibt es nicht mehr. Diese Größe ist vom Betrieb selbst zu bestimmen. Fixiert bleibt lediglich der zu erwirtschaftende Nettogewinn und der an den Staat abzuführende Gewinnanteil. Die über den für den Staat abzuführenden Gewinn hinaus erwirtschafteten Mittel verbleiben dem Betrieb.

Die vom Ministerrat beschlossenen „Grundsätze für weitere Schrittte bei der Anwendung des Prinzips der Eigenerwirtschaftung der Mittel für die erweiterte Reproduktion im Jahre 1968" sehen dafür folgende Verwendungsmöglichkeiten vor:

- Zuführungen zum Fonds für Investitionen,
- Zuführungen zum Umlaufmittelfonds,
- Tilgung von Krediten für Investitionen,
- Bildung des Prämienfonds bis zur gesetzlich festgelegten Höhe,
- sonstige Maßnahmen auf Grund gesetzlicher Bestimmungen.

Gleichzeitig ist damit entschieden, daß der Betrieb keine Mittel, z. B. für Investitionen, Erhöhung des Umlaufmittelfonds usw., aus zentralen Stellen auf dem Wege der Umverteilung mehr erhält. Reichen die selbsterwirtschafteten Gewinne nicht aus, um die im Plan vorgesehenen Maßnahmen zu realisieren, sind entsprechende Kredite aufzunehmen, die neben der Rückzahlungsverpflichtung noch zusätzliche finanzielle Belastungen durch die Zinsen mit sich bringen. Dabei soll künftig der niedrigste Zinssatz bei 5 Prozent liegen.

Zweifellos bedeutet die Pflicht zur Eigenerwirtschaftung der Mittel eine Stärkung der wirtschaftlichen Rechnungsführung des Betriebes. Der Kampf um die Verbesserung der ökonomischen Ergebnisse des Betriebes erscheint in einem neuen Licht. Jede Mark zusätzlicher Selbstkostensenkung verhilft dem Betrieb zu größerer Beweglichkeit, gibt ihm die Möglichkeit, Kredite schneller zurückzuzahlen bzw. den Kreditbedarf zu vermindern. Denken wir nur an die umfangreichen Kredite für die Realisierung unseres 70-Millionen-Vorhabens „Rekonstruktion der Plamag". Mehr als bisher wird der Betrieb daran interessiert, wirksame Maßnahmen zur Senkung der Selbstkosten, bessere Auslastung der vorhandenen Fonds (schnelleren Umschlag der Umlaufmittel, größere Auslastung des Maschinenparks, vor allem der teuren und hochproduktiven Maschinen) und den sparsamen Einsatz der erwirtschafteten Mittel durchzusetzen. Die Mitarbeit aller Werktätigen und der gesellschaftlichen Organisationen ist dazu unerläßlich.

Betrachten wir deshalb die Gewinn-Kennziffern etwas näher. Zunächst den Bruttogewinn. Er ergibt sich als Differenz zwischen allen für die Herstellung unserer Erzeugnisse aufgewendeten Kosten und dem erzielten Verkaufserlös. Auf den Bruttogewinn können alle Werktätigen unseres Betriebes aktiven Einfluß nehmen. Das beginnt mit der bestmöglichen konstruktiven Lösung und Technologie sowie exakten technologischen Vorgaben für den Verbrauch von Grundmaterial, notwendigem Zeitaufwand (Normzeit) in der entsprechenden Lohngruppe und der Maschinengruppe. Diese Elemente bilden den wesentlichen Bestandteil unserer Grundkosten. Der Kampf um die Einhaltung dieser Vorgaben wird seit einigen Monaten verstärkt geführt, indem jede Abweichung mit Hilfe von Kennziffern gesondert erfaßt, ausgewiesen und von den zuständigen Fachabteilungen auf ihre Ursache analysiert und weitestgehend abgestellt wird (siehe Org.-Anweisung 019 „Mehrkostenschlüssel" und Org.-Anweisung 023 über „System der fehlerfreien Arbeit").

Der andere Teil unserer Kosten — allgemein als Gemeinkosten bezeichnet — hat ebenfalls ein erhebliches Volumen, nämlich ca. 60 Prozent der Gesamtselbstkosten. Diese Kosten sind weitestgehend auf die sie beeinflussenden Bereiche und Abteilungen aufgeschlüsselt und bilden monatlich die Grundlage für die Auswertung in den Abteilungen. Sie stehen im Haushaltbuch, und der Kampf um die Einhaltung und Unterbietung der Planvorgaben ist wesentlicher Bestandteil des Wettbewerbs. Das gleiche trifft zu für alle Positionen des Arbeitszeitfonds außer für Hauptleistungen und Zeitsummenbogen. Viele Abteilungen konnten durch Unterbietung dieser Gemeinkosten-Faktoren zur Erfüllung und Übererfüllung unseres Ergebnisplanes per 31. 8. dieses Jahres beitragen. Andere Abteilungen sollten sich bei der Auswertung der Ergebnisse kritisch mit den Ursachen auseinandersetzen, die zur Überschreitung dieser Positionen führten.

Auch die anderen Kostenverantwortlichen müssen sich kritischer als bisher mit der Entwicklung der ihnen zugeordneten Kostenart auseinandersetzen.

Auf weitere wichtige Faktoren und Möglichkeiten zur Senkung und Beeinflussung der Kosten soll in diesem Zusammenhang n i c h t eingegangen werden (z. B. Grundfondsauslastung, Erhöhung der Umschlagszahl, Plan Wissenschaft und Technik, Senkung der Fehlleistungen u. a.).

Die andere, den Gewinn unmittelbar beeinflussende Seite ist der Verkaufserlös. Seine Größe wird jedoch weitestgehend beeinflußt durch preisrechtliche Bestimmungen und die technologischen Vorgabewerte. Möglichkeiten zur Erzielung von Preiszuschlägen für Sonderanfertigungen auf Wunsch des Kunden, kurzfristige Lieferungen und bei Erreichung des Gütezeichens „Q" sind jedoch auch hier gegeben. Ein weiterer ökonomischer Hebel wird dann einsetzen, wenn dem Betrieb bei Exporten die erzielten Valuta-Gegenwerte in vollem Umfang zufließen. Da die Plamag ihre Erzeugnisse zur Zeit mit einem Devisenerlös über 1 verkauft, entsteht von dieser Seite eine zusätzliche Gewinnquelle. Diese „durchgängigen Preise" sollen bereits 1968 in einigen VVB experimentell wirksam werden.

Der N e t t o g e w i n n (staatliche Aufgabe!) ergibt sich durch Verminderung des Bruttogewinns um die Produktionsfondsabgabe. Die Produktionsfondsabgabe stellt eine Mindestforderung an die Erwirtschaftung von Gewinn mit den vorhandenen produktiven Fonds (Beständen an Materialvorräten, unvollendeten Produktions-Fertigerzeugnissen und an Grundmitteln, wie Maschinen und Anlagen) dar und ist unabhängig vom tatsächlich erzielten Gewinn an den Staat abzuführen. Im Jahre 1967 beträgt sie wertmäßig ca. 600 000 MDN. Die Größe der Produktionsfondsabgabe ist vom Betrieb beeinflußbar durch Senkung der Bestände an Grund- und Umlaufmitteln. Sie ergibt sich rechnerisch als prozentualer Anteil (von der VVB bestimmt) von den Jahresdurchschnittsbeständen. Bei Übererfüllung des Plans „Nettogewinn" verbleiben 30 Prozent für die zusätzliche Bildung der Fonds im Betrieb.

Von diesem Nettogewinn ist die beauflagte Abführung für den Staat in erster Stelle in der geplanten Höhe zu leisten. Bei Nichterfüllung des Gewinnplanes bedeutet das, daß die Zuführungen zu den betrieblichen Fonds einschl. des Prämienfonds nicht in voller Höhe oder nur durch zusätzliche Kredite erfolgen können. Nicht mögliche Abführungen an den Staat bleiben als Verpflichtung des Betriebes gegenüber dem Staat bestehen (Folgejahre!). Die Plamag hat für 1968 infolge des großen Investvorhabens keine beauflagte Nettogewinnabführung. Trotzdem reicht der geplante Nettogewinn bei weitem nicht aus, um den Finanzbedarf für Invest zu decken, und umfangreiche Kredite sind aufzunehmen. Das Ineinandergreifen der ökonomischen Hebel — höchstmöglicher Gewinn strengster Maßstab bei der Verwendung des Gewinnes für die betrieblichen Fonds, insbesondere für Investitionen und Umlaufmittel — wird klar ersichtlich.

Außer den Gewinnteilen stehen dem Betrieb zur Sicherung der einfachen Reproduktion (z. B. Ersatzinvestitionen) die vollen Amortisationen zur Verfügung. Weiterhin verbleiben im Betrieb die Erlöse aus dem Verkauf von Grundmitteln und die aus den Kosten finanzierten Restbuchwerte.

Die „Grundsätze für weitere Schritte bei der Anwendung des Prinzips der Eigenerwirtschaftung der Mittel für die erweiterte Reproduktion im Jahre 1968" sehen erstmals vor, daß die Betriebe berechtigt sind, Amortisationen und Nettogewinne zur Bezahlung von Investitionen anzusammeln, wenn die Fertigstellung laut Plan erst in den folgenden Jahren erfolgt. Nettogewinne dürfen ebenfalls im Betrieb verbleiben, wenn der Perspektivplan eine Erhöhung der Umlaufmittel vorsieht. Diese Mittel sind gesondert nachzuweisen.

Mit dieser wichtigen Entscheidung ist ein neuer wesentlicher Schritt in der Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems in unserer sozialistischen Wirtschaft getan worden.

**Eichner,** Hauptbuchhalter

# Bester Neuerer des Monats

**Der Neuerervorschlag „Fertigungsverbilligung für Schlaufen zum Feuchtduktor" des Kollegen Werner Pohle brachte im ersten Benutzungsjahr einen Nutzen von 1100 MDN.**

**Inhalt des Vorschlages war, nicht das speziell für die Schlaufen bestellte Igelitluch, sondern Abfallmaterial von Zylinderaufzügen zu verwenden.**

**Kollege Pohl wurde dafür als „Bester Neuerer des Monats August 1967" geehrt.**

**Dazu unseren herzlichen Glückwunsch!**

**Abteilung Neue Technik**



# Atomwaffensperrvertrag

Ein Begriff, der seit geraumer Zeit Einzug in die Umgangssprache der Völker gehalten hat. Ein Begriff, der geprägt werden mußte, um die Menschheit angesichts der von den USA und Westdeutschland ausgehenden Atomkriegsgefahr wirksam zu schützen.

Seit dem 24. August 1967 gibt es dank der Regierung der Sowjetunion beim 18-Staaten-Abrüstungsausschuß der UNO den Entwurf eines solchen Vertragswerkes. Positiv ist das Echo bei den Menschen, die nichts sehnlicher als den Frieden auf der Welt wünschen und nicht von Atombomben zerfetzt sein wollen.

Aber Bonn schoß — wie schon so oft in Sachen Frieden — sofort quer. Wie verlautete, hat die Bundesregierung Vorbehalte gegenüber dem vorliegenden Text. Bonner Zeitungen richteten sogar heftige Angriffe gegen den Entwurf. Es ist für die alten Säbelrassler der Bundesrepublik wahrscheinlich auch nicht angenehm, in dem von der Sowjetunion eingebrachten Entwurf eines Atomwaffensperrvertrages lesen zu müssen, daß die Nuklearmächte Kernwaffen oder andere nukleare Sprengvorrichtungen weder direkt noch indirekt übergeben dürfen. Oder daß den Nuklearmächten ferner verboten sein soll, die Kontrolle über die Kernwaffen und über andere Sprengvorrichtungen an andere Mächte abzutreten. Oder daß sich die nicht nuklearen Länder verpflichten sollen, auf die Produktion oder auf den Erwerb von Kernwaffen und anderen nuklearen Sprengvorrichtungen zu verzichten sowie die Waffen oder nukleare Sprengvorrichtungen nicht in Empfang zu nehmen.

Für die friedliebenden Staaten und Völker der Welt würde das Zustandekommen eines solchen Vertrages jedoch

a) einen zuverlässigen Schritt zur europäischen und internationalen Sicherheit und
b) einen enormen Beitrag zur Erhaltung des Weltfriedens überhaupt bedeuten.

Darum sollten die Völker ihre Regierungen zwingen, dem von der Sowjetunion eingebrachten Entwurf des Atomwaffensperrvertrages zuzustimmen. Daß das nicht zum Nachteil, sondern nur zum Vorteil für die Menschheit ist — das ist unser Standpunkt.

# Interessantes aus der Sowjetunion

Könnte man das Erdgas, das die Sowjetunion 1970 fördern wird (225 bis 240 Milliarden $m^3$), in einem Behälter sammeln, so würde er die Hälfte der Fläche unserer Hauptstadt Berlin einnehmen und so hoch sein wie der Fichtelberg (1214 m).

★

Insgesamt wird die UdSSR 1970 etwa 110 000 km Öl- und Gasleitungen haben.

★

Da sich der Transport durch Rohrleitungen als außerordentlich billig, schnell und verlustarm erwies, machen sich Erperten in aller Welt Gedanken, wie man in Rohrleitungen verschiedene Waren verschicken kann. Sowjetische Fachleute widerlegen bereits die Meinung, daß man durch lange Rohre nur Öl, Gas und Wasser, günstigstenfalls noch Milch transportieren könne.

Beispielsweise wird Holz demnächst nicht mehr in Stämmen zur Papierfabrik gebracht, sondern die Stämme werden im Wald geraspelt und wandern als Späne im Wasser durch die Rohre direkt in die Maschinen der Papierkombinate. Eine 120 km lange Rohrleitung für Holzspäne wird jetzt in Grusinien gebaut.

★

Die sowjetische Industrie erzeugt heute in sechs Tagen ebensoviel wie das zaristische Rußland im ganzen Jahr 1913.

★

In der Volkswirtschaft der Sowjetunion arbeiten 2,5 mal soviel Diplomingenieure wie in den USA. In der Forschungsarbeit sind 612 000 sowjetische Wissenschaftler tätig. Zur Zeit studieren in der UdSSR 3 608 000 Studenten.

# Gewerkschafts-Jubilare

Am 30. August dieses Jahres konnten folgende Kollegen für langjährige Gewerkschaftszugehörigkeit ausgezeichnet werden:

**0 Jahre:**

Kurt Klimke, Werkzeugbau, Max Krobel, Produktionslenkung.

**40 Jahre:**

Johannes Drahota, Materialversorgung, Erich Hörning, Wändebau.

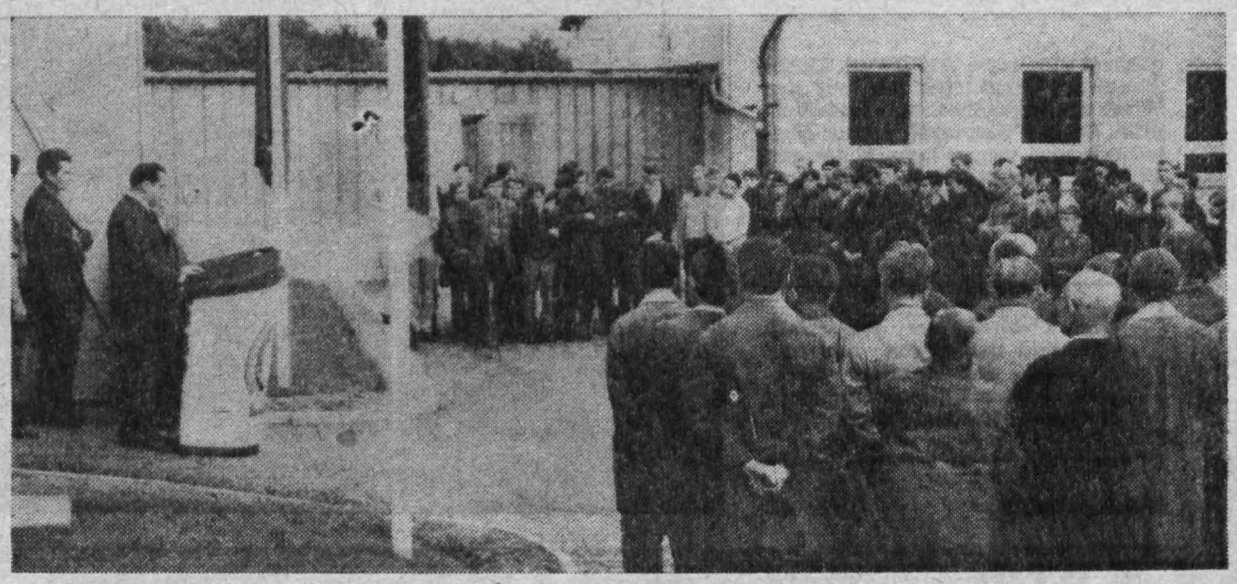
Allen Ausgezeichneten auch auf diesem Wege nochmals herzlichen Glückwunsch zu ihrer Ehrung.

# Ihr neuer Lebensabschnitt

**„Mit dem Beginn eurer Lehre seid ihr in einen neuen Lebensabschnitt getreten", sagte der FDJ-Sekretär, Genosse Siegfried Lischke, zu den neuen Lehrlingen, nachdem der Ausbildungsleiter, Genosse Gerhard Pötzschmann, sie im Namen der Leitung des Betriebes herzlich willkommen geheißen hatte.**

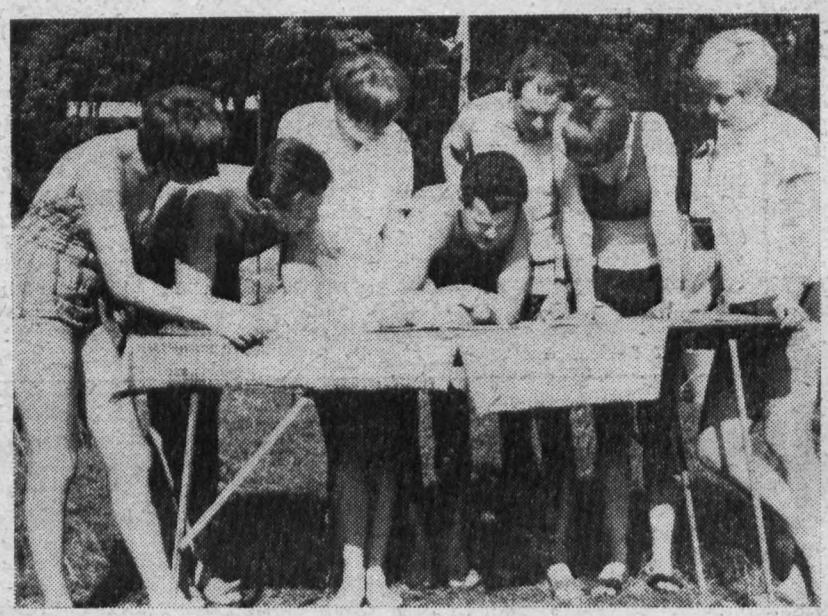
Den Stolz auf ihren Beruf als künftige Facharbeiter weckte Genosse Pötzschmann wohl am besten dadurch, daß er sagte: „Ihr habt das große Glück, in einem Betrieb zu lernen und zu arbeiten, der nicht nur innerhalb der DDR ein hohes Ansehen genießt, sondern auch über unsere Grenzen hinaus bekannt ist und dessen Erzeugnisse in 36 Länder exportiert." Daraus ergibt sich auch die Verantwortung, die schon unsere Lehrlinge als künftige Facharbeiter tragen müssen.

Man kann sagen, daß unsere polygrafischen Maschinen in vielen Teilen der Erde geholfen haben, das Analphabetentum zu beseitigen und das Wort des Friedens und der Freiheit der Völker fester in die Hirne und tiefer in die Herzen der Menschen zu pflanzen. So haben unsere Druckmaschinen in Kuba den millionenfachen Aufruf „Vaterland oder Tod" und 72 Stunden später den Triumph des Sieges über die Interventen verkündet. Unsere Rotations- und Offsetmaschinen sowie unsere Tiefdruckanlagen helfen in den sozialistischen Ländern, das Wissen und die Erkenntnisse der Menschen zu vertiefen, das sozialistische Lager politisch und ökonomisch so zu stärken und zu festigen, daß es den Feinden des Friedens und des Sozialismus jede Angriffsmöglichkeit vereitelt.

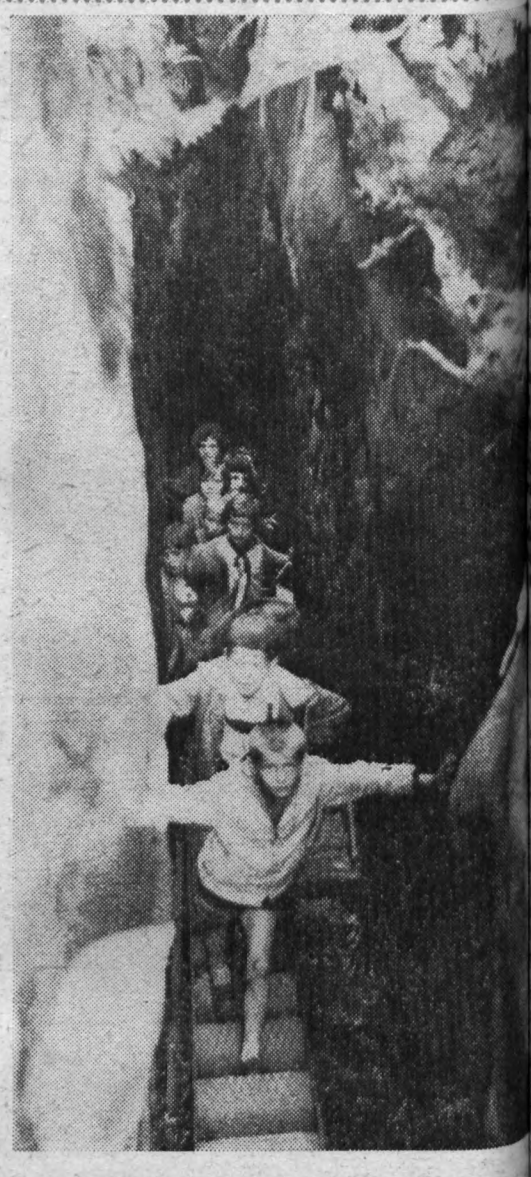


# Ferien am Wasser und im Gebirge

**Ein Bericht von den diesjährigen Kinderferienlagern unseres Betriebes**



**Die Leitung des Wanderlagers I bei der Durchsprache und spezieller Festlegung von Einzelheiten einer Wanderung.**



**Welcher Junge oder auch welches Mädchen träumt nicht davon, einmal die Leiter zu besteigen, die zum Himmel führt. In der Sächsischen Schweiz konnten sie die „Himmelsleiter" besteigen.**

Unsere Betriebs-Kinderferienlager erstreckten sich in diesem Jahre über den Zeitraum vom 20. Juli bis 25. August. Das Lager für unsere Kleinen konnte wieder im schönen Gebiet der Sächsischen Schweiz (Rölligmühle) stattfinden, für die Durchführung der beiden Wanderlager an der Bleilochtalsperre mußten wir die Voraussetzungen für das Bootfahren und Baden ungünstig. Außerdem war das Wasser der Bleilochtalsperre durch das Ablassen sehr unsauber.

★

Aus diesen Gründen mußten wir für die Kinder die Ferientage etwas anders gestalten, damit sie trotzdem zu einem schönen Erlebnis wurden.

Es bestanden gute Sportmöglichkeiten. So waren auf einer Wiese ein Fußballplatz und ein Volleyballplatz vorhanden.

Die sanitären Anlagen waren vorbildlich, so daß wir dieses Jahr uns nicht im See, sondern in Waschräumen waschen konnten. Es bestanden durch einen Kiosk auch gute Verpflegungsmöglichkeiten. Die Unterstützung seitens des Leiters der Jugendherberge und des übrigen Personals war vorbildlich. Sie gaben uns jede nur erdenkliche Hilfe.

Da die Bleilochtalsperre durch

Die Verpflegung unserer Kleinen im Gasthaus Rölligmühle war gut, es wurde ausreichend Obst ausgegeben, und das Wetter war ausgezeichnet.

Alles in allem waren es für unsere Kinder wieder erlebnisreiche Tage, an die sie sich sicher noch lange erinnern werden.



**Der Lichtenhainer Wasserfall war, wie den vielen anderen Touristen auf unserem Foto, auch unseren Kindern eine vielbestaunte Naturschönheit.**

d

diesmal eine neue Art finden. Unser Standlager errichteten wir auf der Wiese der Jugendherberge Isabellengrün. Da der Wasserspiegel der Bleilochtalsperre wegen Bauarbeiten um 14 Meter gesenkt werden mußte und der Weg vom Zeltplatz zum Wasser ungefähr 10 Minuten betrug, waren

frühere Ferienlager in Kloster oder weniger bekannt war, wir uns vor, den Kindern a schöne Umgebung der Hohen Talsperre zu zeigen. Wir un men aus diesem Grunde eine tageswanderung mit unseren währten Zeltwagen vom Sta Isabellengrün nach Leutenber Pumpspeicherwerk Hohenwar kenmühle, Ziegenrück und zum Standlager. Unser Ziel mit allen Kindern die Bedi des silbernen Touristenab abzulegen. Während die Hä Kinder des Wanderlagers dies derung durchführte, nutzte dere Hälfte unsere Boote

**„Der große Zschirnstein", höchster Berg der Sächsischen Schweiz (562 m), mußte natürlich von unseren Kindern auch erklommen werden. Dietmar Fischer mußte, um dieses herrliche Erinnerungsfoto „schnappzuschießen", sogar noch etwas höher hinauf, und zwar auf eine sehr hohe Birke. Was doch den Kindern zuliebe alles getan wird!**





**nenbewehrte**
**ngen, welch**
**Romantik?**

**lich mußte**
**aule Bertha"**
**er Festung**
**stein in Be-**
**genommen**
**n. Sicher**
**ieses Unter-**
**n auch nicht**
**schwierig.**
**doch aus**
**Faulen**
**" ein Schuß**
**euert, konnte**
**chste erst**
**in drei**
**n abgefeu-**
**erden.**

eine Tagestour die Saaletalsperre aufwärts bis einrichstein, auf einer anderen Tour wurden Saal- und die Wetterabucht angefahren. Auch hier wur- eilbedingungen für das Touristenabzeichen in abgelegt, so z. B. das Abkochen an offener Feuer- Ein besonderes Erlebnis auf der Tagestour war sichtigung des Pumpspeicherwerkes Hohenwarte. em künstlich angelegten Becken mit einem Fas- ermögen von nahezu 2 Millionen Kubikmetern die Kinder derartig fasziniert, daß im Moment ein Wort herausbrachte.

konnten noch miterleben, als eine Gruppe Arbei- pen der Rohrleitung den Aufzug am Steilhang fuhr. Die Kinder äußerten, das ist ja ungefähr wie n Riesenrad. Außerdem war eine sehr gute Aus- uf die vielen Windungen der Hohenwarte-Tal- und auf die Sperrmauer gegeben.

dieser Wanderung gab es einige Episoden. Zum el mußten wir, als wir uns in die Weiße Flotte hrt von der Sperrmauer nach der Linkenmühle ften, unser ganzes Gepäck abpacken und auf dem es Bootes verstauen. Unsere Kocher und Kanister chbenzin mußten zurückgelassen und drei Tage mit dem Motorrad vom Standlager aus geholt . Auf der Wanderung wurde jeweils in Gast- Mittag gegessen und früh und abends Tee und abgekocht. Gezwungen waren wir auch, einige ild zu zelten, was eine besondere Romantik für der darstellte. Der interessanteste Zeltplatz war der Sperrmauer Hohenwarte in der Lothra-

nderes Erlebnis war der Abstieg zur Sperrmauer n Zeltwagen, als der Waldweg plötzlich in star- ebüsch und Baumschlag endete. Die Kinder mußt sämtlichem Gepäck einen Steilhang von etwa zent Gefälle abwärts rutschen. Aber sie konnten digt werden durch zwei wunderbare Bademög-



lichkeiten in Leutenberg und Ziegenrück.

Außerdem beteiligten wir uns im Rahmen der Touristenbewegung im Bezirk Gera durch das Ablegen einiger Bedingungen an einer Touristen-Tombola. Vielleicht haben einige von uns das Glück, im Monat November einige Touristengegenstände zugeschickt zu bekommen. Damit verbunden war eine Tagestour nach Burgk, die nach Meßtischblatt und Kompaß durchgeführt wurde.

Den Abschluß der Wanderlager bildete jeweils ein Abschluß-Sportfest, dabei wurden solche Disziplinen wie Keulenzielwurf, Schleuderball-Weitwurf, Faltboot-Einer, 75-m-Lauf, Luftgewehr-, Bogenschießen und Mannschaftswettbewerbe wie Fußball und Volleyball abgelegt. Kulturprogramme, die teils von den Kindern selbst gestaltet wurden, bildeten dann den Höhepunkt.

Während das Wanderlager II noch in vollem Gange war, reisten unsere kleineren Kinder mit Zug und Bus in der Rölligmühle an. Sie liegt in einer unserer schönsten Gegenden der Sächsischen Schweiz. Auch sie wurden an das Wandern herangeführt. Die nachfolgende Aufzählung der unternommenen Wanderungen gibt einem Kenner der Sächsischen Schweiz einen Überblick:

Königstein mit Festung, Lilienstein, Bad Schandau, Aufzug mit Bärenzwinger, großer und kleiner Zschirnstein, großer und kleiner Winterberg, Kuhstall, Himmelsleiter, Lichtenhainer Wasserfall, Kaiserkrone und Zirkelstein.

Zwei Geländespiele brachten für die kleinen eine so große Begeisterung mit sich, daß sie diese wohl kaum hätten vermissen wollen. Einmal wurde zum 4 km entfernten Freibad Schöna gewandert. Die übrige Zeit zwischen Wanderungen und Geländespielen war mit Sport und Spiel ausgefüllt.

**Peter Helsig, Dietmar Fischer**

**Auch unser Werkdirektor (im weißen Campinghemd), ließ es sich nicht nehmen, unseren Wanderlagern einen Besuch abzustatten. Hier ließ er sich von Peter Helsig an Hand der Karte die reizvolle Umgebung und die herrlichen Wanderziele erklären, die unsere Kinder in diesem Jahre angesteuert hatten.**



# Das meint Margit Müller zum Wanderlager II

Wie in jedem, so fand auch in diesem Jahr wieder das Wanderlager statt. Ich nahm an der zweiten Belegung teil. Es war wieder sehr schön, wenn es auch nur an der Saaletalsperre war. Den anderen Kindern und mir hat es sehr gut gefallen. Wir badeten, fuhren Boot und wanderten.

Die Drei-Tage-Wanderung war sehr schön und lehrreich. Mit schwerbepackten Zeltwagen und Rucksäcken kletterten wir steile Berghänge 'rauf und 'runter, bauten Zelte auf und ab, und vor allen Dingen kamen wir dabei immer ins Schwitzen. Dabei erfüllten wir gleichzeitig die Bedingungen für das Touristenabzeichen in Silber. Die Besichtigung des Pumpspeicherwerkes an der Hohenwarte-Sperrmauer war sehr interessant.

Abends führten wir Gesellschafts- und Sportspiele durch. Beim Geländespiel am letzten Tag mußte jeder sein Können und seine Geschicklichkeit zeigen. Zeltaufbau und Bootsbau gehörten ebenso wie Luftgewehrschießen und Paddeln zu den Wettbewerben des Geländespieles. Am Abreisetag früh nahmen die glücklichen Sieger ihre Preise in Empfang.

Ich möchte hierdurch nochmals dem Lagerleiter Peter Helsig und allen anderen Helfern für ihre gute Betreuung danken.

Auch allen anderen Kolleginnen und Kollegen des VEB Plamag, die uns das Ferienlager ermöglicht haben, danke ich bestens. Ich freue mich schon wieder auf das nächste Jahr.

# „technica 67"

**Automatisierung, Einsatz hochproduktiver Verfahren und Erreichung niedrigster Kosten erfordern die rationellste Verwendung vorhandener, weiterentwickelter und neuer Werkstoffe mit hohen Gebrauchseigenschaften, insbesondere in einer konstanten Qualität.**

**Walter Ulbricht**
**auf dem VII. Parteitag der SED**

Die „technica 67" hat die Aufgabe, mit der Thematik

„Rationalisieren durch ökonomischen Materialeinsatz"

beizutragen, daß diese Forderung in kürzester Zeit erfüllt wird.

Sie ist deshalb eine Schule für die Industrie, die die Besucher anregen soll, auf diesem Gebiet der komplexen sozialistischen Rationalisierung entscheidend voranzukommen.




Die „technica 67" findet in der Zeit vom 1. bis 30. November 1967 auf dem Gelände der Technischen Messe in Leipzig in folgenden Messehallen statt:

**Halle 5** mit den Themenkomplexen:
- Materialeinsparung durch Anwendung wissenschaftlicher Leitungsmethoden
- Materialeinsparung durch Anwendung der Leichtbauprinzipien
- Werkstoffeinsparung durch zweckentsprechende Auswahl von Profilen
- Ökonomischer Werkstoffverbrauch durch Einsatz neuer Stahlsorten
- Materialeinsparung durch Zentralisation
- Werkstoffeinsparung durch Anwendung des ökonomischen Leichtbaues
- Kostensenkung durch rationellen Einsatz von Leicht-, Bunt- und Edelmetallen
- Einfluß der Schweißtechnik auf die Materialeinsparung
- Beispiele werkstoffsparender Fertigverfahren
- Werterhaltung durch Korrosionsschutz
- Einfluß der Gießereitechnik auf die Werkstoffeinsparung

**Halle 9a** mit den Themenkomplexen:
- Materialeinsparung durch Einsatz von Thermoplast
- Ökonomischer Einsatz geschäumter Plaste
- Materialeinsparung durch Einsatz von Duroplast
- Werstoffeinsparung durch Einsatz von glasfaserverstärktem Polyesterharz (GFP)
- Ökonomischer Einsatz von metallisiertem Plast
- Maschinenverkleidung aus Plast
- Sonderthemen
- Einsparung von Energie
- Ökonomischer Materialeinsatz bei Verpackungen

**Halle 10** Filmvorführungen
**Halle 10a** Fachvorträge

Wir werden auch in weiteren Ausgaben unserer Betriebszeitung nähere Informationen der „technica 67" veröffentlichen. **Da die Rationalisierungsausstellung auf der „t 67" auch alle Fachgebiete unserer Mitarbeiter berühren wird, sollte man sich in den Abteilungen und Bereichen, im besondern auch in den gesellschaftlichen Organisationen unseres Werkes, schon jetzt Gedanken über einen gemeinsamen Besuch der Ausstellung machen, um die umfangreiche Problematik vielseitig allen Belegschaftsangehörigen darzulegen.**

# Militärliteratur

Für die Kameraden der GST, die in der vormilitärischen Ausbildung stehen, aber auch für Reservisten, Ehefrauen oder Kinder von NVA-Angehörigen und alle sonstigen Interessenten hält der Deutsche Militärverlag ein vielfältiges Angebot an Literatur bereit, aus dem wir künftig an dieser Stelle unter obriger Überschrift eine uns wertvoll erscheinende Auswahl ankündigen werden.

Heute soll es sich allerdings nicht um Bücher handeln, sondern um eine Zeitschrift, der wir einmal näheres Augenmerk schenken wollen. Es ist die Zeitschrift „Militärwesen", die die verschiedenartigsten Fragen der Militärpolitik und Militärtheorie umfassend behandelt. Greifen wir zum Beispiel aus dem in diesem Monat erscheinenden Heft Nr. 9 einige Themen heraus:

Oberstleutnant Dipl. rer. mil. W. Wünsche: „Die sozialistische Militärkoalition Europas durchkreuzt die aggressiven Pläne Bonns und Washingtons."

Major P. Ludwig: „Zu einigen Fragen der Theorie und Praxis im Militärwesen".

Oberstleutnant Diplomlehrer des Marxismus-Leninismus S. Schirmann: „Meinungsforschung — Manipulation oder wissenschaftliche Analyse?"

Dr. phil. Helmut Schnitter: „Wehrwissenschaft und Bundeswehr".

Oberstleutnant G. Straube: „Sozialistisches Recht und nationale Verteidigung".

Oberst F. Sergejew: **„Imperialistische Aufklärungsorgane nutzen offene Informationsquellen aus".**

In diesem Artikel zeigt der Autor an mehreren Beispielen recht anschaulich die Tätigkeit imperialistischer Aufklärungsorgane, die alle Informationen über andere Länder sammeln und für ihre Zwecke ausnutzen. Er beweist, daß der englische und amerikanische Geheimdienst während des zweiten Weltkrieges aus der deutschen, italienischen und japanischen offenen Presse wichtige Informationen schöpfen und beim Beurteilen der Lage, insbesondere der Verluste der deutschen Hitler-Wehrmacht, wichtige Folgerungen ziehen konnte.

Die imperialistischen Staaten unter der Führung der USA führen diese Tätigkeit nach dem zweiten Weltkrieg zielstrebig fort. Dabei gilt ihr besonderes Interesse den sozialistischen Ländern und jenen Ländern, die nach Erkämpfung ihrer politischen Unabhängigkeit einen nicht kapitalistischen Weg beschreiten. Die Methoden und Mittel, deren sich Botschaftsangehörige in Moskau beim Auffinden für sie wichtiger Informationsquellen bedienen, das Ausnutzen von Ausstellungen usw. zeigen, welche Mission Besucher des kapitalistischen Auslandes haben können.

★

Abonnementsbestellungen für diese interessante und lehrreiche Zeitschrift können beim Postzeitungsvertrieb aufgegeben werden. Einzelhefte sind an den Zeitungskiosken erhältlich.

# Zur nationalen Krise in den USA

In der großen Klassenauseinandersetzung, die besonders mit den Negern erfolgt, begeht die herrschende imperialistische Klasse der USA große Verbrechen an den Ärmsten des eigenen Landes.

Diese jüngsten Klassenauseinandersetzungen beweisen drastisch die gesteigerte innen- und außenpolitische Aggression des USA-Imperialismus. Sie zeigen aber auch, daß die USA in eine tiefe nationale Krise geraten sind. So bestätigt der Rassenterror in den USA erneut, daß das imperialistische System unfähig ist, die heute vor der Menschheit stehenden Probleme zu lösen.

Die USA sind das reichste imperialistische Land, aber weit über 30 Millionen seiner Bürger leben in bitterster Armut. Die USA sind auch das technisch fortgeschrittenste Land innerhalb der kapitalistischen Welt, aber die technischen Errungenschaften der Menschheit, wie die Automaten, werden zum Schreckgespenst der Menschen benutzt. Denn die herrschende Klasse ist in erster Linie darauf bedacht, weitere Superprofite zu erzielen.

Dagegen fordert die Negerbevölkerung der USA nichts weiter als ein Existenzminimum und ein menschenwürdiges Leben. Aber beides wird ihr verweigert. Statt Arbeit und Brot erhalten die farbigen Bürger durch Nationalgardisten Schüsse in den Leib. Zwischen den Herrschenden und Beherrschten wird damit objektiv die Kluft immer tiefer. Im Juni dieses Jahres betrug die Arbeitslosenrate der Neger 7,8 Prozent, die der Weißen 3,5 Prozent. Eine weitere Ursache der Armut der Negerbevölkerung ist ihre diskriminierende Entlohnung, sie verschafft den Monopolen zusätzlich 13 bis 14 Milliarden Profit im Jahr.

Die reaktionäre Politik der USA-Imperialisten im Inneren des Landes macht nur einmal mehr auch den aggressiven Charakter nach außen deutlich. So am deutlichsten im Krieg gegen Vietnam. So hatte der USA-Kongreß 760 Millionen Dollar für öffentliche Arbeiten in den Notstandsgebieten bewilligt, die aber inzwischen auf 317 Millionen gekürzt wurden, und zwar zugunsten des Krieges gegen das vietnamesische Volk. Aber durch die weitere Eskalation des Vietnam-Krieges verschärfen sich die sozialen Widersprüche nur noch mehr. Denn im fernen Vietnam, wie in den USA-Städten Detroit, Milwaukee und anderen, geht es im Prinzip um das gleiche: die Millionäre wollen ihren Profit auf Kosten der Millionen sichern.

Bedarf es da noch eines Beweises, daß die imperialistische Gesellschaft vor der Geschichte versagt hat? Sie ist unfähig, der Menschheit eine friedliche Zukunft zu sichern. Auch kann sie den Frieden weder nach außen noch im Inneren verwirklichen. Die Profitherrschaft heißt Krieg — gegen fremde Völker wie gegen das eigene Volk. Aber dieser Weg führt nicht aus der nationalen Krise heraus. Er vertieft sie nur noch mehr, und der Tag wird kommen, an dem die Völker das gerechte Urteil über die imperialistischen Mörder der USA sprechen werden.

**Martin Pollmer,**
Leiter der Bildungsstätte

## „Freunde"

**heißt die im Verlag Neues Leben aus Anlaß des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erschienene interessante Gemeinschaftsausgabe. „Freunde" hat Hunderte, ja Tausende Helden. Einen ausführlichen Informationstext über dieses Werk bringen wir in unserer nächsten Ausgabe der Betriebszeitung.**

# Wie fußgerechtes Schuhwerk entsteht

Fußgerechtes Schuhwerk hat sich die Füße der Bevölkerung erobert. Doch wie entsteht es? Unser Mitarbeiter besuchte dazu das Institut für lederverarbeitende Industrie in Weißenfels. Im Gebäude einer ehemaligen Schuhfabrik forschen, entwerfen und konstruieren Wissenschaftler, Techniker und Modellgestalter für die Gesundheit aller.

Die Grundlage für die Konstruktion jedes Schuhes ist der Fuß, dessen Gestalt und Funktion er sich unterzuordnen hat. Über die Gestalt des Fußes gab es bisher nur ungefähre Vorstellungen, weil Messungen wegen der Vielgestaltigkeit des Objektes äußerst kompliziert und zeitraubend sind. Um klare Ergebnisse zu erhalten, hatten sich der Leiter des Instituts, Dr. Werner, und seine Mitarbeiter darangemacht, eine spezielle Meßmethode und die nötigen Geräteschaften dazu auszuknobeln.

Seitdem nun das Weißenfelser Institut 1964 — 1966 in mehreren Bezirken die Füße von 18 000 Personen festgehalten hat, steht erstmalig fest, auf welchem Fuß wir leben.

Er ist übrigens schmaler als der unserer Großeltern. Das ergab ein Vergleich mit den letzten Fußmessungen, die schon vor zirka 60 Jahren durchgeführt wurden. Raffinierte Spiegelsysteme und fotografische Einrichtungen lösten Bandmaß, Taster und ähnliche Requisiten ab. Im Archiv befinden sich die Füße der Untersuchten in vier Ansichten auf Kleinbildfilm. Das Herstellen der Paßfotos der Füße geht sehr schnell: In 8 Stunden können 350 Personen ihre Füße herzeigen. 30 Maßpunkte, die an die Abbildung angelegt werden, wertet eine elektrische Datenverarbeitungsmaschine aus, die sozusagen den idealen Schuh — also eine Annäherung — ausrechnet. Die Ergebnisse stehen den Schuhleistenmodelleuren zur Verfügung. Sie übertragen diese Meßpunkte auf den Urleisten und modellieren ihn mit den Werkzeugen eines Holzschnitzers.

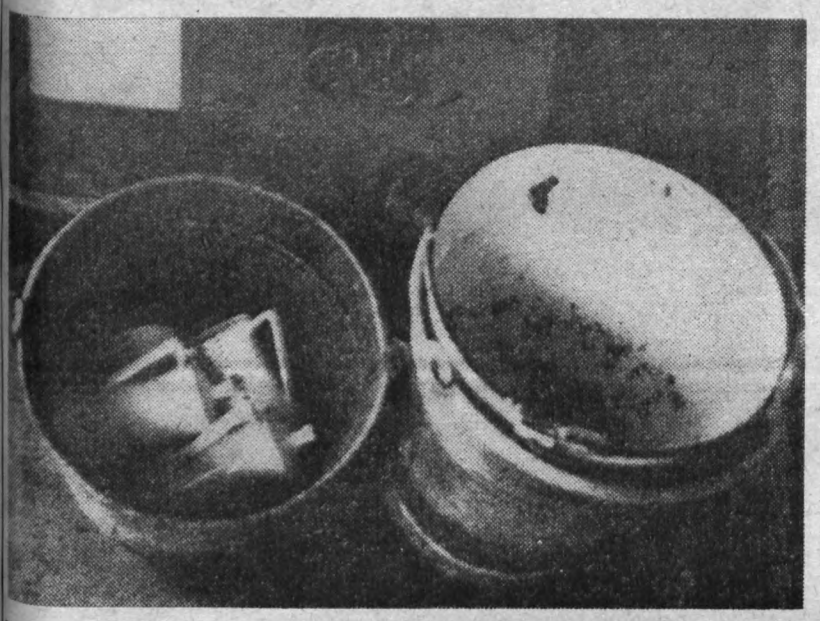
Die gesamten Einzelteile und der Leisten vereinen sich in einer Versuchsabteilung, wo nun ein Schuh daraus wird. Hier sind sämtliche Maschinen aufgestellt, über die die DDR-Schuhindustrie verfügt, und die Schuh-Herstellung erfolgt unter echten Betriebsbedingungen. Dies soll dazu dienen, die rationellsten Fertigungsmethoden ausfindig zu machen.

Ist der Schuh nun fertig, geht's mit ihm ins Examen. Scharfe Scheiben reiben an seiner Spitze und Sohle. Er wird gebogen, geknickt. Feuchte Luft streicht über ihn hin. Sohlen werden abgerissen, Absätze unter Druck gesetzt. Die vielfältig-




sten Prüfungen werden ihm auferlegt, bis er in die Fabrik zur Produktion entlassen werden kann, falls er die Examen gut übersteht und das Deutsche Amt für Meßwesen und Warenprüfung mit all seinen Eigenschaften einverstanden ist.

**Peter Seidel**



**Eine Unsitte mußte in den letzten Tagen im Fahrstuhlschacht (Gebäude A) von unserer Küchenleitung festgestellt werden. Der untrügliche Beweis unseres Fotos ist, daß einer der Abfalleimer dazu benutzt wurde, Kaffeekannen aufzubewahren. Natürlich wurden diese Kannen, damit man es nicht gleich sah, von dem oder den Betreffenden fein säuberlich abgedeckt. Ordnung muß ja sein. Aber unserer Küchenleitung und auch uns gefällt eine solche Art von Ordnung gar nicht. Deshalb wird die Küchenleitung in Zukunft Kaffeekannen nur gegen eine Gebühr von 5,— MDN ausleihen.**

**Auch sollte man mit einer weiteren Unsitte Schluß machen, die darin besteht, statt im Speisesaal in den Verwaltungsräumen zu essen. Erstens erspart man sich selbst unnötige Wege, zum anderen wird unseren Küchenfrauen die Arbeit erleichtert. Denn Geschirr mit eingetrockneten Speiseresten läßt sich wohl schlechter abwaschen als solches, das gleich am Geschirrschalter abgegeben wird.**

# Von guten Wünschen begleitet

Auch in diesem Jahre fand wie gewohnt die traditionelle feierliche Verabschiedung der Schulanfänger aus unserem Betriebskindergarten statt. Festlich gekleidet waren sie, größtenteils in Begleitung ihrer Eltern, am 31. August letztmalig im Kindergarten erschienen. Neu war in diesem Jahre, daß auch die Kinder, die im nächsten Jahr in die Schule kommen, mit eingeladen waren, um ihnen schon einen Vorgeschmack zu geben.

Nachdem zunächst die Kleineren mit viel Fleiß und Mühe einstudiertes Kulturprogramm darboten, zeigten auch die Abc-Schützen ihren Eltern noch einmal, was sie im Kindergarten gelernt haben. Während die Kinder sich anschließend Kaffee und Kuchen schmecken ließen, betrachteten die Eltern die Zeichen- und Bastelarbeiten ihrer Sprößlinge, die ihnen in einer Mappe übergeben worden waren.

Manch verstohlenen Blick warfen die Schulanfänger unterdessen zum „Zuckertütenbaum", einem großen Birkenstrauß. Sollte es in diesem Jahre wirklich nur so kleine Tüten geben? Um so größer aber waren Freude und Begeisterung, als ihre kleineren Freundinnen und Freunde die für sie bestimmten Zuckertüten hereinbrachten und ihnen mit Blumen und netten Versen überreichten. Allgemein wurde nun beschlossen, daß die kleinen Tüten vom Baum den kleineren Kindern gehören sollten.

In herzlichen Worten verabschiedete die Leiterin des Kindergartens, Genossin Ria Schatz, die Kinder, indem sie allen noch einmal persönlich die Hand drückte und ihnen viele gute Wünsche mit auf ihren weiteren Lebensweg gab.



# Neue Sprechstunden beim Betriebsarzt

Unsere Betriebssanitätsstelle hält es auf Grund der veränderten Arbeitszeit infolge der 5-Tage-Arbeitswoche für erforderlich, die neuen Sprechzeiten des Arztes bekanntzugeben.

Die neuen Sprechzeiten sind:

**Dienstag und Donnerstag jeweils von 8 bis 10.30 Uhr und von 15.30 bis 17.30 Uhr.**

Voranmeldungen für die Nachmittagssprechzeiten des Arztes an diesen beiden Tagen werden von der Betriebssanitätsstelle bis 17 Uhr entgegengenommen.

Einstellungs- und Sportuntersuchungen werden wie bisher selbstverständlich außerhalb der obengenannten Sprechzeiten nach entsprechender Vereinbarung mit der Betriebssanitätsstelle vorgenommen.

# Kassenöffnung

Wir möchten nochmals alle Kolleginnen und Kollegen darauf hinweiweisen, die Öffnungszeiten der Kasse von

9.00 bis 12.00 Uhr und
13.00 bis 14.30 Uhr

unbedingt einzuhalten.

Wir bitten um Verständnis, da unsere Kassiererin außer der Auszahlung von Bargeld und Verkauf von Fahrkarten noch einige andere Arbeiten erledigen muß

**Hüttner,** Abteilung Finanzökonomie

# Für den Filmfreund

Odessa während der faschistischen Okkupation. 73 Tage hatte die Stadt der Naziübermacht getrotzt; die Brutalität der Besatzer kannte gerade im „Mütterchen Odessa" keine Grenzen. Und doch – immer wieder fliegen faschistische Boote im Hafenbecken in die Luft. Die Gestapo steht



vor einem Rätsel. Alle Zufahrten sind vermint, strenge Sicherheitsmaßnahmen eingeleitet, italienische Froschmänner liegen praktisch Tag und Nacht unter Wasser auf der Lauer . . .

bis endlich einer von ihnen einen unbekannten Taucher sieht, aber nicht feststellen kann. Auch Gestapo-Chef Hübe glaubt, auf der richtigen Spur zu sein. So setzt er eine letzte Frist!

In diese dramatische Situation führt uns der neue sowjetische Film **„Explosion im Hafen"**, der **vom 23. bis 24. September im Sachsenhof** gespielt wird.

Weiterhin sehen wir im Sachsenhof: **Vom 26. bis 27. September „Mandragola"** (P 18 – Italien/Frankreich) und **vom 30. September bis 1. Oktober „Eine Frau ging vorbei"** (P 14 – Spanien/Frankreich).

Im **Capitol** läuft **vom 22. bis 28. September „Der Ritter von Pardaillon"** (P 14 – Frankreich) und **vom 29. September bis 5. Oktober „Tod hinter dem Bühnenvorhang"** (P 14 – CSSR).

(Änderungen vorbehalten)



**„Don Pasquale", komische Oper von G. Donizetti, steht im neuen Spieljahr auf dem Spielplan des Theaters unserer Stadt. Regie: Walter Blankenstein. Ausstattung: Kurt Art. Unser Szenenfoto zeigt Ralph Müller (Dr. Malatesta), Heinz Hirsch (Pasquale).**

# Achtung, Sprengarbeiten!

Auf Grund unserer Werkserweiterung ist es notwendig, das Gelände im Bereich des neuen Hallenkomplexes einschließlich Fäkalienbehälter abzutragen und auf das Niveau des jetzigen Hauptgeländes zu bringen. Dazu sind umfangreiche Sprengarbeiten vom Ende der Montagehalle zum Tannenhof hin erforderlich. Diese Sprengarbeiten werden im Zeitraum vom **5. September 1967 bis etwa Ende April 1968** durchgeführt.

Im einzelnen wurden mit dem Baubetrieb zur Gewährleistung der Betriebssicherheit folgende Maßnahmen festgelegt:

1. Die Sprengungen werden nach 16 Uhr ausgeführt.
2. Die Bekanntgabe der Sprengung erfolgt durch unsere Martinshörner Die Zeichengebung ist wie folgt:
   1 × lang in Deckung gehen
   2 × kurz Spregung
   3 × kurz Absperrung aufgehoben.
3. Der Gefahrenbereich ist sofort bei dem Signal „in Deckung gehen" zu verlassen und darf erst wieder nach „Absperrung aufgehoben" betreten werden.
4. Ist eine Räumung bestimmter Betriebsstätten nötig, so werden vom Sprengmeister der Ingenieur vom Dienst und der Schichtmeister verständigt und diese leiten dann die Räumung ein.

Als Gefahrenbereich sind folgende Betriebsstätten zu betrachten:

Das Hofgelände um Ölmagazin, Kompressorenstation, Zimmerei, Magazin Dressel, Versuchsstation, Bereitstellungslager Dreherei (Baracke) und die Zugänge zu denselben.

Die Baracke K ist bei jeder Sprengung zu verlassen. Die Räumung derselben wird nicht extra bekanntgegeben.

**Rüger,**
Leiter der Inspektion für Betriebssicherheit

# Sänger und Gitarristen gesucht

Anläßlich des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution soll auch in unserem Betrieb eine Singegruppe, ähnlich dem Beispiel des Oktoberklubs, ins Leben gerufen werden. Dazu werden Sängerinnen und Sänger, aber auch Gitaristen benötigt. Wir bitten alle Interessenten, sich **bis zum 25. September** in der FDJ-Leitung zu melden.

# Dahlienpracht auf der „iga"

Viele Wochen stand das riesige iga-Gelände im Zeichen der Rosen und der weltberühmten Erfurter Sommerblumen. Ihr herrlicher Flor geht jetzt dem Ende zu. Doch neue Höhepunkte erwarten den Besucher. Zur Dahlienschau vom 13. 9. bis 20. 9. hat die Königin der Herbstblumen mit zahllosen Sorten und vielen neuen Züchtungen ihre ganze Pracht entfaltet und in den Hallen wie im Freigelände die Herzen aller Dahlienfreunde höher schlagen lassen.

In- und ausländische Aussteller zeigten das Beste vom Besten und wetteiferten um Medaillen und Anerkennung. Jeder Besucher kann sich über den neuesten Stand im Gemüse-, Obst- und Zierpflanzenbau informieren sowie auf dem Gebiet gartenbaulicher Technisierung wertvolle Erkenntnisse zu eigen machen.

In Halle 9 gibt der Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter viele Anregungen für eine schöne und zweckmäßige Garten- wie Freizeitgestaltung. Blumenfreunde finden eine Sonderausstellung für Zimmerpflanzen mit Beispielen für die Gestaltung von Blumenfenstern, von Balkonkästen und Raumschmuck. Als Gartenbaumesse bietet die iga auch jedem Besucher die Möglichkeit, Erfurter und Quedlinburger Qualitätssaatgut unserer bekanntesten Samenzuchtbetriebe einzukaufen.

Mit der dritten und letzten Hallensonderschau, die am 23. September beginnt und eine großartige Parade auserlesener grüner und blühender Topfpflanzen zeigen wird, schließt die iga für dieses Jahr am 1. Oktober ihre Pforten. Sie zu sehen und zu erleben, ist für den Besucher immer ein großer Gewinn.

**pp.**



# STILBLÜTEN

Schon am frühen Morgen geht der Förster in den Wald auf die Jagd. Dort angekommen, legt er sich auf den Bauch und läßt es krachen, und das nennt man in der Jägersprache Anstand.

★

Die gehetzte Gemse sprang von Klippe zu Klippe. Endlich konnte sie nicht mehr. Vor ihr gähnte der Abgrund — und hinter ihr der Verfolger.

## Übrigens . . .

Wenn man von jemandem sagt, daß er mehr Geld als Verstand habe, so bedeutet das noch nicht, daß er große Reichtümer besitzt.

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seide
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 20 — Nr. 18 2. Oktober 1967

18 JAHRE DDR

# Sein Weg



Wenige Monate nach Gründung serer DDR — am 11. April 1950 — der Aufbau der Plamag noch ühevoll voranging, kam Siegfried uh als Dreher in den Betrieb. Er tte diesen Beruf erlernt und nnte darum gleich als Facharbeiter ngesetzt werden. Vier Jahre später nachdem er vorher eine Zeitlang Terminsachbearbeiter tätig war, izte Siegfried als Lehrausbilder ine ganze Kraft ein, um jungen nschen gute berufliche Fähigkeiin zu vermitteln Er war sich aber ch im klaren darüber, daß man, den Lehrlingen ein Vorbild zu in, nicht nur fachlich, sondern ch gesellschaftlich etwas leisten uß. 1952 wurde er Kandidat r Sozialistischen Einheitspartei utschlands und 1953 als Mitglied tätigt.

Seit 1959 übt nun Genosse Siegd Rauh die Funktion des Beaters für Erwachsenenqualifizieng im Betrieb aus. Im gleichen re wurde unsere Betriebsakadee gegründet, zu der er seit dieser t eine gute Verbindung unterhält. seiner Funktion obliegt es ihm n wiederum, vorwiegend jüngere nschen anzuleiten und zu beraten, mit den vielfältigen Formen der alifizierungsmöglichkeiten verut zu machen, hier aufmunternd, t aber auch einmal ermahnend zugreifen wenn manches nicht so ht klappen will Siegfried kann bei aus eigener Erfahrung mitechen. Er absolvierte selbst ein endstudium an unserer Betriebsdemie und erwarb sich die Quakation als Meister der volkseigen Industrie.

Genosse Rauh hat auch die Betreuder ausländischen Freunde übernmen, die als lernende Facharbeioder Praktikanten zu uns komn. Weiterhin ist er Mitglied des tralen Agitatorenkollektivs des riebes. Natürlich hat er in dieser legenheit auch eine Meinung zu n Vertrag über die Herstellung Pflege normaler Beziehungen schen den beiden deutschen Staader von unserem Ministerpräsiten dem Bonner Bundeskanzler singer vorgeschlagen wurde „So Vertrag wäre auf alle Fälle ein erst bedeutungsvoller Sicherheitstor für Europa. Wenn die Kiesin-Strauß-Regierung so für den den wäre wie sie vorgibt, könnte das jetzt wahrmachen."

# Für das Glück des ganzen Volkes

18 Jahre — eine kurze Zeitspanne zwar im Ablauf der Geschichte, eine nicht unbedeutende Zeit aber im Leben eines Menschen und in der Entwicklung unseres jungen Staates, der Deutschen Demokratischen Republik. Wer hätte vor 18 Jahren, als mancher noch ratlos vor den Trümmern des traurigen Erbes stand, das uns Hitlers „Tausendjähriges Reich" hinterlassen hatte, gedacht, daß es so rasch aufwärtsgehen würde, daß wir heute in der Welt von allen friedliebenden Kräften anerkannt und geachtet sind und gute und treue Freunde unter den Völkern haben.

★

Es waren nur wenig Menschen, die damals mutig und aufbaufreudig ans Werk gingen, aber sie rissen die anderen mit, nach und nach wurden es mehr, und heute sind wir zu einer sozialistischen Menschengenmeinschaft geworden, in der einer den anderen achtet, in der alle für und miteinander leben und gemeinsam dafür sorgen, daß von deutschem Boden nie wieder ein Krieg ausgehen darf.

Als unsere DDR gegründet wurde, war auch das Gelände rechts der oberen Bahnhofstraße in Plauen noch wüst und brach. Reste von Ruinen, die einzustürzen drohten, mußten abgebrochen, größere Flächen eingeebnet werden. Heute bietet sich hier wieder ein friedliches Bild dar, das unser Betriebsfotograf, Kollege Dieter Heinrich, einfing und uns zur Verfügung stellte. Neben zahlreichen Neubauten, umrahmt von Grünflächen, wuchsen auch die vier inzwischen bezogenen Punkthäuser empor und künden weithin als Wahrzeichen vom Wiederaufbau unserer Stadt. Für einen kleinen Betrag in ihre Sparbüchse setzten auch die Kinder, die anfänglich ausreißen wollten, ihr fröhliches Spiel fort, so daß unser Fotoreporter sie mit auf den Film bannen konnte. Vor nahezu 23 Jahren, ehe dieser Stadtteil in Schutt und Asche sank, spielten dort auch Kinder Aber die Häuser waren eng und klein und oft standen ihnen nur winzige Hinterhöfe zur Verfügung, während heute Licht, Luft und Sonne weiträumig an die Häuser herankönnen.

★

So hat sich die vor Jahren geprägte Losung „Aus Trümmern und Ruinen wird unser Plauen neu erblühen", bewahrheitet, und vieles steht im Neu- und Wiederaufbau noch auf dem Plan. Friedlich und schön soll aber nicht nur die Perspektive Plauens, sondern unserer gesamten Republik sein. Dafür haben wir 18 Jahre lang gearbeitet und werden es auch weiter so halten.



**Die Erfüllung der vor uns stehenden Exportaufgaben erfordert**

# Hohes Verantwortungsbewußtsein jedes einzelnen

Noch drei Monate stehen uns zur Verfügung, bis wir Bilanz über die Erfolge unserer Arbeit im Jahre 1967 ziehen können Da wir nach Ablauf eines Dreivierteljahres erst knapp ein Drittel unseres Exportplanes realisiert haben, verbleiben uns für das letzte Vierteljahr noch reichlich zwei Drittel, das sind rund 18 Millionen Valutamark. Die Konzentration des Exportes auf das letzte Quartal ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß wir im I. Halbjahr noch große Produktionsverpflichtungen gegenüber unseren Handelspartnern im Rahmen der Sicherung des Presseprogramms „Neues Deutschland" hatten.

Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir fast jedes Jahr die gleiche Situation zu verzeichnen haben das heißt, daß mehr als 50 Prozent des Exportes auf die letzte Etappe des Jahres entfallen. Wir müssen eine planmethodische Konzeption anstreben, die uns den notwendigen Vorlauf speziell im mechanischen Bereich sichert, um zu einer besseren Quartalsaufteilung im Export zu kommen. Nur unter dieser Voraussetzung ist es möglich, den starken Druck und die hohe Belastung in den letzten Monaten des Jahres abzuwenden.

Jeder einzelne ist sich der Tatsache bewußt, daß es ganz besonderer Anstrengungen bedarf, um unseren Exportplan 1967 zu erfüllen. Per 30. 9. 1967 haben wir dieses Ziel erreicht, so daß wir ohne Exportschulden das IV. Quartal beginnen können

★

Von den Lieferungen bis Jahresende im Werte von etwa 18 Millionen Valutamark entfallen 11,2 Millionen auf die für die UdSSR bestimmten zwei großen Tiefdruck-Rotationsmaschinen, Kommission 030—006/007 und die beiden Offset-Rotationsmaschinen, „Typ Krokodil", Kommission 020—66.013/014. Die UdSSR als unser größter Handelspartner in der Vergangenheit und auch in der Zukunft, setzt ein großes Vertrauen in unser gesamtes Kollektiv. Dieses Vertrauen gilt es erneut zu rechtfertigen Die termingerechte Auslieferung soll unser Freundschaftsgeschenk an die polygraphische Industrie der UdSSR aus Anlaß des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sein. Unsere enge Verbundenheit mit dem sowjetischen Volk können wir am besten durch eine konsequente Vertragstreue unter Beweis stellen. Unter diesem Aspekt muß von jedem einzelnen die Fertigstellung der Tiefdruck- und Offset-Rotationsmaschinen betrachtet werden.

Auch die Hochdruckmaschine, Kommission 010—66.072 für die bekannte Regierungsdruckerei „Borba" in Belgrad ist ein äußerst wichtiges Objekt Die fristgemäße Auslieferung wird ausschlaggebend dafür sein, ob wir diesen Absatzmarkt weiter ausbauen können oder nicht.

Wenn ich nur die großen Anlagen herausgestellt habe, so soll das keine Unterschätzung der übrigen Maschinen sein, die ebenfalls 1967 noch exportwirksam werden müssen. In diesem Zusammenhang möchte ich nur die noch offenen Stereotypie-Einrichtungen für Polen erwähnen.

★

In den vergangenen Jahren haben wir ständig einen beharrlichen Kampf um die Erfüllung des portplanes geführt. Diesen her ragenden Leistungen unserer W tätigen ist es zu verdanken daß eine positive Entwicklung uns Außenhandelsbeziehungen nach sen können und die Effektivität seres Exportes mit dazu beitr den Lebensstandard ständig zu bessern. Wenn wir einen Verg ziehen, so werden die in den M ten Oktober bis Dezember zu l den Aufgaben nicht geringer sein in den früheren Jahren. Dennoch das Ziel erreichbar, wenn die zur Verfügung stehende Zeit m mal genutzt wird und eine Konzentration auf die Schwerpu erfolgt.

**Jähn, Absatzle**

**Ergebnis einer FDJ-Gruppenwahlversammlung in der Lehrwerkstatt:**

# Es soll noch besser vorangehe

**Wie jedes Jahr, finden um die Herbstzeit herum die Verbandswahlen der Freien Deutschen Jugend statt. Heute wollen wir einmal berichten, wie die Freunde der FDJ-Gruppe Maschinenbauer 2. Lehrjahr bei Lehrmeister Wolf ihre Gruppenwahlversammlung durchgeführt haben. Im Rechenschaftsbericht standen selbstverständlich die hervorragenden Ereignisse wie VII. Parteitag der SED und das VIII. Parlament Freien Deutschen Jugend im Vordergrund, denn letz Endes muß die geleistete Arbeit mit den Maßst der Beschlüsse und Dokumente dieser beiden Ereign gemessen werden.**

Unsere Leistungen im Berufswettbewerb waren im allgemeinen in der vergangenen Periode zufriedenstellend Die Jugendfreunde Eckardt und Wölfel konnten mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet werden. An der Erreichung des Zieles, der Lehrwerkstatt, 8 Pressen zusätzlich und 20 Pressen 10 Tage vorfristig, in bester Qualität zu fertigen, hat auch diese Gruppe mitgeholfen.

Es war eine Freude, wie sich die Mitglieder der FDJ-Gruppe Maschinenbauer 2. Lehrjahr über die Verbandsfragen unterhielten und auseinandersetzten. Unumwunden wurde erklärt, daß der Zirkel junger Sozialisten auf keinen Fall seiner Aufgabe gerecht wurde, daß aber daran die Jugendlichen selbst ein großer Teil Schuld trifft. Es fehlte vielen am Interesse für den behandelten Stoff. Deshalb sollen die Zirkel des neuen FDJ-Schuljahres vielseitiger gestaltet werden. Es soll weit mehr mit dokumentarischem Material wie Filmen, Materialien aus dem Kreismuseum und der Stadtbibliothek u. a. m. gearbeitet werden Auch stellten sich diese Jugendfreunde vor, daß die historischen Ereignisse noch besser als in der Vergangenheit mit den Gegenwartsproblemen in Verbindung gebracht und veranschaulicht werden.

Weiter wollen die Jugendlichen ihre Leistungen im Berufswettbewerb so steigern, daß das gesamte Lernaktiv die Bronzemadille erringt. Im NAW werden sie sich am Bau der Kleinsportanlage unserer Ausbildungsstätte beteiligen. Die Möglichkeiten der vormilitärischen Ausbildung in der GST sollen noch ser als bisher genutzt werden. vordringlichste Aufgabe sehen Jugendlichen dieser FDJ-Gr darin, recht viele Freunde Gruppe für eine Verpflichtung Soldat auf Zeit zu gewinnen sollen auch Lichtbildervorträge unsere NVA beitragen.

Wir denken doch, daß diese spiele zeigen, daß unsere Jug lichen sehr daran interessiert gesellschaftliche Arbeit zu le und im besonderen mitzuhelfen, vor der Lehrausbildung stehe Aufgaben zu verwirklichen.

**FDJ-Leitung der Organisation Lehrwerkstat**



**Hansgünther Klopfer, der als 1. Sekretär der FDJ-Organisation Lehrw statt hohen Anteil an der gesellschaftlichen und fachlichen Entwick unserer gesamten Berufsausbildung hat.**

# Unsere Betriebsjubilare

Auf ihr **15jähriges Betriebsjubiläum** können im Monat Oktober zurückblicken: Kollegin Erna Seifert, TK, am 1. 10.; Kollegin Elly Schumann, Innentransport, am 3. 10.; Kollege Walter Müller, TVK, am 6. 10.; Kollege Johannes Völkner, Montage, am 15. 10.

**10 Jahre** gehören dem Betriebskollektiv an: Kollege Arno Mildenstrey, Wachleiter, am 1. 10.; Kollegin Annemarie Scherzer, TVF, am 16. 10.; Kollege Alfred Kusche, Materialwirtschaft, am 16. 10.; Kollege Willy Mädler, Betriebswache, am 17. 10.; Kollege Ewald Klim, Zahnradfräserei, am 21. 10.; Kollege Joachim Böhm, Fertigungsbereich 1, am 21. 10.; Kollege Werner Pohlit, Betriebswache, am 23. 10.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

## Wir gratulieren

**Zum 65. Geburtstag**

Kollegen Herbert Rank, Betriebsschutz, am 13. 10.; Kollegen Kurt Bäuml, Fertigmontage, am 28. 10.

**Zum 60. Geburtstag**

Kollegen Helmut Zeuner, Gütekontrolle, am 11. 10.; Kollegen Kurt Kötz, Dreherei, am 27. 10.

# ehrausbildung - ine hohe, erantwortliche ufgabe

**Mitgliederversammlungen der im Monat September standen hen der Beratungen des am ust im „Neuen Deutschland" tlichten Artikels „Gutes Geld gute Arbeit". Fast in allen mlungen in den Parteigrupd in den Abteilungsparteiorionen kam die Rede auf die n in der Produktion, die ihre nicht erfüllen, und zwangswurde von den Genossen dafragt, wie die Berufsausbilor sich geht. Viele Genossen , daß in der Ausbildung sicher verbessert werden da bei den jungen Fachar-**

beitsgruppen und der anschließenden Diskussion standen

1. die Verbesserung der politisch-ideologischen Führungstätigkeit und damit die Verbesserung der politisch-ideologischen Bildungs- und Erziehungsarbeit;
2. die Verbesserung der pädagogisch-methodischen Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit und damit die Intensivierung der gesamten Ausbildung;
3. die Verbesserung der Leitungstätigkeit an der Ausbildungsstätte;
4. die Verbesserung der außerunterrichtlichen Bildungs- und Erziehungsarbeit an der Ausbildungsstätte.



**Teils auf Fahrrädern, teils per pedes (wie die drei auf dem Foto) kommen die Schülerinnen und Schüler jeden Morgen zum Unterrichtstag in der Produktion in unser Polytechnisches Kabinett, um sich praktische Kenntnisse der sozialistischen Produktion anzueignen.**
**Zu den Lehrlingen, die am 1. September neu in unser Werk gekommen sind, gehört auch Beate Reinhold (Foto links) die den Beruf einer Maschinenbauzeichnerin erlernen will. Hell und freundlich sind die Räume unseres Zeichenkabinetts in der neuen Lehrausbildungsstätte, eine gute Voraussetzung für die Jungen und Mädchen, hier mit Freude zu arbeiten und zu lernen.**
**Absolventen werden verabschiedet, neue Lehrlinge kommen. So ist der alljährliche Ablauf in unserer Lehrwerkstatt.**
**Genosse Rudolf Strößner ist schon viele Jahre als Lehrmeister tätig und hat schon viele junge Menschen zu tüchtigen Facharbeitern herangebildet.**





**hr oft Mängel in der Aus-festgestellt würden.**

scheint deshalb wert, was Manfred Heinecke auf einer ammlung zu diesem Proeführt hat:

eginn des neuen Lehrjahren dem Erzieherkollektiv Lehrausbildungsstätte wieer 70 Jugendliche zur Ausnvertraut. Obwohl die meierer Lehrmeister mit dem n die neuen Werkstätten bildungsräume beschäftigt ntschieden wir uns, eine e pädagogische Konferenz Lehrmeistern, Lehrfacharunktionären der staatlichen und der gesellschaftlichen ionen und Lehrern der pohen Oberschule durchzu-

elpunkt des Grundsatzrewie der Arbeit in den Ar-

Da in der Analyse zum Lehrjahr 1966/67 festgestellt werden mußte, daß die Ergebnisse der Bildungs- und Erziehungsarbeit keineswegs befriedigen können, hat sich auf unserer Konferenz in der Auseinandersetzung über das „Wie" gezeigt, daß vor allem der Seite der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit eine weit größere Bedeutung und Verantwortung beigemessen werden muß.

So sollen z. B. die Zirkel junger Sozialisten in Zukunft von allen Lehrmeistern und Lehrausbildern sowie von allen leitenden Funktionären der Berufsausbildung selbst abgehalten werden.

Eine andere Maßnahme des Arbeitsplanes besagt, daß die Leitung der FDJ-Organisation von der Ausbildungsleitung eine bessere Hilfe und stärkere Unterstützung erhalten wird, der FDJ-Sekretär regelmäßig an den Sitzungen der Ausbildungsleitung teilnehmen soll und alle Erzieher Abonnenten des „Neuen Deutschlands" werden.

Aufgabe einer pädagogisch-methodischen Kommission soll es sein, die zur Zeit verbindlichen Ausbildungsunterlagen daraufhin zu überarbeiten, daß das Zeitproblem der Stoffpläne besser als bisher gelöst werden kann. Eine wichtige Erkenntnis der Konferenz war es dabei, festzulegen, daß das Bildungs- und Erziehungsziel eines Lehrjahres in den einzelnen Berufsgruppen einheitlich festgelegt wird und die Kommission sich dabei auf erfahrene Kräfte unseres Betriebes stützen soll, um Lehrpläne zu entwickeln, die im Hinblick auf die Perspektive unseres Werkes den hohen Ansprüchen genügen, die an die Qualifikation der künftigen Jungfacharbeiter gestellt werden müssen.

Unsere Konferenz wandte sich deswegen auch den Fragen des UTP zu, der zu einer echten Deckungsquelle des Lehrlingsbedarfes der kommenden Jahre werden muß. Aber auch die Kulturarbeit und der Sport kamen nicht zu kurz. Im Jahr der großen Freundschaft sollen nahezu 20 Veranstaltungen selbst organisiert werden. Mit Hilfe zahlreicher Verpflichtungen, die von den Jugendlichen in den gegenwärtig stattfindenden Wahlversammlungen der FDJ abgegeben werden, wird in der Nähe der Ausbildungsstätte eine Kleinsportanlage entstehen, deren Bau unsere Lehrlinge als Jugendobjekt übernommen haben."

★

Alles in allem kann wohl gesagt werden, daß das Beispiele sind, die zeigen, wie unsere Genossen und Kollegen der Berufsausbildung an die Lösung der nächsten Aufgaben herangehen, um mitzuhelfen, die Beschlüsse der Partei und des Jugendverbandes zu verwirklichen.

# technica 67

**Viele der 56 000 Besucher der „technica 66" haben diese noch deutlich in Erinnerung und schöpfen noch immer aus den dort erhaltenen Anregungen für Rationalisierungsmaßnahmen in ihren Betrieben. Das allgemein gezeigte Interesse für die dargebotenen Themen und Beispiele ließ erkennen, daß die „technica 66" die ihr gestellten Aufgaben erfüllt hat und für viele der Besucher eine Schule für die Anwendung moderner Rationalisierungsmittel gewesen ist.**

Die „technica" wurde inzwischen zu einer ständigen Rationalisierungsausstellung, die jährlich zu den volkswirtschaftlich bedeutungsvollsten Schwerpunkten entsprechende Probleme aus der Industrie behandelt.

Sie hat die Aufgabe, **den Betrieben Lösungswege zu zeigen, die zur Senkung der Kosten führen.**

Ein Schwerpunkt der sozialistischen Rationalisierung ist die Senkung des Materialverbrauchs und damit der Materialkosten, insbesondere in der metallverarbeitenden Industrie.

● Bereits auf dem VI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde die Aufgabe gestellt, den spezifischen Verbrauch von Walzstahl in der metallverarbeitenden Industrie im Zeitraum des Perspektivplanes um 25 bis 30 Prozent zu senken. Obwohl die für die einzelnen Jahre bis 1967 festgelegten diesbezüglichen Kennziffern insgesamt bereits erreicht wurden, ist der Materialanteil an den Gesamtkosten der Produktion bei uns noch wesentlich höher als in den führenden westlichen Industriestaaten.

● Das, wie auch die Tatsache, daß ein zu hoher Aufwand an Material meist auch den Aufwand an Verarbeitungskosten erhöht, erfordert, mit dem Einsatz und der Verwendung an Material so rationell wie nur möglich zu verfahren.

● Darüber hinaus ist zu beachten, daß die Weltmarktfähigkeit der Erzeugnisse in entscheidendem Maße von ihrer Leistungsmasse und ihrem Kostenbild abhängt.

● Es kann auch nicht zugelassen werden, daß teures Material, das die DDR als rohstoffarmes Land gezwungen ist, in großem Umfang einzuführen, unnötigerweise in Form von Exportgütern mit Übermasse wieder ausgeführt wird.

Das sollten Gründe genug dafür sein, sich noch intensiver mit der Senkung des Materialanteiles und der Materialkosten zu befassen. Die „technica 67" hat deshalb die Thematik

„Rationalisierung durch ökonomischen Materialeinsatz"

zum Inhalt.

Der Hauptweg zur Senkung des Materialaufwandes besteht darin, daß sämtliche Betriebsbereiche und -abteilungen, angefangen von der Konstruktion über die Technologie, Materialversorgung, den Fertigungsbereichen bis zum Versand, komplex auf die wissenschaftlich zielgerichtete Senkung des Materialaufwandes hinarbeiten. Die bisherigen Erfolge auf diesem Gebiet, vorwiegend durch Einzelmaßnahmen erzielt, sind zwar beachtlich, weisen aber bei weitem nicht die maximal erreichbaren Ergebnisse aus.

Deshalb ist das konzentrierte Einwirken aller Einflußbereiche auf diese Zielstellung unerläßlich, denn nur so wird gesichert, daß alle Möglichkeiten ausgeschöpft und maximale Ergebnisse erzielt werden. Dabei ist nicht zu unterschätzen, daß die Werktätigen aller Betriebsbereiche einen großen Einfluß auf die Materialsenkung ausüben können und deshalb in diese Arbeit einbezogen werden müssen.

Die „technica 67" wendet sich deshalb mit ihren Themen an alle Schichten der Werktätigen aus unserer Industrie, um auf diesem volkswirtschaftlich so bedeutungsvollen Sektor weitere Anregungen zur Kostensenkung zu geben. Sie hat die Aufgabe, den Besuchern – bestehend aus leitenden Wirtschaftsfunktionären, Konstrukteuren, Technologen, Materialwirtschaftlern, Meistern, Facharbeitern und insbesondere vielen Neuerern aus allen Zweigen der metallverarbeitenden Industrie –

- die politische Bedeutung des ökonomischen Materialeinsatzes und des ökonomischen Leichtbaues überzeugend darzustellen, damit die Notwendigkeit der allseitigen Einflußnahme auf diese wichtige Problematik erkannt wird;
- zu zeigen, daß der ökonomische Materialeinsatz und die Materialeinsparung – angefangen von der Forschung und Entwicklung über die Konstruktion, Produktionsvorbereitung bis zur Produktion – organisiert werden müssen und somit ein wichtiges Leitungsproblem darstellen;
- zu zeigen, daß der ökonomische Materialeinsatz eine wesentliche Aufgabe der komplexen sozialistischen Rationalisierung ist und in hohem Maße dazu beiträgt, das Nationaleinkommen zu erhöhen.

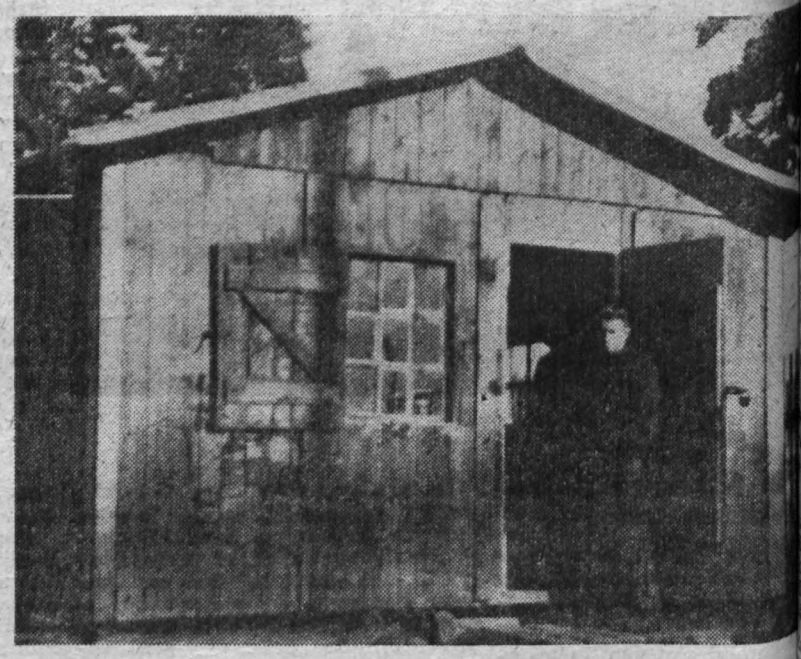
Im Ergebnis der „technica 67" muß erreicht werden, daß

- im Zuge der komplexen sozialistischen Rationalisierung in den Betrieben konkrete Maßnahmen eingeleitet werden, die dazu führen, den Anteil der Materialkosten an den Gesamtkosten der Erzeugnisse herabzusetzen und insbesondere den spezifischen Walzstahleinsatz entsprechend den Forderungen des VI. Parteitages der SED bis spätestens 1970 um 25 bis 30 Prozent zu senken;
- bei allen Werktätigen der Betriebe eine Masseninitiative zur Materialeinsparung ausgelöst und diese Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs wird;
- das „System der fehlerfreien Arbeit" und das „Haushaltbuch" in allen Bereichen der Betriebe in großem Umfang angewendet wird;
- durch den ökonomischen Materialeinsatz und ökonomischen Leichtbau bei gleichzeitiger Senkung von Materialimporten, insbesondere aus den kapitalistischen Ländern, eine Verbesserung der Devisenrentabilität erreicht wird;
- alle Besucher erkennen, daß die Erhöhung des Nationaleinkommens das allseitige ökonomische Denken erfordert und somit auch zum ökonomischen Einsatz von Material führt.

Rund 100 Themen in 20 Themenkomplexen werden den Besuchern Wege zeigen, die dazu führen, die vorgenannten Ziele zu erreichen.

# Modellager Echo im ungewissen?

Mit unserem Foto von der Notunterkunft für unsere Kollegen im Modellager Echo wollen wir keine Werbung für einen neuen Typ von Gartenlauben betreiben. Aber die Sorge um die Gesundheit angesichts der zu erwartenden kälteren Jahreszeit wie auch die im Zusammenhang mit dem Bau des neuen Milchhofes am Echo entstandene Ungewißheit für das Modellager selbst waren den Genossen der Parteigruppe Modelltischlerei Anlaß, etwas zu unternehmen.



Es wurde beschlossen, den Leiter der Arbeitsgruppe Rationalisierung, Genossen Hans-Dieter Richter, zu beauftragen, bei einer erneuten Zusammenkunft der Parteigruppe Aufklärung und Auskunft über das ganze Problem zu geben. Mittlerweile ist Vorsorge getroffen, daß die oben erwähnte Notunterkunft (um eine solche kann es sich nur handeln) über Strom und im besonderen über einen Heizkörper verfügt, damit die Kollegen des Modellagers nicht zu frieren brauchen. Auch über das Schicksal des Modellagers gab Genosse Hans-Dieter Richter umfassende Aufklärung, und doch hatten die Genossen der Parteigruppe auch ihre einige Hinweise zu geben, die für ihre aufschlußreich waren, so daß schließlich versprach, den Genossen der Modelltischlerei rechtzeitig mitzuteilen, wann und vor allem wie die Umlagerung der Modelle im einzelnen vor sich gehen soll.

So denken wir, hat diese Aussprache wieder einmal mehr gezeigt, daß eine gemeinsame Beratung der Probleme einerseits ein viel besseres Verständnis bei unseren Kollegen und Genossen in den Produktionsabteilungen hervorruft, andererseits aber auch bessere Möglichkeiten einer Lösung zeigt. Und vor allem: Niemand braucht im ungewissen zu sein.

# „FREUNDE"

Unter diesem Titel ist im Verlag Neues Leben aus Anlaß des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eine interessante Gemeinschaftsausgabe zusammen mit dem Jugendbuchverlag Molodaja Gwardija, Moskau, herausgekommen. Dieses Sammelwerk von Reportagen, Berichten, Erzählungen, Gedichten, historischen Dokumenten und Fotos hat die Freundschaft zwischen der sowjetischen und der deutschen Jugend von 1917 bis zur Gegenwart zum Inhalt. Die Herausgeber sind das Zentralkomitee des Komsomol und der Zentralrat der Freien Deutschen Jugend. Demzufolge stellt gerade dieses Werk auch besonders für die Arbeit unserer FDJ-Grundorganisation ein wertvolles Material dar, mit dem zum 50. Jahrestag des Roten Oktober über die brüderliche Freundschaft zwischen der deutschen und der sowjetischen Jugend eine interessante propagandistische Arbeit unter der Jugend geleistet werden kann.

Nachstehend bringen wir einen ausführlichen Informationstext über dieses Werk:

Das Sammelwerk „Freunde" ist mehr als eine Chronik, mehr als eine Aufzählung von Fakten und historischen Ereignissen.

„Freunde" ist ein historisches und zugleich gegenwartsbezogenes Dokument. Der erste Teil umfaßt die Zeit von der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Jahre 1917 bis zum Jahre 1933. Im zweiten Teil wird der Kampf des sowjetischen und des deutschen Volkes und der Jugend beider Länder gegen Krieg und Faschismus von 1933 bis 1945 behandelt. Der dritte Teil steht unter dem Motto „In einer Reihe für Frieden, Freundschaft und Sozialismus." Er umfaßt den Zeitraum von 1945 bis zur Gegenwart.

„Freunde" hat Hunderte, ja Tausende Helden. Zweiundsiebzig deutsche und sowjetische Autoren haben über sie geschrieben. In Erzählungen und Gedichten, in Reportagen und Berichten, in persönlichen Tagebuchaufzeichnungen und Briefen, in historischen Dokumenten und Fotografien verspüren wir den tiefen Sinn einer unverbrüchlichen Freundschaft.

Wir erleben, wie junge deutsche Patrioten in den Tagen des Roten Oktober zur Roten Armee eilen, um die Revolution zu schützen. Wir erleben, wie die selbst von Hunger und Not geplagten Sowjetbürger für hungernde deutsche Kinder Brotgetreide spenden. Wir erleben den gemeinsamen Kampf deutscher und sowjetischer Antifaschisten gegen den Hitlerfaschismus. Und wir erleben die Hilfe der Sowjetunion bei der Errichtung des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates, der Deutschen Demokratischen Republik.

Dem Sammelwerk „Freunde", es erscheint gleichzeitig in russischer und deutscher Sprache, sind rund 150 zeitgeschichtliche Dokumente und Fotografien beigefügt, zum Teil noch nicht in der Öffentlichkeit bekannt. Dazu zählen unter anderem: ein persönliches Foto von Ernst Thälmann, das er 1926 einer ukrainischen Zeitung schenkte und eine Seite aus seinem Notizblock, die er, mit Widmung versehen, den Pionieren des Moskauer Kautschuk-Werkes 1928 überreichte.




**Viel Mühe geben sich die Genossen und Kollegen der Modelltischlerei, ihre Wandzeitung immer aktuell und interessant auszugestalten. So zeigen sie jetzt in Würdigung des 50jährigen Bestehens der Sowjetunion einen Querschnitt von der Vielfalt des Landes und seiner Menschen.**

# Federballer in Markneukirchen erfolgreich

Am Sonntag, dem 17. 9. 1967, fand Markneukirchen das diesjährige reisranglistenturnier der Jugend statt. Vertreten waren die Mannhaften von Motor Markneukirchen, ortschritt Adorf und Motor PLAAG Plauen. Gespielt wurde männch und weiblich Einzel im Doppelo-System.

Gabi Wiebel — Motor Plamag auen — wurde ihrer Favoritenolle gerecht und erkämpfte sich den eg im Mädchen-Einzel.

Im Jungen-Einzel gab es im Endampf ein packendes Duell zwischen elmut Kriesche und Lothar Wenig eide Motor Plamag Plauen), das elmut Kriesche dann knapp in drei tzen zu seinen Gunsten entschied.

**gebnis:**
**ädchen:**
1. G. Wiebel (Plamag
2. Richter (Adorf)
3. Richter (Adorf)

**ngen:**
1. Kriesche (Plamag)
2. Wenig (Plamag)
3. Hoyer (Markneukirchen)

Die Spieler waren von früh 7 Uhr s abends 22 Uhr auf den Beinen, nd mit Mühe und Not wurde der tzte Zug erreicht.

er nun eine Frage aller Jugendieler an die BSG-Leitung:

**Kann man uns bei Spielen von nger Dauer und in Orten mit hlechter Verbindung kein Fahrzeug r Verfügung stellen, um so diese Hetzereien zu unterbinden?**

Man muß immerhin berücksichtigen, daß sich von Motor Plamag 18 Sportfreunde am Turnier beteiligten.

**Gerd Ludwig, Mannschaftsleiter**

## Veranstaltungen in der
# Woche des Buches

In der Zeit vom 22. bis 29. Oktober finden im Rahmen der Woche des Buches auch in Plauen zahlreiche zentrale Veranstaltungen statt. Einige, die uns besonders interessant erscheinen, möchten wir unseren Lesern hiermit ankündigen und zum Besuch empfehlen:

Montag, 23. Oktober, 19.30 Uhr,
Klubhaus des Kulturbundes
Eröffnungsveranstaltung:
Schriftstellergespräch mit Nationalpreisträgerin Hedda Zinner und Fritz Erpenbeck.

Mittwoch, 25. Oktober, 15 Uhr,
Seume-Oberschule
„Tag des Kinderbuches"
„Geschichten vom Roten Oktober" — Ein Schriftstellernachmittag mit der Autorin Helga Meyer für Kinder des 5. Schuljahres (auf speziellen Wunsch der Autorin)

Mittwoch, 25. Oktober, 15 Uhr,
Haus der Jungen Pioniere
„Tag des Kinderbuches"
„Mit offenen Augen" — Ein Kinderbuch-Nachmittag mit dem Kinderbuchautor Heinz Zache für das 2. bis 4. Schuljahr.

Mittwoch, 25. Oktober, 19.30 Uhr,
Klubhaus des Kulturbundes
„Lachen durch die Jahrhunderte" — Ein Abend mit der Meisterin des Wortes Annerose Mann, gemeinsam gestaltet mit dem Kreisvorstand des DFD; zugleich für das Wohngebiet Ratskeller.

## Weltkalender 1968

Auch in seinem neuen Jahrgang führt der Brockhaus-Weltkalender, der im November 1967 erscheint, wieder kreuz und quer über den Erdball und zeigt in hervorragenden Schwarzweiß- und Farbaufnahmen die bunte Vielfalt der Welt und der Länder, die im Brennpunkt des Zeitgeschehens stehen. (25 Schwarzweiß- und 9 Farbaufnahmen, 4,80 MDN). Bestellungen können beim örtlichen Volksbuchhandel oder **in unserer Betriebsbücherei** aufgegeben werden.

# „Stunde der Musik" im Konzertjahr 1967/68

Gegen Ende dieses Jahres beginnt die 15. Anrechtsreihe der „Stunde der Musik". Gerne werden die Besucher der zurückliegenden Konzerte sich an das Erlebnis erinnern, welches dieser Abend dem Musikfreund vermittelte. Zum 15. Male haben alle, die gute Musik zu schätzen wissen, die Gelegenheit, ein Konzertanrecht zu erwerben. Im folgenden soll eine Übersicht über die Abende des Konzertjahres 1967/68 gegeben werden:

8. 12. 1967 Duette-Abend, Maria Croonen (Sopran) — Eva Fleischer (Alt)

9. 2. 1968 Amadeus Webersinke — Klavier —

22. 3. 1968 Klaviertrio:
Dieter Zechlin — Klavier —
Egon Morbitzer — Violine —
Bernhard Günther — Violoncello —

19. 4. 1968 Gewandhaus-Quartett

Alle Konzerte finden im Stadttheater Plauen statt und beginnen jeweils 19.30 Uhr.

Ein Anrecht bietet folgende Vorteile:

1. Stammplatz für die Dauer der Saison,
2. Preisermäßigung,
3. Das Anrecht ist übertragbar.

Und hier die Preise:

Der Anrechtspreis pro Konzert beträgt:

| | |
|---|---|
| **1. Platz** | 3,50 MDN |
| Schüler und Vollrentner | 3,— MDN |
| Kassenpreis: | 4,50 MDN |
| 2. Platz | 3,— MDN |
| Schüler und Vollrentner | 2,50 MDN |
| Kassenpreis: | 4,— MDN |
| **3. Platz** | 2,50 MDN |
| Schüler und Vollrentner | 2,— MDN |
| Kassenpreis: | 3,— MDN |

Anrechtsbestellungen nimmt bis 31. 10. 1967 die Kulturleitung entgegen. Darüber hinaus ist bis 20. 11. 1967 Gelegenheit, Anrechte an der Kasse des Stadttheaters zu erwerben.

Im Theater der Stadt Plauen:

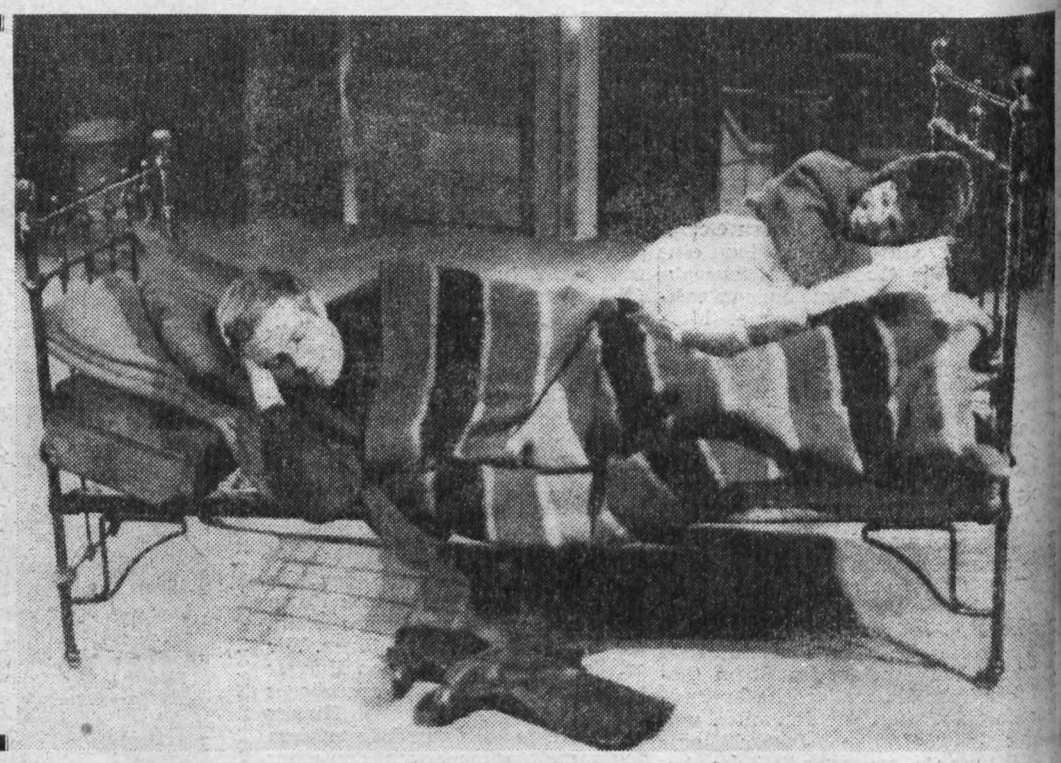
## „Mein armer Marat"

### Dialog in drei Teilen von A. Arbusow

**1942:** Im von Bomben zerstörten Leningrad lieben sich Lika und Marat. Aber auch Leonidik verliebt sich in Lika. Die drei jungen Menschen verbindet eine feste und innige Freundschaft. Sie schmieden Pläne für die Zukunft. Lika will Ärztin werden, Marat wird einmal als Architekt Brücken bauen und Leonidik Gedichte schreiben.

**1946:** Im ersten Jahr nach dem Krieg treffen sie sich wieder. Vieles hat sich verändert. Lika hat ihr Medizinstudium begonnen, Marat kehrt als „Held der Sowjetunion" zurück, Leonidik ist kriegsverletzt. Für ihn gibt es nur noch Lika. Marat überläßt sie dem Freund, da er glaubt, als „Held" auf sein persönliches Glück zugunsten anderer verzichten zu müssen.

**1959:** Alles, wovon sie 1942 einmal träumten, scheint in Erfüllung gegangen zu sein. Scheint! Aber ihre Leistungen im Berufsleben sind nur mittelmäßig — sie sind nicht glücklich. Können aber vor langer Zeit getroffene Entscheidungen jetzt noch reguliert werden?



# Sonderziehung im Zahlenlotto

Der VEB Vereinigte Lotteriebetriebe führt am Dienstag, dem 24. Oktober 1967, eine Sonderziehung im Zahlenlotto mit zusätzlicher Sachwertauslosung und mit Zusatzgewinnen durch.

Außer der üblichen Gewinnausschüttung werden zusätzlich

20 PKW Trabant 601
125 Fernsehgeräte
150 Kühlschränke
300 Waschmaschinen
30 Zusatzgewinne zu 5000 MDN
300 Zusatzgewinne zu 1000 MDN

auf die Serienbezeichnungen und vollständigen Kontrollnummern der Losscheine ausgelost.

Für Sachgewinne wird der Gegenwert auf Wunsch in bar ausgezahlt. Außerdem werden zusätzlich 3 Prämienzahlen zu 10 MDN gezogen. Der Verkauf der besonderen Losscheine beginnt am 2. Oktober und endet am 20. Oktober 1967 zum Annahmeschluß der 43. Spielwoche.




## Berichtigung

In unserer letzten Ausgabe des „Plamag-Aktivist" haben sich einige Fehler eingeschlichen.

In dem Artikel „Genosse Joachim Reul, 1. Sekretär der BPO" auf Seite 1 muß es im letzten Satz richtig heißen:

Genosse Joachim Reul ... versprach, sich dieses Vertrauens **durch seine Arbeit** würdig zu erweisen.

In dem Artikel „Stand der Planerfüllung" ebenfalls auf Seite 1 muß es bei der vierten Position statt Eigenleistung zu geplanter Brutto-Produktion richtig heißen: Eigenleistung zu **geplanten Betriebspreisen** 99,7 Prozent.

Wir bitten um Entschuldigung.

## Auserwähltes

Die Damen kommen nicht in den Himmel, denn schon in der Offenbarung Johannis heißt es an einer Stelle, es sei eine Stille gewesen von einer halben Stunde. So was läßt sich aber, wo Frauen sind, gar nicht als möglich denken.

**I. Kant**

★

Wenn die Frauen aufhören, reizend zu sein — Partizip der Gegenwart —, dann fangen sie an, gereizt zu werden — Partizip der Vergangenheit.

**Ludwig Fulda**

Ein Liebender versteht zu schweigen wie eine Kanone.

**Balzac**

★

Der Mann ist tapfer, wenn nicht von Natur, so doch aus Furcht vor Spott.

**Schleich**

★

Der Junggeselle langweilt sich überall; der Verheiratete bloß zu Hause.

**Alexander Dumas**

★

Ein verliebter Mann ist ein Mann, der liebenswerter sein will, als er ist, darum sind fast alle Verliebten lächerlich.

**Chamford**

★

Eine Frau lieben und gleichzeitig etwas Vernünftiges tun, ist schwer.

**Lew Tolstoi**

★

Die Welt ist eine Uhr; das Weib ist ihre Unruh...

**Casanova**

# Unser Garten im Oktober

**Gemüse:** Nicht ohne Grund gewinnt der noch viel zu wenig bekannte, zu den Stielgemüsen zählende Bleichsellerie immer mehr Freunde. Die gebleichten, fleischigen Blattstiele werden roh wie Rettich mit Salz zum Butterbrot gegessen oder als Salat zubereitet oder sie dienen als Zusatz zu anderen Salaten. Auch als Gemüse, wie Spargel angerichtet, ist Bleichsellerie außerordentlich schmackhaft. Wer schon ein Beet mit Bleichsellerie angelegt hat, befaßt sich jetzt mit dem eigentlichen Bleichen. Die Blätter werden wenn sie nebst Stielen abgetrocknet sind, oben zusammengebunden. Dann wird angehäufelt, zunächst nur 15 cm hoch, nach weiteren 14 Tagen den Rest der aufgeworfenen Erde. Die Blattspitzen müssen noch zu sehen sein, und in das Innere der Pflanzen darf keine Erde gelangen. In 3 bis 4 Wochen ist der Bleichprozeß abgeschlossen, und die Ernte beginnt.

Um im Winter frischen Schnittlauch zu haben, nimmt man im Oktober größere Büsche heraus und pflanzt sie mit kräftiger Komposterde in Blumentöpfe, die je nach Bedarf im Zimmer an einem warmen Platz zum Treiben aufgestellt werden.

**Obst:** Die Ernte des Winterobstes kennzeichnet jetzt die wichtigste und wohl auch angenehmste Arbeit im Obstgarten. Natürlich kommen nur gesunde und völlig ausgereifte Früchte als Lagerobst in Frage. Fallobst und wurmstichige Früchte werden sofort verbraucht. Ab Monatsmitte kann die Auspflanzung von Obstbäumen und Beerenobst, beginnen. Mit Pfirsichen warten wir jedoch bis zum Frühjahr. Um den Frostspanner wirksam zu bekämpfen, sind die Leimringe bis Mitte Oktober anzubringen.



**Ziergewächse:** Blumenzwiebeln, Stauden und Ziergehölze kommen jetzt zur Auspflanzung. Staudenpflanzungen sollten bis zur kommenden Monatswende abgeschlossen sein, weil sonst Gefahr besteht, daß sie nicht mehr anwachsen. Ausgepflanzte Blumenzwiebeln, die im Frühjahr blühen sollen, bedecken wir mit Tannenreisig, Laub oder Torfmull. Für die Herausnahme von Dahlien, Gladiolen und anderen frostempfindlichen Knollen ist die Zeit gekommen. Alte Staudenbestände werden ausgelichtet, geteilt oder umgesetzt. Den Rasen schneiden wir bei trockenem Wetter zum letzten Mal.

pp

Wir beglückwünschen Sie
zum 18. Jahrestag
der Gründung
der Deutschen
Demokratischen
Republik.
Im Namen unserer
Organisation
gestatten wir uns,
Ihnen unsere
herzlichsten
Glückwünsche
zum weiteren
erfolgreichen Aufbau Ihrer sozialistischen Heimat
und persönliches
Wohlergehen
im gesamten
Kollektiv Ihres
Betriebes zu
übermitteln.
„Technoprom-
import"


# PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des
Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 20 — Nr. 19 17. Oktober 1967


# Genosse Dr.-Ing. Rudolf Ruder



Auf der Vertrauensleute-Vollversammlung am 27. September konnte Genosse Dr. Ing. Ruder aus der Hand unseres Werkdirektors die Auszeichnung „Aktivist des Siebenjahrplanes" entgegennehmen. Damit wurden die hervorragenden Verdienste gewürdigt, die sich Genosse Dr. Ruder bei der Erprobung der Zeitungs-Offsetmaschinen und der damit verbundenen Grundlagenforschung für die Weiterentwicklung von Rollen-Offsetmaschinen erworben hat.

In dem Glückwunschschreiben an Dr. Ruder heißt es u. a. wörtlich:

„Sie haben unter Einsatz Ihrer ganzen Persönlichkeit und Zurückstellung privater Belange eine wahrhaft große Leistung im Dienste des Betriebes, der Wissenschaft und Technik vollbracht.

Eine intensive und wirkungsvolle Zusammenarbeit mit Instituten, Hochschulen und Universitäten ist nicht zuletzt auf Ihre Initiative zurückzuführen, die es ermöglichte, kurzfristig Schwierigkeiten und leistungshemmende Probleme zu lösen.

Sie sind darüber hinaus nicht nur wegen Ihrer hohen fachlichen Leistungen, sondern auch wegen Ihrer politisch klaren Einstellung zu unserem Staat und Ihrer überdurchschnittlichen Arbeitsmoral für alle Mitarbeiter Vorbild."

Genosse Dr. Ruder ist ein Mann, der die Qualifizierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, die der Arbeiter-und-Bauern-Staat jedem jungen und begabten Menschen bietet, genutzt hat. Er hat 1951 sein Abitur abgelegt, hat von 1954 bis 1959 an der Hochschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt in der Fachrichtung Konstruktion von Maschinen der Polygraphie und der Papierverarbeitung studiert und sich den Grad eines Diplom-Ingenieurs erworben. Am 1. Mai 1959 wurde er zum Assistenten der Hochschule für Maschinenbau, Karl-Marx-Stadt, berufen und hat am 22. Mai 1965 seine Promotion als Dr.-Ing. erhalten.

Ab 1. Oktober 1965 hat er in unserer Abteilung Forschung und Entwicklung gearbeitet und ist nun per 30. September aus unserem Werk wieder ausgeschieden, um an die TU nach Karl-Marx-Stadt zurückzugehen.

Auf diesem Wege möchten wir nicht versäumen, Genossen Dr. Ruder nochmals für all die Arbeit zu danken, die er dem Werk geleistet hat und die mit der Verleihung des Ehrentitels „Aktivist" Anerkennung gefunden hat. Für seinen neuen Wirkungsbereich begleiten ihn alle guten Wünsche.

**Die Redaktion**



# Zum Staatsfeiertag besonders geehrt

## enosse Klaus Korndörfer

Am 4. Juli jährte sich zum 20. Male der Tag, da der ge Maschinenschlosser-Lehrling Klaus Korndörfer n ersten Male den Betrieb betrat. Heute schätzt man aus nicht nur im Inland, sondern in vielen Ländern r Erde als ausgezeichneten Fachmann und vorbildlen Mitarbeiter unseres Kundendienstes. Klaus vert aber auch überall die Interessen unseres Staates d der Partei der Arbeiterklasse, unserer Sozialistien Einheitspartei Deutschlands, der er seit 1952 anhört.

Nachdem er bereits 1963 als Aktivist ausgezeichnet rden ist, wurde ihm jetzt erneut dieser Ehrentitel liehen. In dem an ihn gerichteten Glückwunschreiben heißt es: „Sie haben unter Einsatz Ihrer zen Persönlichkeit bei der Entwicklung des Kundenstes bahnbrechende Arbeit geleistet und die Grundn für die Weiterentwicklung dieses wichtigen Beebsbereiches geschaffen. Ihre hervorragenden Leigen im In- und Ausland, Ihre ausgezeichneten fachen Kenntnisse und nicht zuletzt Ihre klare politische tung brachten dem Betrieb große Wertschätzung Anerkennung."

## Festtagsgäste

**Am Vorabend des 18. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik weilte eine Delegation tschechoslowakischer Widerstandskämpfer unter Leitung des Bürgermeisters von As, Genossen Miroslaw Swoboda, in unserem Werk.**

**Wir führten mit den Genossen eine längere Aussprache über gegenseitig interessierende Probleme. Die Genossen zeigten sich sehr interessiert für unser Werk und baten uns, auf diesem Wege allen Werkangehörigen Glückwünsche und Grüße zum 18. Jahrestag zu überbringen.**

**Schulze,**
Persönlicher Mitarbeiter des Werkdirektors

# Kollege Willi Janke



Nach dreijähriger Tätigkeit als Transportarbeiter kam Kollege Willi Janke 1951 als Schmied in unsere Betriebsschlosserei. Obgleich auch die Arbeit in der Schmiede weitgehend mechanisiert wurde und von der „Romantik" früherer Jahre nicht mehr soviel zu spüren ist, ist sie doch eine schwere Arbeit geblieben, die nicht nur ganze Kraft und manchmal auch starke Muskeln, sondern auch geistige Regsamkeit und gutes Nachdenken erfordert.

Als langjähriger Mitarbeiter unseres Betriebes vollbrachte Kollege Janke stets gute Leistungen bei der Erfüllung unserer Planaufgaben und trug damit auch zur weiteren Stärkung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates bei. Seine Kollegen schätzen ihn nicht nur als guten Fachmann, sondern auch als hilfsbereiten, einsatzfreudigen Mitarbeiter, der die Belange des Betriebes stets in den Vordergrund stellt und seine Aufgeschlossenheit gegenüber allem Fortschrittlichem beweist.

Besondere Verdienste erwarb er sich in der Ausbildung von Lehrlingen zu Facharbeitern und bei der Mitarbeit im Neuererkollektiv „Materialeinsparung durch Schmiede". Hierbei hat er großen Anteil an der Einsparung von 30 000 MDN.

Sein Verdienst ist es, daß das Kollektiv der Schmiede bisher das Abteilungsgütezeichen „Q" verliehen bekommen konnte.

In Anerkennung seiner in all den Jahren geleisteten hervorragenden Arbeit wurde Kollege Willi Janke als Aktivist ausgezeichnet. Dazu auch ihm an dieser Stelle nochmals herzliche Glückwünsche!

# Die Veränderungen in der Stellung des Kundendienstes durch den Prozeß der technischen Revolution

Der Auf- und Ausbau des Kundendienstes wird unter den Bedingungen der technischen Revolution zu einer objektiven Notwendigkeit. Die Produktivkraft „Wissenschaft" ist die Triebkraft für das enorme Entwicklungstempo der Technik. Speziell die hochproduktiven Produktionsmittel werden ständig komplizierter und störanfälliger, die Fertigungstechnologie unterliegt raschen Veränderungen, und der Export kompletter Anlagen nimmt zu. Dieser Tendenz muß sich der Verkäufer durch schnelles Handeln, Reagieren und Einfühlungsvermögen anpassen.

Dazu reichen die herkömmlichen Formen und Methoden des Kundendienstes, der erst nach dem Verkauf einsetzt, nicht mehr aus. Wer sich unter den verschärften Bedingungen der Konkurrenz und des ökonomischen Wettbewerbes auf dem Weltmarkt behaupten will, muß über einen gut organisierten Kundendienst vor, bei und nach dem Verkauf verfügen. Das bedeutet, daß sich der Bogen der Dienstleistungen im Rahmen des Kundendienstes von der Markterschließung über die Markterhaltung bis zur Markterweiterung spannt. Es gilt heute der Grundsatz: Das Erzeugnis ist so gut wie sein Kundendienst. Damit wird der Kundendienst zum Bestandteil der Weltmarktfähigkeit der Erzeugnisse und schmilzt mit dem Produktionsprozeß und dem Verkauf zu einer Einheit. Die Initiative muß dabei vom Verkäufer ausgehen. Der Kundendienst muß zur Organisierung des Absatzes in einem sehr frühen Stadium einsetzen, und zwar mit der technisch-ökonomischen Beratung, der Unterbreitung von Problemlösungen und Nutzensberechnungen, sowie durch Projektierungsleistungen. Der Käufer muß zum Kundendienst des Anbietenden Vertrauen gewinnen und überzeugt sein, daß er in allen Phasen der Unterstützung und Betreuung durch den Verkäufer gewiß sein kann, d. h., daß er die für seinen Bedarf zweckentsprechende und moderne Maschine erhält, deren volle Einsatzfähigkeit durch ständige Überwachung, Wartung und Pflege gewährleistet ist. Daraus lassen sich die weiteren Elemente des Kundendienstes, wie Montagen, Wartung und Reparatur der Erzeugnisse innerhalb und außerhalb der Garantiezeit und die kontinuierliche Versorgung mit Ersatz- und Verschleißteilen ableiten. Auch der Kundendienst muß unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit durchgeführt werden. Wir erreichen sie durch Konzentration auf die Hauptmärkte und die Gestaltung des Kundendienstes unter dem Aspekt hoher Nutzeffekte beim Verkauf der Erzeugnisse und der Erhöhung des Marktanteiles.

Für die Organisierung des Kundendienstes sind verschiedene objektive Bedingungen — speziell der Charakter der Ware und die spezifischen Erfordernisse des Marktes — zu beachten. Hinsichtlich der Ware nehmen die komplizierten Aggregate und Ausrüstungen des Maschinenbaues, wozu auch die Rotationsmaschinen gehören, eine Vorrangstellung ein. Zu den Erfordernissen des Marktes gehören insbesondere der Stand und die Perspektiven der ökonomischen und politischen Beziehungen zu dem betreffenden Land und die Rechtsverhältnisse des Käuferlandes. Im Hinblick auf die Verbesserung des Kundendienstes müssen auch die ausländischen Vertreter materielle und technische Voraussetzungen schaffen, um einen Teil der Kundendienstfunktionen übernehmen zu können. Selbstverständlich muß dabei der Unterstützung durch das Lieferwerk entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt werden. Sie kann in der Entsendung von Technikern und Ingenieuren zum Kunden, von Kundendienstmonteuren zur Durchsicht von Maschinen, in der Schulung und Ausbildung des Vertreterpersonals und in der Übergabe von technischen Dokumentationen bestehen.

Die Errichtung von technisch-kommerziellen Büros ist zweckmäßig, wenn technisch-komplizierte Erzeugnisse exportiert werden und dadurch eine umfassende Anwender-Beratung und enge Zusammenarbeit mit den Kunden notwendig wird, wenn die Konkurrenz eine schnelle Reaktionsfähigkeit verlangt, oder wenn eine unmittelbare technisch-ökonomische Unterstützung beim industriellen Aufbau mit einheimischen Kräften des Abnehmerlandes es erforderlich macht. Neben diesen Problemen des Kundendienstes bestehen für dieses Büro auch Aufgaben in der Marktforschung, der Werbung, sowie auf dem kommerziellen Sektor. Eine Abgrenzung hinsichtlich der Ausübung der Kundendienstfunktionen zwischen den ausländischen Partnern und den eigenen Organen ist nicht möglich. Beide müssen sich ergänzen und je nach Aufgabenstellung schwerpunktmäßig genutzt werden.

Der Mitverantwortung der Industrie bei der Durchführung der Aufgaben des Kundendienstes kommt eine große Bedeutung zu. Für diese Zwecke sind von den Betrieben technische Verkaufsunterlagen, Werbe- und Schulungsmaterial, Bedienungsanleitungen, Montage-, Fundament- und Schaltpläne zur Verfügung zu stellen.

Ferner ist eine bedarfsgerechte Produktion, Lagerhaltung und Lieferung von Ersatz- und Verschleißteilen zu gewährleisten. Die Bearbeitung von Reklamationen, die Befriedigung von Gewährleistungs- und Garantieansprüchen, die Ausbildung und Zurverfügungstellung geeigneter Kader, an die in politischer und fachlicher Hinsicht, aber auch in bezug auf Sprachkenntnisse und Kundenpsychologie hohe Anforderungen gestellt werden, sind weitere wichtige Faktoren im Rahmen des Kundendienstes.

Die technische Revolution setzt neue Maßstäbe für den Kundendienst und erfordert die verstärkte Einschaltung bereits bei der Anbahnung und Realisierung der Geschäfte. Der Kundendienst muß systematisch verbessert werden; denn er schafft die Voraussetzungen für das Umsatzvolumen und den Nutzeffekt unseres Außenhandels. Der Kundendienst ist das Zünglein an der Waage bei der Lösung der im Perspektiv-Zeitraum bis 1975 gestellten Exportaufgaben. Besonders der Ausbildung der Kader, die die DDR im Ausland würdig vertreten, ist erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.

**Jähn, Absatzleiter**

# Erste Bruttolohnabrechnung über maschinelle Datenverarbeitung

Im Monat September wurde mit der schrittweisen Einführung der Bruttolohnabrechnung über die maschinelle Datenverarbeitung für die Abteilungen Dreherei, Stereotypie, Werkzeugausgaben, Bereitstellungslager Montage und Magazine begonnen. Insgesamt wurde der Bruttolohn für 120 Kollegen maschinell abgerechnet. Die Ergebnisse dieser ersten maschinellen Abrechnung verliefen sehr zufriedenstellend, so daß in den nächsten Monaten planmäßig weitere Abrechnungsbereiche einbezogen werden. Damit sind ebenfalls gute Voraussetzungen für die Fortsetzung des Lohnprojektes hinsichtlich der Nettolohnabrechnung gegeben. Das Projekt Nettolohn wird in den nächsten Wochen getestet.

Mit diesen Maßnahmen ist der Anfang für eine umfassende Rationalisierung der Verwaltungsarbeit getan. Eine unbedingte Voraussetzung ist jedoch die Unterstützung durch alle Bereiche des Betriebes. Insbesondere kommt es jetzt darauf an, daß die Lohnscheine laufend zur Abrechnung weitergegeben werden, um eine kontinuierliche Arbeit der Lochkartenstation zu garantieren. Denn es soll doch nicht der Fall eintreten, daß durch schlechten Lohnscheinfluß, durch Konzentrierung der Lohnscheinabgabe auf das Monatsende, unter Umständen die im BKV festgelegten Lohnzahlungstermine nicht mehr gehalten werden können.

**Das Hauptproblem, das mit den Gewerkschaftswahlen zu lösen ist, heißt:**

# Bessere Arbeit mit den Menschen

Die Vertrauensleute-Vollversammlung am 27. September war der Auftakt zu den diesjährigen Gewerkschaftswahlen in unserem Werk. Auf der Tagesordnung standen u. a. der Rechenschaftsbericht der BGL, der Bericht des Werkdirektors über den Stand des sozialistischen Wettbewerbes sowie der Bericht der Revisionskommission. Prominente Gäste der Vertrauensleute-Vollversammlung waren Genosse Hähnel, persönlicher Mitarbeiter des 1. Sekretärs der Bezirksleitung der SED, Karl-Marx-Stadt, und der Sekretär des Bezirksvorstandes des FDGB, Genosse Lange.

Während der BGL-Vorsitzende die Bedeutung der Gewerkschaftswahlen dadurch charakterisierte, daß er sagte, daß der Inhalt der Gewerkschaftswahlen von der Perspektive bestimmt wird, die der VII. Parteitag der ganzen Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik vorgezeichnet hat, sprach der Werkdirektor, Genosse Heinz Lippmann, in Würdigung der im sozialistischen Wettbewerb durch unsere Werktätigen erzielten Ergebnisse davon, daß unsere Belegschaft optimistisch in das Rennen zum Endspurt 1967 gehen könne. Trotz der Tatsache, daß uns 20 Produktionsgrundarbeiter fehlen, hat das Werk keine Exportschulden. Das ist im 50. Jahr des Großen Oktober eine besonders erfreuliche Tatsache.

Innergewerkschaftlich gilt es, mit den gegenwärtigen Gewerkschaftswahlen viele Probleme zu lösen. So gilt es, den Frauenausschuß arbeitsfähig zu gestalten, den Jugendausschuß neu zu bilden, einen Klubrat und einen literarischen Beirat zu bilden, um auch auf dem Gebiete der Kulturarbeit wesentlich besser voranzukommen. Auch gibt es seitens der BGL Vorstellungen, die Feriengestaltung für unsere Belegschaft vielversprechender zu lösen. So ist zum Beispiel an den Bau von Bungalows in Zechlin gedacht. Also eine Menge Aufgaben, die es sich lohnt, neben denen der Produktion mit den Gewerkschaftswahlen zu lösen. Nicht mehr aufschiebbar ist die Bildung eines Produktionskomitees, das mit den Gewerkschaftswahlen nun endgültig ins Leben gerufen werden soll.

Viele interessante Ausführungen wurden von einigen führenden Wirtschaftsfunktionären auf dieser Vertrauensleute-Vollversammlung gemacht. Nur — und das muß unbedingt gesagt werden — hat keiner der anwesenden Vertrauensleute Fragen angeschnitten, die unter der Belegschaft diskutiert werden. Deshalb konnte der Sekretär des Bezirksvorstandes des FDGB, Genosse Lange auch nicht umhin zu erklären, daß er von der Vertrauensleute-Vollversammlung enttäuscht sei. Wir denken, und das hat der 1. Sekretär der BPO, Genosse Joachim Reul, auch unumwunden erklärt, daß dies nur die Quittung der mangelnden Arbeit mit den Menschen sei. Deshalb gilt es, mit den Gewerkschaftswahlen gerade in der Frage der Arbeit mit den Menschen eine entscheidende Wende herbeizuführen, den kleinsten Dingen nicht nur auf den Grund zu gehen, sondern für Abstellung zu sorgen und so Unzufriedenheiten aus dem Wege zu räumen und die gesamte Belegschaft für die Lösung der gewerkschaftlichen Probleme zu begeistern.

**Horst Seide**

# „Gutes Geld nur für gute Arbeit"

## Interview mit dem Hauptkonstrukteur, Dipl.-Ing. Josef Waldowski



**Frage:**
Genosse Waldowski, im „Neuen Deutschland" vom 30. 8. 1967 ist unter der obigen Überschrift ein Artikel erschienen. Wie würden Sie von der Warte der Konstruktion aus die Problematik einschätzen?

**Antwort:**
Zusammengefaßt behandelt der Artikel das Wirken des neuen ökonomischen Systems in der praktischen Anwendung. Die Bank, als kontrollierendes Finanzorgan, macht den Betrieb für die Voraussetzungen seiner Kreditwürdigkeit verantwortlich.

**Frage:**
Welche Elemente im Reproduktionsprozeß sind nach Ihrer Meinung vorrangig?

**Antwort:**
Die Grundvoraussetzung für die Festlegung des perspektivischen Produktionssortiments ist eine genaue Kenntnis der Marktsituation und der Tendenz ihrer Entwicklung, wie sie aus einer umfassenden Analyse gewonnen wird.

Man muß die Abnehmerländer, ihren Bedarf, ihre Geschäftstätigkeit und ihr Aufnahmevermögen kennen. Weiterhin müssen die Entwicklungstendenzen der Hauptliefergebiete — in unserem Falle auf dem Gebiet des Rotationsmaschinenbaues — bekannt sein. Neben der laufenden Absatztätigkeit darf auch der Stand der Entwicklung von Spitzenerzeugnissen nicht außer acht gelassen werden.

**Frage:**
Ist die Marktübersicht eine Angelegenheit der Absatzleitung, oder sollten nicht auch andere Abteilungen aktiv in dieser Beziehung mitarbeiten?

**Antwort:**
Sehr richtig! Eine aussagekräftige Einschätzung der Absatzlage ist mit viel Kleinarbeit verbunden. Meines Erachtens fehlen bei uns im Betrieb noch notwendige Voraussetzungen:

1. die umfassende Marktanalyse, an der ständig gearbeitet werden muß;
2. die daraus abzuleitenden Forderungen der Abteilung Absatz an die Konstruktion in bezug auf das Niveau der zu produzierenden Erzeugnisse.

Als positiv werte ich das geschlossene System der technischen Informationen im Industriezweig, das noch weiter ausgebaut werden muß.

Meiner Meinung nach ist es auch richtig, die Belegschaft des Betriebes über den Erzeugnisvergleich unserer Maschinen zum Weltstand zu informieren. Es ist deshalb zu begrüßen, daß über die wichtigsten Parameter ein öffentlicher Vergleich in Form einer Schautafel oder dgl. angestellt wird.

Neben den Fragen der konstruktiven Gestaltung von Maschinen für die Funktionsgütesicherung sind Fragen der technologischen Folgen, der Produktionsorganisation und der Kostengestaltung vorrangig zu behandeln.

Hier kommen wir auf den Ausgangspunkt zurück. Es muß gleichermaßen die Fragestellung „WAS wird WIE produziert" als Komplex behandelt werden. Das WAS behandelt die Art der Produkte und ihre Absatzfähigkeit, während das WIE die Rentabilität und die Kostenbilanz berührt.

Um den Absatz auch perspektivisch zu sichern, muß die Frage „Wie lange" hinzugenommen werden. Damit kommen wir auf das technische Niveau der Erzeugnisse, das täglich neu erarbeitet werden muß. Die technische Entwicklung bleibt nicht stehen. Es genügt nicht, wenn wir Schritt halten. Wir müssen einen technisch-wissenschaftlichen Vorlauf schaffen.

**Frage:**
Welche Festlegungen gibt es in der Konstruktion zur Erzeugnisentwicklung, bezogen auf die Druckverfahren in Ihrer Abteilung?

**Antwort:**
Die Aufgaben sind im Perspektivplan festgelegt. Danach werden die Jahresarbeitspläne ausgearbeitet. Insgesamt ist unser Sortiment sehr umfangreich. Die vorhandene konstruktive Kapazität muß deshalb hochproduktiv angesetzt werden. Durch Sortimentsverschiebungen gelingt es leider nicht immer im vollen Umfang. Als Forderung läßt sich daraus die Notwendigkeit einer Zweijahresplanung ableiten.

Aus dem Fonds Technik stellt uns die VVB umfangreiche Mittel für die Forschung und Entwicklung zur Verfügung. Wir tragen als Betrieb eine große Verantwortung, diese Mittel mit dem größten Nutzeffekt zum Wohle der Volkswirtschaft und unseres Betriebes einzusetzen.

Wie wir heute entwickeln, werden wir morgen produzieren und verkaufen. Dabei schaffen wir besonders in der Konstruktion Voraussetzungen, wie sich unser Betrieb weiter entwickeln wird.

### 50 Jahre Sowjetmacht
### 50 Jahre Sowjetliteratur

Zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und anläßlich des Monats der deutsch-sowjetischen Freundschaft hat unser Betriebsbibliothekar in der Vitrine des Speisesaales eine Anzahl interessanter Bücher ausgestellt, die es sich lohnt, während des Aufenthaltes im Speisesaal einmal mit anzusehen.

### Für 40jährige Gewerkschaftszugehörigkeit

**konnten im Oktober die Kollegen Hans Munzert, Rohrlegerei; Kurt Zimmer Maschinenreparatur; Helmuth Hartmann, Kontrolle, sowie die Veteranen Otto Roth und Wilhelm Pögelt ausgezeichnet werden. Dazu herzlichen Glückwunsch!**

# Technologie - Zauberwort oder harte Arbeit?



**Von Genossen Peter Lippert**

Um es gleich zu sagen: Es ist harte Arbeit. Freilich, seit Jahren wird diese Tätigkeit unterschätzt — und gerade in der PLAMAG. Leider gab es aber auch viele andere Beispiele, die gleichermaßen verführen. Eigentlich begann es schon in der Schule, in Instituten. Das Sozialprestige war entsprechend, die Entlohnung unbefriedigend, aber auch die Leistungen.

Die 2. Tagung des ZK der SED befaßte sich deshalb sehr richtig mit den Aufgaben der Technologie. Sie setzte damit den auf dem VII. Parteitag bereits eingeschlagenen Weg fort.

Wir müssen uns im klaren sein, daß moderne Technologie nichts anderes als Steigerung der Arbeitsproduktivität ist. Die Zeit ist vorbei, in der wir mit Hut, Klingel und guten Worten Minuten, Geld und Maßnahmen in unseren Werkstätten sammelten.

Nur wenn wir die Fertigung vorbereiten und dabei den Belangen der technischen Revolution gerecht werden, können wir das rasch wachsende Wissen auf allen Gebieten nutzen. Das ist nicht nur Aufgabe der Technologie, sondern beginnt beim Absatz, setzt sich in Konstruktion, Organisation usw. fort und endet wiederum beim Absatz.

Zweifelsohne, erst die Technologie kann dabei die Produktivkraft Wissenschaft entscheidend ver- und übermitteln. Sie ist dabei nicht mehr schlechthin die Abteilung Arbeitsvorbereitung. Die Technologie muß eben heute Produktionsmethoden ermitteln, die optimale Fertigungswege ermöglichen. Dabei darf nicht der einzelne Arbeitsgang allein betrachtet werden, sondern müssen komplexe technologische Ketten untersucht werden. Ja, das gesamte Produktionssystem muß gesehen werden. Kooperationsbeziehungen sind entscheidender einzubeziehen.

In der PLAMAG müssen wir endlich Schluß machen, nur das Planjahr oder vielleicht noch das kommende Planjahr zu sehen. Die Hektik des Tages läßt uns oftmals nicht das Übermorgen erkennen. Nehmen wir uns doch den Mut, mal einige tägliche Aufgaben zu verschieben, um schon jetzt für 1975 und später zu wirken. Und es ist einfach notwendig, wenn wir zu diesem Zeitpunkt Bürger eines hochindustrialisierten sozialistischen Staates sein wollen; wenn wir Bürger eines Landes mit hohem Lebensstandard sein wollen, die in der ganzen Welt als tüchtige Menschen anerkannt werden.

Nun, können die Probleme der Technologie von den Kollegen dieser Abteilung im Alleingang gemeistert werden? Nein! Nur das gesamte Betriebskollektiv vermag dies. Vielerlei einzelne Aufgaben müssen erfüllt werden. Eine wichtige Aufgabe z. B. für die Kollegen an Schraubstock und Maschine ist, daß sie die technologische Disziplin einhalten.

Das Leitungskollektiv der Technologie faßte deshalb den Entschluß, alle Probleme zu erfassen und sie in einer Rationalisierungskonzeption festzuhalten. Deshalb kommen Genossen und Kollegen dieser Abteilung möglichst außerhalb der Arbeitszeit zusammen und beraten, welche Maßnahmen eingeleitet werden müssen. Dabei kann sich diese kleine Gruppe natürlich nicht nur auf die eigene Abteilung festlegen, sondern wird auch die Mitarbeit anderer Bereiche fordern.

Schwerpunkte sind heute bereits erkennbar.
Es sind dies:
Kaderarbeit und Qualifizierung,
Organisation und Datenverarbeitung,
Arbeitsplatzkosten und Kostenentwicklung,
Standardisierung,
Fertigungsmethoden und Verlustzeiten.

Jeder Schwerpunkt birgt eine Fülle von Aufgaben und Untersuchungen, die bei weitem die jetzige Kapazität der Technologie überschreiten. Freiwillige Mitarbeit aller ist notwendig. Aber es ist auch erforderlich, unsere Arbeitszeit besser auszunutzen. Gerade die Verlustzeiten müssen deshalb analysiert werden.

Fassen wir zusammen:

In der weltweiten Auseinandersetzung des Sozialismus mit dem Kapitalismus hat die Technologie große Verpflichtungen. Wir haben in der PLAMAG mit der Entwicklung der letzten Jahre nicht Schritt gehalten. Wenn wir die Gründe aufspüren und auswerten, wird es uns gelingen, diesen Mangel zu korrigieren. Die Hilfe aller ist nötig.

# Unsere Friedensinitiative

Der Vorsitzende des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik, Willi Stoph, hatte dem Bonner Bundeskanzler Kiesinger in seinem Brief vom 18. September den Entwurf eines Vertrages vorgelegt, mit dem die beiden deutschen Staaten erste Schritte zur friedlichen Koexistenz vereinbaren könnten. Denn dieser Vertragsentwurf enthält sieben Artikel über die Herstellung normaler Beziehungen zwischen der DDR und Westdeutschland. Mit diesem Entwurf hat die Regierung der DDR wieder vor aller Welt gezeigt, daß wir eine konsequente Friedenspolitik durchführen. Kiesinger dagegen hat das Angebot der DDR mit „Nein" beantwortet.

Wir sehen daraus: Die Regierung Kiesinger/Strauß ist bestrebt, die Expansionspolitik fortzusetzen, die auf die Veränderung des Status quo und der bestehenden Grenzen in Europa sowie auf die Ausdehnung des Herrschaftsbereiches des westdeutschen Imperialismus gerichtet ist. Mit dieser aggressiven Politik, mit der bekanntlich bereits Adenauer und Erhard Bankrott gemacht haben, blockiert auch die jetzige Bonner Regierung vorsätzlich jeden Schritt zur Entspannung. Das Gerede von einer neuen Ostpolitik entlarvt sich damit als großer Betrug, besonders gegenüber der eigenen Bevölkerung.

Nun gibt es verbreitet die Auffassung, es hat doch sowieso keinen Zweck, daß die DDR immer wieder Vorschläge unterbreitet. Dem ist aber nicht so. Denn trotz der Tatsache, daß in der Vergangenheit unsere gemachten Vorschläge von Bonn immer unbeantwortet blieben, können wir doch erstens daraus ableiten, daß jetzt Bonn an dem Erstarken unseres sozialistischen Staates nicht mehr vorbeigehen kann. Zweitens wird vor aller Welt ersichtlich, welcher Staat für Entspannung und europäische Sicherheit eintritt.

Durch das Ablehnen der Bonner Regierung, die Alleinvertretungsanmaßung aufzugeben, wird für jeden sichtbar, daß die Regierung Kiesinger/Strauß weiter eine aggressive Politik betreibt. Gleichzeitig werden diese aggressiven Kräfte weiter von den friedliebenden Völkern und besonders der eigenen Bevölkerung isoliert. Das erkennen wir an dem Beispiel, daß 65 Prozent der westdeutschen Bürger für Verhandlungen beider deutscher Staaten eintreten.

Hier beweist es sich am deutlichsten, welches positive Echo unser Vertragsentwurf hinterließ. Durch den Abschluß eines solchen Vertrages hätte die westdeutsche Bevölkerung nichts zu verlieren als die Sorge um den morgigen Tag, aber viel für eine sichere Zukunft zu gewinnen. Die Bonner Scharfmacher sollten zur Kenntnis nehmen, daß die sozialistische DDR nicht vor der Globalstrategie des amerikanischen und westdeutschen Imperialismus kapituliert. Das wird sie um so weniger tun, weil diese Annexionspolitik gegen die DDR am 13. August 1961 endgültig gescheitert ist.

Es gibt also nur einen Weg zum sicheren Frieden und zu menschlichen Verhältnissen: Das ist die Aufnahme normaler Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten auf der Grundlage der Gleichberechtigung und der gegenseitigen Achtung der Souveränität, so wie diese Vorschläge im Vertragsentwurf zum Ausdruck kommen. Diese Politik entspricht den Lebensinteressen sowohl der Bevölkerung Westdeutschlands als auch der Bevölkerung unserer Republik. Unser Brief und der beigelegte Vertragsentwurf liegen weiter auf dem Tisch des Herrn Kiesinger.

Der beste Beitrag, den wir zur Erhaltung des Friedens und in diesem Zusammenhang zur Unterstützung des Vertragsentwurfes leisten können, sind neue Taten bei der allseitigen Stärkung unserer souveränen Deutschen Demokratischen Republik.

# Reiseziel war die Sowj

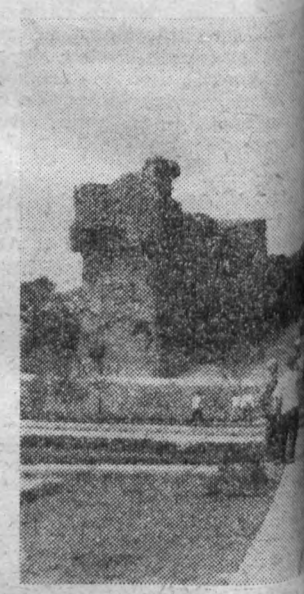
Schade, die Urlaubszeit ist vorüber — geblieben sind nur noch Erinnerungen, Erinnerungen an so manches schöne Erlebnis. Am eindrucksvollsten gewöhnlich Auslandsreisen. Und so entschlossen sich auch dieses Jahr wieder einige unserer Kollegen zu solch einer Reise. Unter ihnen sind auch wir gewesen. Wir unternahmen eine kleine Rundreise durch die Sowjetunion, das Land, das seit dem Kanonendonner des Panzerkreuzers „Aurora" 50 Jahre tatkräftigen Aufbaues erlebte, in denen das Weltgeschehen und das politische Kräfteverhältnis so maßgeblich verändert wurden.

Unsere Reise begann in Berlin. 33 Stunden dauerte die Fahrt bis Moskau. Die vier Tage in dieser Stadt sind natürlich als viel zu kurz empfunden worden, zumal der Tag in der Sowjetunion spätestens um 23 Uhr zu Ende ist. Kein Restaurant hat dann mehr geöffnet. Nur ungern mußten wir uns mit dieser Gewohnheit abfinden. Dafür ist es aber tagsüber um so lebendiger. Überall — auf den Straßen, in Kaufhäusern, vor Kinos, in Restaurants und in der Metro — herrscht sehr reges Treiben, wobei die Metro selbst mit dem größten Ansturm während der Spitzenzeiten ohne weiteres fertig wird. Die Züge dieser bekannten Moskauer U-Bahn verkehren in den Hauptverkehrszeiten alle 60 Sekunden, sonst alle zwei Minuten. Mit 40 km/h Durchschnittsgeschwindigkeit ist sie die schnellste der Welt.

Auf den Straßen in der Sowjetunion gibt es außer wenigen Motorrädern keine Zweitaktfahrzeuge und keine Dieselfahrzeuge. Alle mit Benzin und das kostet pro nur etwa 13 Pfennig.

Unser nächstes Ziel war grad. Der Flug dorthin ver zu ruhig. Uns erwartete herrliches Wetter. Gleich unse Besuch galt in Wolgograd mai-Hügel mit seiner Gede die zu Ehren der Gefalle zweiten Weltkrieges errichte Ein beachtlicher Besucherstro täglich hierher und erinnert erbitterten Kämpfe, die ei stattgefunden haben.

Weiter ging unsere Reise „Bargusin". Mit 360 Passag Bord fuhren wir mit diese auf der Wolga, dem Wolga-D nal, dem Zemljansker Meer u Don Rostow entgegen. Das zwei herrliche Tage. Hier ha auch genug Gelegenheit, uns



Die Gedenkstätte auf dem M eine weithin sichtbare 83 m h

# Würdiger Abschluß des Ausbildungsjahres der Hundertschaft unserer Kampfgruppe

„Wenn wir uns heute einmal nicht zu einer Übung, sondern im geselligen Kreise zusammengefunden haben, so soll dieser Abend in der Hauptsache unseren Frauen gewidmet sein. Wir wollen ihnen damit Dank sagen für ihr Verständnis und ihre Opferbereitschaft, die sie unserer Ausbildungsarbeit entgegenbringen." Das waren sinngemäß die Worte, die der 1. Sekretär unserer BPO, Genosse Joachim Reul, an den Anfang seiner Festrede stellte die er zur feierlichen Abschlußveranstaltung des Ausbildungsjahres 1966/67 unserer Hundertschaft im Kulturzentrum „Luna" hielt.

Dekorative Räumlichkeiten — festlich gekleidete Menschen — welcher Rahmen konnte gegebener sein für eine Auszeichnung all der Genossen Kämpfer, die im verflossenen Jahr besonders aktiv hervorgetreten sind.

So wurde Genossen **Werner Schmidt** (Techn. Direktor) die Kampfgruppenmedaille für ausgezeichnete Leistungen verliehen. Als „Beste Schützen" wurden die Genossen **Gerhard Steinkampf, Siegfried Liebold, Wolfgang Richter, Rudolf Knüpfer, Johannes Voigtmann, Wolfgang Kintscher** und **Wilhelm Weiß** mit Buchprämien bedacht.

Die wertvollste Buchprämie erhielt Genosse **Helmut Piontek** als „Bester Kämpfer des Jahres".

Für besondere Verdienste in der Kampfgruppenarbeit konnten die Genossen **Helmut Heß** und **Helmut Petzoldt** je ein Präsent entgegennehmen.

Fünfmal wurde die Medaille für zehnjährige Zugehörigkeit zu den Kampfgruppen der Arbeiterklasse vergeben, und zwar an die Genossen **Klaus Korndörfer, Heinz Capeller, Paul Wunderlich, Erwin Forster und Wolfgang Übel.**

Neben diesen Einzelauszeichnungen gab es auch Kollektivprämien. Dabei wurden als „Beste Gruppe des Jahres" die 2. Gruppe des 2. Zuges (Gruppenführer: Genosse Paul Thoß), als „Bester Zug des I. Quartales" der 3. Zug (Zugführer: Genosse Edgar Riediger) und als „Bester Zug im II. und III. Quartal und gleichzeitig des Jahres" der 2. Zug (Zugführer: Gen. Hans-Theo Grünert) ermittelt und geehrt.

Der feierliche Anlaß wurde auch benutzt, um einige Genossen, die altershalber oder aus gesundheitlichen Gründen den Anforderungen nicht mehr gewachsen sind, aus den Reihen der Kampfgruppen zu verabschieden. Herzliche Worte und je ein Präsent waren der Dank an die Genossen **Rudolf Lorenz, Kurt Pölke, Gerhard Schumann** und **Alfred Drechsler** für ihre in den Jahren der Zugehörigkeit gezeigte Einsatzbereitschaft.

Der weitere Teil des Abends war ausgefüllt mit Tanz und humoristischen Einlagen. Für turbulente musikalische Stimmung sorgte die Kapelle „Edelweiß".

## Eine Bilddokumentation

... die dem 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet ist und „Ein halbes Jahrhundert Geschichte der Sowjetunion" zeigt, wurde anläßlich des Monats der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft am 9. Oktober im Technischen Kabinett eröffnet.

Unsere Plamag-Maschine in alle Welt, so auch nach So eine Flugreise nach Asie der TU 114 in 11 Flugstu nach Bombay zu erreichen. India Airlains kann man in flug alle Distrikte Indiens Es herrscht ein reger In lands-Flugverkehr.

Indien ist ein Land, das len Touristen aus aller Wel wird, um die Sehenswürdig bewundern. Einmal sind es storischen Baudenkmäler a 16. Jahrhundert, zum ande Prachtbauten der Paläste, und Moscheen, deren Schön Baustil bewundernswert Sehenswürdigkeit davon ist dische Grabmal in Agra. im Jahre 1620 aus meterho morplatten erbaut. Man ist über dieses Kunstwerk 17. Jahrhundert, das an nichts verloren hat.

Seit Indien 1947 un wurde, ist Neu-Delhi eines ßen internationalen Tou tren geworden, die von al

# wjunion



Die Kreml-Mauer am Roten Platz in Moskau

## Genosse W. Stimmfeld herzlich verabschiedet



Am 30. September 1967 schied Genosse Walter Stimmfeld aus unserem Betrieb aus, nachdem er über 20 Jahre hier tätig war. In herzlichen Worten dankten ihm der bisherige Bereichsleiter des mechanischen Bereiches, Genosse Johannes Voigtmann, der 1. Sekretär der BPO, Genosse Joachim Reul (unser Foto) und der BGL-Vorsitzende, Genosse Edgar Riediger, für seine in den langen Jahren seiner Zugehörigkeit zum Betrieb geleistete vorbildliche Arbeit. Blumen und ein Präsentkorb waren die äußerliche Anerkennung seiner Verdienste.

Genosse Stimmfeld gehört zu denjenigen, die die Plamag nicht nur aufbauten, sondern durch ihre Arbeit und durch ihren Einsatz zu dem führten, was sie heute ist. Er ist mehrmaliger Aktivist. Den ganzen Aufbau der Schmiede hat er mitgestaltet und erinnert sich noch genau daran, wie die ersten Teile für eine 96seitige Rotationsmaschine geschmiedet wurden, die als erste überhaupt unser Werk verlassen und ihren Weg in die Sowjetunion angetreten hat. Leider zwang eine schwere Erkrankung Genossen Stimmfeld im Jahre 1965 zur Aufgabe seines geliebten Berufes. Aber auch in der Anreißerei schätzte man Walter Stimmfeld als kollegialen, hilfs- und einsatzbereiten Mitarbeiter.

Gewerkschaftlich ist Genosse Walter Stimmfeld seit 1920 organisiert. Seit 1946 ist er Mitglied der SED und hat an der Entwicklung unserer Partei keinen unbedeutenden Anteil. Acht Jahre lang war er Mitglied der zentralen Betriebsparteileitung.

Auch wir danken Genossen Stimmfeld für seine vorbildliche Arbeit und Einsatzfreudigkeit und wünschen ihm fernerhin alles Gute.

**Die Redaktion**

euge. Alle
as kostet p
ig.
Ziel war
orthin ver
rwartete d
Gleich uns
olgograd d
iner Gede
er Gefalle
es errichte
esucherstro
d erinnert
fe, die ei
en.

ere Reise
60 Passag
mit diese
m Wolga-
ker Meer u
gegen. Das
ge. Hier ha
enheit, uns

gern unseres Gastgeberlandes zu erhalten. Meist hatten wir dann ell einen interessanten Zuhörer- s um uns, der sich natürlich gern auch etwas schmunzelnd unsere sisch-Kenntnisse anhörte.

ach zwei Tagen Aufenthalt in low ging es per Eisenbahn wei- nach Kiew. Es ist eine sehr ne Stadt und gehört zu denjeni- mit den meisten Grünanlagen in Sowjetunion. Natürlich trafen in dieser Anderthalbmillionen- t auch die zwei Monteure unse- Betriebes in einem Restaurant.

er letzte Tag in Kiew war gleich- g der letzte in der Sowjetunion. Abschiedsabend wurde natürlich einmal mit viel Sekt gefeiert. so ging für uns ein sehr schöner erlebnisreicher Urlaub zu Ende.

. Forkel, H. Unger, Ch. Sadowsky



auf dem
are 83 m

in Wolgograd — im Hintergrund

onalen Fluglinien benutzt wer- Die Hauptstadt Neu-Delhi — eine t mit einer Zukunft, in der sich es und Schlechtes, sowie Schön- und Häßlichkeit eng beieinan- finden. Auf uns Europäer hinter- Indien einen großen Eindruck,

## Was ich in Indien sah und erlebte

Von Horst Männel

nal sind es die Prachtbauten st vergangener Zeiten, das an- Mal die harte Wirklichkeit, de- Armut in den Elendsvierteln n zu schildern ist. Der offene del der Straßenverkäufer, sowie erziehende Kühe bestimmen das ßenbild.

Delhi und Bombay herrscht ein ker Verkehrsstrom, der sich mit Wendigkeit und Raffiniertheit Autofahrer verhältnismäßig gut abrollt, dabei fehlt es nicht, sich durch ein dauerndes Hupsignal bemerkbar zu machen.

Unternimmt man einen Bummel durch die Altstadt, so tut man es mit gemischten Gefühlen, denn dieses Unbehagen verursacht der lärmende und durcheinanderwirbelnde Menschenstrom mit all seinem Elend und Leid. Wenn man sich durch das Gewühl von Menschen, denen man die Armut ansieht, hindurchschlängelt, so bleibt es einem nicht verschont, das primitive Leben dieser Menschen zu betrachten. Noch schlimmer sieht es in den Slumsvierteln aus. Derartiges konnte ich in Afrika nicht erleben. Kommt man ins Innere des Landes, so wird einem alles viel anschaulicher, sei es die Behausung, in der die Menschen wohnen, oder sei es der Tagesablauf, der vor ihren Hütten abrollt.

Als Verkehrsmittel findet man nur Rikschas, Fahrräder und Ochsenkarren vor. Mit so einer dreirädrigen Karre kann es mitunter eine abenteuerliche Fahrt werden.

Banaras, die heilige Stadt Indiens, wird alljährlich von Strenggläubigen besucht, die an diesem Ort den Tod erwarten. Der religiöse Glaube verbietet ihnen, eine andere Bestattung als die der Verbrennung zu finden. Diese Verbrennung findet öffentlich statt, indem der Dahingeschiedene auf einem Holzstoß aufgebahrt und unter hoch aufsteigenden Flammen verbrannt wird. Die Asche des Toten wird dann mit religiösen Gesten in den Ganges gestreut.

Es gab noch so viele Eindrücke und Sehenswertes, was man im Laufe der Zeit in Augenschein nahm. Als Europäer ist es beschwerlich, unter dem tropischen Klima, bei derartigen Verhältnissen, die man vorfindet, für einige Zeit zu leben. Kommt die Regenzeit hinzu, dann steigt die Luftfeuchtigkeit enorm, und es wird unerträglich. Als Wohltat empfindet man, wieder in einer Großstadt zu sein, wo doch eine andere Atmosphäre herrscht und Klimaanlagen vorhanden sind.

So eine Reise durch Indien wird manchem Plamag-Monteur, der sechs Monate bei tropischer Hitze — in den Sommermonaten bei 46 Grad im Schatten — zu bestehen hatte, eine erlebnisreiche Erinnerung sein.

Auf diesem Wege möchte ich die freundschaftlichen Grüße von dem indischen Freund Mr. Ray übermitteln, der mir auftrug, nochmals die Plamag-Arbeiter zu grüßen.

# Für Studienbewerber

Wie in jedem Jahr, so beginnen auch jetzt wieder die Bewerbungen zum Fach- und Hochschulstudium für das Studienjahr 1968/69. Junge, aber auch ältere Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, die die erforderliche Vorbildung besitzen und sich befähigt fühlen, ein Studium aufzunehmen, haben die Möglichkeit, sich hierfür zu bewerben.

Obwohl der Meldeschluß für die Eingabe von Bewerbungen mit den entsprechenden Unterlagen an Fach- und Hochschulen jeweils der 10. Januar 1968 ist, beginnen wir im Betrieb bereits ab Oktober bis Anfang November 1967 mit der Entgegennahme von Bewerbungen. Dies macht sich erforderlich, da für eine Delegierung noch umfangreiche Nebenarbeiten notwendig sind wie Stellungnahme der Abteilung, Zustimmung des Fachbereichsdirektors und der Kommission für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs, Zusammenstellung der Unterlagen und letztlich die Bearbeitung durch die Kaderabteilung. Der Aufwand zeigt schon, daß man eine Delegierung nicht von heute auf morgen vornehmen kann, daher ist die vorzeitige Abgabe der Bewerbungen unbedingt von Vorteil.

Die Voraussetzungen, die ein Bewerber in der Regel mitbringen muß, sind für ein Fachschulstudium die mittlere Reife (10-Klassenabschluß) bzw. die erfolgreiche Absolvierung eines Fachschulvorbereitungslehrganges und für ein Hochschulstudium das Abitur (12-Klassen-Abschluß). Da eine Delegierung bzw. die Zulassung zum Studium einer Auszeichnung gleichzusetzen ist, ist es notwendig, daß hierfür eine Auswahl getroffen wird, die diese auch rechtfertigt. Deshalb soll der Bewerber neben einer guten Einstellung zu unserem Staat Pflichtbewußtsein, gesellschaftliche Tätigkeit, Verdienste in der beruflichen Tätigkeit oder in den Reihen der bewaffneten Organe und ähnliches nachweisen können.

Im Gesetzblatt Teil II, Nr. 99 vom 23. September 1966 heißt es unter § 28:

**„Voraussetzung zur Zulassung an Fachschulen**

Zur Bewerbung müssen die Bewerber den erfolgreichen Abschluß einer zehnklassigen Oberschule und die abgeschlossene Berufsausbildung in einem dem gewählten Studienfach entsprechenden Beruf bzw. eine der Berufsausbildung gleichzusetzende Berufserfahrung nachweisen. Außerdem soll der Bewerber nach abgeschlossener Berufsausbildung in der Regel eine mindestens einjährige praktische Tätigkeit als Facharbeiter nachweisen. Der aktive Wehrdienst oder der Dienst in anderen bewaffneten Organen der DDR wird der Tätigkeit in der sozialistischen Praxis gleichgestellt."

Bewerber, Abteilungsleiter und Fachbereichsdirektor sollten sich von den angeführten Bedingungen für eine Studienbewerbung bzw. Delegierung leiten lassen, denn die Kommission für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs legt bei ihrer Arbeit diese Festlegung zugrunde.

Für Kollegen, die beabsichtigen, sich für ein Studium zu bewerben, ist es in jedem Falle ratsam, sich mit ihrem Fachbereichsdirektor bezüglich Studienform und Fachrichtung zu beraten. Hierbei soll erreicht werden, daß entsprechend der perspektivischen Entwicklung des Betriebes, des Kaderprogramms und Stellenplanes die weitere Zuführung von Kadern planmäßig gesichert wird.

Jeder Bewerber sollte sich deshalb genau überlegen, inwieweit seine eigenen Vorstellungen mit denen des Betriebes übereinstimmen, um beiden Seiten gerecht zu werden. Fachrichtungen, die nicht den betrieblichen Erfordernissen entsprechen und somit Ausnahmefälle darstellen, müssen gesondert behandelt werden. Schwerpunkte für den Betrieb bezüglich der Fachrichtungen sind nach wie vor Allgemeiner Maschinenbau, Fertigungstechnik, Konstruktion, Ing./Ökonomik, Polygraphie-Maschinenbau und andere.

Grundsätzlich hat jeder Bürger der DDR, der die notwendigen Voraussetzungen mitbringt, das Recht, sich für ein Studium zu bewerben. Der Betrieb ist auch interessiert, geeignete Kollegen, die die Bedingungen erfüllen, zu delegieren. Die weitere Entwicklung unseres Betriebes zeigt, daß ein guter wissenschaftlich-technischer Kadernachwuchs für die großen Aufgaben, die der Betrieb zu erfüllen hat, notwendig ist, und deshalb ist hierbei eine gute und gewissenhafte Arbeit bei Delegierungen zum Wohle des einzelnen, des Betriebes und der gesamten Gesellschaft zu leisten.

**Siegfried Rauh,**
Bearbeiter für
Erwachsenenqualifizierung

# Achtung, Sprengarbeiten!

Die Sprengarbeiten im Bereich des Fäkalienbehälters mußten wegen der fortschreitenden Dunkelheit und des Berufsverkehres, der nach 16 Uhr auf der Fernverkehrsstraße abrollt, auf einen früheren Zeitpunkt verlegt werden.

Ab **Dienstag, den 10. Oktober 1967,** wurde die Zeit der durchzuführenden Sprengungen auf **15.15 Uhr** vorverlegt.

Da diese Zeit in die reguläre Arbeitszeit fällt, machen sich folgende Maßnahmen erforderlich:

1. Alle sich zu dieser Zeit in den Zimmern der Baracke K auf der Seite des Sprenggeländes befindlichen Personen haben sich bei Ertönen der Warnanlage sofort in den Mittelgang der Baracke zu begeben. Der Aufenthalt am Fenster wird untersagt.
2. Jeder Aufenthalt in der Nähe des Sprenggeländes und auf dem Hof ist untersagt.
3. Den Anweisungen der Absperrposten ist unbedingt Folge zu leisten.
4. Diese Anweisung ist als Ergänzung der am 4. September 1967 erlassenen Anweisung zu betrachten.

**Rüger,**
**Leiter der Inspektion für Betriebssicherheit**

## BÜCHER für Dich

**Herbert Schauer, Otto Bonhoff**

### Schatten über Notre Dame

Das trifft den Pariser Kriminalreporter Jacques Batissier wie ein Schlag: Gestern abend in der Bar regte die Zeitungsmeldung von der Ermordung des Professors Carlo Sonelli einen betrunkenen Gast dazu an, mit viel Phantasie den möglichen Tatverlauf zu rekonstruieren; heute erweist sich, daß der Unbekannte in Wahrheit einen Augenzeugenbericht gab und Einzelheiten nannte, die nur der Mörder gewußt haben kann! Batissier nimmt die Spur dieses Mannes auf. Er ahnt zu diesem Zeitpunkt nicht, daß der Kriminalfall Sonelli fast ein Jahrzehnt lang bestimmend für sein Leben, daß er durch ihn vor schwerwiegende Entscheidungen gestellt und in gefährliche Situationen geworfen werden wird. Jacques Batissier muß sich bewähren und gibt auch nicht auf, als er erkennt, daß er sich mit der Jagd nach dem Mörder eine mächtige Geheimorganisation zum Feinde gemacht hat, die durch sorgsam verborgene Kanäle Verbindung zu den faschistischen Geheimdiensten in Rom und Berlin unterhält.

In den bewegten Tagen vor dem zweiten Weltkrieg, während der Kampfhandlungen selbst und in den ersten Jahren danach ringt der Journalist um die Aufdeckung der Wahrheit. Als er die überraschende Lösung des Falles gefunden hat und ihr erschüttert gegenübersteht, ist er selbst menschlich reifer geworden und hat Freunde gefunden, an deren Seite er seinen Weg fortsetzen wird.

Nach dem gleichnamigen, stark beachteten vierteiligen Fernsehfilm gestaltet, greift der Kriminalroman historische Ereignisse auf, die ein kaum bekanntes Kapitel jüngster Geschichte darstellen. Er verknüpft spannungsgeladene Handlung mit der Schilderung dokumentarisch belegter Tatsachen, die abenteuerlicher sind als die ausgeklügelsten Erfindungen.

**Straube**



**Aus dem Gesetzbuch der Arbeit**

# 5-Tage-Arbeitswoche und Feiertagsbezahlung

Verschiedene Diskussionen, besonders im mechanischen Bereich, veranlassen uns, zu diesem Problem Stellung zu nehmen. Diese Diskussionen traten auf im Zusammenhang mit dem 7. Oktober, der als gesetzlicher Feiertag auf einen arbeitsfreien Sonnabend fällt.

Hier ist im Gesetzbuch der Arbeit eine eindeutige Regelung getroffen worden. Es heißt im § 69, Abschnitt 2:

„Sofern es die Versorgung und Betreuung der Bevölkerung, der technologisch bedingte ununterbrochene Produktionsgang, die volle Ausnutzung hochleistungsfähiger Anlagen oder die Durchführung anderer volkswirtschaftlich wichtiger Aufgaben verlangen, sind Arbeiten an Sonn- und Feiertagen zulässig."

Sinngemäß fällt dabei auch die Mehrschichtarbeit in diese gesetzliche Bestimmung, wie sie im § 68, Abs. 2, formuliert ist. Das heißt, daß die Arbeitszeit in Arbeitszeitplänen festgelegt ist, die zwischen dem Betriebsleiter und der betrieblichen Gewerkschaftsleitung vereinbart wurden. Demzufolge ergibt sich, daß Arbeitszeit, die im Arbeitszeitplan vereinbart wurde, nicht unter den § 69, Abs. 3, fällt, der die gesetzlichen Zuschläge beinhaltet. Hier heißt es unzweideutig: „Für die Sonntagsarbeit, **die nicht im Arbeitszeitplan vorgesehen war,** ist zusätzlich zum Lohn ein Zuschlag von 50 Prozent, und für Arbeit an Feiertagen ein Zuschlag von 100 Prozent des Tariflohnes zu zahlen." Das bedeutet, daß Arbeitszeit, die im Mehrschichtsystem auf einen Feiertag fällt, nicht mit dem Feiertagszuschlag ausgestattet werden kann. Anders ist es, wenn der Betrieb außerhalb des Arbeitszeitplanes Arbeit zu gesetzlichen Feiertagen anordnet. Dann ist selbstverständlich der Zuschlag zu zahlen.

Wenn aber unsere Kollegen glauben, daß sie für die Zeit der Schicht, die in den Feiertag, hier den 7. Oktober, fällt, den Zuschlag von 100 Prozent fordern können, so müssen wir sie leider enttäuschen, da die gesetzliche Regelung eindeutig ist.

Die Arbeitszeitpläne wurden in Übereinstimmung mit der Gewerkschaft für verbindlich erklärt. Sie sind deshalb vom Gesetz her zu behandeln. Diese Pläne wurden doch auch in den Gewerkschaftsgruppen diskutiert und nicht beanstandet. Wenn man nun jetzt plötzlich eine andere Regelung fordern will, so zeugt dies doch wohl von einer schlechten Gewerkschaftsgruppenarbeit. In den Gruppenversammlungen hat doch jeder das Recht, seine Meinung zu sagen, die im Protokoll aufgenommen wird. Damit ist doch die Gewähr gegeben, daß nichts ohne die Mitwirkung der Werktätigen getan werden kann.

Leider haben wir aber feststellen müssen, daß die Kollegen wenig Positives in ihren Versammlungen zur Sprache bringen. Diese Gruppenversammlungen sollen ja gerade dazu dienen, die Interessen aller Werktätigen zu wahren. Dabei ist aber Voraussetzung, daß sich alle aktiv an der Diskussion beteiligen. Dann gibt es auch hinterher keine Differenzen. Die Mitglieder der Konfliktkommission sollen auch in diesen Versammlunlen aktiver werden und die gesetzlichen Bestimmungen erläutern. Dann wird es in Zukunft seltener werden, daß derartige Meinungsdifferenzen auftreten.

Wir richten deshalb den Appell an a l l e Gewerkschaftsgruppen: Sagt in euren Versammlungen eure Meinung zu den Themen die zur Debatte stehen. Haltet auch nicht zurück, wenn ihr anderer Meinung seid. Auf jede Frage muß eine Antwort folgen. Das ist Grundsatz aller gewerkschaftlichen Arbeit. In diesem Zusammenhang weisen wir nochmals auf unsere Rechtsberatung hin, wo wie über alle solche Fragen diskutieren können.

**Konfliktkommission — Zumpe**

# Kandidaten für die Leitung der FDJ-Organisation Lehrwerkstatt

In Vorbereitung der am 19. Oktober in der FDJ-Organisation Lehrwerkstatt stattfindenden Neuwahl der Leitung möchten wir heute einige Jugendliche vorstellen, die auf der Kandidatenliste stehen.

**Lothar Wölfel** (Foto unten) und **Wolfgang Eckardt** sind Maschinenbauer-Lehrlinge im 2. Lehrjahr. Lothar ist als neues Leitungsmitglied vorgeschlagen. Er war im vergangenen Jahr Aktivleiter, genießt Achtung und Vertrauen bei seinen Freunden und hat auch eine gute gesellschaftliche Arbeit geleistet. Wolfgang hat bisher als 2. Sekretär in dieser FDJ-Organisation aktiv und besonders in organisatorischer Hinsicht vorbildlich mitgearbeitet.





**Christine Hoyer, Martina Bauer** und **Liane Eckert** (auf unserem Foto von links nach rechts) — drei Maschinenbau-Zeichner-Lehrlinge im 2. Lehrjahr. Auch Christine kandidiert neuu für die zu wählende Leitung. Während Martina in der vergangenen Wahlperiode für die Kulturarbeit verantwortlich war, übte Liane die Funktion des Hauptkassierers aus, und der FDJ-Sekretär bestätigte uns, daß die Kassierung unter ihrer Leitung stets gut geklappt hat und in Ordnung war.

Obgleich Martina sich Mühe gab, ihre Aufgaben als Kulturfunktionärin gut zu meistern, macht sich doch durch die größer werdende Vielseitigkeit dieses Gebietes notwendig, daß künftig zwei Jugendfreundinnen diese Funktion ausüben. Es ist daher vorgesehen, daß Martina Bauer und Liane Eckert, wenn sie in die neue Leitung gewählt werden, gemeinsam für die Kulturarbeit verantwortlich sind.

Im übrigen wünschen wir den Jugendfreundinnen und -freunden der FDJ - Organisation Lehrwerkstatt einen guten Wahlablauf und der neuen Leitung in ihrer künftigen Arbeit schon heute die besten Erfolge.

**Die Delegiertenkonferenz**
unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" findet am Dienstag, dem 31. Oktober 1967 um 14.30 Uhr im Kulturzentrum des VEB Plauener Gardine, „Luna", statt.
Wir erwarten von allen Delegierten eine gute Vorbereitung und pünktliches Erscheinen.



# Im Tagebuch der Brigade »Michail Scholochow« geblättert

Seit dem 1. August 1960 trägt die Brigade der Modelltischler unseres Werkes den Namen des großen sowjetischen Schriftstellers Michail Scholochow. Was hatte unsere Kollegen bewogen, sich ausgerechnet diesen Namen zuzulegen? Ein Blick ins Brigadetagebuch gibt uns Antwort.

In einem Schreiben vom 5. September 1965 an den Genossen Scholochow heißt es u. a.: „Wir, die Modellbauer, die 1961 nach erfolgreichem Kampf mit dem Titel ‚Brigade der sozialistischen Arbeit' ausgezeichnet wurden, tragen bereits seit dem 1. August 1960 Ihren geschätzten Namen. Der Anlaß hierzu waren der gemeinsame Besuch der nach Ihren Romanen gestalteten Filme sowie Buchbesprechungen über Ihre bekanntesten Werke. Wir waren in der zurückliegenden Zeit und sind auch heute stets bemüht, unsere Arbeit so zu gestalten, wie wir sie aus Ihren Werken kennen. Wir glauben uns somit auf dem richtigen Wege, um in unserer DDR dem Sozialismus zum Siege zu verhelfen." Soweit aus dem Brief.

Hatten die Modellbauer zuviel versprochen? Blättern wir im Brigadetagebuch zurück. Unsere Modellbauer waren schon immer als fleißige und gewissenhafte Facharbeiter bekannt. Was lag näher, als gerade diese Brigade zur Aufnahme des Kampfes um den Staatstitel zu bewegen?

Werden wir es schaffen? fragten sich unsere „Holzwürmer". Schließlich war es das erste Mal, daß eine PLAMAG-Brigade sich so etwas vornahm. Gemeinsam sozialistisch arbeiten, lernen und leben — das klingt ja ganz schön, aber wie alle unter einen Hut bekommen?



Nach manchem Für und Wider wurde der Brigadevertrag am 15. Juli 1959 feierlich unterzeichnet. Der Kampf um den Titel begann. Die Anstrengungen waren nicht vergebens. Am 1. Mai 1961 wurde die Brigade der Modelltischler als erstes Kollektiv der PLAMAG mit dem Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Wer aber glaubt, daß die Modellbauer auf ihren Lorbeeren auszuruhen gedachten, der irrte. Den Beweis führt uns wiederum das Brigadetagebuch.

Wir lesen, wie sie sich Gedanken zur ständigen Verbesserung ihrer Arbeit machen. Jedes bedeutende Ereignis im Leben der Brigade — und es sind deren nicht wenige — ist im Foto festgehalten. Ob es sich um Patenschaftsarbeit mit dem Kindergarten oder der Seume-Oberschule handelt oder um gemeinsame NAW-Stunden, immer zeugt ein Foto davon. Wir sehen die stets aktuell und mit viel Liebe gefertigten Wandzeitungen im Foto nochmals vorbeiziehen. Da werden Jubilare und Aktivisten geehrt, Kollegen zum Wehrdienst verabschiedet und wir lesen und sehen im Bild, daß Modellbauer nicht nur mit tierischem Ernst schaffen, sondern auch fröhlich feiern können. Überhaupt kommt in diesem Buch der Humor nie zu kurz — denn wer schaffen soll, muß fröhlich sein. Hier kann man mit Recht sagen: Unsere Modellbauer sind ein sozialistisches Kollektiv. Das Brigadetagebuch ist der Spiegel, ist der Beweis.

Wie hieß es doch in dem Brief an Michail Scholochow?" ... und sind auch heute stets bemüht, unsere Arbeit so zu gestalten, wie wir sie aus Ihren Werken kennen." Wir sagen: Genosse Scholochow, die Modellbauer der Plamag haben Wort gehalten!

**Helmut Jahn**

# Brandschutzwoche 1967

In der Woche vom 16. bis 21. 10. findet wie in jedem Jahr die Brandschutzwoche statt. Die Tatsache, daß die Brandschutzwoche 1967 im 50. Jahr des Großen Oktober stattfindet, verpflichtet jeden Mitarbeiter unseres Werkes, noch größere Anstrengungen zu unternehmen, um die geschaffenen Werte zu erhalten.

Die Brandschutzwoche in den vergangenen Jahren hat bewiesen, daß durch die Initiative und Mitarbeit vieler Bürger und freiwilliger Helfer die Brandsicherheit in allen Bereichen der Volkswirtschaft erhöht werden konnte, wie auch die Zahl der Mitarbeiter im Brandschutz ständig gewachsen ist.

Unser Betrieb ist im allgemeinen nicht so gefährdet wie ein Betrieb, in dem brennbare Gegenstände oder Flüssigkeiten verarbeitet werden. Wir haben in unserem Betrieb nur wenige Schwerpunkte wie Farbspritzerei, Farblager, Ölmagazin und die Holzverarbeitung. Nun ist ja gerade an diesen Arbeitsplätzen „Rauchverbot". Das wird aber nicht immer so genau genommen. Besonders beim Verpacken der Kisten wird nochmals darauf hingewiesen, nicht zu rauchen.

Wir können von dem vergangenen Jahr berichten, daß kein Brand vorgekommen ist. Hier hat sich gezeigt, daß, wenn jeder Betriebsangehörige sich an die Verordnungen und Bestimmungen hält, Brände ausgeschlossen sind. Es ist ja auch gar nicht so schwer, sich danach zu verhalten, und es wird dabei nichts Ungewöhnliches verlangt.

Unsere Löschgruppe wird regelmäßig ausgebildet und ist auf einem guten Stand. Durch die neubesetzte 3. Schicht fehlen uns jetzt noch einige Feuerwehrleute. Ich möchte hier gleich an die Kollegen appellieren: Wer Lust und Interesse an einer Mitarbeit in der Löschgruppe hat, ist jederzeit gern gesehen. Meldung bei Kollegen Weber, Dreherei, oder in der Sicherheitsinspektion.

Es entsteht dabei für den Kollegen keine größere Belastung oder Arbeit, es ist dies eine gesellschaftliche Tätigkeit und eine Abwechslung und ein Ausgleich in der Arbeit. Unser Werk wird ja nun in Kürze an Ausmaß zunehmen, und somit wachsen ja auch die Aufgaben der Löschgruppe und des Brandschutzes. Hier möchten wir nun an die Belegschaft appellieren, uns bei der Lösung dieser Aufgaben zu unterstützen.

**Günter Lehmann,**
Brandschutzverantwortlicher
in der Abteilung Betriebssicherheit



**Feuerwehr in Aktion**





**Löschwasser... immer noch ein „brennendes Problem" in der Plamag.**

# Ist das noch Hygiene?

## Schwarze Hände – schwarze Teller!

Aus gegebenem Anlaß muß ich auf die Verhältnisse beim Mittagessen im Werk eingehen. Kürzlich gelangten zu mir Beschwerden über die schmutzigen Teller, die beim Essen zur Ausgabe kommen. Die Ursache dieser schmutzigen Teller sind viele Werkangehörige, die mit ölverschmierten Händen zum Mittagessen gehen und es nicht für nötig befinden, dieselben zu reinigen. Zum kulturellen Essen gehören sauberes Eßgeschirr und eine saubere Umgebung.

Ich hoffe, daß sich das in Zukunft ändert und sich jeder der geringen Mühe unterzieht. Vielleicht könnten die Meister in ihren Bereichen darauf achten, daß alle mit gewaschenen Händen zum Essen gehen und auch in den Gewerkschaftsversammlungen sollte darauf eingegangen werden, denn in dem geplanten Sozialgebäude darf das nicht mehr vorkommen.

Es müßten eigentlich alle Werksangehörigen so vernünftig sein und ich hoffe, daß in Zukunft keine Beschwerden mehr notwendig sind.

**Ulrich Adomeit, Betriebsarzt**

**Gut gegeben**

Ein unbedeutender Dichter warf G. B. Shaw vor, er habe in seiner „Heiligen Johanna" einen Aphorismus von ihm verwendet. „Ich stelle Ihnen als Entschädigung einen Aphorismus aus meiner Feder zur Verfügung", schrieb Shaw dem Gekränkten und legte einen Zettel bei, auf dem stand: „Man kann vom Dümmsten noch etwas lernen. G. B. S."

## Genosse Johannes Schäfer

**geboren: 14. 4. 1906** **verstorben: 25. 9. 1967**



Mit dem Tode des Genossen Schäfer verliert unser Werk einen langjährigen, allseitig von seinen Kollegen geschätzten Mitarbeiter. Nachdem Genosse Schäfer viele Jahre als Eisendreher gearbeitet hat, war ihm in den Jahren seit 1952 die verantwortungsvolle Aufgabe als Gütekontrolleur übertragen worden. Für seine hervorragenden Leistungen wurde ihm 1950 und 1954 der Ehrentitel eines Aktivisten verliehen.

Er war seit 1947 Mitglied der SED und gehörte schon vor 1933 dem Metallarbeiter-Verband und seit 1945 dem FDGB an.

Wir danken Genossen Johannes Schäfer für all die aufopferungsvolle Arbeit dem Werk gegenüber und versichern ihm ein bleibendes Gedenken.

**BPO** **Werkleitung** **BGL**

# PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des
Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 20 — Nr. 20 6. November 1967


## Ein Bravo unseren Besten

Welcher Raum könnte gegebener, welche Gelegenheit günstiger sein, unsere fleißigen, einsatzfreudigen Genossen und Kollegen der Klempnerei an dieser Stelle noch einmal recht herzlich zu beglückwünschen zu ihrer verdienstvollen Auszeichnung mit der Ehrenurkunde des Zentralkomitees der SED für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Roten Oktober und ihnen Dank zu sagen für ihre vorbildliche Arbeit. Es erfüllt uns mit Stolz und Freude, unter den besten Betriebskollektiven des Bezirkes auch ein Kollektiv unseres Betriebes zu wissen. Möge das Beispiel unserer Genossen und Kollegen Klempner ausstrahlen auf andere Kollektive unseres Betriebes, damit auch sie um noch höhere und höchste Ergebnisse in ihrer Wettbewerbsarbeit ringen. Auch unsere Klempner wollen sich jetzt nicht der Selbstzufriedenheit hingeben. Sie werden weiterhin nach Bestleistungen streben, um auch im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" an der Spitze im Wettbewerb zu stehen, sich in der Produktion und im geistig-kulturellen Leben zu bewähren. Dazu wünschen wir dem Kollektiv der Klempnerei, aber auch allen anderen Betriebskollektiven, die diesen Weg beschritten haben, die besten Erfolge.

**Betriebsparteileitung — Reul, 1. Sekretär**

## Frieden der Welt

Wenn wir in wenigen Tagen den 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution begehen und uns einreihen in die Gratulationscour aller friedliebenden Menschen, so sind wir noch ganz ergriffen von dem jüngsten Erfolg in der sowjetischen Weltraumforschung, der weichen Landung von Venus 4. Diese in der Geschichte der Raumfahrt erstmals vollbrachte Leistung einer weichen Landung auf einem anderen Planeten, die ein neuer entscheidender Schritt in der friedlichen Erforschung des Kosmos ist, gab auch Genossen Rolf Andiel die Idee für seine nebenstehende Zeichnung: Frieden auf unserer Erde — Frieden im Weltall!

★

Mit dem Sturm auf das Winterpalais wurde eine neue Zeitepoche eingeleitet, die Epoche des Sozialismus, in der sich das sozialistische Weltsystem herausbildete. Die ersten Schüsse, die 1917 von der „Aurora" abgefeuert wurden, waren das Signal für eine bessere Welt. Mit dem Sieg über den Faschismus ist auch der Weg frei geworden für den Sozialismus in unserem Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik.

Aus eigener Kraft und mit sowjetischer Hilfe sind wir heute ein geachteter Staat in der Gemeinschaft aller friedliebenden Völker geworden.

Auch heute ist die Sowjetunion unser größter Handelspartner, und wir können ihr zu ihrem großen Nationalfeiertag den besten Dank und Freundschaftsbeweis damit zum Ausdruck bringen, indem wir in unserer täglichen Arbeit alle unser Bestes geben und Maschinen mit Weltniveau liefern, die das Ansehen nicht nur unseres Betriebes, sondern unserer gesamten DDR heben und festigen.



# 50 Jahre Roter Oktober
## und deutsch-sowjetische Beziehungen

**Die Werktätigen der Sowjetunion, der sozialistischen Bruderländer und mit ihnen die kommunistische und Arbeiterbewegung begehen in wenigen Tagen feierlich den 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Auch für die Werktätigen unserer Deutschen Demokratischen Republik ist der 50. Jahrestag ein bedeutungsvolles Ereignis. Überall in den Betrieben, Genossenschaften und nicht zuletzt auch in unserem Betrieb vollbringen die Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb hohe Leistungen zu Ehren des Roten Oktober.**

**Im 50. Jahr nach der Oktoberrevolution ist weithin für die ganze Welt sichtbar: Auch die Deutschen haben den Weg des Sozialismus beschritten.**

Mit dem ruhmreichen bewaffneten Aufstand vom 25. Oktober (7. November des neuen Kalenders) 1917 stürzte die Arbeiterklasse Rußlands im Bündnis mit der armen Bauernschaft die Herrschaft der Kapitalisten und Gutsbesitzer. Geführt von der Partei der Bolschewiki, der Partei Lenins, eroberte sie die politische Macht. Das war die größte Befreiungstat, die in der bisherigen Geschichte der Menschheit jemals vollbracht wurde.

Während alle Revolutionen, die der sozialistischen Revolution vorausgingen, nur eine Form der Ausbeutung durch eine andere ersetzten, beseitigte diese Revolution das System der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen überhaupt. Erstmalig wurde die historische Mission der Arbeiterklasse verwirklicht. Vor welcher historischen Aufgabe die Sowjetmacht stand, erklärte Lenin den Deputierten des 2. Gesamtrussischen Sowjetkongresses: „Wir werden jetzt mit dem Aufbau der sozialistischen Ordnung beginnen."

Im Kampf für den Aufbau des Sozialismus überwanden dabei die Völker der Sowjetunion unermeßliche Schwierigkeiten. Fast 20 von diesen 50 ruhmreichen Jahren Sowjetmacht mußten sie ihre Kräfte für die Abwehr von Invasionen der imperialistischen Mächte und für den Wiederaufbau der durch Kriege zerstörten Volkswirtschaft aufbieten. Trotz der Schwere dieses Kampfes, begleitet von Hunger und Typhus, verwandelten die Völker der Sowjetunion das ehemals ökonomisch rückständige Land des Zarismus in historisch kürzester Frist in die gewaltige sozialistische Industriemacht, die zur Weltspitze vorgedrungen ist. Das Land der Bastschuhe und des Analphabetentums wurde unter den Bedingungen der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu einem Land mit modernster Industrie und Landwirtschaft, zum Land der Raumschiffe, hoher Kultur und steigenden Wohlstandes des Volkes.

Die Produktion hat jetzt einen Stand erreicht, der es gestattet, die materiell-technische Basis des Kommunismus erfolgreich zu errichten. So beträgt der durchschnittliche Jahreszuwachs der Industrieproduktion von 1929 bis 1966 in der UdSSR 11,1 Prozent, in den USA dagegen nur 4,0 Prozent, in Großbritannien und Frankreich 2,5 Prozent. Diese Beispiele beweisen, welch stürmisches Entwicklungstempo die Sowjetunion hervorbrachte.

Seit einem halben Jahrhundert wird der Beweis erbracht, daß die Ideale, von denen die Besten der Menschheit stets geträumt haben, in der sozialistischen Gesellschaftsordnung verwirklicht werden. Die große gechichtliche Lehre des letzten halben Jahrhunderts besagt deshalb: Der Sozialismus hat sich als die soziale Ordnung erwiesen, die imstande ist, alle Grundprobleme der gesellschaftlichen Entwicklung zu lösen.

Diese Tatsachen widerlegen jene Skeptiker und Pessimisten, die ihre Augen vor den gewaltigen Fortschritten der Menschheit seit dem Oktober 1917 verschließen. Sie strafte alle jene Gegner des Marxismus-Leninismus Lügen, die damals meinten, Rußland sei für die sozialistische Revolution nicht reif oder gar ein „Irrtum der Geschichte", wie bis auf den heutigen Tag behauptet wird.

★

Die von der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gelösten Widersprüche drängten seit der Jahrhundertwende auch in Deutschland zur Beseitigung. Darum übte die Oktoberrevolution auf die deutsche Arbeiterklasse und alle fortschrittlichen Deutschen einen besonders tiefen Einfluß aus. Gerade zur Zeit der Oktoberrevolution verschärfte sich die Krise des deutschen Imperialismus, und die von der Oktoberrevolution beseitigten Widersprüche forderten auch in Deutschland eine Entscheidung im Sinne des gesellschaftlichen Fortschritts. Seit dieser Zeit ist die Überwindung der Herrschaft des deutschen Imperialismus und Militarismus eine Lebensfrage für das deutsche Volk.

Schon damals waren die revolutionäre Arbeiterklasse und fortschrittliche Kräfte aus allen Klassen und Schichten des Volkes, an ihrer Spitze die deutschen Linken, für die Umwandlung Deutschlands in einen friedliebenden, demokratischen und sozialistischen Staat. Die marxistischen deutschen Linken (wie z. B. Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg) stemmten sich der Flut antibolschewistischer Propaganda entgegen, verteidigten die Große Sozialistische Oktoberrevolution und machten erste Schritte zur Aneignung des Leninismus.

Die Restauration des Imperialismus in Deutschland nach dem ersten Weltkrieg verhinderte das Entstehen eines sozialistischen Deutschlands und verwandelte es in eine antikommunistische Speerspitze gegen Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt. Jedoch die Große Sozialistische Oktoberrevolution und die Zerschlagung des Faschismus brachten die Voraussetzung für den Sieg der fortschrittlichen Kräfte in unserem Teil Deutschlands. In der Deutschen Demokratischen Republik wurden die Lehren aus der Geschichte gezogen und ein unerschütterliches Klassenbündnis mit den Völkern der Sowjetunion hergestellt. Auf dem Boden der Deutschen Demokratischen Republik wurden durch das Volk in historisch kurzer Frist unter Führung der durch die SED geeinten Arbeiterklasse zwei revolutionäre Umwälzungen siegreich vollzogen und die Frage der politischen und ökonomischen Macht endgültig zu seinen Gunsten entschieden.

Alle politischen, ökonomischen, wissenschaftlichen und kulturellen Erfolge, die unsere souveräne DDR heute aufzuweisen hat, sind das Ergebnis der vollbrachten Arbeitstaten ihrer Bürger. Sie sind aber auch Frucht der Hilfe der Sowjetunion und der engen brüderlichen Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR. Dies kommt am besten zum Ausdruck in dem abgeschlossenen Freundschaftsvertrag des Jahres 1964. Die Entwicklung der DDR zeigt besonders eindrucksvoll: Wer mit der Sowjetunion im Bunde ist, der marschiert mit der Vorhut der Menschheit, der wird in der Geschichte immer zu den Siegern gehören. Diese brüderliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion ist ein Unterpfand unserer Erfolge bei der Vollendung des Aufbaues des Sozialismus in der DDR. Es ist zugleich ein Grundelement für den Frieden und die Sicherheit in Europa, im Kampf zur Überwindung der Herrschaft des Imperialismus und Militarismus in Westdeutschland.

Die historischen Erfahrungen der 50 Jahre seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution bestätigen überzeugend die Schlußfolgerung der revolutionären Theorie des Marxismus-Leninismus, daß der Kapitalismus zum Untergang verurteilt ist. Möge ein jeder verstehen, daß in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, die mit der Oktoberrevolution eingeleitet wurde, das sozialistische Deutschland, unsere Deutsche Demokratische Republik, auch die Zukunft des Volkes in Westdeutschland verkörpert.

Es lebe der 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und mit ihm die deutsch-sowjetische Freundschaft!

**Martin Pollmer, Bildungsstätte**

## Stand der Planerfüllung
### per 30. September 1967

| | Erfüllung in Prozenten | | |
|---|---|---|---|
| | Monat | kumulativ | Anteil am Jahr |
| **Abgesetze Warenproduktion** | **104,2** | **115,7** | **53,5** |
| **Industrielle Warenproduktion** | **97,1** | **100,4** | **74,2** |
| **Export zu TVM** | **71,7** | **103,4** | **35,3** |
| **Eigenleistung zu gepl. Betriebspreisen** | **erfüllt** | **102,8** | **75,9** |
| **Gußerzeugung in TMDN** | **89,6** | **93,7** | **69,6** |
| **Fehlleistungen zu Gesamtselbstkosten** | **44,4** | **92,4** | **68,5** |
| **Betriebsergebnis** | **erfüllt** | **erfüllt** | **—** |
| **Arbeitsproduktivität** | **erfüllt** | **106,8** | **—** |

**Aus diesen wenigen Zahlen geht hervor, daß unser Betrieb seine entscheidenden Planaufgaben per 30. September 1967 außer der geplanten Gußerzeugung erfüllt hat. Damit hat unser Betriebskollektiv zu Ehren des Jahrestages unserer Republik und zu Ehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit dazu beigetragen, daß das internationale Ansehen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates ständig wächst.**

**Die insgesamt gute Planerfüllung per 30. September 1967 darf uns jedoch den Blick für die Aufgaben, die zur allseitigen Planerfüllung per Jahresende noch zu lösen sind, nicht trüben. Allein aus der Darstellung der Erfüllung per 30. September 1967 als Anteil zum Jahresplan geht hervor, daß wir in der abgesetzten Warenproduktion im IV. Quartal noch 46,5 Prozent und im Export sogar noch 64,7 Prozent zu bringen haben.**

**Vergegenwärtigen wir uns dazu noch, daß sich hinter diesen Zahlen konkret die**

| | |
|---|---|
| **Kom. 010 — 072** | **1 64-Seiten-Schnelläufermaschine,** |
| **Kom. 020 — 007** | **1 Einheit Zeitungsoffset** |
| **Kom. 020 — 011** | **2 Einheiten Zeitungsoffset** |
| **Kom. 020 — 013/014** | **2 Offset-Krokodilmaschinen** |
| **Kom. 030 — 006/007** | **2 12-Werke-Tiefdruckmaschinen und** |
| **Kom. 030 — 012** | **4 Falzapparate** |

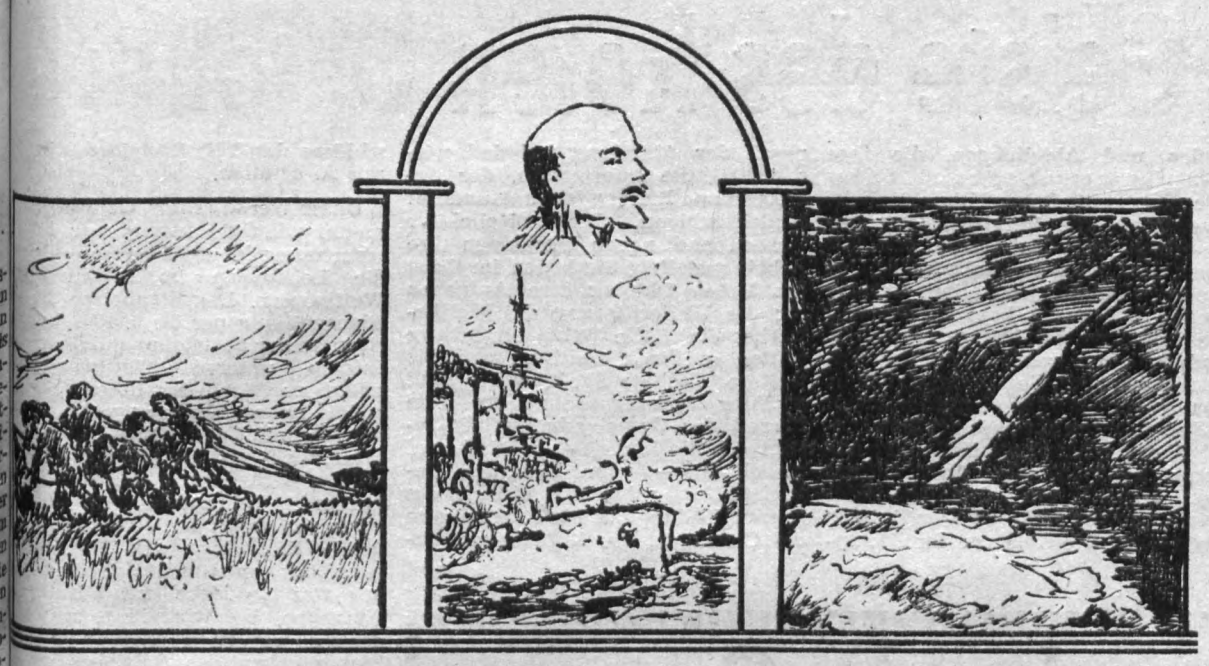
**sowie eine ganze Anzahl von Druckereihilfsmaschinen verbergen, so erkennt jeder, daß wir alles tun müssen, um die vertragsgerechte Auslieferung dieser Maschinen bis Jahresende zu sichern. Die Lage hat sich im Verlaufe des Jahres dadurch kompliziert, daß zur Sicherung des Presseprogramms der Partei umfangreiche zusätzliche Kapazitäten aufgewendet werden mußten, die teilweise zu erheblichen Rückständen im Anarbeitungsgrad der in diesem Jahr noch auszuliefernden Maschinen führten.**

**Aus diesem Grunde hilft uns jede Stunde, die zusätzlich im Plan Wissenschaft und Technik eingespart wird, bei der termingerechten Erfüllung unserer Verträge.**

**Karl-Heinz Milde**

## Philatelist sucht Briefpartner

Aus Siauliai (Litauische SSR) schreibt uns ein Freund, der selbst leidenschaftlicher Briefmarkensammler ist, daß er gern mit einem oder mehreren Philatelisten in Briefwechsel und Erfahrungsaustausch treten möchte. Interessenten, die eine Verbindung herstellen wollen, bitten wir, seine Adresse in der Redaktion zu erfragen.



# Der Freiheit Roter Stern

**s Mütterchen Rußland fragte ihren Sohn:**
**ehst du den Stern der Freiheit schon?"**
**ein", sprach er zu ihr mit gequältem Gesicht,**
**och seh ich des Sternes Leuchten nicht.**
**eine Brüder seh ich in Ketten und Fron**
**d den Zaren sitzen auf goldenem Thron.**
**seh meine Schwester, es bricht mir das Herz,**
**Not und Elend, in Trauer und Schmerz.**
**ch seh ich den Hunger, den Tod und die Pein**
**d die Fürsten schlemmen den Braten und Wein."**
**e Mutter den Sohn nun zu trösten versucht**
**d dabei das Elend der Kinder verflucht.**
**r Mutter aber sprach der Sohn:**
**ie Zeit ist nun reif zur Revolution!**
**on hör ich den Wind durch die Wälder rauschen,**
**sind Lenins Worte, brauchst nur zu lauschen;**
**auch leuchtet rot jetzt der Freiheit Stern**
**ach, Mütterchen Rußland, wie hab ich dich gern!"**
**Die Mutter nun gab ihrem Sohn das Geleit,**
**auch sie war mit Lenin zu kämpfen bereit.**
**Von fern und nah ihre Kinder kamen,**
**um sie zu begleiten in Lenins Namen.**
**Ihr Leben gaben der Revolution**
**viele ihrer Söhne, es lohnte sich schon.**
**Denn nun sind sie frei, einig und groß**
**und sicher behütet in der Mutter Schoß.**
**Und Mütterchen Rußland fragt heut ihren Sohn:**
**„Siehst du am Himmel die Kosmonauten schon?"**
**„Ja", spricht er zu ihr, „ich sehe sie ganz fern,**
**sie fliegen hin mit der Freiheit rotem Stern."**

M. Reichelt, Mitglied
des „Zirkels Schreibender
Arbeiter", Plauen

# Qualitäts-arbeiter

In der Abteilung Fräserei arbeiten die beiden Kollegen **Reinhold Wenskat** und **Werner Schwabe.**

Solange mir diese Kollegen bekannt sind, haben sie sich immer ordentlich und sachlich mit den Kollegen der Gütekontrolle über die bestehenden Qualitätsprobleme ausgesprochen. Sie waren stets bestrebt, eine gute und qualitätsgerechte Arbeit zu leisten.

Seit dem 1. 1. 1965 stehen beide Kollegen in der Qualitätsarbeiterbewegung und konnten im Juli 1965 mit der Ehrennadel in Silber ausgezeichnet werden.

Bereits ein Jahr später, im Juli 1966, wurden sie mit der Ehrennadel für Qualitätsarbeiter in Gold ausgezeichnet.

Beide Kollegen müßten von den Kollegen der Abteilung Fräserei als Vorbild betrachtet werden, so daß sich im allgemeinen die Qualität der bearbeiteten Werkstücke verbessert und die Fehlleistungen in dieser Abteilung gesenkt werden können.

Wir haben im Fertigungsbereich II auch in diesem Jahr wieder mehrere Kollegen als Qualitätsarbeiter auszeichnen können. Sie haben durch ihre gute Arbeit in ihren Abteilungen einen Beitrag zur Senkung der Fehlleistungen und zur Sicherung der Qualität unserer Erzeugnisse gebracht.

**Wieland, Gütekontrollmeister**

# Wissenswert

Wo steht die Sowjetunion in der Produktion und Wissenschaft heute? Wo liegen die Ursachen für das stürmische Wachstum der Produktivkräfte für den hohen Stand der Wissenschaft? Auf diese und viele andere Fragen gibt das Buch von Otto Raus: **„Der Weg der Sowjetunion zur führenden Industriemacht der Welt"** erschöpfend Auskunft. Es wurde herausgegeben von der Parteihochschule „Karl Marx" beim ZK der SED und kostet mit 248 Seiten, 50 Bildern, Grafiken und 1 Karte 4,80 MDN.



# Klempnerei erhielt Ehrenurkunde des Zentralkomitees

## Klempner unter den Besten des Bezirkes / Leistungen auf einem festlichen Empfang der Bezirksleitung der SED gewürdigt

Sicher war es für die drei Vertreter des Kollektivs der Klempnerei — Heinz Gentsch, Alfred Hochmuth und Meister Rolf Weiß — ein stolzes Gefühl, als sie am 20. Oktober aus der Hand des Genossen Paul Roscher, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung, stellvertretend für das gesamte Kollektiv die Ehrenurkunde des Zentralkomitees der SED für hervorragende Leistungen im Wettbewerb zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution entgegennehmen konnten.

Mit dieser Auszeichnung wurden neben 60 anderen Betrieben und einzelnen Kollektiven aus der Industrie, dem Bauwesen, der Land- und Forstwirtschaft, dem Handel und der Versorgungswirtschaft, die hervorragenden Arbeitsergebnisse, die unsere Klempner im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages des Roten Oktober und damit zur weiteren allseitigen Stärkung unseres sozialistischen Friedensstaates vollbracht haben, gewürdigt.

Das Kollektiv der Abteilung Klempnerei verhielt sich im Wettbewerb nicht gleichgültig. Die Kollegen legten alle Reserven offen auf den Tisch und nahmen zu ihrem Vorhaben offen in der Betriebszeitung Stellung. Solche Ergebnisse wie die zum 30. August konnten sich auch sehen lassen: Erfüllung des Abteilungsplanes mit 106,9 Prozent, Inanspruchnahme der geplanten Kosten mit nur 64 Prozent, Zuerkennung des Abteilungsgütezeichens Q. Wenige Zahlen, hinter denen harte Arbeit und Ehrlichkeit gegenüber dem Betrieb, hinter denen Initiative, besonders auch ihres Meisters, Genossen Rolf Weiß, steckt. Über 11 500 MDN sparten sie in diesem Wettbewerb nach dem VII. Parteitag ein. Sie senkten den Fehleranteil ihrer Arbeit von April bis August von 11,26 auf 3,9 Prozent und erhöhten den Plan Wissenschaft und Technik. Viele andere gute Taten, Ergebnisse ihrer gemeinsamen Arbeit, wären an dieser Stelle noch aufzugreifen.

„Eine solche Wettbewerbsbewegung ist der Ausdruck der brüderlichen Verbundenheit mit der Sowjetunion, die mit ihrem heroischen Sieg über den Hitlerfaschismus den Weg zum Sozialismus auch auf deutschem Boden mit ermöglichen half", waren Worte des 1. Sekretärs der SED-Bezirksleitung auf dem festlichen Empfang, den sie für die Ausgezeichneten gab.

Daß diese Auszeichnung aber gleichzeitig eine Verpflichtung ist, um auch weiterhin alles zu tun, die Arbeitsproduktivität zu steigern, die Kosten zu senken, also eine höhere Effektivität in der gesamten Arbeit zu erzielen, beweisen die Klempner erneut mit ihrer Verpflichtung zum Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", die sie zur Wahlversammlung der Gewerkschaftsgruppe abgaben.

Die Auszeichnung der Klempnerei mit der Ehrenurkunde des ZK der SED ist zugleich auch ein Ausdruck einer guten Wettbewerbsarbeit des Betriebes. Recht viele — alle Kollektive sollten dem Beispiel der Klempnerei folgen. Es muß der Kampf gegen Mittelmäßigkeit und Selbstzufriedenheit geführt werden mit dem Ziel, daß jede Abteilung ihre Wettbewerbsaufgaben in Ehren erfüllt. Jeder einzelne sollte seine persönliche Verantwortung für das Ganze erhöhen, denn wir führen den Wettbewerb nach dem 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution weiter. Das Kollektiv der Klempnerei ist uns dafür ein gutes Beispiel.

Parteisekretär, BGL-Vorsitzender und Werkdirektor würdigten die Leistungen in einer kurzen Feierstunde, sprachen den Kollegen der Klempnerei ihren persönlichen und den Dank der Leitungen aus und übergaben eine angemessene Kollektivprämie.

**S. Wunderlich, ÖALW**

# Weiter im Geiste des Roten Oktober!

Eine kampfreiche Wettbewerbsetappe liegt hinter uns. Wir führten den Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution durch, wozu uns der VII. Parteitag hohe Ziele steckte. Viele Werktätige unseres Betriebes machten dabei die Freundschaft zur Sowjetunion zu einer Sache, für die sie mit ihrer ganzen Kraft eintreten.

In diesen Tagen — ausgehend von der letzten Vertrauensleute-Vollversammlung — wurde bzw. wird noch in allen Kollektiven Bilanz über diese vergangene Wettbewerbsetappe gezogen. Zuverlässige Partner unserer Volkswirtschaft sind die Brigaden und Abteilungen, die ihre Kennziffern erfüllt und vielleicht sogar übererfüllt haben. Diese Kollektive haben die Verantwortung des einzelnen für das Ganze erkannt. Auch dort, wo der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit die ihr zukommende Bedeutung beigemessen und die Initiative der Kollegen beachtet und gefördert wird, entspricht dies und damit auch die Leitungstätigkeit den gegenwärtigen Erfordernissen.

So haben im Verlaufe der Gewerkschaftswahlen weitere Kollektive unseres Betriebes die Verpflichtung zum Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" abgegeben: Die Kollegen der Klempnerei, der Abteilung technisch-wissenschaftliche Information, der Arbeitsgruppe Rationalisierung und der Modelltischlerei. Diese Kollektive werden nach neuen Maßstäben ihre Arbeit gestalten. Sie legten im Geist des Roten Oktober ihre Aufgaben für die Weiterführung des Wettbewerbes fest. Alle Betriebskollektive sollten es ihnen gleichtun und die weitere allseitige Stärkung der DDR zu ihrer Herzenssache machen. Im Prozeß der Gemeinschaftsarbeit festigt sich die Einheit — politisch und moralisch — vom kleinsten Betriebskollektiv bis zur Einheit des ganzen Volkes, Das bietet wiederum die Garantien, die historischen Beschlüsse des VII. Parteitages in Ehren zu erfüllen.

Unser Werkdirektor, Genosse Lippmann, würdigte bereits zur letzten Vertrauensleute-Vollversammlung die Leistungen im sozialistischen Wettbewerb. Die Ergebnisse in der Planerfüllung per 30. 9. 1967 berechtigen zu der Feststellung, daß wir im Prinzip unseren Wettbewerbsbeschluß zu Ehren des Roten Oktober erfüllt haben. Dazu beigetragen hat die Bindung der Kollektive an konkrete, meß- und abrechenbare Kennziffern, besonders in den das Haushaltbuch führenden Abteilungen. Auch die damit in Verbindung stehende Ermittlung und Differenzierung der anteiligen Jahresendprämie war ein Hebel zur Lösung der Aufgaben. Sie wird insgesamt ausgezahlt werden können, wenn alle Planaufgaben des Betriebes erfüllt wurden und der einzelne seinen Anteil dabei geleistet hat. Dazu sind aber noch zwei Monate härter, angestrengter Arbeit notwendig, vor allem, um den Export zu sichern.

Notwendig wird dabei, in Auswertung der auf der 2. Tagung des ZK der SED behandelten Fragen der Leitungstätigkeit ein noch höheres Niveau in der Führungsarbeit zu erreichen und dabei besonders die Arbeit mit den Menschen zu verbessern, auch bei der Wettbewerbsführung.

In diesem Zusammenhang erlaube ich mir, alle Leiter daran zu erinnern, daß jeweils zwischen dem 20. und 30. jeden Monats Rechenschaft vor dem Kollektiv über die Wettbewerbsergebnisse abzulegen ist. Nach Quartalsabschluß ist nach erfolgter Abrechnung des Wettbewerbes, bis zum 15. des Folgemonats die anteilige Jahresendprämie für jeden Kollegen, entsprechend seinen Leistungen, zu ermitteln und öffentlich bekanntzugeben. Eine Pflicht, die leider allzuoft noch verletzt wird. Hier muß es Aufgabe der Gewerkschaftsgruppe sein, ihre Interessenvertretung wahrzunehmen.

Es gibt im Wettbewerb keinen Stillstand, wir führen ihn bis zum Jahresende und erfolgreichen Abschluß der Aufgaben weiter. Auch für 1968 legen wir wieder die neuen Wettbewerbsaufgaben fest. Erfolgreicher Abschluß des Planes 1967 und Organisierung eines guten Starts 1968 sind die Ziele des Wettbewerbes der nächsten Wochen.

**S. Wunderlich**, ÖALW

# BKV-Diskussion in Gang bringen!

Während diese Zeilen geschrieben wurden, war der Entwurf des Betriebskollektivvertrages 1968 zwar noch nicht restlos zusammengestellt, aber wenn diese Ausgabe der Betriebszeitung erscheint, ist er sicher schon in den Händen aller Kollektive des Betriebes. Ein großer Teil der Kollegen kennt den Inhalt bereits, denn in nahezu 20 Arbeitsgruppen wurde der Entwurf des BKV erarbeitet. Eine kollektive Arbeit also. Diesmal konnte sich auch auf reale Vorschläge und Hinweise gestützt werden, die bereits zur Diskussion des Planentwurfes von einzelnen Kollegen gegeben wurden.

Plandiskussion und Ausarbeitung des BKV bilden eine nicht voneinander zu trennende Aufgabe. Beides muß gemeinsam gemacht werden, denn bekanntlich sagt der Plan aus, was im kommenden Jahr zu tun ist, und der BKV soll das „Wie" der Durchführung als kollektive Vereinbarung regeln.

Ob der BKV 1968 qualitativ besser wird als der diesjährige, wird sich bei der Diskussion des Entwurfes herausstellen. Sie muß bis zum 10. 11. abgeschlossen sein, um dann am 6. Dezember die Unterzeichnung zwischen Werkdirektor und BGL auf einer Vertrauensleutevollversammlung vornehmen zu können. Eine kurze Zeit nur, die der Diskussion zur Verfügung steht. Trotzdem sollte das recht umfangreiche Dokument — es liegt mit am starken Papier — genauestens studiert und in den Gewerkschaftsgruppen diskutiert werden. Wir haben das alte bewährte Prinzip der Gliederung und der inhaltlichen Aufgaben- oder Maßnahmenkomplexe beibehalten, und sicher wird nach der Drucklegung auch jeder Kollege wieder ein Exemplar in die Hand bekommen.

Jeder Vorschlag, Hinweis oder Änderungsantrag wird ausgewertet, wenn er ordnungsgemäß in den Protokollen der Abteilungen bzw. Gewerkschaftsgruppen aufgeführt wird. Für die Auswertung der Diskussion muß bereits von den Abteilungsleitern und Meistern beachtet werden, daß die Fragen der Kollegen weitestgehend in den Versammlungen geklärt werden. Abgegebene Protokolle in denen von den einzelnen Leitern zu klärende Probleme aufgeführt sind, gehen an sie zurück. Die Verantwortung darf nicht verschoben werden.

Die weitere Entwicklung und Gestaltung unseres sozialistischen Systems bedingt vor allem auch die weitere Entfaltung der sozialistischen Demokratie. Das ist den meisten Verantwortlichen bekannt. Deshalb müssen alle Gewerkschaftsfunktionäre streng darauf achten, daß jedem Kollegen überhaupt auch die Möglichkeit gegeben wird, sich an der Diskussion des BKV-Entwurfes zu beteiligen. Nicht wie zur Diskussion des Planentwurfes, wo einige Leiter erst mit Nachdruck auf ihre Pflichten aufmerksam gemacht werden mußten.

Mit der gleichzeitig wachsenden Eigenverantwortlichkeit unseres Betriebes erhöht sich auch die Verantwortung jedes Leiters, und es erhöht sich der Einfluß des einzelnen Kollegen auf die Gestaltung und Leitung unserer gemeinsamen Aufgaben. Daraus ergeben sich auch wiederum höhere Anforderungen an die Arbeit mit dem BKV. Wir müssen ihn aus diesem Grunde zu einem wirksamen Leitungsinstrument für die Organisierung der politisch-ideologischen, wirtschaftlichen und kulturellen Arbeit sowie zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Betrieb gestalten.

Deshalb: Bringt die Diskussion des Entwurfes sofort in Gang und schließt sie termingemäß ab!

**S. Wunderlich, ÖALW**



Wieder einmal steht unser Betriebskollektiv im Kampf um die Planerfüllung. In Aussprachen in den einzelnen Abteilungen wurden die Situation und der Stand der Planerfüllung bekanntgegeben. Nun sagt das Ergebnis per 30. 9. eine gute Erfüllung aus. Die tatsächliche Lage ist jedoch ernst, so daß es des Einsatzes aller bedarf, um die Planerfüllung 1967 zu sichern. Um einen guten und auch planmäßigen Ablauf der restlichen Aufträge zu sichern, wurden unter großem Einsatz von den Kollegen der Produktionslenkung alle Aufträge gesichert und mit farbigen Stempeln versehen. Diese Aktion der Abteilung FL hat den Vorteil, daß die Dringlichkeit der entsprechenden Aufträge sofort erkennbar ist. Diese Leistungen sind anzuerkennen und sollten Anlaß sein, diesen Elan von allen Bereichen zu übernehmen und mit aller Kraft mitzuarbeiten, das Planjahr 1967 erfolgreich abzuschließen.

Daß Verständnis und Bereitschaft zur Überwindung der derzeitigen Situation vorhanden ist, zeigen gute Beispiele im mechanischen Fertigungsbereich.

So wurden u. a. in den Abteilungen Großbohrerei, Fräserei, Wuchterei, Kleinbohrerei, um nur einige zu nennen, Einsätze gefahren, um Schwerpunkte zu überwinden und den Produktionsdurchlauf zu beschleunigen. Entsprechende Einsätze wurden auch im manuellen Bereich durchgeführt. Allen Kollegen, die sich hier im vorbildlichen Einsatz bewährten, gebührt der Dank der Leitung.

Es ist also unbedingt erforderlich, daß hier mit großer Zielstrebigkeit an der Abarbeitung aller noch benötigten Aufträge in den mechanischen Fertigungsabteilungen gearbeitet wird, um den Kollegen der Montageabteilungen die Möglichkeit zu geben, die Auslieferungstermine zu halten.

Die Planerfüllung ist jedoch nicht nur Sache der produzierenden Abteilungen, sondern des gesamten Betriebskollektivs.

Ich möchte auf diesem Wege dem gesamten Betriebskollektiv sagen: „Soll der Plan 1967 in allen seinen Teilen erfüllt werden, dann bedarf es der Mitinteressiertheit und Mithilfe aller Kolleginnen und Kollegen des Betriebes! Da darf keiner abseits stehen, da kann es keine Gleichgültigkeit geben, wenn es gilt, den Fertigungsabteilungen in irgendeiner Form zu helfen. Ja, es muß in dieser Situation auch mal ein Schritt schneller gelaufen werden!"

Kolleginnen und Kollegen! Seien wir uns als Plamag-Aktiv unserer Verantwortung und Verpflichtung gegenüber unserem Staat bewußt und werden wir im 50. Jahr der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution nicht Schuldner gegenüber unserem größten Handelspartner, der Sowjetunion.

Packen wir noch einmal gemeinsam zu, um das Planjahr 1967 zum erfolgreichen Abschluß zu bringen.

**Johannes Voigtmann**, Leiter für Produktionsdurchführung

# Zur Sicherung der Planerfüllung 1967 bedarf es des Einsatzes aller!

# Einen bedeutsamen Entschluß

faßten die Genossen und Kollegen der Abteilung Modellbau anläßlich ihrer Gewerkschaftsgruppenwahl, indem sie den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zum zweiten Male aufnehmen wollen. Waren die Modelltischler das erste Kollektiv unseres Betriebes, das diesen Titel erhalten konnte, so sind sie auch jetzt wieder die ersten, die sich erneut zu diesem Schritt verpflichteten.

Damit sind natürlich wiederum einige Aufgaben verbunden, die unsere Modellbauer aber auch diesmal mit ganzer Kraft, Eifer und Elan meistern werden. Neben der allseitigen Erfüllung des Betriebsplanes 1967 und der Schaffung eines guten Vorlaufes für 1968 wird großer Wert auf eine ordentliche, saubere Arbeit gelegt, die dem Gütezeichen Q entspricht. Kollege Dieter Hoffmann als Arbeitsschutzobmann ermahnte seine Kollegen an die Einhaltung aller Arbeitsschutzbestimmungen, um auch weiterhin ohne Unfälle zu arbeiten. Unverständlich erscheint den Kollegen jedoch, daß für ihre bisher 5 Jahre lange unfallfreie Arbeit Dank und Anerkennung durch den Sicherheitsinspektor ausblieben.

Standen die Kollegen Modellbauer in der Patenschaftsarbeit mit unserem Kindergarten und der Seume-Oberschule bisher schon vorbildlich da, so wollen sie das auch weiter so halten. Oft kommen ihre Patenkinder zu Besuch, und vielfach sind Kollegen bei verschiedenen Anlässen in der Schule und im Kindergarten zugegen.

Vorgenommen haben sich die Kollegen für die Zukunft, mit anderen Betrieben, hauptsächlich innerhalb unseres VVB-Bereiches, in Erfahrungsaustausch zu treten, um dadurch die Arbeit in bezug auf Neue Technik zu verbessern.

In der anschließenden Gruppenwahl erhielten die vorgeschlagenen Kandidaten Geilert, Meinhold, Hoffmann und Döbel einstimmig das Vertrauen ihrer Kollegen.



**Kollege Manfred Döbel gehört ebenfalls schon seit 14 Jahren zum Plamag-Kollektiv. Sein Ressort ist die SV-Arbeit. Großen Wert legt er auf eine gute Betreuung der Kranken. Auch kümmert er sich darum, daß den Kollegen an persönlichen Feiertagen eine besondere Ehrung zuteil wird.**





**Kollege Dieter Meinhold reihte sich erst in diesem Jahre in das Kollektiv unserer Modellbauer ein. Trotzdem wurde er mit der Funktion des stellvertretenden Vertrauensmannes und Kulturobmannes betraut. Er ist gelernter Möbeltischler und wird jetzt von Kollegen Rudolf Fischer umgeschult, damit er bald seine Prüfung als Modellbauer ablegen kann. Daran ist das ganze Kollektiv interessiert.**

## Dank sagen

möchten wir im Namen des Vorstandes der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft all den fleißigen Wandzeitungsredakteuren, die ihre Zeitungen anläßlich des 50. Jahrestages des Großen Oktober würdig und festlich ausgestaltet haben. Für alle anderen, bisher noch etwas mangelhaft hergerichteten Tafeln ist allerhöchste Eile geboten.

**Kollegen Manfred Geilert wurde die Funktion als Gewerkschaftsvertrauensmann der Abteilung Modellbau übertragen. Er ist gelernter Modelltischler und schon seit 1949 Betriebsangehöriger. Er kennt also den Entwicklungsweg unserer Modelltischlerei aus eigenem Erleben und steht auch der für die Zukunft geplanten Rationalisierung aufgeschlossen gegenüber. Hervorzuheben ist sein organisatorisches Talent. Kollege Geilert wurde außerdem für die Kandidatenliste der AGL 7 vorgeschlagen.**





**Kollege Dieter Hoffmann, seit 1950 im Betrieb, ist als Arbeitsschutzobmann sehr rührig. Vor allem ist er auf regelmäßige Belehrungen an den Maschinen und Verbesserung der Schutzvorrichtungen bedacht. Daß die Abteilung schon seit über 5 Jahren unfallfrei arbeitet, ist nicht zuletzt das Verdienst des Koll. Hoffmann.**

# Feierlich aufgenommen

wurden als neue Mitglieder des FDGB in das Kollektiv unserer Modellbauer die beiden Kollegen Klaus Roth und Karl-Heinz Hofmann. Herzlich wurden sie vom Meister und den Arbeitskollegen beglückwünscht und erhielten je einen Blumenstrauß. Auch der als Beauftragter des Bundesvorstandes des FDGB zur Gruppenwahl der Modelltischlerei anwesende Kollege Wienhold hieß die beiden Kollegen in den Reihen des Gewerkschaftskollektivs willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie sich auch einer aktiven Mitarbeit nicht verschließen werden.



# Lob für vorbildliche Erziehungsarbeit

**Vom Direktor der Polytechnischen Oberschule Mühltroff (Kreis Schleiz) ging uns folgendes Schreiben zu:**

**„Wir möchten Ihnen auf diesem Wege mitteilen, daß die Schülerinnen Elke, Ute und Beate Becher, Töchter Ihres Betriebsangehörigen Herrn Becher, im Schuljahr 1966/67 sehr gute schulische und gute gesellschaftliche Leistungen gezeigt haben. Das ist besonders auf die gute Erziehungsarbeit der Eltern zurückzuführen.**

**Wir bitten Sie deshalb, auch diese Leistung Ihres Kollegen entsprechend zu würdigen."**

**Wir kommen der Bitte der Schulleitung gern entgegen und möchten an dieser Stelle unserem Kollegen Kurt Becher, Abteilung Technisch-wissenschaftliche Information, vor dem gesamten Betriebskollektiv öffentlich Dank sagen für diese vorbildliche Erziehung seiner Kinder.**

**Aber sicher spornt auch das Beispiel des Vaters die Kinder zu intensiverem Lernen an. Denn Kollege Becher hat sich selbst noch einmal auf die Schulbank gesetzt und wird in Kürze sein Abendstudium als Maschinenbau-Ingenieur abschließen.**

**Trotzdem erfahren seine vielseitigen gesellschaftlichen Aufgaben keine Vernachlässigung. Aktiv und rührig ist er in der Ausbildung unserer Betriebsfeuerwehr. Daneben hat er mancherlei Aufgaben in seinem Wohnort. Hervorzuheben ist auch hier seine stete Einsatzbereitschaft im Brandschutz. Aber auch in kultureller Hinsicht hat er den Gemeindevertretern von Mühltroff schon manch guten Rat und aktive Unterstützung gegeben. Besondere Erwähnung verdient sein unermüdliches Mitwirken an der festlichen Gestaltung der 600-Jahrfeier, die in diesem Jahre stattgefunden hat.**

Ein bedeutendes demokratisches Ereignis:

# Wahl und Berufung des Gesellschaftlichen Rates der VVB

In allen Vereinigungen volkseigener Betriebe werden gegenwärtig Gesellschaftliche Räte gebildet. Diese Gesellschaftlichen Räte sind ständige, ehrenamtlich arbeitende Organe, die sich einmal aus gewählten hervorragenden und befähigten Werktätigen der einzelnen Betriebe des jeweiligen Industriezweiges und zum anderen aus vom Ministerrat der DDR berufenen Persönlichkeiten von Hochschulen, Instituten, Kooperationspartnern und Zulieferbetrieben des Industriezweiges zusammensetzen. Im wesentlichen haben die Gesellschaftlichen Räte folgende Hauptaufgaben. Rechte und Pflichten:

- Bindeglied zwischen den Werktätigen der Industriebetriebe, des Industriezweiges und der Industriezweigleitung;
- Unterstützung der Industriezweigleitung in der Führungstätigkeit;
- Unterstützung der Industriezweigleitung bei momentanen und prognostischen Entscheidungen;
- Beratende und kontrollierende Tätigkeiten bei der politischen und ökonomischen Tätigkeit im Industriezweig;
- Anruf des Ministers oder anderer dem Industriezweig übergeordneter Organe und Formationen bei Mängeln und Verstößen im Industriezweig.

Die Bildung der Gesellschaftlichen Räte in den Vereinigungen volkseigener Betriebe soll nicht nur zu einer Verbesserung der Arbeit auf allen Gebieten führen, sie stellt auch einen wichtigen Schritt bei der kontinuierlichen Verwirklichung unserer sozialistischen demokratischen Prinzipien dar, die alle Werktätigen unserer DDR, ausgerüstet mit Rechten und Pflichten, in die großen und kleinen gesellschaftlichen Prozesse einbeziehen.

In der VVB Polygraph-Maschinen für Papier und Druck fand dieses bedeutende demokratische Ereignis am 10. Oktober 1967 in Form einer Industriezweigkonferenz in Markkleeberg statt. Über 20 Delegierte unseres Betriebes waren anwesend. Neben der Wahl und Berufung der ca. 30 Mitglieder des Gesellschaftlichen Rates unserer VVB waren die Referate des Stellvertreters des Ministers für Verarbeitungsmaschinen- und Fahrzeugbau, Genosse Winter, und des Generaldirektors der VVB Polygraph, Genosse Dr. Petzold, Höhepunkte dieser Konferenz. Beide Genossen gaben eine reale, kritische Einschätzung der Lage des Industriezweiges, verbunden mit konkreten Forderungen und Hinweisen für die Zukunft.

Im I. Halbjahr 1967 hatte der Industriezweig etwa 5 Millionen MDN Rückstand in der Warenproduktion. 1966 wurden im Plan „Wissenschaft und Technik" — Planteil II — 746 000 Fertigungsstunden erwirtschaftet. Diese Summe ist 1967 um etwa 30 Prozent zurückgegangen. 1966 wurden 1,9 Millionen MDN in der Neuererbewegung gebracht, 1968 werden es nach Einschätzungen 0,9 Millionen weniger sein. Kosten für Fehlleistungen und schlechte Leitungstätigkeit liegen 1967 relativ hoch.

Das sind einige Zahlen und faktenmäßige Ausdrücke mangelhafter Arbeit im Industriezweig. Genosse Dr. Petzold stellte fest, daß der gegenwärtige Stand der Arbeit nicht ausreichen kann, um künftige Aufgaben zu erfüllen.

Eine ungenügende Qualifizierung der mittleren Kader, mangelhafte Bilanzierung, ungenügende Konzentration auf Schwerpunkte, mangelhafte Führungs- und Leitungstätigkeit sowie ungenügende Arbeit mit den Menschen liegen zum Teil vor. Diese Probleme müssen sofort in Angriff genommen werden.

Zahlreiche Diskussionsredner nahmen zu diesen Punkten Stellung und gaben wertvolle Hinweise. Unter anderem hielt auch unser Werkdirektor, Genosse Heinz Lippmann, einen wegweisenden Diskussionsbeitrag, in dem er über die künftige Arbeit der Plamag sprach, vieles Gesagte unterstützte und unterstrich und auch Forderungen an VVB und Ministerium stellte.

Die vorgeschlagenen Kandidaten für den gesellschaftlichen Rat der VVB Polygraph wurden von den Delegierten einstimmig bestätigt. Aus unserem Betrieb sind die Genossen Lippmann und Erfurt in dieses Organ gewählt worden.

Unseren beiden Genossen und dem Gesellschaftlichen Rat wünschen wir eine gute, erfolgreiche Tätigkeit auch auf diesem Arbeitsgebiet. Sie wird große Aufgaben bringen. Das zeigte die kritische Einschätzung des Industriezweiges. Sie wird erfolgreich sein. Das leiten wir von bisher Erreichtem ab, auf das wir trotz aller Kritik mit Stolz blicken können.

**E. Günther**

# Betriebsjubilare

**Ihr 15jähriges Betriebsjubiläum begeht Kollegin Johanna Frisch, LBL, am 10. 11.**

**Auf eine 10jährige Tätigkeit im Betrieb können zurückblicken:**

**Kollege Willy Rüger, Sicherheitsinspektor, am 1. 11.; Kollege Alfred Deeg, TVN, am 5. 11.; Kollege Rudolf Kühn, Dreherei, am 6. 11.; Kollegin Martha Hoffmann, Gießerei, am 11. 11.; Kollege Max Bauer, Kleinbohrerei, am 28. 11.; Kollege Heinz Wilhelm, Werkzeugschleiferei, am 28. 11.**

**Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!**

## Herzlichen Glückwunsch

**Zum 72. Geburtstag:**

Kollegen Walter Heinz, Allgem. Verwaltung, am 15. 11.;

**zum 70. Geburtstag:**

Kollegen Hartwig Körner, Heizung, am 7. 11.;

**zum 65. Geburtstag:**

Kollegen Max Spitzner, Werkzeugbau, am 6. 11.; Kollegen Rudi Hofmann, Abschneiderei, am 16. 11.; Kollegen Alfred Wötzel, Wareneingangskontrolle, am 29. 11.

**zum 60. Geburtstag:**

Kollegen Walter Göll, Gütekontrolle, am 9. 11.; Kollegen Fritz Weiß, mechanische Kleinformerei, am 10. 11.; Kollegen Herbert Köhler, Werkzeugmaschinen-Reparaturabteilung, am 14. 11.; Kollegen Erwin Müller, Zahnradfräserei, am 26. 11.; Kollegen Erich Arnold, Dreherei, am 30. 11.



Aus dem Gesetzbuch der Arbeit

# 5-Tage-Arbeitswoche und Feiertagsbezahlung

In Fortsetzung unserer Ausführungen über die Feiertagsbezahlung im Jahre 1967 wollen wir uns heute mit den Feiertagen Reformationstag und Bußtag befassen, die nach Einführung der durchgängigen 5-Tage-Arbeitswoche in Wegfall kommen. Auch darüber ist eine gesetzliche Regelung geschaffen worden. Im Gesetzblatt II S. 237 wurden genaue Maßnahmen getroffen, welche die Bezahlung und den Kreis der Anspruchsberechtigten regeln.

Bekanntlich wurde mit der Neuregelung der Arbeitszeit ab 28. August 1967 auch eine Veränderung der Arbeitszeit in einigen Wochen mit Feiertagen vorgenommen. Es wurde festgelegt, daß einige Feiertage nicht mehr Tage der Arbeitsruhe sind. Damit erhebt sich selbstverständlich die Frage der Entlohnung für die Arbeit an diesen Tagen. In unserer letzten Ausführung haben wir die §§ 68 und 69 GBA erläutert. Damit dürfte wohl Klarheit geschaffen sein, welcher Kreis von Werktätigen anspruchsberechtigt ist. Feiertagszuschlag gibt es für die Arbeit an gesetzlichen Feiertagen, die Tage der Arbeitsruhe sind. Daraus folgt eindeutig, daß für die Arbeit an jenen Tagen, die nicht mehr Tage der Arbeitsruhe sind, auch kein Feiertagszuschlag gezahlt werden kann. An diesen Tagen, zum Beispiel Reformationstag und Bußtag, arbeiten bereits in diesem Jahr und auch künftig alle Werktätigen. Das gesamte gesellschaftliche Leben verläuft wie an anderen Arbeitstagen. Das ergibt eindeutig, daß ein Anspruch auf Feiertagsbezahlung an diesen beiden Tagen nicht geltend gemacht werden kann. Es gibt aber eine Ausnahme, die in diesem Jahr noch Berücksichtigung findet. Dies betrifft aber nur Werktätige, die bisher planmäßig an diesen beiden früheren Feiertagen gearbeitet haben und an diesen Tagen Feiertagszuschlag erhielten. Diese Werktätigen erhalten in diesem Jahr noch einen Ausgleich. Dies ist im § 6, Abs. 4 der Verordnung über die durchgängige 5-Tage-Arbeitswoche, Gesetzblatt II, S. 237, eindeutig geregelt. Die hier in Frage kommenden Werktätigen erhalten für diese Tage — Reformationstag und Bußtag — einen Ausgleich in Höhe des Feiertagszuschlages. Diese Ausgleichszahlung begrenzt sich damit auf den Personenkreis, der planmäßig bisher an diesen Tagen gearbeitet hat und auch künftig an gesetzlichen Feiertagen arbeiten muß.

Dies betrifft Werktätige, die schon immer im Dreischichtsystem oder im durchgängigen Schichtsystem gearbeitet haben und noch arbeiten. Wenn zum Beispiel ein Werktätiger erst im Laufe des Jahres 1967 seine Tätigkeit im Dreischichtsystem aufnahm, so kann er rechtlich nicht den Anspruch auf Ausgleich geltend machen, da er vorher nicht regelmäßig an Feiertagen gearbeitet hat. Die Betriebe sind angehalten, rechtzeitig den anspruchsberechtigten Personenkreis zu erfassen, um zu sichern, daß dieser Ausgleich mit dem Lohn für den jeweiligen Monat gezahlt werden kann. Damit dürfte wohl klar sein, welcher Personenkreis für diese Sonderregelung in Frage kommt. Sollte es aber doch bei dem einen oder anderen noch Zweifel geben, so sind wir jederzeit bereit, in unserer Rechtsberatung diese Kollegen aufzuklären.

Damit aber keine Zweifel entstehen bei jenen Kollegen, welche die kirchlichen Feiertage (Ostermontag — Himmelfahrt — Fronleichnam — Reformationstag und Bußtag), die nunmehr keine Tage der Arbeitsruhe mehr sind, bisher nutzten, um ihren religiösen Pflichten mit der Teilnahme an kirchlichen Veranstaltungen und Gottesdiensten nachzukommen, wurde gesetzlich festgelegt, daß sie zu diesem Zwecke unbezahlte Freizeit in Anspruch nehmen können. Damit ist eine Regelung getroffen, die im Gesetzbuch der Arbeit nicht vorgesehen war.

**Zumpe**
Konfliktkommission

# Aus dem Veranstaltungsplan der sozialistischen Musiktage in Plauen

**10. November, 19 Uhr**
**Klubhaus „Luna":**

„Hell strahlt der rote Stern" — Festprogramm des Plauener Volkschores für den VEB Vogtlandspitze

**11. November, 1930 Uhr**
**Klubhaus der NVA:**

Veranstaltung des Wohnbezirksausschusses der Nationalen Front mit den Männerchören Elmo und Westend, dem Frauenchor und den Musikgruppen der Siedlersparte Plauen West

**16. November, 19.30 Uhr**

2. Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters im Theater

**17. November, 19.30 Uhr**

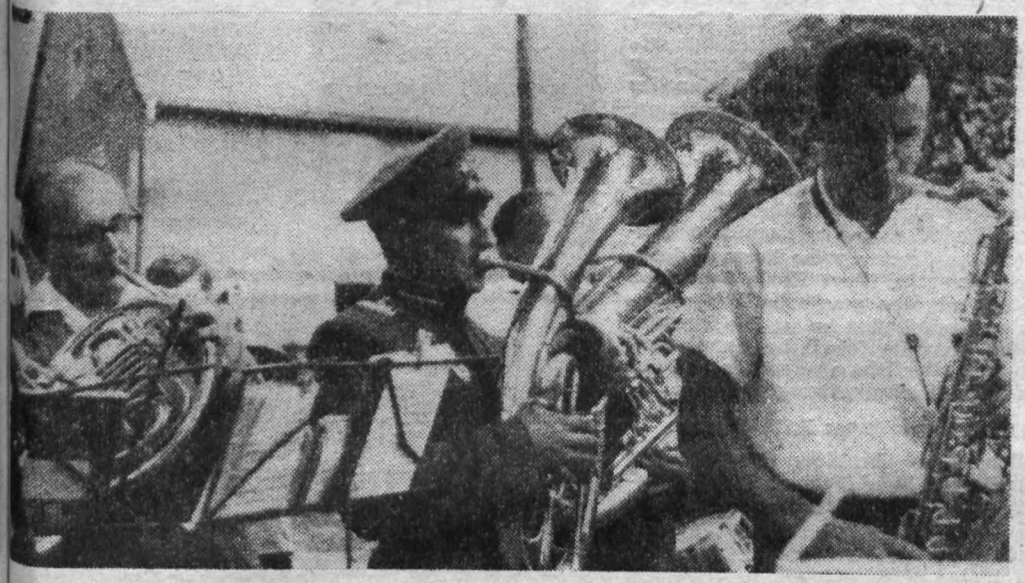
2. Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters im Theater

**18. November, 20 Uhr**
**Klub der Werktätigen, Thiergarten:**

Festveranstaltung anläßlich des 50. Jahrestages mit dem Chor Thiergarten und verschiedenen Musikgruppen.

**19. November, 15 Uhr**
**Stadttheater:**

**Festkonzert des Gemeinschafts-Blasorchesters anläßlich seines zehnjährigen Bestehens.**



**Gern denken die Mitglieder unseres Betriebs-Blasorchesters an das Freundschaftskonzert mit dem Blasorchester der sowjetischen Garnison zurück, das am 29. Juli dieses Jahres in Altensalz stattgefunden hat. Wenn es auch sprachlich zuweilen Verständigungsschwierigkeiten gab, musikalisch verstand man sich bestens und ließ den Gedanken der Freundschaft in Tönen erklingen.**

**Die Erzählungen aus „Tausendundeiner Nacht"**
(Vollständige deutsche Ausgabe in sechs Bänden. Zum ersten Mal nach dem arabischen Urtext der Calcuttaer Ausgabe vom Jahre 1839, übertragen von Enno Littmann. Etwa 5000 Seiten, Dünndruckausgabe. In Leder: 150 MDN — Teilzahlung möglich.)

Heinrich Heine:
**Buch der Lieder**
Insel-Verlag Leipzig 1967, 220 Seiten, 5 MDN

Henry James/Daisy Miller:
**Erzählungen**
Dieterich-Verlag Leipzig 1967, 420 Seiten, 7 MDN

Heinz Bergschicker:
**Der zweite Weltkrieg**
Eine Chronik in Bildern
36 MDN

M. Holub:
**Die explodierende Metropole New York**
Bildband, 31,50 MDN

Karl Veken:
**Peng und ne Kiste**
Kinderbuchverlag Berlin. Für Leser von 8 Jahren an, 4 MDN

Friedrich Wolf:
**Bummi**
Tiergeschichten für große und kleine Kinder. Mit Illustrationen, 6,90 MDN

K. Vanicek:
**Unser Garten**
Ein Leitfaden für Gartenfreunde. Mit 190 Abbildungen und 29 Tabellen, 8,50 MDN.

Leo Tolstoi:
**Krieg und Frieden**
Band I und II. Verlag Rütten & Loening, Berlin 1967. 25,80 MDN

Buchverkauf in der Gewerkschaftsbibliothek.

**Straube**

## Sportgeschehen - Sportgeschehen - Sportgeschehen - Sportgeschehen

# Gute Kämpfe

## beim Boxnachwuchsturnier in Plauen

Leider stellten nur Oelsnitz (Vogtl.) und Plauen Kämpfer zum Bezirksnachwuchsturnier in der Festhalle. Auerbach kam zwar mit zwei Mann an, die aber auf Grund ihres hohen Gewichtes keine Partner erhalten konnten. Alle anderen vom Bezirk gemeldeten Sektionen blieben der Veranstaltung fern.

Ob sich der Bezirk über diese seinerseits schlechte Vorbereitung Gedanken macht? Der Veranstalter Plauen ist jedenfalls der Meinung, daß die Unkosten und die Mühe der einheimischen Funktionäre in keinem Verhältnis zum Erfolg des Nachwuchses stehen.

Trotzdem sahen die 40 Zuschauer schöne Kämpfe. Alle Schüler und Jugendlichen, die die 7 Kämpfe austrugen, gaben ihr Bestes. Wo aber blieben die Kinder der vom DTSB angeschriebenen Schulen?

Den schönsten und zugleich härtesten Kampf zeigten **Ott**, Oelsnitz und **Roland Merz**, Plauen im Jugendfedergewicht, den der schnellere und härter schlagende Ott nach Punkten gewann.

Es siegten noch:

**Kinder**, Plauen, im Schüler-Papiergewicht E über **Ott**, Oelsnitz;

**Popp**, Plauen, im Jugend-Fliegengewicht über **Martin**, Oelsnitz;

**Künzel**, Oelsnitz, im Jugend-Federgewicht über **Neumann**, Plauen.

Unentschieden trennten sich:

**Bauer**, Oelsnitz und **Hennel**, Plauen im Junioren-Leichtgewicht;

**König**, Plauen und **Paulat**, Plauen im Schüler-Leichtgewicht;

**Kastner**, Oelsnitz und **Meier**, Oelsnitz im Jugend-Federgewicht.

**Rauner**

# Trainingsstunden

## der Sektion Federball

Für das Winterhalbjahr gelten für die Sektion Federball der BSG Motor Plamag folgende vom DTSB zugeteilte Trainingsstunden:

**Dienstags 16.30 bis 21.30 Uhr Rückert-Oberschule**
16.30 bis 18.30 Uhr Kinder
18.30 bis 21.30 Uhr II. Mannschaft

**Mittwochs 19.00 bis 21.30 Thälmann-Oberschule**
I. Mannschaft Jugend
I. Mannschaft

**Freitags 17.00 bis 21.00 Uhr Rückert-Oberschule**
17.00 bis 19.00 Uhr Anfänger
19.00 bis 21.00 Uhr II.Mannschaft Jugend

**Dieter Weiß**

**Nach fast 10-jähriger Tätigkeit im Betrieb, davon nahezu 4 Jahre als Betreuerin unserer Kegelsportstätte, schied Kollegin Else Degenkolb mit Wirkung vom 31. Oktober 1967 aus dem Betrieb aus. Betriebsleitung, und vor allem aber die Kegelsportler der BSG Motor Plamag danken Kollegin Degenkolb für ihre mit viel Lust und Liebe geleistete Arbeit im Interesse des Sports. Wir wünschen Kollegin Degenkolb noch viele Jahre Glück und Gesundheit.**

**Die BSG-Leitung**



## Unser Garten im November

**Gemüse:**
Die sogenannte Herbstreinigung des Gartens sollte gründlich durchgeführt werden, damit er in gepflegtem Zustand in den Winter geht. Leere Beete sind vor dem Frost grob umzugraben und bleiben so liegen, damit der Frost so tief wie möglich in den Boden eindringen kann. Kohlstrünke werden ausnahmslos verbrannt, dagegen kommen gesunde Ernterückstände auf den Komposthaufen. Bohnenstangen sind herauszunehmen und zu säubern. Mit dem Rigolen können wir beginnen, besonders bei Beeten, die für neue Spargelpflanzungen vorgesehen sind. Das Wintergemüse im Keller verlangt eine ständige Kontrolle. Vor allem muß eine ausreichende Zufuhr von Frischluft gewährleistet sein. Wer über ein Frühbeet verfügt, denke rechtzeitig an einen Frostschutz, indem er eine Laubschicht einbringt.

**Obst:**
Solange noch offenes Wetter herrscht, können wir weiterhin Obstbäume pflanzen. Vor dem Pflanzen werden die Wurzeln des zu pflanzenden Baumes mit einem scharfen Messer soweit zurückgeschnitten, bis die Schnittfläche, die immer vom



Stamm abwärts gerichtet sein muß, ein frisches Aussehen zeigt. Sorgfältig ist darauf zu achten, daß der Baum niemals tiefer zu stehen kommt, als er in der Baumschule gestanden hat. Dies ist besonders in nassen oder schweren Böden wichtig und nicht zuletzt bei allen Bäumen auf Zwergunterlage, die, wenn die Veredlungsstelle unter den Boden gebracht ist, im Edelholz Wurzeln schlagen und sich dadurch von der Zwergunterlage freimachen.

**Ziergewächse:**
Der beste Winterschutz für Rosen besteht im starken Anhäufeln mit Erde im Spätherbst. Busch- und Stammrosen werden wieder umgelegt und wie nach der Pflanzung mit Erde bedeckt. Weniger empfindlich sind Kletterrosen, doch empfiehlt es sich, diese in strengen Wintern durch eine Decke von Fichtenreisig zu schützen. Wer für neue Anpflanzungen Rosen von außerhalb bezieht, achte beim Eintreffen darauf, ob die Pflanzen während des Transportes durch Trockenheit (eingeschrumpfte Rinde) gelitten haben. In diesem Falle legt man sie mehrere Stunden ins Wasser, bis sie sich wieder vollgesogen haben. Sind Pflanzenballen unterwegs durchgefroren, bringt man sie in einen kühlen, aber frostfreien Raum, bis sie völlig aufgetaut sind, und öffnet erst dann die Ballen.

**pp.**

### Als erste Premiere in der neuen Spielzeit unseres Stadttheaters:

# »Die Räuber«

### von Friedrich Schiller

Acht Jahre vor Beginn der Französischen Revolution ist Deutschland ein in unzählige Kleinstaaten zerstükkeltes Land. Der deutsche Absolutismus herrscht, Despotie, Tyrannei und Ungleichheit bestimmen das Gesicht Deutschlands. Doch ist der Atem der nahen Revolution auch hier zu spüren.

Reichsgraf Karl Moor, als Student beeinflußt von der Philosophie Rousseaus, lehnt sich gegen die feudalen Verhältnisse auf, weil sie den Menschen seiner natürlichen Freiheit berauben. Gegen Despotie setzt er die Republik als Ideal der Freiheit. Hauptmann einer Räuberbande geworden, verfolgt Karl mit seinen Mordbrennertaten ein gesellschaftsverbesserndes Programm, nämlich die Bestrafung der Unterdrücker und Gerechtigkeit für die Unterdrückten. Doch als Unschuldige seiner Weltverbesserungsidee zum Opfer fallen, stellt er die Gerechtigkeit seines Tuns in Frage, zweifelt an der Humanität seiner individualistischen Machtausübung, an der politischen Wirksamkeit seiner Handlungen und ist versucht, sich ins private Idyll zurückzuziehen.

In diesem Jugendstück Schillers stehen sich die Brüder Karl und Franz Moor als unerbittliche Feinde gegenüber. Aber sie sind nicht nur die feindlichen Brüder, sie sind vielmehr Ausdruck zweier Formen deutscher Gesellschaftsproblematik. Liegt Karls Verhalten in der Unzufriedenheit mit den gesellschaftlichen Zuständen in Deutschland begründet, so ist die Ursache für Franz' tyrannische, menschenfeindliche Handlungsweise im Hinwegräumen aller Dinge zu suchen, die ihn an feudaler, despotischer Machtausübung hindern.

**Regie:** Klaus Krampe, **Ausstattung:** Fritz Werner.

**In den Hauptrollen:** Ernst Prahlow (Graf Moor); Frank Trunz (Karl); Roland Holz (Franz); Maria Mägdefrau (Amalia); Rüdiger Evers (Spiegelberg); Hartmut Löscher (Roller).



## DIE FAHNE VON KRIWOJ ROG

### Vom 3. bis 9. November im Capitol:

Otto Gotsche, der Verfasser des gleichnamigen Buches, sagt selbst über sein Werk: „Das Buch ‚Die Fahne von Kriwoj Rog, widme ich der Familie Brosowski. Ich hielt es für eine Ehrenpflicht, wenigstens einen Teil der Dankesschuld der Mansfelder Bergarbeiter, der deutschen Arbeiterklasse, dem Kämpfer Otto Brosowski, dem stillen Heldentum seiner Frau Minna und seinen Söhnen gegenüber abtragen zu helfen.

Wie Otto Brosowskis Vater und er selbst, wurden auch seine Söhne Bergarbeiter. Ihr Lebenslauf ist der ihrer Vorfahren. Mutter Brosowski gab ihre Fürsorge in der Familie allen. Sie ist eine jener mütterlichen Bergarbeiterfrauen, die Leid und Sorgen standhaft ertrugen, ihren Männern während aller Kämpfe fest zur Seite standen und über sich hinauswuchsen."



**Der junge Otto Brosowski (Helmut Schellhardt) auf eiligem Weg zum Rathaus von Gerbstedt, wo sein Vater wenig später die rote Fahne hissen wird.**

## Unsere Schmunzelecke

**Kurioses**

Leseranfragen an die Redaktion des „Texas Report", Dallas: „Woran sind Texas-Klapperschlangen mit hundertprozentiger Sicherheit zu erkennen?" Antwort der Redaktion: „Wenn Sie nach dem Biß der Schlange länger als eine Stunde leben, war es keine."

*

„Sagen Sie mal, Herr Ober, was ist das für eine Gaststättenkultur in diesem Lokal? Fast alle Tassen sind ja gesprungen!" „Da können Sie mal sehen, wie stark der Kaffee bei uns ist."

„Manche Menschen sind doch komisch!" „Wieso?" „Na, wenn die Gelehrten schreiben, am Himmel gibt es 978 659 237 Sterne, so glaubt man es ihnen ohne weiteres. Wenn ich aber an meinen Gartenzaun schreibe ‚Frisch gestrichen!' glaubt es kein Mensch. Jeder probiert erst!"

*

Kollege Blumecke wird immer zerstreuter. Als er kürzlich mit seiner Frau am Kaffeetisch saß, küßte er das gekochte Ei und klopfte seiner Frau ein paarmal mit dem Löffel auf den Kopf.

*

„Du, Paul hebt zwei Zentner und wird nicht ein bißchen rot dabei."
„Das ist kein Rekord. August hebt zwölf Kognaks und wird nicht blau!"

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation – Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des
Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

Jahrgang 20 — Nr. 21 16. November 1967

# Auf gute Freundschaft!



## Für 40jährige Parteizugehörigkeit

onnte auf der estveranstal- ung für Partei- ktivisten unser aderleiter Gen. mil Thoß, ge- rt werden. Der Sekretär der PO, Gen. Jo- chim Reul, be- eglückwünschte n mit einem lumenstrauß vor en anwesenden enossen.

Neben seiner erantwortlichen achlichen Tätig- eit leistet Gen. hoß aktive ge- llschaftliche Ar- eit als Polit- iellvertreter un- eres Kampfgrup- en-Bataillons nd Mitglied einer ommission der reisleitung.



Auf Einladung der Parteileitung waren am 3. 11. neben Parteiaktivisten des Betriebes auch zwei Genossen der Plauener Garnison der zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte zu einer Festveranstaltung ins Klubhaus gekommen.

Künstler des Stadttheaters gaben der Feierstunde mit festlicher Musik und Rezitationen einen dem 50. Jahrestag des Roten Oktober würdigen Rahmen.

Kurz nur war die Festansprache des 1. Sekretärs der BPO, Genossen Joachim Reul. Nachdem er noch einmal auf die weltumwälzende Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eingegangen war und die unverbrüchliche Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und der DDR als Garant für den Frieden hervorgehoben hatte, sagte er, daß dieser Abend heute nicht mit Diskussionsreden und Beschlüssen ausgefüllt sein soll. Er solle vielmehr dem zwanglosen, aufgelokkerten Gedankenaustausch zwischen den Genossen, der Geselligkeit und Entspannung dienen.

Trotzdem meldete sich vor Beendigung des offiziellen Teiles der Veranstaltung noch Genosse Erich Puschert zu Wort und gab dem Parteiaktiv die Verpflichtung der Abteilung Arbeitsnormung (TVN) bekannt, den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufzunehmen. Diese Mitteilung wurde mit reichem Beifall quittiert.

Lebhaft kam die anschließende Unterhaltung in Gang. Mancher Genosse war erfreut und nutzte die Gelegenheit, sich einmal ohne Hast und Eile, ganz gemütlich mit seinen Freunden und Kampfgefährten über alle ihn bewegenden Probleme austauschen zu können. Auch ein längeres Gespräch mit dem Parteisekretär oder dem Werkdirektor, das tagsüber kaum möglich ist, war manchem willkommen. Die sowjetischen Freunde reihten sich ganz aufgeschlossen in die Unterhaltung ein, interessierten sich für den Betrieb und lauschten besonders aufmerksam den Ausführungen unseres Werkdirektors über die geplante Werkserweiterung und die sich weiter vertiefenden und festigenden Verbindungen zu sowjetischen Betrieben und Freunden.

**Vieles wollen die beiden im Range eines Oberleutnants der Sowjetarmee stehenden Genossen Iwan und Juri über unseren Betrieb, seine Menschen und ihre Probleme wissen. Genosse Rudi Eichner, Hauptbuchhalter und zugleich Vorsitzender der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wiederum interessierte sich für Einzelheiten aus dem Leben der beiden Genossen. Wo es Verständigungsschwierigkeiten gab, wurden die Hände zu Hilfe genommen, um durch Gesten klarzumachen, was man in Worten nicht richtig auszudrücken vermochte.**





**Zur Erinnerung an den Abend wurden auch kleine Geschenke und Abzeichen ausgetauscht. Genosse Albert Grunert bekommt hier gerade von Genossen Juri ein sowjetisches Sportleistungsabzeichen angesteckt, während er selbst sein Parteiabzeichen überreichte.**

Schüler und Schülerinnen der Rückert-Oberschule, die zu ihrem Unterrichtstag in der Produktion in unserem Polytechnischen Kabinett weilen, übergeben der Betriebsparteileitung und der Redaktion neben kleinen selbstgefertigten Geschenken folgendes Glückwunschschreiben zur Übermittlung an alle Belegschaftsangehörigen:

## Noch ein Oktoberglückwunsch

„Wir, die Schüler und Schülerinnen der Rückert-Oberschule, beglückwünschen das Kollektiv der Plamag zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Nur dadurch, daß es 1917 der Arbeiterklasse in Rußland gelang, die Macht zu übernehmen, wurde es möglich, die Menschheit von Ausbeutung und Unterdrückung zu befreien. Seit dieser Zeit wird alles getan, uns Kindern das Leben zu erleichtern. Im polytechnischen Unterricht lernen wir, die Technik zu meistern und somit den Sieg des Sozialismus zu vollenden. Wir versprechen Euch, gut zu lernen und unsere ganze junge Kraft diesem großen Ziel zu widmen.

Für Frieden und Sozialismus! Seid bereit!"

OHNE REVOLUTIONAERE THEORIE — SOZIALISTISCHE EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS — KEINE REVOLUTIONAERE PRAXIS

# Thematik für das Parteilehrjahr

Laut Beschluß der Leitung der Grundorganisation wird das Parteilehrjahr am 20. November 1967 in den Zirkeln mit der zweiten Schulung fortgesetzt. Im Monat November behandeln wir folgendes Thema:

**„Die Ausnutzung aller Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung durch die Entwicklung des ökonomischen Systems des Sozialismus in der DDR."**

Hierbei sollten folgende Hauptfragen im Mittelpunkt stehen:

1. Worin bestehen die Vorzüge und Entwicklungstriebkräfte der sozialistischen Produktionsweise und ihre Nutzung im ökonomischen System des Sozialismus?
2. Die Verwirklichung der Übereinstimmung der persönlichen materiellen und ideellen Interessen der Werktätigen und ihrer Kollektive mit den gesellschaftlichen Erfordernissen durch das ökonomische System des Sozialismus.

Zur Vorbereitung ist folgende Literatur zu studieren:

Walter Ulbricht:
Die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR bis zur Vollendung des Sozialismus, Seite 81 bis 96 und Seite 120 bis 138.

Willi Stoph:
Die Durchführung der volkswirtschaftlichen Aufgaben, Seite 53 bis 59.

Die Leitung der Grundorganisation erwartet von allen Mitgliedern, daß sie gut vorbereitet zur Schulung erscheinen und so selbst mit dazu beitragen, das theoretische Niveau aller Mitglieder entsprechend den vor uns stehenden Aufgaben zu heben.

Leitung
der Grundorganisation
**i. A. Pollmer,**
Leiter der Bildungsstätte

## Seuma-Oberschule, Plauen (Vogtl.)

VEB PLAMAG
Parteileitung
**Plauen**

Liebe Genossen und Kollegen!

Ihre Unterstützung anläßlich unserer Festtage hat sehr wesentlich zu einem guten Gelingen beigetragen und dadurch unseren Pionieren und FDJlern eine bleibende Erinnerung vermittelt.

Wir möchten Sie bitten, allen Kollegen und der Betriebsleitung nochmals unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Mit sozialistischem Gruß

**gez. Unglaub**
Direktor

## Gewerkschaftsjubilare

Für 50jährige Gewerkschaftszugehörigkeit konnte der Kollege
**Otto Petermann,**
für 40jährige Mitgliedschaft die Kollegen
**Gerhard Schumann,**
**Karl Keilig und**
**Georg Bär**
ausgezeichnet werden.
Dazu herzlichen Glückwunsch!

**Exkursion 1967 der Kammer der Technik gab allen Beteiligten**

# Gute fachliche Anregungen und Erkenntnisse

Die Betriebssektion der Kammer der Technik führte am 22. und 23. September 1967 ihre alljährliche Exkursion durch. Dieses Jahr wurden in Karl-Marx-Stadt das Fritz-Hekkert-Werk und das Institut für Polygraphische Maschinen der TH besucht. Ein Sonderbus brachte die Mitglieder in die Bezirkshauptstadt.

Das Fritz-Heckert-Werk, ein Betrieb der VVB Werkzeugmaschinenbau, produziert Fräsmaschinen in verschiedenen Ausführungsarten. Die Hauptproduktion bilden Konsolfräsmaschinen, wie sie auch in der Plamag zum Einsatz kommen. Außerdem werden noch in kleineren Losgrößen Kreuz- und Bettischfräsmaschinen gefertigt. Zwei KDT-Mitglieder des Fritz-Heckert-Werkes begrüßten uns im Auftrag ihres Betriebes und übernahmen die Führung durch den Betrieb.

Alle Besucher waren beim Betreten des Betriebes besonders von den großzügig angelegten Außenanlagen beeindruckt, die sich in einem gepflegten Zustand präsentierten. Hier wurden bereits die ersten Parallelen zur Plamag gezogen, verbunden mit dem Wunsch, ähnliche Außenanlagen nach Abschluß der Werkserweiterung zu erhalten. Nach Aussagen der Rationalisierungsgruppe unseres Betriebes sind auch auf diesem Gebiet bedeutende Rationalisierungsmaßnahmen geplant.

Das Fritz-Heckert- Werk hat in der mechanischen Fertigung vier Fertigungsabschnitte aufgebaut, in denen die Teile komplett bearbeitet werden. Im 1. Fertigungsabschnitt werden alle Kleindrehteile ohne Gewinde gefertigt. Bei allen mechanischen Bearbeitungsverfahren ist grundsätzlich eine Trennung nach Vor- und Fertigbearbeitung festgelegt. Langdrehteile werden im Fertigungsabschnitt 2 bearbeitet. In diesem Fertigungsabschnitt ist die Anordnung der Maschinen so getroffen, daß trotz minimalem Platz eine Fließfertigung ermöglicht wurde. Während der Maschinenpark des Fritz-Heckert-Werkes nicht besser ist als der der Plamag, wird dem innerbetrieblichen Transport mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Für jedes Klein- und Mittelteil wird im Rahmen des Arbeitsauftrages das geeignete Transportmittel festgelegt, welches in einer zentralen Transportmitelausgabe erhältlich ist. Durch diese Maßnahme wurden neben einer besseren Auslastung der Transportmittel-Behälter vor allem die innerbetrieblichen Transportschäden stark verringert. Im Fertigungsabschnitt 3 werden Kurzdrehteile mit Verzahnung bearbeitet und im 4. Fertigungsabschnitt unregelmäßige Großteile. Besonders in der Großteilefertigung war zu erkennen, daß die Güte der Oberflächenbearbeitung besser ist als in der Plamag. Die Montage der Konsolfräsmaschinen erfolgt in Fließfertigung, während die Kreuz- und Bettischfräsmaschinen in einer typischen Kleinserienfertigung montiert werden.

Am Nachmittag wurde in der Technischen Hochschule eine Besichtigung durchgeführt. Herr Dr. Ing. Beyer zeigte uns den Maschinensaal und die Nebenräume für die Ausbildung an verschiedenen Maschinen und Geräten der Polygraphie. Praktische Vorführungen und Hinweise durch den Maschinenmeister ergänzten die Erläuterungen. Es sind u. a. vorhanden:

eine Einheit der Hochdruckrotationsmaschine aus dem Druckhaus Karl-Marx-Stadt, Tiegeldruckpressen, eine Rollenoffsetmaschine und eine Kleinoffsetmaschine „Romajor" aus der CSSR. Außerdem befinden sich dort noch Schneid-, Falz- und weitere Buchbindereimaschinen. Als Lehrmittel sind die älteren Maschinen gut geeignet, weil durch offene Bauweise die Wirkunsweise und der Aufbau besser sichtbar sind als bei verkleideten Maschinen.

In den Nebenräumen sind Versuchsstände mit Apparaturen und Prüfgeräten und umfangreiche Einrichtungen für die Druckplattenherstellung auf fotografischem Wege untergebracht. Eine Werkstatt für Reparaturen, in der nach Angaben der Studenten Geräte und Teile angefertigt werden, und Seminarräume befinden sich unmittelbar neben dem Maschinenraum.

Die einzelnen Fachrichtungen werden in Zukunft durch eine verfahrenstechnische Ausbildung weiter spezialisiert. Die Studenten erhalten ab 7. bis 11. Semester die entsprechende Spezialausbildung, für die der umfangreiche Maschinenpark vorhanden ist, so daß jederzeit eine gute Verbindung zur späteren Praxis möglich ist. Dabei wird aber trotzdem eine angemessene Breitenausbildung mit notwendigem Anschlußwissen durchgeführt.

Im sozialistischen Lager ist diese Institution für den polygraphischen Maschinenbau, neben einer ähnlichen in Moskau, die einzige Hochschule. In Karl-Marx-Stadt sind von unserem Staat in vorbildlicher und großzügiger Weise gute Voraussetzungen geschaffen worden, um unserer Jugend das Rüstzeug zu geben, für den Aufbau des Sozialismus und zum Wohle der Menschheit durch das gedruckte Wort und Bild mitzuarbeiten.

Bei dieser zweitägigen Ausfahrt kam die Geselligkeit nicht zu kurz. Theaterbesuch in Karl-Marx-Stadt, Ausflug nach der Augustusburg mit Spaziergang und Besichtigung des Motorrad-Museums, Besuch der Kriebstein-Talsperre mit einem Bummel zur Burg Kriebstein rundeten das Programm ab.

Die Reise gab den Beteiligten fachliche Anregungen und Erkenntnisse, ermöglichte Fachsimpeleien in Ruhe und Beschaulichkeit, wozu wir doch leider im täglichen Getriebe kaum Zeit haben.

Für alle Teilnehmer und ihre Angehörigen war diese Exkursion ein schönes Erlebnis.

**Gerhard Jung, Horst Hellfritzsch**
**Betriebssektion der KDT**

rspektivische Forderungen verlangen:

# Richtige Relation zwischen breiter Grundausbildung und anschließender spezieller Ausbildung

**Wie entwickelt sich angesichts der technischen Revolution und damit im Zusammenhang der erweiterten Reproduktion unseres Werkes das Berufsbild eines zukünftigen Facharbeiters?**
**Von Genossen Horst Barsch, Leiter des Bereiches Kader-Bildung**

us klassenbedingten Gründen und Angst vor bildungspolitischen sequenzen wird in Westdeutschd die wissenschaftlich-technische olution als spezifischer Ausdruck die objektiven Veränderungen Produktivkräfte nicht nur abehnt, sondern nicht wenige unter westdeutschen Pseudowissenaftlern bestreiten sogar ihre Exiz. Sie sind der Meinung, daß h den bisherigen Erfahrungen die nische Entwicklung nicht revonär, sondern evolutionär verft und daher ausreichend Zeit und egenheit verbleibt, um sich mit neuen Technik vertraut zu man und daraus Folgerungen für die ufsbildung zu ziehen.

ir aber wissen, und die Realität eist das täglich, daß gerade die litativ neue Entwicklung der Protivkräfte die wissenschaftlichnische Revolution charakterisiert, ist im ökonomischen System des ialismus ein objektiver Prozeß fassender und tiefgreifender Vererungen, der alle Bereiche des geschaftlichen Lebens und damit h das gesamte Bildungswesen faßt. Walter Ulbricht begründete einem Referat auf dem VII. Parag, „daß die wissenschaftlichnische Revolution heute in ihn Wesen gekennzeichnet wird ch die Herausbildung der wissenaftlich-technischen, organisatorien und ökonomischen Voraussetgen für den Übergang zur komxen Anwendung automatisch geerter und geregelter Produkssysteme. Das setzt die Heraustung eines neuen Produzentenvoraus und fordert von der Beausbildung die Entwicklung einer alistischen Facharbeiterpersönkeit."

it diesem Ziel und dieser Aufe muß der Inhalt des Berufsbilds eines zukünftigen Facharbeiters reinstimmen und folgende allneine Entwicklungsrichtungen zuen:

Die fortwährende Erhöhung der Forschungs- und Entwicklungskapazität für technsich hochwertige Erzeugnisse und Geräte und der Einsatz automatischer Maschinensysteme erfordert eine neue Art von Facharbeitern. Bei diesen Kollegen werden zukünftig nicht die handwerklich-manuellen Fertigkeiten, sondern vielmehr naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse im Vordergrund stehen. Voraussetzung wird ein umfassendes Verständnis der Arbeitsweise moderner Produktionsanlagen sein.

Durch den Einsatz vollautomatisierter Maschinen wird sich das Reparatur- und Instandsetzungspersonal vergrößern. Das erfordert die Ausbildung von Facharbeitern, die zwar noch über gewisse handwerkliche Fertigkeiten verfügen, aber besondere Kenntnis der Anlagen und Geräte, Technologien und Verfahren besitzen müssen. Voraussetzung dazu ist ein ständig anwachsendes Niveau der allgemeinen und technischen Bildung.

Mit der ständig zunehmenden Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung entsteht ein hoher Bedarf an Fachkräften, die in neu entstehenden Berufen auszubilden sind.

- Aus der Fachliteratur geht hervor, daß nach prognostischen Einschätzungen bis 1980 in der DDR mindestens 100 000 bis 120 000 Beschäftigte allein für die Vorbereitung des Einsatzes und den Betrieb der Datenverarbeitungsanlagen tätig sein werden. Kenntnisse und Fähigkeiten zur Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung werden damit nicht nur eine elementare Qualifikationsforderung an alle Leiter und Angestellten, sondern auch an die Mehrzahl der hochqualifizierten Produktionsarbeiter.



**Facharbeiterinnen von morgen. Am 1. September dieses Jahres haben diese jungen Kolleginnen, die wir hier bei einem Pausengespräch fotografierten, ihre Lehre als Maschinenbau-Zeichnerinnen in unserem Betrieb begonnen und fühlen sich anscheinend schon recht wohl in ihrer neuen Tätigkeit.**

In diese Entwicklung der zunehmenden Mechanisierung und Automatisierung, der immer breiteren Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung und des Einsatzes völlig neuer Werkstoffe, werden letztlich alle Werktätigen, besonders aber die Jugendlichen, einbezogen. Das bedingt, daß die Methode und der Inhalt der sozialistischen Bildung und Erziehung zukünftig neu zu bestimmen sind.

Unsere Jugendlichen müssen Träger und Schöpfer der höchsten Errungenschaft der modernen Wissenschaft und Kultur werden. Um die Aufgaben der technischen Revolution aber lösen zu können, müssen sie auch gleichzeitig auf fester sozialistischer Position stehen. Unsere Lehrlinge müssen zu überzeugten, klassenbewußten jungen Sozialisten heranwachsen. Dieser Prozeß entwickelt sich nicht im Selbstlauf, sondern muß aktiv gefördert und von jedem Angehörigen unseres Betriebes bewußt gestaltet und gelenkt werden.

Betrachtet man das Gesamtproblem „Berufsbild des zukünftigen Facharbeiters" unter Berücksichtigung der spezifischen Merkmale der erweiterten Reproduktion unseres Betriebes, so ergeben sich für die Berufsausbildung und den Betrieb ganz konkrete komplexe Aufgaben.

1. Im Mittelpunkt des Unterrichts muß die Abstraktion stehen. Das Wesentliche und Grundlegende hat das Primat. Der Lehrling muß mit Grundwissen und Grundfertigkeiten ausgestattet werden. Sie sind die Ausgangsbasis zum Erwerb spezieller Fertigkeiten, Grundfertigkeiten und Grundwissen werden im ersten Ausbildungsjahr vermittelt mit dem Ziel der Anwendung des Allgemeinen auf den konkreten Einzelfall und der schöpferischen Übertragung auf künftige Situationen und Aufgaben.
2. Unter einer Vielzahl von Methoden muß die jeweils geeignete oder auch eine neue gefunden und festgelegt werden, mit der bei konsequenter Anwendung intensive sowie aktive und schöpferische Lerntätigkeit gefördert wird. Diese Methoden müssen einerseits für die Erziehung sozialistischer Persönlichkeiten geeignet sein und andererseits zu höheren Bildungs- und Erziehungsergebnissen führen, zum rationellen beruflichen Unterricht.
3. Grundsätzlich sind die didaktischen Regeln und Prinzipien zu beachten. Die Methode der systematischen Ausbildung ist zu verwirklichen — vom Leichten zum Schweren und vom Einfachen zum Komplizierten. Dazu gehört, daß der Betrieb lehrplangerechte Produktion zur Verfügung stellt und der Lernende nicht überfordert, aber auch nicht unterfordert wird. Mit diesem Problem steht und fällt eine objektive Einschätzung der Lehrlingsleistung, die richtige Benotung, damit wird der jeweilige Qualifikationsgrad des Lehrlings beeinflußt und die Aussagekraft des Kostenbildes und des Ausweises über die effektivste Nutzung der Lehrlingskapazität bestimmt.
4. Um zukünftig exakte Aufgaben und das Niveau in der jeweiligen Ausbildungsetappe wissenschaftlich fundiert festlegen zu können, sind vorerst empirisch gewonnene Einlaufkurven zu schaffen, um systematisch zu wissenschaftlich begründeten Werten der Leistungsanforderung zu kommen. Das wird den Plan — Ist — Vergleich und die Kostenanalyse erleichtern.
5. Auch in der Arbeit mit den Jugendlichen steht die sozialistische Gemeinschaftsarbeit im Vordergrund. Es muß möglich sein, mit diesen Kollektiven neue Anschauungsmittel zu entwickeln und zu bauen. Technologien zu überarbeiten und mathematisch begründet die optimalste Variante der Fertigung festzulegen oder gar Untersuchungen durchzuführen, um die wirkungsvollsten Rationalisierungsmaßnahmen für die Berufsausbildung zu finden. Die Probleme des programmgesteuerten Unterrichts sind zu studieren und die Anwendbarkeit entsprechend unseren betrieblichen Verhältnissen ist zu überprüfen. Um jeden Jugendlichen für die Zukunft vorzubereiten, muß er in die selbständige Lösung von Problemen einbezogen werden, die zum schöpferischen Denken und Handeln zwingen. Das muß speziell auf den Gebieten der Technologie und Ökonomie praktiziert werden.
6. Die Verbindung von fachlicher und politischer Arbeit ist untrennbar. Um die Jugendlichen zu einem festen Klassenstandpunkt zu erziehen, müssen alle Voraussetzungen genutzt werden, die die unmittelbare Verbindung der beruflichen Ausbildung mit der sozialistischen Arbeit, als der wichtigsten Sphäre des gesellschaftlichen Lebens, bieten.

Zur Lösung dieser Aufgabenkomplexe wurde zur pädagogischen Konferenz am 29. und 30. August 1967 eine Vielzahl von Einzelaufgaben auf allen Gebieten der Bildungs- und Erziehungsarbeit in einem Arbeitsplan festgelegt. Der wesentlichste Beitrag unserer Ausbildungsstätte zur Gestaltung eines Berufsbildes des zukünftigen Facharbeiters ist die Erfüllung dieses Arbeitsplanes.

Um den perspektivischen Forderungen gerecht zu werden, muß die richtige Relation zwischen einer breiten Grundausbildung und der sich daran anschließenden speziellen Ausbildung gefunden werden. Gleichzeitig müssen neue Proportionen zwischen dem Umfang und der Rangfolge der Fertigkeiten, die der Lehrling im einzelnen tatsächlich beherrschen muß und der, die als Forderung des Lehrplanes diesen gegenüberstehen, geschaffen werden.

Um das neue Berufsbild mitgestalten und mitbestimmen zu können, müssen alle Möglichkeiten erforscht und genutzt werden, Facharbeiter auszubilden, die in ihrer optimalen Qualifikation sowohl den Gegebenheiten der betrieblichen Produktion als auch der Forderung für das Morgen und Übermorgen entsprechen. Wenn wir das Stoff-Zeit-Problem lösen wollen, ist es notwendig, den Bildungsinhalt ständig zu überprüfen und zu modernisieren, sowie Formen, Methoden und Organisation des Unterrichts weiterzuentwickeln.



## Jugendfreund Ekkehard Jaurich

ist 25 Jahre alt und Mitglied der FDJ seit 1956.

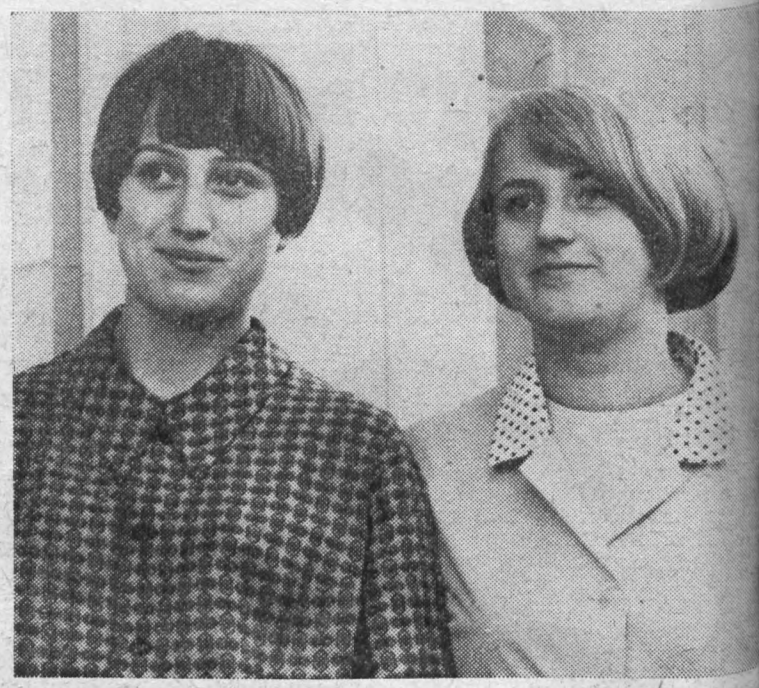
Er erlernte im Betrieb den Beruf eines Maschinenschlossers, ist zur Zeit als Technologe tätig und qualifiziert sich im Abendstudium zum Ingenieur.

In der vergangenen Wahlperiode übte er in der zentralen Leitung der Grundorganisation die Funktion des Kontrollpostenleiters aus.

## Jugendfreund Rolf Teichmann

(ohne Foto) ist 21 Jahre alt und Mitglied der FDJ seit 1960. Nachdem er eine Zeitlang als Werkzeugausgeber in der Fräserei gearbeitet hatte, ist er jetzt als Produktionsdisponent in der Klempnerei tätig.

Rolf hat in der vergangenen Wahlperiode besonders aktiv als Kassierer gearbeitet.



**Die Jugendfreundinnen Gudrun Sämisch (links im Bild) und Vera Wu lich sind 19 Jahre alt und Mitglied der FDJ seit 1962. Im Jahre 1968 den sie im Betrieb ihre Lehre als Industriekaufmann abschließen. B waren an der Seume-Oberschule Mitglied der zentralen Leitung der Gr organisation.**

# Die neue zentra e Grundorganisati ,B

## Jugendfreundin Jutta Bader

ist 24 Jahre alt und Mitglied der FDJ seit 1957. Seit 1964 ist sie Mitglied der SED.

Jutta erlernte die Berufe als Schlosser und Chemiefacharbeiter. Außerdem qualifizierte sie sich zum Industriekaufmann. Diese zusätzliche Ausbildung schloß sie 1967 mit Erfolg ab.

Im VEB Zitza-Werke Zeitz übte Jutta die Funktion als Sekretär der FDJ-Grundorganisation aus. Schon in der vergangenen Wahlperiode war sie Mitglied der zentralen Leitung der Grundorganisation.



## Jugendfreundin Ursula Wild

(ohne Foto) ist 17 Jahre alt und Mitglied der FDJ seit 1967. Zur Zeit steht sie im 1. Lehrjahr als Maschinenbauzeichnerin.

## Jugendfreund Christian Lottes

(links im Bild) ist 23 Jahre alt und Mitglied der FDJ seit 1951. Christian ist seit 1966 im Betrieb, zur Zeit als Magazinfüller tätig.

Er ist ein aktives Mitglied des Jugendverbandes, übte mehrere Funktionen aus und war zuletzt Mitglied der zentralen Leitung der Grundorganisation.

Christian ist Mitglied der SED.

## Jugendfreund Peter Veit

(rechts im Bild) ist 21 Jahre a Mitglied der FDJ seit 1961. lernte im Betrieb den Beruf Kessel- und Behälterbauers.

Peter ist langjähriges aktive glied des Jugendverbandes un glied der SED. Er besuchte dr nate die Kreisparteischule.



## Jugendfreund Thomas Adler

ist 23 Jahre alt und seit 1959 Mitglied der FDJ.

Er erlernte in unserem Betrieb den Beruf eines Klempners. Seit 1965 ist er in der Konstruktion tätig. Er nimmt gegenwärtig am Abendstudium teil, das er 1968 als Maschinenbau-Ingenieur abschließen wird.

Thomas ist Mitglied der SED. Zwei Jahre lang war er als FDJ-Gruppenleiter in der Gruppe Klempnerei tätig, von 1966 bis 1967 oblag ihm die Funktion als Sekretär der Organisation Techn.-Kaufm. Verwaltung. 1967 wurde er in die FDJ-Fraktion des Bezirkstages gewählt.

## Jugendfreund Klaus Häßner

(ohne Foto) ist 17 Jahre alt, seit 1964 Mitglied der FDJ und seit 1966 Mitglied der FDJ-Kreisleitung. Von 1965 bis 1967 war er Sekretär der FDJ-Grundorganisation Seume-Oberschule.

Gegenwärtig ist er Zahnradfräser-Lehrling.



## Jugendfreund Siegfried Lischke



Jahre alt und seit 1958 Mit-der FDJ.

Mai 1964 übt er die Funktion Sekretärs der Grundorganisa-us und erhielt auch für die ende Wahlperiode das Ver-, erneut diese Funktion zu be-n.

1960 gehört er der SED an t Mitglied der zentralen Lei-der Betriebsparteiorganisation. esuchte er einen Lehrgang an ezirksparteischule.

r auch außerhalb seiner Ar-it ist Siegfried fachlich und chaftlich tätig. Im Abendstu-legte er die Facharbeiterprü-als Fräser ab; als stellvertre-Leiter der Ordnergruppe im Plauen gab er sich ebenfalls Mühe, seinen Aufgaben zu al-friedenheit gerecht zu werden.

wurde er in Anerkennung vielseitigen aktiven Arbeit r „Artur-Becker-Medaille in ausgezeichnet.

# Neue Aufgaben verlangen neue Initiative

Unsere Delegiertenkonferenz der Freien Deutschen Jugend am 31. Oktober 1967 im „Luna" hat gezeigt, wie sich unsere Grundorganisation in der vergangenen Wahlperiode gefestigt hat. Dies kam auch darin zum Ausdruck, daß unsere Grundorganisation in Vorbereitung des 50. Jahrestages des Roten Oktober von der FDJ-Kreisleitung die Ehrenurkunde „Für ausgezeichnete Ergebnisse in Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution" überreicht bekam. Dafür möchten wir als Leitung der Grundorganisation allen Freunden, besonders den Funktionären, für ihre Arbeit danken.

Wir haben auf unserer Delegiertenkonferenz eine neue Leitung gewählt, die nach unserer Meinung fähig ist, unsere Grundorganisation zu leiten Eine der nächsten Etappen unserer Arbeit wird der 22. Jahrestag der FDJ sein. Es kommt nun darauf an, besonderes Augenmerk auf die Gruppenarbeit zu richten, das heißt, die Arbeitsprogramme, die sich die einzelnen FDJ-Gruppen und Organisationen gestellt haben, zu verwirklichen, das Studienjahr sowie die Mitgliederversammlungen mit hohem Inhalt und guter Beteiligung durchzuführen.

Aber auch in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, besonders in der Kollektiv- und Brigadebildung, muß einiges getan werden, so wie es der Genosse Horst Günther von der SED-Kreisleitung auf unserer Konferenz zum Ausdruck gebracht hat.

Um so mehr freut es uns, daß die Jugendfreunde der Scharfschleiferei am 7. November 1967 die Verpflichtung übernahmen, als Jugendkollektiv zu arbeiten.

(Dazu unseren herzlichen Glückwunsch!) Wir sind aber der Meinung, daß es noch einige Abteilungen gibt, die gleichfalls die Voraussetzung haben, als Jugendbrigade oder -kollektiv zu arbeiten und den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufzunehmen. Notwendig — und das zog sich durch die Konferenz — ist auch, daß die Abteilungsleiter, Bereichsleiter sowie Hauptabteilungsleiter gemeinsam mit ihren FDJ-Leitungen beraten, welche Aufgaben übertragen wir der Jugend unseres Bereiches, soweit das noch nicht getan ist.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit sollte aber auch das geistig-kulturelle Leben unserer Grundorganisation sein. Auf der Konferenz haben wir bescheiden mit unserer Singegruppe angefangen. Wir meinen aber, es gibt noch viele Talente auf irgendeinem Gebiet, die in Zirkeln erfaßt werden müßten Dazu wird es auch Aufgabe der neuen Leitung sein, in Vorbereitung des 22. Jahrestages der FDJ einen Kultur- und Veranstaltungsplan auszuarbeiten und in die Tat umzusetzen.

Wir sind der Meinung, daß es jetzt darauf ankommt, mit allen für die Erziehung der Jugend Verantwortlichen unseres Betriebes gemeinsam an die Verwirklichung der Beschlüsse heranzugehen, die uns der VII. Parteitag der SED und das VIII. Parlament der FDJ gestellt haben

Dazu wünschen wir allen neugewählten Funktionären unserer Grundorganisation viel Erfolg.

**Siegfried Lischke,**
**1. Sekr. der FDJ-Grundorg. „Ernst Schneller"**

# Mit der „Artur-Becker-Medaille" in Bronze

konnten anläßlich unserer Delegiertenkonferenz die Jugendfreunde **Winfried Enzmann,** Sekretär der FDJ-Organisation FB 3 und **Dieter Urbat,** Verantwortlicher für das FDJ-Schuljahr in der Grundorganisation, ausgezeichnet werden.

Damit fanden die aktive Arbeit beider Jugendfreunde in den ihnen übertragenen Funktionen und ihre hervorragenden Leistungen bei der Stärkung und Festigung unserer Grundorganisation eine verdiente Würdigung.

# tra..eitung der FDJ-
# ati„Ernst Schneller"



## Jugendfreund Johannes Georgi

ahre alt und Mitglied der FDJ 8. Er erlernte im Betrieb den eines Formers und qualifi-ich zum Industriemeister. Im verband übte er die Funktion ppenkassierers und 1 und 2. ationssekretärs aus und ist riges Mitglied der zentralen der Grundorganisation. Für ute Verbandsarbeit wurde er „Artur-Becker-Medaille" in ausgezeichnet.
April 1967 ist er Mitglied der



## Jugendfreund Dieter Urbat

ist 25 Jahre alt und Mitglied der FDJ seit 1958.

Dieter erlernte im Betrieb den Beruf eines Technischen Zeichners und qualifizierte sich am pädagogischen Institut zum Lehrmeister. Gegenwärtig nimmt er im Rahmen unserer Betriebsakademie am Ingenieur-Abendstudium teil.

Dieter ist langjähriges aktives Mitglied des Jugendverbandes und seit zwei Jahren Mitglied der zentralen Leitung der Grundorganisation.

## Jugendfreund Bernd Gräf

(ohne Foto) ist seit 1959 Angehöriger unseres Betriebes und ebenfalls seit 1959 Mitglied unseres sozialistischen Jugendverbandes.

Er erlernte in unserem Betrieb den Beruf als Bohrer und ist zur Zeit beschäftigt als Kleinbohrer in der Kleinbohrerei. In der vergangenen Wahlperiode war er Mitglied der zentralen Leitung der Grundorganisation.

## Jugendfreund Günter Baum

(ohne Foto) ist 20 Jahre alt und Mitglied der FDJ seit 1961.

1964 begann er seine Lehre als Fräser in unserem Betrieb und ist gegenwärtig als Fräser in unserer Abteilung Fräserei beschäftigt.

Günter war bereits im vergangenen Jahr Mitglied der zentralen Leitung und arbeitet seit 1965 aktiv in der Ordnergruppe des Kreises.

Neu im Rahmen der VVB:

## Ehrenpreis des Generaldirektors

### für den Betrieb mit der besten Beteiligung der Jugend an der Neuererbewegung

Entsprechend dem Beschluß des Staatsrates der DDR „Jugend und Sozialismus" erwächst die Aufgabe, die Mitarbeit der Jugendlichen bei der Lösung schwieriger technischer und ökonomischer Aufgaben zu fördern. Einen entscheidenden Anteil bei der Förderung der Jugendlichen haben die FDJ-Leitungen der Betriebe zu leisten.

Ziel muß es sein, den Tatendrang und die Schöpferkraft der Jugend bei der Lösung der Aufgaben des umfassenden Aufbaus des Sozialismus voll zu entfalten, die Meisterung der technischen Revolution mit der planmäßigen Arbeit für die sozialistische Perspektive zu verbinden.

Als materieller Anreiz zur Unterstützung und Förderung der Jugendlichen durch die FDJ-Leitungen der Betriebe wird für den Betrieb mit der besten Beteiligung der Jugendlichen an der Neuererbewegung vom Generaldirektor anläßlich der X. Messe der Meister von morgen erstmalig der „Ehrenpreis des Generaldirektors" verliehen.

Dieser Ehrenpreis wird in Form eines Wanderpreises, verbunden mit einer Urkunde und einer Geldprämie in Höhe von 300 MDN jährlich zur zentralen Messe der Meister von morgen dem jeweils besten Betrieb übergeben. Erringt ein Betrieb diesen Preis innerhalb von drei aufeinanderfolgenden Jahren dreimal, so verbleibt er als dessen Eigentum in diesem Betrieb.

Die Geldprämie soll sinnvoll für die Förderung der Neuererbewegung unter den Jugendlichen, zum Beispiel für Auszeichnungen bewährter jugendlicher Neuererkollektive bzw. junger Neuerer oder als materieller Anreiz für die Übernahme zusätzlicher Aufgaben im Rahmen der Neuererbewegung durch Jugendliche, verwendet werden.

Die Auswertung erfolgt durch ein Auswertungskollektiv der VVB, als Grundlage für die Auswertung dient die Berichterstattung über die Ergebnisse der Neuererbewegung.

Möge diese Tatsache auch der Jugend unseres Betriebes Ansporn sein, sich mit aller Initiative in den Kampf um die Erringung dieses Ehrenpreises einzureihen.



**Umfangreichere, komplizierter werdende Aufgaben verlangen eine höhere Qualifikation. Jüngere, aber auch ältere Kollegen nutzen daher die gebotenen Möglichkeiten, sich im Abendstudium an unserer Betriebsakademie ein vielseitiges Wissen zu erwerben.**

**Grundlage für viele Spezialfächer sind gut fundamentierte Kenntnisse auf dem Gebiete der Mathematik.**

**Als bewährter Fachdozent ist Diplom-Mathematiker Gerd Junker (auf unserem Foto links) schon mehrere Jahre an unserer Betriebsakademie tätig, und viele Meister, Techniker oder Ingenieure erwarben sich in diesem Unterrichtsfach bei ihm das Rüstzeug, das sie in ihrer späteren Tätigkeit doch hier und da schon gut anwenden konnten.**

**So reichhaltig der Unterrichtsstoff in diesem Fach ist, so knifflig sind manchmal die Prüfungsaufgaben, und es gibt oft harte Nüsse zu knacken, um einen guten Abschluß im Fach Mathematik zu erreichen.**

# Mit hohen Zielen in die Wahlperiode

### Wir berichten von der Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation „Lehrwerkstatt"

Am 19. Oktober führte die FDJ-Organisation „Lehrwerkstatt" ihre Delegiertenkonferenz durch. Dort schätzten die Delegierten die bisherigen Ergebnisse ein und berieten die Aufgabe für die Zukunft. Jugendfreund Klopfer nahm in seinem Rechenschaftsbericht sehr ausführlich zum FDJ-Schuljahr und zu den Leistungen im Berufswettbewerb in der letzten Wahlperiode Stellung. Das FDJ-Schuljahr entwickelte sich nur zögernd. Es gab viele Stockungen. Einmal entsprachen die Anleitungen der Zirkelleiter seitens der FDJ-Kreisleitung nicht immer dem gewünschten Niveau, und ein anderes Problem war die Bereitstellung von Zirkelleitern. Trotz vieler Bemühungen des für das FDJ-Schuljahr verantwortlichen Jugendfreundes Dieter Urbat gelang es nicht, noch einen Zirkelleiter zu gewinnen. Aus diesem Grunde konnten die FDJ-Gruppen der Elektriker und die FDJ-Gruppe MIDZ nicht für das Studienjahr eingeteilt werden. Ein weiterer Schwerpunkt war die politische Einstellung zum FDJ-Schuljahr. Hier muß man feststellen, daß bei fast allen Teilnehmern Uninteressiertheit und Gleichgültigkeit vorlagen. Das wurde aber in keinem Falle durch die Vortragsweise der einzelnen Themen beseitigt, denn diese entsprach nicht dem, was unsere Jugendlichen von den Themen erwarteten. Es fehlte bei der Darlegung vor allem die Verbindung zur Gegenwart, speziell auch zu betrieblichen Problemen. Negativ wirkte sich auch die Teilung der Zirkel und damit der Wechsel des Zirkelleiters mitten im Studienjahr aus. Von seiten der FDJ-Leitung und des Jugendfreundes Dieter Urbat wurde alles versucht, Mißstände zu beseitigen und einen reibungslosen Ablauf des Studienjahres zu erreichen.

Auch die Zahl der abgelegten Prüfungen für das Abzeichen für „Gutes Wissen" kann uns keineswegs befriedigen. Von 58 Prüfungsteilnehmern erreichten 12 Jugendliche Silber und 16 Jugendliche Bronze. 30 Freunde bestanden die Prüfung nicht.

In der anschließenden Diskussion sprachen sich viele Freunde sehr offen zum FDJ-Schuljahr aus. Es wurde vorgeschlagen, durch Filmbesuche und Lichtbildervorträge die Themen des FDJ-Schuljahres für alle interessanter zu gestalten. Vorteilhaft wird sich auch der Einsatz der Lehrmeister als Zirkelleiter auswirken.

Der Berufswettbewerb 1966/67 war nicht spürbarer Bestandteil des Massenwettbewerbes des Betriebes. Er muß im Lehrjahr 1967/68 von der staatlichen Leitung des Betriebes mehr in Erscheinung gebracht werden. Die neue FDJ-Leitung wurde bauftragt, einen konkreten Wettbewerbsvertrag mit der Werkleitung bis Ende November dieses Jahres abzuschließen.

Das gestellte Ziel der leistungsmäßigen Steigerung, nämlich einen Durchchnitt von 2,6 als Organisation zu erreichen, wurde nicht geschafft. Wir haben jetzt einen Stand von durchschnittlich 2,7. Trotzdem muß man feststellen, daß einige Jugendfreunde den Sinn des Lernens richtig verstanden haben. Aus diesem Grund wurden zur Delegiertenkonferenz die Freunde Wolfgang Eckardt und Lothar Wölfel mit der Silbermedaille und 8 weitere Jugendliche mit der Bronzemedaille im Berufswettbewerb ausgezeichnet.

In der neuen Konzeption zum Berufswettbewerb wurde die Zielstellung mehr konkretisiert, besonders in der gesellschaftspolitischen Aktivierung der Jugendlichen. Die mögliche Leistungssteigerung der einzelnen Freunde und damit eine genaue Zielstellung muß mehr mit den FDJ-Gruppenleitungen, den Lehrmeistern und Lehrern der Betriebsberufsschule abgestimmt werden. Im neuen Berufswettbewerb wird eine veränderte Prämierungsform angewandt. Ganz richtig forderte der Jugendfreund Zeh alle Freunde auf, Vorschläge zum Berufswettbewerb zu machen, denn nur so kann jede FDJ-Gruppe einen exakten Wettbewerbsvertrag mit der Ausbildungsleitung abschließen.

Joachim Bößnecker, Vertreter der FDJ-Gruppe Mb 2 — Lehrmeister Koll, Wolf — gab auf der Delegiertenkonferenz bekannt, daß seine Gruppe um die Bronzemedaille im Berufswettbewerb kämpft.

Im Rechenschaftsbericht wurde außerdem vorgeschlagen, daß sich die staatliche Leitung — leider war trotz Einladung kein Vertreter der Werkleitung zur Konferenz anwesend — und alle gesellschaftlichen Organisationen beraten, inwieweit der sogenannte „nahtlose Übergang" von der Berufsausbildung in die Produktionsabteilungen und Brigaden möglich ist.

Sehr gut wäre es, wenn im Rahmen der Betriebserweiterung sich ein Vertreter der Werkleitung mit einer Gruppe FDJlern aus der Berufsausbildung an einen Tisch setzen und mit ihnen über diese Fragen und Probleme sprechen würde. Das Jugendobjekt der FDJ-Organisation „Lehrwerkstatt", die Produktion von 40 Seitenabziehpressen SZ III und 20 Spaltenabziehpressen SPN, stand ebenfalls im Mittelpunkt der sehr regen Diskussion. Auch hier wurde eine Frage an die Werkleitung unseres Betriebes gestellt: „Welches Jugendobjekt will man der FDJ-Organisation „Lehrwerkstatt" im Jahre 1968 übergehen?" Aufgabe der Werkleitung und der FDJ-Leitung der Lehrwerkstatt muß es sein, ebenfalls bis Ende November über ein neues Jugendobjekt zu beraten.

Der Jugendfreund Lothar Wölfel stellte in der Diskussion die berechtigte Frage: „Warum haben wir im Frühjahr dieses Jahres Überstunden gemacht, um unsere SPN fertigzustellen, wenn sie jetzt in der Leichtbauhalle abgelagert sind?"

Man sieht an diesen wenigen Problemen, wie sehr sich die FDJler unserer Organisation Gedanken machen und mithelfen wollen, alle vor uns stehenden Aufgaben zu lösen.

Im neuen Arbeitsplan der FDJ-Organisation „Lehrwerkstatt" stehen unter anderem solche Punkte wird.

- Leistungsdurchschnitt in Theorie und Praxis so steigern, daß ein solcher von 2,5 erreicht wird,
- Aktive Unterstützung beim Bau der Kleinsportanlage und des Schießstandes. Wir leisten an diesen Jugendobjekten 500 Stunden im NAW.
- Alle Jugendlichen nehmen am FDJ-Schuljahr teil mit dem Ziel, das Abzeichen „Für gutes Wissen" zu erringen.
- Verbesserte Kultur- und Sportarbeit, zum Beispiel Mitarbeit in Interessengemeinschaften und Einführung eines monatlichen Sportsonnabends.

Bei der Lösung dieser großen, aber auch schönen Aufgaben in Vorbereitung des 22. Jahrestages der FDJ, wünschen wir allen FDJlern der Organisation „Lehrwerkstatt" alles Gute und viel Erfolg!

**FDJ-Leitung der Organisation „Lehrwerkstatt"**

# Achtung, Kraftfahrer!

Seit 1. September 1967 werden **Verkehrsunfälle mit geringen Folgen** (ohne Personenschaden und mit einem Sachschaden bis insgesamt 300 MDN) grundsätzlich nicht mehr von der Deutschen Volkspolizei aufgenommen.

Diese Maßnahme trägt dazu bei,

- den Straßenverkehr sicherer und flüssiger zu gestalten,
- Störungen des Verkehrsablaufs und daraus erwachsende neue Gefahren zu vermeiden,
- an derartigen Unfällen beteiligten Personen Wartezeiten zu ersparen und
- einen ungerechtfertigten Aufwand an Kräften und Mitteln zu vermeiden.

Nach einem Verkehrsunfall mit geringen Folgen haben die Beteiligten vor allem die Fahrbahn zu räumen und ihr Kraftfahrzeug so abzustellen, daß der Verkehr nicht behindert wird. Ist das ausnahmsweise nicht möglich, müssen andere Verkehrsteilnehmer rechtzeitig und deutlich gewarnt werden. Die Volkspolizei braucht in diesen Fällen nicht verständigt zu werden.

Die zivil- und versicherungsrechtlichen Ansprüche der Verkehrsteilnehmer werden durch die Neuregelung nicht beeinträchtigt. Unverändert ist der Nachweis über

- die Person des Schadenverursachers,
- seine Schadenersatzpflicht und
- den eigenen Schaden

vom Anspruchsteller zu führen. Bisher konnte die Versicherungsanstalt auf die volkspolizeilichen Unterlagen zurückgreifen. Das ist in Zukunft bei Unfällen mit geringen Folgen nicht mehr möglich. Daher sollten die Beteiligten derartiger Verkehrsunfälle folgendes gemeinsam feststellen und notieren:

- Polizeiliches Kennzeichen, Art und Typ anderer am Unfall beteiligter Fahrzeuge,
- Name und Anschrift der Halter sowie Fahrer dieser Fahrzeuge,
- Ort des Unfalls,
- Wochentag, Datum und Uhrzeit des Unfalles,
- Unfallhergang, zum Beispiel befahrene Straßen, Fahrtrichtung der beteiligten Fahrzeuge vor dem Unfall, Besonderheiten des Unfallortes, Verkehrsbeschilderung (evtl. Skizze beifügen),
- Art, Umfang und genaue Lage der Beschädigungen am eigenen und an fremden Fahrzeugen,
- Beschädigte Gegenstände und Kleidungsstücke,
- Name und Anschrift von Zeugen.

Die Einschätzung der Schadenshöhe und des Unfallherganges sollten die Beteiligten in gegenseitiger Übereinstimmung vornehmen. Dadurch wird eine durch Widersprüche bedingte Verzögerung der Schadensbearbeitung bei der Versicherungsanstalt vermieden.



Der **Geschädigte** muß sich mit seinen Ansprüchen an den **Schadensverursacher** wenden. Dieser hat den Unfall unverzüglich der für seinen Wohnort zuständigen Kreisdirektion der Versicherungsanstalt schriftlich zu melden. Auch die Forderungen des Geschädigten sind umgehend nach dort weiterzuleiten.

Wurde ein Verkehrsunfall mit geringen Folgen durch **besonders rücksichtsloses Verhalten** eines Beteiligten verursacht oder liegt Verdacht auf **alkoholische Beeinflussung** eines Fahrzeugführers bzw. auf **erhebliche technische** Mängel am Fahrzeug vor, ist die Volkspolizei zu verständigen.

Besteht eine der am Unfall beteiligten Personen aus vorstehenden Gründen auf Hinzuziehung der Volkspolizei, so ist der andere Beteiligte selbstverständlich verpflichtet, deren Eintreffen abzuwarten. Tut er das nicht oder verweigert er sein Mitwirken an den erforderlichen Feststellungen am Unfallort, so ist der Unfall vom anderen Beteiligten der für seinen Wohnort zuständigen Kreisdirektion der Versicherungsanstalt zu melden, wobei der oben genannte Umstand besonders hervorzuheben ist. Ein derartiges Verhalten kann Maßnahmen auslösen, die sich für den Betreffenden nachteilig auswirken.

Nach wie vor ist die Volkspolizei bei Verkehrsunfällen mit

- **Personenschaden**
- Sachschaden über 300 MDN,
- Beteiligung von Ausländern oder nicht in der DDR zugelassenen Kraftfahrzeugen und
- Beteiligung von Angehörigen oder Kraftfahrzeugen der bewaffneten Organe

immer zu verständigen.

In der Erwartung, daß Sie als **vorsichtiger, aufmerksamer** und **rücksichtsvoller Verkehrsteilnehmer** an keinem Verkehrsunfall beteiligt sein werden, wünschen wir Ihnen weiterhin

**„Gute Fahrt"**

Hauptverwaltung
der Deutschen
Versicherungsanstalt
Ministerium des Innern
Hauptabteilung
Verkehrspolizei

**Daß unser vor dem Werk gelegener Parkplatz schon nicht mehr ausreichte und daher erweitert werden mußte, beweist, daß die Zahl der Kraftfahrzeugbesitzer sich ständig erhöht. Eine zunehmende Verkehrsdichte bedingt aber größere Sicherheit und diszipliniertes Verhalten. Die Deutsche Volkspolizei erachtet es daher als notwendig, noch einmal alle im Winter auftretenden Erschwernisse aufzuzeigen.**



# Bei Schnee und Glatteis richtig verhalten

Bei glatter Fahrbahn ist die Bodenhaftung der Räder sehr gering. Fahrgeschwindigkeit und Fahrtrichtung bringen das Kraftfahrzeug zum Rutschen oder Schleudern. Deshalb muß man besonders zu Beginn des Winters vorsichtig sein, da man sich erst an die neuen Verhältnisse gewöhnen muß.

Auch eine bestreute Fahrbahn bietet keinen absoluten Schutz vor Rutschgefahr. Deshalb ist folgendes zu beachten:

- Bei Fahrzeugen, die mit Freilauf ausgerüstet sind, ist dieser zu sperren.
- Nie scharf anfahren! Beim Anfahren stets weich einkuppeln, um ein Durchgleiten der Räder zu vermeiden.
- Vermeide nach Möglichkeit plötzlichen Lenkeinschlag, ruckartiges Gasgeben und Bremsen. Gewöhne dir an, geschmeidig zu fahren.
- Große Abstände halten, nicht dicht auffahren, durch vorhandene Eis- oder Schneeglätte wird die Rutsch- und Schleudergefahr vergrößert.
- Beim Herunterschalten nach dem Einlegen des kleineren Ganges vor dem Loslassen des Kupplungsfußhebels so viel Gas geben, daß der Motor nicht beim Kuppeln abbremst oder zu stark beschleunigt.
- Vor Gefällen und Kurven rechtzeitig herunterschalten, weich einkuppeln. Das Anfahren in der Steigung ist besonders schwierig. Es ist nur wenig Gas zu geben. Es kann erleichtert werden durch Sandstreuen und Unterlegen eines Bremsklotzes.
- Durch Schneeverwehungen sind Unebenheiten der Straße, wie Rinnsteine, tief gefrorene Fahrspuren und Gräben oft nicht sichtbar. (Unfallgeschehen.)
- Kleinere bis mittlere lockere Schneewehen können bei richtiger Fahrweise durchfahren werden.

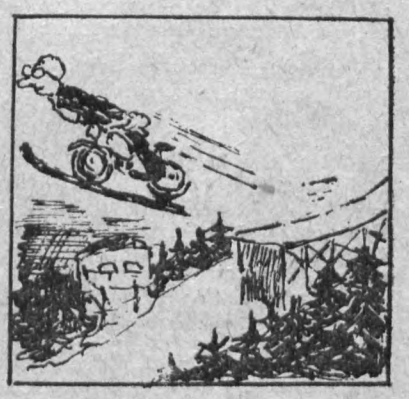
  1. Rechtzeitig auf den 2. Gang zurückschalten; zunehmend allmählich Gas geben!

  2. Lenkrad in Geradeausstellung der Vorderräder halten und zügig durchfahren.

Besondere Vorsicht ist beim Überholen geboten. Die infolge von Schneewällen entstandene Enge muß berücksichtigt werden, der Seitenabstand zum Überholen muß größer sein als üblich.

Abgestellte Fahrzeuge sollen im Winter nicht mit der Handbremse, sondern durch Einlegen des 1. Ganges oder Rückwärtsganges abgesichert werden.

Beim Heranfahren an Fußgängerschutz- und -überwege sowie an Haltestellen der örtlichen Verkehrsmittel ist bei Fahrbahnglätte besondere Vorsicht geboten, da der Fußgänger auf der Fahrbahn wenig Halt hat.



Winker bzw. Blinkleuchten sollen bei Fahrbahnglätte rechtzeitiger betätigt werden, damit der nachfolgende Verkehr sich rechtzeitig darauf einstellen kann. Radfahrer und Mopedfahrer rechtzeitiger Handzeichen geben.

Besondere Vorsicht ist mit einspurigen Fahrzeugen am Platze beim Überqueren von Gleisen der Straßenbahn. Gleise sind im möglichst stumpfen Winkel zu überfahren.

**Meinhold,**
**Hauptwachtmeister der VP**

Aus unserem Betriebskindergarten berichtet:

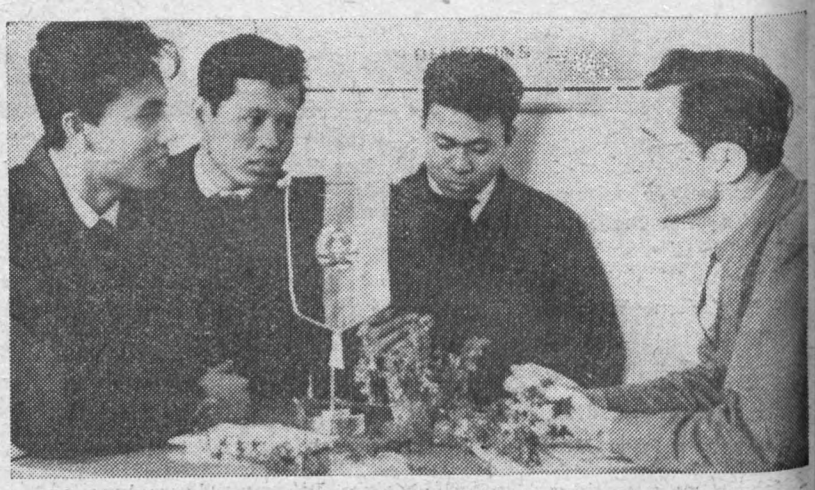
# Elternaktiv neu gewählt

Mit dem am 31. Oktober im Klubhaus veranstalteten Elternabend war zugleich die Neuwahl des Elternaktivs unseres Betriebskindergartens verbunden. Wie unser Foto zeigt, waren diesmal in der Mehrzahl Vatis mit erschienen. Das ist sehr erfreulich, merkt man doch daran, daß auch in diesen Fragen die Gleichberechtigung breiteren Boden gewinnt.

In Vertretung der erkrankten Leiterin, Genossin Schatz, sprach zu Beginn des Abends die Erzieherin, Kollegin Möckel, über die Bedeutung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und erwähnte dabei, daß auch die älteren Kinder diesen Festtag würdigen wollten, indem sie in ihrem Gruppenzimmer eine kleine Ausstellung mit Zeichnungen und Spielzeug aufgebaut hatten.

Dann ergriff Genosse Werner Bischoff, der bisherige Vorsitzende des Elternaktivs, das Wort zu seinem Rechenschaftsbericht. Er konnte dabei bekanntgeben, daß die Aktivsitzungen monatlich regelmäßig durchgeführt worden waren, daß die Mitglieder des Elternaktivs hin und wieder zu Hospitationen im Kindergarten geweilt und diese dann entsprechend ausgewertet haben. Auf Grund seiner vielfältigen gesellschaftlichen Tätigkeit bat Gen. Bischoff, ihn von der Funktion des Vorsitzenden zu entbinden, erklärte sich aber bereit, weiterhin Mitglied des Elternaktivs zu bleiben. Als sein Nachfolger wurde Kollege Wolfgang Hoffmann vorgeschlagen und gewählt. Er versprach, sich des ihm geschenkten Vertrauens würdig zu erweisen. Kollege Hoffmann war im vergangenen Jahre schon Mitglied des Elternaktivs und hat besondere Höhepunkte im Leben der Kinder in Farbdias festgehalten. Das wolle er auch in Zukunft tun und diese Dias zu gegebener Gelegenheit den Eltern vorführen. Auch die Eltern der inzwischen verabschiedeten Schulanfänger sollen dazu mit eingeladen werden.

Nach Klärung einiger organisatorischer Dinge besonders mit den Eltern, deren Kinder neu in unseren Betriebskindergarten kamen, wurde noch die Mitteilung freudig aufgenommen, daß auch in der diesjährigen Adventszeit wieder der beliebte Eltern-Bastelabend stattfinden soll.







**Zur Ausbildung als Reparaturschlosser für Zeitungs-Rotationsmaschinen kamen aus Indonesien die Freunde Sazly, Saom und Soemarno in unseren Betrieb. Sie werden voraussichtlich bis 31. 10. 1968 hier bleiben und im Durchlauf besonders manuelle und mechanische Abteilungen kennenlernen.**

**Wie schon so oft, hat auch diesmal Genosse Siegfried Rauh die Betreuung dieser drei Freunde übernommen.**

**Die indonesischen Freunde waren dort zwar auch schon in Druckereibetrieben tätig, verfügen aber über keine große Berufserfahrung. Seit drei Monaten weilen sie in der DDR und haben einen Sprachlehrgang in Deutsch absolviert. Sie beherrschen die Umgangssprache schon ganz gut, mit Fachausdrücken, speziell auf dem Gebiete der Technik, wurden sie jedoch noch nicht bekannt.**

**Alle Kollegen, die mit den Freunden aus Indonesien zusammenarbeiten, werden daher gebeten, ihnen nicht nur beim Kennenlernen der verschiedenen Arbeitsgänge, sondern auch bei der ausführlichen Beschreibung der einzelnen Maschinen behilflich zu sein, sie vor allem mit den verschiedenen technischen Begriffen und Formulierungen vertraut zu machen.**



**Nachdem die Brigade „Michail Scholochow" mit der Klasse 4a der Seume-Oberschule in diesem Jahre einen Patenschaftsvertrag unterzeichnet hatte, gibt es keinen Anlaß, bei dem nicht die Kinder zugegen sind. So kamen auch am 27. Oktober, als Kollege Kießling im Kreis seiner Arbeitskollegen feierlich zur NVA verabschiedet wurde, zwei Mädchen aus der Patenklasse, überbrachten die Grüße ihrer Klassenkameraden und überreichten einen Blumenstrauß.**

**Seit Bestehen unseres Kindergartens übt Kollegin Hilde Frömel die Funktion des Verbindungsmannes zwischen Kindergarten und Betrieb mit Lust und Liebe, Eifer und Zielstrebigkeit aus.**

**Nachdem sie aus dem Betrieb ausgeschieden und in den Ruhestand getreten ist, wurde sie nun auch aus dem Elternaktiv des Betriebskindergartens, dem sie 5 Jahre lang angehört hatte, verabschiedet. Man sah, daß es ihr nicht leicht fiel, waren ihr doch die Kinder sehr ans Herz gewachsen.**

**Genosse Werner Bischoff dankte ihr im Namen aller Eltern noch einmal für ihre unermüdliche, fleißige Arbeit im Interesse unseres Kindergartens und überreichte ihr einen Blumenstrauß. Sollte Kolln. Frömel Gelegenheit finden, unseren Kindergarten doch wieder einmal zu besuchen, so wird sie dort ein gern gesehener Gast sein.**

# Gewürdigt

**Der Bezirksausschuß für Jugendweihe, Karl-Marx-Stadt, nahm den 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zum Anlaß, zu Ehren der besten und aktivsten Mitarbeiter der Jugendweihe-Ausschüsse der Kreise und des Bezirkes eine Festveranstaltung durchzuführen. Unseren Genossen Arno Mildenstrey und Willy Taubald wurde die Ehre zuteil, an dieser Festveranstaltung teilzunehmen und eine Würdigung der von ihnen geleisteten Arbeit entgegenzunehmen.**

## Lesen Sie heute:


Seite 2:
Eine Lektion in Leitungsfragen

Seite 3:
Klaus Häßner kennt seine patriotische Pflicht

Seiten 4/5:
Im Spiegel der Gewerkschaftswahlen

Seite 7:
Glückwünsche tschechoslowakischer Freunde an unsere Kollegen



PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 20 — Nr. 22 30. November 1967


# EMPÖRT

sind die Genossen des zentralen Agitatorenkollektivs unserer Betriebsparteiorganisation über die Verbrechen, die die griechische Militärjunta an Mikis Theodorakis und allen von ihr eingekerkerten Patrioten des griechischen Volkes verübt.

Alle Mitglieder des zentralen Agitatorenkollektivs schlossen sich dem weltweiten Protest an und bekundeten dies in einem Schreiben an die Redaktion des „Neuen Deutschland", in dem sie die sofortige Freilassung des griechischen Patrioten Mikis Theodorakis und aller eingekerkerten Patrioten des Landes fordern.

Sie rufen alle Angehörigen unseres Werkes auf, ebenfalls jede Gelegenheit zu nutzen, um Mikis Theodorakis freikämpfen zu helfen. Es sollte keine Partei- oder Gewerkschaftsversammlung vergehen, wo nicht für die griechischen Patrioten durch besondere Proteste und Solidaritätsbeweise eingetreten wird.

Damit führen wir auch den Kampf gegen die Machenschaften der Bonner Regierung, die — die internationalen Proteste ignorierend — die finanzielle und wirtschaftliche Unterstützung des Athener Regimes verstärkt fortsetzt. Für Projekte auf dem Peleponnes hat Bonn der Junta einen Kredit von 200 Millionen DM zur Verfügung gestellt.

# Manfred Heinecke neuer Lehrobermeister

Durch die mit dem Ausscheiden des Genossen Wolfgang Richter aus der Berufsbildung notwendig gewordene Neubesetzung wurde Genosse **Manfred Heinecke** vom Werkdirektor zum Lehrobermeister berufen.

Manfred Heinecke kam, nachdem er in der Wema den Beruf eines Drehers erlernt hat, 1958 in unseren Betrieb als Lehrausbilder für Dreher. Sein Entwicklungsweg ist, daß er die Qualifikation eines Industriemeisters erworben und zugleich die Prüfung als Lehrmeister abgelegt hat. 1965 wurde Manfred Heinecke vom Generaldirektor der VVB für die Funktion eines Instrukteurs für Berufsbildung in die VVB berufen. Mit dem 1. Juli 1967 kam Genosse Heinecke auf eigenen Wunsch wieder nach Plauen zurück. Er nahm nun bei uns im Werk die Tätigkeit eines Instrukteurs für Berufsbildung auf.

Genosse Manfred Heinecke ist ein Mensch, der nicht nur nach fachlicher Weiterbildung strebt, sondern der stets auch weiß, daß er gesellschaftliche Pflichten zu erfüllen hat. So war er von 1959 bis 1964 2. Sekretär der zentralen Leitung der FDJ-Grundorganisation und 1. Sekretär der Organisation Lehrwerkstatt. Das beweist auch seine Auszeichnung mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und Silber. Mit seinem Einsatz als Lehrobermeister wurde ihm bei den gegenwärtigen Gewerkschaftswahlen sofort das Vertrauen des Erzieherkollektivs seiner Gewerkschaftsgruppe zuteil, indem er zu ihrem Vertrauensmann gewählt wurde.

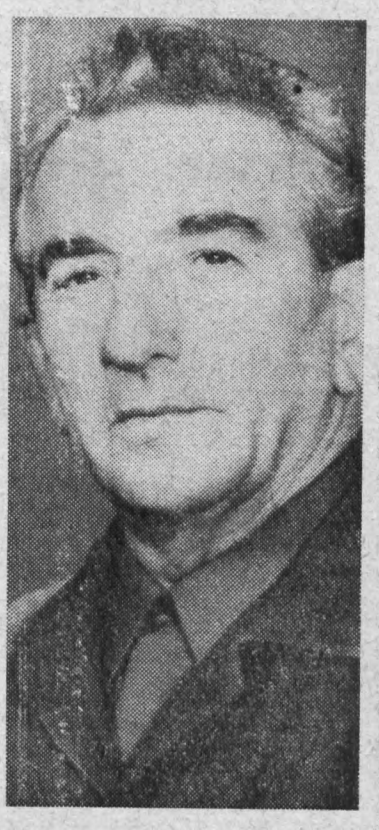
Ende 1967 wird er seinen pädagogischen Fachschulabschluß an der Humboldt-Universität erwerben und nächstes Jahr ein pädagogisches Hochschulstudium von drei Jahren aufnehmen mit dem Ziel den Grad eines Diplom-Pädagogen zu erwerben.

Neuer Instrukteur für Berufsbildung wurde Genosse Peter Helsig.



# Beste Neuerer

## des Monats Oktober



Obermeister Herbert Müller (im Bild oben links) und Monteur Herbert Klemet (nebenstehendes Foto) konnten für ihre hervorragende Neuerertätigkeit im Monat Oktober mit dem Titel „Bester Neuerer des Monats Oktober 1967" geehrt werden. Diese Ehrung wurde ihnen speziell auf Grund ihres Vorschlages „Werkstoffänderung für Abdekkung zur Druckwerkwand" bei Zeitungsoffset-Maschinen" zuteil. Der ökonomische Nutzen dieses Vorschlages sind 1680 kg Stahl und 136 Fertigungsstunden.
Beiden Neuerern unseren herzlichen Glückwunsch.

**Abt. Neue Technik**

**Anmerkung der Redaktion:**
Es fügt sich glücklich, daß wir Genossen Obermeister Herbert Müller auf unserem Foto zusammen mit dem Genossen Wolfgang Richter vorstellen können, der sich seit dem 1. November 1967 zur Einarbeitung bei unserem Genossen Obermeister Herbert Müller befindet.
Genosse Müller wird, soweit uns bekannt ist, nach dem 31. Dezember zwar noch nicht aus dem Betrieb ausscheiden, aber seine Stellung als Obermeister beabsichtigt er doch nach diesem Zeitpunkt altershalber niederzulegen, um einem Jüngeren, und wie vorgesehen Genossen Wolfgang Richter, Platz zu machen.

**Redaktion**



# Eine Lektion in Leitungsfragen

Die Sitzung der Betriebsparteileitung am 16. November in der Gießerei war nur noch der I-Punkt auf die eingeleiteten Maßnahmen zur Untersuchung der Arbeit in der Abteilungsparteiorganisation Gießerei. Der Besuch von Versammlungen in den Partei- und Gewerkschaftsgruppen, im besonderen Aussprachen mit den Arbeitern am Arbeitsplatz waren vorausgegangen.

Kurz auf einen Nenner gebracht, sah das Ergebnis dieser Untersuchungen so aus, daß die Genossen der APO nicht mehr die führende Rolle der Partei verkörperten. Und das hatte Ursachen.

**Erstens** haben die Arbeiter der Gießerei den Glauben an die Kraft der Partei verloren, weil sie fast ausnahmslos bei der Meinung angelangt waren: Man kann ja sagen, was man will, es wird ja doch nichts verändert. (Also sprachen sie den Genossen der APO Gießerei die Kraft ab, die bestehenden Verhältnisse in der Gießerei zu verändern).

## Unser Stand-

**Zweitens** war die Zusammenarbeit zwischen Partei- und staatlicher Leitung nicht in Ordnung. **Drittens** ließen selbst die Genossen der Leitung der APO zu, daß sich eine Einmannarbeit durch den Genossen Kurt Kemnitz und auch die staatlichen Leiter herausbilden konnte.

Keiner, auch der Genosse Kurt Kemnitz nicht, konnte, so glauben wir, das Gefühl haben, daß mit dieser Sitzung der Betriebsparteileitung über ihn oder die anderen Genossen der APO Gießerei der Zeigefinger erhoben werden sollte. Eher herrschte — und das war aus allen Reden der in der Diskussion zu Wort gekommenen Genossen herauszuhören — der Geist der Sachlichkeit und der Bereitschaft vor, den Genossen der APO Gießerei kameradschaftlich zu helfen, aus ihrer Lage herauszukommen und mit den Problemen fertig zu werden. Eine solche kameradschaftliche Klassenpflicht ergibt sich schon daraus, daß unsere Gießereiarbeiter im allgemeinen Hervorragendes leisten. Und Genosse Esche, ein klassenbewußter junger Arbeiter, sagte es richtig: „Man muß die Arbeit nur ordentlich organisieren, wenn sie ordentlich durchgeführt werden soll." Das Beispiel gab schließlich mit seinen treffenden Schlußbemerkungen und den von ihm vorgeschlagenen Festlegungen der 1. Sekretär der BPO, Genosse Reul:

1. Die Leitung der Abteilungsparteiorganisation Gießerei wird verpflichtet, diese Sitzung der Betriebsparteileitung auszuwerten und gleichfalls die Lage in der Abteilung einzuschätzen.
2. Unter Leitung des APO-Sekretärs sind ab sofort wöchentliche Beratungen zwischen APO, AGL, FDJ und staatlicher Leitung durchzuführen mit dem Ziel, herangereifte Probleme durch entsprechende Grundsatzentscheidungen zu lösen.
3. Der Werkdirektor wird beauftragt, mit der staatlichen Leitung der Gießerei diese Sitzung der Betriebsparteileitung auszuwerten.
4. Der 1. Sekretär der BPO, der Vorsitzende der BGL und der Sekretär der FDJ-Grundorganisation werden verpflichtet, in regelmäßigen Abständen, spätestens aller 14 Tage, die Genossen ihrer Leitungsebene in der Gießerei persönlich anzuleiten und mit den neuesten Aufgaben vertraut zu machen.
5. Die Genossen der APO Gießerei haben dafür zu sorgen, daß die Versammlungen der Massenorganisationen und des Jugendverbandes regelmäßig durchgeführt werden und daß die Protokolle über die Veranstaltungen der einzelnen Organisationen auch parteimäßig ausgewertet werden.
6. Der 1. Sekretär der BPO wird prüfen, von welchen Funktionen Genosse Kemnitz entbunden werden kann.

Unser Standpunkt ist, daß mit dieser Lektion in Leitungsfragen der Weg vorgezeichnet ist, auch in der Gießerei zur Kollektivität der Leitung und zu besseren Ergebnissen der Arbeit auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens zu kommen. Eine solche Wende ist in unserer Gießerei notwendig geworden, weil auch die Genossen dieser Parteiorganisation nach dem Manifest des VII. Parteitages ihren Teil dazu beitragen müssen, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu gestalten.

**Horst Seidel**

# „technica"-Mosaik

Rund 10 000 Besucher kamen bereits in der 1. Ausstellungswoche zur „technica 67", die in den Hallen 5 und 9a der Technischen Messe in Leipzig Erfahrungen der besten Betriebe zum ökonomischen Materialeinsatz vermittelt. Jeder dritte Besucher nahm am Vortragsprogramm der KdT zur „technica 67" teil, wo Experten aus Wissenschaft und Technik zu Worte kommen.

★

Fast 600 VVB- und Betriebsdirektoren, Betriebs- und Technische Leiter studierten in den ersten Tagen diese interessante und vielseitige Rationalisierungsausstellung, um sich einen Überblick zu verschaffen und weitere Studiendelegationen ihrer Betriebe mit konkreten Aufträgen zur „technica 67" zu entsenden.

★

1300 Schüler, Fachschüler und Studenten — die Facharbeiter, Meister und Ingenieure von morgen — nahmen die „technica 67" bereits zum Anlaß, um sich jetzt schon mit der volkswirtschaftlich wichtigen Aufgabe des ökonomischen Materialeinsatzes vertraut zu machen.

Die erste Ausstellungswoche beweist:

### „technica"-Studium zahlt sich aus

Beim Ausstellungsthema „Ultrareine Stähle" wurden mit ernsthaften Interessenten Probelieferungen der erforderlichen Werkstoffqualitäten vereinbart. Bei 3 auf der „technica 67" neu gewonnenen Anwendern der neuen Stahlsorten, dem VEB Karl-Liebknecht-Werk, Magdeburg, dem VEB Waggonbau Ammendorf und der VVB Gießereien, wurde der Nutzen ihrer Betriebe auf 300 000 MDN geschätzt.

Beim „SG- und Flamm-Pulverauftragschweißen" entsteht bei Nachnutzung in 10 Betrieben ein Nutzen von 600 000 MDN. Auch hier bringen Besucher ihre aufzuschweißenden Werkstücke zur „technica 67" und lassen Probeschweißungen durchführen.

# Wir und die „technica 67"

Durch die FDJ-Leitung unseres Betriebes erhielten Ralf und ich die Möglichkeit, die „technica 67" in Leipzig zu besuchen. Für uns junge Menschen, die wir am Anfang unserer beruflichen Tätigkeit stehen, war dies ein besonderes Erlebnis und ein Wegweiser unserer Einstellung zur Produktion überhaupt.

Der VII. Pateitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat unseren Werktätigen die Aufgabe gestellt, den Materialeinsatz an den Gesamtkosten zu senken, somit steht auch die „technica 67" unter dem Thema

„Rationalisierung durch ökonomischen Materialeinsatz".

Damit wendet sich die „technica 67" an alle Schichten unserer werktätigen Bevölkerung. Sie will möglichst mit vielen Anregungen zur Kostensenkung inerhalb unserer Betriebe beitragen.

Deshalb freue ich mich besonders, daß unser Betrieb nicht nur leitenden Wirtschaftsfunktionären, Konstrukteuren, Technologen und Materialwirtschaftlern die Möglichkeit gab, die „technica 67" zu besuchen, sondern auch uns Lehrlingen einen Einblick in die Notwendigkeit für den produktiven Fortschritt verschaffte. Gewiß können wir noch nicht entscheidend zu Verbesserungen beitragen, aber wir konnten erkennen, worauf es heute in einer modernen Produktion ankommt, und diese Erkenntnis wird haftenbleiben. Wir sahen, daß der Materialeinsatz in Verbindung mit der Herstellung eines Werkstückes die Kosten des Fertigproduktes beeinflußt. Wir verstanden, daß dies in erster Linie eine Frage der Konstruktion ist, die damit den gesamten Produktionsablauf bestimmt. Und wir erkannten, daß mit dem Beginn der Materialbestimmung der Wert des Fertigproduktes festgelegt wird.

Es lohnte sich schon, die „technica 67" zu besuchen, denn sie ließ erkennen, daß wir unserer Wirtschaf und damit unserem Staat helfen, wenn wir in bezug auf den Materialeinsatz uns mehr und bessere Gedanken machen, damit eine optimale Lösung gefunden wird. Daß damit auch eine politische Aufgabe erfüllt wird, sei nicht nur am Schluß gesagt, sondern das war der Inhalt der „technica 67" überhaupt.

**Ralph Bec**

# GST-Kameraden immer aktiv

Für das Jahr 1967 bestand für das Ausbildungskollektiv der GST-Sektion Motorsport die Aufgabe, 30 Fahrschüler für das Ablegen der Fahrerlaubnis Klasse I und 20 Fahrschüler für das Ablegen der Fahrerlaubnis Klasse V zu qualifizieren. Als zusätzliche Aufgabe konnten weitere 3 Fahrschüler für die Klasse I und 4 für die Klasse V qualifiziert werden. Alle Fahrschüler bestanden die Prüfung und sind heute im Besitz der Fahrerlaubnis. Einige üben schon jetzt den Dienst als Militärkraftfahrer bei unserer Nationalen Volksarmee aus. Weiterhin qualifizierte sich ein Kamerad an der zentralen Motorsportschule der GST in Ballenstedt zum Fahrlehrer der Klasen I und V.

Bei der Kreismeisterschaft im Geländefahren errang die Mannschaft der Plamag den 1. Platz und in der Einzelwertung wurden Platz 2 und 3 errungen.

Beim Lauf um die Bezirksmeisterschaft holte sich das Plamag-Team Platz 4.

Sämtliche Technik wurde unter Anleitung der Kameraden Fahrlehrer und guter Unterstützung durch die Kameraden der Sektion Motorsport stets einsatzbereit gehalten. Bei besonderen Einsätzen wie Demonstrationen oder Transportfahrten für die Kampfgruppenausbildung waren die Kameraden stets bereit.

Die wohl größte Aufgabe, die heute vor ihrer Vollendung steht, war der Bau von 4 Garagen für unsere Technik. Dazu wurden von den Kameraden der Sektion Motorsport bis jetzt 1600 freiwillige Stunden geleistet. Für diesen lobenswerten Einsatz spricht die Leitung der Sektion Motorsport allen Mithelfern den besten Dank aus.

**1968 noch größere Aufgaben**

Für das Jahr 1968 stehen nun wiederum große Ausbildungsaufgaben vor uns. Bewerber für das Ablegen der Klassen I und V melden sich bitte bis 15. Dezember bei Kameraden Dietzel, Abteilung Technologie.

Für die Klasse V kommen nur Bewerber für die Offizierslaufbahn, Soldaten auf Zeit und vom Wehrkreiskommando als Armeekraftfahrer vorgesehene Kameraden in Frage. Sollten hier noch einige Plätze frei bleiben, dann ist es möglich, weitere junge Kameraden aus unserem Betrieb auszubilden. Wer Interesse an der Ablegung der Fahrerlaubnis Klasse V hat und nicht unter die Obengenannten fällt, kann sich deshalb ebenfalls melden. Es kann aber, wie gesagt, nicht mit Bestimmtheit mit der Ausbildung gerechnet werden. Wer die Klasse I ablegen will, sollte im Besitz der Klasse I sein. Wir bitten deshalb alle Jugendlichen, die 1969 mit der Einberufung rechnen müssen und die Interesse haben, Militärkraftfahrer zu werden, unbedingt 1963 die Fahrerlaubnis der Klasse I zu erwerben.

Erinnert sei auch daran, daß der Lehrgang „Erste Hilfe" erfolgreich besucht sein muß, um an der Fahrerlaubnisprüfung teilnehmen zu können. Die langen Winterabende geben hierzu bestens Gelegenheit.

**GST-Sektion Motorsport**





# Klaus, Renate, Christian und Wolfgang wurden Kandidaten der SED

Die Genossen der APO 1 benutzten ihre Mitgliederversammlung vom 13. November dazu, vier junge Menschen als Kandidaten in die Reihen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands aufzunehmen. Bei keinem gab es von den anwesenden Genossen Bedenken gegen ihre Aufnahme, im Gegenteil, mehrere Genossen begrüßten den Entschluß dieser vier und sprachen sich zustimmend darüber aus.

Charakteristisch ist sowohl bei Klaus Thiem (unser Foto oben links), als auch bei Renate Thiem, Christian Möckel oder Wolfgang Eckhardt, daß sie nach Vorwärts streben, daß sie schon in der Schule wußten, daß sie gesellschaftlich mitarbeiten müssen, und daß sie dabei bereits ziemlich verantwortliche Funktionen im Pionierverband ausübten. Interessant ist, wie sich jeder von ihnen seinen weiteren Lebensweg vorstellt.

So will Klaus Thiem nach Abschluß der Facharbeiterprüfung sich an einer Fachschule weiterbilden und die Laufbahn als Lehrmeister einschlagen. Renate Thiem will zunächst ihren Facharbeiterabschluß mit gutem bzw. sehr gutem Ergebnis erreichen. Bei Christian Möckel ist die nächste Station: 1968 Beendigung der Lehre als Maschinenbauer. In der FDJ übt er die Funktion eines Gruppenleiters aus .Sein besonderes Interesse gilt in der Freizeit der vormilitärischen Ausbildung in der GST. So liegt schon jetzt seine Verpflichtung vor, bei den nationalen Streitkräften unserer Republik als Soldat auf Zeit zu dienen.

Wolfgang Eckhardt hat schon von jeher vielseitige Interessen. Er liebt den Fußball- und den Motorsport. Den Abschluß der Polytechnischen Oberschule erzielte er mit dem Prädikat „sehr gut". Er ist stellvertretender FDJ-Sekretär der Organisation Lehrwerkstatt, besitzt die Herder-Medaille in Bronze sowie Bronze und Silber im Berufswettbewerb. Auch ist er Träger des Sportabzeichens der DDR in Silber, des Abzeichens für gute vormilitärische Kenntnisse und Inhaber der Fahrerlaubnis der Klasse I. Zur Zeit ist er dabei, die Fahrerlaubnis der Klasse V zu erwerben.

Auch bei ihm steht es fest, als Soldat auf Zeit zu dienen und danach ein Fachschulstudium als Maschinenbauingenieur aufzunehmen.

## Auch Werner Deichsel fand den Weg zur Partei



Übrigens — und das hätten wir eigentlich zuerst sagen müssen — baten Klaus Thiem, Renate Thiem, Christian Möckel, Wolfgang Eckhardt und auch Werner Deichsel anläßlich des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution um Aufnahme in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse. Letzterer, der am 1. September 1964 in unserer Gießerei seine Lehrzeit als Handformer aufgenommen hat, erlangte jüngst seinen Facharbeiterbrief. Die nächste Station in seinem Leben wird sein, als junger Genosse unserer Partei unsere sozialistische Republik mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.



# Klaus Häßner kennt seine patriotische Pflicht

Zu den Sprechern auf der Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Thälmann" gehörte auch der Jugendfreund Klaus Häßner (Bild Mitte), der, wie bereits aus unserer letzten Ausgabe der Betriebszeitung hervorging, in die zentrale Leitung der FDJ-Grundorganisation unseres Werkes gewählt wurde. Er sprach zu seinem Entschluß, Soldat auf Zeit zu werden. Diese Ausführungen halten wir für so interessant und wertvoll, daß wir sie nachstehend auszugsweise wiedergeben wollen:

„Sehr viel zu meinem Entschluß, Soldat auf Zeit zu werden, trugen mein Vater und mein großer Bruder bei. Mein Vater ist Mitglied der SED. Er war im 2. Weltkrieg an der Ostfront und einige Jahre in sowjetischer Gefangenschaft. Er hat mir nie direkt gesagt, daß ich Soldat auf Zeit werden soll, aber er hat mir viel aus der Zeit seiner Gefangenschaft erzählt und gesagt:

‚Jene faschistischen Generale, die uns damals in den Schützengräben verrecken ließen, sitzen heute wieder in Westdeutschland in einflußreichen Positionen und planen einen erneuten Überfall auf das sozialistische Lager. Vor ihnen müssen wir uns schützen und dazu brauchen wir eine schlagkräftige Armee.'

Mein Bruder, selbst seit sechs Jahren bei der NVA, hat mir viel von seinem Dienst, vom Tagesablauf des Soldaten, von der modernen Technik in unserer Armee und von vielem mehr erzählt. So erhielt ich einen guten Einblick in das Leben unserer Soldaten. Ja, so trugen auch mein Vater und mein Bruder viel dazu bei, daß ich Soldat auf Zeit werde.

Einige von euch werden jetzt vielleicht sagen: ‚Naja, alles schön und gut; aber wenn der in der Botanik rumkraucht und sein Männel bauen muß, verdiene ich schon lange schönes Geld.' Aber ich frage euch, liebe Jugendfreunde, kommt es denn nur aufs Geldverdienen an? Was nützt mir mein schönes Geld, wenn es nicht geschützt wird vor einigen größenwahnsinnigen Imperialisten in Westdeutschland, die nach dem „Grauen Plan' die Betriebe der DDR in ihren Besitz bringen wollen. Ja, liebe Freunde, und wenn das geschieht, ist es vorbei mit dem schönen Geldverdienen. Aber um das zu verhindern, brauchen wir eine starke Armee. Ich habe dies erkannt und werde Soldat auf Zeit.

Es werden jetzt vielleicht wieder einige sagen: ‚Äh, die wagen es ja sowieso nicht, uns anzugreifen.' Diese Freunde haben die Gefährlichkeit des westdeutschen Imperialismus noch nicht erkannt. Wenn irgendein westdeutscher Minister — ich weiß nicht mehr welcher — gesagt hat: (Bild-Zeitung) ‚Wir müssen die Lehren aus dem Krieg der Israelis ziehen und sie auf Mitteleuropa anwenden. — Die Polen, Ostdeutschen, Tschechen und Russen sind unsere Araber.' Oder wenn der ‚ehrenwerte' Herr Strauß sagt: ‚Für uns ist der 2. Weltkrieg noch nicht zu Ende', dann muß das doch zu denken geben.

Ich kann hier noch mehr Fakten der Gefährlichkeit des westdeutschen Imperialismus angeben.

- Wer unterstützt denn als einziges Land in Europa offen den barbarischen Krieg der USA in Vietnam? Westdeutschland!
- Wer torpediert denn den Abschluß eines Atomwaffensperrvertrages? Westdeutschland!
- Wer ist gegen die bestehenden Grenzen in Europa? Westdeutschland!
- Und wer schlägt Verhandlungen zwischen den beiden deutschen Staaten immer wieder ab? Westdeutschland!

Dies alles beweist, wie gefährlich der westdeutsche Imperialismus ist. Dagegen müssen wir uns schützen. Und darum werde ich Soldat auf Zeit."

# Was Standhaftigkeit vermochte



Schrieben wir unlängst schon einmal über das Leben des leidenschaftlichen, unerschrockenen Kämpfers für die Sache des Friedens, Ernst Schneller, dessen Namen unsere FDJ-Grundorganisation erneut trägt, so sollen heute einige Auszüge aus einem Artikel, den der sowjetische Genosse Andrej Sarapkin, ein Freund und Kampfgefährte Ernst Schnellers, in der Jugendzeitung des Swerdlowsker Komsomol veröffentlichte, die Tatsache erhärten, daß Ernst Schneller, der nächste Kampfgefährte Ernst Thälmanns, seine ganze Kraft und kolossale Energie der Sache der kommunistischen und Arbeiterbewegung, dem Kampf gegen die Faschisierung Deutschlands, gab.

Im April 1933 verhaftete die Gestapo Ernst Schneller. Das faschistische Gericht verurteilte ihn zu 6 Jahren Zuchthaus. Es war klar, daß der Faschismus nicht beabsichtigte, Ernst Schneller unter den Lebenden zu belassen. Aus dem Zuchthaus Waldheim übergab Ernst Schneller seiner Familie und den Genossen der Partei neben Briefen auch viele bemerkenswerte Zeichnungen. Das mutet an wie eine Legende. In einer Einzelzelle des Zuchthauses Waldheim zeichnen? Wo gibt es Papier, wo eine Feder? Hier half seine treue Frau und Kampfgefährtin Hilde, der es gelang, unter dem Schutz von der SS unbewachter Fenster der hoffnungsvolle Kurier ihres Mannes zu sein. Die Mehrzahl dieser Zeichnungen sowie auch eine große Menge seiner Briefe wurden gesammelt und sind heute im Staatlichen Museum sorgfältig aufbewahrt.

Wieviel Standhaftigkeit und Optimismus aber gehört dazu, hinter dikken Mauern, abgeschieden von der Welt, solch lebensprühende Bilder zu zeichnen. Ein fröhlich lachender Knirps, die Händchen erhoben zur Sonne, zur Freiheit, ein Vögelchen, das die nahe Freiheit spürt. Alle Zeichnungen Ernst Schnellers sind erfüllt vom tiefen Glauben an den Triumph des Lebens und der Freiheit.

Aus dem Gefängnis Waldheim verschlepppten sie Ernst Schneller ins Konzentrationslager Sachsenhausen Ende 1939. Es ist schwer, sich die Foltern, Qualen, den Hohn und die Verspottung vorzustellen, welche Ernst Schneller hier ertragen mußte. Die SS-Offiziere wollten den Willen Ernst Schnellers brechen. Sie schickten ihn zur Arbeit ins Strafkommando Klinkerwerk. Das war die Hölle. Jeden Tag trugen die ins Lager zurückkehrenden Häftlinge dieses Kommandos auf ihren Armen 10 bis 20 getötete Genossen. Und jeden Tag in der ersten oder zweiten Reihe der Kolonne ging Ernst Schneller mit hocherhobenem Kopf, aufmerksam, ungebrochen. Er war d größte Optimist.

Ernst Schneller sprach beständig zu seinen Genossen: „Unsere Hände und Gedanken müssen rein sein bis zum Ende – auch hier im Konzentrationslager."

Im Juli 1941 überfiel der Hitlerfaschismus die Sowjetunion. Da ertönte unter den deutschen Antifaschisten und Insassen des Konzentrationslagers Sachsenhausen die Stimme Ernst Schnellers: „Wir müs-



sen hier in Sachsenhausen eine Gruppe der Roten Armee sein. Nicht die Hände in den Schoß legen, Kopf hoch!"

Im Herbst 1943 befanden sich hinter den Betonwänden Sachsenhausens 28 000 Angehörige von 20 Nationen Europas. Der härtesten Lage waren die sowjetischen Kriegsgefangenen ausgeliefert.

★

Zwei Wochen vor seiner Erschießung, schon wissend, was ihn erwartet, schreibt Ernst Schneller seinen letzten Brief an die Familie: 24. September 1944 – Sachsenhausen.

Meine teure Hilde, teure Annemarie, teurer Helmut!

Von ganzem Herzen danke ich für den Brief vom 10. September. Ich bin froh über die Kraft und Stärke Eurer Liebe. Euer Ernst."

Am 11. Oktober 1944 wurden die Genossen Ernst Schneller, Hans Rotbart und noch 25 Führer antifaschistischer illegaler Gruppen Sachsenhausens auf dem Territorium, das man „Industriehof" nannte, erschossen. Man erschoß sie am späten Oktoberabend auf dem gleichen Platz, wo im Oktober 1941 SS-Offiziere 18 000 kriegsgefangene sowjetische Seeleute erschossen haben.

# Im Spiegel Gewerksch

Nachdem die Wahlen in den Gewerkschaftsgruppen und Abteilungsgewerkschaften zu Ende sind, wurde mit der 2. Vertrauensleute-Vollversammlung am Mittwoch, dem 22. November, der nächste Abschnitt der Gewerkschaftswahlen, die Vorbereitung zur BGL-Wahl, eingeleitet. legte Edgar Riediger nahm in sei Rechenschaftsbericht eine umfass Einschätzung dieses ersten Absch tes der Gewerkschaftswahlen Uns erscheint es wert, nachfolg Passagen aus dem Rechenschaf richt wörtlich zu veröffentlichen, die vom BGL-Vorsitzenden gem ten Ausführungen allgemein zu blizieren und zu erreichen, daß stimmte Erscheinungen schnell überwunden werden.

## Wahl-statistisches

Die Wahlen in den Gewerkschaftsgruppen konnten eine gute Beteiligung aufweisen. Von ca. 1800 Belegschaftsangehörigen nahmen 1420 an den Wahlversammlungen teil, und solche Fragen wie die Lösung der Produktionsaufgaben, die Aufdeckung betrieblicher Reserven und Hemmnisse im Produktionsablauf sind bei den Diskussionen eindeutig in den Mittelpunkt der Debatten gerückt.

In 62 Gewerkschaftsgruppen wurden 67 Vertrauensleute gewählt, davon 4 Kolleginnen.

Von 62 Kulturobleuten sind 18 Frauen, von 62 SV-Obleuten ebenfalls 18, von 61 Arbeitsschutzobleuten sind 6 weibliche. Insgesamt wurden 109 Funktionäre wiedergewählt, davon 55 Jugendliche und 29 Angehörige der Intelligenz.

59 dieser Gewerkschaftsfunktionäre sind Mitglieder der SED, 2 gehören den Blockparteien an.

★

Die Kollegen der Gewerksch gruppe Modelltischlerei kamen vor ihrer eigentlichen Wahlversa lung zu einer Aussprache über Bedeutung der Großen Sozialistis Oktoberrevolution zusammen. der Ausgestaltung der Wandze ergänzten sie diese Aussprache bereiteten ihre Gruppenwahl Kam im Rechenschaftsbericht Kollegen Geilert die Wiede nahme des Kampfes um den El

## 4. Platz im

**Am Montag, dem 20. Novem Saal des „Treffers" unter den Nationalen Front und dem Rat über 200 Bürgern aus Betrieben sen und Einrichtungen neben auch die Genossen Siegmar Ebert und der Kollege Heinz Werkkollektiv eine Ehrung für Aufruf im Wettbewerb vollbr gegenzunehmen.**

**Unser Werk hat an den von a gen in diesem Jahr erzielten von über 6,9 Millionen MDN ragenden Anteil, daß wir im**

# Was WIR heute nicht tun, müsse morgen unsere Kinder tun

**Dienstag, 21. November – Frauenkonferenz. Eine stattliche Zahl F nimmt im Speisesaal Platz, und mancher unserer männlichen Kol würde baß erstaunt sein, einer so großen Zahl konferierender Frauen genüberzustehen. Nicht uninteressant ist nämlich nebenbei, daß u Frauen gegenüber der Gesamtstärke unserer Belegschaft ein Fünftel machen.**

Sinn und Zweck der Frauenkonferenz war, im Zuge der Gewerkschaftswahlen Rechenschaft über die Tätigkeit des alten Frauenausschusses abzulegen und einen neuen Ausschuß zu bestätigen. So wurden schließlich von den Teilnehmerinnen der Konferenz Annemarie Döhler, Rationalisierung; Erika Thiele, Arbeitsstudienwesen; Elke Winkler, Konstruktionsbüro; Adelheid Bohne, Kooperation; Ria Krumbholz, Patentwesen; Edith Barsch, Kasse; Christine Wolf, Materialversorgung; Erute Mädler, Produktionsleitung, Lisa Frisch, Wirtschaftskontrolle; Marianne Gerbeth, Berufsausbildung, und Else Ronowski, Allgem. Verwaltung, für den neuen Frauenausschuß bestätigt. In seiner konstituierenden Sitzung am Freitag, dem 4. November 1967, wählte der Ausschuß die Genossin Anrie Döhler zur Vorsitzenden.

Begeisternd waren die Schluß des 1. Sekretärs der BPO, Gen Joachim Reul. Er umriß die Roll Verantwortung der Frauen in rem Betrieb so treffend, daß nicht anders erwarten kann, al sich in Zukunft unter der neue tung die Arbeit des Frauenauss ses verbessern muß. Im Zusam hang mit dem Erweiterungsbau res Werkes und der sich dara gebenden Verantwortung für Werktätigen unseres Bet machte er auch den Frauen be lich, daß es notwendig ist, si die Belange des Betriebes noch ker einzusetzen, indem er „Was wir heute nicht tun, m morgen unsere Kinder tun!".

# ...ftswahlen

...ngeleitet. ...ahm in sei... ...ne umfass... ...sten Absch... ...tswahlen ... nachfolg... ...chenschaft... ...ffentlichen... ...enden gem... ...gemein zu ...ichen, daß ...n schnell...

...Gewerksch... ...ei kamen ...Wahlversa... ...rache über... ...Sozialistis... ...sammen. ...Wandze... ...ussprache ...penwahl ...ftsbericht ...e Wiede... ...m den E...

Brigade der sozialistischen Ar... um Ausdruck, so zog sich die... nkt als Leitfaden durch die ...e Diskussion. Zur Ausarbei... des entsprechenden Vertrages ... eine Arbeitsgruppe gebildet. ...er der Abteilung Modelltisch... erklärten sich noch die Abtei... ... Klempnerei. Rationalisierung, ...schaftlich-Technische Informa... ...ehrwerkstatt, TVN und Zylin... ...aße bereit, den Kampf um den ...itel „Kollektiv der sozialisti... Arbeit" aufzunehmen.

★

... gute Arbeit hat sich auch in ...eßerei ergeben. Hier einen be... ...en Dank den Kollegen Man... ...entzsch und Paul Wunderlich. ... zeigt sich schon die Arbeit so, ...nige Leiter sagen: Die Gewerk... hat aber jetzt überall die Nase ...ch kann den Kollegen sagen, ...erden sie noch weiter 'rein... ..., denn wir wollen auch die ...gstätigkeit in der Gießerei auf ein höheres Niveau stellen und die Verantwortlichkeit den Leitern auf den Tisch legen, die die Probleme betreffen.

★

In der Abteilung TV sprach man über die Anwendung neuer Technologien. Der Weltmarkt verlangt neue Technologien, und es geht nicht mehr an, daß man heute noch genauso arbeitet wie vor 10 Jahren. Kollegen der Technologie! Die 2. Tagung der SED, die 10 Punkte Walter Ulbrichts zeigen euch den Weg. In der ersten Anleitung eurer AGL werden wir mit euch diese Punkte auswerten, um auch eure Vorstellungen zu unterstützen und verwirklichen zu helfen.

Erstmalig haben wir auch in der Lehrwerkstatt in den Lernaktiven Gewerkschaftsgruppen gebildet. Uns kommt es darauf an, auch die jungen Kollegen gewerkschaftlich besser zu betreuen und gleichzeitig junge Menschen an die Gewerkschaftsarbeit heranzuführen.

# ...im ...bewerb errungen

**...n sich im ...sschuß der ...geladenen ...sausschüs... ...rkdirektor ... Eckehard ... für unser ... Torgauer ...ngen ent... ... Werktäti... ...leistungen ...n hervor... ...unter den Industriebetrieben Plauens den 4. Platz erringen und aus der Hand des amtierenden 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Gerhard Brückner, und des Vorsitzenden des Kreisausschusses der Nationalen Front, Genossen Dr. Röder, eine Urkunde und eine Geldprämie entgegennehmen konnten.**

**Nach dem Wettbewerbsziel zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution tritt der Wettbewerb nun in eine Etappe, die auf den 20. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik gerichtet ist. Wir nehmen darum Gelegenheit, alle Werktätigen unseres Betriebes zu weiterer aktiver Mitarbeit im Wettbewerb aufzurufen.**

...leicht ist dieser Superlativ ...m Anblick dieses Planfräs... ...erkes, Type FREP aus der ... durchaus einmal angebracht, ...ir freuen uns, von Elektro... ...eur, Genossen Werner Kaiser, ...usage erhalten zu haben, un... ...eser schon in einer unserer ...en Ausgaben über das Lei... ...vermögen dieser Maschine ...end informieren zu können.

führung der Beschlüsse des VII. Parteitages und der 2. Tagung des Zentralkomitees dient.

„Der Inhalt dieses Programms zeigt das auf, was wir wollen."

Darüber waren sich auch fast alle Genossen in den Mitgliederversammlungen im Monat November einig. Die Maschine aber, die den Betrieb 887 400 MDN kostete, die mit 4 Frässpindeln und einer kombinierten

# Ein Wunderwerk der Technik

...kommt es aber mit dem Ab... ...lieses Fotos schon jetzt darauf ... erreichen, daß diese hoch... ...tive Maschine effektiv genutzt ...Das entspricht auch dem 10-... Programm, das auf dem Se... ...des Zentralkomitees der SED ...s Ministerrates der DDR für ...s Kader der Partei, des ... und der Wirtschaft ent... ...wurde und das der Durch... Lochband-Anschlagsteuerung ausgerüstet ist, wird zur Zeit nur einschichtig gefahren. Aber das sollte bald der Vergangenheit angehören, und spätestens 1963 muß gewährleistet sein, daß diese hochproduktive Maschine dreischichtig ausgelastet wird.

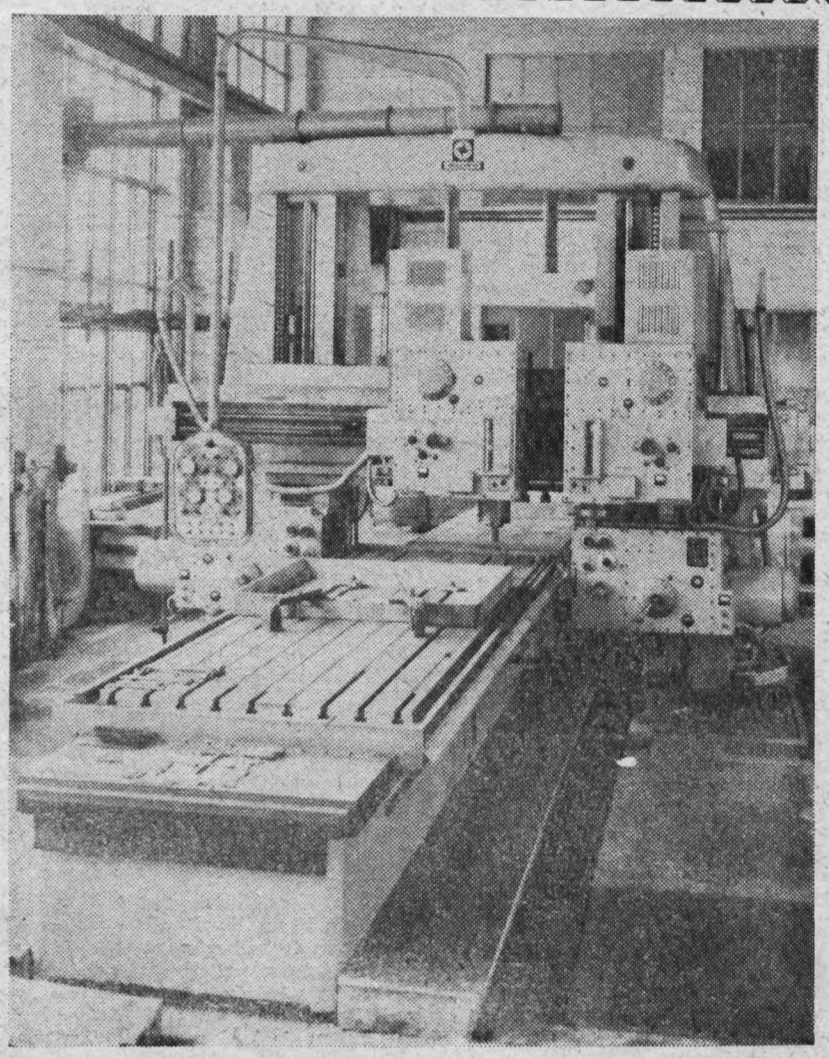
# Einer unserer besten Gewerkschaftsfunktionäre



Eine Wahlperiode war Kollege Joachim Fischer, tätig als Mitarbeiter der Produktionsplanung, Gewerkschaftsvertrauensmann im mechanischen Bereich des Betriebes. „Ein sehr aktiver und guter Vertreter unserer Interessen", sagen seine Wähler. „Einer unserer besten Gewerkschaftsfunktionäre. Mehr solche Kollegen und um die Arbeit der Gewerkschaft wäre es besser bestellt", sagt der Vorsitzende der BGL, Genosse Edgar Riediger.

Das sind Meinungen und Urteile über einen Vertrauensmann, die sich sehen lassen können und die für den Kollegen Fischer sprechen.
Für die nächste Wahlperiode kandidiert Kollege Fischer als AGL-Vorsitzender. Ohne Zweifel ist das eine Funktion, die von ihm noch mehr Einsatz und Arbeit fordern wird. Wir sind aber sicher, daß der Kollege Fischer auch diese Funktion ausfüllen wird. Er selbst sagte uns über seine zukünftige ehrenamtliche Tätigkeit: „Die AGL ist reorganisiert worden. Das wird in der ersten Phase von mir eine gehörige Portion organisatorische Arbeiten fordern. Dabei aber werde ich nie vergessen, daß im Mittelpunkt unserer gewerkschaftlichen Arbeit die Menschen stehen."

**E. G.**



## AKT Plamag 2. Bezirkssieger

Einen wichtigen Faktor im System des Luftschutzes bilden die Aufklärungskräfte. Die Kenntnisse der Aufklärer in der Anwendung von radiologischen und chemischen Geräten bei einer Strahlungslage und chemischen Vergiftungen im Gelände standen im Mittelpunkt einer Überprüfung nach Abschluß einer längeren Ausbildungsperiode.

Wie wir bereits berichtet haben, konnte der Aufklärungstrupp unseres Betriebes beim Leistungsausscheid im Kreismaßstab im September dieses Jahres den 1. Platz belegen. Das bedeutete gleichzeitig die Delegierung zum Bezirksausscheid nach Karl-Marx-Stadt, der am 28. Oktober ausgetragen wurde. Die Erst-Placierten aus 24 Kreisen ermittelten an diesem Tag die Bezirkssieger. Betreut von Hauptmann Meier und Leutnant Ritscher vom Luftschutzkomitee der Stadt Plauen, zog unser Trupp die Start-Nr. 23. Aufmerksam wurden an der Anzeigetafel die Ergebnisse der Konkurrenten verfolgt. Die Leistungen waren bei dem hohen Schwierigkeitsgrad der theoretischen und praktischen Übungen im Schutzanzug mit Gasmaske ganz ausgezeichnet. Um so größer war die Freude, als unser Trupp gegen diese starke Konkurrenz den 2. Platz belegen konnte. Bei der Siegerehrung sprach sich der stellv. Vorsitzende des Rates des Bezirkes anerkennend über den guten Ausbildungsstand der Aufklärungstrupps aus.

**Redaktion**

# Soldaten feierten 50. Jahrestag des Großen Oktober

50 Jahre „Roter Oktober" heißt 50 Jahre Geschichte der Menschheit nach den Lehren von Marx, Engels und Lenin. Dies zu würdigen, war Anlaß der Festveranstaltung am 2. November 1967 der FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" Plamag gemeinsam mit der Patenkompanie, der 5. Kompanie der Offiziersschule „Rosa Luxemburg" und Offizieren sowie Mitgliedern des Komsomol der sowjetischen Streitkräfte in Plauen.

Im festlichen Teil wurde die historische Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hervorgehoben. Die Veranstaltung war Anlaß, die Leistungen der besten FDJler zu würdigen, sowie durch Erinnerungsgeschenke die Freundschaft zur Sowjetunion und die Verbundenheit der Nationalen Volksarmee mit unseren Werktätigen zu dokumentieren.

Kurz umrissen wurde im kulturellen Teil der Weg des Sowjetvolkes. Hierbei hatten auch Jugendfreunde aus dem Betrieb Gelegenheit, ihre Talente zu erproben, wie es der Singegruppe sehr gut gelungen ist. Bei Tanz und Unterhaltung wurden Erfahrungen ausgetauscht und Freundschaften geknüpft, welche in der weiteren Patenschaftsarbeit mit der 5. Kompanie, auch zu anderen Veranstaltungen von unseren Jugendlichen noch reger genützt werden sollten als bisher.

**Eberhard Wenzel**

# Herzlich verabschiedet

wurde am Freitag, dem 17. November, Kollege **Kurt Kadner.** Kollege Kadner war von 1950 bis 1963 in der Gießerei als Putzer und ab 1963 als Schlosser (Schmierwart) in der Werkzeugmaschinenreparatur tätig. Ebenfalls seit 1950 gehört er dem FDGB an.

Am 30. November wird Genosse **Walter Seifert** aus dem Betrieb ausscheiden, um ebenfalls in den Ruhestand zu treten. Genosse Seifert konnte kürzlich auf eine 20jährige Tätigkeit im Betrieb zurückblicken. Vom 15. September 1947 bis Ende 1965 war er als Bohrwerksdreher beschäftigt, ab 1. Januar 1966 als Anreißer. Seine Leistungen wurden mit der zweimaligen Auszeichnung als Aktivist gewürdigt.

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung danken wir den beiden langjährigen Betriebsangehörigen für ihre Mitarbeit und wünschen ihnen noch einen angenehmen, geruhsamen Lebensabend.

**Die Redaktion**

## Auf MMM vertreten

Auf der Jubliäumsmesse, der 10. Messe der Meister von morgen in Leipzig, war auch unser Werk mit einem Exponat vertreten, und zwar mit dem von Diplom-Ingenieur May und Ingenieur Knorr entwickelten pneumatischen Zählgerät.

Weil dieses Gerät noch nicht produktionsreif, sondern nur als Fertigungsmuster von uns ausgestellt worden war, konnte es nicht mit in die Bewertung einbezogen werden. Ein Erfolg schon, daß unser Werk auf dieser Jubliäumsmesse vertreten war.

**Leitung der FDJ-Grundorganisation**

## Betriebsärztliche Betreuung

Für den zeitweilig anderweitig eingesetzten Betriebsarzt Adomeit wird die ärztliche Betreuung der Belegschaft durch Herrn Rumler als derzeitigen Betriebsarzt durchgeführt.

**Sprechstunden:**

dienstags von 12.30 — 17.00 Uhr
donnerstags von 12.00 — 17.00 Uhr
freitags von 8.00 — 13.00 Uhr
(nur für Reihenuntersuchungen)

**Uebel,**
Leiter der Abteilung Arbeitskräfte und Lohn
**Fischer,**
Bearbeiter für soziale Betreuung



# Studium der marxistisch-leninistischen Theorie Grundlage für alle Fachgebiete

Mit der Verwirklichung der vom VII. Parteitag der SED gestellten Aufgabe, in der DDR das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu gestalten, tritt unsere Partei in eine neue Phase ihrer Entwicklung ein. Das begonnene Parteilehrjahr in unserem Betrieb steht deshalb im Zeichen des Studiums der Beschlüsse des VII. Parteitages der SED. Seine Hauptaufgabe besteht darin, alle Teilnehmer bei der weiteren Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie und der darauf beruhenden Politik der Partei zu unterstützen. Besonders kommt es dabei auf die theoretischen Grundprobleme an, die in den Beschlüssen des VII. Parteitages enthalten sind. Diese Grundprobleme werden für längere Zeit den Hauptinhalt der theoretisch-ideologischen Arbeit der Partei bilden.

**In diesem Zusammenhang soll das Parteilehrjahr alle Teilnehmer befähigen, sich offensiv mit der Politik und Ideologie des westdeutschen Imperialismus auseinanderzusetzen und eine prinzipienfeste, vorwärtsweisende Propaganda zu entfalten.**

Im Beschluß des Politbüros des ZK unserer Partei zum Lehrjahr 1967/68 kommt zum Ausdruck:

„Das Selbststudium der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, der Beschlüsse des ZK der SED, der Dokumente der internationalen Arbeiterbewegung, ist die Hauptmethode bei der Aneignung der marxistisch - leninistischen Theorie. Die Förderung der Diskussion in den Zirkeln des Parteilehrjahres zu den Hauptproblemen soll das Studierte vertiefen und weitere Anregung für das allseitige Durchdenken der Grundfragen geben."

Von dieser Aufgabe im Beschluß des Politbüros ausgehend, steht jeder Teilnehmer am Lehrjahr vor der Aufgabe, ein gründliches Selbststudium zur Vorbereitung auf die einzelnen Zirkel durchzuführen.

Durch das Studium der weltverändernden Lehre des Marxismus-Leninismus, das in unlöslicher Verbindung mit den Beschlüssen des VII. Parteitages erfolgen muß, wird sich das wissenschaftliche Weltbild des Zirkelteilnehmers noch mehr festigen und seine Überzeugung von der Richtigkeit des von der Partei gewiesenen Weges weiter vertiefen.

Einen bedeutenden Platz nimmt im Parteilehrjahr das Studium und tiefere Eindringen in das Wesen und die Komplexität des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus ein. Hierbei kommt es insbesondere darauf an, die in den Beschlüssen der Partei hergestellten Zusammenhänge zwischen dem Kampf um die volle Ausnutzung aller Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung und der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution aufzudecken.

Diese hohen Anforderungen, die wir heute an die marxistisch-leninistische Bildung der Genossen stellen müssen, sind objektiv begründet. Sie resultieren aus dem sich im Prozeß der technischen Revolution vollziehenden gesetzmäßig neuen Aufschwung der Produktivkräfte in der DDR.

Die Beherrschung der ökonomischen Lehre des Marxismus-Leninismus sowie der Wirtschaftspolitik unserer Partei ergibt sich daher aus den im folgenden genannten wichtigsten Gründen:

- Die Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus in der Welt und in Deutschland wird in erster Linie auf ökonomischem Gebiet ausgetragen. Die Wirtschaft ist zum Hauptfeld des Klassenkampfes geworden.
- Die Durchführung der wissenschaftlich-technischen Revolution und die volle Durchsetzung des ökonomischen Systems stellen an jeden Leiter, an jeden Genossen und Kollegen qualitativ neue und höhere Aufgaben.
- Die wissenschaftlich-technische Revolution berührt alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und wirkt sich unmittelbar auf die Lebensweise, die materiellen und geistig-kulturellen Anforderungen und Bedürfnisse der Menschen aus.

Aus diesen aufgezählten Beispielen ergibt sich für jeden Genossen die Notwendigkeit, sich ein festes theoretisches Wissen anzueignen. Mit der Vorbereitung und Durchführung des Parteilehrjahres erfüllen wir dazu also eine wesentliche Aufgabe. Denn das Ziel des Parteilehrjahres besteht darin, das ideologische Niveau der Teilnehmer zu erhöhen, um die politisch-geistigen Voraussetzungen für die Lösung unserer Aufgaben bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems zu schaffen.

Auch für die Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes ergeben sich aus der Aufgabenstellung des VII. Parteitages höhere Anforderungen. Es ist deshalb auch notwendig, im begonnenen FDJ-Schuljahr eine höhere Qualität zu erreichen. Denn alle vor uns stehenden neuen und komplizierteren Aufgaben können wir nur meistern, wenn sich alle Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes die Lehre des Marxismus-Leninismus und die Erfahrungen aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung zu eigen machen.

**Setzen wir das begonnene Parteilehrjahr und das FDJ-Schuljahr mit der Gewißheit fort, daß das Studium der kommunistischen Weltanschauung uns weiter befähigen wird, neue Siege bei der Vollendung des Sozialismus in der DDR zu erringen.**

**Mit dieser Zielstellung gehen wir weiter an die Arbeit und wünschen jedem Teilnehmer bei der Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie viel Erfolg.**

**Martin Pollmer, Bildungsstätte**

# Glückwünsche tschechoslowakischer Freunde an unsere Kollegen

Vor Jahren wurden Menschen unseres Nachbarvolkes, der CSSR, ihren Angehörigen gewaltsam entrissen. Einige wurden in die ehemalige Vomag unserer Heimatstadt dienstverpflichtet, andere verfolgt, in die Konzentrationslager Theresienstadt, Buchenwald oder in andere Lager nach Deutschland verschleppt, gefoltert und ermordet. Vom Glück begleitet war der, der seine Heimat und die Angehörigen wiedersehen konnte. Besonders das tschechoslowakische Volk hatte großen Anteil auch an der Befreiung unseres Volkes vom Faschismus. Diese Taten als Taten der Freundschaft zu würdigen, ist ein besonders verpflichtendes Anliegen unseres Volkes, denn in der unverbrüchlichen Freundschaft liegt das künftige friedliche Leben beider Völker.

Julius Fucik, ein wahrhaft treuer Sohn des tschechoslowakischen Volkes, wurde von den Faschisten ermordet; ermordet, weil er nicht Haß und Feindschaft verkündete, sondern weil er der Menschen Freund über die Grenzen seiner Nation war. Dafür mußte er nach den Gesetzen des Faschismus sterben. Hier die letzten Worte vor seiner Ermordung: „Menschen seid wachsam, ich hatte euch lieb." Seine Worte waren, sind und bleiben ewig Mahnung und Verpflichtung, wachsam zu sein, damit nicht erneut Krieg anstatt Friede über die Menschheit triumphiere.

Schlußfolgernd galt es seit Ende des Krieges, der imperialistischen Völkerverhetzung die Bande der unzertrennlichen sozialistischen Freundschaft entgegenzusetzen und ständig zu vertiefen. Viele Delegationen aus dem uns brüderlich verbundenen tschechoslowakischen Volk kamen zu uns und reichten uns die Bruderhand. Wir schlugen ein in die Bruderhand und verbanden sie mit dem Gelöbnis „Unverbrüchliche Freundschaft für immer!"

Anläßlich des 18. Jahrestages unserer Republik weilte auch eine Delegation aus diesem Freundesland in Plauen, besuchte unseren Betrieb, und viele herzliche Gespräche vertieften gegenseitiges Vertrauen.

In Fortsetzung der Vertiefung des Vertrauens und der Freundschaft hatte ich die große Ehre, anläßlich des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, der Festtage, die den Beginn einer neuen Menschheitsgeschichte würdigten, als Delegierter der Plauener Widerstandskämpfer unter tschechoslowakischen Freunden zu weilen.

Freudiges Wiedersehen, brüderliche Umarmung und gemeinsame Zielsetzung für die große Sache des Friedens entwickelten beiderseits so herzliche Gespräche, daß uns Tränen der Freude in den Augen standen. So wie unsere Freunde die Plamag besuchten und besichtigten, waren wir Gäste der Tosta Werke in As der Fahrradwerke in Cheb, der Bürgermeister und der Verfolgten des Faschismus beider Städte. Herzliche, von großer Verantwortung für die Sache des Friedens, des Sozialismus und der Befriedigung der Bedürfnisse der Menschen geführte Gespräche waren der Inhalt beiderseitigen Anliegens. Ein Austausch von Erlebnissen aus der Zeit des Faschismus gab beiden Seiten reichhaltige Erfahrungen und Erkenntnisse für neue Aufgaben der Gegenwart und Zukunft, vertiefte die Wertschätzung solcher Menschen, deren ganzes Leben unter größten Gefahren und schwersten Bedingungen nazistischer Barbarei, treu und bewußt der Sache des Humanismus und den Zielen der Partei der Arbeiterklasse diente.

Mit der Übermittlung heißester Kampfesgrüße für gemeinsame neue Aufgaben, als Auftrag Plauener Widerstandskämpfer im Namen der Plauener Werktätigen, auf der Festveranstaltung in As und Cheb, als Ausklang des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, verabschiedeten wir uns umarmend, und gelobten, getreu dem proletarischen Internationalismus, unsere symbolhaft verschlungenen Hände über unsere Grenzen zu erheben und unsere Kräfte ständig gegen die Feinde des Lebens zu vereinen.

In diesem Sinne von unseren tschechoslowakischen Freunden beauftragt, übermittle ich Euch, Kollegen und Genossen, viele herzliche Grüße und wünsche Euch große Erfolge in der täglichen Arbeit unserer sehr wichtigen polygraphischen Produktion, der Herstellung technisch immer hochwertigerer Maschinen, dazu Gesundheit und viel Schaffenskraft für Euch und Eure Familien.

Unseren tschechoslowakischen Freunden nochmals vielen, vielen herzlichen Dank für die uns entgegengebrachte liebevolle Gastfreundschaft, gleichfalls wünschen wir auch ihnen in ihrer täglichen Arbeit viele Erfolge und im persönlichen Leben recht gute Gesundheit und Schaffenskraft.

Den tschechoslowakischen Freunden nochmals heißeste Kampfesgrüße und ein recht gesundes Wiedersehen!

**Arno Mildenstrey**



**Solidarität mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk üben auch schon die Kleinen unseres Betriebskindergartens. So sammelten sie fleißig Papier, Flaschen und Gläser, um mit dem Erlös vietnamesischen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten.**
**Aber auch zum 50. Jahrestag des Roten Oktober waren sie rührig, indem sie eine Mappe mit Bildern aus ihrem Leben an einen sowjetischen Kindergarten in der Litauischen SSR sandten.**

# Kleine, aber wißbegierige Gäste

Ihren ersten Aufsatz im Fach Heimatkunde schrieben die Schülerinnen und Schüler der Klasse 3 a der Clara-Zetkin-Oberschule im neuen Schuljahr unter dem Thema: „In einem sozialistischen Betrieb unseres Heimatortes". Um Material für diese Arbeit zu sammeln, weilten sie zu einer Besichtigung in unserem Werk. Sie möchten sich auf diesem Wege bei den Genossen und Kollegen, die sie durch den Betrieb führten und ihnen alles erklärten, nochmals herzlich bedanken.

So verschiedenartig die gewonnenen Eindrücke waren, fand jeder etwas, was ihn besonders interessierte. Bei Uwe Schmidt war es die Arbeit in unserer Schmiede, die ihn besonders anzog. Er interessierte sich für die verschiedenen Werkzeuge, und war ganz begeistert, als der Schmied die Ofentür öffnete und ihm die rote Glut in die Augen stach. Marina Beyer wiederum interessierte sich besonders für das Transportwesen, Kräne, Eidechsen und Gabelstapler sowie die sorgfältige Verpackung der Maschinenteile. Auch informierte sie sich an unserer Straße der Besten über die besten Neuerer des Betriebes. Während Bernd Juschkewitz die verschiedenen Maschinen unserer mechanischen Fertigung einer näheren Betrachtung unterzog, wollte Jürgen Horn die Arbeitsweise einer Druckmaschine genau kennenlernen und lauschte darum besonders aufmerksam den Erläuterungen des Genossen Willy Taubald. Umfangreich war die Arbeit von Steffi Güne, die auch die Abschneiderei in ihre Betrachtung einbezog, und Ronald Färber beeindruckte die gesamte Montage einer Maschine.

In allen ihren Aufsätzen schildern die Kinder den Besuch unseres Betriebes als ein nachhaltiges Erlebnis, an das sie sich noch lange erinnern werden.

# Vom Glück des Menschen

Als Beitrag zum 150. Geburtstag von Karl Marx veröffentlicht der Fotokinoverlag einen Bildband unter dem Titel **„Vom Glück des Menschen"**. Die Herausgeber, Rita Maahs und Karl-Eduard von Schnitzler, haben aus über 83 Ländern zu diesem Thema etwa 400 großartige, besonders charakteristische Fotos ausgewählt und zu einer eindrucksvollen Bilddichtung zusammengestellt. Die Vielfalt des „Glücks des Menschen" darzustellen, ist kaum möglich, und doch gibt die Aufteilung in „Glück der Freiheit", „Glück der Arbeit", „Glück des Miteinander", „Glück des Lernens", „Glück des Friedens" und „Von der glücklichen Zukunft" den vollen Inhalt nahezu wieder. Mit diesem Bildband wird dem Leser und Betrachter etwas Gültiges und Bleibendes in die Hand gegeben. Das Buch erscheint etwa im April 1968 und kostet im Ganzgewebeeinband etwa 19,80 MDN. Bestellungen können in unserer Betriebsbücherei aufgegeben werden.

# Betriebsjubilare

Sein **15jähriges Betriebsjubiläum** begeht am 1. Dezember Kollege Fritz Jenkel, Abteilung Montage.

Auf eine **10jährige Tätigkeit** im Betrieb können zurückblicken:

Kollege Alban Klug, Betriebswache, am 2. Dezember, Kollege Rolf Hoyer, Abteilung Fräserei, am 3. Dezember.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

# Wir gratulieren

**zum 65. Geburtstag:**

Kollegen Kurt Steinbach, Montage, am 1. 12.; Kollegen Max Müller, Fußlager, am 6. 12.; Kollegen Karl Körner, Betreuer im Polytechnischen Unterricht, am 7. 12.; Kollegen Paul Kramer, Werkzeugausgabe, am 5. 12.; Kollegen Otto Weidauer, Feinputzerei, am 18. 12.; Kollegen Paul Brauns, Obermeister der Dreherei, am 20. 12.; Kollegen Kurt Rettig, Dreherei, am 28. 12.

**zum 60 Geburtstag:**

Kollegen Emil Thoß, Kaderleiter, am 13. 12.

# Dem Kunden zuliebe

ist seit geraumer Zeit jeden Sonnabend wieder das „konsument"-Warenhaus von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Angesichts dieser Tatsache, tauchte unter den Werktätigen unseres Betriebes vereinzelt das Argument auf, vielleicht sind das die ersten Anzeichen dafür, die 5-Tage-Arbeitswoche in unserer Republik zu durchbrechen. Obwohl uns dieses Argument simpel erschien, stellten wir es auf der vom Warenhaus am Mittwoch, dem 15. November, durchgeführten Pressekonferenz doch zur Diskussion. Die Antwort konnte — und das war uns eigentlich im voraus klar — gar nicht anders lauten, daß das Warenhaus deshalb geöffnet ist, um den Werktätigen Plauens die Möglichkeit zu geben, sonnabends einigermaßen ohne Hast und Eile einen Warenhausbummel zu unternehmen und schließlich diese und jene Einkäufe zu tätigen.

Bekanntlich ist es ja so, daß die Arbeitszeit in der 5-Tage-Arbeitswoche täglich etwas verlängert und so die Zeit des Einkaufens kürzer ist. Mit einem Wort gesagt, handelt die Leitung des „konsument"-Warenhauses nach dem Grundsatz: Nicht der Käufer ist für das Warenhaus, sondern das Personal des Warenhauses ist für den Käufer da.

Nun muß aber der Käufer auch gegenüber dem Personal gerade an diesen Sonnabenden etwas Rücksicht üben, und zwar deshalb, weil das Warenhaus-Personal an diesem Tag nicht voll besetzt werden kann, weil die Leitung ja schließlich auch ihrem Personal die 5-Tage-Arbeitswoche garantieren muß, und zum anderen sollten die Käufer doch nicht erst um 10 Uhr, sondern möglichst schon früh um 8 Uhr kommen. Das führt erst recht nicht zum Käuferstau.

Bei dieser Gelegenheit aber ein Wort zum vorhandenen Weihnachtsangebot des „konsument"-Warenhauses. Wir alle können beruhigt sein. Das Angebot und auch das Sortiment in Textilien, Schuhen, Spielwaren, Sportartikeln, Haushaltwaren, Möbeln, Kosmetikartikeln, Nahrungs- und Genußmitteln ist reichlich.

Vielleicht nur noch soviel, daß wir alle uns recht bald über unsere Weihnachtseinkäufe klar werden sollten. Das „konsument"-Warenhaus hat sich auf einen großen Besucherstrom eingerichtet; das schon deshalb, weil man sich auch noch mit dem Gedanken trägt, einige Sonntage vor Weihnachten die Pforten zu öffnen.

Natürlich kommt auch — und das sei für unsere Kleinen verraten — wieder der traditionelle Weihnachtsmann, und zwar diesmal durch die Straßen unserer Stadt zum Warenhaus in einem utopischen Fahrzeug.



**Sein Wunschzettel ist zwar schon fertig, trotzdem möchte sich Uwe noch einmal vergewissern, ob im „konsument"-Warenhaus auch alles zu haben ist, was er auf dem Weihnachts-Gabentisch vorzufinden hofft. Er braucht aber keine Bange zu haben. Das Angebot in der Spielwarenabteilung ist so reichhaltig, daß die Mitarbeiter Mühe haben, die Zwischengänge für den Käuferstrom freizuhalten. „Da möchte man selbst noch einmal Kind sein", sagte neulich ein älterer Kollege beim Betrachten der wunderschönen Auslagen.**

# Wie ist das mit den Kinderweihnachtsfeiern?

Leider waren wir selbst bei Redaktionsschluß darüber noch im ungewissen. Uns ist nur bekannt, daß sie diesmal in Jocketa stattfinden sollen, aber eine genaue Terminangabe konnten wir noch nicht erfahren. Sollten uns noch rechtzeitig nähere Einzelheiten bekannt werden, werden wir sie in unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen. Andernfalls müssen wir unsere Leser bitten, die Aushänge an den Anschlagbrettern zu beachten, bzw. sich durch anderweitige Bekanntmachungen in Form von Rundschreiben oder Mitteilungen über die Meister und Abteilungsleiter, zu orientieren.

# Oelsnitz 14:2 ausgeboxt

Eine unerwartet hohe Niederlage mußte der Leistungsstützpunkt Oelsnitz (Vogtl.) — Bad Elster trotz des Mitwirkens von zwei Bezirksauswahlkadern, die im Jugend-Leicht- und Junioren-Federgewicht boxen, einstecken. Die Jungen vom Leistungsstützpunkt Motor Plauen zeigten bestes Können und deklassierten die Gastgeber förmlich.

Ihr stärkster Mann, **Schmidt**, Vizejugendmeister, wurde von **Betz**, Plauen, trotz Größen- und Gewichtsnachteil eindeutig beherrscht. Einstimmiger Punktsieger wurde der immer besser boxende Betz.

Eine große Schlacht lieferten sich **Riedel**, Oelsnitz, und Ulrich **Merz**, Plauen, im Junioren-Federgewicht. Für den Plauener war Riedel, der in Rechtsauslage boxte, ein schwerer Prüfstein. Erst in der 3. Runde fand Ulli einen Deckungsfehler des Oelsnitzers, und sofort saß eine Rechte am Kinn des Auswahlkaders, die zur K.-o.-Niederlage führte.

Den zweiten vorzeitigen Erfolg registrierte im Schüler-Halb-Weltergewicht **König**, Plauen gegen den starken **Zehn**, Oelsnitz.

**Diefenbach**, Plauen kam ebenfalls zu einem vorzeitigen Sieg im Junioren-Fliegengewicht gegen **Martin**, Oelsnitz. Martin wurde vom Ringrichter in die schützende Ecke geschickt.

Auch **Hennl**, Plauen, siegte im Jugend-Leichtgewicht nach großem Kampf gegen **Künzel**, Oelsnitz, nach Punkten.

Es gingen noch als Sieger vom Ring:

**Kinder**, Plauen, durch Punktsieg über **Ott**, Oelsnitz, im Schüler-Fliegengewicht;

**Schmidt**, Plauen, durch Punktsieg über **Graßlaub**, Oelsnitz, im Schüler-Papiergewicht;

**Paulat**, Plauen unterlag nach drei Runden eines großen Kampfes im Schüler-Fliegengewicht gegen **Weiß**, Oelsnitz, knapp nach Punkten.

**BSG-Motor Plamag,**
**Walter, Übungsleiter,**
**Sepp Rauner, Trainer**

**Federballer der Allgemeinen Klasse nach erster Halbserie**

# Auf Platz 2

Im Oktober dieses Jahres begann die neugebildete 2. Mannschaft der Allgemeinen Klasse ihre Punktspiele. Sie spielt in der Kreisliga, und die Staffel besteht aus den Mannschaften Markneukirchen I, Fortschritt Adorf I, Einheit Oelsnitz I und Motor Plamag II.

Gleich im ersten Spiel gab es eine für uns angenehme Überraschung. Der Favorit Markneukirchen wurde mit 7:4 geschlagen, 6:5 siegten wir in Bad Elster, wo unser Gegner Fortschritt Adorf hieß. Vor dem Spiel gegen Einheit Oelsnitz wußten wir, daß wir alle unsere Kräfte zusammennehmen müssen, um einen eventuellen Staffelsieg zu erreichen. Leider endete dieses Punktspiel mit 6:5 für Oelsnitz. Durch dieses Ergebnis müssen wir uns den ersten Platz in der Halbserie mit Oelsnitz teilen und stehen nun an zweiter Stelle, da Oelsnitz zwar punktgleich mit uns ist, aber ein besseres Satzverhältnis hat.

Unsere Aufgabe ist es nun, in der zweiten Serie, die im Februar 1968 beginnt, diesen zweiten Platz zu verteidigen oder noch zu verbessern.

**Sektion Federball**



# HUMOR

„Wovon haben Sie denn die mörderische Beule am Kopf?" „Vom Schnupfen." „Sooo???" „Ja, ich wollte einen Anschlag an der Litfaßsäule lesen und da mußte ich auf einmal niesen . . "

★

Helga kommt in die Schule, und zwar zu spät. Der Lateinlehrer sieht sie vorwurfsvoll an. „Eine Wespe hat mich gestochen", sagt Helga. „Wohin?" „Das kann ich nicht sagen." „Setzen Sie sich!" „Das kann ich erst recht nicht!"

Zwei Bekannte treffen sich nach langer Zeit. „Du wolltest doch nur noch mit dem Wagen fahren?" „Tue ich auch. Einen riesigen Straßenkreuzer, sogar mit Cauffeur", gibt Bertram an. „Nicht zu glauben." „Doch, Autobus. Linie A 59."

★

Die Lehrerin sagt zum kleinen Max: „Nur acht Tage möchte ich deine Mutter sein . . . " Da sagt der kleine Max: „Ich will mit meinem Vater reden, vielleicht läßt sich die Sache machen."

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

# Zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel

**Dank für das Geleistete – Gesundheit und Schaffenskraft für kommende Aufgaben**

## Lesen Sie heute


**Seite 2:** Was 300 nicht schaffen, schafft „Robotron" allein

**Seite 3:** Studieren, prognostisch denken und handeln!

**Seite 4/5:** Computer im Zeitungsbetrieb!

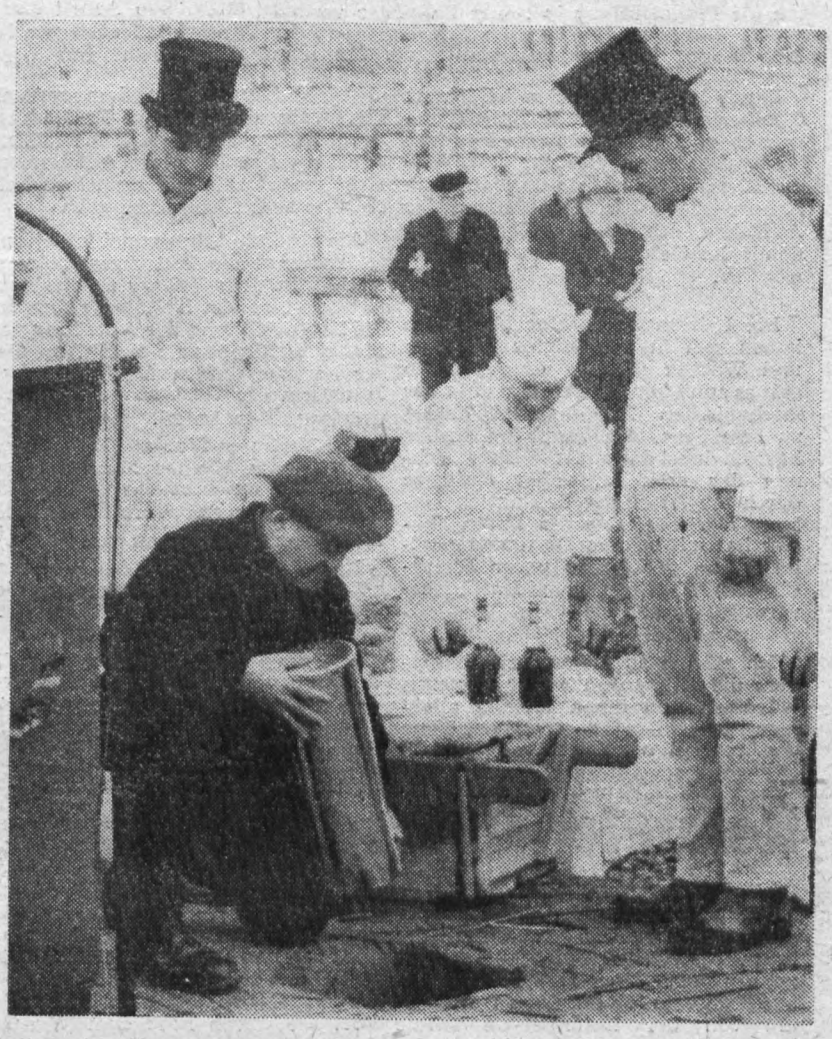
**Seite 7:** Nördliche Sonne — südlicher Schnee



# PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 20 — Nr. 23 14. Dezember 1967

## Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Genossinnen und Genossen!

Ein erfolgreiches Jahr geht zu Ende, und auf den Spuren des Roten Oktober wurde mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs das Ansehen unserer Deutschen Demokratischen Republik in der Welt weiter gestärkt und gefestigt.

Die Stimmen über die Anerkennung unserer Republik werden im internationalen Maßstab immer zahlreicher und lauter. Daran hat auch das Kollektiv unseres Betriebes einen wesentlichen Anteil.

Was haben wir 1967 erreicht?

- Unbedingte Vertragstreue und Erfüllung des Betriebsplanes 1967 in allen Positionen.
- Die Grundsteinlegung für die Erweiterung unseres Betriebes ist erfolgt .
- Durchführung der Beschlüsse des VII. Parteitages,
  — Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche, neue Urlaubsregelung und
  — Anhebung der Gehälter unter 400 MDN.
- Das „Neue Deutschland" erscheint im Offset-Verfahren,
  — eine neue Hochdruck-Hochleistungs-Rollen-Rotationsmaschine wird zur Zeit in den technischen Vorbereitungsabteilungen bearbeitet.
- Die Einführung der Lochkartentechnik macht gute Fortschritte, und mit der Vorbereitung der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung wurde begonnen.
- Etwa 600 Kolleginnen und Kollegen stehen in der Weiterqualifizierung und bereiten sich auf neue, größere Aufgaben vor, um nur einige wichtige Fakten zu nennen.

Im Namen der Leitung des Betriebes und im Namen der gesellschaftlichen Organisationen danken wir dem gesamten Kollektiv unseres Betriebes für die im Jahre 1967 geleistete Arbeit und geben gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß auch im folgenden Jahr durch gute kollektive Zusammenarbeit und vollen Einsatz aller Fähigkeiten und Fertigkeiten alle Kolleginnen und Kollegen des Betriebes ihre ganze Kraft einsetzen, den Aufgaben des Jahres 1968 gerecht zu werden.

Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, sowie Ihren Angehörigen wünschen wir frohe Weihnachtstage und ein glückliches, erfolgreiches und vor allem ein gesundes neues Jahr.

**Lippmann,**
Werkdirektor
**Reul,**
1. Sekretär der BPO
**Riediger,**
Vorsitzender der BGL
**Lischke,**
FDJ-Sekretär

## Bestes Neuererkollektiv

Das Kollektiv Hans-Joachim Kreisig, Harald Prell und Gerhard Zuber hat im Rahmen einer Neuerervereinbarung einen wertvollen Neuerervorschlag erarbeitet.

Gegenstand der Ausarbeitung war die Neukonstruktion und Erprobung einer druckluftbelasteten Pendelwalze, die die vorhandene Ausführung ersetzt. Durch Benutzung dieser Neuerung konnten im ersten Benutzungsjahr neben 180 Fertigungsstunden Material und Normteile im Wert von 21 000 MDN eingespart werden.

Wir beglückwünschen das Kollektiv zu dieser Leistung und zur Auszeichnung als „Bestes Neuererkollektiv des Monats November 1967".

**Abteilung Neue Technik**

**Donnerstag, 7. Dezember 1967, 14 Uhr, feierliche Grundsteinlegung für das bedeutendste Investvorhaben auf dem Gebiete des polygraphischen Maschinenbaues der Deutschen Demokratischen Republik im VEB Plamag Plauen. In Anwesenheit des Genossen Werner Schweigler, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, der Genossin Dora Helbig, 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters, des Genossen Schiller von der VVB Polygraph, Leipzig, sowie weiterer namhafter Vertreter des öffentlichen Lebens, vieler Betriebsangehöriger und Bauarbeiter hält der Werkdirektor, Genosse Heinz Lippmann, die Ansprache und legt nach alter Tradition mit drei Hammerschlägen auf die ins Fundament eingelassene Kassette, die eine Denkschrift, die Bauzeichnungen und Tageszeitungen unserer Republik zum Inhalt hat, mit einem „Glückauf" für die Bauleute, den Grundstein.**
**Unser Foto zeigt den Genossen Walter Sommer, Meister im Bau- und Montagekombinat Süd, beim Einlassen der Kassette.**

**Die Redaktion**

# Dem Frieden die Freiheit

Auf Beschluß des Präsidiums der Internationalen Journalistenorganisation, das in Roztez bei Prag tagte, wird der 7. Jahrestag der Gründung der Nationalen Front für die Befreiung Südvietnams — der 20. Dezember — als Tag der Solidarität mit dem kämpfenden vietnamesischen Volk begangen. Auch unsere Werktätigen üben brüderliche Solidarität mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk.

Konkret bewiesen das wieder:

| | |
|---|---|
| **das Kollektiv der Berufsausbildung** | **mit 105,00 MDN** |
| **die Konstrukteure des Neuererkollektivs Hochdruck-Mustereinheit** | **mit 106,50 MDN** |
| **der 3. Zug der Kampfgruppe** | **mit 100,00 MDN** |
| **der Genosse Otto Petermann von der Gießerei** | **mit 5,00 MDN** |

Kollegen und Genossen! Folgt diesen Beispielen, nehmt aber auch Gelegenheit, die Solidaritätskonzerte des Deutschen Demokratischen Rundfunks zu unterstützen, indem ihr eure Musikwünsche — verbunden mit entsprechenden Einzahlungen auf das Solidaritätskonto 88 888 — einsendet.

Vom Endspurt um die Planerfüllung

# Alle geben ihr Bestes

**Das Jahresende 1967 steht wieder einmal kurz bevor und es gilt, Rechenschaft zu legen, wie der Kampf um die Planerfüllung in seiner Endphase verläuft. Mit großer Energie und Kraftanstrengung wird in allen Abteilungen des mechanischen sowie des manuellen Bereiches um die Einhaltung der Kampftermine zur Sicherung der Planerfüllung gerungen. Der zielstrebigen Arbeit dieser Kollektive ist es mit zu verdanken, daß auch per 30. November die Planaufgaben allseitig erfüllt und übererfüllt wurden.**

Damit konnten wir den im Monat Oktober durch fehlende Zulieferungen eingetretenen Rückstand in der Warenproduktion wieder mit ausgleichen und haben uns eine sehr gute Ausgangsbasis für die Erfüllung der Aufgaben des letzten Monats und damit der Gesamtjahresaufgaben geschaffen.

Die Leistungen unserer Kollektive haben sich in den letzten Monaten und Wochen ständig gesteigert. So galt es zunächst den Rückstand in der mechanischen Fertigung zielstrebig zu beseitigen. Als besonders positiv hat sich dabei das optische Kennzeichnen der noch laufenden Aufträge durch die Abteilung Produktionslenkung erwiesen. Genosse Erwin Forster hat mit seinem Disponentenkollektiv, an der Spitze unser Hauptdisponent, Kollege Bruno Hartl, Hervorragendes geleistet.

Ich möchte an dieser Stelle besonders die Leistungen dieser Kollegen würdigen und ihnen meinen allerherzlichsten Dank aussprechen. Ohne die Arbeit dieses Kollektivs, das sich als wirklicher Schrittmacher erwiesen hat, wäre der heutige Fertigungsstand noch nicht erreicht. Ich möchte dabei aber auch andere Abteilungen nicht vergessen, denn auch ihre Leistungen sind vorbildlich.

Als absolute Schwerpunktabteilung ist zunächst die Abteilung Fräserei zu nennen. In ständiger zielstrebiger Arbeit ist es den Kollegen gelungen, die Normerfüllung der Abteilung von Monat zu Monat zu steigern. An dieser hervorragenden Leistung haben besonders die Genossen der Parteigruppe großen Anteil.

Als Vertreter für das Kollektiv sei der Genosse Werner Mangliers genannt, der durch seinen uneigennützigen Einsatz das Vorbild für derartige große Leistungen gab.

Es ist nicht gut möglich, alle Einzel- und Kollektivleistungen hier aufzuzählen. Nur noch einige weitere Beispiele:

Mit großem Elan überwanden die Kollegen der Abteilung Schleiferei und Kleinbohrerei die sich verstärkt häufende Arbeit. Seit mehreren Wochen stehen die Kollegen der Galvanik unter großem Druck und leisten Hervorragendes. Oder, die Kollegen der Zylinderstraße, die jetzt in Tag- und Nachteinsätzen die Bereitstellung der notwendigen Zylinder sichern.

Allen diesen Kollegen, auch denen, die hier nicht erwähnt werden konnten, gilt mein Dank.

Nicht anders sieht es im manuellen Bereich aus:

Hier gibt es keine Abteilung, die nicht in bewährter Weise ihre ganze Kraft für die Erfüllung der Planaufgaben eingesetzt hätte Ob das die Abteilungen Stereotypie und Hilfsmaschinenbau sind, die bereits seit Monaten immer wieder auftretende Druckperioden meisterten und ganz besonders den anderen Abteilungen sozialistische Hilfe gewährten, oder die Kollegen des Teile- und Antriebsbaues, die Brigade der Malerei, das Kollektiv der Montage, die Kollegen des Rohrleitungsbaues, denen besonders unsere Klempner sozialistische Hilfe gaben. Alle vollbrachten außerordentliche Leistungen.

Nicht zu vergessen sind die Kollegen der Packerei, in deren Mitte die Kollegin Christa Landsberg als Frau und Mutter Leistungen vollbringt, wie es im Betrieb wohl kaum noch der Fall ist.

Auch hier stehen diese Beispiele für alle anderen, die nicht genannt wurden, und ich danke für diese Einsatzbereitschaft und Leistungen allen.

Es ist jedoch notwendig, auch denen zu danken ,die dem Aufruf zur sozialistischen Hilfe gefolgt sind und jederzeit bereit waren, mitzuhelfen, wo sie gebraucht wurden. Ob in Gütekontrollen, Vor- oder Fertigmontage, beim Verpacken oder wo sonst noch.

Recht gut haben die Kollegen der Konstruktion die Erprobung der Tiefdruckmaschinen in der fachlichen Betreuung organisiert. Dieses Beispiel sollte Schule machen, da auch in Zukunft die Erprobungszeiträume nicht größer sein werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß es dem Betrieb gelungen ist, Voraussetzungen zu schaffen, die die Planerfüllung des Jahres 1967 garantieren. Wenn wir in den letzten Tagen bis Weihnachten weiter so konzentriert und diszipliniert arbeiten, wie das in dem vergangenen Zeitraum der Fall war, so werden auch die restlichen Aufgaben noch erfolgreich gemeistert.

Das ist insofern wichtig, da wir nur noch Maschinen und Erzeugnisse für den Export zu liefern haben und unsere Handelspartner, speziell die Sowjetunion, nicht enttäuschen dürfen. Damit schaffen wir auch für unsere Republik Voraussetzungen für die sehr notwendigen Importe.

Ich glaube, einschätzen zu dürfen, daß wir durch diese unsere Leistungen, auf die wir stolz sein können, als sozialistisches Kollektiv zur weiteren Stärkung unserer souveränen Deutschen Demokratischen Republik beigetragen haben und weiter beitragen werden.

Ich möchte aber auch ein Wort zum Plananlauf 1968 sagen:

Es gilt jetzt den Elan in der Erfüllung der Aufgaben mit der gleichen Energie zu wahren, denn auch das Jahr 1968 wird kein Spaziergang. Dabei gilt es speziell den Hauptfristenplan in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen. Termintreue in der Auslieferung kann nur erreicht werden, wenn diese von der ersten Abteilung an gewahrt wird. Das ist bis jetzt noch nicht immer so.

Ich möchte dabei insbesondere die Gießerei erwähnen. Hier gilt es sehr schnell zu schalten, um die eingetretenen Rückstände wieder abzubauen. Ich glaube, die Voraussetzungen dazu sind gegeben.

Einige Schwerpunkte werden gleich im ersten Quartal auf uns zukommen und wir müssen diese, wie in diesem Jahr, mit gleichem Erfolg meistern. Dabei ist es notwendig, ebenfalls diszipliniert und nach der von der Produktionslenkung festgelegten Reihenfolge zu arbeiten. Ich glaube, daß dabei wiederum der sozialistische Wettbewerb, richtig geführt, uns ein gutes Stück weiterbringen wird.

Ich wünsche uns dazu vollen Erfolg

**Erfurt,** Direktor für Produktio

# Kemmler-Oberschule dankt

Wiederholt schon sprachen Schulleitungen und einzelne Schüler ihren Dank und ihre Anerkennung für die ihnen gewährten Betriebsbesichtigungen aus. Eine solche Anerkennung ging in diesen Tagen wiederum von der Kemmler-Oberschule bei uns ein, mit der gleichzeitig die gute Arbeit der Genossen Arno Mildenstrey und Willy Taubald gewürdigt wird.

In dem Schreiben der Leitung der Kemmler-Oberschule heißt es u. a., daß diese Betriebsbesichtigung unter den Lehrern und Schülern großen Anklang fand und daß dabei in wunderbarer Form der erzieherische Einfluß der Arbeiterklasse auf die Schüler zu spüren gewesen sei. Beide Vorträge waren nach dem Wortlaut des Schreibens von hoher Parteilichkeit getragen und mit gutem pädagogischen Geschick angelegt.

Die Leitung der Kemmler-Oberschule verbindet ihren Dank gleichzeitig mit der Hoffnung, auch im kommenden Jahr mit den Schülern, die vor der Jugendweihe stehen, unseren Betrieb besuchen zu können.



# Was 300 nicht schaffen, schafft „Robotron" allein

Die Beratungen über die 3.Tagung des ZK der SED wurden in der am 30. November in der Betriebsparteileitung durchgeführten Sitzung zu einer interessanten, nahezu wissenschaftlich exakten ersten Auswertung. Im Ergebnis der Diskussion, in der der Mitarbeiter der Kreisleitung, Genosse Günter Ehrlich, davon ausging, daß es noch eine Reihe Menschen gäbe, die immer wieder behaupten, sie bekämen die Zusammenhänge nicht erklärt, erwies es sich zunächst als außerordentlich notwendig, eine Arbeitsgruppe zu bilden, die die Aufgabe hat, einen Perspektivplan der ideologisch-politischen Arbeit zu erarbeiten. Dieser Plan wird und muß von dem Ziel und dem Bestreben getragen sein, durch die Schaffung der notwendigen ideologischen Voraussetzungen die Gesetze des Sozialismus im Betrieb voll zur Wirkung zu bringen.

Sehr aufschlußreich war, was Genosse Lippmann zur Förderung des 3. Plenums hinsichtlich der Automatisierung ganzer Produktionsprozesse zu sagen hatte. Abgesehen davon, daß sich diese Forderung in einem Maschinenbaubetrieb nur dann voll verwirklichen läßt, wenn der Werkzeugmaschinenbau die notwendigen numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen schafft, kündigte er an, daß wir neben dem bereits vorhandenen Planfräswerk aus der CSSR nun auch für die Wändestraße 1968 das erste numerisch gesteuerte Bohrwerk haben werden, das uns alle Programme verwirklichen läßt und das in der Wändefertigung eine Arbeitsintensitätssteigerung von 100 Prozent bringen wird.

Zum nächsten Problem, das das 3. Plenum mit der elektronischen Datenverarbeitung als Hauptpunkt aufwirft und die unserer Republik Milliarden Mark kostet, führte der Werkdirektor aus, daß wir bei der Einführung der EDV in diesem Jahr sehr gut vorwärtsgekommen sind und unser Betrieb damit am weitesten im VVB-Bereich vorangeschritten sei. Deutlich wird das, wenn man sich vor Augen führt, daß zur Zeit konkret 500 Arbeiter unseres Werkes über die Lochkarte im Lohn abgerechnet werden können.

Um wieviel mehr noch die elektronische Datenverarbeitung auch für die Weiterentwicklung unseres Werkes von Bedeutung ist, mögen einige wenige Zahlen beweisen, die der Werkdirektor in seinen weiteren Ausführungen darüber vortrug.

Stellen wir uns vor, daß wir in der mechanischen Fertigung 128 Maschinengruppen haben und daß in einem Monat allein etwa 3500 Aufträge teilweise 7- bis 8-mal =24 500 bzw. 28 000 Arbeitsoperationen nötig machen, so zeigt das allein schon, wie wichtig es ist, mit der Beherrschung dieser Arbeitsprozesse das richtige Teil zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Arbeitsplatz zu haben. „300 Frauen, wollten und könnten wir sie in unserem Werk für diese Aufgabe einsetzen, könnten das nicht schaffen. Das kann nur ein ‚Robotron 300' ausführen", waren schließlich die abschließenden Worte des Genossen Lippmann.

Erste Gedanken sind also geäußert, verfolgen wir sie weiter!

**Horst Seidel**

# Das aktuelle Interview

# Studieren, prognostisch denken und handeln!

**mit dem 1. Sekretär der BPO, Genossen Joachim Reul, zum 3. Plenum des ZK der SED**

**Mit dem Bekanntwerden der Materialien der 3. Tagung des Zentralkomitees der SED gewährte uns der 1. Sekretär unserer Betriebsparteiorganisation, Genosse Joachim Reul, das nachfolgende Interview:**

**Frage:** Welche Bedeutung ist dem 3. Plenum des ZK der SED beizumessen?

**Antwort:** Die 3. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei schätzt ein, welche Aufgaben jetzt in der Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages durch alle Mitglieder und Kandidaten der Partei unter Einbeziehung aller Angehörigen unseres Betriebes gelöst werden müssen. Die auf der 3. Tagung behandelten Fragen sind solche, die uns seit längerer Zeit im Betrieb bewegen und ihrer Lösung harren.

Viele durch das Plenum behandelte Fragen könnten – so schätze ich das ein – aus dem Leben unseres Betriebes entnommen sein. Das heißt, daß wir allen Grund haben, dieses Plenum auf allen Ebenen mit allen Betriebsangehörigen auszuwerten und Schlußfolgerungen für unsere tägliche Arbeit zu ziehen. Dabei ist es wichtig, daß alle Leitungen der Parteiorganisation, der Gewerkschaft, der FDJ und aller anderen Massenorganisationen sowie auch alle staatlichen Leiter gleichzeitig mit dem Studium der Materialien der 3. Tagung Beschlüsse fassen, die sichern, daß erkannte Probleme zielgerichtet unter Kontrolle genommen und der Lösung zugeführt werden. Alle leitenden Genossen sind verpflichtet, diese für unsere Arbeit so wichtige Tagung ständig zu ihrer Arbeitsgrundlage zu machen.

**Frage:** Worauf wird die Leitung der BPO orientieren, um die zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution auch in unserem Werk ergriffene Initiative mit dem vom 3. Plenum geforderten Elan und speziell aus der in unserem Werk seit Wochen aufgewendeten Kraft für die Erfüllung der Planaufgaben 1967 Schlußfolgerungen zu ziehen und günstige Voraussetzungen für den Plananlauf 1968 zu schaffen?

**Antwort:** In der Tat, alle Angehörigen unseres Betriebes haben in Vorbereitung und Durchführung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und darüber hinaus bei der Sicherung der Planerfüllung 1967 große und begeisternde Leistungen vollbracht, die, so meine ich, ein echter Beweis dafür sind, daß wir als Kollektiv der Plamag unsere Ehre darein setzen, unsere Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion und unserer Deutschen Demokratischen Republik immer zu erfüllen.

Mit der Erfüllung unserer staatlichen Aufgaben sichern wir auch gleichzeitig einen reibungslosen Plananlauf 1968. Eine wesentliche Aufgabe des Werkdirektors sehe ich darin, die Leitungstätigkeit der staatlichen Leiter besonders auf die wissenschaftliche Lenkung des Produktionsprozesses zu konzentrieren, um nach und nach zu sichern, daß in unserem Betrieb ein kontinuierlicher Produktionsablauf gewährleistet wird.

Jeder weiß, daß die Planaufgaben 1968 nicht leichter als im Jahre 1967 sein werden. Unter Beachtung unserer Rekonstruktion werden sie noch größere Anstrengungen von jedem einzelnen fordern. Die Voraussetzung zur Erfüllung der Planaufgaben des Jahres 1968 sehe ich in der breiten Durchführung des Wettbewerbes, in dem wir zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution so große Leistungen abrechnen konnten.

Ich meine auch, daß die Arbeit mit den Brigaden der sozialistischen Arbeit und die Gewinnung immer neuer Schrittmacher-Kollektive für den Kampf um den Staatstitel als auch die Verbreiterung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und die breite Mitarbeit in der Neuererbewegung dringend erforderlich sind.

Im Leitartikel des „Neuen Deutschland vom 27. November 1967 heißt es: „Was wir brauchen ist ein solches geistiges Klima, in dem neue Schritmacher geboren werden.

Wir wollen, daß jeder Betriebsangehörige die Beschlüsse der Partei als Ausdruck seiner Lebensinteressen erkennt und mit Initiative und Sachkenntnis an der Seite der Genossen darum kämpft, sie im Leben durchzusetzen."



Dieses gilt in vollem Umfang für unseren Betrieb.

**Frage:** Wenn das 3. Plenum feststellt, eine der entscheidendsten Aufgaben im Plan 1968 sei die Automatisierung, wobei die komplexe sozialistische Rationalisierung so durchzuführen sei, daß sie zur Automatisierung ganzer Produktionsprozesse führe, so ergeben sich sicher auch neue Gesichtspunkte für die Rationalisierungskonzeption und die Erweiterung unseres Werkes.

Wie ist das zu sehen, Genosse Reul?

**Antwort:** Im Zuge der Werkserweiterung wurde eine komplexe Rationalisierungskonzeption erarbeitet und in vielen Aussprachen und Beratungen diskutiert.

Natürlich müssen wir auf der Grundlage der Materialien der 3. Tagung diese Konzeption nachmals gründlich durchdenken und prüfen, welche neuen Gedanken in sie einfließen müssen. Diese Aufgabe muß zum Anliegen aller betrieblichen Funktionäre werden. Klar orientiert das Plenum unseres ZK im Bericht des Genossen Günter Mittag als auch in den Diskussionsreden, daß der Automatisierungsgrad, die Einführung neuer technologischer Verfahren und der Einsatz numerisch gesteuerter Maschinen eine vordringliche Aufgabe für den Maschinenbau ist. Wir haben im Zuge der Werkserweiterung solche Gedanken bereits berücksichtigt. Es gilt aber, daß diese Arbeit sehr gründlich konstruktiv, technologisch und auch in der Frage der Qualifizierung vorbereitet wird. Das verlangt eine wesentliche Verbesserung der Zusammenarbeit von Konstruktion und Technologie, als auch der Produktionsvorbereitung, -lenkung und -leitung. Das heißt also die Einbeziehung aller unserer Menschen in die Lösung dieser Aufgaben.

# Stimmen und Meinungen zur Erklärung Walter Ulbrichts

**Mit großer Aufmerksamkeit und besonderer Anteilnahme wurde auch in unserem Werk von zahlreichen Genossen und Kollegen die am Freitag, dem 1. Dezember, von Walter Ulbricht vor der Volkskammer abgegebene programmatische Erklärung entgegengenommen.**

**Mehrfach geäußerte Meinungen bringen das zum Ausdruck:**

**Arnfried Wieland, Meister der Güte-kontrolle:**

„Der Vorschlag Walter Ulbrichts vor der Volkskammer, die Verfassung der DDR so zu überarbeiten, daß der Entwicklung der Gesellschaft und aller Werktätigen Rechnung getragen wird und die Interessen der Werktätigen in der neuen Verfassung entsprechend ihren Niederschlag finden, wird von den Genossen und Kollegen der Abteilung Gütekontrolle begrüßt."

**Eberhard Erfurt, Direktor für Produktion:**

„Die weitere Entwicklung unserer Republik macht es erforderlich, daß nach dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse auch die Verfassung geändert wird, um den weiterentwickelten, nunmehr sozialistischen gesellschaftlichen Verhältnissen allseitig gerecht zu werden.

Ich gebe diesen Ausführungen meine volle Zustimmung."

**Arno Mildenstrey, Wachleiter:**

„Die neue Verfassung wird eine Verfassung des Volkes sein, die das Ansehen unseres Staates in der Welt als friedliebender Staat noch weiter heben wird."

**Jürgen Seidel, Lehrling:**

„. . . es hilft uns damit aber auch, den Bürgern in Westdeutschland zu zeigen, was wahre Demokratie ist. Denn bei uns macht das Volk selbst seine Verfassung. In der Bundesrepublik hingegen hat man hinter dem Rücken des werktätigen Volkes die Notstandsgesetze vorbereitet, die die Grundrechte des Volkes immer mehr einschränken. Wir können nur hoffen, daß der Weg, den wir beschreiten, den Werktätigen der Bundesrepublik immer besser die Augen öffnet."

**Emil Geyer, Lehrausbilder:**

„. . . die neue Verfassung wird der Welt zeigen, daß der Alleinvertretungsanspruch der westdeutschen Kapitalisten eine Utopie ist."

## Ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis

# Zum 3. Thema im Parteilehrjahr

Die Leitung der Betriebsparteiorganisation hat das Parteilehrjahr in den Zirkeln für den 18. Dezember 1967 festgelegt. Im Monat Dezember kommt das 3. Thema zur Durchführung:

„Die sozialistische Gesellschaft und die wissenschaftlich-technische Revolution. Die Bedeutung der Prognose in der wissenschaftlichen Führungstätigkeit bei der Planung und Leitung gesellschaftlicher Prozesse."

Hierbei stehen zwei Schwerpunkte im Mittelpunkt:

I. Die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution auf sozialistische Art, ihre Ausnutzung zum Wohle des Volkes.

II. Die Prognose der wissenschaftlich-technischen Revolution als wichtigster Bestandteil der Prognose der gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR.

Zur Vorbereitung ist folgende Literatur zu studieren:

Walter Ulbricht: Die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR bis zur Vollendung des Sozialismus, Dietz-Verlag 67, S. 96—120.

Die Leitung der Betriebsparteiorganisation erwartet von allen Mitgliedern, daß sie gut vorbereitet zum Parteilehrjahr erscheinen und so selbst mit dazu beitragen, das theoretische Niveau aller Mitglieder entsprechend den vor uns stehenden Aufgaben zu heben.

**Pollmer,**
Leiter der Bildungsstätte

# Neu geregelt

Auf Beschluß des Präsidiums des Bundesvorstandes des FDGB vom 15. 9. 1967 und des Sekretariats des Bundesvorstandes des FDGB vom 2. 10. 1967 erhalten alle im Betrieb beschäftigten Kollegen, die das Rentenalter erreicht haben und 40 Jahre und länger (bei Frauen 35 Jahre) gewerkschaftlich organisiert sind, — unabhängig von der Höhe des Einkommens und der Rente — ab sofort die laufende vierteljährliche Unterstützung entsprechend der Dauer der Mitgliedschaft.

Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, auf welche diese Neuregelung zutrifft, sich umgehend bei der BGL zwecks Antragsstellung zu melden.

**Ziegner,**
Betriebsgewerkschaftsleitung





# Unsere neue BGL

**Mit der Wahl der neuen Betriebsgewerkschaftsleitung f den die Gewerkschaftswahlen ihren Abschluß. Die gewä ten Funktionäre danken auf diesem Wege allen Gewe schaftskollegen für das ihnen entgegengebrachte Vertra und versichern, sich dieses Vertrauens in ihrer Gewe schaftsarbeit jederzeit würdig zu erweisen.**

**In der konstituierenden Sitzung wurde Genosse EDGAR RIEDIGER wiederum zum BGL-Vorsitzenden gewählt.**

**Kollegin ERIKA THIELE ist der Vorsitz über die Küchenkommission übertragen worden.**



Unser Foto Mitte zeigt von nach rechts (stehend) Genossen **mar Wunderlich,** der allen B schaftsangehörigen als langjäh Gewerkschaftsfunktionär bek ist. In der neuen Betriebsgew schaftsleitung ist er für Funkti zur besonderen Verwendung v sehen.

**Gotthold Jähn,** der übrigens diesen Tagen als Kandidat in Reihen der Sozialistischen Einh partei Deutschlands aufgenom wurde, wird weiterhin den Fe dienst des FDGB leiten.

Kollege **Gerhard Timm** ist ein junger Gewerkschaftsfunktionär Mitglied des SV-Rates.

Von links nach rechts (sitz Genosse **Klaus Schulze,** persönl Mitarbeiter des Werkdirektors, die Kommission Arbeit und L leiten.

Genosse **Paul Wunderlich** wir Vorsitzender des Rates für So versicherung tätig sein.

Kollege **Kurt Groß** verwaltet Hauptkassierer die Gewerksch gelder.

Genosse **Otto Kellner** (Foto links) wird auch in der neuen Betriebsgewerkschaftsleitung in bewährter Weise die Veteranenbetreuung übernehmen, während Kollege **Joachim Wilfert** (Foto Mitte) für den Arbeitsschutz verantwortlich zeichnet.

Genossen **Gerhard Rentzsch** (Foto rechts) obliegen die Aufgaben eines Verbindungsmannes zu den Kulturgruppen des Betriebes und zur BSG.







## Gewerkschafts-jubilare

Für **50jährige Gewerkschaftszugehörigkeit** konnte der Kollege **Bernhard Radecker,** für **40jährige Gewerkschaftszugehörigkeit** die Kollegen **Erhard Steudel** und **Kurt Barth** geehrt werden.

Dazu herzlichen Glückwunsch!



e Manfred Rentzsch, Abteilung Gießerei (links im Foto), wird in der Betriebsgewerkschaftsleitung die Belange der Gießereiarbeiter wahrn, während Kollege Christian Benecke (rechts im Foto) als Vorsitdes Jugendausschusses arbeiten wird.



hendes Foto zeigt stehend von links nach rechts Genossen Winfried chner, dem die Aufgaben der Arbeitsnormung, Arbeitsgestaltung und beitsstudienwesens in der BGL obliegen werden und Genossin Anne-Döhler, die Vorsitzende des Frauenausschusses ist.

von links nach rechts: Kollege Helmut Jahn, Vorsitzender der kommission; Genosse Wolfgang Richter, verantwortlich für Bildung ulung und Kollege Werner Reitel, der die Funktion des 2. Vorsitder BGL ausüben wird.

## nterferienplätze

Kreisvorstand des FDGB erhielt unser Betrieb folgende Winterätze zugesprochen:

ibettzimmer v. 18. 1 — 31. 1. 1968 Gehlberg (Thür.), außer Haus
ettzimmer v. 19. 1. — 1. 2. 1968 Manebach (Thür.), außer Haus
ibettzimmer v. 19. 1. — 1. 2. 1968 Manebach (Thür.), außer Haus
bettzimmer v. 16. 2. — 29. 2. 1968 Elgersburg (Thür.), im Heim
ibettzimmer v. 20. 2. — 4. 3. 1968 Augustusburg, Vertrag
ibettzimmer v. 22. 2. — 6. 3. 1968 Lauscha (Thür.), außer Haus
ibettzimmer v. 22. 2. — 6. 3. 1968 Friedrichsbrunn (Harz), außer Haus
bettzimmer v. 29. 2. — 13. 3. 1968 Carlsfeld (Erzgeb.), im Heim
bettzimmer v. 20. 12. 1968 — 2. 1. 1969 Elend (Harz), im Heim

igenzplatz:
ibettzimmer v. 12. 2. — 25. 2. 1968 Bucha (Saalfeld), im Heim

ssenten möchten sich bitte bis 30. Dezember 1967 schriftlich bei der elden. Sollten für einen Ferienplatz mehrere Interessenten vordann entscheidet die Feriendienstkommission der BGL.

# Computer im Zeitungsbetrieb!

### Diplomingenieur Manfred Basista berichtet von der 10. wissenschaftlich-technischen Tagung des Industriezweigverbandes „Polygraphische Industrie" der Kammer der Technik

**Unter Teilnahme von etwa 800 Mitgliedern aus der DDR und etwa 100 Gästen aus dem sozialistischen und kapitalistischen Ausland fand vom 15. bis 17. November 1967 die 10. wissenschaftlich-technische Tagung der „Polygraphischen Industrie" in Berlin statt. In einer Auswahl soll mit den folgenden Ausführungen ein kurzer Überblick über die dargebotenen Vorträge und Seminare gegeben werden.**

Das einleitende Referat des Ministers für Leichtindustrie, Minister Wittik, befaßte sich neben einem Rückblick auf die Produktivitätsentwicklung des Industriezweiges auch mit perspektivischen Fragen. So wurde u. a. ausgeführt, daß die Produktivität des Industriezweiges von 1963 bis 1967 um etwa 20 Prozent gesteigert wurde. Im Hinblick auf die großen perspektivischen Aufgaben kommt dem Industriezweig nach dem VII. Parteitag besondere Bedeutung zu. Die Planentwürfe für das Jahr 1968 mußten zurückgewiesen werden, da den Forderungen nach wissenschaftlich-technischen Höchststand nach beschleunigter Einführung neuer Forschungsergebnisse in die Produktion, nicht in vollem Umfang Rechnung getragen wurde.

★

Als Entwicklungsschwerpunkte für den polygrafischen Maschinenbau wurden der umfassende Einsatz von Steuer- und Regeleinrichtungen für die Bahnspannung und die Verkürzung der Einrichtezeiten der Maschine genannt.

Direktor Bieri von der Firma Crosfield Electronics Ltd. referierte über den wirtschaftlichen Einsatz von Computern im Zeitungsbetrieb und gab in diesem Zusammenhang einige Empfehlungen, gestützt auf Erfahrungen, die beim Einsatz von Computern in englischen Durckereibetrieben gesammelt wurden.

Obwohl wir als Druckmaschinenhersteller wenig Berührungspunkte mit der Buchbinderei haben, sei an dieser Stelle kurz auf den Vortrag von Prof. Mordowin, Moskau, eingegangen, da im Zusammenhang mit diesem Vortrag einige volkswirtschaftliche Gesichtspunkte aus der Sowjetunion erörtert wurden. Maximalauflagen von Zeitungen liegen in der Sowjetunion bei maximal 9 Millionen Exemplaren. Wie Prof. Mordowin ausführte, kann die Qualität der sowjetischen Druckerzeugnisse noch nicht befriedigen. Einer umfassenden Einführung maschineller Methoden in der Buchfertigung stehen heute noch die unzureichenden Qualitäten der Materialien (Papier, Farbe, Klebstoffe) entgegen. Speziell an die Plamag und das Rybinsker Werk in der Sowjetunion gerichtet, forderte Prof. Mordowin die Entwicklung von speziellen Falzapparaten zur Herstellung von Büchern auf Rollenmaschinen.

★

Im Vortrag „Qualitätsrollenoffsetdruck auf Gummi-Gummi-Maschinen" brachte B. Smith von der Firma GMA Schweden eine detaillierte Beschreibung der GMA-Rollenoffsetmaschine. Breiter Raum wurde den Ausführungen über den technischen Entwicklungsstand der GMA-Maschinen gewidmet, wobei die Drucktechnologie nicht vernachlässigt wurde. Heute baut die GMA sowohl Gummi-Gummi- als auch Satellite-Maschinen. Um mit der schnell voranschreitenden Entwicklung im Rollenoffsetmaschinenbau Schritt zu halten, begann GMA vor einigen Jahren eine Zusammenarbeit in Fragen der Entwicklung mit der amerikanischen Firma Fred'k H. Levey, Philadelphia. Das Resultat der Zusammenarbeit sind die GMA-Levey Gummi-Gummi-Rollenoffsetmaschinen. Diese Maschine zeichnet sich durch große Flexiblität in der Anordnung aus. Die Grundeinheiten können nach den Erfordernissen des Kunden beliebig zusammengestellt werden. Die ersten Maschinen dieser Bauart wurden 1964 nach der Schweiz und nach Finnland geliefert. Zwei Maschinen stehen bei der Druckerei „Iswestija" in Moskau.

★

Es würde zu weit führen, wollte man je eine kurze Inhaltsangabe aller gebotenen Vorträge wiedergeben. Es muß aber noch erwähnt werden, daß sich weitere Vorträge mit Problemen der Trocknung sowie mit der Steuerungs- und Regelungstechnik an Rollenoffsetmaschinen befaßten.

**Eine Kurzfassung aller Vorträge liegt in der Abteilung technisch-wissenschaftliche Information vor.**

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die 10. technisch-wissenschaftliche Tagung der polygraphischen Industrie neben der umfassenden Darstellung des technischen Standes auch eine Reihe richtungweisender Thematiken behandelt hat, die von großem Vorteil für die Entwicklung unserer graphischen Industrie in den kommenden Jahren sein werden.



Kollege Manfred Basista

Werkdirektion zieht aus 3. Plenum

# Erste Schlüsse

**Sofort nach Bekanntwerden der Materialien der 3. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei nahm das Werkleitungskollektiv in seiner Sitzung am Montag, dem 27. November, eine erste Auswertung dieser Materialien vor. Nachdem die Genossen und Kollegen nochmals die Bedeutung hervorhoben, die das 3. Plenum dem 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevoulution beigemessen hat, wurden die Schlußfolgerungen gezogen, daß der Kampf um die Erfüllung des Planes 1967 und die Sicherung eines kontinuierlichen Plananlaufes 1968 vom Plenum in den Vordergrund gerückt wurden.**

Nachstehend einige Einzelheiten, die nach den Worten des Parteisekretärs, des Werkdirektors, der Fachdirektoren, Bereichsleiter und Abteilungsleiter für die Arbeit in der Zukunft von Bedeutung sind.

**Werkdirektor, Genosse Heinz Lippmann:**

„Entsprechend den Ausführungen des Genossen Günter Mittag über die Lehren aus den Seminaren des Zentralkomitees für leitende Kader kommt es daraf an, den Arbeitsstil aller Leiter entscheidend zu verbessern. Bei neuen Erzeugnissen muß deren Wirtschaftlichkeit besonders in den Vordergrund gerückt werden. Das trifft im besonderen auf die Rentabilität unserer neuen Mustermaschine zu . . .

. . . Die Arbeit mit den Kollektiven der sozialistischen Arbeit ist stärker als bisher in die Leitungstätigkeit einzubeziehen . . .

. . . auch der Gedanke der internationalen Solidarität unserer Werktätigen muß von den Direktoren und Abteilungsleitern stärker in die Leitungstätigkeit einbezogen werden, da der augenblickliche Stand in der Solidaritätsbewegung nicht befriedigen kann."

**Genosse Heinz Görgl:**

„Unser Wettbewerb kommt bei der Zielsetzung auf politisch-ideologischem Gebiet über gute Ansätze nicht hinaus. Die politische Bewußtheit der Werktätigen ist noch nicht in allen Fällen spürbar. Darum kommt es darauf an, den sozialistischen Massenwettbewerb in dieser Hinsicht weiter auszubauen."

**Genosse Walter Hoyer, Direktor für Beschaffung und Absatz:**

„Der Qualifikation der leitenden und mittleren Kader hinsichtlich der elektronischen Datenverarbeitung und der Einbeziehung der Netzwerkplanung muß große Bedeutung beigemessen werden."

**Genosse Heinz Friedrich: Haupttechnologe:**

„Um zu einem höheren Standardisierungsgrad unserer Erzeugnisse zu gelangen, wird mit dem VEB Wema, Saalfeld, ein Erfahrungsaustausch durchgeführt, der helfen wird, die bis zum Ende des 1. Quartales 1968 fertigzustellende technologische Grundkonzeption des Werkes zu erarbeiten."

Der **Parteisekretär, Genosse Joachim Reul,** der einige abschließende Bemerkungen zum Seminar in der Werkleitung machte, hob vor allen Dingen hervor, daß das System der Information umgehend auszubauen und in Ordnung zu bringen sei, damit Entscheidungen, die durch die Leitung getroffen werden müssen, richtig beeinflußt werden können.

So zeigt die Direktionsberatung, daß bereits erste Schlußfolgerungen aus dem Bericht des Politbüros an die 3. Tagung des Zentralkomitees der SED gezogen wurden, die wiederum für alle Direktoren und Leiter der Funktionalorgane Anlaß sein müssen, das 3. Plenum in ihrem Bereich gründlich auszuwerten und die richtigen Schlußfolgerungen für die eigene Arbeitweise zu ziehen.

# „technica 67"

**Quelle neuer Kosteneinsparungen**

Während die „technica"-Besuche der Vertreter der VVB, der Betriebe und der Wirtschaftsräte vor allem informatorischen Zwecken und der ersten Kontaktaufnahme mit „technica"-Beratungsständen diente, dominierten unter den Besuchern die mit konkreten Studienaufträgen delegierten Spezialisten. Lange Beratungsgespräche und Verhandlungen zwischen Interessenten und Beratungspersonal über einzelne Fachthemen prägten deshalb das Bild in den beiden „technica"-Hallen. Hier wurden häufig schon Einzelheiten über die Nachnutzung gezeigter Verfahren und Methoden des ökonomischen Materialeinsatzes festgelegt und die voraussichtlich zu erwartende Einsparung fixiert.

★

Zu den bisherigen Interessenten, die auf der „technica 67" ausführlich dargelegte Erfahrungen der VVB Braunkohle Halle bei der Auswertung der 3. Etappe der Industriepreisreform zur Materialeinsparung übernehmen wollen, haben sich neue Betriebe hinzugesellt. Die Übernahme dieser Methode zur systematischen Materialsenkung wird zum Beispiel auch vom VEB Bergbau- und Hüttenkombinat Calbe, vom VEB Sachsenringwerke Zwickau, der SDAG Wismut und dem VEB Dimitroffwerk Magdeburg geprüft. Nach vorläufigen Schätzungen erhöht sich damit der Nutzen bei Anwendung dieses einen „technica"-Themas auf über zwei Millionen MDN.

★

Auch beim Thema „Experimentelle Festigkeitsuntersuchungen als Methode zum ökonomischen Materialeinsatz" (auf der „technica" an einem Prüfstand für LKW W 50 demonstriert) haben sich zahlreiche Interessenten um Nachnutzung beworben. Darunter befinden sich solche bekannte Betriebe wie der VEB ZEMAG Zeitz, der experimentelle Festigkeitsuntersuchungen zur Erprobung von Autokranen einsetzen will, und das Traktorenwerk Gotha, das damit den Traktor TT 220 zu erproben beabsichtigt.

# Der Beweis - das beste Argument

**In der letzten Ausgabe unserer Betriebszeitung nahmen wir eine Auswertung der Sitzung der Betriebsparteileitung vor, die in der Gießerei abgehalten wurde. Bekanntlich war darin von uns ausführlich zur Arbeit der APO Gießerei Stellung genommen worden. Wozu mangelnde Leitungstätigkeit führen kann, soll heute folgendes Beispiel zeigen:**

In einer Aussprache mit dem Genossen Esche, einem jungen Genossen unserer Partei, der in der Formsandaufbereitung beschäftigt ist, wurde von diesem Klage darüber geführt, daß er und seine Arbeitskollegen den Formsand heute noch nach urzeitlichen Methoden anrühren müßten.

Obwohl Genosse Esche der Leitung der Gießerei wiederholt anriet, nach dem Vorschlag des ehemals in der Gießerei beschäftigten Genossen Riebel, eine einfache Betonmischmaschine zum Einsatz zu bringen, wurde dieses Anraten mit der Begründung abgelehnt, das ginge nicht. Es wurden Mischer bestellt, die aber nach der Meinung der Kollegen für die Vorbereitung des Formsandes nicht geeignet seien. Sie bestanden weiterhin darauf, eine Betonmischmaschine zum Einsatz zu bringen.

Da Meinung auf Meinung prallte, blieb es der Leitung der Betriebsparteiorganisation vorbehalten, der staatlichen Leitung der Gießerei den Beweis dafür anzutreten, daß es geht.

Ich verhandelte deshalb mit den auf unserem Territorium beschäftigten Baufachleuten, um eine solche Betonmischmaschine leihweise zu erhalten und um zu versuchen, ob die Meinung der Gießereiarbeiter stimmt. Und siehe da, nachdem sich die Bauleitung sofort bereit erklärte, diese Maschine auszuleihen, wurde am Montag, dem 27. November, an Ort und Stelle ein Versuch gestartet, der ergab, daß der Formsand in der geforderten Güte aufbereitet werden kann.

Jetzt, so denke ich, muß es die Aufgabe der Leitung der Gießerei sein, schnellstens eine solche Betonmischmaschine anzuschaffen, da durch den Einsatz einer solchen Maschine die Arbeitsproduktivität um ein vielfaches gesteigert werden kann.

Schlußfolgernd daraus möchte ich nur noch sagen, daß dieses Beispiel zeigt, daß den Gedanken der Werktätigen mehr Beachtung geschenkt und daß es schneller gehen muß, sie in die Produktion überzuleiten. Der gelungene Versuch ist der beste Beweis.

**Harry Enders,** 2. Sekretär der BPO

# Warum gilt der arbeitsfreie Sonnabend als Urlaubstag?

Obwohl in unserer Betriebszeitung in der Vergangenheit mehrmals bereits dargelegt wurde, warum der arbeitsfreie Sonnabend als Urlaubstag gilt, wurde mir erst jüngst diese Frage wieder des öfteren gestellt. Nachfolgend gebe ich darum nochmals eine Erklärung, warum der arbeitsfreie Sonnabend je nach Höhe des Urlaubsanspruches in den Urlaub einbezogen werden muß!

Bei mindestens 15 Tagen Urlaub = 2 Sonnabende; bei 18 Tagen Urlaub = 3 Sonnabende und bei 24 Tagen Urlaub = 4 Sonnabende. Wir müssen hier der falschen Meinung entgegentreten, daß der arbeitsfreie Sonnabend ein herausgearbeiteter Arbeitstag ist. Richtig ist, daß die Arbeitswoche 6 Werktage umfaßt, die gleichmäßig auf die Stundenzahl der Arbeitswoche verteilt werden. Dabei ist es möglich, die Stundenzahl an Sonnabenden zu verringern, wie es vor Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche bereits üblich war.

Es handelt sich also hier um eine Umverteilung der Arbeitszeit auf 5 Arbeitstage. Das ändert aber nichts daran, daß die Arbeitswoche 6 Werktage behält. Demzufolge wird der Urlaub, der ja nach Werktagen gewährt wird, auch für die jetzt arbeitsfreien Sonnabende mit berechnet. Es ergibt sich also, daß im Urlaub nur die Tage, die gesetzliche Tage der Arbeitsruhe sind, also die gesetzlichen Feiertage, bei der Berechnung der Urlaubstage in Wegfall kommen.

In der Verordnung über Arbeitszeit und Erholungsurlaub vom 29. Juni 1961, die jetzt mit der II. Durchführungsbestimmung vom 27. Juni 1967 (GBl II Nr. 66, Seite 444) ergänzt wurde, heißt es, daß als Urlaubstage im Rahmen des gesetzlich festgelegten Erholungsurlaubs alle Werktage gelten, unabhängig von der täglichen Arbeitszeit und von der Verteilung der wöchentlichen Arbeitszeit auf die einzelnen Werktage.

Würde man anders verfahren, würden Werktätige mit 13 Tagen Urlaubsanspruch 2 Arbeitstage und Werktätige mit 24 Tagen Urlaubsanspruch sogar 4 Arbeitstage zusätzlich Urlaub erhalten. Daß dies nicht richtig sein kann, dürfte wohl jedem einleuchten.

Es ist entschieden dagegen vorzugehen, wenn Werktätige aus egoistischen Gründen versuchen, die Bestimmungen zu umgehen. Sie schaden damit der Gesellschaft und ziehen persönliche Vorteile gegenüber ihren Kollegen. Diese Tendenzen sollten entschieden bekämpft werden. In den Gewerkschaftsgruppenversammlungen sollte man offen darüber sprechen. Es ist noch zu sagen, daß die Bezahlung der Urlaubstage in der durchgängigen 5-Tage-Arbeitswoche nach der tatsächlich ausfallenden Arbeitszeit erfolgt und daß die Bestimmung über Bezahlung von 7½ Stunden pro Urlaubstag keine Gültigkeit mehr hat. Für das Ende des Jahres 1967 sind der 25. und 26. Dezember und der 1. Januar 1968 gesetzliche Feiertage, die als Tage der Arbeitsruhe nicht als Urlaubstage rechnen. In einer Januar-Ausgabe 1968 der Betriebszeitung werden wir eine Zusammenfassung über gesetzliche Feiertage 1968 bringen, die sich dann jeder ausschneiden kann, so daß er genau weiß, wie sich sein Urlaub gestalten wird.

**Zumpe,** Konfliktkommission

Wir berichten vom Federball

# Jugend I erfüllte Erwartungen

Als zweite Mannschaft der Sektion beendete die I. Jugendmannschaft ihre Punktspiele der ersten Halbserie. Durch das Aufrücken zweier Jugendspieler in die Allgem. Klasse ist die Mannschaft etwas schwächer als im vergangenen Jahr. Man war deshalb gespannt, wie sie gegen ihre Gegner Motor Fraureuth, Hohenstein-Ernstthal, Grubenlampe Zwickau und Wismut Aue bestehen würde. Dabei mußte die Mannschaft dreimal auswärts antreten.

Im ersten Spiel bei Wismut Aue wurde gleich unerwartet hoch mit 9:2 gewonnen. Dieser Sieg gab der Mannschaft das nötige Selbstvertrauen. 3:8 verloren wir in Hohenstein-Ernstthal, und 4:7 gegen den Tabellenersten, Motor Fraureuth. Ein 9:2-Sieg bei Motor Grubenlampe Zwickau brachte die Mannschaft in der ersten Serie auf den 3. Tabellenplatz. Durch den Heimvorteil in der zweiten Serie ist eine Tabellenplatzverbesserung durchaus möglich. Unsere Mannschaft sollte nach diesem Ziel streben.

**Bezirksliga Jugend I. Halbserie**

| Mannschaft | Sätze | Spiele | Punkte | Spiele |
|---|---|---|---|---|
| 1 Motor Fraureuth | 76:22 | 36: 8 | 8:0 | 4 |
| 2 Hohenstein-Ernstthal | 58:37 | 28:16 | 6:2 | 4 |
| 3 Motor Plamag Plauen | 58:40 | 26:18 | 4:4 | 4 |
| 4 Grubenlampe Zwickau | 27:53 | 13:31 | 2:6 | 4 |
| 5 Wismut Aue | 16:77 | 7:28 | 0:8 | 4 |

★

In einem Freundschaftsspiel am Sonnabend, dem 2. Dezember, trennten sich Motor Plamag, II. Mannschaft, gegen Einheit Sömmerda 10:1.

**Dieter Weiß**



Gabi Wiebel und Joachim Wunderlich im gemischten Doppel.

# Von der Jugend - für die Jugend

Am 1. September 1967 begann für uns die Lehre als Maschinenbauzeichner. Unsere FDJ-Gruppe besteht aus 15 Lehrlingen, die aus den Berufsgruppen der Metallbearbeitung kamen.

Die Umstellung vom Dreher zum Zeichner fiel den meisten sehr schwer, so daß die Leistungen am Anfang oft schlecht waren. Das war auch meist die Ursache für die mangelnde Disziplin. Im Berufswettbewerb verpflichtete sich aber das gesamte Kollektiv, eine Leistungssteigerung zu erzielen.

Die theoretischen Leistungen zeigten ebenfalls am Schuljahresanfang starke Mängel. Hier sind aber schon Verbesserungen zu verzeichnen. So wurde zum Beispiel der Durchschnitt der Fachkundearbeiten von 3,1 auf 2,1 verbessert. Wir sind auch bestrebt, ebenso unsere praktischen Leistungen zu steigern.

Unsere politischen Kenntnisse festigen wir im FDJ-Lehrjahr. Über das Thema „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung" sprechen die beiden Zirkelleiter Herr Barsch und Herr Hommel. Der monatlich einmal durchgeführte Unterricht könnte noch viel interessanter und lehrreicher ausgestaltet werden, wenn die nötige Literatur vorhanden wäre.

Zu Beginn dieses Lehrjahres erarbeiteten wir uns einen Arbeitsplan, in dem wir uns zum Beispiel folgende Punkte zum Ziel stellten:

- Berufspraktische Exkursionen (Interdruck Leipzig und Sachsendruck Plauen),
- geschlossene Teilnahme am FDJ-Schuljahr,
- 50 Prozent unserer Kollektivmitglieder legen das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Silber, 50 Prozent das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Bronze ab.
- Durchführung von Kegelabenden zusammen mit anderen Lernaktiven,
- Ausgestaltung und Durchführung einer Weihnachtsfeier usw.

Während des einwöchigen Ernteeinsatzes im Oktober hat sich der Kontakt und Zusammenhalt der Gruppe wesentlich gefestigt. Auf Grund der sehr guten Arbeitsleistung wurde unser Lernaktiv mit einer Geldprämie von 150 MDN ausgezeichnet.

Als schwerstes und nächstes Ziel steht vor uns die Ablegung der Facharbeiterprüfung. Wir werden alle Anstrengungen unternehmen, sie mit guten Ergebnissen abzuschließen.

**Marion Endt**

Für den ehemaligen Männerchor Knielohgrund hat sich der VEB Plamag als Trägerbetrieb verpflichtet. Der Chor wird also als Männerchor Plamag fortbestehen. Wir wünschen den Mitgliedern des Chores weitere Erfolge in ihrer Arbeit. Damit ist die Möglichkeit gegeben, betriebliche Veranstaltungen auch mit Gesang zu umrahmen. Weitere sangesfreudige Kollegen sind für die Mitwirkung im Chor herzlich willkommen.

# Verabschiedet

wurde am 4. Dezember 1967 Genosse **Otto Petermann,** der am 27. November seine Tätigkeit als Kranführer in der Gießerei beendet hat. Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung danken wir ihm für seine stete Einsatzbereitschaft und achtbaren Leistungen und wünschen ihm noch einen schönen Lebensabend. In einer unserer nächsten Ausgaben werden wir über den Lebensweg des Genossen Petermann, der einen Abschnitt lebendiger Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung darstellt, einmal etwas ausführlicher berichten. **Redaktion**

# Nördliche Sonne - südlicher Schnee

## nach einem Gespräch mit Genossen Eberhard Günther über seinen Montageaufenthalt in Chile

Blättert man im Lexikon, um Näheres über diesen im Südwesten Südamerikas gelegenen Staat zu erfahren, so kann man lesen, daß er eine Fläche von 741 767 km² mit 8 591 000 Einwohnern umfaßt. Auf einen km² kamen nach Schätzungen von 1965 11,3 Einwohner. Chile erstreckt sich über 4300 km entlang der Pazifikküste, bei einer Ost-West-Ausdehnung von nur 175 bis 135 km. Charakteristisch ist eine von West nach Ost verlaufende Dreiteilung: Unmittelbar an der Küste erhebt sich die im Norden bis zu 2000 m hohe Küstenkordillere, die nach Osten in ein mehr oder minder ausgeprägtes Längstal abfällt. Daran schließt sich das Massiv der Zentralkordillere an (mit Erhebungen über 6000 m), das nach Bolivien und Argentinien hineinreicht. (Verschiedentlich sind die Täler ständig mit Schnee und Eis belegt). Durch seine extreme Nord-Süd-Ausdehnung reicht Chile von randtropischen Klima- und Vegetationsgebieten bis zur kalten Zone.

Zusammen mit einem Mitarbeiter der Stereotypie-Abteilung und einem Elektriker war ich Ende Februar 1967 nach Chile gefahren, um in der Hauptstadt, Santiago de Chile, eine 32-Seiten-Rotationsmaschine zu montieren. Ich weilte zum ersten Mal in diesem Land. Nach einem ruhigen, störungsfreien Flug — unsere Reise erfolgte per Flugzeug — wurden wir bei unserer Ankunft in Santiago de Chile vom Vertreter und Direktor des Zeitungsverlages herzlich begrüßt und freundlich aufgenommen. Die Maschine kam in einen Neubau. Die Montage ging gemeinsam mit dem chilenischen Personal zügig voran, wenn uns auch die Gewöhnung an kapitalistische Produktionsverhältnisse einige Umstellung kostete.

★

Seit 1965 führten die Industrialisierungsbestrebungen der Bourgeoisie Chiles zu ersten unmittelbaren Ergebnissen. Um Santiago herum lebt die Bevölkerung vorwiegend von Fischfang, Herstellung von Schmuckgegenständen und einiger Industrie. Da allein 1966 die Lebenshaltungskosten um 17 Prozent stiegen, die Löhne und Gehälter aber nur unwesentlich erhöht wurden, hält das Sinken des Realeinkommens an. Dabei bekommt ein Landarbeiter nur etwa 50 Prozent des Lohnes eines Industriearbeiters.

Im September 1965 waren 41 600 Arbeitslose (4,5 Prozent aller Beschäftigten) registriert. Das sind vier Prozent weniger als 1964. In diesen Tendenzen zeigen sich erste Resultate der Politik der Regierung Frei. Dennoch hält die soziale Bewegung an wie das 1965 — 1966 die Streiks von 17 000 Kupferarbeitern (mehrere Wochen) und 4000 Stahlwerkern, Poststreiks sowie Landbesetzungen durch landlose Bauern zeigten. Vielfach treten schroffe Gegensätze in den Lebensbedingungen auf: Entweder man hat alles oder nichts. Bettelnde Kinder, die in alten Pappkartons liegen, findet man oftmals früh in den Straßen. Schwarzgeschäfte und Tauschhandel nehmen einen nicht unwesentlichen Raum ein.

Nach der Verfassung vom 18. Oktober 1925 ist Chile eine unitare Republik, Staatsoberhaupt ist der Präsident, der in direkter Abstimmung auf sechs Jahre gewählt wird. Er verfügt über große Vollmachten und ist zugleich Vorsitzender des Ministerrates und Oberbefehlshaber der Streitkräfte. Präsident ist seit November 1964 Eduardo Frei Montalva (Christlich-Demokratische Partei).

Die Außenpolitik Chiles trägt unter der Regierung Frei dem Kampf der nationalen und demokratischen Kräfte um Selbständigkeit, allseitige Beziehungen und Frieden in gewissem Umfange Rechnung. 1965 wurden die diplomatischen Beziehungen mit der UdSSR, der CSSR, Polen, Ungarn, Rumänien und Bulgarien wieder aufgenommen bzw. hergestellt. Der Präsident und andere führende Repräsentanten sprachen sich wiederholt für gleichberechtigte Beziehungen zu allen Ländern der Welt aus.

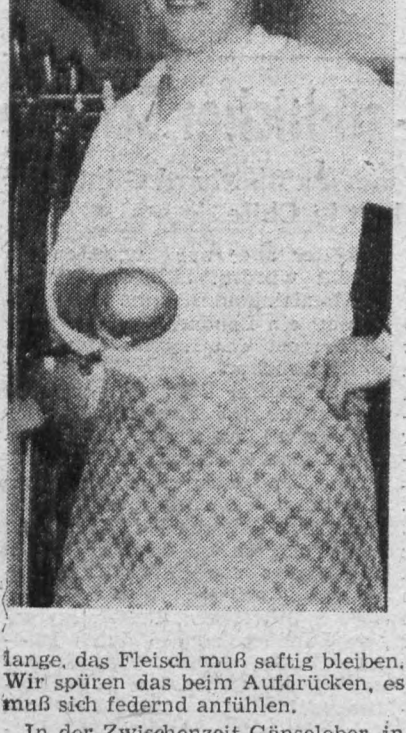
Die Kommunistische Partei Chiles zählt zu den stärksten und einflußreichsten marxistischen Parteien Lateinamerikas.

An Publikationsorganen werden insgesamt rund 310 Zeitungen und 700 Zeitschriften in Chile herausgegeben, davon 38 Tageszeitungen.

# Winke für den Festtagsschmaus

Was kochen wir zu den Festtagen? Natürlich unseren berühmten Gänsebraten mit vogtländischen Klößen. Zu dem Gänseklein wieder Nudeln.

Wollen wir uns an einem Festtag etwas ganz Leckeres leisten, so bereiten wir uns ein **„Lendensteak „a la Rossini"** mit Pommes frites und jungen Erbsen. Dazu benötigen wir, für 2 Personen gerechnet, zirka 250 g Rindslende. Diese schneiden — in 2 Steak — etwas leicht klopfen und mit Salz und Pfeffer würzen. In heißem Öl anbraten, aber nicht zu



lange, das Fleisch muß saftig bleiben. Wir spüren das beim Aufdrücken, es muß sich federnd anfühlen.

In der Zwischenzeit Gänseleber, in Würfel geschnitten und in Mehl gewälzt, ebenfalls anbraten. Mit einer guten dunklen Knochensauce, die mit Mehl gebunden ist und die wir uns schon vorgekocht haben, löschen wir die angebratene Gänseleber ab, nehmen sie von der Feuerstelle und schmecken mit einem guten Schuß Dessertwein nach.

Nun richten wir die fertigen Steaks auf einer Fleischplatte an, darüber die Gänseleber und, wenn vorhanden, eine Trüffelscheibe oder Champignonkopf, und übergießen mit der Sauce von der Gänseleber. Diese Sauce soll einen lieblichen Wohlgeschmack haben und etwas dickflüssig sein. Als Vollendung empfiehlt es sich, noch etwas braune Butter darüberzugeben.

Ein kleines Petersilienstäußchen oder Salatblatt als Garnitur, und unser Appetit ist bestimmt nicht zu zügeln.

★

Pommes frites als Beilage sind auch sehr leicht herzustellen. Wir schneiden die Kartoffeln in kleine fingerähnliche Stücke und legen sie kurz in kaltes Wasser. Dieses bewirkt, daß die Pommes frites ihren Stärkegehalt etwas verlieren und beim Backen nicht derb werden. Wir schütten sie auf einen Durchschlag und — wenn wir es ganz genau machen — noch in ein sauberes Wischtuch, damit sie gut abtrocknen. In der Zwischenzeit haben wir Öl oder Schmalz (keine Butter oder Margarine) erhitzt und geben, vorsichtig regulierend, die rohen Pommes frites hinein. Wir müssen aber darauf achten, daß das Fett auch heiß ist, es muß leicht rauchend sein. Bei größeren Mengen empfiehlt es sich, die Pommes frites erst einmal vorzubacken und danach noch einmal ins wieder erhitzte Fett zu geben. Nach dem Backvorgang gut abtropfen lassen und unter Schütteln leicht salzen.

Die Erbsenbeilage ist wohl nicht näher zu beschreiben. Hierfür eignen sich Feinfrost-Erbsen vortrefflich.

★

Als Nachtisch zu diesem Essen können wir uns eine

### „Flambierte Orange"

als etwas Außergewöhnliches zurechtmachen. Dazu teilen wir die Orange in 2 Hälften, lösen das Fruchtfleisch heraus, entfernen die Kerne und schneiden es in kleine Würfel. Ein guter Apfel, geschält und entkernt, auch in Würfel geschnitten und 1 Eßlöffel Rosinen werden mit diesem Orangenfleisch, einer Prise Zucker und einem Schuß Edelkirsch vermischt. An einen kühlen Ort stellen und 1 bis 2 Stunden ziehen lassen. Vor dem Servieren wieder in die Orangenschalen füllen, am Tisch mit einigen Tropfen gutem Kognak oder Curacao übergießen und anzünden.

Für den Abend bereiten wir uns einen besonderen Mix.

### „Andalusische Nacht"

Ein 4-cl-Glas Weißwein mit etwas Ananassaft und 2 cl Wodka vermixen, Ananas- und Eiswürfel dazu geben und einen Schuß Sekt oder Selters, bei letzterem etwas mehr Wodka.

Ein lieblicher Trunk ist die „Pfirsichliebe". Hierfür schneiden wir einen halben Feinfrostpfirsich in Würfel übergießen mit 2 cl Edelkirschlikör und 4 cl Rotwein.

Ich wünsche gutes Gelingen und ein frohes Fest

**Ihr Betriebskoch**



**Allen Lesern**
**HERZLICHE WEIHNACHTSGRÜSSE UND BESTE NEUJAHRSWÜNSCHE**

**Redaktion**

# Bücher für den Gabentisch

**Wunderweiße Nacht.** Gedichte, Lieder und Erzählungen für das Weihnachtsfest. Mit Illustrationen. Henschelverlag Berlin 1967, 559 Seiten, 12,50 MDN.

Friedrich Barthel: **Alleweil höhauf.** Ein heiteres Vortragsbuch in vogtländischer Mundart. Mit Illustrationen. Friedrich-Hofmeister-Verlag Leipzig 1967, 299 Seiten, 6,80 MDN.

Friedrich Barthel: **Erdepfelblumme.** Geschichten, Lieder und Gedichte in der Mundart des östlichen Vogtlandes. Mit Illustrationen. Friedrich-Hofmeister-Verlag Leipzig 1967, 132 Seiten, 5 MDN.

Sibylles Kosmetikbuch: **„Von Kopf bis Fuß".** Mit Illustrationen. Verlag für die Frau, Berlin-Leipzig 1967, 160 Seiten, 6,20 MDN. Sibylle möchte nicht nur von interessanten und schönen Frauen aus allen Jahrhunderten berichten, sondern mit vielen guten Ratschlägen beweisen, daß jede Frau schön sein kann, wenn sie es will!

**Die Sonnenrose.** Ukrainische Märchen. Mit Illustrationen. Verlag Kultur und Fortschritt Berlin 1966, 236 Seiten, 18,60 MDN. In bunter Folge wechseln phantasiereiche Zaubermärchen mit Tiermärchen und Anekdoten aus dem Alltag.

# Für unsere Kleinen

Am **Sonnabend, dem 13. Januar 1968, 14.30 Uhr,** findet in unserem Stadttheater speziell für die Kinder unserer Betriebsangehörigen eine Vorstellung mit dem Weihnachtsmärchen „Der gestiefelte Kater" statt. Karten sind **bis zum 20. Dezember** (möglichst abteilungsweise) bei der Kulturleitung zu bestellen. Sie werden dann gegen normale Kassenpreise ebenfalls in der Kulturleitung ausgegeben.

Für kleine Filmfreunde enthält der Lichtspielplan des Capitols: Am 27. 12. „Flipper", am 28. 12. „Die Schneekönigin", am 29. 12. „Frau Holle", am 30. 12. „Turlis Abenteuer". Am 28. 12. werden außerdem die Filme „Das Versteck auf dem Meeresgrund" im Sachsenhof und „Die Söhne der großen Bärin" im Tivoli gezeigt.

**Johannes R. Becher**

# Weihnachtslied

Sei uns gegrüßt, du Weihnachtsbaum,
du immergrüner Friedenstraum!
Es strecken voll Verlangen
die Äste sich im Dunkel aus,
zieh Friede ein in jedes Haus!
Kehr ein im Herz, dem bangen!

*

Sei uns gegrüßt, du Weihnachtsfest.
Wir feiern dich in Ost und West.
Die Äste sich verzweigen,
und über Deutschland hoch im Raum
wölbt sich der Völker Friedensbaum
und glänzt im Sternenreigen.

Es sei gegrüßt die Weihnachtszeit.
Ihr Menschen alle, seid bereit,
die Hände euch zu reichen,
dann herrscht der Friede unbegrenzt,
und über allen Ländern glänzt
des Friedens Sternenzeichen.

*

Du Weihnachtslied, das in uns singt,
gib uns die Kraft, die Frieden bringt
den Völkern aller Zonen!
Und ist das Friedenswerk vollbracht,
dann singt es in der „Stillen Nacht":
„Seid umschlungen, Millionen!"

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation — Klischee, Satz und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

# 1968 zum Geleit

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Jahrgang 20 — Nr. 24 3. Januar 1968

von Genossen Heinz Lippmann, Werkdirektor



**An der Schwelle des neuen Jahres ist es mir als erstes ein Bedürfnis, allen Kolleginnen und Kollegen des Betriebes für die im Jahre 1967 geleistete Arbeit Dank zu sagen. Mein besonderer Dank gilt vor allem allen denen, die durch gewaltige Leistungen in den letzten Wochen des alten Jahres die Voraussetzungen schufen, daß der Betrieb am 31. Dezember 1967 seine Planaufgaben allseitig erfüllen konnte. In der Betriebszeitung vom 14. Dezember vorigen Jahres haben wir bereits gemeinsam Rückschau auf das gehalten, was in diesem Jahr für den Betrieb und damit für unsere Deutsche Demokratische Republik geschaffen wurde.**

Neben der allseitigen Erfüllung unserer Jahresaufgabe muß an dieser Stelle nochmals besonders erwähnt werden, daß die Entwicklung und Erprobung der Zeitungs-Offsetmaschine „Hyperset" im Prinzip 1967 abgeschlossen und damit die Voraussetzungen geschaffen werden konnten, daß das Zentralorgan der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands „Neues Deutschland" mit Wirkung vom 8. Januar 1968 mittels modernster Technologie in ausgezeichneter Qualität hergestellt werden kann. Mit diesem neuen Plamag-Erzeugnis, der Zeitungs-Offsetmaschine „Hyperset", haben wir uns die Führung auf dem Gebiet der Zeitungsherstellung im Weltmaßstab erkämpft, und es ist die Aufgabe Nummer eins, diesen Vorsprung im Jahre 1968 zu halten bzw. weiter auszubauen. Damit schaffen wir in erster Linie die Voraussetzung für den weiteren Absatz unserer Erzeugnisse, selbst unter den Bedingungen des wesentlich vergrößerten Betriebes.

## Erweiterte Produktionsmöglichkeiten effektiv nutzen

Weiter ist als hervorragendes Ergebnis des Jahres 1967 zu erwähnen, daß mit der feierlichen Grundsteinlegung am 7. Dezember 1967 die Etappe der Vorbereitung unseres Investitions- und Rekonstruktionsvorhabens, bezogen auf die erste Aufgabenstellung, abgeschlossen wurde und es nunmehr gilt, die einzelnen Bauvorhaben planmäßig zu sichern und sie mit maximaler Effektivität für den zukünftigen Produktionsprozeß zu nutzen. Dabei möchte ich von dieser Stelle aus an die gesamte Belegschaft unseres Werkes appellieren, den Bau- und Ausführungsbetrieben die größtmögliche Unterstützung zu geben. Ich appelliere auch an alle unsere Kolleginnen und Kollegen, Verständnis aufzubringen, daß wir während der Periode des Bauens rund um unser Werk einige Zugeständnisse werden machen müssen, die uns, bezogen auf die Sicherung des Produktionsablaufes und bezogen auf persönliche Belange einzelner Kollegen, betreffen werden.

## 3. Plenum setzt neue Maßstäbe

Die schöpferische Anwendung und die richtige Durchsetzung der Beschlüsse des 3. Plenums des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sind die Voraussetzung für die Lösung der uns im Planjahr 1968 gestellten großen Aufgaben.

In erster Auswertung dieser bedeutsamen Dokumente ergeben sich für das Planjahr 1968 folgende Hauptaufgaben, auf die ich hiermit die gesamte Belegschaft unseres Werkes orientieren und sie gleichzeitig bitten möchte, aktiv dabei zu helfen:

1. Entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen mit dem Baubetrieb wird unser neuer Musterbau (ehemaliges Holzlager) im III. Quartal soweit fertiggestellt, daß wir parallel zu den weiteren Ausbauarbeiten Baufreiheit für die Montage der neuen Mustermaschine, der neuentwickelten 35 000-Touren-Hochdruck-Rotations-Maschine, erhalten. Bei der Mustermaschine handelt es sich um die Kommission 010—080, die im ersten Halbjahr mechanisch bearbeitet und bis zum 30. Juni zum Abschluß gebracht werden muß.

Das 3. Plenum fordert von uns eine kurzfristige Überführung der Forschungsergebnisse in die Serienproduktion. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß alle Kolleginnen und Kollegen, ganz gleich an welchem Arbeitsplatz sie stehen, diese Teile vorrangig bearbeiten und sichern, daß diese Teile streng nach Zeichnung und in guter Qualität gefertigt werden. Dies ist die erste Voraussetzung, um diese Mustermaschine schnell zu montieren, sie schnell zu erproben, um sie kurzfristig für die Serienproduktion freigeben zu können.

## Gute Planerfüllung – hoher Gewinn

Dabei kommt es aber auch darauf an, alle Maschinenteile sehr kritisch zu betrachten und sich umfassend Gedanken zu machen, wie man diese Teile in der Zukunft so rationell wie möglich fertigen kann; denn die 35 000-Touren-Hochdruck-Rollenrotationsmaschine wird neben der Zeitungs-Offsetmaschine „Hyperset 1700" in den Jahren 1970 bis 1975 zu den Haupterzeugnissen des Betriebes zählen und in relativ großen Stückzahlen produziert werden.

Ich möchte an dieser Stelle auch nochmals darauf hinweisen, daß zur Sicherung unserer zukünftigen Absatzmärkte nicht nur Erzeugnisse mit hohen technischen Parametern gehören, sondern auch Erzeugnisse, die vom Standpunkt der Kosten und damit vom Standpunkt des Preises günstigste Voraussetzungen besitzen.

2. Im Jahre 1967 haben wir die ersten Voraussetzungen zur Anwendung der maschinellen Datenverarbeitung geschaffen. Im Jahre 1968 kommt es darauf an, das Lohnprojekt restlos zu realisieren und das Materialprojekt so vorzubereiten und einzuführen, daß es im Jahre 1969 voll wirksam werden kann. Den Organisationsanweisungen und den Empfehlungen der zentralen Abteilung Betriebsorganisation und der Abteilung Datenverarbeitung ist deshalb in allen Abteilungen größte Aufmerksamkeit zu schenken. Denn mit der Realisierung dieser Projekte schaffen wir mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung überhaupt erst die Voraussetzungen für eine neue, moderne Produktionsorganisation, für den zukünftigen reibungslosen und ausbilanzierten Produktionsdurchlauf.

3. Sicherung der Planerfüllung 1968 als Voraussetzung für die Realisierung unseres Investitions- und Rekonstruktionsvorhabens.

Uns allen ist bekannt, daß entsprechend dem Wirken des neuen ökonomischen Systems ab 1968 vor allen Produktionsbetrieben unserer Republik die Eigenerwirtschaftung von Investitionen steht. In dem Maße, wie wir unsere Planaufgaben 1968 sichern, sichern wir unseren geplanten Gewinn und damit zu einem bestimmten Maß die Voraussetzung für die Finanzierung unseres Vorhabens. Als absoluter Schwerpunkt für das Jahr 1968 zeigt sich in der Kapazitätsbilanz speziell im ersten Halbjahr 1968 ein Fehl in der mechanischen Kapazität in fast allen Maschinengruppen, währenddem über das ganze Jahr hinweg die Kapazitätsbilanz aufgeht. Das bedeutet, daß wir in den manuellen Abteilungen im ersten Halbjahr freie Kapazität haben, in den mechanischen Abteilungen Fehlkapazität. Im zweiten Halbjahr ist es umgekehrt. Da haben wir im manuellen Bereich Fehlkapazität und im mechanischen Bereich freie Kapazität. Diese Tatsache ergibt sich aus dem für 1968 geplanten Produktionssortiment und muß von uns überwunden werden.

Dies erfordert, daß wir speziell die im ersten Halbjahr geplante Kooperation für den mechanischen Bereich in der Volksrepublik Polen termin- und qualitätsgerecht sichern. Das bedeutet aber auch, daß sich jeder unseres bewährten Kollektivs Gedanken machen muß, wie wir speziell in

(Fortsetzung auf Seite 2)

# 1968 zum Geleit

(Fortsetzung von Seite 1)

der mechanischen Fertigung durch Übererfüllung des Planes „Wissenschaft und Technik Teil 2" Fertigungsstunden einsparen können. Ferner bedeutet es, daß wir beispielsweise die geplanten Ausfallzeiten, wie Urlaub, fortan in dem Zeitraum anfallen lassen, in dem sich für die einzelnen Abteilungen bzw. Maschinengruppen freie Kapazitäten zeigen. Das wiederum erfordert, daß alle Wirtschaftsfunktionäre bis zum Meister in Produktionsberatungen bzw. in Gewerkschaftsgruppenversammlungen diese Problematik auf die Tagesordnung setzen und erläutern.

## Das ganze Kollektiv wird gebraucht

Es gibt darüber hinaus noch eine große Anzahl von Aufgaben, die im Jahre 1968 gelöst werden müssen. Es würde aber über diesen Rahmen hinausgehen, um alle Probleme aufzuzeigen. Wir müssen uns bei der Lösung der vor uns stehenden Aufgaben in erster Linie davon leiten lassen, daß wir die Kraft des ganzen Kollektivs brauchen. Das bedeutet, daß jeder seine, aber auch die Aufgaben des Betriebes kennt und sich für ihre Lösung mit Elan und Begeisterung im Interesse unseres Werkes und im Interesse unserer Republik einsetzt.

Ich möchte deshalb schließlich der Überzeugung Ausdruck geben, daß wir, wie in den vergangenen Jahren, in kollegialer und kollektiver Zusammenarbeit unsere Aufgaben des Jahres 1968 lösen werden. Dazu wünsche ich allen Kolleginnen und Kollegen Gesundheit, Schaffenskraft und persönliches Wohlergehen.

# »technica 67«

### mit den Augen unserer Betriebsangehörigen gesehen

Vom 1. bis 30. November 1967 waren in Leipzig die Pforten der diesjährigen Lehrschau für Rationalisierungsfragen geöffnet. Die „technica", nunmehr bereits mit traditionellem Charakter, beschäftigte sich 1967 ausschließlich mit dem Thema Materialökonomie in den verschiedenen Ebenen. Etwa 130 Themen in 20 Komplexen wurden eindrucksvoll dargestellt. Die „technica 67" war im gestalterischen und inhaltlichen Niveau den Lehrschauen der Vorjahre um Längen voraus.

Sie hat ihren Zweck, durch Demonstrationen, Vorträge, Beratungen und Vermittlung technischer und ökonomischer Zusammenhänge zukünftig unser Nationaleinkommen durch eine rationellere, sinnvollere Materialökonomie zu erhöhen, voll erfüllt.

Vom Betrieb Plamag besuchten 38 Kolleginnen und Kollegen die „technica 67". Davon reisten 32 Personen mit konkreten Aufträgen. Es wurden 17 Fachvorträge auf der „technica" wahrgenommen.

Um diese Lehrschau für den Betrieb konkret auszuwerten und zu nutzen, wurde aus den Reiseberichten und Dokumenten ein Maßnahmeplan kristallisiert, der vom Werkdirektor bestätigt worden ist. Er beinhaltet 15 Maßnahmen, die im Laufe des Planjahres 1968 von unseren Fachabteilungen untersucht bzw. eingeführt werden sollen. Schwerpunkte dabei werden sein:

Untersuchungen zum Einsatz von Gußeisen mit globularer Graphitstruktur, Plasteanwendungen, elektrophoretisches Lackieren, elektrolytisches Senkrechtschleifen, Horizontalbandsägen und Informationssammlungen über Wertigkeitsanalysen.

Abgesehen von diesen konkreten Fakten hat die „technica 67" ohne Zweifel dazu beigetragen, die Mitarbeiter unseres Betriebes zu qualifizieren.

Über einige der angeführten Probleme werden wir unsere Belegschaft über die Betriebszeitung zum gegebenen Zeitpunkt noch näher informieren.

**E. Günther**

**Plan „Wissenschaft und Technik" per 30. November 1967 mit 355 541 MDN = 106,1 Prozent erfüllt**

# Die Neuerer haben den Hauptanteil

Dabei sah es im ersten Quartal dieses Jahres gar nicht so verheißungsvoll aus. Die ökonomische Kennziffer im Plan „Wissenschaft und Technik" wurde per 31. März 1967 nur mit 86,1 Prozent erfüllt. Auch unsere Neuerer hatten die geplante Zielstellung nur mit 83,6 Prozent erreicht.

Die Ursachen waren relativ leicht zu finden. Die Zielstellung des Planes 1967, die Selbstkosten in Höhe von 285 000 MDN zu senken, war am 8. März 1967 nur mit 74 Prozent durch technisch-organisatorische Maßnahmen belegt. Diesen ernsten Mangel, der vor allem in der Planvorbereitung 1968 nicht mehr auftreten darf, galt es nun, in gemeinsamer Arbeit schnellstens durch Einleitung neuer Maßnahmen zu beseitigen; denn die Nichterfüllung der Kennziffer bedeutet nicht nur eine Minderung der Prämienzuführung für den Betrieb um 10 Prozent, sondern auch eine ernste Gefahr für die Erfüllung des Betriebsergebnisses.

Die vom Direktor für Technik organisierten Aussprachen mit den zuständigen Leitern des Betriebes im I. Quartal wurden nun auf breiter Ebene vor allem in den Bereichen und Fachabteilungen in Zusammenarbeit mit den Meistern weitergeführt. Es galt, die vorhandenen Reserven aufzudecken und für die Steigerung der Arbeitsproduktivität nutzbar zu machen.

Am 28. April 1967 war es den vereinten Kräften unserer Werktätigen gelungen, die Zielstellung des Planes „Wissenschaft und Technik" zu 100 Prozent durch eingeleitete Maßnahmen abzudecken. Dabei leisteten vor allem unsere Neuerer hervorragende Hilfe. Der Plan selbst konnte per 30. April 1967 erstmals in diesem Jahr erfüllt werden.

Das Aufatmen war aber nur von kurzer Dauer. Die mit Stichtag 30. April 1967 neu durchgeführte Kapazitätsbilanz ergab enorme Fehlkapazitäten, vor allem im mechanischen, aber auch im manuellen Bereich unseres Betriebes. Hinzu kam, daß die vom VII. Parteitag der SED beschlossene durchgängige 5-Tage-Arbeitswoche für die produzierenden Abteilungen weitere 13 000 Fehlstunden mit sich brachte, die durch technisch-organisatorische Maßnahmen abzudecken waren.

Von der Werkleitung wurde in Verbindung mit den gesellschaftlichen Organisationen ein Kampfprogramm am 15. Juni verabschiedet, das grundlegende Maßnahmen zur Erreichung des Betriebsplanzieles festlegte. Die Zielstellung des Planes „Wissenschaft und Technik" wurde von 40 000 Stunden auf 55 000 Stunden erhöht.

Es wurden daraufhin vom Direktor für Technik in Zusammenarbeit mit der Abteilung Neue Technik 8 Arbeitsgemeinschaften gebildet, die sich speziell die Aufgabe stellten, die Fehlkapazität abzubauen. Es war bewundernswert, das muß in diesem Rahmen gesagt werden, wie unsere Menschen, speziell unsere Neuerer, an diese Sache herangingen. Mitdenken, mitarbeiten, mitplanen wurde hier unmittelbare Praxis. Bereits am 30. September 1967 war die neue Zielstellung mit 100,3 Prozent durch Maßnahmen belegt. Und heute kann mit Stolz gemeldet werden: Die ökonomische Jahreszielstellung des Planes „Wissenschaft und Technik" ist per 30. November 1967 mit 355 541,— MDN = 106,1 Prozent, erfüllt. Unsere Neuerer haben dabei mit einem Ergebnis von 223 812,— MDN den Hauptanteil.

Die Abteilung Neue Technik möchte hiermit allen danken, die mit dazu beigetragen haben, Ende des Jahres 1967 ein Ergebnis zu erreichen, an das anfänglich niemand geglaubt hat. Vor allem unseren Neuerern des Betriebes, die wieder einmal mehr bewiesen haben, daß sie die Besten, daß sie der Kern einer guten Belegschaft sind, soll hiermit besonders gedankt werden. Vergessen werden sollen dabei auch nicht die Kollegen der Neuerersektionen, die entscheidenden Anteil an einer qualitativen und schnellen Beurteilung der Neuerungen, wie ihrer Realisierung geleistet haben.

Besonders hervorgehoben werden sollen dabei die Neuerersektion Konstruktion unter Leitung des Genossen Schwarz und die Neuerersektion Montage unter Leitung des altbewährten Obermeisters Herbert Müller, die beide in beispielhafter Gewissenhaftigkeit jeden eingereichten Neuerervorschlag bearbeiteten und in dieser Arbeit für viele andere Sektionen nachahmenswertes Vorbild sind.

Von den vielen Neuerern unseres Betriebes sollen vor allem die Leistungen der Kollegen Pfretschner, Leiter der Abteilung TVN und Hellfritzsch genannt werden. Ersterer löste im Rahmen von Neuerervereinbarungen im Laufe des Jahres in kollektiver Arbeit mit noch anderen Neuerern 4 Aufgaben aus dem Aufgabenplan der Neuerer, die zusammen mit einem persönlich eingereichten Vorschlag eine Einsparung von 5197 Stunden, entsprechend einem Lohnanteil von 18 464,— MDN ergaben.

Der Kollege Hellfritzsch, schon seit Jahren ein aktiver Neuerer, übernahm auch in diesem Jahr mehrere Aufgaben. Dabei ist besonders die Aufstellung der Unterlagen für die montagearme Fertigung der für Moskau zu liefernden Krokodilmaschinen der Kommissionen 020—013 und —014 zu nennen. Mit Hilfe dieser Unterlagen konnte der Werkdirektor unsere sozialistischen Handelspartner für das Experiment einer in der Welt wahrscheinlich erstmalig durchgeführten montagearmen Fertigung einer Rotationsmaschine im Ausland überzeugen.

Von der Realisierung dieser Maßnahme hing es ab, ob unser Betrieb den Exportplan 1967 erfüllen kann. Weiterhin wurde durch die Einsparung an betrieblicher Montagekapazität der zu erwartende Überhang an Montagearbeiten in das Jahr 1968 abgebaut und damit die Sicherung des Produktionsplanes bewirkt.

Die Namen dieser zwei Neuerer und ihre Leistungen, die hier für die Namen und Leistungen vieler stehen, zeigen das gewachsene Bewußtsein unserer Menschen. Sie sollen aber auch verdeutlichen, wie von unseren Werktätigen im wahren Sinne des Wortes um die Erfüllung der betrieblichen Aufgaben gekämpft wurde.

Ihnen allen sei an dieser Stelle nochmals gedankt. Für das neue Jahr möchte ich der Gewißheit Ausdruck geben, daß wir gemeinsam unsere Aufgaben lösen werden.

**Horst Eichhorn**

## Auszeichnungen

Genosse Albert Grunert, der vielen Betriebsangehörigen noch als langjähriger Redakteur unserer Betriebszeitung bekannt sein wird und jetzt als Verwalter des Kundendienstlagers tätig ist, konnte für seinen aktiven gesellschaftlichen Einsatz im Wohngebiet mit der Aufbaunadel in Gold geehrt werden.

Seiner Frau Wally, die ehemals in unserer Betriebsküche beschäftigt war und ebenfalls heute noch gesellschaftlich sehr rege tätig ist, wurde die Ehrennadel der Nationalen Front des demokratischen Deutschland verliehen.

## Betriebsjubilar

Sein 15jähriges Betriebsjubiläum begeht am 2. Januar 1968 Kollege Peter Koch, Abteilung Antriebsbau. Dazu herzlichen Glückwunsch!

## Verlängerung der Betriebsausweise

Ab Januar 1968 erfolgt die Verlängerung der Betriebsausweise in der Kaderabteilung. Wir bitten hiermit alle Betriebsangehörigen, ihre Ausweise bei den Werkstattschreibern und in der Verwaltung bei den Abteilungsleitern, in der Lehrausbildungsstätte bei den Lehrmeistern abzugeben, um diesen Kollegen die Möglichkeit zu geben, die Ausweise geschlossen in der Kaderabteilung abzugeben.

Es wird noch gebeten, die Ausweise bei der Abgabe aus den Hüllen zu entfernen, die Hüllen also nicht mit abzuliefern.

# Mehr als das Einmaleins

Kürzlich führte die Betriebsparteileitung mit mehreren Kandidaten der Partei eine zwanglose Aussprache, zu der es zwar im eigentlichen Sinne des Wortes im Rahmen einer Leitungssitzung nicht in vollem Maße kommen konnte. Aber dennoch haben die Genossen der Betriebsparteileitung viel aus den von den jungen Genossen geführten Gesprächen gelernt.

# Unser Stand

Interessant war es, von den jungen Menschen (vorwiegend handelte es sich um solche, mit denen sich die Genossen der Parteileitung unterhielten) z. B. zu hören, daß sie jederzeit und gern bereit sind, konkrete Parteiaufträge zu übernehmen. Auch wünschten sie, stärker mit ideologisch-politischen Problemen konfrontiert zu werden, um ein besseres Rüstzeug für die Argumentation zu haben.
Also bedeutete das, daß die Parteileitung Beschlüsse faßte, die im Sinne dieser Anregungen liegen. Uns kommt es aber noch auf etwas mehr an. Uns bewiesen die aufrichtigen und ehrlich gemeinten Worte dieser jungen Genossen, daß es gilt, von der Parteileitung gefaßte Beschlüsse dort mit Leben zu erfüllen, wo teilweise ältere, im Klassenkampf und beim sozialistischen Aufbau in unserer Republik erprobte und bewährte Genossen mit ihnen zusammenarbeiten. Für solche Genossen muß es doch ein Gefühl des Stolzes wecken, solche junge Kader an ihrer Seite zu wissen, die ihr Werk fortsetzen wollen und deshalb auch viel von ihrem praktischen Leben und dem heroischen Kampf der deutschen Arbeiterklasse gegen Reaktion und Faschismus lernen wollen.

*

Das theoretische Rüstzeug hat unsere Jugend heute besser als wir Älteren. Was ihnen fehlt ist die Praxis, Lebensweisheit und -erfahrung. Weil sich das nicht lernen läßt wie das kleine oder das große Einmaleins, ist oft viel mehr Geduld und viel mehr Verständnis für die Probleme der Jugend nötig. Wie groß gerade diese Verantwortung ist, wird allein schon daran deutlich, daß gegenwärtig mehr als 400 junge Menschen in unserer Lehrausbildungsstätte die ersten Hürden überspringen, den Marathonlauf ihres Berufslebens aber noch vor sich haben. Aufschlußreich war auch, von den Kandidaten unserer Parteiorganisation zu hören, daß ihnen ihre Bürgen wenig oder gar keine Hilfe in der Kandidatenzeit angedeihen ließen. Überprüfen wir darum alle unsere eigenen Bürgschaften und holen nach, was wir versäumt haben.

*

Die jungen Genossen in den Reihen unserer Partei werden es uns danken, denn die Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus stellt an die Jüngeren wie an die Älteren gleich hohe Anforderungen. **Horst Seidel**

# „Bonn hätte das längst spitzkriegen müssen ..."



Günter Gustmann ist einer derjenigen jungen Kollegen unseres Betriebes, die zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ihren Weg zur Partei der Arbeiterklasse gefunden haben.

Zur Erklärung der Regierung der Sowjetunion an die Regierung der Bundesrepublik sagt er: „Diese erneute Friedenstat der Sowjetunion angesichts der bedrohlichen Entwicklung in der Bundesrepublik kann ich nur gutheißen. Als ehemaliger Stettiner (ich war damals 11 Jahre alt) habe ich am eigenen Leibe verspürt, wohin die Politik Hitlers und sein verbrecherischer Krieg geführt haben. Ich denke aber auch, daß die Kiesinger-Strauß-Regierung langsam spitzkriegen muß, was in der Welt los ist, daß ihren Machtansprüchen schon mit dem Potsdamer Abkommen Grenzen gesetzt wurden. Und an dieser unserer Haltung hat sich bis heute nichts geändert."

Eine sehr gute und richtige Meinung dieses jungen Arbeiters. Günter arbeitet bei uns seit etwa 5 Jahren im Außentransport und qualifiziert sich gegenwärtig zum Maschinisten für Transportmittel und Hebezeuge. Seinen Facharbeiterbrief wird er im März dieses Jahres erlangen.

Wir sind überzeugt, daß mit Günter Gustmann unsere Partei einen jungen, zuverlässigen Kandidaten gewonnen hat. In der FDJ war er stets aktiv. Er hat mehrere Jahre im Fanfarenzug Oelsnitz mitgewirkt. Seine größten Erlebnisse waren die Deutschlandtreffen und die 3. Weltfestspiele der Jugend in Berlin.

# Tüchtige Pioniere

Anläßlich des Geburtstages der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" waren wieder mehrere Jungpioniere und FDJler der Seume-Oberschule Gäste unseres Betriebes. In einer kleinen Feier im Technischen Kabinett konnten sie für ihre guten Leistungen im Unterricht und im gesellschaftlichen Leben durch ihren Patenbetrieb mit Buchschecks ausgezeichnet werden.

*

Unter den tüchtigen und fleißigen Pionieren saß auch die Tochter unseres Werkdirektors, Ute Lippmann, die, wie alle anderen, von ihrem Direktor als ganz fleißig und in Ordnung hingestellt wurde. Da saß auch die kleine Karin Vey, über deren Klasse unsere Modellbauer die Patenschaft übernommen haben. Karins Zensurendurchschnitt liegt bei 1,2. Und so könnte man auch die anderen nennen, die dort saßen.

Zu danken wußte der Direktor der Seume-Oberschule, Genosse Unglaub, in seiner kurzen Ansprache aber auch den Genossen und Kollegen, die der Schule in vielfältigster Weise helfen, sei es im polytechnischen Unterricht oder in Arbeitsgemeinschaften. Dank stattete Genosse Unglaub auch der Leitung der Betriebsparteiorganisation ab, die letzten Endes immer wieder hilft, besondere Schwierigkeiten im Patenschaftsverhältnis Betrieb – Schule zu überwinden.

*

Nach dem traditionellen „Stollenessen" lauschten die Pioniere und FDJler den Worten des 1. Sekretärs der BPO, Genossen Reul, der ihnen ein ausgereiftes Bild von der Erweiterung der Plamag und auch für ihr eigenes späteres Berufsleben zeichnete.

**H. S.**

# Jugendobjekt hilft Devisen einsparen

Auf Grund nicht termingerechter Lieferung von Importen aus Italien kann der Bedarf an Dehaphol-Folie für die Möbelindustrie nicht abgedeckt werden. Deshalb wendete sich der Minister für Leichtindustrie an unsere VVB, um eine Zwischenlösung für die Produktion von Dehaphol zu gewährleisten. Dazu wird eine ältere Rotationsmaschine im VEB Interdruck Leipzig umgebaut und mit einer Wiederaufwicklung ausgerüstet.

Diese Wiederaufwicklung übernahm unsere Grundorganisation wegen ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung als Jugendobjekt, um unserem Staat Devisen zu erhalten. Diese Wiederaufwicklung wird bereits von der Konstruktion und Technologie bearbeitet und läuft zur Zeit in der Produktion.

Wir möchten alle Jugendlichen, besonders im Bereich der Fertigung, aufrufen, diese Aufträge wegen ihrer Wichtigkeit schnell zu bearbeiten, damit eine termingerechte Auslieferung erfolgen kann.

**Leitung der**
**FDJ-Grundorganisation**
**„Ernst Schneller"**

# „Blickpunkt Weltpolitik"

**Mit drei aktuellen Neuerscheinungen der unter obigem Thema erscheinenden Schriftenreihe, die der Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik herausgibt, möchten wir unsere Betriebsangehörigen bekannt machen. Sie befassen sich mit Problemen, die jeden fortschrittlich denkenden Menschen interessieren.**

**Dr. Hans Maretzki: „Was suchen die USA in Vietnam"**

Die Arbeit stellt sich zum Ziel, die Motive und Aspekte der amerikanischen Globalstrategie in Südostasien, speziell im Vietnam-Krieg, zu untersuchen. Durch die umfassende Darstellung gelingt es dem Autor, ein überzeugendes Bild von der Gefährlichkeit der amerikanischen Machtpolitik zu zeichnen und damit den Vietnam-Krieg nicht als zufälliges, sondern als geplantes Ergebnis der politischen und ökonomischen Zielstellungen der USA darzustellen. Auf der anderen Seite wird dem Leser aber auch die Aussichtslosigkeit dieses Krieges für die USA deutlich, weil alle fortschrittlichen Kräfte der Welt diesen Krieg verurteilen und Vietnam der Solidarität und Unterstützung speziell durch die sozialistischen Länder gewiß ist.

**Dr. Klaus Bollinger / Dr. Hans Maretzki:**
**„USA-Globalstrategie in Europa**

Globalstrategie des amerikanischen Imperialismus – fast täglich geht dieser Begriff durch die Spalten unserer Presse. In den vielfältigsten Erscheinungsformen tritt uns diese Globalstrategie gegenüber, aber worum es sich im einzelnen auch immer handelt, in jedem Fall sind es Aktionen gegen den Weltfrieden und die internationale Sicherheit. Das besondere Bündnis zwischen Washington und Bonn, die spezifischen Ziele der amerikanischen Globalstrategie in Europa, untersucht diese Broschüre sehr interessant und verständlich.

**Prof. Dr. Gerhard Reintanz: „Weltraumrecht"**

Die Schrift gibt einen Überblick über die wichtigsten Fragen des Weltraumrechts, welches sich als neues Rechtsgebiet gegenüber dem Völkerrecht herausgebildet hat und in den letzten Jahren immer mehr das Interesse der Weltöffentlichkeit gefunden hat. Nach einer allgemeinen Einführung und einer Übersicht über die Anfänge des Weltraumrechts wird gezeigt, wie sich die UNO mit der Entwicklung des Weltraumrechts befaßt. Es wird der Abschluß des Weltraumvertrages 1967 dargelegt und erläutert.

Jede dieser Broschüren umfaßt etwa 80 bis 96 Seiten und kostet 1,50 MDN.

# BKV 1968 angenommen

**Wiederum fand eine bedeutsame Vertrauensleute-Vollversammlung statt, denn in den vergangenen Tagen und Wochen stand der Entwurf unseres Betriebskollektivvertrages für 1968 zur Debatte. Er lag nun dem Werkdirektor und der Betriebsgewerkschaftsleitung zur Unterzeichnung vor, nachdem auf dieser Vertrauensleute-Vollversammlung nochmals in eingehender Diskussion die Probleme geklärt werden konnten. Mit der Annahme des BKV haben wir eine wichtige Etappe der gewerkschaftlichen Arbeit im Betrieb abgeschlossen, nämlich die Planvorbereitung und Planausarbeitung 1968. Plan und Betriebskollektivvertrag bilden eine nicht zu trennende Einheit. Sie unterscheiden sich nur insofern, indem der Plan aussagt, was zu tun ist und der BKV das Wie der Durchführung regelt.**

Bevor es überhaupt zur Annahme des neuen BKV kam, galt es, den alten Betriebskollektivvertrag 1967 außer Kraft zu setzen. Dazu gab der Werkdirektor vor den Vertrauensleuten einen Bericht. Er schätzte ein, wie die gesellschaftliche Kraft des gesamten Betriebskollektivs im Planjahr 1967 wirkte, wie die einzelnen Maßnahmen des BKV 1967 realisiert wurden. Dabei konnte er die Feststellung treffen, daß alle Kolleginnen und Kollegen des Betriebes, wenn auch mit unterschiedlichem Niveau und unterschiedlichen Leistungen, zur Erfüllung der Planaufgaben beigetragen und dabei hervorragende ökonomische Taten zur weiteren allseitigen Stärkung unserer DDR vollbracht haben. Zum 30. November wurden alle Planaufgaben erfüllt und werden auch zum 31. Dezember erfüllt, wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse hinsichtlich der Gestaltung des Betriebsergebnisses mehr eintreten. Der Lohn für unsere gemeinsame angestrengte Arbeit im Planjahr 1967 wird die Gewährung der Jahresendprämie sein, die nach erfolgter Abrechnung und Überprüfung der Bilanz ausgezahlt werden kann.

Konkret sieht die Erfüllung des BKV 1967 so aus, daß von 222 Verpflichtungen 19 nicht erfüllt wurden. 10 davon fallen in das Aufgabenbereich der staatlichen Leitung und 9 auf die Betriebsgewerkschaftsleitung. Im Prinzip handelt es sich bei den nichterfüllten Maßnahmen um solche Dinge, die aus bestimmten ökonomischen Gründen im Laufe des Planjahres überholt waren bzw. wo durch neue Erkenntnisse sich dafür entschieden wurde, diese Aufgabe nicht durchzuführen.

Die Vertrauensleute stimmten dem Antrag des Werkdirektors auf Erfüllung des BKV 1967 zu und damit hat das gesamte Betriebskollektiv einen wesentlichen Punkt des Gesetzbuches der Arbeit verwirklicht.

Eine umfangreiche Arbeit war notwendig, um alle 234 abgegebenen Stellungnahmen der Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes während der BKV-Diskussion gewissenhaft zu prüfen.

109 Vorschläge entfielen auf Änderungen, 49 auf Ergänzungen, 36 Anträge wurden auf Neuaufnahme von Maßnahmen, 23 auf Streichung gestellt und 7 sonstige Hinweise gegeben. Rund 50 Prozent der Eingaben fanden bei der Überarbeitung Berücksichtigung.

Im wesentlichen ging die Diskussion um Probleme der materiellen Interessiertheit und die Fragen der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Betrieb. Hauptdiskussionspunkte waren u. a. beispielsweise Fragen der Jahresendprämierung, die Anerkennung langjähriger Betriebszugehörigkeit und zweifelsohne das Problem der Gewährung des leistungsabhängigen Zusatzurlaubes.

Seit langer Zeit wieder einmal kam auf dieser Vertrauensleute-Vollversammlung eine herzerfrischende Diskussion zustande. Endlich wieder einmal meldeten sich auch Vertrauensleute zu Wort, was bisher als Mangel zu verzeichnen war. So konnte in der Diskussion auf der Versammlung noch geklärt werden, daß künftig auch das 25jährige Betriebsjubiläum mit einer Anerkennungsprämie von 200,— MDN bedacht wird. Auch das Problem des leistungsabhängigen Zusatzurlaubes dürfte insoweit zufriedenstellend geklärt worden sein, daß bei Einhaltung der Bedingungen für die Gewährung im kommenden Jahr jeder Betriebsangehörige mindestens einen Tag leistungsabhängigen Zusatzurlaub erhält.

Der Betriebskollektivvertrag 1968, der einstimmig auf der Vertrauensleute-Vollversammlung angenommen wurde, orientiert auf alle notwendigen und wesentlichen Maßnahmen, auf die Lösung der entscheidenden Aufgaben, die uns auch die 3. Tagung des Zentralkomitees der SED nannte. Es sind Maßnahmen, die auch in unserem Betrieb erforderlich sind, um zur Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in unserer Republik entscheidend beizutragen.

Der BKV 1968 wird dann ein entscheidendes Kampfinstrument sein, wenn mit ihm gearbeitet wird, wenn alle staatlichen Leiter und Gewerkschaftsfunktionäre wie auch jeder Kollege im Betrieb ihn als ihre Arbeitsgrundlage betrachten.

**Siegmar Wunderlich**

# Unverhoffte Weihnachtsüberraschung

Mit der Vorbereitung des V. Deutschen Turn- und Sportfestes, das in der Zeit vom 24. bis 27. Juli 1969 in Leipzig stattfinden wird, werden seit geraumer Zeit Festlose verkauft. Als Christine Schmidt, die als Industriekaufmann im 2. Lehrjahr steht und in der Gießerei arbeitet, die von der FDJ-Organisation Gießerei verkauften ersten 100 Lose beim FDJ-Sekretär abrechnete, zog sie bei ihm noch ein Los und hatte das große Glück, 50 Mark zu gewinnen.

„Ich freue mich natürlich sehr und werde das Geld für Weihnachtsgeschenke mit verwenden", sagte sie uns. Auch wir freuen uns darüber, zumal dieser Gewinn in die Hand eines Lehrlings fiel. Christine ist selbst aktive Sportlerin und gehört der Sektion Volleyball in unserer BSG an. Zum V. Deutschen Turn- und Sportfest meint sie, daß dieses Fest eine gewaltige Demonstration der Entwicklung der Körperkultur und des Sports in der Deutschen Demokratischen Republik werden wird.

Jeder kann mit dem Kauf eines Loses einen kleinen Beitrag zur Vorbereitung dieses großen Sportfestes leisten, und vielleicht hat auch noch mancher ein solches Glück wie Christine Schmidt.

# Drei Gesichtspunkte

## aufgestellt von Genossen Heinz Klim, Bereichsleiter der mechanischen Fertigung

**Mit jedem Jahreswechsel sind neue Hoffnungen und Wünsche v knüpft. Das gilt für das Leben, im Beruf wie in der Familie, das gilt a auch für den Betrieb. Deshalb ist es schon zu einer guten Gepflogen unserer Publikationsorgane geworden, die Menschen zu fragen: „Was warten Sie vom neuen Jahr?"**

**Wir hätten das mit vielen Menschen in unserem Betrieb tun kön Aber Genosse Heinz Klim, Bereichsleiter der mechanischen Fertigung, wortete uns auf diese Frage so ausführlich und präzise, daß wir uns tere Umfragen ersparen konnten.**

**Lesen Sie bitte, was er allen unseren Betriebsangehörigen zu sagen**

## Der erste Gesichtspunkt - betriebliche Belange

Für das Jahr 1968 erwarte ich einen zügigen Plananlauf, der uns eine kontinuierliche Arbeit über das ganze Jahr garantiert, damit nicht am Jahresende sich alles wieder so häuft wie in diesem Jahre und laufend hintereinander sonnabends und sonntags gearbeitet werden muß. Auf der Seite der Lenkung und Leitung der Produktion im mechanischen Bereich müssen wir die Sache noch mehr in die Hand bekommen, beginnend mit der Datenverarbeitung, so daß wir zu einer Bilanzierung kommen, die ganz konkret den Tatsachen entspricht. Es liegt im Bereich des Möglichen — vom staatlichen Leiter bis zum letzten Mann an der Maschine — daß wir konzentriert an den Aufgaben und Kommissionen arbeiten, die wir entsprechend den Terminreihen bearbeiten müssen. Mit allen Meistern erhoffe ich mir eine gute Zusammenarbeit, so wie man sich das in einem sozialistischen Großbetrieb wünscht.

## Der zweite Gesichtspunkt - gesellschaftspolitische Belange

Das 3. Plenum und die darauffolgenden Beschlüsse haben uns — speziell den verantwortlichen staatlichen Leitern — in Verbindung mit der Erweiterung unseres Betriebes viele Aufgaben gestellt. Wir werden vor der Situation stehen, daß wir entscheiden müssen über viele Probleme, die im 3. Plenum kon angeschnitten wurden, das heißt Investierung bestimmter Maschi und Aggregate. Wir müssen uns gen: Was bringen sie uns, ist Nutzen entsprechend dem Aufw oder kann man mit dem vorhan nen Werkzeugmaschinenpark du verhältnismäßig geringeren Kos aufwand — Umbauten usw. — gleichen wirtschaftlichen Nutzen zielen?

Wir haben im 3. Plenum ein die Rationalisierung und Autom sierung und auf der anderen S das Problem Wema Saalfeld. Ich sönlich bin der Meinung, daß bei die Rationalisierung und Standa sierung am Reißbrett beginnt. müssen tatsächlich einen versie Technologen in die Konstruk geben, der den Konstrukteur klipp und klar berät und den Au der Konstruktion beeinflußt.

Die Werkserweiterung sehe ich eine prima Sache an. Obwohl daraus größere Aufgaben erwach werden, wird die Arbeit in den weiterten Platz- und verbesse Produktionsverhältnissen mehr S machen.

*

Im innen- und außenpolitis Geschehen hoffe ich, daß sich Freundschaft mit der Sowjetun weiter festigt, wie das bereits letzte Besuch unserer Regierun delegation in Moskau gebracht h

Die Verhältnisse und die Entw lung in Westdeutschland bedrüc mich etwas. Ich sehe das so, daß drüben tatsächlich die Neofasch versuchen, die Oberhand zu ge nen, und das führt unweigerlich Komplikationen. Es ist einer ständigung und einem Näherkom der beiden deutschen Staaten gegengerichtet und erfordert u dingt unsere Wachsamkeit. Wir ben aber soviel Vertrauen zu uns eigenen Regierung und zum ga sozialistischen Lager, daß wir die Fäden in der Hand haben. T dem dürfen wir die Entwicklung drüben nicht übersehen, schon Interesse der westdeutschen A terklasse nicht, der wir durch u Beispiel und unsere Solidarität fen müssen, den Kampf zu führe

*

Den Krieg verabscheue ich. halb verurteile ich auch das schehen in Vietnam, in der VAR

echenland. Was sich hier der
alismus leistet, übersteigt
h das Maß an Skrupellosigkeit
utalität.

## dritte
## sichtspunkt -
## sönliche
## ange

önlich hoffe ich, daß ich mein
m im Frühjahr 1968 erfolg-
abschließe, damit sich auch
familiären Verhältnisse wie-
was glätten. Denn zur Zeit sitze
jeder freien Stunde — sonn-
, sonntags — über den Büchern.
ers meine Tochter, die Freund-
ratsvorsitzende ist, freut sich,
ch auch für ihre Belange wie-
was mehr Zeit haben werde.
natürlich — nicht zu verges-
daß wir alle gesund bleiben.

## r ist Genosse
## nz Klim?

1. Januar 1950 hat er in der
angefangen, arbeitete bis



1955 als Maschinenschlosser im Zylinderbau und war dann zwei Jahre lang Brigadier im Zylinderbau. Nach einjähriger Tätigkeit in der TAN-Abteilung (Endmontage) kam er als Meister in die Abteilung Teilebau-Antriebsbau-Zylinderbau.

Von 1956 bis 1959 absolvierte er ein Meisterstudium an unserer Betriebsakademie, das er mit dem Grad eines „Meisters der volkseigenen Industrie" abschloß.

Von 1960 bis 1967 war er Meister der Zylinderstraße, war tatkräftig an deren Aufbau beteiligt und führte das Kollektiv zur Auszeichnung mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Jetzt ist er Bereichsleiter der mechanischen Fertigung und qualifiziert sich im Abendstudium zum Maschinenbauingenieur. Genosse Klim ist langjähriges Mitglied der Leitung der APO 6.

### Schlußgedanken

Wir halten die von Genossen Heinz Klim gemachten Ausführungen nicht nur für interessant, sondern für so allgemeingültig, daß es für jeden Betriebsangehörigen sicher wert erscheint, sich gleiche oder ähnliche Gedanken zu machen, die mit der Entwicklung des Betriebes oder mit der eigenen Entwicklung zusammenhängen, um damit den Aufgaben des Jahres 1968 bei der nun praktisch begonnenen Erweiterung unseres Werkes bestmöglich zu entsprechen.

**Redaktion**

# Vorfreude - schönste Freude

Traditionsgemäß fanden auch in diesem Jahre zentrale Kinderweihnachtsfeiern statt. Freudig begrüßten die Kleinen im Postsaal den Weihnachtsmann. Viele Kinder wollten natürlich etwas vortragen, so daß gar nicht alle zu Wort kommen konnten. Als Gäste waren auch einige sowjetische Kinder mit anwesend, die in ihrer Sprache dem Weihnachtsmann Gedichte aufsagten. Während die Kinder im Alter von 8—12 Jahren in der Wema feierten, begaben sich die 13- bis 14jährigen auf einer Sternwanderung nach Jocketa. Wenn auch das Wetter zum Wandern nicht gerade angenehm war, wurden sie doch etwas entschädigt durch die vielerlei Überraschungen, die ihnen in der HO-Gaststätte „Vogtländische Schweiz" geboten wurden.



Es ist wohl anzunehmen, daß — abgesehen von kleinen organisatorischen Mängeln — jedes Kind die Feierstunden in guter Erinnerung behalten wird.

# Gemütliche Stunden



**Eine besondere Vorweihnachtsfreude bereitete den älteren Kindern in unserem Betriebskindergarten die Girlande — den jüngeren der Weihnachtsstrauß — mit den bunten Päckchen. Jeden Tag durfte sich das artigste Kind ein solches Päckchen abschneiden. Mit besonderem Eifer lernten die Kinder in letzter Zeit Lieder und Gedichte, um den Weihnachtsmann, der sie am 20. Dezember besuchte, damit zu überraschen.**





Zu ihrer vorweihnachtlichen Feier begrüßten die Frauen unserer Patengemeinde Schloditz als liebe Gäste in ihrer Mitte den 1. Sekretär unserer BPO, Genossen Joachim Reul und den Kulturleiter, Genossen Gerhard Rentzsch. Die Schloditzer Frauen möchten auf diesem Wege allen Kolleginnen der Plamag noch viele gute Wünsche für das neue Jahr übermitteln und hoffen, daß sie sich hin und wieder bei gegebenen Anlässen mit Frauen der Plamag nicht nur zu gemeinsamen geselligen Stunden, sondern auch zu freundschaftlichem Gedankenaustausch zusammenfinden können.

verlebten auch unsere Veteranen im Postsaal. Eine „zünftige Musi" boten unsere Plamag-Schrammeln, Kaffee und Stollen mundeten vorzüglich, und ein bunter Weihnachtsbeutel mit vielerlei Leckerem ließ die Herzen höher schlagen. Willkommen war für manchen die Gelegenheit, wieder einmal mit seinen Freunden und Klassengenossen zu plaudern und Erlebnisse aus früheren Zeiten auszutauschen. Genosse Gerhard Rentzsch beauftragte uns noch, den fleißigen Mädchen aus dem Lernaktiv des Genossen Urbat für ihre unermüdliche Hilfsbereitschaft zu danken. Dank gebührt aber auch Kollegin Gisela Ziegner von der BGL und Genossen Rentzsch selbst, die für die Organisation und das gute Gelingen dieser stimmungsvollen Feierstunde verantwortlich waren.

# Offiziere der Reserve bleiben aktiv

**Am 25. November 1967 fand im Haus der Nationalen Volksarmee Plauen eine Konferenz der Reserveoffiziere des Kreises Plauen statt. Im Mittelpunkt dieser Konferenz standen die Ausführungen des Referenten der Offiziersschule „Rosa Luxemburg", Major Gehrmann, der ausführlich und sehr anschaulich zur Globalstrategie der USA im Zusammenhang mit der Aggression Israels gegen die arabischen Staaten sprach. Mit dieser Frage wurde von ihm besonders herausgearbeitet, wie die Bonner Regierung versucht, die imperialistische Blitzkriegskonzeption auch in Deutschland zu verwirklichen.**

Die geführte Diskussion bestätigte, daß unsere Reserveoffiziere in der Mehrzahl richtige Schlußfolgerungen für ihre zivile Tätigkeit gezogen haben, bewies aber gleichzeitig, daß es dringend erforderlich ist, noch abseits stehende Genossen in die Lösung wehrerzieherischer Fragen einzubeziehen.

Aus den Schlußfolgerungen dieser Konferenz stellte der Leiter des Wehrkreiskommandos folgende Aufgaben:

Erstens ist es notwendig, daß sich jeder Reserveoffizier durch ständiges Studium der militärpolitischen Lage in Europa unter Beachtung der aggressiven Bonner Politik sein Wissen und die Fähigkeit erhält, wie es seiner im Reservedienstverhältnis erlangten Dienststellung entspricht.

Die zweite Schlußfolgerung kann nur darin bestehen, daß jeder Reserveoffizier noch aktiver auf die vom Nationalen Verteidigungsrat geforderte verstärkte Einbeziehung aller wehrtüchtigen Teile der Bevölkerung Einfluß nimmt.

Dazu müssen sich die Reserveoffiziere an die Spitze ihrer Reservistenkollektive im Betrieb stellen, weil sie durch ihre längere Dienstzeit und großen Erfahrungen über die meisten Kenntnisse und Fähigkeiten auf diesem Gebiet verfügen. Sie sollten in Zusammenarbeit mit den Grundorganisationen der SED und den staatlichen Leitern in erster Linie für die Erziehung wehrerzieherischer und auf die Landesverteidigung vorbereitender Aufgaben eingesetzt werden.

Das macht sich ganz besonders deshalb erforderlich, weil nicht immer voll verstanden wird, daß die wehrerzieherische Tätigkeit der Reservisten, die Genossen unserer Partei sind, aktive Parteiarbeit darstellt und auch als solche zu werten ist.

Auf Befehl des Leiters des Wehrkreiskommandos wurden zum Abschluß der Konferenz die Genossen Hauptmann d. R. Malysczyk, Leutnant d. R. Jakob, Leutnant d. R. Radzioch, Unterleutnant d. R. Wagner, Unterleutnant d. R. Luxat und Unterleutnant a. D. Lehmann ausgezeichnet.

**Ottiger,** Oberstleutnant

## Echte Verbundenheit

Die Einheit des Gefreiten Günther Krämer, der Angehöriger unseres Betriebes ist, hatte seinen Arbeitskollegen einen Gruß übersandt und ihnen mitgeteilt, daß er dieses Jahr aus dienstlichen Gründen das Weihnachtsfest nicht im Kreise seiner Familie und seiner Kollegen verbringen könne. Da sich die Einheit mit dem Gedanken trug, eine Weihnachtsfeier unter dem Motto „Mit dem Herzen dabei" zu veranstalten, bat sie seine Arbeitskollegen um eine materielle Unterstützung.

Als der Genosse Schmidt von der Kaderabteilung den Genossen und Kollegen des Meisterbereiches Abschneiderei - Härterei - Schmiede diesen Brief der Einheit ihres Kollegen Krämer vorlegte, organisierten sie sofort eine Sammlung, die für ihre zur Zeit ihren Ehrendienst bei der NVA ableistenden Arbeitskollegen Krämer, Rumpel und Klug einen Betrag von 44,50 MDN erbrachte.

Ein Beispiel echter Verbundenheit dieser Genossen und Kollegen mit ihren Soldaten.

**Redaktion**

# Soldatengruß

Liebe Kollegen!

Als ich in der Plamag als Dreherlehrling angefangen habe, war mir noch nicht klar, welche Aufgaben mich erwarten. Mit ihnen wurde ich erst in der Lehrwerkstatt vertraut gemacht. Nun bin ich schon über einen Monat bei der Armee und weiß, warum ich mich als Soldat auf Zeit verpflichtet habe. Wenn man im Politunterricht erfährt, wie es um den Weltfrieden steht, der besonders durch die aggressiven Gedanken der Imperialisten in der Bundesrepublik in Gefahr ist, so erkenne ich voll und ganz die Richtigkeit meines Entschlusses, Soldat auf Zeit geworden zu sein.

Ich werde mein Möglichstes tun, die Aufgaben und Anforderungen, die man an mich stellt, gut zu erfüllen, bereit zu sein, den ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat zu schützen und mit der Waffe in der Hand gegen jeden Feind, der es wagen sollte uns anzugreifen, zu verteidigen.

Für die Zusendung der Betriebszeitung bin ich der Redaktion sehr dankbar.

Mit den besten Wünschen zum Jahreswechsel

**Werner Schaller**

## Glückwusch

Anknüpfend an den Neujahrsgruß des Genossen Werner Schaller möchten auch wir die Gelegenheit benutzen, im Namen der Leitung des Betriebes und der gesellschaftlichen Organisationen allen unseren zur Zeit bei der NVA dienenden Genossen für das neue Jahr Gesundheit und in der Ausübung ihres Dienstes zum Schutze unserer sozialistischen Heimat die besten Erfolge zu wünschen.

**Die Redaktion**

# Lenin-Druckerei „Prawda" grüßt

Der 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution war der Leitung unseres Werkes Anlaß, den Genossen der Lenin-Druckerei „Prawda" Glückwünsche und Grüße zu übermitteln. Vom Direktor der Druckerei, Genossen Boris Feldmann, ging uns nun folgendes Dankschreiben zu, das wir unserer Belegschaft nicht vorenthalten wollen:

„Teure Genossen!

Im Namen meiner Kollegen und in meinem eigenen Namen danke ich Ihnen herzlich für das Glückwunschschreiben in Verbindung mit dem 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Wir danken Ihnen für die hohe Würdigung der Erfolge unseres Landes, die erreicht wurden unter Leitung der Kommunistischen Partei, für das tiefe Verständnis der Bedeutung unserer großen Revolution für die gesamte Menschheit.

In der alltäglichen Arbeit für den Aufbau des Kommunismus fühlt unser Volk immer den Arm seines Freundes — des Volkes der Deutschen Demokratischen Republik. Das Bündnis des deutschen und sowjetischen Volkes, aller sozialistischen Länder, erscheint in der gegenwärtigen Zeit als Hauptbedingung für die Erreichung eines dauerhaften Friedens und Fortschrittes.

Wir sind tief befriedigt auch über die Zusammenarbeit mit der Firma „Plamag". Bei uns in der Druckerei können wir täglich die materielle Verwirklichung unserer Freundschaft sehen — viele „Plamag"-Maschinen arbeiten in der Reihe mit sowjetischen Maschinen. Die auf diesen Maschinen gedruckten Zeitungen, Zeitschriften und Bücher verbreiten die kommunistischen Ideen unseres Volkes und der Völker anderer Länder.

Ich wünsche Ihnen, teure Freunde, Gesundheit, Erfolge in der Arbeit und persönliches Wohlergehen.

gez. **Boris Feldmann**"

# Durch Fern- oder Abendstudium zum Diplomingenieur

In den „Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Universitäten und Hochschulen der DDR" wird das Fernstudium „als eine spezifische Form der Ausbildung an den Universitäten und Hochschulen der DDR", die einen bedeutenden Platz im einheitlichen sozialistischen Bildungssystem einnimmt, hervorgehoben.

Allein an der TU Dresden studieren gegenwärtig über 6000 Fern- und Abendstudenten. 3500 haben ihr Studium bereits erfolgreich abgeschlossen. Der VII. Parteitag der SED stellt der Studienform des Fern- und Abendstudiums neue, erweiterte Aufgaben bei der hochschulmäßigen Ausbildung von Werktätigen.

Eine der wesentlichsten Aufgaben, die für eine weitere erfolgreiche Entwicklung des Fern- und Abendstudiums gelöst werden muß, ist die aktive und planmäßige Zusammenarbeit der Universität mit den Betrieben. Gerade das Fern- und Abendstudium hat bewiesen, daß durch die unmittelbare und ständige Verbindung von Studium und praktischer Berufstätigkeit Menschen geformt werden, die in vielen Fällen schon seit Jahren an hervorragender Stelle in unserer Wirtschaft, in staatlichen Organen und auch an den Universitäten und Hochschulen wirken.

An der TU Dresden werden Fern- und Abendstudenten in den Hauptfachrichtungen Bauwesen, Elektrotechnik, Maschinenwesen, Technologie, Ingenieurökonomie, Chemie, Physik und Ingenieurpädagogik ausgebildet. Für Bewerber der Hauptfachrichtung Elektrotechnik der Thüringer Bezirke und der Bezirke Halle und Leipzig ist die Technische Hochschule Ilmenau zuständig.

Voraussetzung zur Aufnahme eines Hochschulstudiums ist die Hochschulreife, d. h. Fachschulabschluß, Abitur oder Sonderreifeprüfung. In 6 bzw. 7 Jahren, bei Freistellung nach den gesetzlichen Bestimmungen, erreichen die Bewerber ihr Studienziel.

In den vergangenen Jahren ist immer sichtbarer geworden, daß ein großer Teil unseres so dringend benötigten technisch-naturwissenschaftlichen Nachwuchses nur über ein Fern- oder Abendstudium ausgebildet werden kann. Nicht wenige Betriebe, die bisher vor allem auf Absolventen aus dem Direktstudium gewartet haben, begreifen heute, wie notwendig und nützlich die Qualifizierung ihrer eigenen Betriebsangehörigen über das Fern- oder Abendstudium ist.

In keiner anderen Studienform ist die unmittelbare Verbindung von Studium und produktiver Tätigkeit so ausgeprägt wie hier. Die im Studium erworbenen Kenntnisse können zum großen Teil sofort in die Produktion einfließen. Gerade in diesem Zusammenhang ist auch der hohe erzieherische Wert des Fern- und Abendstudiums zu sehen.

Die unmittelbare Betreuung der Studierenden der TU Dresden in der Unterstufe (3 bzw. 4 Jahre) übernehmen unsere Außenstellen. In der Oberstufe (3 Jahre) übernehmen die Hauptfachrichtungsabteilungen der HA Fern- und Abendstudium der TU Dresden die Betreuung.

Deshalb ist es notwendig, daß eine gute Zusammenarbeit zwischen Außenstelle, Hauptfachrichtungsabteilung und Betrieb besteht. Nur durch eine systematische Kaderpolitik und den Abschluß von Studienförderungsverträgen wird der Betrieb in der Lage sein, den Beschluß des VII. Parteitages verwirklichen zu helfen, wonach bis 1980 das 3,5fache an technisch-naturwissenschaftlichen Kadern unserer Volkswirtschaft zur Verfügung stehen muß.

Nähere Bedingungen über die Aufnahme eines Fern- oder Abendstudiums erfahren die Interessenten in der Kaderabteilung.

Außerdem stehen dafür auch die Außenstellen der TU Dresden zur Verfügung. (Für Leipzig: 701 Leipzig, Schwägrichenstraße 28, Tel 31838.)

Die Bewerbungsunterlagen müssen bis spätestens **10. Januar 1968** in Dresden bzw. Ilmenau vorliegen.

# Winterlager auf dem Aschberg

Für unsere Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren, die über entsprechende Skiausrüstung und praktische Kenntnisse im Skilauf verfügen, führen wir in der Zeit vom

**4. bis 10. Februar 1968**

ein Winterlager in unserem Wintersportstützpunkt auf dem Aschberg durch. Der Unkostenbeitrag beträgt 10 MDN. Meldung sowie weitere Auskünfte in der Abteilung Arbeitsökonomie (Kulturleitung).

**Görgl**
Leiter der Abt. Arbeitsökonomie

**Uebel**
Leiter der Abt. Arbeitskräfte und Lohn

# Herzlich verabschiedet

wurden am 31. Dezember die Genossen Theodor Knott, Johann Rauner, Reinhold Döhling und Wenzel Kortus.

Genosse Knott war seit 2. Oktober 1951 in unserer Abteilung Fuhrpark, zuletzt als LKW-Fahrer tätig. Er ist seit 1919 Mitglied der KPD, seit 1946 Mitglied der SED und seit 1919 Gewerkschaftsmitglied.

Genosse Rauner arbeitete seit 2. Januar 1963 als Abnehmer für Elektroanlagen. Er ist seit 1946 Mitglied der SED. Besonders hervorzuheben sind seine Verdienste als Trainer der Sektion Boxen unserer BSG, die nicht nur im Kreis- und Bezirks-, sondern sogar im Republikmaßstab bekannt sind und mit der goldenen Ehrennadel des DTSB gewürdigt wurden.

Genosse Döhling war seit 11. September 1950 als Bohrer in der Abteilung Bohrwerksdreherei und seit 14. März 1955 als Kranführer beschäftigt. Er ist seit 1946 Mitglied der SED und seit 1945 des FDGB.

Genosse Wenzel Kortus gehörte seit über 20 Jahren zum Plamag-Kollektiv, arbeitete zunächst als Schlosser in der Abteilung Montage und seit 1960 als Brigadier. Genosse Kortus ist seit 1947 Mitglied der SED und wird demnächst sein 50-jähriges Gewerkschaftsjubiläum begehen.

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung möchten wir den vier Genossen, die sich in langjähriger Mitarbeit für die Entwicklung des Betriebes und die Erfüllung seiner Planaufgaben eingesetzt haben, auch an dieser Stelle nochmals Dank sagen und ihnen für ihren Lebensabend noch alles Gute wünschen.

**Die Redaktion**



**Buchverkaufs-Ausstellung**

**Im Jahre 1968 findet jeweils monatlich einmal eine Buchverkaufs-Ausstellung im Speisesaal statt. Buchbestellungen werden jederzeit in der Bücherei entgegengenommen.**

**Straube**

# Empfehlenswert

**Das Tier lacht nicht**
Ein Stammbuch des komischen Menschen. Eulenspiegel-Verlag Berlin 1967, 321 Seiten, 14,60 MDN, mit Illustrationen, Autoren sind u. a.: Balzac, Brecht, Busch, Glaßbrenner, Hasek, Keller, Lichtenberg, Morgenstern, Ringelnatz, Roda-Roda, Thoma, Tucholsky, Twain.

**Vier Jahreszeiten**
Jagderzählungen, mit Abbildungen. Corvina-Verlag Budapest 1967, 288 Seiten, 9,80 MDN.

„Mal was anderes!" Natürlich nicht so weit, daß die Liebhaber von Wald und Flur, Wild und Beute nicht auf ihre Kosten kämen. Bewährte Jagdschriftsteller sorgen dafür.

*

Unser Bibliothekar möchte noch darauf hinweisen, daß er auch Bestellungen für Kinderbücher (auch für ganz Kleine), Modellbahn-Handbuch, Romane und Erzählungen nach Wunsch, aber auch für Fachbücher aller Art gern entgegennimmt.

**Wir berichten von der 2. Jugendmannschaft**

# Federballjugend errang 3. Platz

Ende Oktober begann für unsere 2. Jugendmannschaft die Punktspielsaison. Neben Motor Plamag II spielen in der Staffel noch Wismut Schneeberg I, Motor Markneukirchen I, Fortschritt Adorf I und Fortschritt Falkenstein I.

Im ersten Spiel hatten wir gleich Heimvorteil, und zwar spielten wir gegen Adorf. Das Spiel wurde sehr hoch mit 1:10 verloren. Das nächste Spiel fand ebenfalls in Plauen statt. Hier gewannen wir gegen Markneukirchen 6:5.

Mitte November mußten wir nach Falkenstein fahren, wo wir den Favoriten von Fortschritt Falkenstein 8:3 unterlagen. Zu dieser Niederlage haben auch die schlechten Hallenverhältnisse beigetragen.

Zum letzten Punktspiel der ersten Halbserie erwarteten wir die Mannschaft aus Schneeberg. Da diese Mannschaft ohne stichhaltige Gründe fernblieb, bekamen wir die Punkte zugesprochen.

Mit 4:4 Punkten und 22:12 Spielen nehmen wir nach Beendigung der 1. Serie den 3. Tabellenplatz ein.

Unsere Aufgabe in der 2. Serie ist es, den 3. Platz zu halten oder noch zu verbessern.

| Platz | Mannschaft | Spiele | Punkte |
|---|---|---|---|
| **1.** | **Adorf** | **31:13** | **6:2** |
| **2.** | **Falkenstein** | **21:12** | **4:2** |
| **3.** | **Plamag** | **22:12** | **4:4** |
| **4.** | **Schneeberg** | **6:16** | **2:2** |
| **5.** | **Markneukirchen** | **9:24** | **0:6** |

**Gerd Ludwig**



**Bei vielerlei Veranstaltungen nicht nur für Schulen, sondern auch für gesellschaftliche Organisationen (Nationale Front, Volkssolidarität usw.) innerhalb des Stadt- und Kreisgebietes, aber auch außerhalb hat sich das kleine Kulturensemble der Kemmler-Oberschule schon bewährt. Seit Jahren gibt sich Genosse Wolfgang Klinger aus der Gießerei große Mühe, seine beiden Töchter Elke und Christine mit ihren zwei Schulfreundinnen zu solch beachtlichen Leistungen zu bringen. Eine besondere Freude war es für die Mädchen, als sie zur Weihnachtsfeier unserer Blaskapelle nicht nur mit einem Kulturprogramm aufwarten, sondern auch die Tanzmusik am Abend bestreiten konnten. Diese Arbeit des Genossen Wolfgang Klinger ist nicht etwa Hobby, sondern aufopferungsvolle Kulturarbeit im Sinne der Bitterfelder Beschlüsse, die viel Freizeit und gesellschaftlichen Aufwand erfordert,**

# *Wir gratulieren*

**zum 74. Geburtstag:**
Kollegen Alfred Helsig, TVK, am 22. Januar;

**zum 71. Geburtstag:**
Kollegen Hans Lippmann, Allgem. Verwaltung, am 25. Januar;

**zum 70. Geburtstag:**
Kollegen Theodor Knott, Fuhrpark, am 2. Januar; Kollegen Walter Fischer, Abt. Absatz, am 17. Januar;

**zum 65. Geburtstag:**
Kollegen Arno Heinecke, Modellager Gießerei, am 20. Januar; Kollegen Willy Böhme, Kontrolle, am 28. Januar;

**zum 60. Geburtstag:**
Kollegen Hans Roth, Teilebau, am 2. Januar.

*

**Berichtigen** möchten wir noch, daß Kollege **Kurt Rettig,** der am 28. Dezember seinen 65. Geburtstag feierte, nicht in der Dreherei, sondern in der **Gießerei** beschäftigt ist.

# Sag's mit Humor

Um Besuchern anderer Betriebe und Institutionen – in besonderen Fällen auch Gästen aus dem Ausland – auch weiterhin den hohen Lebensstandard unserer Plamag-Werktätigen demonstrieren zu können, bitten wir, auf gar keinen Fall die beliebten Ablagen von alten Zigarettenschachteln, Bonbonschächtelchen, Keks- und Butterbrotpapier im Treppenhaus des Hauptgebäudes zu unterlassen oder zu entfernen. Die Besucher sollen ruhig sehen, was unsere Plamag-Angehörigen so rauchen und verzehren.

Auch das Beseitigen des Schmutzes auf den Schaukästen und Wandzeitungsrahmen wäre Unsinn. Wir wollen das alte Motto neu aufleben lassen: Wo gearbeitet wird, gibt's Staub und Dreck! Ergo, wo es Staub gibt, wird viel gearbeitet. So erübrigen sich komplizierte weitere Informationen.

**E. G.**



**Sitzung der Betriebsparteileitung – ernste Probleme werden behandelt. Da plötzlich – schrilles Weckerklingeln!!! – Was ist los? Ach, nichts weiter. Genosse Johannes Zimmermann hatte nur in seiner Aktentasche einen Wecker verstaut und aufgezogen. – Nach dieser kurzen Aufheiterung nahm die Sitzung ungestört ihren Fortgang.**

*

**Information**

Der Kampf um die beliebten Polygraph-Kalender hat begonnen! In diesem Jahr ist der Kampf koordiniert zu führen. Anfragen sind zu richten ab 3. Januar 1968 an Rufnummer 999.

*

**Hilferuf**

Ein Hilferuf erreichte uns anonym. „Jule schlägt den Koch! Ich werde immer dicker!" – Kommentar überflüssig.

**Die Redaktion**

**Suchanzeige**

Suchen aus alten Beständen der NVA Bunker, Splitterschutze oder ähnliche Einrichtungen, um künftig vor fliegenden Brocken bei den Sprengarbeiten im Rahmen der Erweiterung des Werkes sicher zu sein.

Angaben bitte an die Kolleginnen und Kollegen der Technologie.



**Der Erscheinungstag unserer heutigen Ausgabe war schuld, daß diese Schöne hier nicht mit unseren Betriebsangehörigen zu einem kleinen Umtrunk anstoßen konnte. Dennoch hoffen wir aber, daß alle unsere Kolleginnen und Kollegen sowohl das Weihnachtsfest als auch den Rutsch ins neue Jahr fröhlich begangen und im Kreise ihrer Lieben angenehme Stunden der Entspannung und Freude verlebt haben, damit wir alle gemeinsam mit neuem Elan an die Lösung der Aufgaben des Jahres 1968 gehen können.**

## Hinweis an alle Plamag-Kraftfahrzeugbesitzer und Kraftfahrer

Seit einigen Wochen steht vor unserem Werk ein Verkehrszeichen! Achtung – Großbaustelle! Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/Stunde!

Leute der Plamag, nehmt das Ding nicht ernster als ernst! Ihr könnt weiter mit 50–70 km/Stunde bis zur Einfahrt in die betrieblichen Parkgelände rasen. Das Schild gilt selbstredend nur für Betriebsfremde!








**Freunde! Wir wollen es auch im neuen Jahr so halten! Warum denn Blumen beim Gärtner kaufen? Wir nehmen sie lieber wie bisher im Klubhaus von den Tischen weg. Das ist doch viel bequemer und billiger. Wenn der Klubhausleiter jetzt auch noch schimpft, er wird sich schon daran gewöhnen! Euer Blumenklau.**

# Wo fehlt's?

„Die Axt im Haus erspart d Zimermann", lautet ein altes Spric wort. Abgewandelt möchte man s gen: So mancher Kniff erspart d Hausfrau Mühe und Ärger. W kennt sie nicht, die leidigen

**Küchenkümmernisse?**

Da will sich nun auch die Hausfr in Ruhe mal ein schönes Fernse programm anschauen – aber – o w – **der Braten riecht brenzlig!** W tun? Nun, zuerst einmal schnell a dem Schmortopf nehmen! Hat unten eine verdächtig dunkle Krus wird diese abgeschnitten. Nun d Fleisch in einem anderen Topf m frischem Fett neu anbraten und etw Suppengrün und Zwiebeln m schmurgeln lassen, deren Würze d noch vorhandene Sengrige a schwächt. Ist der Bratensatz zu h geblieben, kann man mit einer bra nen Mehlschwitze nachhelfen und Soße kräftig würzen, entweder Tomatenmark oder Senf, mit Es und ein paar Wacholderbeeren o mit Paprikamark. Zu dunkle S können mit Milch oder Sahne a hellt werden.

**Zerkochte Kartoffeln** sind a kein so großes Malheur. Man gie sie ab, gibt etwas Sahne und Fett und verwandelt sie unter kräftige Schlagen in einen sahnigen Kartoff brei. Nachwürzen nicht vergessen!

**Angebrannte Milch** ist zu der v gesehenen Vanillecreme natürli nicht mehr zu verwenden. Aber n gebräuntem Zucker (1 Eßlöffel Zuck in 1 Eßlöffel Fett goldbraun bräune wird eine Karamelspeise daraus, d geschmacklich nichts verrät ... Ab

**Moment mal!**

Wollten Sie, lieber Kollege, I Frau nicht schon lange mal ei doppelwandigen Milchkochtopf sch ken, in dem die Milch nicht brennen kann, weil sie im Wass bad kocht? Er kann gleichzeitig z Bereiten von Pudding und ande Süßspeisen gut verwendet werd Weihnachten ist ja nun vorüber, a in ein paar Wochen ist Internat naler Frauentag, wo sich wieder g Gelegenheit für ein schönes Gesche bietet. Reichhaltig und vielfältig auch nach den Feiertagen das Ware sortiment in unserem konsume Warenhaus, so daß es nicht schwe fallen dürfte, das Richtige zu find Und sollte uns wieder ein so heiß Sommer bevorstehen – würde si nicht auch die Anschaffung des v Ihrer Frau so langersehnten **Kül schrankes** lohnen?

**Vergeßlichkeit**

kein Problem mehr. Verlorenes Wiedergefundenes wird nach wie v sorgfältig aufbewahrt in unsere Fundbüro der Betriebswache. D Kollegen der Betriebswache sind b scheiden; man braucht ihnen nic einmal das Geld zu geben, das m sonst für eine Annonce in der Frei Presse bezahlen müßte.

Verantwortlicher Redakteur: Horst Seid Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganis tion – Klischee, Satz und Druck: Volk druckerei Zwickau. – Veröffentlicht unt der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.